Geistiges Fortschreiten

Auf dem Weg zum Heil

Teil I: Vom heutigen Glaubensnotstand – Ziel: Kirche Christi

Teil II: Heilswirken der Gotteswelt – was der Mensch beizutragen hat

Teil III: Geistiges Fortschreiten durch Selbsterziehung

Teil IV: Aufgabe heute: näher zu Gott und Christus

Ein Lehrgang

Aus Texten von Vorträgen

Der geistigen Lehrer Josef und Lene

Vermittelt durch Beatrice Brunner

Ausgewählt und ergänzt

Durch weitere Texte

von W. und A. Sommer

‚J: Mit diesen (geistigen) Bausteinen verhält es sich wie mit einem Gefäß voller Samen, das irgendwo in einer Scheune aufbewahrt wird und auf den Sämann wartet, der es herausholt und den Samen in die Erde legt, damit er sich entfalten, wachsen und gedeihen kann; denn solange der Same im Gefäß aufbewahrt wird und nicht mit der Erde vermischt wird, gibt es kein Wachstum und Gedeihen.

(J, 16.5.1959 - GW 1959//22, S. 178.)

J: …So hätte es den Menschen von dazumal schon klar sein müssen, dass sie nicht befugt waren, irgendwelche beliebige Glaubensbestimmungen, Bedingungen und Satzungen aufzustellen, die einzig und allein aus den Menschen herauskamen und mit dem Willen Gottes und Christi nichts zu tun haben. Man kann und darf sich nicht darauf berufen, diese wären unter dem Einfluss des Heiligen Geistes oder heiliger Geister entstanden, wenn man den Glauben an sie und eine Verbindung mit ihnen verbietet. So ist dies wohl ein großer Betrug.

Wenn es heute – wie wir immer wieder betonen – **zum Zerfall dieser christlichen Kirchen kommen muss, so ist dies die ganz natürliche Folge ihrer Fehler.** Denn was nicht gottgewollt ist, hat kein Bestehen. **Mag es noch einige Jahrzehnte dauern, bis dieser Zerfall vervollständigt sein wird, er ist nicht mehr aufzuhalten.**

Die wahre Kirche Gottes, geführt von der Geisterwelt Gottes, sie will sich unter den Menschen ausbreiten. Sie **will Einzug halten in die Seele des Menschen, sie will aber auch jedem die Verantwortung übertragen.** Der Mensch muss sich dieser Verantwortung bewusst sein. Er muss wissen, was er seiner Welt schuldig ist, und was er Gott schuldet. Er muss sich **darüber klar werden, welchen Sinn und Zweck sein Leben hat, welchen Sinn die Schöpfung Gottes überhaupt hat.**

So wird es sich nur langsam entfalten, aber **die Wahrheit kann nicht untergehen.**

(J, 13.5.1972 – GW 1972/21, S. 164.)

Auswahl und Zusammenstellung der Texte, Herausgabe:

Wilma u. Prof. Dr. Antonius SOMMER
Falkenstr. 9
D-68782 Brühl-Rohrhof
Tel. u. Fax: 0049-(0)6202/77055
E-mail: DrASommer@web.de

Zum Geleit

Geistig fortschreiten heißt, sich im Geiste wandeln hin zum Empfinden, Denken und Wirken in Gottgefälligkeit.

„Ach, der Tugend schöne Werke,/ Gerne möcht. ich sie erwischen./ Doch ich merke, doch ich merke, / Immer kommt mir was dazwischen.." Diese Worte von Wilhelm Busch (1832 – 1908) umreißen, wie schwer es dem Menschen fällt, sich auf den Weg zum Heil zu begeben – sich in tugendhaftem Tun zu üben. Viele suchen ihr ***Heil*** *auf Wegen fern „der schönen Werke der Tugend"; wenn sie dadurch in große Bedrängnis kommen, sind sie dann* ***heil****froh, wenn sich noch einmal alles zum Guten wendet. .Peter Rosegger (1843 – 1918) beschreibt, wie der Mensch glücklosem Umherirren und schwerer Betrübnis entkommen kann: „Wenn du recht schwer betrübt bist, dass du meinst, kein Mensch auf der Welt könnte dich trösten, so tue jemand etwas Gutes, und gleich wird's besser."*

Damit eine solche Umkehr in dauerhaftes inneres Glück und gottgefälliges Streben mündet, bedarf es für den Betreffenden einer Orientierung, die überzeugend Antwort gibt auf die Frage, warum er auf dieser Erde ist und wozu. Menschen allein gelingt diese Antwort nicht; dazu bedarf es der Offenbarung durch jene Geister, die Christus – der ***Heiland*** *– verheißen hat: die* ***‚Geister der Wahrheit'*** *(vgl. Joh. 14, 15 – 18).*

Sie erklären, wie es zu solchen Mitteilungen aus der Gotteswelt kommt und versuchen, geistige Feinfühligkeit dafür zu wecken. Es sind Geister, die sich im Auftrag Gottes und Christi – wie zu Zeiten der Propheten (AT) und der Jünger (NT) – auch in späterer und in unserer Zeit immer wieder um Menschen bemühen durch Führung und Eingebung bzw. sich durch Menschen bekunden, sei es durch ***direkte Rede*** *oder – wie im Fall genialer Menschen – durch* ***Inspiration****. So kommt es zu* ***Offenbarung,*** *der* ***Vermittlung göttlicher Wahrheiten****, deren* ***geistige Bausteine*** *Menschen Wissen über die geistige Wirklichkeit und ihre Gesetze vermitteln, über den Schöpfungs- und Heilsplan und den Sinn des Lebens. Solche Orientierung vermittelt den Menschen Kraft für ihre Lebensgestaltung und führt sie aus geistiger Unmündigkeit, indem sie befähigt, überkommene Bibel-Texte, Dogmen und Traditionen auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu prüfen, Falsches auszusondern bzw. zurechtzurücken im Sinne des Ausspruchs: „Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig." (Vgl. 2. Kor. 3, 6.)*

Auf diese Weise neu durchdachte Religionen kommen sich nahe durch Wiederentdecken gleicher Inhalte im Sinne des Dalai Lama, der sagt: „Die wertvollen Perlen der Wahrheit stecken in jeder Religion", bzw. im Sinne geistiger Lehrer, die sagen: „Alle Religionen sind Krücken auf dem Weg zu Gott". Dementsprechend schafft echte Offenbarung keine neue Religion, sondern klärt, reinigt und ergänzt die bestehenden Glaubensauffassungen.

Alle in der folgenden Sammlung enthaltenen Texte stammen – von Ausnahmen abgesehen, die durch ihre kleinere Schriftart deutlich abgehoben sind – aus der unter Aufsicht aus der Gotteswelt erstellten Erstschrift der Vorträge und Fragenbeantwortungen der geistigen Lehrer Josef und Lene (J u. L), die sie zwischen 1948 und 1983 in regelmäßiger Folge durch ihre Mittlerin Beatrice Brunner in Zürich – gelegentlich auch andernorts – gegeben haben. Der Reichtum des so über Jahrzehnte hinweg vermittelten Gedankengutes lässt sich aus der hier vorgelegten knappen Einführung nur erahnen.

Die Texte sind in ihrer ursprünglichen, in der Erstausgabe schriftlich niedergelegten Form –

- drei Bände „Botschaften aus dem Jenseits" (BJ)

- die Jahrgangsbände der „Geistigen Welt" von 1950 an (GW 19..)

- die Bände der Meditationswochen (MW 19..)

- Lene-Meditationen

- Ephides-Gedichte von Hella Zahrada (Ephides ist ein jenseitiger Dichter)

– belassen und so übernommen worden, d.h. nahe an der ursprünglich gesprochenen, jedenfalls aber in der schriftlich vorgefundenen Form (nach der von Arthur Brunner besorgten Erstausgabe). Diese authentische Form mag noch etwas von der Unmittelbarkeit und Eindringlichkeit der Kundgaben vermitteln. Zusätze, die das Verständnis erleichtern sollen, sind in Klammer eingefügt. Einzelzeilen weisen auf inhaltliche Zusammenhänge und entsprechende Quellen hin und ermöglichen so ein ***vertieftes individuelles Studium****.*

Die Quellenangabe ist jedem Textauszug nachfolgend unten in Klammer angefügt, wobei zunächst – soweit vorhanden – das Datum des Vortrages und, nach einem Gedankenstrich, die schriftliche Fundstelle mit den oben bezeichneten Kürzeln und den entsprechenden Jahrgangs-, Nummern- und Seitenangaben aufgeführt sind.

Rohrhof, im September 2011 *Wilma und Prof. Dr. Antonius Sommer*

J: **Das Kostbare, das im Innersten eines jeden Menschen liegt**, soll wieder zum Vorschein kommen. **Der Mensch muss zu den Quellen dieser Kostbarkeit geführt werden** (Anm. AS: dort zu finden, wo Geister Gottes durch ein Medium sprechen, wo jemand hellsieht und/oder hellhört; zu finden auch in genialer Kunst und Wissenschaft, in Gebet und Meditation, im Erlebnis geführt zu werden). Er muss sie finden und sich den kostbaren Fund aneignen. Wie viel voreingenommenes Denken muss der Mensch da noch überwinden! Wie viele Menschen sind in eine falsche Richtung geführt worden, so dass sie außerstande sind, das wahre Geistesgut, das in der Tiefe ihrer Seele liegt, hervorzuholen – sie lassen es in sich begraben sein! **Doch die Menschen können durch Geister Gottes wieder in eine andere Richtung gelenkt werden. Der Mensch soll ja nicht glauben, alle Erkenntnis käme nur aus ihm selbst!** Freilich, wenn er nicht auf das Geistige ausgerichtet ist, hat er auch keine Ahnung von den vielen für ihn nicht sichtbaren Wesen, die um den Menschen sind und ihn führen, so wie es der Liebe Gottes entspricht.

(J, 26.3.1966 – GW 1982/25, S.301/02, erstmals veröffentlicht in GW 1966/14.)

L: Einstmals war **die Bibel** nur für auserwählte Menschen bestimmt. Dann aber gelangte sie in andere Hände. In viele Sprachen wurde sie übersetzt. **Da und dort wurde an ihrem Wortlaut etwas geändert. Dadurch ging mit der Zeit der Schlüssel zur Wahrheit verloren.**

(L, 21.3.1979 – GW 1979/20, S. 267.)

J: **Mit dem technischen Fortschritt dieser Welt soll auch der geistige Fortschritt und Aufstieg Schritt halten. Das aber setzt Kämpfe voraus** – und es fängt ja schon damit an. Die Menschen zeigen da und dort ihre Unzufriedenheit mit den Kirchen, an denen ihnen vieles unverständlich erscheint. So gehen sie langsam auf die Suche nach etwas Besserem; aber noch sind sie von äußeren Dingen beeindruckt. Zuerst soll diese äußere Welt besser geordnet werden, und dann wollen sie sich auf das geistige Leben besinnen und nach ihm suchen. Doch diese Veränderung liegt noch nicht vor eurer Tür...

Seid... **stark und tapfer und haltet diese Wahrheiten in euch fest, um sie dann weiter zu verbreiten, wenn die Stunde dafür gekommen ist** – wenn ihr glaubt, vor dem richtigen Menschen zu stehen, um diese Wahrheit zu verkünden. **Doch seid euch bewusst: Diese Wahrheiten sind Perlen, die entsprechend behandelt und aufbewahrt werden wollen!**

(J, 1.6.1968 - GW 1984/12, S.138.)

Teil I: Vom heutigen Glaubensnotstand – Ziel: Kirche Christi

Jeder Glaube macht selig – Einig werden durch Belehrung aus der Gotteswelt

(AB: Über den Ausspruch Christi „Jeder Glaube macht selig" gab der Geist Josef folgende Belehrungen:)

J: **Jeder Glaube macht selig!** Es gibt eine Religion, die für sich das Recht beansprucht, die einzig seligmachende zu sein. Diese Behauptung trägt sie mit einer gewissen Macht in die ganze Welt hinaus. Es gibt aber auch kleine Gemeinschaften, die dasselbe behaupten.

Was heißt selig? Was heißt Seligkeit? Unter Seligkeit verstehen die Menschen etwas Schönes, eine Harmonie, etwas Wonniges, und diese Seligkeit können alle Menschen beanspruchen und genießen, die nach den Worten Gottes trachten. **Wer die Gesetze Gottes befolgt, wird in eine Seligkeit eingehen**. Die wahre Seligkeit ist nur in der geistigen Welt. Die Menschen können schon auf dieser Erde eine Seligkeit aufbauen, doch ist sie nicht zu vergleichen mit der Seligkeit in der geistigen Welt.

Christus hat gesagt: Jeder Glaube macht selig! Die Menschen sollten sich an diese Worte halten. Sie dürfen nicht sagen, dass nur jene Menschen, die der oder jener Religion, der oder jener Gemeinschaft angehören, ein Recht auf Seligkeit haben. Christus hat die Wahrheit gesagt! Wie kann denn ein Mensch Seligkeit beanspruchen oder glauben, in ihr leben zu dürfen, wenn er es nicht ein einziges Mal im Monat fertigbringt, ein andächtiges Gebet zu sprechen?

Ich möchte sagen: Jeder Mensch, und ganz besonders meine Freunde hier, können diese Seligkeit aufbauen. Auf dieser Erde schon müssen sie den geistigen Tempel, eine Seligkeit, bauen. **Aber diese Seligkeit kann nur erhalten, wer die Gebote Gottes und die Worte Christi befolgt.** Es gibt soundso viele Religionen, aber ihr habt von der geistigen Welt noch nie gehört, dass Menschen, nur weil sie Katholiken oder Protestanten, Juden oder was auch sind, nicht in diese Gemeinschaft aufgenommen würden. **In die Lehre aus der geistigen Welt** (AS: im Auftrag Christi) **werden alle Menschen eingeflochten. Alle Menschen sind Brüder und Schwestern. Es muss eine Gemeinschaft geben.** (Vgl. hierzu Joh. 17, 22.) Von dieser Gemeinschaft muss die Harmonie gebaut werden, denn aus der Harmonie entsteht die Vollkommenheit. **Wenn jeder Mensch aus seinem Glauben das Beste gibt, so wird es soweit kommen.** Ob einer Katholik, ob Protestant, ob Jude oder Mohammedaner ist, er hat doch den Glauben, und Glauben heißt Gott erkennen, die Gesetze Gottes befolgen. Jede gute Handlung führt den Menschen zur Seligkeit, d.h. er wird in der geistigen Welt belohnt. Denn Christus sprach: Selig sind die… und selig sind die… und selig sind die… Ja, Christus hat viele selig gesprochen. Christus hat aber nur das gepriesen, was aus Liebe groß geworden, was vielleicht eine Aufopferung oder die Überwindung einer Sünde war. Christus hat auch die selig gesprochen, die andere von der Sünde abgehalten haben. Das heißt nun nicht, dass ihnen das ganze Himmelreich offen steht, dass es für sie nur Seligkeit gibt. Ein gutes Wort, eine gute Tat gibt nur einen Tropfen oder einen glühenden Funken, der dir zur geistigen Seligkeit verhilft.

Wenn du in der geistigen Welt erscheinst, so sind dir **diese Seligkeiten offen, die du selbst verdient hast**. Sie sind aber nicht von ewiger Dauer.

Wenn ein Mensch eine große Tat, irgendetwas Gutes vollbracht hat, so habe ich euch schon manchmal erklärt, dass die Belohnung dafür zehnfach, ja hundertfach sein kann. Das ist dann eben die Dauer des verdienten Wonnegefühls. Wer sich einmal in dieser Seligkeit gebadet hat, möchte

auch nicht mehr herausgehen. Wenn von den Wesen die Harmonie, das Wonnegefühl etwas schwindet, so suchen sie wieder nach dieser Wonne. Sie sind in einen Strom hineingegangen, den sie nicht mehr missen möchten. Sie haben Gottes Herrlichkeit erleben und spüren dürfen und werden alles daransetzen, darin zu verbleiben. Das ist nur möglich, wenn jene Wesen auch in der geistigen Welt die Befehle, die sie bekommen, und die Arbeit, die ihnen zugeteilt wird, ausführen. Es gibt aber auch Wesen, die ihre Seligkeit auskosten und nachher nicht mehr darnach trachten, sie zu erhalten. Ihre menschlichen Eigenarten brechen wieder durch. Sie gehen in der geistigen Welt jenen Schwingungen nach, die sie von der Seligkeit wegführen.

Euch, meine lieben Freunde, bitte ich: **Schaut doch, dass jeder Einzelne so viel wie möglich sich diese Seligkeit ausbaut.** Je länger ihr in der göttlichen Schwingung lebt, desto leichter wird es euch nachher fallen, dem göttlichen Strome nachzugehen und willig zu sein; denn ihr dürft nie vergessen, dass ihr von eurem Leben Eigenarten in die geistige Welt mitnehmt und dass diese Eigenheiten und Starrheiten die Wesen zum Stillstand oder rückwärts bringen.

Das alles muss von euch gelöst werden. Ihr müsst in eurem Charakter, in eurem Wesen ausgeglichen sein. Es darf nichts Starres sein. Alles an euch muss leicht sein. Das könnt ihr vollbringen, wenn ihr Gott und eure Schutzgeister bittet, dass sie euch göttliche Kraft geben, um euch leicht zu machen, dass all das Schwere von euch geht, dass ihr nur gute Gedanken in euch trägt, dass ihr nur immer das Schönste, nur immer das Gute seht von dem, was der Nächste tut. Alle Gedanken werden verarbeitet und bilden eine Form, die bestehen bleibt. An dieser Form, die ihr in die geistige Welt mitnehmt, werdet ihr erkannt und in die Sphären eingeteilt werden, und je nachdem werdet ihr an der Seligkeit teilhaben. **Jeder Mensch soll von seiner Religion das Beste geben, dann wird er selig werden.** Somit hat keine Religion das Recht zu behaupten, sie sei die einzig seligmachende. Jene, die das ausrufen, möchte ich fragen: Wie viele Menschen zählen zu euch, welche die Seligkeit erhalten werden? Wohl bauen viele auf mit den Gedanken ihrer Priester, doch mit ihren eigenen bauen sie die Seligkeit nicht auf!

Ich will damit nicht sagen, dass es in einer Religionsgemeinschaft nicht auch Menschen gibt, die diese Seligkeit genießen können. **Wahr ist, dass jeder Mensch selig werden kann, selig werden muss.** Alle Freunde hier gehen dem geistigen Lichte nach. Auch das ist schon eine gewisse Seligkeit. Für dieses Streben werdet ihr mit Seligkeit belohnt, weil in der geistigen Welt weder Neid noch Hass, sondern nur Liebe herrscht**.** Wenn nun in eine geistige Sphäre Wesen kommen, die sich schon auf Erden nur mit Menschen ihrer Religion verbunden fühlten, so ist es für sie nicht gut. Ihnen werden dann immer solche Geister zugeführt, die nicht ihre Religion hatten. Das ist für sie eine Prüfung Gottes. **Erst wenn diese Wesen so weit sind, dass sie den Nächsten auch als Freund betrachten, werden sie weitergeführt.** Alle menschlichen Eigenarten und Starrheiten werden langsam aufgelöst. Es darf einem Wesen in der geistigen Welt nicht schwerfallen, alle andern um sich herum als Freunde zu betrachten. Es soll nur dem Lichte nachgehen, nur nach Gott verlangen oder nach einem Führer, und es wird geführt und zugleich immer belehrt werden. Es muss sich aussöhnen, es muss jedes Hassgefühl ablegen; solange nur die kleinste Spur von Hass ist, solange bleibt dieses Wesen auf einer tiefen Stufe.

(J, BJ II, S. 226 – 228.)

Wahre Frömmigkeit und wahrer Glaube – heute selten anzutreffen

J: Gott zum Gruß! Meine lieben Freunde, **wahre Frömmigkeit** hat inneren und äußeren Frieden; wahre Frömmigkeit zeigt großen Gerechtigkeitssinn und pflegt Frieden nach innen und

außen. Menschen, die nur eine oberflächliche Frömmigkeit haben, können diese innere und äußere Harmonie nicht unbedingt aufbringen. Sie neigen zu einem religiösen Leben und glauben, dies genüge für ihr persönliches seelisch-geistiges Wohl. Wenn man sie frägt: „Was hältst du vom Leben nach dem Tode?“, dann sind diese ‘frommen’ Menschen imstande zu antworten: „Ich komme in den Himmel, ohne dass ich mich mit diesen Gedanken befasse.“

Dies ist die Art jener Menschen, die nur zur Frömmigkeit neigen, diese aber im wahren Sinn des Wortes nicht in sich haben, die zu einem religiösen Leben neigen, aber den inneren und äußeren Frieden nicht kennen. Sie sind wohl gläubig, aber auch das Gerechtigkeitsgefühl lässt bei ihnen viel zu wünschen übrig, während sie auch nicht so sehr um den Frieden besorgt sind.

Wenn wir – vom geistigen Leben aus – diese Menschen betrachten, möchten wir jenen als **wirklich Frommen** bezeichnen, der die innere und die äußere Harmonie in sich hat, und dazu den Glauben an Gott und seine heilige Geisterwelt. Der kennt nämlich die Verpflichtungen, die sich daraus ergeben. **Er ist sich über Ziel und Zweck des Lebens bewusst und kennt die Verantwortung für sein Leben.** Er hat somit eine ganz andere Einstellung dazu als derjenige, der behauptet: „Ich brauche mich nicht um den Nächsten zu kümmern, ich komme auch sonst in den Himmel.“

Wenn ihr in eurem Alltag eure Umgebung betrachtet, dann müsst ihr feststellen, dass die wirklich frommen Menschen nicht so häufig anzutreffen sind; und ihr könnt beobachten, dass jene, die diesen Geistglauben nicht haben, sich nicht so verpflichtet fühlen, nach den göttlichen Gesetzen zu leben. Sie sind gewöhnlich nicht diese harmonischen Menschen. Sie sehen keine Verpflichtungen gegenüber Gott, geschweige gegenüber ihren Mitmenschen. Sie nehmen es mit dem Glauben nicht so gewissenhaft. Weil es ihnen an Erkenntnis mangelt, fühlen sie sich auch nicht in der Weise verpflichtet, und dadurch entstehen große Lücken in ihrem geistigen Leben. Denn es genügt wahrlich nicht, nur zu beten und an Gott zu glauben.

Bedenkt einmal, all das Wunderbare, worüber ihr im Laufe der Jahre unterrichtet worden seid. Wie reich an Erkenntnis seid ihr geworden! Wie reich euer Leben dadurch! **Ihr vermögt doch aus euren Erkenntnissen heraus, manchen Menschen einen wertvollen Hinweis in ihrem sorgenvollen Leben zu geben, Verständnis für die Schwachen aufzubringen; und ihr findet die Bereitschaft zu helfen,** während der geistabgewandte Mensch es mit diesen Verpflichtungen nicht so gewissenhaft nimmt.

Nun, diese Gewissenhaftigkeit muss auch reifen im Innersten des Menschen. **Er braucht eine Zeit dazu, um sich zu überzeugen vom jenseitigen Leben und seinen Gesetzen**. Dieses andere Leben muss ihn ansprechen, so wie es ist. Er muss in eine immer innigere Gemeinschaft kommen mit der Geisterwelt Gottes. Diese zukünftige Welt muss ihm so vertraut werden; denn durch dieses Vertrautwerden sieht er auch die unbedingte Notwendigkeit ein seines standhaften göttlichen Lebens. Er wird **durch sein eigenes Nachdenken, durch seine Erkenntnisse zum rechten Tun verpflichtet**.

Der Mensch muss durch seinen Glauben an Gott gefesselt werden, dann vermag er auch die göttlichen Gesetze zu erfüllen. Wenn ihr Menschen ein fremdes Land aufsucht, werden sich die Klugen unter euch über jene Lebensgewohnheiten und Verhältnisse zuvor informieren. Wie sollte es denn nicht ebenso wichtig sein, **dass ein Mensch sich über sein zukünftiges Leben auch etwas informiert?** Wie sollte es nicht noch notwendiger sein, sich über dieses Allerwichtigste zu orientieren? Denn es ist wahrlich eine Notwendigkeit, zum Heil einer jeden Seele.

Es ist eine Selbsttäuschung, wenn Menschen glauben sagen zu können: „Mir genügt mein Glaube, den ich habe; er verhilft mir auch zum Himmelreich…“ Wenn solche dann endlich zur wahren Erkenntnis kommen, dann haben sie diese Welt längst schon überwunden. Abgetreten von ihr sind sie in ihrem Irrglauben, und es lässt sich nichts mehr verbessern in dieser Beziehung. Somit ist es doch eine große Notwendigkeit, sich rechtzeitig über das zukünftige geistige Leben zu informieren. Und wenn ich sagte: **es ist von großer Bedeutung, dass der Mensch eine wahre innere Frömmigkeit hat,** so ist damit nicht ein fanatischer Glaube gemeint. Denn eine fanatische Einstellung kann niemals eine harmonische Auswirkung haben. Auch Menschen, die in einem religiösen Wahne leben, haben weder eine innere noch äußere Harmonie. In diesem religiösen Wahn und in diesem Fanatismus haben einflussreiche Menschen gelebt. Eure Kirchengeschichte kann euch zur Genüge darüber aufklären, was aus diesem religiösen Wahn und Fanatismus heraus geworden ist.

Es ist auch immer wieder notwendig, den Menschen klarzumachen, dass **Gott nicht fanatisch** ist, dass er die Ausgeglichenheit selbst ist. Und wenn der Mensch sich auf dem Wege zu Gott befindet, sollte er doch nach dieser Vollkommenheit trachten und alles, was unharmonisch ist, alles was fanatisch ist, versuchen abzulegen. Denn solches sind Hindernisse auf dem Wege zu Gott. Zu dieser Einsicht sollten auch Menschen kommen, die sich dem Geistglauben nicht verbunden fühlen. Durch etwas Nachdenken und etwas Anwendung von Vernunft sollten sie selbst zu dieser Erkenntnis kommen, dass es keinen fanatischen Gott geben kann, dass daher auch das Leben des Menschen so ausgeglichen wie nur möglich sein sollte.

Nun, wir geben euch stets Ratschläge, was zu tun und zu lassen ist. Aber es scheint uns doch etwas vom Bedeutendsten zu sein, den Menschen auf den wahren Glauben aufmerksam zu machen. **Es braucht wohl noch seine Zeit, bis die Christenheit bereit ist, den Glauben an eine heilige Geisterwelt Gottes und ihre Einwirkung auf den Menschen anzunehmen. Auch dies braucht seine Zeit der Reife.**

So sollte nun doch von euch aus dieser Same ausgebreitet worden sein, dass er aufgehen und es zu einem Wachsen und Gedeihen kommen kann. Doch stellt euch nicht vor, dass diesem Glauben gleich ein gewaltiger Durchbruch beschieden wäre; **langsam nur geht das Wachstum voran, doch stärkt er sich in seinem langsamen Wachstum.**

(J, 5.10.1968 – GW 1968/42, S. 319/320.)

Das fehlende Wissen der Christenheit

(AB: In seinem heutigen Vortrag wandte sich Geistfreund Josef vornehmlich wieder an neue Hörer, deren religiöses Bedürfnis sie außerhalb der Kirchen nach der Wahrheit suchen lässt, da sie darin das Gesuchte, das ihrer geistigen Entwicklung entsprechen würde, nicht gefunden haben. So lassen sich geisteswache Christen durch den Schiedsspruch „Außerhalb der Kirche kein Heil“, der allzu lange unheilvoll gewirkt hat, nicht mehr daran hindern, anderswo nach Erkenntnis und Wahrheit zu suchen, in der Hoffnung auf die biblische Verheißung: „Wenn ihr mich mit all eurem Herzen sucht, werde ich mich von euch finden lassen“ - Jer. 29,13.)

J (nach kurzem Gebet und Begrüßung): „Wenn ich zu euch sprechen soll, die ihr zum ersten Mal hierher gekommen seid und die Geistlehre noch nicht kennt, muss ich anders reden, als zu meinen mir vertrauten Freunden, die ich stets in ihrer Seele und in ihrem Herzen erbauen darf. Ihr alle seid Christen. Im Grunde genommen sollte sich ein Christ auch für die christliche Lehre einsetzen, sie verteidigen. Doch es besteht keine Einheit darin, bekämpfen sich doch die verschiedenen

Glaubensrichtungen heute noch mehr oder weniger. Was kann man da mit voller Überzeugung noch verteidigen, wo die Meinungen der Kirchen für den heutigen Menschen nicht mehr glaubwürdig sind. Da gibt es Fanatiker, die Andersdenkende für das Himmelreich verloren erklären.

Nun, liebe Geschwister, das alles sind doch Anzeichen, dass der Christenheit die reine Wahrheit verloren gegangen ist, die Christus der Menschheit gebracht hat, die aus den Himmeln stammt, aus Gott kommt. Was die einen für heilig halten, verwerfen andere und finden es unglaubhaft. Zwar ist eine größere Freiheit des Glaubens und Denkens über die Christenheit gekommen, aber zugleich hat man keine wahre Beziehung mehr zur christlichen Lehre, also auch nicht mehr zu Christus und zu Gott. Der heutige Mensch ist kritischer geworden, er sollte aber nicht gleich alles verwerfen, was er nicht verstehen kann. Er hat kein Recht, gleich alles zu kritisieren, was er nicht begreifen kann. Er sollte vielmehr anfangen zu fragen: Welche Ursache liegt wohl dieser irdischen Schöpfung zugrunde? Welchen Sinn und Zweck hat denn das Leben auf dieser Erde überhaupt?

Danach sollte man anfangen zu forschen und zu fragen. Der Schlüssel zur Antwort liegt in der christlichen Lehre. Der gläubige Christ bejaht, dass Jesus Christus auf diese Welt gekommen ist, um die Menschheit von ihrer Tod- oder Erbsünde zu erlösen. Was aber wird unter der Tod- oder Erbsünde verstanden? Wovon musste Christus die Menschheit erlösen?

Hier möchte ich sagen, die Menschen können heute noch gleich schlecht sein wie vor 2000 Jahren und mehr. Denn heute sind noch in gleicher Weise Mord und Totschlag und Erpressung – um nur das Schlimmste zu erwähnen – an der Tagesordnung. Bestimmt ist also die Menschheit nicht davon erlöst worden. Noch hat die Menschheit die Möglichkeit, die schlimmsten Vergehen auszuüben. Wie könnte da Christus gekommen sein, um die Menschheit von dieser Erb- und Todsünde zu erlösen?

Wenn wir da etwas länger bei dieser Erb- und Todsünde verweilen, muss doch der denkende Mensch sich sagen: „Wenn die Menschheit von einer Erbsünde erlöst sein soll, so kann es sich hierbei nur um ein Geschehnis handeln, das sich in der Vergangenheit und nicht auf dieser Welt, also vor allem Menschsein, abgespielt hat."

Die Menschen sind aber heute durchschnittlich noch gleich schlecht und gemein wie dazumal. Denkt nur einmal an eure furchtbaren Kriege, wie ausgeklügelt diese Verbrechen sind, ja noch viel verbrecherischer als früher. Sind da die Menschen etwa besser als früher? Nein, nein, wirklich nicht. Sie sind nicht besser, zum Teil noch schlimmer. Also kann es sich bei der Erlösung nicht darum handeln.

So wäre es die Pflicht eines Trägers und Verteidigers des christlichen Glaubens, der Sache mehr auf den Grund zu gehen. Aber wo liegt denn die Ursache, dass Christus aus dem Himmel heraus zur Erde kommen musste, um der Menschheit Erlösung zu bringen, sie von einer Todsünde zu befreien? Die Ursache kann auf keinen Fall auf dieser Erde liegen, die Ursache liegt in der geistigen Welt – ehe denn die Erde war. Nicht auf dieser Erde hat sich die Todsünde abgespielt. Und somit muss ich euch eine Welt auftun, von der man in der Christenheit nichts wissen will, die man ablehnt. Und warum?

Warum schließt man die Tore zu dieser anderen, geistigen, göttlichen Welt? Weil man es nicht haben will, dass von dieser göttlichen Welt Botschaften unter die Menschen ausgetragen werden, Anweisungen für Frieden und Befreiung. Man verschließt sich gegen diese Anweisungen aus der göttlichen Welt, wonach die Menschen aufhören sollten sich gegenseitig zu bekriegen und umzubringen. Macht man sich Gedanken über die Ursache dieser Kriege? Was ist denn der

Grund all der Feindseligkeiten? Man will andere beherrschen und unterdrücken, um des eigenen Vorteils willen, um sich selbst ein angenehmeres Leben, mehr Freiheit und Bequemlichkeit zu sichern, ungeachtet dessen, dass andere zu Tode gequält und umgebracht werden.

Die Christenheit selbst riegelt die Tore zur himmlischen Welt ab. Dafür öffnet sie die Pforten der Hölle. Doch wenn man weder an die himmlische Welt noch an eine Hölle glauben will, hat man die christliche Lehre noch nicht tiefer erforscht, noch nicht daran gedacht, welche Wahrheiten der Christenheit unterschlagen worden sind, warum der Sohn Gottes in Wahrheit die Menschwerdung annahm, warum er verurteilt und ans Kreuz geschlagen wurde.

Einerseits verkündet man das Glaubensbekenntnis vom Geschehen nach dem Kreuzestode Christi: „Hinabgefahren zur Hölle, und am dritten Tage aufgefahren von den Toten", aber daran glauben? Ach bewahre! Warum geht man heute diesem Glaubensbekenntnis nicht einmal auf den Grund: „Hinabgefahren zur Hölle, und am dritten Tag wieder auferstanden von den Toten"? Es wäre nur Recht und Pflicht jener, welche für die christliche Lehre einstehen, der Wahrheit auf den Grund zu gehen…

Ja, liebe Geschwister, wohl kann ich euch wahrheitsgemäß darüber berichten, aber wenn man davon nichts hören will, kann der Christenheit nicht geholfen werden, damit die christliche Lehre wieder glaubwürdiger wird. **Grundsätzlich sollte einmal diese unsichtbare Welt, die Geisteswelt, aus der Christus zur Erde gekommen ist und wohin die verstorbenen Menschen gehen, bejaht werden.** Solange man diese Wahrheit noch verschleiert und damit nichts zu tun haben möchte, steht man noch auf der niedersten Stufe des Glaubens. Und man wird so lange nicht zum Ziel kommen, als man nicht bereit ist, diese Zweifel und diesen Unglauben endlich einmal zu überwinden.

Man muss daran glauben, dass es noch eine andere Welt gibt außer der irdischen; eine für das menschliche Auge unsichtbare Welt des Geistes. Ihr betet doch auch, die ihr fromm und gläubig seid: „Vater im Himmel… Und wenn ihr in Not und Bedrängnis seid, betet ihr auch zum Vater im Himmel. Ihr erwartet Hilfe aus der überirdischen Welt. Wie sie zustande kommt, ist euch gleich. Aber Hilfe muss kommen; woher sie kommt, ist gleichgültig, darüber macht man sich hernach keine Gedanken.

Wenn man aber Hilfe erwartet, wenn man mit dem Gebet Prüfungen und Probleme zu überbrücken hofft, dann muss man sich auch klar darüber werden, dass es geistige Einflüsse gibt, dass eine höhere Macht Gewalt über die Menschen hat. Und **wenn man zu dieser Einsicht gekommen ist, dass es noch andere Mächte gibt, die die Menschen beeinflussen und teils beherrschen, dann ist man schon einen Schritt weiter gekommen.** Aber solange man noch an diesem alten Glauben hängt, wonach es keine Geister und keine geistige Welt gibt, kann man auch keine Aufklärung und kein besseres Wissen finden. **Zuerst muss der Mensch einmal den Glauben an eine Geisteswelt bejahen. Er muss sich klar darüber werden, dass dort Gott und unser Erlöser leben, sowohl die verstorbenen Angehörigen.** Wer dieses einmal annimmt, der hat gut getan.

Und was hat der Himmel der Menschheit zu geben? Was will er ihr geben? Die Himmelsboten wollen die Wahrheit, Gerechtigkeit und den Frieden bringen. **Man ist sich in jeder Glaubensrichtung darüber einig, dass es einen gerechten und gütigen Gott geben muss.** Gottes Güte und Gerechtigkeit können aber gar nicht zum Ausdruck kommen, wo man ihn und seine Welt nicht bejaht. Und man sollte auch das Problem des Bösen beachten, was das heißt: böse sein. Das Böse, das im Menschen ist, das Niedere, Falsche, gemeine Denken und Handeln.

Woher kommt denn das? Wie ist es möglich, dass man edlen, vornehm gesinnten Menschen gegenüberstehen kann, und andererseits primitiven, die ein gemeines Denken und Handeln in sich haben und nichts anderes als Gemeinheiten aus sich geben können? Wie kommt es, wenn es einen gerechten Gott gibt, dass er seine Geschöpfe teils in einer geistigen Vornehmheit, teils in geistiger Niedrigkeit und Gemeinheit erscheinen lässt?

Ich kann darauf nicht anders antworten, ich muss wieder auf den Ursprung zurückkommen, auf das ursprüngliche Leben von einst, in der Geisteswelt. Aber so, wie es diese ursprüngliche himmlische Welt gibt, wo Gott und Christus mit allen heiligen Geistern walten, und wo eure Dahingegangenen leben, muss ich sagen, **dass es auch eine Hölle gibt.** Denn Er, der Gottessohn ist ja 'hinuntergestiegen' in diese geistige Tiefe. **Was musste denn er, der Gottessohn, zur Erlösung in dieser Hölle tun?**

Man soll sich doch einmal darüber einig werden, dass es mit dem Opfertode Jesu Christi noch eine tiefere Bewandtnis hat, als man gemeinhin annimmt; **dass es einen Ursprung hat, dass das Erlösungswerk notwendig geworden war.** Aber wenn Gott doch allmächtig und allweise ist, warum hat er denn die Dinge nicht so ordnen können, dass er seinen geliebten Sohn hätte verschonen können von all dem schrecklichen Ungemach? Warum hat er es nicht getan? Das sind doch Fragen, die eine Antwort erheischen. Und da ist auch die Frage nach der Hölle. Wer ist in ihr, und **wie kam es denn zu dieser Hölle?** Musste denn der allmächtige Schöpfer aller Dinge etwas derartiges erschaffen lassen für seine Geschöpfe?

Warum aber kann denn der denkende Mensch da den Faden nicht weiterziehen? Es ist doch ganz unmöglich, dass Gott schlechte Geschöpfe geschaffen hätte. Aber er hat allen ewiges, unzerstörbares Leben gegeben. Unter diesem unzerstörbaren, ewigen Leben, solltet ihr aber nicht euer menschliches Dasein betrachten. Dieses ist vergänglich wie eure materielle Welt. Von einer Stunde auf die andere könnte alles in nichts zerfallen. **Gott aber hat ewiges Leben geschaffen.** Und hier kehren wir an seinen Ursprung zurück.

Gott hat das ewige Leben in seiner Welt geschaffen, wo Er lebt. Und zwar so, wie es heißt: „Gott schuf den Menschen (Geistmensch!) nach seinem Bilde." Gott ist Geist, und was Er nach seinem Bilde schuf, war ebenfalls Geist. Er hat seine geistigen Geschöpfe mit der Kraft des Denkens und Wollens ausgestattet. Er ließ ihnen einen geistigen Leib zukommen. Und er gab ihnen die Seele, das Wunderbare, und in sie hinein den unvergänglichen, aus ihm selbst stammenden göttlichen Funken. Aus Gott sind sie geworden, und Gott gab ihnen die Kraft des Denkens, Wollens und Handelns — in seiner Geisteswelt.

Aber **Gott gab ihnen auch die Freiheit des Handelns, Denkens und Wollens**. Diese große Freiheit konnten sie ausnützen zum Guten, zum Gehorsam gegen Gott — und zum Ungehorsam, zum Bösen. In Freiheit leben, ist wohl auch für euch etwas Wunderbares. In dieser Freiheit kann jeder sein Leben so gestalten, wie es ihm gefällt, oder wie er es Gott gegenüber für richtig hält, also zum Guten oder zum Bösen.

Und so verhielt es sich mit den Geschöpfen Gottes in seiner Geisteswelt. Diese Willensfreiheit wurde nach und nach von vielen missbraucht. Viele hatten sich nicht mehr dem Willen Gottes und seinen Gesetzen gefügt. Sie hatten ihren eigenen Willen durchgesetzt. Gott aber wollte es wohl nicht, dass das Kostbarste, diese Willensfreiheit, die er seinen Geschöpfen geben konnte, ihnen zum Verderben würde. Die Gesetzesmissachtung konnte jedoch nur ins Verderben führen.

Da gab es aber einen Anführer unter den Engeln Gottes, der zuerst sich diese Gesetzesmiss-achtung zuschulden kommen ließ. Er hatte die Freiheit des Denkens, Wollens und

Handelns derart missbraucht, dass Gott damit nicht mehr einverstanden war. Er hatte sich nach und nach – in langen Zeitläuften – zum Führer vieler aufgeschwungen. Und wie es bei euch auf Erden geschieht — auch ihr braucht Anführer, und hintendrein kommen die anderen, die mitbestimmen, die mitgehen, die mitjubeln. Und so war es auch damals in jener anderen Welt. Und **so wurde dieser Engel Gottes, der sich so viel zuschulden kommen ließ, mit seinem ganzen, riesigen Anhang aus den Himmeln verstoßen — in die geistige Finsternis und Disharmonie. Und jetzt haben wir die Hölle,** liebe Geschwister.

Jener **Engel Luzifer** und sie alle, die ihm mit der Zeit angehangen, sind ihrer himmlischen Pracht und Herrlichkeit beraubt worden und sind in diese geistige Finsternis geraten. Und einer gab dem anderen die Schuld. In geistige Not und großes Elend sind sie geraten. Mehr und mehr hatte sich zwischen ihnen Hass, Neid und Unfrieden entfaltet. Und Luzifer mit seinen Rädelsführern hatte die Macht fortan über all die vielen Legionen jener unseligen, aus ihrer himmlischen Heimat verstoßenen Geister. Luzifer aber wurde die Macht über sie gelassen, hatten sie sich doch ihm angeschlossen, da sie die Gesetze Gottes überschritten. Und jene Hölle wurde geschlossen. So war die Trennung von Gott vollkommen, und **diese Trennung von Gott war für sie der geistige Tod. Sie sind die für Gott Toten, mit denen der Mensch sich nicht einlassen soll.** (Vgl. 5. Mose, 18, 9 – 11.)

Darum hieß es auch noch bei den ersten Christen, dass Christus nach seinem Kreuzestod hinabgestiegen sei zur Hölle, und dass er am dritten Tag von den (geistig) Toten wieder auferstanden sei. Aus dem Totenreich Luzifers sollte es heißen, und dieses soll nicht verwechselt werden mit der Geisterwelt Gottes, wohin alle verstorbenen Menschen heimkehren; wovon nur fanatisch eingestellte Menschen nichts wissen wollen und entgegnen, Gott hätte verboten, die Toten zu befragen. Das ist Wahrheit. Wer aber möchte denn die Toten befragen?

Aber man muss wissen, wer diese Toten sind. Eben diese von Gott getrennten, niederen, bösen Geistwesen soll man nicht befragen. Das ist Wahrheit: diejenigen aus dem Totenreich Luzifers soll man nicht befragen. **Hat aber nicht Christus den Seinen verheißen: „Ich werde euch den Geist der Wahrheit senden, der euch über all jene Dinge unterrichtet, die zu wissen für euch notwendig sind."** (Vgl. 1. Joh. 4, 1 – 2.)

Warum erwähnen es die fanatischen Gläubigen nicht, dass Christus es auf diese Art erwähnte: „Ich werde den Vater darum bitten, dass er euch den Geist der Wahrheit sende" (vgl. Joh. 15, 26) – so, wie auf jeden Jünger an Pfingsten ein heiliger Geist gekommen ist? Heißt es nicht auch: „Die ganze Erde mag vergehen, aber Christi Worte werden nie vergehen." (Mat. 24, 35; Mk. 13, 31; Lk.. 21, 33.) – Auch dann nicht, wenn auf dieser irdischen Welt die große Aufgabe Christi Erfüllung gefunden hat, wird man sich seiner Worte erinnern. Wann wird wohl jene Zeit sein? Nicht auszusprechen in Zahlen – liebe Geschwister – so weit entfernt ist jene Zeit!

Aber nun wieder zurück zu jenen Unseligen, den Bewohnern der höllischen Sphären, denen das Recht belassen wurde, die Menschen zu verführen und zu versuchen. **Da steht doch die Menschheit zwischen den beiden geistigen Welten. Hier der Himmel, dort die Hölle. Und beide werben um den Menschen.** Beide möchten ihn für sich gewinnen. **Doch wozu ist Christus zuerst hinabgefahren zur Hölle? Er hatte auch dort dafür vorgesorgt, dass allen in die Unseligkeit gefallenen Geschöpfen Gottes der Weg zurück zum Vater wieder freigelegt wurde.** Es kam zum Kampf zwischen Christus und Luzifer, nach welchem Luzifer das Recht zugesprochen wurde zu versuchen, Menschen von seiner Gesinnung für sich zu gewinnen. **Christus aber errettete jene unglücklichen Seelen aus der Hölle, die reuig geworden waren und bereit, ihm zu folgen.**

So kommt es doch heute darauf an, welche Gesinnung der Mensch hat, ob er edel und gut, oder ob er verwerflich und böse ist. Und da haben wir ja schon eine Andeutung auf die Beantwortung der Frage: warum die Menschen teils edel und gut, andere böse und gemein sind. Während die einen ihr Ohr dieser niederen Geisterwelt öffnen und ihren ebenfalls niederen Gefühlen freien Lauf lassen, um das zu erreichen, was ihr Wunschbild ist — sie sind doch Werkzeuge der niederen Geisterwelt und werden auf dieser Welt zum Ärgernis der guten Menschen — sucht der Gläubige die geistigen Höhen zu erreichen. Und er hat in sich das Verlangen, nur das Gute und Edle zu befürworten und selbst zu tun. Er kann nicht anders. Er hat die Niedrigkeit in sich überwunden. Er lebt schon auf einer gewissen Geisteshöhe und wirkt aus ihr heraus.

Auch dafür, dass dies möglich ist, gibt es eine Antwort. **Der Zustand der Seele ist doch Sache der geistigen Entwicklung.** Woher aber kommen denn diese edlen und feinen Gefühle des Menschen? Woher kommen diese niederen Triebe im Menschen? Woher das niedere Denken und Wollen? Sie kommen aus der Seele. Somit muss es im seelischen Bereich verschiedene Entwicklungsstufen geben. Wer das niedere Denken und Wollen bereits überwunden hat, hat die niederen Stufen überschritten und geht den geistigen Höhen entgegen. Anderseits sind jene Menschen auf den niederen Entwicklungsstufen noch in ihrer ganzen Seele beeinflusst von allem Gemeinen. Sie können einfach nicht anders, ihr ganzes Wesen ist von niederer Art. Sie leben in einer Befangenheit.

So hat jeder Mensch sein eigenes Innenleben. Jeder steht einerseits in der geistigen Prüfung, andererseits sollte er aus der christlichen Glaubenslehre heraus jene Erbauung für sein Leben finden, dass er Niederes überwinden und geistig aufsteigen kann. **Das wäre die Pflicht der christlichen Seelsorge, sich wirklich um das Innenleben des Menschen zu kümmern, dass der Gute und Edle noch besser, noch edler wird.**

Nun schließt aber niederes Denken den guten Willen und die Bereitschaft, Gutes zu tun, nicht aus. Könnten doch solche Menschen davon überzeugt werden, welch großen Schritt sie in ihrer geistigen Entwicklung tun könnten! Und wenn ihr jetzt die heutige Welt betrachtet — ich habe es anfangs gesagt: die Menschen von heute sind durchschnittlich genauso schlecht wie früher, wenn nicht noch schlechter. Denn ausgeklügelte Gemeinheiten wenden sie in ihrer Kriegsführung an. Dazu beeinflusst sie bestimmt nicht der Himmel. Was ist dahinter? Sind es nicht geld- und machtgierige Menschen, die nur darauf ausgehen, ihre Wirtschaft so hochzubringen, um für den Krieg zu arbeiten und dafür Hand zu bieten, dass Mitmenschen umgebracht werden können? Es geschieht um des Besitzes, um des Geldes willen, um reich zu werden an irdischem Gut. Das ist nicht Gottes Wille.

Es gäbe beglückende Arbeit für die Menschheit genug, dass alle ihr tägliches Brot haben könnten. Beglückende Arbeit gäbe es mehr wie genug. Und es müssten keine Menschen mehr Hungers sterben. Überlegt euch einmal, wie viele Milliarden und Milliarden von Geldern für diese scheußlichen Kriege aufgewendet werden, damit Menschen gequält werden können und leiden müssen, dass sie gefoltert werden und sterben.

Verschließt da die Christenheit nicht selbst die Tore zur himmlischen Welt? Ließe man durch die Gottesboten öffnen, es würden Botschaften aus den Himmeln hingetragen zu allen Völkern der Erde, und es würde ihnen verboten, Waffen herzustellen in so verwerflicher Art und Weise, die so ausgeklügelt sind. Glaubt, der Himmel ließe es nicht zu! Doch wo sind die Pforten geöffnet worden für all diese Habgier, diese Herrschsucht, diesen Geltungsdrang, Hass und Neid? Es können nur die Pforten der Hölle sein, die solches bewirken.

Da steht die christliche Kirche mit ihrer heutigen Unglaubwürdigkeit machtlos da. So ist es sicherlich zu verstehen, wenn sie mehr und mehr auseinander fällt. Und es kommt der Tag und die Stunde, wo sie nur mehr ein Trümmerhaufen ist. **Dann aber können diese Trümmer weggeräumt werden, und dann kann man neu aufbauen.** Aber es steht ein langsamer Zerfall bevor, doch kommt er immer mehr. Und man soll sich nicht wundern, dass es soweit kommt. Denn dieser Zerfall wird auch von der Gotteswelt unterstützt. Denn wenn auch die Menschen die Freiheit des Denkens und Wollens haben, stehen hinter ihnen doch immer diese für sie unsichtbaren geistigen Wesen, die sie beeinflussen. Die einen beeinflussen Menschen Böses zu tun, andere beeinflussen sie – wenn nicht noch mehr – dass sie Gutes tun sollen. Und ganz besonders jene, die das Böse verabscheuen und zum Guten neigen, werden dann gefügige Werkzeuge der göttlichen Welt. Sie inspiriert sie: „Gestaltet doch einmal eure Welt um!“ **Da und dort hat ein Anfang einer Verbesserung eingesetzt, die noch besser organisiert wird und an Kraft und Klarheit mehr und mehr zunimmt, bis sie zu einer gewissen Macht wird.** Aber das braucht auch seine Zeit.

In der Geisteswelt Gottes nimmt man sich mehr Zeit zur Klärung bestimmter Dinge, als die Menschen sich dafür Zeit nehmen. In der Geisteswelt Gottes will man die Dinge reifen lassen. Bis eine unreife Frucht zur Reife gelangt, bedarf es auch einer Zeitspanne. In der Geisteswelt will man alles richtig ausreifen lassen; denn auf dieser geistigen Reife ist sozusagen die ganze Schöpfung aufgebaut.

Ich habe hier gar nicht die Möglichkeit, euch alles ausführlich zu erklären. Ich kann nur im großen Stil streifen, was am allernotwendigsten ist. **Die ganze Schöpfung Gottes ist ein so wunderbares, herrliches Werk und ist auf einer großen Güte und Liebe und Weisheit aufgebaut** — unfassbar für die Menschen, die hinter all diesem Wunderbaren immer wieder Negatives sehen und glauben, alles hätte besser gemacht werden können.

Glaubt, dass die ganze Schöpfung wohldurchdacht und wohlabgewogen ist. Angefangen von der niedersten Lebensstufe auf dieser Erde bis hinauf zum menschlichen Dasein. Und alles was zwischendurch ist, jedes Grashälmchen, jedes Steinchen hat seine Berechtigung und ist in diese Schöpfung Gottes eingegliedert. Alles nimmt darin seinen berechtigten Platz ein. Und **für alles Leben in der Schöpfung gibt es einen Aufstieg durch verschiedene Lebensstufen.** Auch für das niedrigste Leben gibt es eine Straße des Aufstieges, die es durchlaufen muss.

Diese wunderbare Welt, diese Schönheiten der Natur, die ihr immer wieder neu erleben dürft, könnte euer Gemüt noch viel mehr erfreuen. Aber das Auge des Menschen ist noch verschleiert, die Feinheit des Gemütes wird da und dort verdrängt. Man lässt das Kostbare in der Seele nicht aufkommen, dieses Feingefühl, das doch hervordringen möchte, um sich nach allen Seiten zu entfalten. Auch bei einem Menschen, der ein gemeines Denken und Handeln zum Ausdruck bringt, ist diese Feinheit vorhanden, nur ist sie in seiner Seele eingekapselt, unsichtbar, verschleiert worden.

Das Feine, das jeder Mensch in sich hat, muss er durch seine eigene Kraft zu reinigen versuchen. Er muss Schicht für Schicht von der Unreinheit abtragen. Dazu bedarf es aber oft manches Erdenleben. Und da bin ich wieder an einem neuen Kapitel angelangt. Wie viele Menschen haben keine Ahnung davon, dass sie schon des Öfteren im menschlichen Dasein waren. Warum verschweigt dies die Christenheit? **Mancher Mensch würde sich im Innersten ändern, wäre er darüber aufgeklärt, dass er wiederkehren muss und seine Schulden abtragen.** Denn **Christus**

hat die Menschheit nicht von all ihren begangenen Bosheiten erlöst, sondern von der Sünde des Abfalls von Gott, wodurch sie sich einstmals im geistigen Reiche so tief verschuldet hatte. Christus hat allein nur dafür gesorgt, dass sie alle wieder zurückkehren dürfen zu Gott.

Aber was der Mensch an Unrecht, das er gegen den Nächsten begangen hat, auf sich lädt, das muss er selbst wieder in Ordnung bringen. Und man soll ja nicht annehmen, solches könnte nach dem irdischen Tode noch in Ordnung gebracht werden, indem die Angehörigen einige Gebete sprechen. So einfach ist es nicht, liebe Geschwister, dass man dann von seinen Sünden erlöst wäre und aufsteigen könnte in den Himmel. Jeder muss selbst für das begangene Unrecht einstehen. Und dieses Wissen wäre etwas Wesentliches, was die Kirchen den Gläubigen beizubringen hätten. Des Weiteren verschweigen sie **das Wissen von der Wiedereinverleibung, dass man wiedergeboren wird und dass man in einem neuen Erdenleben wieder vor denselben Prüfungen steht, wenn man sie im gegenwärtigen Leben nicht bestehen kann.** Mancher, der darüber belehrt werden könnte, würde sich mehr für ein gerechtes Leben anstrengen, um nicht alles Unangenehme nochmals mitmachen zu müssen.

Alle diese wichtigen Wahrheiten fehlen, auf die es so sehr ankommt, fehlen in der von den Kirchen festgelegten Verkündigung. So ist es nicht verwunderlich, dass, wer nach dem Sinn und Zweck des Lebens fragt, keine Erklärung dafür bekommen kann. Die Antwort aber auf diese Fragen tritt in der Geistlehre klar zutage; doch **erst dann, wenn der begonnene Zerfall dieser unglaubhaft gewordenen Kirche weit genug vorangeschritten ist, ist die Zeit geschaffen für eine andere, glaubhaftere und reine Lehre Christi.**

Wenn ich euch solches sage, sollt ihr nicht glauben, dies könnte so von heute auf morgen geschehen. Ihr sollt euch glücklich schätzen, den Anfang dieser Klärung noch zu erleben. Und so wird es auch kommen. Es werden der Menschheit auf Erden auch wieder Jahre des Friedens gegeben werden. Kriege aber werden immer wieder kommen. Es kann aber der Fall eintreten, dass die Gotteswelt einmal die Menschheit auf besondere Weise wachrüttelt und zur Besinnung bringt. Denn wisset, **die geistigen Gesetze, so wie sie von Gott festgelegt wurden, werden sich erfüllen, und die göttliche Welt hat die Möglichkeit, in die Geschicke der Menschheit einzugreifen und ihr andere Wege zu bereiten.**

Aber **Christus**, der den Menschen in allem gleich wurde, wusste um ihr schweres Leben. **Er ist und bleibt der Fürbitter der Menschheit bei Gott.** Dieses soll der Christenheit und dem geistgläubigen Menschen ein großer Trost sein. Denn er fühlte und litt wie die Menschen. Und so vermag er auch heute noch zu verstehen, was ein menschliches Leben für jeden bedeutet, wie schwer es manchem fällt mit den vielen Sorgen und Problemen.

Aber **dafür sendet er ihnen seine Trösterengel, die auch Klarheit bringen in die christliche Lehre.** Sie trösten und muntern auf und bringen ihnen Kraft, um die Aufgaben des Lebens erfüllen zu können, dass sich jeder, der guten Willens ist, an seinem Platz, wo er hingestellt wurde, bewähren kann. Dafür sendet er die Heiligen des Himmels aus und lässt die Gläubigen inspirieren, dass sie das Richtige zu tun imstande sind, und dass sie ein gottgefälliges Leben führen.

Und zum Schluss möchte ich jenen Freunden, die zum ersten Mal mir zugehört haben, sagen: Wenn euch das Gesagte unglaublich oder fraglich erscheint, dann bittet doch die heilige Geisterwelt Gottes, sie möge euch Klärung, Hinweise und Antwort geben in diesen Dingen; sie möge euch führen, damit ihr diese geistigen Gesetze kennen lernt; sie möge euch persönliche Beweise für die euch verkündete Wahrheit bringen. Bittet darum, und seid wachsam. Haltet die Augen offen und hört aufmerksam zu. Das möchte ich euch noch gesagt haben.

So wird es mir ja wieder einmal möglich gemacht, zu euch zu sprechen. Andere Freunde finden den Weg dahin, wo es mir gestattet ist, regelmäßig zu den Freunden zu sprechen. So möchte ich euch entlassen und euch alle mit dem Segen Gottes überschütten. Der Segen Gottes soll euch begleiten, er soll Eingang finden in die Tiefe eurer Seele. Möget ihr glückliche, zufriedene, tapfere, mutige Menschen werden. Doch will ich betonen: seid mutig und tapfer dann, wenn die Stunde gekommen ist. Überstürzt nichts. Seid nie fanatisch. Lasst jedem seinen freien Willen, wie Gott es tut. Ihr seid seine Geschöpfe und sollt tun wie er. Ihr sollt seiner Vollkommenheit nahekommen. Seid gütig wie er. Seid liebevoll und gerecht wie er. Gott zum Gruß!

(J in St. Gallen zu neuen Zuhörern, 25.4.1971 – GW 1971/22, S. 171 – 177.)

Was alle Religionen lehren sollten – Aufstieg über Wiedergeburt

J: Gott zum Gruß! Meine lieben Geschwister, wenn ihr schon hierher kommt, möchtet ihr von dem hier Gehörten auch einen Nutzen haben. Doch hierüber sind die Ansichten verschieden. Während die einen das ehrliche Bedürfnis haben, Gott näher zu kommen, haben andere das Verlangen, persönliche Vorteile zu erlangen.

Das Ewigkeitswirken fließt ununterbrochen in das gegenwärtige Leben des Menschen. Es ist ein Strom, der aus der Ewigkeit dem Menschen zufließt und ihn verbindet mit der ganzen göttlichen Schöpfung. **Der Geist des Menschen kommt aus der Ewigkeit, und mit seinem irdischen Tode legt er den Körper ab und kehrt wieder zurück in die Ewigkeit.** So, wie es heißt: „Gesät wird in Vergänglichkeit, doch auferstanden wird in Kraft und Herrlichkeit“ (Vgl. 1. Kor. 15, 43). Diesen Worten sollte man mehr nachdenken, was wohl damit gemeint ist. „In Vergänglichkeit gesät“ heißt, der Mensch lebt in einer vergänglichen Welt, und er wird in einen Leib eingehüllt, der auch vergänglich ist. Im Leibe aber ist etwas, das erstarken und voller Kraft dann ausscheiden soll, wenn seine Stunde gekommen ist, und erstarkt zurückkehren in die Ewigkeit.

Wie kann er aber erstarkt zurückkehren, wenn er von dieser Ewigkeit nichts weiß, wenn sie ihm fremd ist und er kein Ewigkeitswirken erkennt und nicht erkennen will? Wenn er die geistige Heimat, aus der er kommt, verleugnet, von ihr nichts wissen will? Wie kann ein solcher, wenn er zu uns herüberkommt, geistig erstarkt und voller Kraft sein? Er hat dann in einer Welt gelebt, die dem einen und anderen etwas gegeben hat zu seiner Freude, zu seiner Genugtuung, zu seinem Vergnügen; einem anderen hat es Leid und Kummer, Not und Sorgen gebracht.

Man sollte doch nachdenken über den Sinn dieses Lebens. Wüsste nämlich die Menschheit – damit meine ich ja in erster Linie die verschiedenen Weltreligionen, die sich ja über Gottes Gerechtigkeit und Güte, sowohl über sein Dasein einig sind… Sie sollten doch ihre Gläubigen über Sinn und Zweck des Lebens aufklären können, denn es sollte das menschliche Leben seinen Sinn und Zweck erfüllen. Würde den Gläubigen dieses Wissen nicht vorenthalten, sie würden diesem Leben anders gegenüberstehen. Es wäre heute auch anders um diese Welt bestellt, wäre einst in dieser Hinsicht nicht so gesündigt worden, dass man es den Gläubigen vorenthielt zu sagen, welchen Sinn und Zweck ihr Leben überhaupt hat.

Wenn man sich von den Kirchen aus doch so bemüht, von Gottes Liebe und Gerechtigkeit zu reden, so sollte man es doch auch nicht unterlassen zu erklären, welchen Sinn und Zweck das menschliche Leben, überhaupt alles Leben in der Schöpfung hat. Es würden sich viele Menschen bereit erklären, ihre Einstellung zum Leben zu ändern, und sie möchten auch dereinst voller Kraft

und Stärke auferstehen, wenn der irdische Tod über sie gekommen ist und sie zurückkehren können ins geistige Reich.

Dass man nicht nur einmal als Mensch geboren wird, sollte in den Religionslehren festgehalten sein. Dass dies auf die christliche Lehre nicht zutrifft, ist auch eine große Unterlassung. Wenn dann und wann so sinnlos ausgesprochen wird: „Man lebt nur einmal…" und möchte deshalb das Leben genießen — ach wie falsch ist das! So hat man ja von der Schöpfung Gottes keine Ahnung. Denn man kommt mehr wie einmal als Mensch auf diese Erde. Man soll sich eben darüber klar werden, dass die geistige Ordnung einen Plan hat, darin alles auf das Genaueste eingestuft ist. Ihr könnt ja selbst beobachten, wie verschieden die Menschen sind, dass es geistig hochstehende und andererseits ganz primitiv denkende und handelnde Menschen gibt. Das muss doch seinen Grund haben. Wenn doch Gott gerecht ist, sollte er doch in allen Dingen Gerechtigkeit walten lassen. Aber nach dem Grund, warum es diese verschiedenen Menschen gibt, sucht man nicht.

Es hat aber seinen Grund, warum der eine noch so gemein denken und handeln kann, während ein anderer sich durch Großzügigkeit und Edelsinn hervortut. Sollte man sich nicht auch fragen, warum in ein und derselben Familie sich ein Kind vom anderen in seiner Wesensart unterscheidet? Ist es nicht offensichtlich, dass die Erbanlagen seitens der Eltern nicht gleichmäßig auf alle Kinder verteilt werden? Es ist dies doch auch einfach zu beantworten, dass **in jedem Menschen ein individueller Geist einverleibt** ist, der seine Eigenheiten, seine Vorzüge hat, der aber auch böswillig sein kann und ein ganz primitives Denken hat, gegenüber einem anderen, der nicht etwa nur fortschrittlich denkt, sondern der ein edles Wesen hat.

Es ist dies doch ein Zeichen dafür, **dass der Geist, der im Menschen einverleibt ist und ihn lebendig macht, aus einer ganz bestimmten geistigen Ebene herkommen muss. Und dass von den sterbenden Menschen der Geist wieder dorthin zurückkehrt, wo er nach seiner geistigen Entwicklung hingehört.**

Ihr Menschen, die ihr euch gegenseitig so sehr in der Entwicklung unterscheidet, müsst miteinander leben. Ihr müsst versuchen, mit allen auszukommen. Ihr habt solche Menschen um euch, die euch schaden, und ihr müsst versuchen, sie zu belehren, sie zu stützen, ihnen Recht und Unrecht zu erklären. Ihr müsst ihnen den hohen Sinn des Lebens erklären. Dies ist eine Aufgabe des fortgeschritteneren Menschen. **Denn auf diese Erde kommen sie aus den verschiedensten Entwicklungsstufen.**

Es sollen ja nicht nur schwache Menschen auf Erden miteinander leben, sondern auch geistig erstarkte und edel gesinnte neben den Schwachen und Primitiven sein. **Der geistig Starke soll den Schwachen führen.** So hat dieses Leben hier seinen Sinn und Zweck, und so muss auch der Mensch auf dieser Welt etwas mithelfen an der geistigen Entwicklung, und im Schöpfungsplane Gottes hat auch er seine Aufgabe. Kommt er in die geistige Welt zurück, hat er dort ja auch seine Aufgabe. Er muss dann zu geistig schwachen Wesen gehen, sie aufklären und führen. Also auch im Heilsplane Gottes muss er dienen, wie der Mensch an den Mitmenschen seine Aufgabe erfüllen muss.

Aber ich möchte nicht unterlassen zu erklären, **dass all jene, die sich zu den geistigen Höhen aufgerafft haben und Gott näher gekommen sind, mit solchen Geistgeschwistern zusammenleben dürfen, denen sie ähnlich geworden sind.** Sie teilen gemeinsam ihr Zuhause. Sie betätigen sich gemeinsam in allen Dingen, und so werden sie, wenn sie gleichmäßig entwickelt, gleichen Sinnes und Strebens sind, einander wohl verstehen.

Und da sind die anderen, die Belasteten, die Unseligen. Sie sind zusammen mit Ihresgleichen. Ihnen muss aber ein gestrenger Geist Gottes vorstehen und ihnen sagen, was sie erwartet, wenn sie den Gehorsam verweigern. Es ist also auch bei den Unseligen eine wunderbare Ordnung. Hohe, erhabene Geister Gottes nehmen sich dieser belasteten Geistgeschwister an. Aber dazu brauchen sie der weiteren Hilfe, und so können es auch verstorbene Menschen sein, die auf diese Art und Weise im Heilsplan Gottes weiter dienen.

(J, 11.9.1971 – GW 1971/39–40, S. 333 – 335.)

Christ sein heißt: Kind Gottes sein – Kind Gottes sein heißt: Gott dienen

J: Liebe Geschwister, es verlangte euch, mit Gleichgesinnten dieses Weihnachtsfest zu feiern, das Fest der Liebe und des Friedens. Was mag es wohl sein, dass dieses Fest am meisten und am schönsten gefeiert wird vor allen anderen Erinnerungsfesten Christi? Ist es vielleicht das Verlangen aus der Tiefe der Seele des Menschen nach Frieden? Nach Glück? Nach Freude? Nach Geborgenheit? Oder liegt es gar nur an den Geschäftemachern, dass dieses Fest sich in dieser Art und Weise entfaltet?

Wollen wir aber annehmen, es sei in erster Linie das Verlangen des Menschen nach Liebe, nach Verständnis, nach Freude, nach Geborgenheit. Er möchte glücklich sein. Es verlangt ihn nach diesem Frieden. Und wir können dazu sagen, **dass es etwas Ureigenes ist, das Gott in die Seele des Menschen gelegt hat. Ein Verlangen nach Frieden, nach Liebe, nach Geborgenheit.** Es soll etwas im Innersten des Menschen sein, das ihn danach verlangen lässt. So vernimmt er in dieser Zeit wieder die Botschaft von der Geburt des Herrn. Immer wieder, von Jahr zu Jahr, wird der Christenheit die Botschaft verkündet: „Friede den Menschen auf Erden!“

Ja, liebe Geschwister, wie aber steht es denn mit diesem Frieden auf dieser Erde? – Es ist doch wahrlich schlecht bestellt mit diesem Frieden unter der Christenheit. Was mögen das für Christen sein, die dieser Botschaft keine Folge leisten und zum Krieg aufrufen! Was mögen das für Christen sein, die sich nicht an das Gebot des Herrn halten: „Friede sei mit euch – Friede den Menschen auf Erden!“

Was sind auch jene für Christen, die es nicht verstehen wollen, dass Christus der Menschheit die Gotteskindschaft gebracht hat durch sein Erlösungswerk! Dass er sie aus der Knechtschaft befreit und zur Gotteskindschaft geführt hat. **Der Mensch ist nicht mehr Knecht oder Magd Gottes; er ist wieder Kind Gottes geworden durch Christi Erlösungswerk. Mit der Gotteskindschaft sind dem Menschen aber auch Verpflichtungen überbunden worden**. Seine Aufgabe ist, **Gott durch sein Leben Ehre zu erweisen**. Doch welche Ehre wird ihm gegeben? Da mögen wohl einige fromme Menschen sein, die sich bemühen, nach Gottes Wohlgefallen zu leben. Und das ist gut so. Denn sie sind jene, die für die anderen bitten, damit ihnen Gnade gegeben wird. Denn **es braucht eine Anzahl Gerechte und Fromme, damit Gott gnädig und barmherzig ist**.

Aber überlegt es euch einmal mit eurem menschlichen Denkvermögen: welch eine Schande, dass man nicht fähig ist, in dem Frieden zu leben, den diese Botschaft verkündet. Man hört sie wohl, aber man tut, als gehe sie einen nichts an. Die Menschen überlegen sich zu wenig, welchen Sinn ihr Leben hat, dass sie sich nach den hohen Zielen des Lebens ausrichten müssen, und dass ein Gott über sie regiert. Man überlegt es sich viel zu wenig, dass man **nur Gast auf dieser Erde** ist; dass die Zeit dieses Gastlebens beschränkt und man hernach wieder dahin zurückkehrt, von wo man hergekommen ist. Wie wenige denken darüber nach, dass man nur

vorübergehend Aufenthalt nimmt auf diesem Gastland Erde, dass, wenn die Zeit abgelaufen, man wieder dahin zurückkehrt, von wo man hergekommen ist, in die Ewigkeit hinüber.

Man macht sich so wenig Gedanken über das Woher und Wohin. Und gerade auch die Weihnachtszeit, die nicht nur an die Geburt des Erlösers, sondern auch daran erinnert, dass der Sohn Gottes für die Menschheit gestorben und zum Vater zurückgekehrt ist, müsste jedem zu denken geben, dass auch er wieder abzutreten hat und in die Ewigkeit hinüberschreiten muss. Und so wird man daran erinnert, dass jedem die Stunde schlägt, wo er hier sein Leben beendet, um dorthin zu gehen, von wo Christus gekommen ist zur Erlösung der Menschheit.

Doch wie wenig macht man sich Gedanken darüber, dass es ein ewiges Leben gibt, dass die Seele des Menschen unsterblich ist und dass **so viel Gotteigenes in der Tiefe der Seele** ist – eben dieses **Verlangen nach Frieden, nach Gerechtigkeit, nach Seligkeit**. **Die Seele birgt es in sich, denn es ist von Gott hineingelegt worden und gehört zu dem Ewigen, was auch Gott eigen ist.** Denn Liebe und Gerechtigkeit sollen unvergänglich sein.

Menschen, liebe Angehörige, die nun verstorben sind, bleiben euch in lieber Erinnerung, weil sie gute Menschen waren. Denn wen man wahrlich geliebt, behält man in lieber Erinnerung. Man denkt an das Schöne, an das Gute, an ihre Liebe. Eben an das, was nicht vergehen kann. Und die Liebe dieser Menschen bleibt auch bestehen in der anderen Welt. **Aus den einst liebevollen Verstorbenen** (AS: Menschen) **werden in der jenseitigen Welt des Geistes gütige, liebevolle Wesen. Denn die Seele ändert sich nicht**; **was aus der Tiefe der Seele gekommen ist, hat seinen Bestand auch in der jenseitigen Welt,** und die Liebe wirkt auch dort weiter.

Wenn ihr nun wieder dieses Christfest feiert, solltet ihr euch darüber im Klaren sein, dass ihr durch euer Leben Gott ehren müsst. Diese Feiertage sollten den Menschen auch immer an das Ewige erinnern, dass von ihm **eine innere Einkehr** verlangt wird. **Er soll sich dabei überlegen**, **woher er kommt, wer er ist.** Und wenn sich der Geistgläubige Zeit zu dieser Einkehr nimmt, dann wird er innerlich noch stärker werden und nach außen mutiger sein, während der Ungläubige innerlich kraftlos ist und nach außen hin ohne Mut.

Wenn man sich darauf besinnt, dass es ein ewiges Leben gibt, so muss man sich auch Gedanken darüber machen, dass man für alles, was man getan, zur Rechenschaft gezogen wird. Dass die Welt, von der man ausgegangen, eine Welt der Gerechtigkeit und der Ordnung ist, und dass man wieder in sie zurückkehrt und von ihr aufgenommen wird, jeder an seinem Platz, um den er sich im menschlichen Leben verdient gemacht hat. Der eine gewinnt an Höhe, und ein anderer kehrt wieder an denselben Ort zurück, von wo er ausgegangen war.

So muss man sich klar darüber sein, dass der Mensch nur für eine bestimmte Zeit Gast dieser Erde ist. Begrenzt ist diese Zeit und vergänglich alles Stoffliche an und um ihn. **Unvergänglich aber ist, was seine Seele aufgenommen und kostbar aufbewahrt: Das Gute, das in der Ewigkeit von Bedeutung ist, damit sie eine Welt des Friedens ist.** Abgeklärt und geläutert soll eines jeden Seele werden, um aufzusteigen zu den geistigen Höhen. Denn aufgenommen sollen sie werden in den großen Reigen der seligen Geister.

So soll man sich derlei Gedanken machen an solch hohen christlichen Gedenktagen, und sie nicht nur wie weltliche Feste begehen. Sie sollen auch ein Fest für die Seele werden, für den inneren Menschen. Der innere Mensch soll sich in dieser Zeit erheben und sich zu läutern versuchen. **Sein Inneres soll geklärt und erleuchtet werden, damit er die Einsicht bekommt, um alles verstehen zu können, was ihm verkündet wird.**

Jeder sollte sich einmal vorstellen, dass er schon in den nächsten Minuten in der Ewigkeit stehen könnte. Wie mancher würde sich da bange umsehen in dieser neuen Welt, wenn er sich nicht schon im Leben darauf vorbereitet hätte. Dann würde er sich fremd vorkommen, und voller Ängste würde sich mancher umsehen, wenn er kein inneres, geistiges Gut mitgebracht hätte. Dann wäre er dort ein Fremdling, wenn das, was Gott eigen ist und was Gott in die Seelen der Menschen gelegt hat, in der Seele eingegraben wurde und im Leben nicht zum Vorschein kam; wenn der Gottesfunke in der Seele von dichtem Nebel umhüllt ist, dass sein Licht ihn nicht durchbrechen kann.

Wenn ein solcher in die geistige Welt herüberkommt, ist er wahrlich ein Fremdling dort. Als solcher wird er es bedauern, seine schöne Welt verlassen haben zu müssen. Er wird es bedauern, auf jene Bequemlichkeiten und all den irdischen Besitz verzichten zu müssen, den Besitz, der ihm Ansehen verschafft hat. Plötzlich erkennt er, dass er mittellos in einer fremden Welt steht, weil er nicht auf die Botschaften hörte, sie nicht verstehen wollte, die auch ihm verkündet wurden.

Doch glücklich zu preisen sind jene Menschen, die sich zum Glauben durchgerungen, die den Mut zum Glauben aufgebracht haben. Zu glauben, dass es eine Geisterwelt Gottes gibt. Zu glauben, dass dieser Christus, zu dessen Ehren wieder gefeiert wird, König der heiligen Geisterwelt Gottes ist. Dass Christus der eingeborne Sohn Gottes ist, in dessen Namen man den Vater bitten kann. Glücklich jene Menschen, die diesen Glauben haben, denn er wird ihnen einst zugute kommen.

Im Laufe der Jahre schilderte ich euch viele Erlebnisberichte verstorbener Menschen, wie es die einen infolge begangener Fehler schwer haben, sich im neuen Leben zurechtzufinden, und wie lange es geht beim einen und anderen, bis er bereit ist zu gehorchen und sich in die göttliche Ordnung zu fügen.

Heute jedoch möchte ich von der großen Liebe sprechen. Denn die Weihnachtszeit ist doch die Zeit, da die Menschen an die Liebe Gottes erinnert werden, und sie ist auch ein Fest der Freude. Aber ich kann es nicht lassen, euch darauf hinzuweisen, dass es so viele Geistwesen gibt, die in der Geisteswelt umherirren, die Hilfe suchen und der Hilfe bedürfen. Dass es andererseits wieder solche gehobenen Geistgeschwister gibt, die jenen beistehen, auch wenn sie diese im menschlichen Leben nie gekannt und auch keine besondere geistige Verbindung mit ihnen haben. Wie verhält es sich da wohl erst mit jenen, mit denen man im Erdenleben zusammen war und das Band der Zusammengehörigkeit noch fest geknüpft ist?

Und was glaubt ihr, wie stark die Bindung und das Verlangen zu helfen bei jenen Geistgeschwistern ist, bei denen eine geistige Verwandtschaft zu erkennen ist? Wo eine geistige Mutter nach ihren geistigen Kindern sucht. Wenn man in seiner geistigen Entwicklung diese Höhen erreicht hat, dass man nicht nur auf dieser irdischen Welt Mutter oder Vater sein kann; dass man auch eine geistige Mutter, ein geistiger Vater sein kann und nach den eigenen geistigen Kindern sucht.

So mag eine geistige Mutter auch in dieser Hinsicht so viele Erkenntnisse selbst erworben haben, um aus eigenem Antrieb auf die Suche nach ihren Kindern zu gehen. Anderswo werden Eltern von einem erleuchteten, erhabenen Geist Gottes darauf aufmerksam gemacht, nach den geistigen Kindern zu suchen. Wo aber die Liebe so groß ist, wird diese Notwendigkeit selbst erkannt. Dann gehen sowohl Vater wie Mutter auf die Suche nach ihren wirklichen, geistigen Kindern. Ob sie darauf aufmerksam gemacht wurden oder selbst zur Erkenntnis gekommen sind,

sie wissen genau, dass diese geistigen Kinder – oder eines dieser Kinder – noch weit von Gott entfernt sein können. Dann kommt aus der Tiefe dieser gehobenen Seelen ein solch starkes Verlangen nach den eigenen geistigen Kindern, dass sie von sich aus nach ihnen suchen. Und ein anderer braucht wiederum die Hilfe eines höheren Geistwesens dazu.

Wie betrübend und schmerzlich ist es dann für sie, feststellen zu müssen, dass von den eigenen Geistkindern noch welche weit von Gott entfernt sind. Und so bereitet man sich dazu vor, alles zu tun, um diesen den geistigen Aufstieg zu ermöglichen. Wie aber schmerzt es da eine geistige Mutter oder einen geistigen Vater, wenn sie von höherer Seite aus vielleicht sogar von ihrem Beistand gewarnt werden, weil es noch nicht an der Zeit ist; dass es noch einer großen Aufopferung und großer Prüfung bedürfte, viel Leid und Schmerz, wenn man sie jetzt aus der Tiefe emporholen würde. Man könnte ihnen den Aufstieg noch nicht ermöglichen, weil sie in der Tiefe ihrer Seele nicht nur unwissend, sondern auch recht böse seien. Und andererseits erlebt man im geistigen Reiche immer wieder, was das Erlösungswerk Christi bedeutet, was Christus für die Menschheit getan hat.

Und so will man mutig sein, selbst auch etwas auf sich nehmen, und man erklärt sich bereit, alles zu tun, um endlich doch eines seiner Kinder aus der Tiefe herauszuholen. Und dazu bedarf es wieder der Vorbereitungen für ein neues Erdenleben. Man soll sich in einem neuen menschlichen Leben begegnen, Vater da, Mutter dort. Man hat es selbst erbeten, und die Gotteswelt weiß es zu fügen und zu lenken. Sie bestimmt wie, und sie erfüllt die Bitten. Denn sie selbst ist daran interessiert, dass die in den Tiefen Verbliebenen von unten aufsteigen. Und die Geister Gottes sind bereit, diese Menschen, die (vorgeburtlich) diese Aufgabe auf sich nehmen wollten, zu unterstützen. Denn sie brauchen ihre Unterstützung, weil sie Schweres ertragen müssen durch ihre Kinder. Denn die Menschwerdung jener wird für die Eltern nicht so leicht sein. Ihr Leben wird mit viel Problemen und Sorgen erfüllt sein. Aber die Geisterwelt Gottes wird ihrerseits diese tapferen Menschen versuchen zu unterstützen, sie zu ermutigen.

Indem ich euch dies nun erkläre, möchte ich darauf hinweisen, **dass kein Mensch das Recht hat, einen anderen zu verurteilen, weil er nicht so lebt oder leben kann, wie er sollte**. Dass man für jeden Verständnis haben muss, vor allem für die Eltern. **Denn Christ sein heißt: Diener Gottes sein. Diener Gottes heißt: auch dem Nächsten dienen. Denn jeder Mensch ist ein Kind Gottes, und indem man ihm einen Dienst erweist, heißt das Gottesdienst.** Man wendet sich nicht vom Menschen ab, auch wenn seine Sünden groß sind. So leistet der wahre Christ Gottesdienst durch ein wahres christliches Leben.

Ihr werdet nun denken, so verlange ich einerseits Gutes, (AS: andererseits) Verständnis für die Nöte und Sorgen gewisser Menschen, sogar für **Sünder**. Ich mache aber einen Unterschied. **Diese Menschen sind Geistwesen, die von unten aufsteigen**, denen durch die Liebe eines Elternteiles dieser Aufstieg ins menschliche Leben ermöglicht wurde. **Man kann deshalb nicht Menschen verurteilen, deren Kinder nicht so geraten sind**, wie man sie gerne haben möchte. Diese Erkenntnis bekommt man durch die Geisterwelt Gottes.

Was wir verurteilen ist, dass Menschen aus Geltungsdrang und Habgier andere quälen und umbringen, dass Menschen, die sich ihrer Intelligenz rühmen, zu solch verwerflichem Tun gelangen. Was sind das für Christen, die diese Botschaft missachten: „Friede den Menschen auf Erden!“ Was sind das für Menschen! Man soll zu Gott beten, er möge durch seine Barmherzigkeit Geister des Friedens senden zu jenen Menschen. Aber es nützt nichts, liebe Geschwister, zu beten: „Erfülle die Herzen der Machthaber mit Gefühlen des Friedens…!“

Nein, jene Machthaber kann man nicht mit Friedensgefühlen erfüllen; denn die niedere Geisterwelt hat sie zu sehr in ihrer Gewalt, und sie lässt nicht nach. Nicht auf diese Weise betet man. Die Gefühle werden dadurch nicht geändert. **Betet aber, Gott möge in seiner Gnade Geister der Kraft und des Friedens zu allen jenen maßgeblichen Menschen senden, sie dahin zu beeinflussen, dass sie das Rechte tun und vom Übel ablassen.** Das Gebet, das aus der Tiefe der Seele kommt, hat eine gewisse Kraft und kann wirksam werden. **Denn um jeden Menschen sind Geistwesen, doch kommt es auf den Einzelnen an, welche Geistwesen er um sich haben will.** Er ruft sie selbst herbei, dass sie Wohnung nehmen bei ihm. Sie wohnen bei ihm zu Hause, sie wohnen aber auch in seinem Leibe und leiten sein Denken und Wollen. Und je nach den Wünschen, nach dem freien Willen, zieht er sie zu sich heran. Er lädt sie als Gast zu sich ein. Und so kommen sie, und man hat die, die man will.

Man muss sich jedoch um gute Geistgeschwister bemühen, das Gute tun und sich wahrhaftig in den Dienst Gottes stellen. Wer im Dienste Gottes steht, erhält auch den Beistand der Geister Gottes, die ihn versuchen zu lenken und das Böse von ihm abzuwenden. Und so erheischt es auch manchen Kampf, der sich für euch unsichtbar und auch nicht fühlbar um euch abspielt, wenn Gut und Böse einander hart angehen um euretwillen. Und wenn Menschen es nicht wahrhaben wollen, dass Geistwesen um sie sind – es nützt ihnen nichts, sie sind gleichwohl da und nehmen Einfluss auf sie.

Wenn man nun schon sich derart verbunden weiß, dann muss man auch die Verantwortung kennen, die man auf sich genommen hat. Und man soll immer um Schutz für sich bitten und **immer versuchen nach Gottes Gerechtigkeit zu leben, wozu Christus jeweils die Kranken anhielt, die er heilte: „Halte die Gebote!“** Und das heißt nichts anderes, als: wer immer in die Sünde verfällt, für den ist die Gnade dahin.

So muss man immer versuchen, im Lichte Gottes stehen zu können und zu arbeiten. Und welche Aufgabe man im Leben auch haben mag, ein jeder hat Gelegenheit, sich an seinem Platz in den Dienst Gottes zu stellen. Dem einen ist mehr Gelegenheit dazu geboten wie dem anderen, aber jeder muss die Gelegenheit nutzen. **Christ sein heißt: Kind Gottes sein. Kind Gottes sein heißt: Gott dienen.**

(J, 12.12.1970 – GW 1971/1, S. 1 – 5.)

Fortschritt der Technik und einfühlsame Menschen – Fortschritt im Glauben fehlt

J: **Durch den Glauben und das gerechte Leben kommt man Gott näher;** durch Unglauben und ständige Verfehlungen im täglichen Leben kommt man von Gott weg. Die heutige Wissenschaft und Technik haben große Fortschritte gemacht. Das aber verhilft der Menschheit nicht zu größerem, stärkerem Glauben. Menschen, die nur an wissenschaftlich exaktes Denken gewöhnt sind, können nicht ohne weiteres an Gott glauben**.** Und wenn wir **die heutige Menschheit** betrachten – und ganz **besonders die Christenheit** –, so stellen wir fest, **dass sie sich im Glauben nicht gestärkt, aber doch in gewissem Sinne verfeinert hat.** Die Menschen von heute zeigen im Allgemeinen mehr Einfühlungsvermögen, mehr Verständnis für die Not der Mitmenschen.

Wenn wir aber zurückblicken – sagen wir nur 100 Jahre –, so stellen wir fest, dass damals der Glaube stärker war; aber stärker durch Gewaltanwendung, durch Glaubenszwang, was eine Gewöhnung an den Gottesglauben zur Folge hatte, aber keine Vertiefung. Immerhin, man glaubte! Aber andererseits waren die Menschen damals gefühlloser, gewalttätiger. Einerseits

konnten sie einen gewissen Fortschritt aufweisen, andererseits kamen Nächstenliebe, Wohlwollen, gütiges Verständnis viel spärlicher zum Ausdruck als heute.

So hat sich demnach die Menschheit nicht ebenmäßig entwickelt. Indem heute der Glaubenszwang nicht mehr in dem Maße ausgeübt wird wie dazumal, ist die Folge davon, **dass der vom Glaubenszwang befreite Mensch das ausspricht, wie er es versteht und es für richtig hält. Mit dem exakten Verstandesdenken allein kommt er in Glaubenssachen nicht weiter; vieles bleibt unerklärt, und da kann und will man nicht einfach glauben; es sei denn, dass bei einem Menschen der Gottesglaube im Innersten seiner Seele so verwurzelt ist**. Hier kann der Glaube trotzdem und ungeachtet dessen, was im äußeren Leben um ihn vor sich geht, zum Ausdruck kommen. Weil dieser Mensch eben anders denken kann und sich sagt: „Hinter allem Geschaffenen muss doch ein Meister sein!"

Bei solcher Überlegung kommt er zur Einsicht, dass aus nichts auch nichts entstehen konnte, und dass ein Schöpfer aller Dinge existiert. Er fühlt in sich auch die Kraft des Gottesglaubens und den Kraftstrom allen Lebens, der von Gott kommt. Das kann der eine und andere in seinem Inneren begreifen. **Damit will ich also nicht sagen, dass alle so exakt Denkende Gott nicht finden könnten. Glücklicherweise gibt es auch unter ihnen wahre Gläubige.** Und ich versuche auch diesen Abend darauf hinzuweisen, wie es möglich ist, die Kraft des Glaubens zu steigern und zu entfalten.

(J, 15.2.1969 – GW 1969/9, S. 67/8.)

(AS: Heute haben Menschen im Allgemeinen „mehr Verständnis für die Not der Mitmenschen" stellt Geistlehrer Josef am 15.2.1969, s. oben, heraus. Heutige Zeitungsmeldungen bestätigen dies, so der Artikel des Biophysikers Stefan Klein: **„Wie kommt das Gute in die Welt?**" Klein sammelt Beispiele von verblüffend selbstlosem Handeln Einzelner und breiterer Bevölkerungsschichten und führt aus, dass dieses Phänomen immer mehr Verhaltensforscher dazu veranlasst, sich „von dem Dogma des stets egoistischen Menschen" zu verabschieden.

Der Leser der hier gesammelten Vorträge kann sich aus ihrem Inhalt – einer umfassenden Schau des Menschseins – erschließen, wie es zu der vielfach beobachteten Verfeinerung heutiger Menschen kommt.)

(Stefan Klein, „Wie kommt das Gute in die Welt?", ‚Die Zeit' Nr. 53, 22.12.2009, S. 16/17.)

Mit der Technik muss und wird die geistige Entwicklung fortschreiten

J: Liebe Geschwister, **es wird bei den Christen noch eine große Auseinandersetzung brauchen, bis diese geistchristliche Lehre durchzudringen vermag**. Jedoch ist **das fortschrittliche Denken der heranwachsenden Jugend ein Vorteil:** denn sie wird sich nicht durch Gewalt in diese oder jene Glaubensrichtung hineinpressen lassen. **Sie verlangt selbst zu entscheiden, welche Glaubensrichtung sie einschlagen soll.** Ja, es wird die Zeit kommen, wo die **Taufe** im üblichen Sinne nach dem Willen der Eltern nicht mehr erwünscht ist, dass man dann eine solche **im ökumenischen Geiste** – man kann sie Taufweihe nennen – vollzieht; doch erst dann, **wenn der Betreffende volljährig geworden ist und selbst entscheidet**, zu welchem Glauben er sich bekennen will.

Diese Zeit muss kommen. Denn heute geht die geistige Entwicklung rascher voran, wie andererseits die Technik ihren schnellen Fortschritt nimmt. Das Geistige muss auf derselben Ebene Schritt halten. Es wird eines vom anderen abhängig gemacht. Nur wer selbst in großer Freiheit entscheiden kann, erlebt diese neue Zeit, von der doch immer behauptet wird,

dass sie im Kommen sei. Diese größere Freiheit, die heute schon vielen Menschen gegeben ist, ermöglicht es ihnen, jede Gewalt von sich fernzuhalten. Ich meine damit die Gewaltanwendung in Bezug auf das religiöse Leben des Menschen, wie dies einst der Fall war.

So bewegt sich alles aufwärts, doch ist noch vieles zu ändern, vieles zu verbessern. Man muss zu besseren und höheren Erkenntnissen kommen. **Das kann man aber nur, indem man bereit ist, das Althergebrachte einmal auf die Seite zu legen und die Dinge neu zu überdenken – und dann nach der Wahrheit zu suchen.** Denn diese Wahrheit wird auch dem Christenmenschen gegeben werden. Es liegt an ihm, nach dieser Wahrheit zu suchen.

Die Christenheit – ich nenne sie im Besonderen – muss doch **den Weg finden, der zur Vollkommenheit führt**. Denn die Vollkommenheit der Seele muss vom Menschen gefunden werden. Man muss versuchen, diese Vollkommenheit zu gewinnen, sie sich anzueignen und dann mit diesem geistigen Gewinn aufwärts (AS: zu) schreiten.

Wenn ich hier von Vollkommenheit rede, habe ich vielleicht zu viel gesagt, doch soll man sich um die Vollkommenheit bemühen. **In der christlichen Lehre ist so viel enthalten, was dem Menschen den Weg zur Vervollkommnung weist. Er hat andererseits so vieles, was ihn daran hindert, abzulegen und nach dem höheren Sinn des Lebens zu trachten.** Man muss sich auch **wieder im Glauben an Gott festigen** können, und wenn man schon an Gott glauben will, **auch Christus annehmen**. Man muss sich doch diese Dinge überlegen, wenn Christus sagte: „Ich gehe zum Vater, und wo ich hingehe, sollt auch ihr hinkommen."

Wo ist denn diese Welt, in der Christus lebt? Und Gott? Es ist eben jenes für das Menschenauge unsichtbare, geistige Reich, das Christus meinte, als er sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt."

Nun, liebe Freunde, ich möchte euch auch in dieser Stunde wieder **einen Erlebnisbericht** geben **aus dieser anderen Welt**. Denn ihr sollt euch doch **einfühlen können in ihre Gesetzmäßigkeit**. Durch diese Berichte bekommt ihr eine Vorstellung, wie es in dieser anderen Welt aussieht, die den Menschen noch so fremd ist, an die man nicht glauben will. Diese Welt möchte ich euch vertraut machen, denn sie ist doch auch eure Zukunft, so dass das Wissen über sie für euch einst von großer Bedeutung sein wird.

(J, 23.1.1971 - GW 1971/7, S. 51/2.)

Wer sind die ‚Toten', die wir nicht befragen sollen?

J: Es stimmt uns traurig, erkennen zu müssen, dass unter der Christenheit so viele den wahren Sinn dieses Erlösungswerkes nicht kennen, und die nur Weihnachten feiern, weil es Tradition ist. Und so versuchen wir gerade jene Menschen, die neu zu dieser Geistlehre stoßen, mit wenigen Worten aufzuklären, welches der Grund dafür ist. Ich kann nicht ständig alle Einzelheiten wiederholen, doch ist es notwendig darauf hinzuweisen, dass (durch den Geisterfall) einst eine **Trennung von Gott** stattgefunden hat, die den **geistigen Tod** zur Folge hatte. Durch Christus fand die Erlösung statt, das heißt **dieser geistige Tod, die Getrenntheit von Gott, hat der Erlöser aufgehoben durch die Erfüllung seines Erlösungswerkes.**

Von diesem geistigen Tod aber, den die Entfremdung von Gott zur Folge hatte, wissen viele Christen nichts. So versteht man auch nicht, wenn von einer geistigen Welt gesprochen wird, obwohl Christus gesagt hat: „Ich gehe zum Vater, und wo mein Vater ist, bin auch ich, und wo ich bin, sollt auch ihr hinkommen." (Vgl. Joh. 14, 1 – 14.) Nun, der himmlische Vater ist Geist, und Christus ist Geist, und Geister Gottes verkündeten die Frohe Botschaft von der Geburt des Herrn.

Es waren Engel des Himmels, die diese frohe Kunde brachten. Geister Gottes sind Engel des Himmels. Es existiert nicht nur eure Erde mit den Menschen und all dem anderen Leben darauf, es existiert eine geistige Welt. Zuerst war sie, diese geistige Welt, und erst durch den geistigen Tod (Geisterfall) wurde es notwendig, eine Welt zu schaffen, die den abgefallenen, von Gott getrennten Geistern die Möglichkeit bietet, sich wieder emporzuschaffen. Doch nicht als geistige Wesen. Einverleibt sollten sie sein in irdische Leiber, angepasst der materiellen Welt. Dieser Welt der Vergänglichkeit zugehörend sind sie; die Menschen und alles, was auf dieser Erde lebt, ist von der Vergänglichkeit gezeichnet.

Aber einverleibt in diese Vergänglichkeit sind geistige Wesen. Sie durchlaufen sie von Stufe zu Stufe, um wieder zurückkehren zu können in ihre himmlische Heimat, in jene geistige Welt, um mit Gott und Christus und den himmlischen Geschwistern vereint zu werden.

Es betrübt uns zu sehen, wie viele Christen nicht daran glauben wollen, nichts danach fragen, was mit ihnen geschieht, wenn sie gestorben sind. Uns scheint es einfach unfassbar, dass der Mensch nicht selbst zu der Erkenntnis kommt, dass das, was ihn lebendig macht, im Tode aus seinem irdischen Leibe scheidet, und dass **dieses Lebendige in ihm Eigentum Gottes** ist, das von Gott wieder zurückgenommen wird, wenn seine Stunde des Scheidens gekommen ist, wo dieser Geist im Menschen wieder ins geistige Reich Gottes hinübertritt.

Dies alles durch Christus. So wurde es verkündet, bejubelt und besungen: „Freuet euch, euch ist der Heiland geboren!“ Die himmlische Welt wusste, um was es ging. Aber auch die von Gott Getrennten, sie waren in großer Hoffnung und Sehnsucht, wieder heimkehren zu dürfen. Luzifer und seine Rädelsführer waren die Verführer. Sie sind noch die Verführer der Menschheit. Luzifer, der Teufel, er ist der Vater der Lüge. Er beherrscht sein geistiges Reich noch mit seinen Anhängern. All jene umgeben ihn, die in ihrer Entwicklung noch nicht weiter fortgeschritten sind. Doch viele sind es, die sich von ihm entfernen und nur auf das Kommen eines Engels warten und auf dessen Wort, dass er sie hinaufführe über die Schwelle jenes geistigen Totenreiches.

Damit soll auch jenen eine Antwort gegeben sein, die diese Erkenntnis nicht haben und jene Bibelstelle zitieren, wonach die Toten nicht befragt werden dürfen, dass dies Gott ein Gräuel wäre. (Vgl. 5. Mose, 18, 9 – 11.) Darauf muss ich antworten: Wahrhaftig, es stimmt, der Verkehr mit den geistig Toten ist Gott ein Gräuel. Aber wer sind sie?

Das zu wissen ist notwendig. **Jene sind die Toten, die von Gott nichts wissen wollen,** die sich noch nicht auf dem Heimweg zu ihm befinden. Jene sind es, die in die (geistigen) Tiefen gestürzt wurden und den Aufstieg noch kaum angetreten haben. Mit ihnen wurden ja einst auch jene hinabgestürzt, die nun glauben, durch das Zitieren solcher Worte Gott gefällig zu sein. Dabei verbreiten sie so viel Unsinn und Lüge. Sie kennen die geistigen Gesetze nicht, und sie wissen nicht, **dass damit die geistig Toten, die von Gott Getrennten, gemeint sind.**

Ihr aber gehört zu den geistig Lebendigen und werdet zu ihnen gehören, wenn ihr diese Welt verlasst, nachdem ihr euch bemüht habt, besser zu werden. Ihr beschreitet den Weg, den Christus für euch freigemacht hat. Dafür ist er für alle Menschen gestorben, gleich welcher Religion sie angehören. Auch für die Nichtchristen. Denn die anderen Religionsgemeinschaften haben ihre Propheten, die Bindeglieder zu Christus sind. Sie werden den Weg ins Himmelreich auch finden und im Himmelreich weiter belehrt werden.

(Vgl. J, 13.12.1969 – GW 1969/52, S. 409/410.)

Was Gott offenbaren lässt, kann nicht vernichtet werden, wird stets neu gegeben

(Vgl. L, 27.9.1974 – MW 1974/ VII, S. 159.)

Im Bund sein mit Christus und der Geisterwelt Gottes – ihr Sprachgebrauch

J: Liebe Geschwister, es drängte euch hierher zu kommen, um im Gedenken an den Erlöser das Liebesmahl einzunehmen, sein Andenken zu bewahren, so, wie er darum bat. Ihr feiert in diesen Tagen das heilige Christfest, und die Botschaft „Friede den Menschen auf Erden" wird verkündet. Friede sollte einkehren in euren Herzen und überall. Aber die Welt – und so meine ich damit die Menschen, die auf dieser Erde leben – diese Menschheit versteht die Botschaft nicht. Sie spricht vom Frieden und meint doch den Krieg.

So sind es seit der Geburt des Herrn nicht einmal 2000 Jahre; **die Schöpfung aber und der Aufstieg der Menschengeister stehen ja noch auf den unteren Sprossen der Stufenleiter**. Und da euch wiederholt verkündet wurde, **dass diese Entwicklung Milliarden von Jahren geht**, bis erfüllt ist, was Christus begonnen, so werdet ihr vielleicht auch begreifen, dass es mit der Entwicklung der Menschen noch nicht soweit her ist, die Botschaft des Friedens zu verstehen. Der geistgläubige Mensch, der von den geistigen Gesetzen schon etliche Kenntnisse besitzt, der begreift die Notwendigkeit dieses langen Weges.

Wer diese geistigen Kenntnisse nicht hat, steht mitten drin und kann es nicht verstehen, warum Gott, wenn es ihn gibt, nicht eingreift in diesen Unfrieden der Welt. So ist es höchst bedeutungsvoll, der Christenheit es klarzumachen, warum die Menschheit noch unten, am Anfang ihres Aufstieges, steht, warum die Menschen Kriege führen, warum sie diese Botschaft nicht verstehen. Christus ist doch gekommen, um der Menschheit den Frieden zu bringen. Aber hat er nicht auch gesagt: **„Ich bin nicht gekommen, euch Frieden zu bringen, sondern das Schwert?"** (Vgl. Mat. 10, 34.) Was ist denn damit gemeint?

Symbolisch hat er sich ausgedrückt. Doch die symbolische Ausdrucksweise kann nicht verstanden werden, wenn man die geistigen Gesetze noch die geistige Sprache kennt, wenn man diese Erkenntnis nicht hat und der eigene Geist nicht erleuchtet ist. Was heißt das: **„Ich bringe das Schwert?"** Man muss auch etwas wissen von dem unsichtbaren Kampf, der ausgefochten wird in dieser Welt.

Aber wie kann man daran glauben, dass sich solche unsichtbaren Kämpfe abspielen, wenn man nicht an einen unsterblichen Geist glaubt, der beim Tode des Menschen dessen Leib verlässt und einzieht in jene unvergängliche Welt, wo Christus lebt, zu dessen Gedenken die Christenheit dieses Fest feiert. Es kann doch nur die geistige Welt sein, wo er lebt, wo auch Gott lebt. Man bezeichnet ja diesen Ort, wenn man betet: **„Vater im Himmel…"** Man betet nicht: „Vater, der du auf Erden lebst…, Vater, der du in jedem lebst."

Christus hätte bestimmt anders beten gelehrt, wenn es nicht so wäre. Mit einfachen Worten hat er es den Seinen verständlich gemacht: „Vater unser, der du bist im Himmel". **Eine Welt hat er bezeichnet, einen Ort hat er genannt.** Und von diesem Himmel her ist der Erlöser gekommen, hat die Menschwerdung angenommen und hat der Menschheit die Erlösung gebracht. Und dann ist er dieser Welt wieder entflohen, in seine Herrlichkeit hinein, zurück zum Vater.

Ja, liebe Geschwister, viel zu oberflächlich denkt man und weiß nicht um diesen tiefen Sinn. **Denn die wirkliche Wahrheit kann nicht zu den Menschen hinausdringen; solange die Macht der Kirchen besteht, wird es nicht möglich sein. Erst wenn ihr Glaubenszwang**

nicht mehr besteht und der Mensch soweit ist, dass er selbst der Wahrheit auf den Grund gehen möchte. Dann erkennt er schon aus der Geschichte, dass gerade in der Führung und Machtstellung der Christenheit nicht Gott allein gedient wurde. Man diente zwei Herren – dem Teufel, und glaubte dabei Gott zu dienen. Der Macht des Geldes ist man untertan, doch man kann nicht zwei Herren dienen. Man kann nicht Gott dienen und dem Teufel.

Hat man sich eingelebt in diese Geistlehre, ist man erleuchtet worden mit der Zeit, dann kommen die Erkenntnisse aus einem selbst. Und dann kann man Stellung nehmen, glauben und **sich der Wahrheit nähern. Aber diese Lehre der Wahrheit wird keinen Zwang ausüben** auf die Menschen. Sie kennt keinen Zwang. **Man lässt den Menschen ihren freien Willen.** Sie brauchen eine **Zeit der Reife**. Beim einen dauert es sehr lange, bis er einen gewissen Reifegrad erreicht hat; ein anderer kann sich glücklich schätzen, denn **seine Erkenntnis setzt sich gegen alle Widerstände durch und seine Reife beschleunigt sich, weil er selbst anfängt zu denken und zu überlegen. Weil er sich Zeit zum Überlegen nimmt**.

Und so kann ein Suchender das heilige Buch zur Hand nehmen und Vergleiche ziehen zwischen jener Schreibweise und unserer Redensart, und soll Gott bitten: „Gib mir die Erkenntnis, gib mir die Kraft, die ich benötige, führe mich auf den Weg, der mich zu dir führt und zur Wahrheit!“

Aber um zu dieser Erkenntnis zu kommen, braucht es eine gewisse Demut, eine Bescheidenheit. Man muss Einkehr halten in sich selbst. Und wie viele Menschen kommen sich so gescheit vor, dabei ist ihnen sogar ihre **Intelligenz im Wege, um glauben zu können.** Denn **sie möchten alles auf menschliche Art und Weise erklärt wissen**, sich auf menschliche Weise mit diesen Dingen auseinandersetzen. **Das wird in der Zeit eines ganzen Lebens nicht möglich sein, auf diese Weise Klarheit zu bekommen. Es braucht mehr dazu. Aber es wird die Menschheit dazu kommen, aber zuerst muss sie mehr Glauben haben.**

Denn wenn man die heilige Geisterwelt verleugnet, von ihr nichts wissen will, ist sie auch nicht bereit, das zu geben, wonach es den Menschen verlangt. **Man muss in den Bund mit den heiligen Geistern kommen. Man muss an sie glauben, dann wird man von ihnen geführt, und zwar jeder auf seine Weise.** So, wie man sich im Leben um sie verdient macht, werden sie Anteil nehmen am Leben des Menschen und werden ihn führen.

Es ist doch euer Verlangen, wenn ihr hierher kommt, in eurer Seele gestärkt zu werden. Aber es ist immer wieder notwendig, dass wir euch diese Erkenntnisse geben und euch im Glauben stärken. Und wir erleben es immer wieder, dass man Freunde mit hierher bringt. Und so haben sie so viele Fragen. Sie wollen glauben, doch sind sie noch nicht gefestigt in ihrem Glauben. Noch steht ein großes Aber und Wieso und Warum im Wege. Und wir können nur sagen: **es ist ein großer Fehler, weil man in der christlichen Lehre nicht aufgeklärt wird über die geistigen Gesetze.** Denn dieses Wissen hat man voll bewusst der Menschheit unterschlagen; denn sonst hätte man nicht diesen Zwang und diese Macht auf sie ausüben können.

Und so versuchen wir doch im Laufe der Jahre dieses verlorene Wissen darzubieten, um euch im Glauben zu festigen und hierher zu rufen, um euch zu sagen: kommt und hört, die volle Wahrheit, die euch genommen und die wir euch wiederbringen wollen. Wir wollen verbessern, was einst falsch gemacht wurde. Wir wollen euch wieder zum Glauben führen, wenn andere euch den Glauben genommen haben. **Wir aber können euch den Glauben nur geben und euch im Glauben festigen, wenn wir euch die geistigen Gesetze erklären, wenn wir euch den Weg zu diesem Glauben und zur Verbindung mit Gott und der heiligen Geisterwelt ebnen.**

Und wenn ich sagte, dass sich unsichtbare Kämpfe um euch abspielen, so stehen sich doch einerseits die gute, andererseits die böse Geisterwelt gegenüber. **Die böse Geisterwelt** hat ja nur das eine Interesse, den Menschen irrezuführen. Sie hat doch kein Interesse daran, dass die Menschheit die Wahrheit über das Erlösungswerk Christi erfährt. Die böse Geisterwelt hat kein Interesse daran, dass die Menschheit erfährt, auf welche Art und Weise diese Schöpfung Gottes aufgebaut wurde. Sie will sie irreführen.

Doch wenn man sich um diese Wahrheit bemüht, dann findet man sie. Christus gab den Menschen so viele herrliche Worte von symbolischer Bedeutung: „Ich bin das lebendige Brot" (vgl. Joh. 6, 51), „Ich bin der lebendige Quell" (Joh. 4, 7 – 14 u. 7, 38). „Wer an mich glaubt, wird leben… er wird den Tod nicht kosten" (vgl. Joh. 5, 24). Ja, **wer die geistigen Gesetze nicht kennt, weiß mit diesen Worten nichts anzufangen, er vermag sie nicht richtig zu deuten**.

„Ich bin das lebendige Brot", sprach Christus zu den Jüngern, „und wenn ihr es annehmt, werdet ihr nicht sterben". Wer aber seinerzeit die Manna aß in der Wüste, er ist gestorben. Wer aber das lebendige Brot nimmt, der stirbt nicht. **Doch die Erklärung dafür:** Zur Zeit Mose mussten die verstorbenen Menschen (AS: solche, die sich beim ‚Abfall' nicht so schwer belastet hatten) in ihre Vorhimmel zurückkehren (AS: Mit dem Begriff ‚Vorhimmel' sind hier die obersten Stufen der Hölle gemeint, an anderer Stelle auch als ‚Vorhölle' bezeichnet, s. L, 1.10.1975 – MW 1975/ IV, S. 86 u. S. 90 - 91; im bezeichneten Text von 1975 erläutert Lene, dass unter jenen weniger Belasteten in der Vorhölle sich Geister Gottes aufhielten und jene trösteten in ihrem langen Warten auf die ihnen verkündete Erlösung; die Begriffe ‚Vorhölle', ‚Vorhimmel' und ‚Paradies' werden von den Geistlehrern in wechselnder Weise verwendet und im jeweiligen Verständnisrahmen in ihrer Bedeutung näher bezeichnet – s. hierzu z.B. MW 1964, MW 1965, MW 1974 u. MW 1978; s. auch Teil II unter „Wer Christus folgte…"). Es gab für sie noch keine Rückkehr zum Vater. Sie aßen ein Brot, das für sie wie vom Himmel kam, und sie starben doch. Gemeint aber ist nicht der irdische Tod, das Sterben des Leibes, sondern das Sterben der Seele, des Geistes. Es sollte bedeuten: Trennung von Gott, tot sein für Gott. Und tot waren sie für Gott, noch zur Zeit Mose. Sie konnten die Manna essen, das Brot, das vom Himmel fiel, wie sie sagten und wie man dazumal sprach. Und sie starben doch. Sie blieben von Gott getrennt.

Und jene Menschen glaubten, es wäre das Brot des Himmels, und wenn solches gegessen werden dürfe, müsse man doch aufgenommen werden von Gott, wenn er schon das Brot des Himmels gab. So erklärte Jesus Christus es den Seinen: „Sie starben, aber ihr werdet nicht sterben, denn ihr habt jetzt das lebendige Brot empfangen."

So stellte er den Vergleich an: „Ich bin das lebendige Brot, und wer davon nimmt, stirbt nicht." Es waren symbolische Worte. Und es war eine harte Sprache für die Jünger, als er sagte: **„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, er wird nicht sterben."** Auch dies war symbolisch. Aber er konnte es jenen einfachen Menschen noch nicht erklären. Seine Jünger baten ihn aber: „Erkläre uns, was du damit gemeint hast. Wir können doch dein Fleisch nicht essen. Wir können doch dein Blut nicht trinken. Was hast du denn damit gemeint?"

Und er erwiderte: „Das, was ich gesagt habe, ist symbolisch und bedeutet Geist und Leben." Von seinen Anhängern aber, die davon vernahmen, wandten sich viele ab und sagten: „Das verstehen wir nicht. Solches tun wir nicht." Sie verstanden ihn nicht und wandten sich von ihm ab. Und es waren ihrer viele, die sich von ihm abwandten. Doch seine Getreuen stellten sich ihm zur Seite und baten ihn um eine Erklärung. Und er sprach zu ihnen, einerseits was er damit sagen wollte, und die Jünger sprachen: „Meister, wir sind froh darüber, was du uns erklärt hast." Andererseits war es eine Prüfung für jene anderen, die ihm angehangen, aber nicht so recht

glauben konnten; die sich nicht die Mühe genommen hatten, zum Meister zu gehen und ihn zu fragen: „Wie hast du es gemeint? Erkläre es uns!“

Wenn wir solche Vergleiche anstellen unter den Geschwistern, die jeweils unsere Belehrungen mit anhören, so ist es ähnlich. Die einen sagen: „Diese Worte sind mir unverständlich, so etwas gibt es nicht“, und man wendet sich ab. Für andere sind diese Belehrungen zu einfach, und sie sagen: „Daran kann ich nicht glauben, das ist zu einfach!“

Gott ist die Weisheit, und seine Geschöpfe, die die Menschwerdung angenommen haben, sind nicht alle von der gleichen Intelligenz. Sie sind nicht alle auf derselben geistigen Stufe. Und die geistige Sprache ist eine Sprache, die von jedem verstanden werden kann. Sie soll auch für den einfach denkenden Menschen verständlich sein. Aber auch für jenen, der sich an ein exaktes Denken gewohnt ist. Auch für ihn soll es verständlich sein. Gott hat nicht Gesetze gemacht, die nur für eine bestimmte Schicht Menschen zu verstehen sind. **Gott hat Gesetze geschaffen, die für alle zu verstehen sind.** Für den einfachsten Menschen wie für jenen, der in seinem Denken kompliziert ist. Die geistigen Gesetze sind so geschaffen, dass sie von allen Menschen begriffen werden.

Gott fordert auch etwas vom geistgläubigen Menschen. **Wenn man im Verlangen nach der Verbindung mit der Geisterwelt Gottes und Christus, dem König, lebt, will diese heilige Geisterwelt, dass man auch diese geistigen Gesetze erfüllt. Denn so viel Liebe ist der Christenheit vorgelebt worden durch den Erlöser. Er hat den Geist der Wahrheit verheißen,** der die Menschheit über die Dinge unterrichten würde, die er seinen Jüngern noch nicht erklären konnte, weil sie es noch nicht verstehen konnten.

Die Geister der Wahrheit sind bereit, den Menschen dieses Wissen heute darzubieten, was damals noch nicht möglich war. Die Geister der Wahrheit wollen die Menschen in ihrem Aufstieg zu den Höhen begleiten und ihnen **erklären, was Gottes heiliger Wille ist**. Und so versuchen wir doch stets, an den Menschen heranzukommen, um ihm zu erklären, welche Kostbarkeit er in seinem Innersten besitzt. Dass es eben die unsterbliche Seele ist, die Erleuchtung finden kann. Und dass es das ist, was nach seinem irdischen Tode seinen Fortbestand hat, was weiterlebt im Geiste, in seinem geistigen Leibe: die Seele, die Gefühle, das Bewusstsein. Das alles trägt er in sich und ist unsterblich.

Der Vergänglichkeit gewidmet ist sein Leib, nicht aber seine Seele. Sie wird auferstehen. Sie wird einkehren in die Gotteswelt. **Aber diese Seele soll in ihrem Menschsein Erleuchtung finden und soll geläutert werden.** Erleuchtung finden soll sie durch die Erklärungen, die wir durch Gottes heiligen Willen euch darbieten dürfen. In seiner großen Liebe zu den Geschöpfen Gottes hat Christus die Aufgabe auf sich genommen, sie wieder dem Vater zuzuführen, sie dem Fürsten des Todes zu entreißen und dessen Macht zu schmälern.

So entfaltet sich in diesem irdischen Leben einerseits das Böse. Wenn Kriege ausbrechen, ist es doch die Gier, die Herrschsucht, der Geltungsdrang, der Neid, die Habgier. Man will beherrschen und besitzen, man will den anderen erniedrigen. Nicht solches gebührt einem Christen. **Der Erlöser möchte, dass seine treuen Geisterscharen die Menschen mit Tugenden erfüllen, dass sie durch die wahre Liebe Gottes, die sie in ihrer Seele tragen können, Gott verherrlichen. Denn Liebe ist etwas Gotteigenes, und Gott hat davon etwas in die Seele des Menschen hineingelegt. So kann der Mensch Gott verherrlichen in der Wahrheit und Gerechtigkeit, die er ausübt im täglichen Leben. Er kann Gott verherrlichen in der Bescheidenheit, in der Demut. Er kann Gott verherrlichen durch sein Wohlwollen, das er**

den Mitmenschen gegenüber zeigt. Er verherrlicht Gott, wenn er dem Mitmenschen Verständnis und Barmherzigkeit entgegenbringt.

Kann der Mensch solches tun, dann verherrlicht er Gott. Dann jubelt seine Seele, denn sie ist auf eine erhöhte Stufe gehoben worden. Wenn ein Mensch solches tun kann, dann freut sich mit ihm die Geisterwelt Gottes. **So muss der Mensch das hohe Ziel des Lebens kennen und sich abwenden von allem Niederen. Er muss versuchen, sich von den hohen und edlen Gefühlen leiten zu lassen.**

Die Geisterwelt Gottes bemüht sich, den Menschen in dieser Weise zu führen. Und So seid ihr doch hierher gekommen, ihr hattet Sehnsucht danach, **um im Gedenken an den Erlöser dieses Liebesmahl einzunehmen**. Denn ihr wollt doch eure Verbundenheit mit ihm zum Ausdruck bringen. Ihr wollt damit sagen: „Hier bin ich, und ich gehöre zu euch", das heißt zu uns. **„Wir wollen verbunden sein mit dem Herrn und Erlöser. Wir verlangen nach seinem Segen. Wir wollen in seinen Bund aufgenommen werden."**

Und wer hierher kommt und es ihm tiefernst damit ist in seiner Seele, nach der Gerechtigkeit zu suchen und danach zu leben, der empfängt den Segen Gottes. Vom Segen begleitet wird sein Leben sein. Denn die heiligen Geister, die den Kampf ausfechten beim Menschen und um ihn sind, in seinem Hause leben –, **die heiligen Geister wollen ihn schützen und behüten, wollen von ihm abwenden alles Böse, so er willens ist, nach dem hohen Ziel des Lebens zu streben und im Bunde zu sein mit der heiligen Geisterwelt Gottes**.

Die heilige Geisterwelt begleitet euch Menschen auf euren Wegen, wenn es euch danach verlangt, wenn ihr nach ihr ruft, **aber nur wenn ihr die Gesetze haltet.** Das ist die notwendige Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgabe an den Menschen. **Reicht der Gotteswelt die Hände und bleibt mit ihr verbunden.** Sie wird schützend und segnend über euch wachen. Und „Friede den Menschen auf Erden" wird in diesen heiligen Tagen wieder verkündet. So halte den Frieden in deinem Herzen fest und verbreite ihn weiter aus dir. Schenke deinen Mitmenschen den Frieden, und sei du ein Gottmensch.

So sei dankbar in deinem Herzen und in deiner Seele, dass Er gekommen und dir – damit meine ich jeden Einzelnen – den Weg zu den Höhen bereitet hat. Und so mögest du erfüllt und gestärkt werden in dieser heiligen Stunde, weil du dieses Andenken bewahrt hast und aufgenommen den Segen, der hier ausgebreitet ist. Weil du in Seinem Gedenken dieses Liebesmahl einnimmst, dieses lebendige Brot. Und denke an die Worte, die Er gesprochen: „Wer an mich glaubt, wird nicht sterben!"

Und ich möchte noch deutlicher werden: **wer diese geistige Lehre in sich bewahrt und weiter entfaltet**, **der wird dereinst empfangen werden mit viel Freude und Jubel. Denn er gehört zu jenen Seltenen, die die Wahrheit erfasst und danach gelebt haben. Und so möge es sein!**

Nun, liebe Geschwister, ich möchte eine Stille über euch kommen lassen, damit ihr darüber nachdenken könnt, was in eurem Innersten noch zu bereinigen ist. Denn so war es einst, man bat die Menschen zuerst, dies zuerst in Ordnung zu bringen und dann erst zum Tische des Herrn zu gehen. So sollt ihr allen vergeben, die euch in irgendeiner Art beschuldigt haben. Verzeiht allen, was sie an Unrecht euch getan, damit auch euch vergeben werden kann. Vergib, damit auch dir vergeben wird. Sende Segen aus deinem Herzen aus, damit Segen auch in deine Seele einkehrt.

(J, 20.12.1970 – GW 1971/1, S. 6 – 10.)

Das der heutigen christlichen Lehre fehlende Fundament des Glaubens

(AS: Wie es um den Glauben an Gott im kirchlichen Rahmen bestellt ist, zeigt folgende Fragenbeantwortung in einem evangelischen Magazin:

Dr. Jobst Krause: „Gibt es eine theologische Erklärung für die im Alten Testament beschriebene fast ständige, direkte Begleitung des jüdischen Volkes durch Gott und die nun seit zweitausend Jahren vorhandene ‚Funkstille'"?

Eduard Kopp: „... Was bedeutet in diesem Zusammenhang ‚Begleitung'? In alter Zeit stellte man sich die Gegenwart Gottes stärker persönlich, oft geradezu körperlich vor. Heute geht man allgemein davon aus, dass Gott in der Schöpfung beziehungsweise im Handeln der Menschen zum Vorschein kommt. Mit Erscheinungen Gottes im Sinne des Alten und Neuen Testaments, mit wahrnehmbaren Bildern (Visionen) oder hörbaren Botschaften (Auditionen) rechnen Menschen heute kaum noch, wohl eher damit, dass Gott spürbar ist und seine Gnade ihre Wirkung entfaltet..."

(Eduard Kopp zur Frage: „Hat Gott Israel vergessen?", ‚chrismon', Das ev. Magazin 01/2010, S. 26.)

Eine vom Schicksal geprüfte Frau berichtet AS im September 2010 über ein Gespräch mit ihrem Pfarrer, in dem sie von ihren Glaubenszweifeln gesprochen und um Hilfe gebeten hatte; die Antwort des Pfarrers darauf war: „Zweifel habe ich auch; wir alle haben Zweifel.")

(AB: Geistlehrer Josef begann mit einem kurzen Gebet, Gott bittend, er möge mit Wohlgefallen auf uns Anwesende herniederblicken, uns und diese Stunde segnen, und fuhr dann fort:)

J: Meine lieben Geschwister, auf Wunsch meiner treuen Freunde spreche ich hier zu euch. Selbstverständlich muss ich zu euch anders reden, als wenn ich mich mit meinen Freunden unterhalte. Wenn ich zu meinen Freunden spreche, dann erkläre ich ihnen etwas, und beim nächsten Mal fahre ich mit meinen Erklärungen fort. Ich habe treue, bekannte Freunde hier, und ich möchte sie besonders begrüßen. Ich begrüße aber auch alle anderen hier als Freunde, die zum ersten Mal hierher gekommen sind, oder die noch wenig von dieser Art Verbindung zur anderen Welt gehört haben. Ich möchte eigentlich um ihre Freundschaft werben in dieser Stunde, geht es mir doch auch um ihre Freundschaft.

Es mag dem einen und anderen noch nicht ganz verständlich sein, was hier vor sich geht. Nun, ich vermag es in solch kurzer Zeit nicht in allen Einzelheiten zu erklären, doch in großen Zügen hat euch der Vorredner schon unterrichtet. Aber es geht mir doch darum, euch die christliche Lehre etwas näher zu bringen, mich etwas mit ihr auseinanderzusetzen. Wenn ich sagte, ich werbe um eure Freundschaft, dann will ich gleich am Anfang sagen: ihr müsst nicht erwarten, dass euch in dieser Stunde etwa eine besondere Frömmigkeit gelehrt würde. Denn unter wirklicher Frömmigkeit verstehen wir Jenseitigen eigentlich schon etwas anderes, als was die Menschen im Allgemeinen darunter verstehen. **Für uns gesehen kommt die wahre Frömmigkeit aus der Tiefe der Seele. Sie kommt nicht in ständigen Ermahnungen zum Ausdruck, noch in ständig wiederholten Bibelsprüchen. Man muss also dem anderen nicht immer sagen wollen, wie er zu leben hat, dass es Gott gefällt.**

Für uns ist das keine Frömmigkeit, wenn ein Mensch ständig den Namen Gottes im Munde führt. Das ist eine Oberflächlichkeit, wie der christliche Glaube heute oberflächlich ist und eben an Kraft verloren hat. Die wirkliche Frömmigkeit des Menschen liegt in der Tiefe seiner Seele, und diese wahre Frömmigkeit kann nicht ohne weiteres hervorkommen. Sie bleibt eben in der Tiefe der Seele, bei den meisten eingeschlossen. Eine gewisse Frömmigkeit liegt also bei jedem Menschen in der Tiefe seiner Seele. Sie ist aber eingeschlossen und vermag nicht herauszudringen. Denn die Umwelt verunmöglicht es ihm, das Öffnen der Türe zu seinem Innersten.

Die weltlichen Erlebnisse sind es, die verhindern, dass sich die Tiefe seiner Seele öffnet. Er wird vom Weltlichen derart beeinflusst, dass es eben unmöglich ist, die Tiefen zu ergründen. Damit meine ich eben, diese wahre Frömmigkeit kann bei einem Menschen zum Ausdruck kommen und sich entfalten, wenn er sein Innerstes in der Tiefe seiner Seele geöffnet hat. Aber ich möchte auch sagen, dass man die Möglichkeit hat, diese Türe von außen zu öffnen und in das Innerste der Seele zu dringen. Aber dazu braucht es Anstrengung, es bereitet auch eine gewisse Mühe, denn so leicht wird es dem Menschen nicht gemacht. Hingegen zu einer oberflächlichen Frömmigkeit kann man es bald bringen.

Wer sich nicht gewöhnt ist an gestrenges, gewissenhaftes Denken, exakt – und wer leicht beeinflussbar ist, glaubt allem schnell, was man ihm sagt, und spricht es weiter, **besonders wenn man ihm sonst mit der Hölle droht**, wenn er nicht das und das glaubt, oder ihm sonst mit etwas Furcht einflößt. Es muss wohl auch gesagt sein, ein Mensch, der nicht überlegt und auch nicht gerade intelligent ist, der lässt sich in der Weise zwingen und überreden.

Nun wird der eine oder andere denken: „Du machst ja dasselbe!“ Er meint mich damit. Ich überrede aber niemand, daran liegt mir gar nichts. Denn Menschen, die man überreden muss, sozusagen mit sanfter Gewalt sie auf etwas aufmerksam machen und zum Glauben zwingen, das gibt doch keinen aufrichtigen Glauben. Nein, das möchte ich nicht auch tun. Denn keiner wird gezwungen zu glauben, wenn es ihn nicht von innen heraus drängt, das hier Gehörte etwas näher zu überdenken. **Er soll durch eigene Erkenntnis zum Glauben kommen.** Er soll selbst entscheiden, ob er zu dem ja sagen kann. Ja, ich möchte ihm raten, wenn er religiös ist, soll er **Gott bitten**: **„Zeige du mir den Weg, den ich gehen muss. Gib du mir Beweise für mich persönlich, dass ich es verstehen kann. Gib du auf meine Weise die Antwort, dass ich es verstehen kann.“**

Denn **schließlich trägt jeder Mensch seine eigene Verantwortung über seinen Glauben und Unglauben**. Und keiner kann einst sich damit entschuldigend sagen: „Ich wurde eben so gelehrt.“ Es hilft ihm nichts, denn man wird ihm sagen: „Aber höre doch, **Gott gab dir doch Vernunft und Verstand. Warum hast du sie nicht angewandt?** Du hättest Vernunft und Verstand anwenden sollen, und du hast **den freien Willen** gehabt. Warum hast du deinen freien Willen nicht auch in dieser Beziehung angewandt? Warum ließest du andere für dich denken?“

Und dann erlebt man schon die erste Enttäuschung und will es nicht fassen, dass man sozusagen ein ganzes Leben lang auf dem falschen Weg gestanden hat und eben Vernunft und Verstand in dieser Hinsicht nicht angewandt hat. Wohl aber versteht man es gut, Vernunft und Verstand in materiellen Dingen anzuwenden, wenn es um Besitz oder Verlust geht. Dann ist der Verstand gut genug bei den meisten Menschen. Dann können sie überlegen und nachdenken, sich Zeit lassen, ehe man sich für eine wichtige Sache entscheidet. Doch was in materieller Hinsicht für euch wichtig erscheint, ist vom geistigen Standpunkte aus und für uns nicht wichtig. Denn alles, was dieser Welt angehört, ist ja vergänglich. Leben aber soll man nicht für die Vergänglichkeit. Für die Ewigkeit soll man leben.

Nun soll man sich auch einmal vor Augen halten, wie die christliche Lehre aussah, als Christus lebte und wirkte, und welche Zeit es war, als die Apostel die christliche Lehre verbreiteten. Da will ich euch doch darauf aufmerksam machen: **Christus lehrte in einer solch einfachen Sprache.** Seine Worte konnten von den Ungebildeten verstanden werden. Ja, die Ungebildeten verstanden seine Sprache besser; die Gebildeten verstanden sie nämlich nicht. Und das waren jene, die Christus „Natterngezücht“ nannte, die Pharisäer, die Schriftgelehrten.

Die wollten von seiner Lehre nichts wissen. Und **seine Jünger waren doch ganz bescheidene, ungebildete Menschen. Sie waren dafür auserwählt, diese christliche Lehre zu verbreiten. Diese einfachen Menschen.**

Dazumal gab es nämlich in der christlichen Lehre keine Wissenschaftler, keine studierten Seelsorger, Theologen, wie sie heute für die Christenheit notwendig geworden sind. Solange Christus lebte, war doch der Quell der christlichen Lehre unter den Menschen, und man sollte doch meinen, am Quell selbst wäre das Wasser am reinsten, die Lehre am klarsten. Und was ist heute aus dieser Lehre geworden, aus dieser so einfachen Lehre, die den Menschen den Weg zu Gott weist? Wie hat doch Christus betont: „Ich werde euch nicht verwaist zurück lassen, ich werde euch den Geist der Wahrheit senden, und dieser Geist – oder diese Geister werden euch über Näheres unterrichten." (Vgl. Joh. 15, 26.)

Er hat nicht von Theologen gesprochen, nicht von 'studieren', er sprach vom Geist der Wahrheit, den er aussenden werde. Und gerade jetzt steht ihr ja so nah an Pfingsten, und das Pfingstfest erinnert doch die Christenheit daran, dass Geister Gottes die Jünger und Apostel inspirierten. Dieselben Jünger und Apostel, welche nach dem Weggang Christi mutlos und ängstlich geworden waren, sich eingeschlossen hatten, waren plötzlich jeder von einem heiligen Geist erfüllt worden. Sie erhielten neue Kraft, neuen Mut, und sie wurden stark; ihre Erkenntnisse wurden groß durch den Einfluss der Geister Gottes. Und so verkündeten sie die Lehre Christi dazumal.

Also werdet ihr ganz besonders in der nächsten Zeit wieder an den Geist der Wahrheit erinnert. Und ihr werdet auch daran erinnert, dass Christus vor den Augen der Seinen gen Himmel fuhr. Menschen hört man oft sagen: „Es ist ja noch keiner zurückgekommen und hat gesagt, wie es ist."

Das ist eine Lüge. **Wenn man der christlichen Lehre angehört, so weiß man, dass Christus gekommen ist nach seinem irdischen Tode und sich den Seinen gezeigt hat. Nicht nur Christus allein, es hat auch noch andere gegeben und gibt auch noch andere, die die Möglichkeit hatten und haben, sich zu zeigen, von sich hören zu lassen.** Wenn Vernunft und Verstand gebraucht werden, muss man doch einsehen, dass nur der irdische Leib der Vergänglichkeit anheimfallen kann, worauf das in Erscheinung treten muss, was unvergänglich, was in der christlichen Lehre festgehalten ist: das ewige, unvergängliche geistige Leben. So wie Christus es den Seinen bewies: „Seht, ich bin da, ich lebe, obwohl ich am Kreuz gestorben bin. Ich lebe, und da, wo ich hingehe, werdet auch ihr hinkommen. Ich gehe zum Vater und werde für euch die Wohnung bereiten."

Christus hatte es ja gesagt, aber das ist eben für die heutige Christenheit viel zu unkompliziert, zu banal, viel zu gewöhnlich. **Man will die Lehre nicht in ihrer ursprünglich einfachen Sprache ernst nehmen, die doch bereit war, den einfachsten und ungebildetsten Menschen den Weg zu Gott zu zeigen.** Denn dass es dazu keine studierten Menschen braucht, um das Wort Gottes wahrheitsgetreu zu verkünden, wie Christus und die Jünger es taten, geht daraus hervor, dass Christus nicht sagte: „Ihr müsst hohe Schulen besuchen." Er war nicht gut zu sprechen auf die damaligen Gelehrten, für die Pharisäer. Ich sagte es euch, wie er sie nannte.

Und was ist heute aus diesem Christentum gemacht worden? Muss sich da die Christenheit heute wundern, wenn besonders auch die jungen, heranwachsenden Menschen nicht mehr in die Kirche gehen wollen? Weil sie einfach nicht glauben können. Weil ihnen in diesem Glauben das Fundament fehlt. Wenn man diesen jungen Menschen eine Predigt hält und ihnen erklärt, wie

man leben muss, genügt es ihnen nicht. Und wenn man ihnen in der Verkündigung auch die Evangelien auseinandersetzt – es genügt ihnen nicht. Es ist für sie kein Fundament des Glaubens vorhanden. **Die christliche Lehre ist kraftlos, wenn sie sich nicht auf das wahre Fundament stützt.** Nur was aus diesem Fundament kommt, kann seine Gültigkeit, Kraft und seinen Erfolg haben. Ich möchte damit nur darauf hinweisen, was alles falsch getan worden ist. **Welche Irrwege wurden eingeschlagen von der Christenheit, indem man auf Menschen und nicht mehr auf das Wort der Geister Gottes hörte.**

Auf Geheiß von Menschen kam so auch der **Glaube an einen „dreieinigen Gott“** auf. Heute versucht man hierin schon wieder etwas vorsichtiger zu sein; aber **es ist die Lehre, die den Menschen aufgezwungen wurde. Welcher denkende Mensch glaubt so etwas!** Das konnte man den Menschen früher zumuten, die noch nicht diese Bildungsmöglichkeiten hatten wie heute, die nicht so zu denken vermochten, die nicht die Vielfalt von Eindrücken des Lebens hatten, wie ihr sie heute habt. Früher konnte man sie zwingen, solches zu glauben, oder man nahm ihnen das Brot. Wenn sie dem Zwange nicht folgten, sperrte man sie ein.

Zum Glück ist die Freiheit in euren Landen heute so groß geworden, dass solches nicht mehr vorkommen kann. Aber wenn ihr zurückdenkt, vor nicht einmal 50 Jahren war solches noch möglich. Aber man ist noch auf dem falschen Wege, wenn man aus Christus einen Gott macht. **Christus sagte nie von sich, er wäre Gott. Menschen haben ihn dazu gemacht. Christus aber sagte: „Ich bin der Sohn Gottes.“ Und vor Pilatus sagte er: „Ich bin ein König, aber mein Königreich ist nicht von dieser Welt.“**

Das sagte Christus. Doch warum lehrt man nicht aufgrund dieser Wahrheiten weiter? Man sprach Christus an als Meister. Doch als einer ihn einmal ansprach: „Guter Meister“, da hatte er ihn zurechtgewiesen: „Was nennst du mich gut? Gut kann nur Gott sein, gut ist nur der Vater.“

Und so müssen wir sehen, wie das Fundament des wahren Glaubens zersplittert wurde. Als weiteres Beispiel hat man **die Mutter Jesu zur Mutter Gottes gemacht**. **Gott hat keine Mutter.** Maria war die Mutter Jesu. Warum denn nicht direkt zu Gott beten in Christi Namen? Warum nicht das Allerhöchste anrufen, wie Jesus selbst gesagt hat: „Bittet den Vater in meinem Namen!“? Er hat nicht gesagt: „Bittet den Vater im Namen meiner Mutter.“ Er hat seine Mutter nicht zur Mutter Gottes gemacht. Ich tue der christlichen Lehre mit diesen Worten keinen Abbruch, ich kämpfe für die Wahrheit. **Maria ist ein hoher Geist und die Mutter Jesu.**

Nun weiß man auch nichts damit anzufangen, **wenn in der Bibel von Geist** die Rede ist, oder man legt diesem Wort verschiedene Bedeutungen bei. Beispielsweise spricht man auch aus: „Es herrschte ein guter Geist.“ Damit meint man eine harmonische Atmosphäre. Man sagt vielleicht von einem Menschen auch: „Er hat einen starken Geist“. Damit meint man aber seine Intelligenz. Aber nie spricht man von der wahren Bedeutung, **was unter Geist zu verstehen ist.** Ja man scheut sich sogar das Wort Geist auszusprechen. Das aber muss doch einen Grund haben. Denn in den Anfangszeiten der Christenheit lehrte man noch von dem Wirken heiliger Geister.

Aber diese guten Geister Gottes hatten den Menschen damals manches zu sagen, was ihnen missfiel und dann sagten die so zurechtgewiesenen Menschen: „Das kann kein guter Geist sein,“ und sie wandten sich ab und hörten nicht mehr auf ihre warnenden Stimmen, weil es ihnen nicht gefiel, die Wahrheit zu hören. Der Mensch weiß eben nicht, was alles an ihm Gott gefällig ist und was nicht. Er selbst nimmt an, dass, was ihm gefällt und angenehm ist, auch Gott gefallen müsse. Doch Gott findet nicht unbedingt an allem Gefallen, woran der Mensch Gefallen findet.

Und so fing man eben schon an zu sagen: „Dieses kann kein guter Geist sein, der mich ganz anderes lehrt, als mir gefällt und was ich für richtig halte."

Aber warum glaubt man nicht an gute Geister, die den Menschen nur helfen wollen? An böse zu glauben ist man heute wohl bereit. Wenn man von der Gerechtigkeit Gottes spricht und überzeugt ist, dann muss man in ihn auch Vertrauen haben, dass es nicht nur böse, sondern auch gute Geister gibt und es gute Geister sind, welche die wahre christliche Lehre verkünden und zu verbreiten suchen. Es muss also noch eine Macht existieren, die ein Interesse daran hat, dass diese gute Geisterwelt bei den Menschen nicht zum Zuge kommt. Und das kann schließlich niemand anders als der Teufel selbst sein. Er hat kein Interesse daran, dass die wahre Geisteslehre sich entfaltet. Und da der Mensch in seiner Welt mehr dem Materialismus zuneigt und mehr am Materialismus Gefallen findet als an der wahren Frömmigkeit und am wahren christlichen Leben, so wird er eben allzu bald Werkzeug eines niederen Geistes. Dieser niedere Geist beherrscht ihn eben, er wirkt aus ihm. Ihr habt doch Irrenhäuser, und dort sind Menschen, die einen bösen Geist haben. Zum größten Teil! Ausgenommen sind jene, die vielleicht organisch krank und dadurch in ihrem Denken gestört sind. Aber es gibt allzu viele besessene Menschen, die ein ganzes Leben zu büßen haben.

Aber man will ja nicht an Besessenheit glauben. Man versucht diese auf moderne Art zu erklären. Und wenn ich euch noch auf die **Inquisition** aufmerksam machen darf, da hat der Teufel Ganzes geleistet**. Da ist ja der Geisterglaube ausgetrieben worden**, es sollte niemand mehr an Geister glauben. Der hat ganze Arbeit geleistet für eine lange Zeit. **Aber Christus sagte: „Alles kann vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen."** (Vgl. Mat. 24, 35; Mk. 13, 31; Lk. 21, 33.)

Das soll heißen: von seiner Wahrheit wird so viel bestehen bleiben, dass sie (AS: die Menschen) schlussendlich doch wieder zum wahren Glauben kommen. Wenn ihr heute die Welt betrachtet, welche Wandlungen auf technischem Gebiet stattfinden, so sollt ihr euch auch darüber Gedanken machen, dass es auf diesem geistigen Wege auch Wandlungen gibt, dass die Menschen sich heute an außergewöhnliche Dinge schon schnell gewöhnt haben. So vieles ist ihnen schon ganz selbstverständlich geworden, dass sie sich auch dafür nicht mehr interessieren.

Wenn ihr überdenkt, dass es noch nicht einmal 2000 Jahre sind, seit Christus lehrte, so ist es ja nur eine ganz kurze Zeit gegenüber derjenigen, die noch bevorsteht, wenn man mit Millionen von Jahren rechnet. Aber **es muss auch in dieser für euch langen Zeitspanne einen Fortschritt geben.** Man wird in hundert Jahren anders reden als heute. Auch versucht man sich heute bereits anzupassen in der christlichen Lehre. Man versucht einander etwas näher zu kommen. Das ist ja erst ein kleiner Anfang. **Aber der Weg zu einer wirklichen Vereinigung der Christenheit ist noch sehr weit entfernt. Denn noch zu groß ist die materielle Macht.**

Christus war doch arm geboren, in einem Stall. Glaubt ihr nicht, Gott hätte es so lenken können, dass er Sohn eines Schriftgelehrten geworden wäre? Bestimmt hätte er es veranlassen können. Warum hat er es nicht getan? Das muss doch seinen Grund gehabt haben. Also soll man auch darüber nachdenken. Denn diese irdische Materie ist ja vergänglich, und was nützt es dem Menschen, wenn er noch so viel irdischen Besitz hat, aber keine fromme Seele und kein gutes Herz, wenn er in die geistige Welt hinüberkommt? Er kann ja nichts mitnehmen, gar nichts, er ist mittellos in dem ihm fremden Land. Und in diesem geistigen Land zählt die Materie nichts, sie ist sinnlos, hat keinen Wert. Andere Dinge zählen dort. Geistige, unvergängliche Verdienste werden dort belohnt, von denen Christus gesprochen hat.

Wie wenig aber weiß man heute davon! Wenn ihr einen Christen fragt: „Sage mir, wofür ist denn Christus gestorben?“, da antwortet man wohl: „Für die Erlösung der Menschheit.“ Aber wovon hat er sie erlöst? Was ist denn geschehen, dass Christus die Menschheit erlösen musste? Warum sucht man nicht nach dem Urgrund und der Ursache, dass diese Erlösung notwendig wurde? Denn in diesen Worten ist Wahrheit. Es werden Wahrheiten verkündet, aber man glaubt nicht daran. **Es hatte doch seinen Grund, warum Christus das Erlösungswerk für die Menschheit auf sich nahm, für sie gestorben ist. Aber von dieser Ursache spricht man nicht, obgleich gerade diese das Fundament und Wesentliche daran ist. Würde man den wahren Grund erkennen, könnte man auch das Menschsein verstehen.**

Es ist jeder berechtigt zu fragen: „Warum lebe ich hier als Mensch? Was hat mein Leben für einen Sinn? Was hat das Leben überhaupt für einen Zweck, wenn sich darin solche furchtbaren Kriege ereignen, und während die einen verhungern, leben andere im Überfluss und wissen nicht mehr, was sie sich alles noch leisten wollen an Vergnügen. Da Überfluss, anderswo stirbt man hungers. Irgendetwas stimmt doch nicht mit dieser Welt. So hat doch jeder das Recht zu fragen: „Welchen Sinn hat mein Leben?“

Nach Sinn und Zweck des Lebens forschen, wäre wohl für jeden eine schöne Aufgabe. Aber immer **kommt man dann auf den geistigen Ursprung zurück.** Stirbt der Mensch, entflieht sein Geist, der den irdischen Leib lebendig machte, und dann ist der Mensch tot. Ist der Geist entflohen, ist der menschliche Körper leblos und der Vergänglichkeit anheim gestellt. Wenn man sich weiter frägt: **„Warum kam es denn zur Menschwerdung? Warum hat man denn dieses wichtigste Wissen der Christenheit unterschlagen?“**

Könnte man doch auch in der christlichen Lehre von heute verkünden und es jedem nahelegen: „Siehe, wenn du dich nicht nach Gottes Gesetzen ausrichtest, wirst du das, was du falsch machst, in einem späteren Leben gutzumachen haben. Oder du wirst am eigenen Leibe dereinst erfahren müssen, was du jetzt dem anderen zufügst.“

Wenn man die Christenheit so belehren könnte, es würden ihrer viele sich und ihr Denken wandeln. Und wenn ich wieder auf die Menschwerdung zurückkommen darf, so hat es doch auch seinen Grund, **warum Christus als Sohn Gottes ebenfalls die Menschwerdung annehmen musste**, obwohl er freiwillig seine Aufgabe auf sich nahm, er, der König aller, aber einer anderen Welt, wie er es sagte: „Mein Königreich ist das Reich des Vaters, und was dem Vater ist, ist auch dem Sohne.“

Er sprach also von einer für den Menschen unsichtbaren, eben von der geistigen Welt. So gibt es Leben, das für menschliche Augen unsichtbar ist – wenn sich dieses Leben nicht materialisiert. So ist es dem Menschen im Allgemeinen nicht möglich, diese geistigen Wesen zu sehen. Hellsehenden Menschen kann es möglich gemacht werden. **Der Geist aber ist lebendig, und der Geist ist aus Gott. Gott gab ewiges Leben. Und um dieses ewige Leben geht es. Und Christus ist König dieser unsichtbaren Welt,** zu seinem Reiche gehören auch jene Heiligen, die man verehrt oder die man besonders anspricht und glaubt, von ihnen Hilfe zu bekommen.

Nun gab es ja einmal eine Zeit, da alles in höchster Glückseligkeit bei Gott lebte. Aber dann gab es auch einen **Widerspruch in den himmlischen Bereichen. Der freie Wille, den Gott allen seinen Geschöpfen verliehen hatte, wurde missbraucht. Ungehorsam machte sich breit.** Die einen und anderen von euch mögen sich vielleicht noch erinnern, dass sie in ihrem kirchlichen Unterricht von einem **Engelsturz** gehört haben. Ja, das ist es, **der Geisterfall**! **Und**

die Menschen, die hier auf Erden leben, sind gefallene Geister. Christus aber hat sie von dieser Sünde des Abfalls erlöst. Er hat also die Menschheit erlöst.

Der eine und andere aber sagt sich: **„Warum hätte diese Erlösung nicht auf eine viel leichtere Art stattfinden können?** Gott ist doch alles möglich!" – **Auch hierin wird der Christenheit so viel an geistiger Wahrheit unterschlagen. Eben auch die Tatsache, dass es eine niedere Geisterwelt gibt, welche ihren Einfluss auf ihr willfährige Menschen ausübt.** In der christlichen Lehre wird es den Gläubigen ja so erklärt, dass Christus in der Osterzeit hinuntergestiegen sei – so heißt es – zur Hölle. Und am dritten Tag ist er wieder auferstanden, aufgestiegen aus der Hölle (wo er auch die reuigen Seelen erlöste).

Mancher aber fragt sich nun: **„Warum fuhr er denn zuerst in die Hölle?"** Ja, dort begegnete er seinem einstigen Bruder Luzifer, der damals noch in Glanz und Herrlichkeit neben Christus lebte, der sich dann gegen den von Gott eingesetzten König erhob und allmählich so viele andere betörte und um sich scharte. **Dieser Luzifer wurde zu stolz, er wurde habgierig, er wollte König sein. Gott aber hatte Christus zum König gesalbt, und Gott will, dass man ihm gehorcht. So kam es zu jenem Sturz aus den Himmeln** (AS: von Luzifer und seinen Anhängern)**. Und dieses Wissen ist das Fundament des Glaubens.** Doch von dem spricht man nicht. **Man will nichts von einer Wiedergeburt wissen, man will nichts von Geistern wissen. Folglich kann auch der Glaube keine Kraft und keine Entfaltung haben. Denn es fehlt ihm das Fundament. So steht der heutige Glaube auf Sand.**

Und ich sagte am Anfang: wenn man in die jenseitige Welt kommt, dann erinnert man den Heimgekehrten daran: **„Du hattest doch Vernunft und Verstand. Warum dachtest du nicht?"** Denn wenn man dann in der Jenseitswelt der Wirklichkeit gegenübersteht, klagt man sich an und spricht: „Wie konnte ich auch nur das nicht verstehen! **Ich hätte es doch glauben müssen, dass es ein Leben nach dem Tode gibt**, dass dieses Weiterleben sich in dieser Weise vollzieht, wie man es mir einst geschildert hat."

Wohl haben viele Menschen auch den Glauben und eine Vorstellung von dieser anderen Welt. Nur stellt man sie sich anders vor, als sie ist. Ich sage es euch: ein Geist ist nicht irgendein vages Gebilde, ein Hauch oder eine Wolke oder vielleicht ein glühender Funke. Nein, **ein Geist hat seine Gestalt, genau so wie der Mensch. Denn der Mensch ist nichts anderes als ein verdichteter, einverleibter Geist. Der Geistesleib hat Hände und der Geist kann denken**.

Er hat eine Seele. Denn **wenn man den irdischen Leib verlässt** und in die geistige Welt hinüberkommt, erinnert man sich noch an alles auf Erden. Und wenn man allzu sehr sich mit dem Irdisch-Weltlichen verbunden hat, verlangt es einen nur wieder zurückzukehren. Denn **in dieser neuen Welt kann sich ein materialistisch eingestellter Mensch nicht zurechtfinden, so wenig wie ein religiös fanatischer Mensch sich zurechtfinden kann**.

Das Himmelreich aber – und damit meine ich die vielen helfenden Geistgeschwister, sie tun ja das Ihrige, um jeden Einzelnen aufzunehmen. Und sicherlich habt ihr, die ihr hier seid, einmal eines aus der Familie, das ganz besonders lieb war, verloren, und ihr möchtet wohl nicht, dass man euch sagen würde: nach dem Tode sei einfach nichts mehr von ihm vorhanden. Das wäre ja furchtbar, wenn Verstorbene, mit denen man in Frieden und Freude zusammenlebte, mit denen man Freud und Leid teilte, etwas aufgebaut, eine Familie gegründet hatte, und nun sollte von ihnen nichts mehr vorhanden sein. Das wäre wohl eine traurige Welt und eine traurige christliche Lehre.

Nein, **man soll sich freuen dürfen zu wissen, dass eines vorangegangen ist, und dass dieses Vorangegangene die Wohnung die** (AS: den) **ihm Nachfolgenden vorbereitet; so, wie ihr es macht, wenn ihr weither gereiste Verwandte erwartet, da werdet ihr auch für**

Überraschungen und eine gute Aufnahme besorgt sein. Um wie viel mehr wird es in der Gotteswelt sein. Man sorgt vor für das später Kommende. Man leistet Fürbitte für das Heimkommende, man will ihm gut sein.

Ja, das ist **der Himmel**, und er hat wahrlich viel zu bieten und will viel geben. **Er will die, die zurückgeblieben sind und trauern, trösten lassen. Trösten lassen durch Mitmenschen, bei denen ein guter Geist eingekehrt ist und ihnen die richtigen Worte des Trostes in den Mund gelegt hat.** Aber wenn es notwendig wird, verlangt die christliche Lehre ja nicht nur schöne Worte. Sie verlangt **dem vielleicht Vereinsamten beizustehen, für sein Fortkommen besorgt zu sein, sich seiner anzunehmen.**

Der Himmel vermag dem Menschen viel Trost zu spenden, und vor allem findet er Trost im Glauben an die jenseitige Welt. **Jeder Mensch steht in gewissen Zeiten vor Problemen und vor Nöten. Da soll man sich an jene geistigen Wesen wenden können um ihren Beistand**. Und wenn eines seine Mutter, seinen Vater, Großeltern oder Bruder oder Schwester, einen Freund in der geistigen Welt hat, und es steht vor einer Prüfung irgendwelcher Art, so hat dieser Mensch das Recht, sich im Stillen an sie zu wenden – er braucht die Worte nicht laut auszusprechen – und zu sagen: „Siehe, ich stehe jetzt vor diesem Problem. Du siehst es auf geistige Weise mit deinen geistigen Augen. Hilf mir, wenn es möglich ist. Lass mich auf dich vertrauen."

Schon manchem Menschen ist auf diese Weise geholfen worden. Auf wunderbare Art und Weise kann den Menschen geholfen werden, wenn sie sich mit der Geisterwelt Gottes richtig verstehen; **wenn sie in ihrem Innersten diesen wahren Glauben pflegen an jene unvergängliche Welt**. Denn sie hat den Menschen viel zu sagen. Doch dazu muss man ihr die Möglichkeit geben, dass sie zu Wort kommen kann. Und man soll sie nicht verwerfen. Man soll alles Überlegen und prüfen. Und dann, nach langer Prüfung soll man entscheiden.

Und nun, liebe Geschwister, ich könnte ja Stunden und Stunden lang zu euch reden. Es ist aber nicht möglich, denn euch fehlt die Kraft der Konzentration mit der Zeit, und auch ich bin von dieser irdischen Kraft, die mir zur Verfügung steht, abhängig gemacht. Aber eines noch möchte ich euch doch empfehlen: **denkt jetzt über das in dieser Stunde Gesprochene nach und versucht das Beste daraus zu nehmen**. Und denkt daran: diese Welt ist vergänglich! **Lenkt euer Interesse dem hohen Ziel eures Lebens zu!** Es gibt ein edles Ziel des Lebens. Wendet euch diesem edlen Ziele zu, und **überlegt euch einmal die wahre christliche Lehre. Wie sagte er doch: „Wenn einer dich auf die Wange schlägt, halte ihm auch die andere hin!"** (Vgl. Mat. 5, 39 u. Lk. 6, 29.)

Das ist einerseits symbolisch, und anderseits heißt das nichts anderes als: Nimm diese Ungerechtigkeit auf dich und schweige, so hast du den Frieden. Und um den Frieden geht es. Denn es ist doch wohl böse bestellt mit dem Frieden der Völker dieser Welt. Und warum? Daran interessiert ist nur die niedere Geisterwelt, die mit Gemeinheit, mit Folterung, mit Habgier, mit Rachsucht vorgeht und wirkt. **Die wahre christliche Lehre kennt solches nicht. Sie gibt dem anderen noch etwas dazu, wenn er etwas fordert. Sie ist verzeihend, wohlwollend, verständnisvoll und begegnet dem anderen in Liebe, schafft sich ein Leben gegenseitiger Harmonie. Das ist die wahre Nachfolge Christi. Doch wo steht die Christenheit heute mit ihrer Lehre?** Sie ist vom Materialismus überwältigt, von der Herrschsucht, von der Habgier beeinflusst.

Nun, liebe Geschwister, euch allen wünsche ich den Segen Gottes, dass Friede einkehre in jede Seele, und dass jeder die Kraft erhält nachzudenken über das Gesprochene, und dass er sich im Glauben und im gerechten Leben festigt. Gott zum Gruß!

(J zu neuen Zuhörern in Bern, 26.4.1970 – GW 1970/19, S. 149 – 156.)

Die irdische Kirche im Zeichen inneren Zerfalls – Von der Kirche Gottes

(AB: Mit der heutigen Durchgabe unseres jenseitigen Lehrers Josef blenden wir nochmals zurück auf Pfingsten, das Fest der heiligen Geister. Wir möchten nicht unterlassen, auch diese Kundgabe noch zu veröffentlichen, ist sie doch nicht nur an diese Feiertage gebunden.)

J: Gott zum Gruß, liebe Geschwister! Von nah und fern seid ihr zu diesem Feste zugereist. Es ist ein Fest, das ihr im Gedenken an den Erlöser feiert und an die heilige Geisterwelt. Der Geistesmensch hat im Besonderen seinen Gewinn an diesem Pfingstfest. Der geistig ausgerichtete Mensch hat eine andere Beziehung zu ihm, als alle die vielen Christen die eigentlich mit diesem Pfingstfeste nichts Besonderes anfangen können; denn ihnen bedeutet ja das Herabsteigen, die **Aussendung der heiligen Geister** nicht das, was es dem Geistesmenschen bedeutet. Ja, es sind Christen, die gar nicht daran glauben, dass es einen Einfluss der Geisterwelt auf die Menschen gibt.

Die christlichen Kirchen sind uneins. Und wenn wir nun diese von unserer Seite betrachten, so sehen wir diese **irdische Kirche in ihrem inneren Zerfall**. Im Ganzen ist sie für uns ein großer Trümmerberg. Noch aber stehen Fundament und Mauern. In sich aber ist diese irdische Kirche schon längst zusammengestürzt**. Das Fundament dieser christlichen Kirche aber, das bestehen bleibt, ist und bleibt Christus. Die Mauern aber, die noch stehen, sind jene gottgefälligen, gläubigen Menschen und jene Geistchristen.**

Nun muss aber damit angefangen werden, einmal die Trümmer aus dieser irdischen Kirche zu beseitigen. Wann diese Trümmer beseitigt sein werden, ist nicht abzusehen, doch hat man schon damit begonnen.

Wir verstehen etwas ganz anderes unter einer Kirche Gottes, als was die Christenheit im üblichen Sinne darunter versteht. **Eine Kirche Gottes ist für uns ein Bethaus, eine Zufluchtstätte für Menschen in seelischer und leiblicher Not, wo sie Hilfe finden, wo man die Hungernden speist, den Obdachlosen ein Obdach verschafft. Die verstehen wir als Kirche Gottes, die geführt und geleitet wird von herzensguten Menschen, die nach innen und nicht nach außen leben, die nicht irdische Güter und Reichtümer häufen – Menschen, die eine gute Seele und ein gutes Herz haben und es verstehen, den Mitmenschen das zu geben, was sie brauchen: ihnen die christliche Lehre im wahren Sinne nahezubringen.**

Von diesem Gotteshaus wären aufzunehmen, die krank und leidend sind, und ihre Tore müssten für die Gottgläubigen weit offen stehen. Die Gläubigen aber müssten sich bewusst sein, dass eine irdische Kirche, wenn sie der Herrschaft Gottes angehören will, nicht Reichtümer, irdischen Besitz anhäufen sollte, wie dies seit langem der Fall ist. Denn das Göttliche ist getrennt von dem Irdischen und Vergänglichen. Irdischer Besitz und Reichtum ist vergänglich, und damit will das Göttliche nichts zu tun haben. Sie (AS: die göttliche Welt) will, **dass in einem Bet- und Gotteshaus Geister Gottes wirken können.**

Aber wie steht denn heute die Christenheit zu diesem Glauben? Es ist so, wie ich euch gesagt: ein Trümmerberg ist das Inwendige der irdischen Kirche. Uneins ist man. Noch nicht so lange ist es her, da man sich gegenseitig bekämpfte. Und selbst in der Gegenwart glaubt man noch das volle Recht zu haben, sich zu bekämpfen, anstatt dem, der den Rock verlangt, auch noch den Mantel dazuzugeben (vgl. Mat. 5, 40 u. Lk. 6, 29). Das ist christliche Lehre.

Aber bedenkt einmal, wie steht es da um das Inwendige der christlichen Kirche? Gibt sie Rock und Mantel? Es ist traurig zu sehen, wie von ihr Reichtümer angehäuft werden. Das hat mit einer Kirche Gottes nichts mehr zu tun. Wundert man sich da, dass sich die heiligen Geister Gottes

nicht mehr auf diese Art und Weise bemerkbar machen unter dieser Christenheit, die doch nicht willens ist, auf ihre Lehre zu hören?

Das heilige Pfingstfest sollte den Christen daran erinnern, dass es ein Herabsteigen der Geisterwelt Gottes zu den Menschen gibt. **Und was tut sie, diese Christenheit? Sie will nichts wissen von Geistern. Ihre Lehrer wollen selbst befehlen und sagen, was Gott gefällig ist.** Sie glaubt es selbst zu wissen, aus ihrem materialistischen Denken heraus selbst erklären zu können, was Gott gefällig ist und was nicht, und man vergisst dabei, dass das Reich Gottes mit dieser Welt nichts gemein hat, so wie Christus es gesagt hat: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." (Vgl. Joh. 18, 36.)

Wenn man sich um dieses andere Reich bemüht, kann man nicht zwei Herren dienen. Wenn man sich auf Gott ausrichten will, muss man **nach innen leben**, inwendig suchen, und man soll nicht nach außen leben und nur nach außen gefällig sein. **Wer nach innen lebt und hört, was gut und recht ist, der wird geführt durch die Geisterwelt Gottes;** das Denken und alles Sinnen und Wollen wird nach oben gerichtet, einer höheren Welt zu mit ihren Gesetzen und Bestimmungen.

Ihr bewegt euch in eurer materialistischen Welt, wo so viel Habgier ist. Darum diese Kriege. Jeder will noch mehr besitzen, darum geht es. Habgier, Ehrgeiz, Geltungsdrang usw. sind Übel dieser Welt, die Sucht nach immer noch mehr, dieser Drang, den Schwachen zu vernichten und über ihn zu herrschen. Mit allen Mitteln werden diese irdischen Reichtümer zusammengetragen. Das kann die irdische Welt, die sich nicht um den geistigen, unvergänglichen Reichtum bemüht, den Menschen bieten.

Da unterscheidet sie sich vom **Reiche Gottes** und vom **Reiche Christi** mit seinem unvergänglichen Reichtum. **Danach sollte der Mensch trachten, indem er mehr nach innen lebt und es so der Geisterwelt Gottes ermöglicht, mit ihm in Verbindung zu kommen. Denn ich sage euch; es stehen das Fundament und die Mauern der christlichen Kirche. Das Fundament ist Christus, und die Mauern bilden jene Menschen, die geistgläubig und gottgefällig sind.**

Wenn dann das große Räumen anfängt, wird wieder aufgebaut werden können, aber auf eine andere Art und Weise, als die heutige irdische Kirche Christi aufgebaut worden ist. **Diese wahre Kirche Gottes und Christi muss ein Bethaus werden, ein Zuhause und Hort der Hilfe für bedrängte, suchende, körperlich und seelisch notleidende Menschen.** Und ich betone noch einmal: jene, die diese Kirche führen, müssen Menschen sein von großer Herzensgüte. Sie müssen Gott gefällig sein und nicht zuerst den Menschen.

Pfingsten, das Fest zur Erinnerung an die Herabkunft der heiligen Geister! …

Nun, liebe Geschwister, heute möchte ich euch einen Erlebnisbericht geben **von einem Menschen, der glaubte, fromm und gerecht zu leben, da er sich nach den Geboten dieser irdischen Kirche ausrichtete.** – Als er dann in das geistige Leben eintrat, stand ihm ein Engel Gottes gegenüber, der zu ihm sprach: „Du hast die Welt verlassen und lebst jetzt als Geist im geistigen Reiche."

Doch dieser verstorbene Mensch sträubte sich und sagte: „Nein, nein, mit Geistern will ich nichts zu tun haben; **ich bin kein Geist und will keiner sein.**" – Und der Engel Gottes sagte: „Glaubst du es besser zu wissen? So will ich dich an dein eigenes Sterbebett führen."

Im Geistigen besteht ja die Möglichkeit, Vergangenes wieder gegenwärtig erscheinen zu lassen. So sah er sich wieder vor seinem Sterbelager, wo seine Angehörigen versammelt waren und für ihn beteten: „Herr, sei ihm gnädig, nimm ihn in Gnaden auf und schenk ihm die ewige Ruhe!"

Aber er konnte nicht nur das Gebet mit anhören, sondern jetzt sah er als Geist auch seinen abgelegten irdischen Leib auf dem Bette liegen, und er konnte sehen, wie er sich als Geist von ihm getrennt hatte. Er sah schwebende Geistwesen über seinem sterbenden Leib, aus dem sie seinen Geistesleib befreien halfen. Er sah eine graue Wolke, die sich über seinen ganzen irdischen Leib hinzog und sich zusehends verdichtete. Er sah auch, wie sich diese Wesenheiten in der grauen Wolke zu schaffen machten, und man forderte ihn auf: „Schaue gut hin!"

Und da konnte er sehen, wie sich aus dieser grauen Wolke ein Gebilde formte und schließlich zum geistigen Leibe wurde. Und der Engel Gottes machte ihn darauf aufmerksam: **„Siehe, nun wird das Silberne Band zwischen Geist und Leib zerrissen. So bist du nun getrennt von deiner irdischen Hülle und lebst nun als Geist weiter. Geist bist du geworden**."

Noch immer wehrte er ab, obwohl er den Vorgang der Trennung von seinem irdischen Leibe selbst bewusst wieder vorgeführt bekam, und er sagte: **„Ich habe für dieses Wort 'Geist' eine solch schlechte Erinnerung und so will ich einfach kein Geist sein. Habt ihr denn kein anderes Wort dafür?"**

Darauf antwortete ihm der Engel Gottes: **„Auch die Menschen sind Geister – einverleibte Geister.** Es gibt deren schlechte, weniger schlechte, sowohl auch gute Menschen. Und es gibt sehr gute und weniger gute, und sie alle sind auch Geister für uns. Glaubst du vielleicht, diese Benennung wäre deiner nicht würdig? Hast du vielleicht das Gefühl, für diese Menschheit gäbe es einen ehrenvolleren Namen? **Geist Gottes sein heißt gut sein.** Geister morden nicht. Geister vom Reiche Gottes leben in der Liebe. Sie töten nicht, sie betrügen nicht, sie stehlen nicht. Sie kennen keinen Hass, keine Eifersucht und keine Habgier."

Und der Engel fuhr fort: „Geist Gottes! – welch edles Wort! Was ist das Menschsein denn dagegen, sprich! Ist der Geist Gottes denn nicht würdevoller? Du hast als Geist die Möglichkeit, dich von deiner Ebene aus zur Engelschaft hinaufzuarbeiten. **Doch sie alle, die von der irdischen Welt zu uns herüberkommen, sie werden 'Geister' genannt.** Bedenke, **dass doch auch Gott Geist ist, dass Christus Geist ist, und alle Heiligen des Himmels gehören Geisterscharen an.** Hast du nicht jeweils zu Gottvater gebetet: „… der du bist in den Himmeln"? Du hast nicht gebetet: „Vater, der du auf Erden bist – oder überall". Du hast gebetet: **„Dein Reich komme zu uns!"** Du setztest also ein anderes Reich voraus, eben das geistige Reich, wo Gott und alle guten Geister leben. **Es ist das Reich Gottes, von wo aus die heiligen Geister von ihren reinen Gefühlen der Liebe, der Barmherzigkeit, der Nachsicht und des Verständnisses zu den Menschen tragen müssen.**

„Diese Kostbarkeiten aus der göttlichen Welt haben mit irdischem Reichtum nichts zu tun. Diese hohen Tugenden vom Reiche Gottes sind unvergänglicher Reichtum. **Jetzt lebst du als Geist in der Ewigkeit, und da sollte deine Seele erfüllt werden von all den kostbaren Gefühlen.** Du musst die Türen zu deiner Seele öffnen, damit diese himmlischen Gefühle sie erfüllen können. **Dies aber sollte schon im menschlichen Leben möglich sein.** Die Seele des Menschen sollte ansprechbar sein, er sollte sie stets offen halten, damit Geister Gottes bei ihm ein- und ausgehen können. Denn sie wollen sein Denken und Wollen lenken, den hohen Zielen zu. Sie wollen ihm das Reich Gottes nahebringen, um das er bittet."

Und so erklärte es der Engel Gottes ihm ausführlich und sagte: „So ist der Mensch. Mit der einen Hand greift er nach dem Reiche Gottes, und mit der anderen stößt er es wieder von sich." So versuchte der Engel Gottes den Heimgekehrten zu unterrichten, und so musste dieser mit der Zeit erkennen, dass es eben so richtig ist, wie man ihn nannte. Dann sagte der Geist Gottes ihm

weiter: **„Du wirst noch manchmal die Menschwerdung annehmen müssen, noch manchmal zur Erde zurückkehren müssen, bis du alles verstanden und treu im Geistesglauben geworden bist."**

„Nein, Jetzt habe ich es erfasst", beteuerte der Heimgekehrte, „und ich werde stets daran glauben; diese Erinnerung kann nicht mehr aus meiner Seele ausgelöscht werden, die ich an mein eigenes Sterben habe." Doch der Engel Gottes musste ihm widersprechen: „Es wird wieder in Vergessenheit geraten, was du erschaut hast, sobald du die Menschwerdung wieder anzunehmen hast." – „Nein, nein, ich werde treu in diesem Glauben sein".

Und abermals widersprach ihm der Geist Gottes ermahnend: „Du wirst deine Versprechungen nicht halten; wir kennen die Menschheit, die Gefahren, die Versuchungen der Welt viel zu gut." Dann fuhr er in seinen Belehrungen fort: „**Es hat wohl seinen Grund, warum die Christenheit im Allgemeinen nichts von Geistern wissen will.** Zuerst deshalb, weil man sie mit dem Bösen gleichsetzt. An böse Geister ist man bereit zu glauben, aber man möchte nichts mit ihnen zu tun haben. Dass es wie bei den Menschen auch nicht nur böse, sondern auch gute gibt – also auch gute Geister, daran will man nicht glauben."

So musste dieses Engelwesen dem Heimgekommenen von Grund auf alles erklären, dass die guten Geister aus dem Hause Gottes die Menschheit führen möchten, dass aber die Menschheit im Herrschaftsbereiche Luzifers steht, vom irdischen Glanz umgeben, **dass der Mensch aber durch all die Prüfungen und Anfechtungen hindurch erstarken und den Weg zu Gott finden kann.** Doch diejenigen, die nach außen leben, lassen sich von der irdischen Herrlichkeit leicht blenden und greifen nach all dem Vergänglichen. Oder wie ich gesagt habe: mit der einen Hand versuchen sie das Reich Gottes an sich zu ziehen, mit der anderen Hand stoßen sie es wieder zurück. Wo bleibt da der Mensch? Nichts hat er erreicht, obwohl er bittet und betet: „Dein Reich komme zu uns. Dein Wille geschehe…" **Ja, der Wille Gottes geschieht wahrhaftig, indem jeder nach seinem freien Willen leben und entscheiden kann**, ob er nach außen oder nach innen leben will. Nach außen leben ist viel bequemer. Da sieht man, was auf einen zukommt. Man kann die irdischen Werte einschätzen. Was aber von innen nach außen kommen will, das sieht man nicht und kann es nicht abschätzen.

Also will der Mensch auf sicher gehen. Das, was er sieht, hat für ihn Wert; was er greifen kann, ist für ihn allein von Bedeutung. Und dabei verliert er die himmlische Seligkeit.

Warum wird denn diese Wahrheit in den christlichen Kirchen nicht verkündet und verbreitet? Denkt einmal darüber nach, wenn ich sage, dass die Kirche Gottes ein Bethaus, ein Hort der Hilfe für Hungernde und Obdachlose, für bedrängte Menschen jeder Art sein sollte — dass die Kirche Christi geführt werden sollte von herzensguten Menschen, die nach innen leben, die bereit sind zu helfen, und die keine Reichtümer häufen.

Könnt ihr verstehen, warum ich sage, **dass diese irdische christliche Kirche in sich zusammengefallen und nur noch ein Berg von Trümmern ist?** – Trümmer, die der irdischen Welt angehören, mit denen die Geisterwelt Gottes nichts zu tun hat. **Aber die Geisterwelt Gottes mit Christus, als ihrem König, wartet – wartet, bis dieser Trümmerberg weggeräumt ist.**

So, meine lieben Geschwister, steht es um die Christenheit. Aber es soll ein Trost und eine große Freude sein für alle, die geistig ausgerichtet sind; denn sie bilden die **Säulen für die wahre Kirche Gottes**, die einst entstehen wird. Noch heißt es aber zuzuwarten. Noch ist die Zeit nicht abzusehen, wann alle diese Trümmer weggeräumt sein werden. **Aber es kommt die Zeit, wo jene Baumeister dieser wahren Kirche Gottes bereit sein werden, sie so zu gestalten,**

wie sie Gott gefällig ist. – eine irdische Kirche, die eine wahrhaftige Kirche Gottes ist, wo so gewirkt und gelebt wird, wie Christus es den Seinen anempfohlen hat.

Denkt auch daran, wie es die ersten Christen untereinander hielten. Man hatte gegenseitig den Besitz zusammengelegt, denn es gab Reiche und ganz Mittellose. So konnte man jenen Ärmsten ein Obdach geben und ihren Hunger stillen. Das ist die christliche Lehre, und so hatten es die ersten Christen gehalten. Und ihr wisst doch, wie es jenem Jüngling ergangen, der vor den Meister hintrat und sagte: „Ich tue alles, Meister, um das Himmelreich zu erlangen, was kann ich noch tun, um Gott gefällig zu werden?“ Und Christus antwortete ihm: „Verkaufe alles, was du hast, gib es den Armen und folge mir nach!“ Und traurig ging jener Jüngling von dannen. (Vgl. Mat. 19, 16 – 22.)

Nun frage man sich einmal, ob es heute wohl anders wäre, wenn Christus wahrhaftig unter euch wäre und diese Forderung an euch stellen würde: „Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen!“? ⸺ Ich weiß, ihr denkt: ‘Wir haben ja in unseren Landen keine solche Armut’. – Ja, der Meister würde dann eben dorthin ziehen, wo es armen, kranken und obdachlosen Menschen zu helfen gilt.

Wenn man als Christ keine Armut kennt, nicht hungern und darben muss, ja mehr als genug zum Leben besitzt, sich darauf besinnt, **dass die Hilfe gegenüber Notleidenden zur wahren Nachfolge Christi gehört**, und er befolgt dieses Gebot, dann hat er etwas für das Himmelreich. Denn man soll nach Dingen streben, die Ewigkeitswert haben, und weniger nach außen leben, um schließlich im Glanz und der Bequemlichkeit dieser Welt unterzugehen.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen dem, was Gott von der Menschheit verlangt, und zwischen dem, wonach die Menschen in erster Linie trachten: nach irdischem Gewinn. Wer gottgefällig lebt, wird immer das bekommen, was er zum Leben braucht. Wer gottgefällig zu leben trachtet, soll sich auch jener Zeit erinnern, wo die Brote und Fische durch die Apostel ausgeteilt wurden. Mehren wird der Herr jenen das, was sie zum Leben brauchen. Aber man soll unterscheiden können zwischen einem Leben der Gier und Sucht nach immer mehr Besitz, und zwischen einem ganz normalen Leben.

So, liebe Geschwister, **richtet euch nach innen, so öffnet ihr für uns den Weg. Dann ist es uns möglich, Wohnung bei euch zu nehmen, so wie es euch versprochen wurde: „Der Vater und ich wollen Wohnung bei euch nehmen.“** (Vgl. Joh. 14, 23.)

Was heißt das? Lebt nach innen und **gestaltet euer Leben so, dass es Gott gefällt und dass ihr für die heilige Geisterwelt die Gastgeber seid. Lasst sie zu euch kommen! Lasst sie aus euch wirken, zu eurem Heil und zum Heil eurer Mitmenschen.** Es soll die heilige Geisterwelt Gottes herniederströmen können und jedes Herz mit Freude erfüllen, und jeder Mensch soll dankbar sein für die Wohltaten, die ihm im täglichen Leben gegeben sind; und **treu soll er sein und bleiben im Geiste in diesem Glauben an das Leben nach dem irdischen Tode, an das Leben in der Gemeinsamkeit mit der heiligen Geisterwelt, vereint mit der großen himmlischen Familie**. Das soll das Verlangen sein, nicht nur an diesem heiligen Pfingstfest. Öffnet eure Herzen und eure Seelen, und lasset die Heiligen des Himmels zu euch herabsteigen, damit sie aus euch heraus wirken können, so wie es Gott gefällt und ihr dereinst dafür den Gewinn empfangt.

So möge Gottes Segen euch alle beglücken und erfüllen. Möget ihr, die ihr krank seid, im Namen Jesu Christi gesunden an Leib und Seele. Gott zum Gruß!

(J, 16.5.1970 – GW 1970/26, S. 205 – 209.)

Ohne Zwang zum Glauben – Vom Unglauben und seinen Folgen, ein Beispiel

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, in diesem Lande feiert man morgen den „Bettag“ — noch ausführlicher gesagt, den „Dank-, Buß- und Bettag“. Ich glaube, man könnte dieses Wort ‘Buße’ wohl weglassen; denn sich kasteien hat wohl keine Bedeutung, das hatte man früher getan. Statt sich, wie es früher bräuchlich war, zu kasteien, wäre es bestimmt Gott gefälliger, wenn man etwas Gutes täte, wenn man einem hilfsbedürftigen Menschen beistehen würde. Solches ist sinnvoll, aber sich selbst Wunden zufügen – als Buße – ist wohl etwas Sinnloses, und ich glaube, dass dies in der Christenheit wohl zum allergrößten Teil auch nicht mehr ausgeübt wird.

Danken soll man Gott für die Wohltaten, die man das ganze Jahr hindurch empfangen durfte. Es soll ein Tag der Einkehr und Besinnung sein. Und wenn verlangt wird, dass ihr an diesem Tage mehr als sonst beten sollt, dann habe ich euch letztes Mal ja nahegelegt, was beten heißt. **Beten heißt: mit Gott ins Gespräch kommen, Gott näher kommen, Diener Gottes zu werden. Das heißt: also das tun, was dem Herrn gefällt, um in innigste Verbindung mit ihm zu kommen. Das sollte man durch das Gebet.**

Heute aber ist es mit dem Gottesglauben schlimm bestellt. Diese heranwachsenden, noch jungen Menschen, haben ein kritischeres Denken, als dies früher der Fall war. Früher haben Eltern und Erzieher die jungen Menschen **zum Glauben gezwungen**, was heute wohl kaum mehr möglich ist. Ja, heute klagt diese heranwachsende Jugend deshalb ihre Eltern und Erzieher an. Denn wenn man das Ganze richtig betrachtet, ernten diese jungen Menschen eben das, was gesät worden ist – auch in Sachen Gottesglauben. **Eine schlechte Saat war es**, und so ist eben auch die Ernte. Denn der Same war schlecht — und da soll man sich beklagen?

Wenn ich mich ganz besonders an euch richte, tue ich es doch, weil ich von euch erwarten kann, **dass ihr schon einiges über die Gesetze Gottes wisst und einigermaßen über den Heils- und Ordnungsplan unterrichtet seid.** Ja, ihr könnt euch wahrlich glücklich schätzen, etwas davon zu wissen. **Denn auf diese Art und Weise vermag man zu glauben. Und der Glaube an Gott macht glücklich, er macht zufrieden.** Es ist aber auch eine falsche Vorstellung von gewissen Menschen, die glauben, dass zur wahren Frömmigkeit das Händefalten von morgens bis abends gehöre, und dass man bei jeder Gelegenheit das Wort Gott in den Mund zu nehmen und fromme Redensarten zu führen habe. Das hat man getan, Freunde! Und wohin ist man damit gekommen? Wir stellen uns nämlich unter wahrer Frömmigkeit etwas anderes vor, und zwar das, was bei uns in der Jenseitswelt Wirklichkeit ist; denn auch bei uns wird nicht die ganze Zeit nur gebetet und Halleluja gesungen. Nein, es muss gearbeitet werden.

Wenn ihr nun auf den morgigen Tag aufmerksam gemacht werdet, da ihr Gott für die Wohltaten besonders danken sollt, dann müsst ihr es aus der Tiefe des Herzens können. Aber auch in eurem Lande sind so viele junge Menschen, die keine innige Verbindung zu Gott haben. Viele möchten glauben, wenn man ihnen den Gottesglauben wirklich nahebringen und verständlich machen könnte. Aber überlegt euch einmal, wie viel ist da in Glaubenssachen unterlassen und gesündigt worden! Da haben Gewalt, Herrschsucht, Ehrgeiz und Habgier eine größere Rolle gespielt als der wahre, tiefe Glaube. Da fehlte es an Demut und Bescheidenheit. Umso größer war die Herrschsucht, die Habgier, der Geltungsdrang. Und unter diesen Voraussetzungen hat man die christliche Kirche aufgebaut.

So ist es wohl verständlich, dass man heute vom christlichen Glauben etwas anderes erwartet. Aber was ist zu erwarten? **Wer weiß noch Antwort und Rat, wo so viel Wahrheit unterschlagen und verloren gegangen ist, wo man nichts mehr anzufangen weiß mit der Bibel?**

Ja, ich möchte euch auf die Weihnachtszeit aufmerksam machen. Es ist eine Zeit, wo auch der Nichtgläubige mehr Wohlwollen, mehr Verständnis für den anderen zeigt, wo er mehr Liebe schenkt – wenn man von Liebe sprechen darf –, mehr Entgegenkommen zeigt. Also diese Weihnachtszeit hat es in sich, dass man sich da christlicher zeigt als sonst das Jahr hindurch. Aber dieses Wohlwollen und Verständnis ist nur auf eine enge Zeit begrenzt, und bald ist es vergessen. Der Alltag ist wieder eingekehrt, und es ist kein Wohlwollen und Verständnis mehr da für den Mitmenschen. Es kommt wieder die Ehrsucht und Habgier zum Zuge. Und all die Untugenden nehmen wieder ihren Lauf und dehnen sich wieder aus über das ganze Jahr, bis dann wieder ein christlicher Feiertag kommt und von den Kanzeln der Kirchen verkündet wird, was göttliches Recht ist. Die wenigen Zuhörer aber wissen mit dem Gesagten nicht viel anzufangen.

Das Wunderbare, Seligmachende des wahren Glaubens ist ihnen verloren gegangen, das was den Menschen froh und glücklich macht. Und so hat es Fanatiker gegeben, die glauben, mit frommen Redensarten und dem Ansporn fleißig zu beten und immer nur zu beten, könnte das Himmelreich erlangt werden. **Dabei heißt es doch, zum Gebet gehören Taten, ohne die Werke ist das Gebet nichts.** (Vgl. Jak. 2, 14 – 18.)

So ist es oft schwer, richtig verstanden zu werden in Bezug auf den wahren christlichen Glauben. Denn fromme Redensarten erbauen den Menschen noch lange nicht. Man muss an seine Seele pochen können. Man muss ihm mehr bieten können als einige fromme und tröstende Worte. Wie oft hört man da den einen zum anderen sagen: „Ich wünsche dir alles Gute." Aber von diesen Worten kann er nicht leben. Wenn man es aber nicht nur bei diesen Worten bewenden lässt, wenn man für den Nächsten einsteht, etwas für ihn tut, wenn es die Not erfordert, dann darf man die Worte aussprechen: „Ich wünsche dir alles Gute."

Man ist dem Mitmenschen gegenüber verpflichtet. So lehrte Christus: was nützt es dem anderen, wenn du ihm sagst: gehe hin und lebe wohl, ich wünsche dir alles Gute, wenn er hungert und friert, und du gibst ihm keine Nahrung und keine Kleidung. Das ist nicht christlich. Und so ist im Laufe der Zeit vieles falsch gelehrt und gemacht worden. Darum ist es schwer, was durch die vielen Jahrhunderte hindurch falsch getan worden ist, wieder gutzumachen. Denn das, was die göttliche Welt von den Menschen verlangt, gefällt ihnen eben nicht besonders. Wenn vom Menschen Bescheidenheit verlangt wird und er hat einen Geltungsdrang, wenn man Demut von ihm verlangt und er ist ehrgeizig und herrschsüchtig, so versteht er es nicht, wenn man ihn im Geiste der Sanftmut belehrt.

Er versteht es nicht, denn er ist zu weit von Gott entfernt und hört die Worte Gottes nicht. Ich habe schon dann und wann darauf hingedeutet, **dass das Wort Gottes in der Natur zu finden ist, dass in der Natur Gott zum Menschen spricht, dass man aber seine Stimme nur vernehmen kann, wenn man anfängt sich nach innen auszurichten, zu überlegen und zu denken**. Wenn ihr beispielsweise diese wunderbaren Blumen hier betrachtet – mögen sie durch der Menschen Kunst veredelt worden sein, aber der Kern zu ihrer Schönheit und Vollendung musste zuerst gelegt worden sein. Und wenn man beispielsweise die Natur im Frühling betrachtet, wenn Bäume und Sträucher noch ohne Blätter sind, wie aber die Tage gezählt sind, wo alles anfängt zu sprießen und zu grünen. Welch wunderbare Kraft muss doch durch den Stamm eines Baumes fließen, damit er wieder lebendig wird, damit er wieder grünt und Blätter bringt! Man glaube doch nicht, dieses Wunder wäre nur der Jahreszeit zuzuschreiben, dass das Leben in der Natur wieder erwacht, dass alles grünt und blüht, wie andererseits die Blätter im Herbst wieder fallen. Man sollte auch daran denken, dass eine Kraft über der Erde liegt, die es ermöglicht, dass

es zum Grünen, Blühen und Gedeihen kommt, und dass man sich selbst auch nach dieser Kraft ausrichten kann.

Es würde sich lohnen, diesen Dingen mehr nachzudenken. Dann würde es doch für den Menschen interessant. Er könnte dann langsam wieder anfangen zu glauben. Und wenn ich noch darauf aufmerksam machen darf: Wenn bei euren Bestattungsfeierlichkeiten immer wieder dieselben Worte gesprochen werden: „**Gesät wird in Vergänglichkeit, es wird auferweckt in Unverweslichkeit“** (vgl. 1 Kor. 15, 42)**, so ist dies wirklich so. Man muss diesen Worten Glauben schenken.** Gesät wird in Vergänglichkeit. Das könnt ihr **in der Natur** immer wieder erleben – auch immer wieder das neu erstandene Leben.

Und so ist es auch mit dem Menschen. Gesät wird in Verweslichkeit, aber auferweckt in Unverweslichkeit und Lebendigkeit. Der irdische Leib ist der Vergänglichkeit gewidmet, in die Ewigkeit aber einkehren wird das Seelisch-Geistige. Sein Geistesleib wird eintreten mit seiner Seele, mit dem ganzen Bewusstsein der Vergangenheit. Das hat Christus bestätigt, da er sprach: **„Ich gehe hin, euch eine Wohnung zu bereiten. Ich gehe zum Vater.“ (**Vgl. Joh. 14, 2 – 4.) Alle sollen zum Vater heimkehren, und ihre Wohnungen sollen vorbereitet sein für sie.

Doch welche Wohnungen? Wie sieht es aus mit diesen Wohnungen? Christus hat viel in Bildern zu den Seinen gesprochen, denn anders konnte er es ja nicht. Er konnte doch nicht die ganze Lehre jenen einfachen Menschen erklären. Darum sagte er ihnen ja: **„Ich werde euch den Geist der Wahrheit senden, und er wird euch über alles weitere unterrichten.“** (Vgl. Joh. 15, 26 u. 16, 12 – 13.)

Ja, liebe Geschwister, das ist auch etwas, was den Menschen schwerfällt zu glauben, dass beim Menschen **ein Geistesleib und eine Seele** vorhanden sind – ein unsterblicher Geist. Und doch ist es so. Denn ohne diesen Geist wäre der Mensch nicht lebendig. Wenn der Geist aus ihm entflieht, ist nur der tote Körper noch da. So muss aber dieser Geist auch von woher kommen, um das neugeborene Menschenkindlein zu beleben. Wo es eine Totgeburt gibt, konnte kein Geist einkehren. Der Geist macht den Menschen lebendig, und der Geist kehrt wieder dahin zurück, von wo er ausgegangen.

Diese geistige Welt aber kann nicht wie diese grobstoffliche Erde sein, wo die Menschen leben mit all ihrem Drum und Dran. Auch ihr irdischer Leib ist eine grobstoffliche Masse. Wer sich im Geiste verfeinern will, muss zu höherem, besserem Denken kommen. Wenn dieses höhere, bessere Denken fest eingesetzt hat im Menschen, kommt unwillkürlich diese Feinheit zum Ausdruck. Es gibt vornehme, edle Menschen in ihrer ganzen Wesensart. Aber sie können es nur sein, wenn diese Vornehmheit Besitztum ihrer Seele ist.

Es gibt primitive und raue Menschen, und sie sind so, weil ihre Seele so primitiv und rau ist. Die Seele wirkt ja aus ihrem Leibe heraus, und sie geben das von sich, was in ihnen ist. **So muss sich der Mensch um diese Höherentwicklung bemühen, um das höhere Leben. Aber wie kann er solches verstehen, wenn man davon zu ihm spricht, wo er nichts von der göttlichen Ordnung weiß? Wenn er nichts von einem Schöpfungsplan weiß, den Heilsplan nicht kennt? So steht er immer am Anfang und kommt nie einen Schritt weiter, weil er immer in den untersten Stufen seiner geistigen Entwicklung stehen bleibt. Vielleicht vermag er von innen heraus gedrängt werden, höheres Wissen anzunehmen, höheres Leben zu leben. Dies kann möglich sein.**

Aber wenn man die heutige Welt und Menschheit betrachtet, was stürzt da auf sie ein! Da ist kein Wohlwollen, kein Verständnis, keine Güte, keine Barmherzigkeit, keine Liebe, kein Friede. Kriege überall, Hass, Neid, Ehrgeiz, Habgier. Diese Übel triumphieren auf dieser Welt. Da im

Großen, dort im Kleinen. Und solange diese Untugenden die Menschen beherrschen, lebt diese Menschheit in Dunkelheit. **Nun ist es ja unsere Aufgabe, euch den Weg nach oben zu zeigen, euch zu unterrichten über den Heils- und Erlösungsplan, euch diese geistige Welt zu offenbaren. Ihr sollt wissen, wie es um euch und andere bestellt ist. Und ihr sollt wissen, was zu erwarten ist.**

Denn diese geistige Welt ist eine feinstoffliche Welt und mit ihr muss sich der Verstorbene befassen. Er muss sich in diese neue Welt zuerst einleben, wenn er zeitlebens nie daran dachte, dass es ein Weiterleben nach dem irdischen Tode gibt, dass es eine ewige, geistige Welt gibt und dass es möglich ist in Gottes Nähe zu kommen; dass man Christus und allen Heiligen des Himmels begegnen kann, wenn man in seinem Reiche ist; dann, wenn man auf jene Stufen gehoben worden ist, wo man die Herrlichkeit des Himmels erleben kann.

So soll man aber nicht vergessen, dass es dorthin ein weiter Weg ist. Und so versuche ich euch jeweils anhand von Erlebnisberichten nahezulegen, was in dieser Welt alles vor sich geht, wie sie von den Heimgegangenen erlebt wird und wie viele Enttäuschungen diese neue Welt vielen bringt. Und ganz besonders jenen, die nicht glauben können. Und da ja der morgige Tag zum Gebet aufruft, einer aber nicht beten und nicht glauben kann, dann ist es um ihn schlimm bestellt, wenn er in die geistige Welt kommt.

So möchte ich jetzt **von einem Mann erzählen, der nicht glauben und nicht beten konnte, wie er nach seinem irdischen Tod erwachte und seine geistigen Augen öffnete.** Die göttliche Welt, die über jedes Leben Bescheid weiß, war auch in seiner Nähe vertreten, als es soweit war. Aber er sollte nicht in den Vorzug kommen, wie er den Gläubigen zuteil wird. Keine seiner Verwandten aus der geistigen Welt waren zugegen, dass er sie hätte sehen können, die ihm den Beweis des ewigen Lebens hätten entgegenbringen können. Niemand war da, ihn zu trösten und aufzumuntern. Er erlebte sein geistiges Erwachen noch in seinem eigenen irdischen Haus. Er sah die Menschen, seine Angehörigen, seine Kinder, die bereits ihren eigenen Hausstand gegründet hatten. Und nun musste er mit anhören, wie man sich um das Erbe stritt. Er ging auf sie zu und sprach auf sie ein, er wäre gar nicht tot, er lebe.

Und so rüttelte er den einen und andern und schrie sie an: „Ich bin ja nicht tot, ich lebe doch!“ Aber gleich sah er, dass er nicht wahrgenommen und nicht gehört wurde. Bald musste er auch sehen, wie man seinen Leichnam in den Sarg legte und wegschaffte. Und doch war er noch im Hause. Ganz verzweifelt nahm er das alles wahr. Ob er wohl nur träumte? Er lebte doch! Was sollte er nur tun? So wollte er gar nicht mehr leben, denn jetzt kam er sich ganz mittellos vor. Obwohl er sich in seinem Hause und unter den Seinen befand, nahm niemand Notiz von ihm. Schließlich musste er sich doch mit dem Gedanken befassen, dass er wohl gestorben sein musste. Aber ein solches Leben wollte er lieber beenden.

Nun hatte er den Entschluss gefasst sich umzubringen. Mittellos wie er sich vorkam, konnte er ja nichts verlieren. So ohne seine Habe leben? Das konnte er nicht. Wohl sah er andere Gestalten, Wesenheiten, die auch in seinem Hause ein und aus gingen und an ihm vorüberzogen. Aber sie taten so, als würden sie ihn verachten. Nein, ein solches Leben konnte er nicht annehmen. So wollte er einen Berg besteigen und sich von einem Felsen hinabstürzen. Es fiel ihm auch gar nicht schwer, auf einen hohen Berg zu gelangen. Aber dass dies so leicht ging, das kümmerte ihn nicht. Er hatte nur den einen Drang, bald oben zu stehen und sich hinabzustürzen.

Und so tat er es. Er nahm einen großen Anlauf auf den Abgrund zu. Doch welche Enttäuschung für ihn! Er hatte wohl einen Anlauf über den Felsen hinaus genommen, aber es

gab gar kein Hinunterfallen für ihn. Er konnte gar nicht abstürzen. Er wollte herausfinden warum, und so bückte er sich, um zu sehen, wo er denn stand. Es war die geistige Erde. Er konnte mit der Hand darauf klopfen. Da merkte er, dass er tatsächlich mit seinen Füßen auf dieser merkwürdigen Erde stand, wo er sich auch hinwandte. es war ein feinstofflicher Boden, worauf er stand, so fein wie Nebel. Und er glaubte zuerst, es wäre nur Luft, jetzt könnte er sich durch diesen Nebel in die Tiefe stürzen. Spürte er doch zugleich den Felsen unter den Füßen und musste feststellen: ich kann mich nicht hinabstürzen.

Dann überlegte er, welche Mittel ihm sonst noch zur Verfügung stehen würden, um sich umzubringen. So wollte er nicht weiterleben. So war er auch bald wieder den Berg hinuntergestiegen. Da ging er auf eine Brücke zu, die über einen Fluss führte. Dort stieg er auf das Geländer, um sich in den Fluss zu stürzen. Er sprang – aber wieder stürzte er nicht, denn wieder stand er auf diesem geistigen, für ihn festen Grund. Wieder bückte er sich, klopfte auf den Grund und stellte fest: ich stehe ja wieder auf einem Boden! Wie ist das möglich! Ich kann mich nicht in die Tiefe stürzen!

Und doch sah er die Brücke und unten das Wasser. Er sah die irdische Materie, und er vermochte sich nicht hinabzustürzen. Dann entsann er sich, wie jene Gestalten in seinem Hause durch die Wände ein- und ausgingen, und auch er brauchte keine Türen zu öffnen. Er konnte auch durch die Wände hindurchgehen. Das hatte ihn dann auch vollends davon überzeugt, dass eine Veränderung an ihm stattgefunden hatte. Als Geist konnte er die irdische Materie durchdringen. Die war kein Hindernis für ihn. Und **so war es ja seinerzeit auch bei Christus, als er vor seine Jünger hintrat. Er kam ja auch durch die geschlossenen Türen. Denn sein Geist durchdrang die Materie. Doch hatte er sich dann vor den Augen der Jünger so verdichtet, dass sie ihn sehen konnten.**

Also musste er dieses Vorhaben aufgeben. Auf diese Weise konnte er sich nicht umbringen. Aber er wollte nicht weiter so leben, denn er kam sich in diesem Zustand als Habenichts vor, und das wollte er nicht sein. Er dachte schließlich darüber nach, ob es vielleicht doch einen Gott gebe. „Wenn es so ist“, dachte er, „und er so Vergeltung an mir übt – denn ich habe wirklich vieles falsch getan und viel Schuld auf mich geladen – dann geht es mir nicht gut. So will ich lieber nicht weiterleben.“

Plötzlich kam ihm der Gedanke: „Wenn ich lebe, muss doch etwas durch meinen jetzigen Leib fließen, das mich belebt!“ Er glaubte mit seinem irdischen Denken, er könnte sich wie ein Mensch die Adern aufschneiden, um dann auf diese Weise aus diesem ewigen Leben auszuscheiden. Also ging er auf die Suche nach einem Messer, dann nahm er es in die Hand (d.h. so vermeinte er), um sich die Adern zu durchschneiden. Und was musste er wieder feststellen? Das Messer ging durch seine Hand hindurch, ohne ihn zu verletzen. Denn das grobstoffliche Messer durchdringt wie alles Grobstoffliche die geistige Materie ohne sie auch nur zu berühren.

So musste er auch dieses Vorhaben aufgeben. Da dachte er: **„Ich bin ein über der Materie stehendes Wesen, das sich nicht umbringen kann. Aber was soll ich tun?“** Dann erinnerte er sich an **seine Mutter**, die eine gläubige, gute Frau gewesen war. Sie hatte gebetet, das wusste er noch. Nun rief er nach ihr, sie möge kommen und ihm beistehen, wenn sie noch lebe. Und die Mutter kam. Er brauchte nicht lange nach ihr zu rufen. Sie stand vor ihm und sagte ihm nach der Begrüßung: **„Du kannst dich niemals umbringen. Kein Geistwesen kann es.“ Die Mutterseele hatte ihren Sohn längst beobachtet, doch durfte sie nicht eher in Erscheinung treten vor ihm. Er musste zuerst die Verlassenheit spüren. Doch nun**

brachte die Mutter ihm die erste Hilfe. Sie sagte ihm: „Du musst nun diesen schweren Weg gehen, die Läuterung wartet auf dich. **Du musst geläutert werden in deinem Denken und du musst dich wandeln.** Du hast nicht an Gott geglaubt und du bist schon dafür gestraft worden; denn du warst verlassen von den Geistern Gottes, sie zeigten dir den Weg nicht, denn du wolltest ja von ihnen auch nichts wissen, die im Auftrage Gottes wirken. **Du hast nicht an Gott geglaubt, so musstest du auf die Hilfe der Heiligen des Himmels verzichten. Du aber hast mich gerufen, und nun durfte ich zu dir kommen, denn Gott ist gnädig und die wahre Güte und Liebe.** Ich durfte dir begegnen, aber **du wirst alles gutmachen müssen, was du im menschlichen Leben falsch getan. Man gibt dir Gelegenheit dazu in der geistigen Welt und hernach in einem neuen Erdenleben.** In deinem zukünftigen Leben sollst du zeigen, ob du an Gott glauben kannst oder von ihm so weit entfernt bist, dass du wieder nicht an ihn glauben kannst."

Nun, er hörte auf seine Mutter und sagte: „Wenn es sein muss, will ich mich fügen, doch bleibe bei mir, so wird es für mich leichter sein." Doch da musste die Mutterseele ihm sagen: „Es werden zwei Engel Gottes kommen und dir den Weg zeigen. Ich werde dich besuchen, wenn es mir erlaubt wird."

Da waren sie gekommen, **der Engel der Strafe und der Engel der Belehrung. Und der Engel der Strafe musste ihn in die Läuterung führen. In gänzlicher Abgeschiedenheit sollte er lange über sein verflossenes Leben nachdenken.** Doch man ließ ihn nicht ohne Trost allein, denn der Engel der Belehrung sagte ihm: „Du sollst in deiner Läuterungszeit immer wieder **an Gottes Güte denken, wie seine Güte und Barmherzigkeit wirksam werden. Du sollst aber auch nicht vergessen, dass Gottes Gerechtigkeit immer siegt** und du in Ordnung zu bringen hast, was du in Unordnung brachtest. **So lange sollst du über alles nachdenken, bis du auf alle Fragen Antwort weißt.**"

Man hatte ihn abgeführt in die Einsamkeit, doch **seine Mutter besuchte ihn dann und wann und auch der Engel der Belehrung, um ihn zu fragen, was er unter der Güte Gottes verstehe**. So belehrt man diese verstorbenen Ungläubigen. Und so ist es diesem ergangen. Dann wurde ihm eröffnet: „Einen Teil deiner Schuld kannst du in der geistigen Welt wiedergutmachen, den Rest in einem neuen menschlichen Leben."

Da können Schicksale, Karma an den Menschen kommen und wirksam werden. Und er muss es tragen, weil er in der Zeit der Sühne steht, der Wiedergutmachung. Und so, liebe Geschwister, werden die Verstorbenen, die nicht glauben konnten, geführt und erleben ihre neue Welt. **Und so ist es doch von großem Nutzen, sich rechtzeitig zu befreunden mit dieser Ewigkeit. Aber auch zu wissen, welche Gesetze dort wirksam sind, dass in der geistigen Welt Liebe und Güte, Wohlwollen und Barmherzigkeit ausgeübt – und verlangt werden von den aufwärts strebenden Geistgeschwistern, dass sie sich in selber Weise darin üben.** Solches sollte man eben schon im menschlichen Leben tun können. **Der im Menschen einverleibte Geist sollte noch das Wissen über seine Belehrungen in der göttlichen Welt zum Ausdruck bringen können. Er sollte noch das Wissen davon haben, von Gott und seiner Herrlichkeit. Er soll Gott nahe sein im Geiste, sich Ihm verpflichtet fühlen und sich nach seinen Gesetzen ausrichten.** Es müssen die niederen Gefühle überwunden werden wie Hass, Habgier, Ehrgeiz, Geltungsdrang, Streitsucht usw. Erhaben soll man sein über all diese Untugenden. Versucht es, liebe Geschwister!

(J, 19.9.1970 – GW 1970/41, S. 323 – 328.)

Schon auf Erden Gott lieben lernen – Gute Werke im Namen Gottes tun

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, ich erzähle von einer heimgekehrten Seele, doch muss ich auch noch kurz von ihrem Erdenleben sprechen. **Die Seele war ein Mann, der in der Öffentlichkeit viele gute Werke tat, noch mehr aber tat er solche im Stillen. In seiner Jugend und den darauf folgenden Jahren war er sehr fromm und gläubig. Dann aber, als er sich von Gott keine richtige Vorstellung machen konnte, glaubte er zwar noch an eine höhere Macht, aber weiter machte er sich keine Gedanken mehr und dachte nicht mehr an Gott.** Fortan glaubte er, wichtig wäre nur, dass man später einmal bei den Menschen in guter Erinnerung weiterlebe. So war es ihm ein Bedürfnis, viele gute Werke zu tun, was ihm auch nicht schwer fiel, weil er in wohlgeordneten Verhältnissen lebte.

Nun, in den späteren Jahren besaß er also diese Frömmigkeit nicht mehr, sondern **glaubte nur noch an irgendeine höhere Macht**. Doch fühlte er sich immer mehr zu guten Werken verpflichtet. Und da er sich ganz besonders der Nächsten annahm, ihnen mit Rat und Tat beistand, wurde er bei den Mitmenschen sehr beliebt. Dies war, kurz geschildert, sein Erdenleben.

Heimgekehrt in die Seelenwelt, begegnete er seinen Verwandten, seinen Freunden. Und er war überrascht sie zu sehen. Seiner großen Freude darüber gab er Ausdruck, indem er ausrief: „Was! Ihr seid hier! Ach, wie freu ich mich! Ich habe den Eindruck, dass es euch allen sehr gut geht; denn ihr seht ja alle so glänzend aus."

Und er fing an, sie der Reihe nach zu betrachten, und gar mancher Freund, den er schon längst vergessen hatte, stand nun plötzlich auch wieder vor ihm. Und auch jene, denen er geholfen hatte, waren zahlreich vertreten, und jeden Einzelnen durfte er begrüßen. Einer aber war noch da, bei dessen Anblick es ihm nicht schwer zu erraten fiel, dass dieser der führende Engel war. Denn er hatte ein ganz besonders erhabenes Aussehen. Seine Kleider schienen ihm aus Seide zu sein. Sie erschienen in einem weichen Glanz.

So sah er sich von seinen Verwandten und Bekannten umgeben, ja sogar auch seine Eltern waren zu seiner Begrüßung gekommen. Verwundert stand er vor ihnen und sprach: „Sonderbar! Hoch betagt seid ihr ja gestorben, und nun seht ihr hier so jung aus. Jung und schön seid ihr!"

Und was ihm auch besonders auffiel: alle waren so schön schlank und alle sahen so herrlich aus. Ihre Kleider hatten keine besondere Ähnlichkeit mehr mit jenen, die sie auf Erden trugen (im Gegensatz zu den erdgebundenen Geistern). Die Stoffe der weiblichen Wesen waren zum großen Teil bunt, mit Bändern durchzogen oder bestickt. Die Kleidung der männlichen Wesen war auch aus farbigen Stoffen, die Beinkleider eng anliegend, zum größten Teil. Dazu trugen sie eine Jacke, die hochgeschlossen war. Man trug hier also nicht Hemd und Krawatte (!) wie als Mensch. Solches sah er nicht.

Er staunte sie an, und dann erlaubte er sich zu fragen: „Woher habt ihr denn diese Gewänder? **Es scheint mir, dass es euch sehr gut geht; denn ihr seht ja alle so jung und zufrieden aus."** Da erwiderte der führende Geist, der von allen am schönsten gekleidet war: „**Freilich, alle die hier vor dir stehen, waren einst Menschen mit gutem Herzen. Sie sind bereits durch ihre Läuterung gegangen und haben sich ihr jetziges Ansehen selbst erworben.** In dieser Sphäre des geistigen Reiches, wo wir zusammen wohnen, trägt man keine schwarzen Kleider."

Er hatte natürlich noch viele Fragen. Er mochte auch gerne wissen, wo sie denn hier wohnten. Er fragte seine Eltern danach, und sie erklärten ihm: „Wir wohnen schon etwas entfernt von da,

wo wir uns jetzt befinden. Weit drüben, am Berge dort, bewohnen wir ein Haus. Es gefällt uns sehr gut.“ Darauf erwiderte er**: „**Ach, und ich bin hier und weiß nicht, wohin ich gehöre. Ich habe kein Haus und nichts, da darf ich wohl zu euch kommen und bei euch wohnen?“

Die Eltern hätten ihm dies gerne bejaht und ihm gesagt: „Es würde uns freuen, wenn du in unser Haus kommen wolltest.“ Aber der führende Geist Gottes sprach an ihrer Stelle: „Nein, du bekommst dein eigenes Haus. Du und deine Eltern haben sich nun ja begrüßt, und jetzt scheiden sich wieder die Wege. Schau dich noch etwas um, wie es hier aussieht.“

Erst auf diese Aufforderung hin blickte er sich so recht um, und da sah er sich auf einem großen, freien Platze stehen, umringt von diesen Freunden und Verwandten, und die Atmosphäre fand er sehr angenehm. Dann wollte er sich nach seinem Hause erkundigen; denn nirgends konnte er eines sehen. Und er fragte sich, wo sie denn alle wohnen mochten, doch gewiss nicht im Freien? Sein Blick schweifte in die Runde über schöne Gärten und Wälder hinweg. Aber nichts von einem Haus war zu sehen. Und doch sagten sie, sie wohnten in einem Hause.

Nun aber war keine Zeit mehr für eine weitere Unterhaltung, jetzt hieß es sich zu verabschieden. Er hatte nun gesehen, wie gut es ihnen ging und wie sie alle aussahen. Er war ja darüber erfreut und nicht weniger erstaunt, so viel noch zu sehen. Dann gab der erhabene Geist des Himmels das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch, und sie alle gingen wieder ihrer Wege, und gar schnell waren sie seinen Blicken entschwunden. Endlich stand er noch allein mit dem führenden Geist des Himmels mitten auf dem Felde. Da forderte ihn dieser auf: „Komm, wir haben zusammen diese Strasse vor dir zu durchlaufen, und dann führe ich dich zu deinem Hause, das dir gehören soll und von wo aus du deine Aufgaben erfüllen kannst.“

Und er war erstaunt. Er war voller Fragen, da sich ihm so viel Neues darbot. Er sagte schließlich: „Das hätte ich nicht geglaubt, dass das Leben wirklich in der Weise über den Tod hinaus dauert. Die alle waren doch gestorben, die mich begrüßt haben. Ja, ich bin auch von der irdischen Welt abgeschieden. Aber in meinen letzten Lebensjahren habe ich ja nicht mehr recht an Gott geglaubt. Nun muss ich seine Macht erkennen und ich frage mich: warum ist er so gut zu mir? Ich habe ja nur in meinen jungen Jahren zu ihm gebetet, später nicht mehr. Dies muss wahrhaftig ein gütiger Gott sein, der mich trotzdem aufnimmt und der mich nicht straft wegen meines Unglaubens.“

Der Engel sagte darauf nur: „Weißt du, darüber werden wir noch reden. Aber du hast viel Gutes getan in deinem Leben, und das ist lobenswert. Gott belohnt das Gute. Das, was nicht gut war an deinem Leben, hast du auch noch gutzumachen und das muss man lernen. **Man muss Gott lieben lernen**, und man kann nicht einfach sagen: „Ich liebe Gott“ und fühlt sich nicht mit ihm verbunden, ohne persönliches Verhältnis zu ihm.“

Und dann fuhr er in ernstem Tone fort: **„Es ist wunderbar und schön, wenn die Menschen im Erdenreich es erlernen und sich mit guten Taten schmücken, wenn sie einen festen Gottesglauben haben und dazu gute Werke tun. Wohlgefällig schaut Gott auf solche hernieder.** Es ist schade um dich, dass du nicht an Gott glauben konntest.“ Und dann fragte der Engel im Weiterwandern: „Warum konntest du nicht glauben?“

„Es war mir einfach so unverständlich. Die Menschen um mich sprachen wohl von Gott und von seinen Geistern, aber ich konnte es nicht glauben.“ Da fragte der erhabene Engel: „Hörtest du denn nie etwas von der Geburt Christi? Hörtest du nie etwas von Ostern? Von Christi Leiden und Sterben, von seiner Auferstehung? Hörtest du nie etwas davon?“

„Oh doch“, sprach er kleinlaut, „aber ich konnte nicht mehr daran glauben; denn **ich machte mir eine andere Vorstellung von der Gottheit**. So viel Übel ist ja bei den Menschen zu finden, und da dachte ich mir, wenn es wirklich eine solch erhabene Persönlichkeit geben würde, worunter man sich einen allmächtigen Gott vorstellen könnte, dürfte er doch dieses viele Elend und diese schrecklichen Kriege auf Erden nicht zulassen. **Warum hat er denn früher gegen die Schuldigen eingegriffen, wie es hieß, und nun hört man nichts mehr Ähnliches von ihm? Also nahm ich an, dass es nur Legenden wären, diese Wunder, und ich konnte nicht mehr daran glauben.** Ich glaubte auch meine Pflicht zu tun, wenn ich den Nächsten Gutes erwies. Das hatte ich mir als Ziel meines Lebens gesetzt, edel zu leben und gut zu sein. Dabei dachte ich mir: sollte es doch eine vergeltende Macht geben, dann habe ich wenigstens meinen Mitmenschen Gutes getan.“

Der Engel Gottes sagte darauf etwas vorwurfsvoll: „So werden die Menschen geprüft. Sie stehen in einem Paradies, das ihnen so viele Bequemlichkeiten, so viel Schönes bietet, und darin ist er (AS: der Mensch) Herr und Meister. Es geht ihm gut, und er verwüstet seine Erde selbst, er baut sie auf wie er will, und er kann es nicht verstehen, dass Gott da nicht einschreitet, wenn sich die Menschen in ihrem Übermut bekämpfen. Wenn sie einander den Platz unter der Sonne nicht gönnen und Zwang aufeinander ausüben. **Gott prüft die Menschheit noch. Doch es kommt auch wieder die Stunde, wo sie die Stimme Gottes deutlich vernehmen wird, wie es auch schon der Fall war.** Es braucht nicht schon in diesem und nicht im nächsten Jahrhundert zu sein. Es hat seine Zeit. Nun, wenn du im Leben deine Augen offen gehabt hättest, dann hättest du Gott an seiner Macht erkennen müssen. Denn wie ein Haus nicht vom Boden aufsteht, ohne dass es von Händen erbaut wird, so kann auch nichts wachsen und gedeihen, wenn nicht der Eine das Machtwort dazu gesprochen hätte. Dafür hattest du kein Auge und kein Ohr, um es zu sehen und zu hören.

„Wohl glaubtest du an irgendeine höhere Macht und hattest dir davon eine persönliche Vorstellung gemacht. Aber zu diesem persönlichen Gott, da konntest du nicht aufblicken. Und du nanntest dich Christ, und in der Christenlehre wurde dir so vieles verkündet. Und du hattest die Feiertage mitgefeiert, aber geglaubt hast du nichts. Aber du hast wenigstens doch Gutes getan an deinen Mitmenschen, und dafür wird dich Gott belohnen. Für dieses Gute.

Gleich darauf fuhr er fort: „Siehe, jetzt wandern wir auf dieser Straße. Blicke dich einmal nach beiden Seiten um. Du siehst dieses Grün und da und dort Blumen. Du siehst auch Bäume, ja ganze kleine Wälder; aber du erblickst immer noch nicht dein Haus. Noch haben wir viel Zeit zu wandern und zu reden, bis wir dort angelangt sein werden. Nun sieh aber einmal hinter dich, das sollst du auch sehen.“

Da schaute er sich um und sah, dass zwei Wesen hinter ihnen hergingen mit zwei Pferden. Da wollte er wissen, wie so etwas hier möglich wäre, er wäre erstaunt, auch im Jenseits Tiere zu sehen, das wäre doch Sache der Menschen. Wieso man denn im Jenseits noch Tiere hätte?

Darauf antwortete der Engel: „Das wirst du schon noch erfahren können. Aber betrachte nun doch diese edlen Pferde, wie schön sie sind! Warum sollten wir uns nicht auch an solch edlen Tieren erfreuen dürfen?“

Bewundernd betrachtete er die schönen Pferde und fragte: „Für wen sind sie denn bestimmt?“ – „Für wen?“ wiederholte der Engel, „Das eine ist mein, und nachdem ich dich zu deinem Hause begleitet habe, werde ich auf ihm wegreiten.“ – „Und diese beiden Begleiter hinter uns?“ wollte er wissen.

„Betrachte nun mich einmal und dann meine Begleiter“, forderte der Engel ihn auf. Ja, er hatte ihn ja schon von Anfang an bewundert wegen seines vornehmen Aussehens. Seine Kleider waren ja wie Seide und von einem feinen Glanze. Die Borden waren schön bestickt. Und jetzt sah er, dass die beiden anderen etwas kleiner von Statur und sehr fein gegliedert waren. Und ihre Gesichter waren ebenso fein wie lieblich. Es waren ein männliches und ein weibliches Wesen. Das männliche Wesen, das ebenfalls enge Beinkleider trug, hatte den Mantel des führenden Engels ganz lose über die eine Schulter gelegt. Und neben ihm war das weibliche Wesen, das die beiden Pferde an den Zügeln führte. Es war in ein duftiges, zartes Gewand gehüllt und sah darin so lieblich aus. „Ja, sind das deine Diener?“ fragte der Geist. Und der Führerengel erwiderte: „Es sind meine Diener, sie aber sind in ihrem Ansehen und in ihrer Würde genau so hoch gestellt wie ich.“

Da sagte er: „Ich wusste ja von allem Anfang an, dass du ein hoher Geist bist“.

„Ja, **ich bin ein Geist im Dienste Gottes und bin ihm immer treu geblieben**. Ich bin ein Kämpfer der Gerechtigkeit, und so sind die beiden meine Diener.“

Ja, nun kam das Gespräch auf diese beiden. Er wollte nun wissen, wieso man im geistigen Reiche noch Diener brauche? Ob es denn nicht so wäre, dass man sich nur etwas wünschen müsse, und die Dinge wären einfach da? Da musste man ihm sagen: „Nein, so geht das nicht. Man kann wohl seine Wünsche äußern, und sie gehen einem in Erfüllung, aber man muss sozusagen selbst Hand anlegen, dass sie in Erfüllung gehen. Denn der Himmel ist ja so voll von getreuen wie von aufsteigenden Geistern, und je nach dem Rang, den sie einnehmen, haben sie ihre Beschäftigung. Aber im geistigen Reiche hat man von einem Diener nicht dieselbe Auffassung, wie sie unter den Menschen besteht, wo zuerst der Herr kommt und die Diener erst weit hinter ihm, dass sie dementsprechend in einem niederen Ansehen sind. Im Reiche Gottes gibt es das nicht. Und diese beiden nehmen eine würdige Stellung ein und sind würdige Diener Gottes. Sie haben auch gar kein anderes Verlangen, eine andere Arbeit auszuführen. Betrachte sie einmal, wie fein sie sind!“

Er sah es und pflichtete dem Engel bei und sagte: „Sie sehen aus wie Pagen, so niedlich und schön sind sie, und es erscheint mir nicht glaubhaft, dass sie irgendeine schwerere Arbeit leisten könnten.“

„Das ist auch gar nicht notwendig“, sagte der Engel, „siehe, der eine trägt meinen Mantel, und das andere Wesen führt die Pferde. Und nachher, wenn wir dich an deinen Bestimmungsort geführt haben, dann reiten wir gemeinsam wieder an unsern Ort zurück.“

„Aber es sind ja nur zwei Pferde“, sprach der Geist. – „Du wirst uns schon noch reiten sehen“, erwiderte der Engel. Und wieder ging man weiter und das Gespräch nahm seinen Fortgang. Man sprach von dem Elend der Menschen auf Erden, auch von den Frommen; denn er fragte: **„Sieht es Gott denn wirklich, wie viele Menschen zu ihm beten?“**

Da antwortete der Engel: **„Gott sieht alles und vernimmt alles, denn seine Getreuen benachrichtigen ihn über alles Geschehen, wie über die Zahl derjenigen, welche man zu den Frommen und Gerechten zählen kann und welche zu den Ungerechten und zu den Nutznießern gehören. Über gar alles weiß Gott Bescheid.“**

Wie er so aufmerksam zuhörte, sah er auf einmal ein Haus, das das Aussehen eines Landhauses hatte, das Ähnlichkeit mit einem solchen auf Erden hatte. Es war eingerahmt von schönen Bäumen, Buchen und Eichen, auch schöne Blumen waren um das Haus herum. Von dem Punkte aus, wo er das Haus erblickte, konnte er auch in die weite Ferne sehen. Er sah Seen, Wälder, Berge, Flüsse. Ja, es war eine herrliche Aussicht. Aber das Haus war für ihn noch so weit entfernt und er sagte: „Ich komme mir so fremd vor. Dieses Haus soll ich bewohnen? Ja, und du hast gesagt, ich könnte dich

dann davonreiten sehen. Soll ich denn ganz abgeschieden von allen anderen hier in diesem Hause sein? Schön ist es wohl, aber diese Einsamkeit könnte ich nicht ertragen."

Aber da sprach der Geist Gottes: „Du wirst nicht allein dieses Haus bewohnen. Man wird dich dort empfangen. **Ich habe dir auch gesagt, man werde über das sprechen, was du im Leben versäumt und falsch gemacht hast. So wird man dich darüber belehren**."

„Habe ich die Möglichkeit, es gutzumachen?" wollte er da wissen. „Ich will ja an einen Gott glauben; denn wohl keiner kann es abstreiten, dass es einen Gott gibt, wenn er einmal hierher gelangt ist."

„Freilich", belehrte ihn der Engel, „es würde ihm auch nichts helfen, es abzustreiten. Doch wer Gott nicht schon auf Erden liebt, und erst hier lieben lernen muss, hat (AS: braucht dazu) etwas länger als ein Erdenleben."

Ja, er wusste, dass er darin gefehlt hatte. Jetzt konnte er es nicht begreifen, dass er als Mensch nicht zu dieser Einsicht gekommen war. Und er wusste, dass es ihm nicht so leicht gemacht werden konnte, die Liebe zu Gott zu erlernen. **Es genügte ja scheinbar nicht, einfach zu sagen: „Ich liebe Gott". Denn der Engel sagte ihm ja, man müsse den Beweis erbringen, dass man Gott wirklich liebt**: „Mit leeren Worten können wir nichts anfangen; denn es gibt auch genug Menschen, die vorgeben Gott zu lieben und sie tun es nicht. Mit diesen leeren Worten ist es nicht getan. **Beweise will man haben! Und diese bestehen darin, dass man die Gesetze Gottes achtet und die Lehre Christi befolgt**. Indem man nicht nur sich selbst liebt und vielleicht noch einen Menschen, wenn es gut geht. Nein, die Liebe gehört allen, ob hoch oder niedrig. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst und erweise ihm Gutes. Wer Gott liebt, kann niemals einem Menschen schaden oder ihm Hassgefühle zusenden. **Wo sind die Menschen, die diese uneingeschränkte Liebe kennen? Wo sind sie? Sie behaupten Gott zu lieben und sind doch voller Unfrieden, voller Hassgefühle gegen ihre Mitmenschen."**

Als sie mittlerweile beim Hause angelangt waren, hatte er bereits schon eine Ahnung von seiner Läuterung bekommen, die ihm bevorstand. Der Engel öffnete das große Tor, und jetzt kam ihnen ein anderer entgegen, der genauso erhaben und prachtvoll aussah wie der Begleiter. Sie begrüßten sich, und man stellte den Neueintretenden vor und man sagte ihm: „Siehe, in diesem Hause hast du zu wohnen, und dieses ist dein neuer Lehrer. Er wird dich einweihen in alles, was notwendig ist für dich."

Ja, er schaute zu diesem Lehrer auf und stellte fest, dass er genauso herrlich und vornehm aussah wie sein bisheriger Begleiter. Da lud sie der Vornehme ein, das Haus zu betreten, und auch die beiden, die mit den Pferden hinterhergekommen waren. Sie alle wurden in einen Raum geführt, wo ihnen eine geistige Speise dargeboten wurde. Auch dieser Geist durfte dabei sein. Er schaute sich im Raume um und musste sich überrascht gestehen, im ganzen Leben noch nie einen solch vornehmen Raum gesehen zu haben. Aber er war überzeugt, dass er wohl nicht darin wohnen dürfte.

Kurz darauf, nachdem man die geistige Erfrischung zu sich genommen hatte, verabschiedeten sich seine drei Begleiter. Er durfte sie mit seinem neuen Lehrer noch bis zum Ausgang begleiten. Er sollte ihnen nachblicken dürfen, wie der ihn zuvor begleitende Engel es mit ihm vereinbart hatte. Gleich nachdem sie sich verabschiedet hatten, bestieg der große, erhabene Engel sein Pferd, nachdem ihm zuvor sein Diener den schönen, weiten Mantel übergeben hatte. Auch die beiden anderen bestiegen zusammen das andere Pferd und nun ging es in Blitzesschnelle auf

und davon. Noch lange hätte er ihnen nachschauen mögen; denn es war ein wunderbares Bild, sie so dahinfliegen zu sehen.

Aber schon nahm ihn der neue Lehrer bei der Hand und führte ihn wieder in das Haus hinein, doch nicht mehr in den vornehmen Raum. Eine andere Türe öffnete sich ihm zu einer kleinen Kammer. Da war nur eine Bank zu sehen und weiter nichts. Hier waren keine kostbaren Leuchter, keine kostbaren Teppiche, keine herrlichen Gemälde mehr. Aber der geistige Lehrer blieb vorerst bei ihm, setzte sich mit ihm auf die Bank, nahm die Hände seines Schülers in die seinen und sagte: „Man hat dich zu mir geschickt, um bei mir zu erlernen, was du im Erdenleben verpasst hast. Und bei mir sollst du durch die Läuterung gehen, soll deine Seele gereinigt werden. Gereift sollst du werden, damit auch du hohen Aufgaben zugeführt werden kannst. **Du hast viel, viel Gutes getan, und zwar aus einem wahren inneren Verlangen heraus. Leider aber hast du deine guten Werke nicht in Gottes Namen vollbracht, auch nicht im Namen Christi. Es ist schade darum. Aber du sollst bei mir Gott lieben lernen.“**

„Ich glaube, dass ich das schon kann“, erwiderte der Angesprochene.

Doch der Engel wehrte ab: „Nein, sprich das noch nicht. Du kannst es nicht. Du hast es erst noch zu beweisen, und noch vorher **musst du durch eine harte Schule gehen**. Dann erst wollen wir annehmen, dass du es genügend beweisen kannst.“ Da bat er den Engel: „So führe mich dahin, wo ich es beweisen kann.“

Da sprach der Engel: „**Zuerst unterrichte ich dich über die Liebe Gottes und seine Gerechtigkeit**. Die Liebe Gottes ist so wunderbar. Seine Hand erfasst einen jeden, auch den größten Sünder auf Erden. Und seine Hand erfasst auch alle Geister des Jenseits, die noch von ihm abgekehrt sind. Immer gelangt die Güte Gottes zu ihnen durch seine getreuen Diener. Es sind oft tröstliche Worte. **Man zeigt ihnen den Weg aufwärts, den sie gehen sollten, damit sie sich selbst Erleichterung schaffen.** Wäre Gott nicht die Liebe, ließe er jene im Stich, die oftmals so schändlich über ihn sprechen, die seine Schöpfung nicht anerkennen wollen. Wenn er kein liebender Gott wäre, würde er sich ihrer nicht annehmen. Aber als liebender Vater nimmt er sich des größten Sünders an; er soll reuig zu ihm zurückkehren, so findet er Einlass im Reiche Gottes. Und keiner wird zurückgestoßen, der zu ihm heimkehren will. Menschen verbreiten diese Irrlehre, sie würden verdammt auf alle Zeiten, wenn sie dies oder jenes nicht glaubten oder wenn sie dies oder jenes tun. Wo wäre denn der Gott der Barmherzigkeit? Ja, er thront über allen. Er lässt es durch seine Getreuen verkünden, **dass es keine ewige Verdammnis gibt.** Wie könnte denn Gott solche Geschöpfe erschaffen, um sie für immer von sich zu stoßen! Gott, der voller Güte und Liebe ist, will den Heimweg seiner Kinder beleuchten lassen. Seine Liebe, Gnade und Güte haben immer Zugang zu den Menschen. Aber diese in ihrer Verstocktheit können Gottes Liebe nicht erfassen. So geht es darum, der Menschheit dies klarzumachen. **Einig ist man sich in allen Religionen, von einem liebenden und gerechten Gott zu sprechen. So soll man es auch wirklich erfassen, was das heißt.**“

Und nun musste diese Seele lernen und ihren Weg gehen, um zu beweisen, dass sie das Erlernte auch wirklich erfasst hat. So wurde dieser Geist dann zu sterbenden Menschen gesandt, deren Herz verstockt und voller Hassgefühl gegen ihre Nächsten war. Zu Menschen, die voller Hass die letzten Atemzüge taten, um deren Seele ein Kampf entbrannt war. Neben solchen sollte er stehen, um noch im letzten Moment eine Aufgabe zu ihrer Errettung zu erfüllen. Er wurde aber vorher darüber belehrt: „Solange der Mensch atmet, steht er im Kampf zwischen Gut und Böse.

Und wenn er am Scheideweg angelangt ist, sind seine Lebensbegleiter, die guten oder bösen Geister, auch da."

Nun handelte es sich bei ihm darum, bei Sterbenden mit verstockten Herzen zu stehen und einen Kampf auf(zu)nehmen. Einen Kampf mit jenen unseligen Geistern, die so lange als möglich die Hassgedanken des noch lebenden Menschen wachzuhalten versuchen, die sie noch schüren. Denn sie wünschen ihm kein Wohlergehen in der anderen Welt. Und sie wissen es genau, dass sie keine Macht mehr über ihn haben, wenn er den letzten Atemzug getan hat. Dann kommen die Geister Gottes, nehmen die Seele in Empfang und führen sie an den verdienten Ort, in die Höhen oder in die Tiefen.

Nun sollte er also jenen üblen Geistern den Platz am Sterbebett solcher Menschen streitig machen. Und wie geht das etwa zu? Ihr sollt nicht glauben, dass man sich stumm gegenüberstünde. Sondern es ist oftmals ein harter Kampf. **Die guten Geister versuchen noch zu erreichen, dass der scheidende Mensch wenigstens in einem verzeihenden Gefühle stirbt.** Dass er anderen gegenüber wohlwollend und ohne Hass diese Welt verlässt; denn **sie wissen zu gut, dass Hass die Seele vergiftet und dass der Hass in dieser Seele auch noch in der anderen Welt weiterlebt**. So will man wenigstens den Gewinn erreichen, dass die Seele sich noch vor dem letzten Atemzug befreit vom Hass und verzeihend stirbt.

So haben dann die guten Geister, die einen sterbenden Menschen umgeben, jene anderen fortzuweisen. Aber diese räumen ihren Platz nicht so leicht. Sie sind bereit darum zu kämpfen. Ja es ist so, dass die guten von diesen üblen Wesen angespuckt und mit allen Schimpfnamen bedacht werden. Und so ist es nicht eines jeden guten Geistes Sache, einen solchen Kampf auszufechten; denn es kommt sehr darauf an, **dass man dabei seine Würde bewahrt und nicht vergisst, dass man im Namen Gottes kämpft. So gilt es, diese Würde auch gegenüber diesen üblen Geistern zu bewahren.**

Während dieser Zeit des Kampfes, der oft Tage und Nächte hindurch dauert, **kommen andere Geister des Himmels singend und betend in die Nähe des Sterbenden**. Und sie versuchen ihn ganz in das Gebet und den Gesang einzuhüllen. Sie wollen mithelfen, die Trennung der Seele vom Leibe zu vollziehen. Diese guten Geister sind es, die den scheidenden Menschen zuflüstern: „Vergib ihnen! Ordne noch, was möglich ist! Nun öffnet sich dir das andere Tor, lass es vorüber sein, was geschehen ist! Komm zu uns im festen Glauben und Vertrauen auf Gott!"

Mit diesen Gedanken und Gefühlen wünschen sie die Seele hinüberzuziehen. So hatte nun dieser Bruder die Aufgabe, von einem Sterbenden zum anderen zu gehen. Und das war für ihn nicht gerade eine erhebende Aufgabe. Er war aber eifrig, ja übereifrig, und er musste sich bewähren. Doch anfangs gelang es ihm nicht immer, diese würdige Haltung zu bewahren, die dem zusteht, der im Auftrage Gottes wirkt. So kehrte er wieder zu seinem geistigen Lehrer zurück. Und dieser unterrichtete ihn weiter im Heilsplane und der Liebe Gottes und in seiner Gerechtigkeit. Er öffnete ihm hierauf den Weg zu leidenden Seelen und dort erklärte man ihm: „Siehe, diese Seele hier muss diesen schweren Weg durchgehen, damit sie nun endlich gereinigt und geläutert wird."

Man öffnete ihm auch den Weg zu leidenden und vom Schicksal heimgesuchten Menschen, die auch einen harten Weg zu gehen haben, um den Weg zu Gott zu finden. So wurde er auch in der Weise belehrt und hatte von neuem zu verstockten Seelen hinzugehen. Dann, mit der Zeit gelang es ihm, so zu wirken, wie man es von ihm verlangte. **Und durch die vielen Erklärungen und den Dienst an den anderen lernte er die Liebe Gottes kennen und musste sich sagen: „Ich bin ein Kind dieses allmächtigen, liebenden Gottes. Er ist der Vater aller. Er liebt sie alle, die**

Gerechten und die Ungerechten. Und ich will von ihm lernen. Wie er liebt, will auch ich alle lieben, Gerechte und Ungerechte. Ich will ihnen allen meine Kraft leihen zu ihrem Seelenheil. Ich will sie in die große göttliche Familie hineinführen. Ich will ihnen in großer Liebe dienen und **mich einschließen in die gewaltige Liebe Gottes, um so ein würdiger Diener Gottes zu werden**."

Das war der **Weg eines Menschen**, der viel Gutes tat, aber Gott nicht erfassen konnte, der in der geistigen Welt für seine guten Taten belohnt wurde, andererseits aber **nachholen musste, was er als Mensch versäumt hatte**. Der es an seinem geistigen Leibe erleben durfte, wie ihm durch Gottes Liebe seine Werke vergolten wurden, und **der den Kampf gerne aufnahm, aus Dankbarkeit für die Liebe Gottes, die ihm zukam.**

Es mag Freunde unter euch haben, die diese geistige Sprache noch nicht kennen, so dass es ihnen unmöglich ist, all das Gesagte zu erfassen. Ihnen kann ich nur sagen: es ist mit einem Mal des Zuhörens nicht möglich, sich völlige Klarheit zu verschaffen. Aber das eine möchte ich ihnen auch tief ins Herz legen: Ihr behauptet auch Gott zu lieben, ihr glaubt auch an einen schönen Himmel, an ein himmlisches Friedensreich. Aber wenn ihr vernünftig darüber nachdenkt, muss es doch im Himmel eine Vielfalt an schönen Dingen geben, die ihn so herrlich gestalten und dass er schön gepriesen werden kann. Denn wie könnte der Himmel schön sein, wenn darin nichts vorhanden wäre?

So, meine lieben Freunde, soll man sich nicht allzu sehr an die irdische Welt binden. Denn alles, was der Mensch besitzt, ist schon längst in allen Himmeln und geistigen Ebenen vorhanden. Und nur durch Gottes Wille und seine Liebe ist es in die irdische Form gekleidet worden, wie der Mensch es braucht, um damit leben und handeln zu können.

Nun, meine lieben Freunde, tretet wieder hinaus in euer Leben und werdet fromme und edle Menschen, damit die Gotteswelt mit Wohlgefallen auf euch hinblicken kann. Gott zum Gruß!"

(J, 25.6.1960 – GW 1960/27, S. 217 – 223.)

Wandlung

Warum erst dann und einst – warum nicht jetzt?
Das Jenseits ist nur jenseits deiner Sinne.
Du selbst hast deine Grenzen dir gesetzt,
und wirst du heute deiner Freiheit inne,
verwandelt heute sich für dich die Welt.

Es kann ein Dornenstrauch dir Rosen tragen,
und jedes Antlitz siehst du aufgehellt;
durch jeden Mund kann Gott dir Antwort sagen.

Du gehst in aller Wesen Herzen ein,
ein Kind des Himmels und ein Gast der Erde,
und kannst ein Bürger beider Welten sein.
Es braucht nur eins: das Schöpfungswort: *Es werde!*

(Hella Zahrada, Ephides-Gedichte, S. 7.)

Vom Wissen, das in die Seele dringt und auch im Jenseits von Nutzen ist

(Frage: Lieber Geist Josef, du hast uns gesagt, dass wir unser Wissen beim irdischen Tode in die geistige Welt mitnehmen. Können wir es auch dann mitnehmen, wenn es uns aus dem Gedächtnis entschwindet?)

J: Lieber Freund, **es ist nicht das Wissen über so viele Dinge gemeint, sondern die Treue zu Gott ist damit gemeint, die in die Seele hineingegangen ist.** Das Göttliche wird euch dann offen sein, ihr werdet es viel besser erkennen können. **Von jenen Kenntnissen, die für die geistige Welt keine Bedeutung haben, wird vieles zerfließen.** Doch **die Treue zu Gott wird bleiben, wenn sie bis in die Seele hinein durchgedrungen ist.** Der Mensch ist doch zur Erde gesandt worden, um das Göttliche zu erkennen und um Gott die Treue zu beweisen. Diese Treue wird ihn auszeichnen.

Wenn ich schon gesagt habe, dass eure guten wie eure schlechten Gedanken festgehalten, in eurem geistigen Felde eingezeichnet sind, dann sind sie in die Seele versenkt und kommen wieder heraus. **So wird ein Wesen, das auf der Erde Gott treu war, in seinem jenseitigen Zustande den allmächtigen Gott loben und preisen, und es wird die Worte, die es von mir gehört hat, mitnehmen können, so dass die Wege ihm geöffnet werden, denn es versteht das Geistige. Wenn höhere Wesen zu ihm kommen und ihm Belehrungen geben, sind sie ihm nicht fremd.**

Wie manche Seele geht in die geistige Welt ein, die **in die Dogmen ihrer Religion so versteift** ist, dass sie niemals von einem anderen Wesen etwas aufnehmen kann, welches sie eines Besseren belehren möchte. Für eine solche Seele gibt es gar nichts anderes. Sie **beharrt auf dem, was ihr von der Kirche gelehrt wurde, und kommt deshalb nicht vorwärts.** Denn jene, welche auf Erden **einen fanatischen Glauben an Dogmen** haben, werden in der geistigen Welt nicht gehorchen. Sie werden die Engel nicht anerkennen, weil sie nicht das Gleiche lehren, was sie auf Erden gelehrt wurden. Die Engel Gottes geben sich solchen Wesen nicht als Engel zu erkennen, sondern als belehrende Kameraden.

Wenn ein Mensch irgend einer Religion in seiner Seele wirklich gut ist, wird er all diese falschen Dogmen vielleicht auch mitnehmen. Weil er aber das Geistige, **das Göttliche höher schätzt als die Dogmen**, wird er zu einem Engel, der zu ihm kommt, sagen: „Führe mich nur zu Gott! Wenn du mich Gott zuliebe richtig führst, dann will ich dir glauben. Aber alles muss nur Gott zuliebe sein.“ Dann, liebe Freunde, ist es für ein solches Wesen gut.

Ihr sollt daraus erkennen, dass ein Mensch seine Eigenheiten ins Jenseits mitnimmt. Ein Mensch, der alles Ungewohnte zum vornherein ablehnt, ohne es zu prüfen, wird auch im Jenseits nichts aufnehmen, erst viel später wird er vielleicht anfangen zu überlegen. Ein Mensch, der schon auf Erden offen und frei ist, wird in der geistigen Welt die Belehrungen aufnehmen. Wenn du, lieber Freund, zu einem Anhänger einer Kirche dieser Welt gehst und von diesen Dingen zu ihm sprichst, so wird er vielleicht sogar sagen, dass du vom Teufel besessen seist; ein anderer wird dir zuhören und überlegen; ein Dritter lacht darüber und spricht sich nicht aus, er macht nicht mit. So, liebe Freunde, ist es auch in den untersten Stufen der Läuterungssphären. **Deshalb betone ich immer wieder, dass dieser Glaube und diese Treue in die Seele eindringen müssen, damit sie dann auch in der geistigen Welt wieder aufblühen können.**

(J, BJ III, S. 277 - 279.)

Wovon die irdische Kirche nichts lehrt noch weiß – Höhere Erkenntnis ist Lebenshilfe

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, **in den christlichen Kirchen wird viel zu wenig über Sinn und Zweck des Lebens gesprochen**. Täte man dies wirklich, würde der Einzelne sein und das Schicksal seiner Mitmenschen verstehen können. Man kann sich fragen: **Warum wird in den christlichen Kirchen nicht darüber gesprochen?** Die Antwort darauf fällt nicht schwer: **Sie wissen darüber selbst nicht Bescheid.**

Einstmals hatte man dieses Wissen, aber es gefiel den einflussreicheren Kirchenlehrern nicht, es passte nicht zu ihren Auslegungen. Wenn man den Sinn und Zweck des Lebens nicht kennt, steht man doch wahrhaftig vor einer großen Leere. **Die Erkenntnis hingegen, dass das Leben einen Sinn und Zweck hat, öffnet dem Menschen auch das Verständnis für das Dasein einer ganz anderen Welt: des Himmels,** wovon es im Vaterunser heißt: „Der Du bist in den Himmeln…“ Man spricht vom Vater aller, der im Himmel thront, und von Christus, der heimgekehrt ist zum Vater, und dass alle, die an Gott glauben, nach seinen Geboten leben, auf ihn hoffen und vertrauen, zurückkehren werden in seine Welt der Herrlichkeit.

Doch für diese glückselige Heimkehr braucht es eine gute Vorbereitung im menschlichen Leben. **Man wird sich aber nur dann auf das zukünftige Leben vorbereiten, wenn man daran glaubt, wenn man in einem gewissen innigen Verhältnis zu dieser Jenseitswelt steht, in die der menschliche Geist bei seinem irdischen Tode entflieht, und von woher er gekommen ist.**

Den Grund für die Menschwerdung der vielen Geister, die im geistigen Reiche wohnten und wohnen, möchte ich hier nicht wiederholen. Ich möchte es den Christenmenschen nur nahebringen, **dass es eine Notwendigkeit ist, sich auf das zukünftige, geistige Leben vorzubereiten;** dass man nicht nur zuhören soll, was in christlichen Kirchen noch an Wahrheit verkündet wird, sondern auch bedenken soll, dass man nur eine kurze Zeit seines ewigen Lebens in dieser Welt der Vergänglichkeit lebt. Der Mensch soll bedenken, dass das, was ihn lebendig macht, unvergänglich ist und auferstehen und zurückkehren wird in das Reich Gottes und des Erlösers, wo ewiges Leben herrscht. Denn aus dem Reich ewigen Lebens ist man hervorgegangen.

Ich sagte anfangs, man sollte in den christlichen Kirchen mehr vom Sinn und Zweck des Lebens reden, denn **dann würden sich viele Menschen mehr und gut überlegen, wie sie sich verbessern, welch hohen Sinn sie ihrem Leben geben und was sie ihm alles an Gutem abgewinnen könnten. Sie würden über ein Leben, das einen hohen Sinn hat, nachdenken, aber auch ihr eigenes Leben kritischer betrachten**, was die Notwendigkeit des menschlichen Seins verlangt. Jeder sollte sich überlegen, was er in seiner Umwelt tun kann, um den Mitmenschen etwas zu bedeuten, wie er wirksam und sinnvoll zu leben hat, dass sein Leben einen höheren Sinn bekommt. Und so könnte man stundenlang zum Menschen sprechen und ihn auffordern, ein höheres, besseres Denken zu erlernen, sich nach dem Göttlichen auszurichten.

Ich versuche jeweils diese geistige Welt euch näher zu bringen, indem ich euch von meinem jenseitigen Erleben berichte, um euch klar vor Augen zu führen, wie es jenen allen ergeht, die sich auf diese oder jene Weise belasten, wie sie in der geistigen Welt aufgenommen und beurteilt werden.

Und so möchte ich heute **von zwei verstorbenen Männern** sprechen, die **mit dem gleichen Schicksal gezeichnet** worden waren. Und wenn ich sage ‘mit dem gleichen Schicksal gezeichnet’, so heißt das, dass sich etwas Übereinstimmendes in ihrem Leben **unbedingt**

ereignen wird, wogegen ein Mensch, der **nur bedingt zu einem Schicksal verurteilt** wird, **dieses bei guter Lebensführung nicht zu erleiden hat**. Ja, auch derjenige, welcher **unbedingt zu einem Schicksal verurteilt** wird, hat im neuen Leben **noch viele Möglichkeiten, durch eigene Anstrengungen** das Beste herauszuholen, **sein Schicksal zu mildern**. Und das möchte ich jetzt euch zu erklären versuchen.

Ich sagte: beide hatten sich in gleicher Weise belastet, und beide sind mit dem gleichen Schicksal gezeichnet worden. Ihre Belastung war also von gleicher Art und Größe. **Was in der geistigen Welt immer besonders schwer wiegt, das ist das Verhältnis zu den Mitmenschen; wie man mit ihnen lebt, ob man Verständnis für sie hat, ob man ihnen wohlgesinnt oder neidisch auf sie ist; ob man den Mitmenschen ausbeutet, ihn an Leib und Seele schädigt**. Das sind Belastungen, die Christus die „Sünde wider den Geist" nannte, die weder im diesseitigen noch im jenseitigen Leben vergeben wird; sondern **die Sünde wider den Geist muss unter eigenen Anstrengungen wieder gutgemacht, abgetragen werden durch eigenen Schmerz, durch eigenes Leid**.

Und so stand es mit diesen beiden Männern. Sie hatten Mitmenschen ausgebeutet, ihnen Schaden zugefügt an Leib und Seele. Dies taten sie an einer ganzen Anzahl von Menschen. **So traf sie auch dementsprechend die Strafe, als sie in die geistige Welt zurückkamen.** Da hatten sie eine **harte Läuterung** durchzustehen**,** und es wurde ihnen erklärt, dass ihnen diese Schuld nicht vergeben werden könnte, **dass es dazu eines weiteren, von einem harten Schicksal gezeichneten Lebens bedürfe. Gottes Gnade und Gerechtigkeit aber würden allen Geschöpfen zuteil, und vermöchten sie sodann durch eine vernünftige Lebensweise und vernünftiges Denken ihr Schicksal zu erleichtern, wäre ihnen dies zugestanden**; denn sie selbst wären Lenker ihres Lebensschiffleins.

Die Zeit, die sie in der Jenseitswelt in der Läuterung durchzustehen hatten, war schon alles andere als angenehm. Sie wurden **abgesondert in völlige Einsamkeit**. **Doch durften sie von Zeit zu Zeit getröstet werden** von Angehörigen, die auf einer erhöhten geistigen Stufe standen, die ihnen Zuversicht und Hoffnung zusprachen. Aber sie hatten während ihrer ganzen Läuterungszeit und Bedrängnis keine Erleichterung erhalten.

Es ist für ein Geistwesen immer bitter, so einsam, irgendwo in Verbannung leben zu müssen. Es wird von Sehnsucht geplagt, hat aber andererseits Gelegenheit und Zeit genug, ausgiebig über sein Leben nachzudenken. Aber manchmal ist es eben so, dass ein solch Unglückseliger voll unreiner Gedanken ist, dass seine Seele davon erfüllt ist, und er sich mit seinem Zustand nicht abfinden kann. Dass er wohl in seine Vergangenheit zurückblickt und wünscht, es besser getan zu haben, aber andererseits fehlt solchen die **Kraft zur Einsicht**, und sie sind meistens der Auffassung, dass ihnen Unrecht widerfahren sei. Denn wenn sie etwas Gutes getan hatten im Leben, hatten sie es sich viel zu hoch angerechnet, während die göttliche Welt es überhaupt nicht gewürdigt hatte, weil sie das Gute mit Berechnung taten. So kann es in der geistigen Welt keinen Gefallen finden. Desgleichen wenn man es aller Welt verkündet, was man alles Gutes tut, so ist der Lohn auch dahin. Man hat ihn schon zu Lebzeiten empfangen und hat im geistigen Reiche nichts mehr zu erwarten.

Dieses nur nebenbei bemerkt. Und so war es beim einen dieser beiden. Er konnte seine Gesinnung nicht ändern und kam nicht zur Einsicht. So hatte sich die Gotteswelt entschlossen, ihn früher als vorgesehen wieder in ein neues Erdenleben zu senden, um ihm die Möglichkeit des schnelleren Aufstieges durch neue Prüfungen zu geben. Und wie es bei allen Geistgeschwistern

ist, wurde er für das neue menschliche Leben vorbereitet und zur Menschwerdung gesandt. Doch machen wir nun einen großen Schritt in die Mitte seines neuen Lebens. Denn gerade **in der Mitte seines Lebens sollte ihn das Schicksal ereilen**.

Er hatte ein Handwerk erlernt und so vermochte er seine Familie gut zu ernähren. Nun, plötzlich ereilte ihn das Schicksal. Durch einen Unfall verlor er den rechten Arm. Von da ab konnte er sein Handwerk nicht mehr ausüben. Auch war er deshalb während einer langen Zeit krank. Doch er ertrug sein Schicksal nicht. Immer beklagte er sich darüber und konnte sich nicht mehr auffangen. Er bemühte sich auch nicht um ein religiöses Leben, denn er glaubte nicht an Gott. Er haderte mit seinem Schicksal und machte sogar Mitmenschen dafür verantwortlich. Er hatte nur mehr zu klagen und konnte allein keinen Weg mehr finden in einen anderen Arbeitsprozess.

So litt vor allem die Familie darunter, denn er konnte ja nichts mehr verdienen. Er war willenlos geworden und klagte ständig über sein Schicksal. Er wollte nur noch bemitleidet werden von allen. So waren seine Kinder gezwungen, von früh an für den Aufwand der Familie aufzukommen. Der Vater indes beklagte sich für den Rest seines Lebens seines Schicksals wegen, was viel Bitternis in die Familie brachte. Und so ging es bis zur letzten Stunde seines Lebens. Er hatte sich nie mehr auffangen können, er hatte nur immer zu klagen und zu jammern.

Als er in die geistige Welt hinüberkam, da musste er sich zuerst zurechtfinden in seiner neuen Situation. Er hatte ja weder an Gott noch an ein Weiterleben als Geistwesen geglaubt. So war ihm die neue Umgebung auch unerklärbar. Auch glaubte er immer noch nur mehr einen Arm zu haben; er hätte also immer noch Grund, sich weiterhin zu beklagen. Die geistige Welt hingegen machte ihn auf seinen Irrtum aufmerksam und erklärte es ihm: „Du hast nur deinen irdischen Arm verloren. Jetzt aber hast du einen geistigen Leib, er war vorher von deinem materiellen Leib umgeben. So konntest du nicht den geistigen Arm verlieren. Du hast nur den irdischen Arm verloren. So hast du jetzt die Möglichkeit, hier weiter zu arbeiten. Du sollst in einer geistigen Werkstätte Aufnahme finden und dort dich befleißigen und zeigen, dass es dir um den geistigen Aufstieg zu tun ist."

Denn der geistige Aufstieg war für ihn auf diesem Wege vorgezeichnet. Er aber weigerte sich der Aufforderung nachzukommen, weil er sich immer noch krank und einarmig glaubte. Auch hatte er nur den einen Wunsch, wieder zurückzukehren in die Welt der Menschen und dort weiterzuleben. Er gab vor, er könnte sich in dieser Welt niemals zurechtfinden. Man sollte doch für ihn soviel Verständnis aufbringen. Da er so viele Jahre Not und Leid hinter sich habe, würde er erwarten, dass man ihn verstehen und ihm behilflich sein könnte.

So sprach er. Aber die Geister Gottes hatten für seine Argumente kein Verständnis, sondern erklärten ihm: „Du nimmst die dir zugeteilte Arbeit auf oder wir sondern dich ab. Du hast einmal einzuholen, was du im Leben durch deine Willenlosigkeit vernachlässigt hast. Du sollst hier arbeiten, denn weigerst du dich, finden wir den Weg dir zu zeigen, auf welche Art und Weise man sich in dieser Arbeit befleißigen kann."

Die Engel Gottes, die solches zu ihm sprachen, machten ihm doch Eindruck, und er wollte nicht abgesondert sein. Er gab zu verstehen, dass er es versuchen wolle, aber er könnte es doch nicht begreifen, dass er sein Schicksal selbst verschuldet hätte und es sich ereignen musste. Und nun hatte ein Engel Gottes ihm die Möglichkeit gegeben, **Rückschau zu halten**, nicht nur in sein letztes, sondern auch in sein vorletztes Erdenleben. Dort konnte er sich sehen, wie er die Mitmenschen ausgebeutet und was er ihnen stets geantwortet hatte. Hier, in der geistigen Welt,

bettelte er um Mitleid und Verständnis. Und nun musste er sehen, wie er im vorletzten Leben Drohungen gegen Mitmenschen ausgesprochen und auch wahr gemacht hatte.

Und so wurde ihm erklärt: „Du hattest an deinem irdischen Leibe etwas von all dem Leid ertragen müssen, was du anderen auferlegtest. Aber Gott war gnädig mit dir. Du hattest nur wenig durchzustehen gehabt im Gegensatz zu dem Leid, das du anderen zufügtest. Du hattest doch noch die Möglichkeit, eine andere Tätigkeit auszuüben und für die Familie aufzukommen. Du hattest dich aber in dein Leid verborgen und vom Mitleid der anderen gelebt. Im früheren Leben aber hattest du den Mitmenschen so viel Leid zugefügt und hast kein Mitleid für sie gehabt. Jetzt wollen wir endlich in der geistigen Welt es bereinigt haben."

Er sollte jetzt die Einsicht bekommen, dass sein Schicksal gut für seine Seele war. Leider hätte er durch seine Willenlosigkeit den Weg im Leben nicht mehr gefunden. Das wäre seine eigene Schuld gewesen. Schließlich hatte er seine Tätigkeit an der bezeichneten Arbeits-stätte aufgenommen, und mit viel Mühe vermochte er den Anforderungen gerecht zu werden. Mit viel Mühe nur vermochte er all den Jammer seines letzten Lebens zu vergessen. Doch **er bemühte sich um ein besseres, höheres Denken.** Dazu hatten ihn ja Mitgeschwister angespornt. Und sie hatten es ihm erklärt, was er zu tun hätte für seinen weiteren Aufstieg.

Aber auch die Engelwelt trug das Ihrige dazu bei. Und es kamen Freunde und Verwandte zu ihm, die ihm Zuspruch gaben. Und so konnte er schließlich seinen Weg wieder finden. Doch **er musste – nach den Worten Jesu Christi – sühnen und abtragen in der irdischen wie in der geistigen Welt, infolge seiner großen Schuld – der Sünde wider den Geist – in seinem voraufgegangenen Erdenleben.**

Nun kehren wir zum anderen zurück, der sich in gleicher Weise belastet, Mitmenschen ausgebeutet hatte und ihnen auf dieselbe Weise begegnet war, wie der, von dem ich nun erzählte. Auch für ihn war die geistige Welt etwas Fremdes, als er in sie eintrat. Ja, er wollte von ihr nichts wissen, er wollte nur wieder zurück in das Erdenreich, wo er gelebt. Doch man ließ ihn nicht ziehen, und man erklärte es ihm: „Es ist der Sünde genug, die du dir aufgeladen hast durch deine Ausbeutung der Mitmenschen. **Jetzt sollst du in der geistigen Welt dafür Buße tun.**"

Auch er musste in der geistigen Welt durch eine harte Läuterung gehen. Man gab ihm damit auch Gelegenheit, sein Denken zu ändern, und man erklärte es ihm: „Du wirst, wenn es Zeit ist, **wieder ein neues Menschenleben** auf dich nehmen müssen. Denn du sollst dereinst als Mensch hart geprüft werden. In dieser Prüfung kannst du zeigen, ob du ein schweres Schicksal tragen und das Beste aus ihm machen kannst. Es kommt auf dich selbst an. Aber **du wirst dem Schicksal nicht entrinnen, doch lassen wir dich dann dein Lebensschifflein selber lenken**."

Und so wurde auch er wieder für das neue Erdenleben vorbereitet. Wir möchten dabei auch wieder nur die Mitte seines Lebens betrachten. Denn **auch er war für die Mitte des Lebens für sein Schicksal gezeichnet**. Es verlief bei ihm genau so wie beim anderen. Auch er verlor durch einen Umfall den rechten Arm. Er war auch Handwerker und konnte nach seiner Genesung seine frühere Tätigkeit auch nicht mehr ausüben. Aber **er war klug und überlegte**: „Wie kann ich meine große Familie doch ehrlich durchs Leben bringen?"

Er kam zur Auffassung, dass er wohl auch eine andere Tätigkeit aufnehmen könnte, die es ihm ermöglichen würde, seinen Verpflichtungen nachzukommen. **Und er fing an zu handeln,** und es gelang ihm auf diese Art und Weise, sich und seine Familie zu erhalten. Er wollte kein Mitleid seitens der Menschen. Er hatte **ein gesundes, nüchternes Denken**. So wurde er niemandem zum Ärgernis. **Trotz seines Schicksals klagte er nicht.** Hier hatte die Familie nicht

darunter zu leiden. Die Mitmenschen sprachen wohl Worte des Bedauerns aus, aber sie mussten ihn nicht bemitleiden. Er hatte also sein Lebensschifflein auf eine gesunde Art und Weise gelenkt. Obwohl es für ihn nicht angenehm war, nur mit einem Arm leben zu müssen und es ihn manchmal schmerzte, wollte er sich doch im Leben behaupten. **Er wollte sich die Achtung der Mitmenschen erwerben.** Und dies konnte er auch.

Mit seinem religiösen Leben stand es auch nicht besonders gut. Er hatte keine echte Frömmigkeit. Aber wissentlich tat er nichts Böses. Nun betrachten wir ihn, als er in die Ewigkeit zurückkam. **Mit Erstaunen stellte er gleich fest, dass er einen vollkommenen, gesunden Leib hatte.** Er musste sich auch mit der neuen Welt befassen, und sie machte großen Eindruck auf ihn. Aber er freute sich und hob immer wieder beide Arme hoch, um sich zu überzeugen, dass er wirklich wieder beide hatte und seine beiden Hände. Dabei sprach er vor sich hin: **„Nun kann ich wieder arbeiten und will arbeiten, was man auch von mir verlangt. Ich will dankbar sein, dass ich wieder beide Hände habe."**

Das war seine erste Überlegung. Die neue Welt beeindruckte ihn wohl auch, und jetzt musste er an das Weiterleben glauben. „Als Mensch bin ich gestorben", sprach er zu sich, „aber ich lebe weiter. Im Geiste lebe ich, der mich auf Erden belebt hat, und dem irdischen Leibe bin ich entflohen, in diese neue Welt hinein. Nun unterstehe ich wohl einer höheren Macht, Gott, von dem ich im Leben so wenig sprach und wissen wollte. Wie arm stehe ich nun vor Gott, wie wird er mich wohl aufnehmen? Welch armseliges Wesen bin ich vor ihm!"

Und wie er solches dachte, standen plötzlich Geister Gottes vor ihm, die mit ihm zu reden hatten. Sie erklärten es ihm: „Du warst zu diesem Schicksal verurteilt, denn du hattest solches verdient." Und sie ließen auch ihn **Rückschau** halten in das voraufgegangene Leben, in dem er sich auf dieselbe Art und Weise belastet hatte wie der andere, da er unbarmherzig war mit den Nächsten und nur Härte zeigte. Jetzt verstand er, warum er solches zu ertragen hatte. Er kam aber auch zur Einsicht, dass Gott mit ihm noch gnädig war. Er hatte trotz allem seinen Verpflichtungen noch nachkommen können. Er bedauerte nur, dass er keinen Gottesglauben gehabt hatte.

Und nun sagte ihm ein Geist Gottes: „Das, **was du nicht erfüllt und gepflegt hast im vergangenen Leben, kannst du nachholen.** Du kannst dich im Gottesglauben stärken. Du kannst deinen Gottesglauben **in einem zukünftigen Leben unter Beweis stellen. Aber du hast noch vieles zu erlernen.** Du musst zuerst unterrichtet werden **über den Heils- und Erlösungsplan, über die Ordnung Gottes und die geistigen Gesetze, wie über Sinn und Zweck des menschlichen Lebens.**

Er war zu allem bereit. Aber er selbst sah auch ein, dass er zunächst noch geläutert werden musste, weil er in Unglauben gelebt. Und er bat, man möge ihm doch Aufgaben anvertrauen, er würde sie mit der ganzen ihm zur Verfügung stehenden Kraft erfüllen und in ein gottgefälliges Leben eintreten. Ja man verlangte auch von ihm, dass er eine Arbeit zu leisten habe, und nebenbei sollte er sich im Gottesglauben unterrichten lassen. Es sollte ihm Gelegenheit geboten werden, als Geistwesen zu beweisen, dass er im Glauben erstarkt sei. Und nach der ersten Läuterung, die er hinter sich gebracht, zeigte man ihm den Weg zu den Menschen, um die sich gute und böse Geister gegenseitig bekämpfen. Kämpfe finden statt zwischen Geistern des Unglaubens und solchen, die an Gott glauben.

Hier sollte er seinen guten Einfluss auf Menschen geltend machen, die selbst im Kampf um den Gottesglauben standen. Er versuchte es und tat sein Möglichstes. Er übersah aber,

dass die niedere Geisterwelt die Zeit der Abwesenheit guter Geister auskostete, um die Menschen wieder umzustimmen und für sich zu gewinnen. Denn es war ihm jeweils nur für kurze Zeit vergönnt, bei diesen Menschen zu wohnen, die er beeinflussen konnte. Dann kostete die niedere Geisterwelt seine Abwesenheit wieder aus, um sie zurückzugewinnen. **Wollte er einen Menschen vom Leben nach dem Tode überzeugen, kamen nach ihm wieder jene düsteren Geister von unten in Scharen**, um bei dem Betreffenden Einlass zu finden und ihn wieder zu überreden, dass es kein ewiges Leben gebe, dass er nicht an eine Geisterwelt Gottes glauben sollte, dass dies alles eine Irreführung sei.

Dann, wenn Menschen schwach, willenlos sind, geschieht es so. **Willensstarke Menschen kann man nicht in der Weise beeinflussen.** Nun, dieser zur Erkenntnis gekommene Geistbruder wollte alles dransetzen, um seinen Aufstieg zu beschleunigen. Und so hat die Geisterwelt Gottes schon einen Plan für seine Zukunft vorbereitet und mit Prüfungen ausgestattet, woran sich erweisen wird, ob das, was er sich verspricht und glaubt erfüllen zu können, auch verwirklicht wird.

So könnt ihr sehen, liebe Geschwister, wie verschieden die Menschen in ihrer Wesensart sind, dass andererseits **der Mensch auch etwas zu seinem besseren, höheren Leben beitragen kann**. Er soll **nach den hohen Zielen des Lebens fragen und sich danach ausrichten**. Er soll **stark im Willen und Glauben werden**. Er soll sich auf Gott ausrichten und seine Gerechtigkeit. Wenn ein Mensch dies fertigbringt, wenn er sich klar wird über den Sinn und Zweck seines Lebens, wird er das Äußerste hergeben und tun, um **die beste Vorbereitung zu treffen für das Leben nach dem Tode, für seinen Heimgang in die Ewigkeit**.

Das wäre doch sehr empfehlenswert. Wie mancher ist glücklich darüber, sich gut vorbereitet zu haben. Und so, liebe Geschwister, gab ich euch in dieser Stunde Einsicht in das geistige Wirken und Leben, **wie beurteilt und geurteilt wird über Menschen auf Erden und nach ihrem Heimgang**. Dadurch werden doch eure Kenntnisse stets erweitert. Möget ihr dadurch auch stets im Glauben gefestigter werden und die hohen Ziele des Lebens erkennen.

So möge der Segen Gottes euch begleiten. Möget ihr behütet und beschützt sein auf eurem Lebensweg. Gott zum Gruß!

(J, 3.10.1970 – GW 1970/42, S. 333 – 338.)

Ernte religiöser Gewalt – Das fehlende Jenseitswissen – Gott spricht zum Menschen

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, **seit die christliche Lehre verkündet wird, gab es keine Zeit, wo dem Christen so viel Freiheit im Denken und Reden gestattet war wie heute**. Vor wenigen Jahrzehnten wäre es noch unmöglich gewesen, in dieser freien Art und Weise zu reden und seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. Es gab eine Zeit – und sie liegt ja noch gar nicht weit zurück –, da wurde es einem als schwere Sünde angerechnet, wenn man anfing zu überlegen und nachzudenken über die Glaubenssatzungen, über die Dogmen. So etwas war nicht gestattet. Man beraubte den Menschen seiner geistigen Freiheit und zwang ihn zum Glauben. Und wer sich nicht fügte, dem trachtete man nach dem Leben oder zwang ihn, oft unter grausamen Qualen – im Namen Gottes – den Glauben anzunehmen, den man von ihm verlangte.

Wenn ihr jetzt die heutige Entwicklung betrachtet, müsst ihr selbst zu dieser Einsicht gelangen: **Zwang und Gewalt bewähren sich nie**. Aber gar nie, wo es auch sein mag. **Und sie haben sich auch nicht bewährt in der christlichen Lehre. Der freie Wille soll zum Ausdruck**

kommen. Das höchste Gut des Menschen ist die Freiheit des Denkens, die Freiheit des Geistes, und das muss geschätzt werden. Wie war es dereinst überhaupt möglich, dass ein solcher Zwang auf die Christenheit ausgeübt werden konnte? „Solches würden wir uns nie gefallen lassen", sagen die heute heranwachsenden, die jungen Menschen. Warum mussten es sich die Menschen früher gefallen lassen? Hat man eine andere Antwort darauf, als dass die christliche Lehre unter Zwang und Gewalt verbreitet wurde, wo doch Zwang und Gewalt mit dem Göttlichen nie übereinstimmt? Gott hat mit Zwang und Gewalt nichts zu tun. **Gott ist nirgends, wo auch nur im geringsten Gewalt und Zwang ausgeübt wird.** Wie war es möglich, dass jene Kirchenfürsten die Menschen dermaßen unter ihre Gewalt und ihren Zwang brachten?

Wenn ihr dagegen eure Zeit betrachtet, so ist wohl die große Freiheit religiösen Denkens und Redens gekommen, und dabei mag es nur der Anfang sein. Denn heute braucht sich niemand mehr zu ängstigen, dass er sein täglich Brot nicht mehr bekommt, wenn er seine eigene Meinung zum Ausdruck bringt; weil er sich erlaubt zu sagen, was er von der Religion hält. Aber das war einst anders, da standen die Menschen vor der Wahl, entweder zu glauben, was man von ihnen verlangte – oder sie hatten kein Brot und mussten gar um ihr Leben fürchten. So hatte die Gewalt getobt, und die Macht hatte ihre großen Zeiten.

Und wenn man sich heute darüber beklagt, dass die jüngere Generation der Gläubigen nicht mehr willens ist, die Kirchen zu besuchen, dass sie sich von diesem dargebotenen Christentum nicht mehr angesprochen fühlen — ja, wenn man etwas zurückschaut, dann muss man sich sagen, **dass heute eben Ernte gehalten wird von dem, was man einst ausgesät**. **Heute sind die Menschen gewohnt exakter zu denken und dabei ihren Verstand anzuwenden.** Man kann in Glaubenssachen keine Gewalt mehr auf sie ausüben, und so ist die Freiheit des Glaubens doch zum Ausdruck gekommen. Doch ist es erst der Frühling davon.

Wenn nun die Menschen die Kirchen nicht frei besuchen wollen, so deshalb, weil sie nicht angesprochen werden von dieser Glaubenslehre, wie sie heute verkündet wird. Es sind darin große Lücken vorhanden. Es kann den Menschen von dieser Seite her nichts mehr gesagt werden, was sie fesseln würde. Sie sind nicht mehr zufrieden mit dem Althergebrachten. **Der Mensch will überlegen und mitreden auch in Glaubenssachen.** Er will diskutieren, denn er stellt sich etwas anderes vor vom Glauben an Gott.

Aber ich spreche jetzt von den Menschen, die an Gott glauben. Wie viele aber gibt es heute, die sagen: „Ich kann nicht glauben, dass es einen Gott gibt, denn ich sehe und höre nichts von ihm." Sie können Gott nicht hören, weil er für sie zu weit entfernt ist. Und wer trägt die Schuld daran, dass sie Gott nicht hören können? Wer hat die göttlichen Wahrheiten von den heutigen Menschen so weit weggetragen? Wer trägt die Schuld, dass es Christen gibt, die sagen: „Ich kann nicht glauben"? Es sind jene, die glaubten, das Wort Gottes mit Gewalt und Zwang verbreiten zu müssen.

Und wenn ich euch nun sagte (AS – gemeint: „wenn ihr euch nun sagtet"): „Wir tragen ja nicht die Schuld von dem, was einst falsch getan wurde", dann möchte ich sagen: doch, doch, **ihr tragt auch Schuld daran**… Es sind noch genügend solcher da, denen es an Mut gefehlt hat, dagegen aufzustehen und zu sagen, dass es nicht Gottes Wille sein kann, Gewalt und Zwang auszuüben auf die Gläubigen. **Im Willen Gottes ist die Liebe, ist die Güte und das Verständnis für die Mitmenschen.**

Das ist doch etwas ganz anderes, das den Menschen beglücken, erfreuen und erheben soll. Es ist nicht etwas, das ihn unglücklich macht, ihm Zwang auferlegt. Wenn Menschen heute sagen, dass sie nicht mehr an Gott glauben können, da sie nichts von ihm hören, so ist Gott –

wie ich es betonte – für sie zu weit weg, als dass sie ihn vernehmen könnten. Denn **jeden Tag spricht Gott zum Menschen.** Und würde er seine Augen offen halten, könnte er das wunderbare Geschehen des täglichen Werdens und Vergehens in der Natur sehen. Er müsste die Menschwerdung, die Geburt bewundern. Er müsste doch anfangen nach dem Geistigen zu fragen und zu suchen, und sicherlich würde er die Antwort finden.

Es gibt aber Menschen, sie wären gern bereit zu glauben, wenn man ihnen das für sie Glaubhafte, Überzeugende über Gott erklären könnte. Und da möchte ich sagen, solche Menschen gleichen einem Horcher an der Wand. Sie möchten hören, was ‚drinnen' vor sich geht, doch sie verstehen es nicht deutlich genug; denn als Horcher an der Wand verstehen sie den Zusammenhang nicht von dem, was drinnen gesprochen wird – sie können das Wort Gottes nicht verstehen. Denn nur wer ‚drinnen' steht und drinnen das Wort Gottes vernimmt, der ist auch in das Reich Christi eingetreten. Da findet er Gelegenheit, das Wort Gottes in seiner Wahrheit ausgelegt und erklärt zu hören. Wer aber draußen steht, als Horcher an der Wand – d.h. **wer den Glauben an ein jenseitiges Leben nicht hat, kann mit diesen Erklärungen nichts anfangen.** Es ist für ihn wie eine Fremdsprache, die er nicht versteht.

So ist es wahrlich. Doch sollte es anders werden. Es sollten die geistigen Tore aufgetan werden, **es sollten Möglichkeiten der geistigen Aufklärung geschafft** (AS: geschaffen) **werden**. (AS: Die Schriften von Wilhelm Otto Roesermueller z.B. klären in diesem Sinne auf; so seine folgende Zusammenstellung von Erlebnisberichten: "Um die Todesstunde – Übersinnliche Beobachtungen an Sterbebetten – Blicke in eine andere Welt", Selbstverlag, Nürnberg 1967.) Doch wie schwer ist es, Menschen, die nicht auf dem Fundament des Glaubens stehen, davon zu überzeugen, dass es eine jenseitige Welt der Wirklichkeit und Lebendigkeit gibt. „In dieser geistigen Welt leben eure verstorbenen Eltern, eure Verwandten. Und in dieser für euch unsichtbaren Welt lebt Gott, lebt Christus, leben die Engel, die Einfluss nehmen auf die Menschen. Und diese andere Welt öffnet ihre Tore, damit die Boten Gottes und all die hilfreichen Geistgeschwister hinaustreten können zu den Menschen."

Doch wie hat die **Inquisition** gründlich aufgeräumt mit dem Glauben an eine gute Geisterwelt. Mit welcher grausamen Gründlichkeit wurde dagegen vorgegangen! Mit Gewalt und Grausamkeit glaubte man Gott einen Dienst zu erweisen! Und da seither dieser Glaube an eine gute Geisterwelt in vielen Seelen und Herzen der Menschen zerstört ist und der Unglaube darin festsitzt, ist es eine schwere Sache, den Menschen wieder diesen Glauben an eine gute Geisterwelt beizubringen. Denn **das Wort ‚Geist' erweckt seither in vielen Menschen ein abschreckendes Gefühl. Und dabei ist das Wort ‚Geist' heilig.** Denn heilig ist ein jeder Menschengeist, der in das ewige Leben hinübertreten darf, der seinen Glauben an Gott im Leben bewahrte. Als Heiliger wird er aufgenommen in die heilige Familie Gottes, und er wird ein Glied in der großen göttlichen Familie sein.

An Gott glauben, ist für viele schwer. Sie verstehen nicht, wie andere glauben können, es müssten für sie besondere Wunder geschehen. Und sie können nicht glauben, dass Christus die Menschwerdung zur Erlösung der Menschheit angenommen hat, dass es einen Sinn hatte, sein schweres Leid bis in den Tod zu ertragen. Ja, **warum musste der Erlöser diesen Schmerzenstod erleiden?**

Christus hat freiwillig die mit seiner Menschwerdung verbundene Prüfung und Aufgabe auf sich genommen – und erfüllt. Und doch von Gott befohlen ward er als Menschensohn geboren. Hätte da Gott nicht andere Wege ebnen können, um der Menschheit den Weg zurück ins Himmelreich wieder zu ermöglichen? Er wusste wohl genau, warum es auf diese Art und Weise geschehen sollte. **Haben nicht Menschen sich für den Tod Jesu entschieden?** Wie sind sie dazu gekommen, ihn zum Tode zu verurteilen? Ja, die Christenheit sollte es wissen, warum!

Aber warum sagt man den Gläubigen diese Wahrheit nicht? **Warum sagt man ihnen nicht, weshalb Gottes Sohn die Menschwerdung annehmen musste? Man spricht nur ständig von der Erlösung von der „Todsünde", als stünde der Mensch immer noch in dieser Todsünde** (worunter nach der Geistlehre der Abfall von Gott zu verstehen ist, woran wir einst alle beteiligt waren), als wäre sie noch nicht getilgt. **Die Todsünde des Abfalls von Gott ist durch Jesu Christi Kreuzestod getilgt. Aber nicht getilgt sind die täglichen Vergehen, die der Mensch in Übertretung der göttlichen Gebote auf sich lädt.** Von diesen Sünden ist der Mensch nicht reingewaschen! **Diese hat er wieder gutzumachen**, doch kann der Mensch sich um die **Gnade Gottes** verdient machen, so dass er nicht die ganze Schwere seiner Schuld zu tragen hat. Doch nicht jeder verdient sich diese Gnade, dass ihm sein tägliches Straucheln nicht so hoch angerechnet wird.

Aber was ist denn die „Todsünde"? Es scheint mir gerade heute (angesichts vieler neuer Zuhörer) wichtig zu sein, es wieder zu erklären, weil viele es noch nicht wissen. Die Todsünde war **die Sünde des Abfalls von Gott**. Als man noch vereint im himmlischen Reiche lebte, war man **einer großen Versuchung erlegen**. Es war zum Abfall von Gott gekommen und **man war aus dem Reiche Christi ausgetreten**. Luzifer wollte das Reich an sich nehmen, zu dessen König Gott Christus eingesetzt hatte, und **man ist mit Luzifer gegangen**. **So hat Gott all jene großen Scharen, die diesem Luzifer angehangen, aus den Himmeln gestürzt.** Und so gab es für sie alle nur diesen einzigen langen, **langen Weg des Wiederaufstieges und der Rückkehr** (durch mehr oder weniger viele Stufen des materiellen Lebens auf Erden).

Es fehlt mir die Zeit, euch dies eingehender zu erklären. Ich will euch nur erklären, was Todsünde ist. Man lehnte sich gegen den Gehorsam auf, der Christus, dem König der Geisterwelt gebührte, und man hörte auf die Versprechungen Luzifers. Ja, dem **Luzifer**, dessen Macht sie auch heute noch, nunmehr auch als Menschen, unterstehen. Denn auch er musste die himmlische Welt verlassen und hat seither in den geistigen Tiefen, der **Hölle,** seinen Platz. **Und von dort aus bringt er die Menschen in Versuchung. Er ist der Vater der Lüge und aller Schlechtigkeiten.** Und er hat die Möglichkeit, die Menschen (seine einstigen Mitläufer) auf seine Art zu beeinflussen. Denn **er hat kein Interesse daran, dass die wahre Lehre Christi verbreitet wird**. Sondern er ist daran interessiert, die Menschen so lange wie möglich in seiner Gewalt und Macht zu halten.

Eben unter dieser Macht und Gewalt hat man im Namen Gottes und Christi Menschen umgebracht oder gemartert, die einen anderen Glaubensweg gingen, als ihn die Kirche befahl. **Macht und Gewalt sind nicht etwas Göttliches, sondern Sache Luzifers.** Gott ist die Liebe und Güte. Und Gott prüft die Menschen durch dieses irdische Leben. Weit entfernt von Gott soll der Mensch beweisen, ob er gewillt ist zu glauben. Denn es scheint ihm so, dass das Wort Gottes von sehr weit her zu ihm dringen würde. Und wahrlich ist es so. Die Wahrheit kommt von weither. **Und um den Menschen diese göttliche Wahrheit zu bringen, braucht es für die Geisterwelt Gottes viel Geduld.**

Aber der Anfang ist gemacht, und fortschreiten wird die Entfaltung dieses wahren Glaubens. Denn glaubt, liebe Geschwister: **schreibt ihr einmal das Jahr 2000, wird man christliche Kirchen zum Kauf anbieten, und Klöster werden ihre Tore schließen müssen**!

So wird es dereinst kommen. Denn **erst wenn dieser Zerfall stattgefunden hat, wird es möglich werden, ein neues Christentum, einen neuen Glauben an Gott aufzubauen – aber einen Glauben in Liebe, einen Glauben in Verständnis und Hilfsbereitschaft.** Und die Menschen werden nicht mehr zu Kampf und Krieg animiert. Sondern **sie werden zum Frieden aufgerufen, in Frieden zu leben.**

Solange aber die Welt in diesem, Materialismus versinkt, und solange sie so viel Gefallen an all ihrer vergänglichen Pracht findet, wird es noch lange dauern, bis sie sich zum wahren Glauben aufraffen kann. Denn das Wort Gottes ist so lange noch zu weit entfernt für sie, als dass sie es zu vernehmen vermöchte. Denn diese Menschen sind wie die Horcher an der Wand, die Unvollständiges flüstern hören und aufnehmen können.

So weit ist es mit der Christenheit gekommen. Doch es ist gut so, denn auf diese Art und Weise kann dieser Zustand Gott doch nicht gefällig sein. Denn in Gottes Gefälligkeit gehören weder Macht noch Gewalt noch der Materialismus. Glaubt ihr vielleicht, **es wäre Gott gefällig, wenn im Christentum solche Reichtümer angehäuft werden, während andererseits so viele Menschen hungers sterben? Könnt ihr euch vorstellen, was Christus tun würde, wenn er von heute auf morgen wahrhaftig in diese christlichen Kirchen eintreten würde? Er würde alles zum Kauf anbieten und mit dem Erlös die Hungernden der Welt speisen und ihnen Obdach geben**.

Das ist Christi Lehre, und nicht das Anhäufen von vergänglichem, irdischem Besitz. Auf diese Art und Weise würde wohl Christus handeln, wenn er heute kommen würde. Denn es heißt doch, auf die Vergänglichkeit dieser Welt könne man nicht bauen. Alle irdischen Dinge aber sind vergänglich und können von heute auf morgen in nichts vergehen, wenn es Gottes Wille ist.

Wenn ich aber vom Willen Gottes spreche, möchte ich doch darauf aufmerksam machen: **Gott hat Geduld, er lässt dem Menschen Zeit für seine Heimkehr**. Denn für Gott sind wahrhaftig tausend Jahre wie ein Tag. Viel Zeit wird dem Menschen gegeben für seine Heimkehr. **Zeit wird ihm gegeben für seine Wiedergutmachung.** Doch warum verschweigt man es in den christlichen Kirchen, dass es eine Wiedergeburt und Wiedereinverleibung gibt? Was findet man denn (AS: Schlechtes) daran, diese Wahrheit den Gläubigen zu verkünden? **Aus welchen Gründen kann man es den Gläubigen nicht sagen, dass es ein Wiedergeborenwerden gibt? Weil man bis heute auf Grund von Irrtümern aufgebaut und immer weiter aufgebaut hat und die Unfehlbarkeit dadurch in Frage gestellt wäre. Das ganze Gebäude würde einstürzen.** Also versucht man sich noch so lange wie möglich daran festzuhalten.

Aber es kommt die Zeit und Stunde, wo Menschen mit klarem, gesundem Verstand dieses nicht mehr annehmen, wo sie anfangen zu überlegen und diese Irrtümer aufzudecken. Und was nützen dann all diese Kirchen, wenn doch immer weniger Menschen hingehen und diese Macht und Gewalt nicht mehr unterstützen? **Doch bis diese Gewalt schwindet und ganz in Frage gestellt wird, braucht es noch seine Zeit.**

Noch sind es keine 2000 Jahre her, da Christus geboren war. Und was steht dieser Menschheit noch vor (AS: bevor), bis alles (durch die Materie Aufgestiegene) vergeistigt und erfüllt ist! Milliarden von Jahren!

Dies wird euch vielleicht erstaunen, wenn ich dieses sage. Was aber zählen denn 2000 Jahre! Die zählen in diesen Milliarden ja gar nicht. **Aber da der Heilsplan der Erfüllung entgegengehen muss, muss auch der Weg zur Wahrheit geebnet werden.** Und dieses kann eben nicht von heute auf morgen geschehen. **Es werden noch Kämpfe ausgefochten werden müssen. Und Gott hat dem Christenmenschen auch eine große Prüfung auferlegt.** Fernab von Ihm muss er nun entscheiden, ob er die Kraft hat, zu ihm zu stehen, an ihn zu glauben – oder ob er im Unglauben verharren will.

Und doch muss endlich auch für jeden Ungläubigen die Zeit kommen, wo er die Kraft aufbringt, sich zu Gott zu bekennen, an ihn zu glauben und an ein ewiges Leben. Wie würde dieser feste Glaube doch manchen Menschen glücklich machen! Mancher fände darin

Trost in schweren Stunden, die er durchzustehen hat – etwa wenn er eines seiner Lieben durch den Tod verloren hat. Wie würde er doch in seinem Herzen frohlocken, zu wissen, dass man im geistigen Dasein nur auf ihn wartet und dass man in der Geisteswelt für ihn die schönsten Vorbereitungen treffen kann – für den, der im Leben den Glauben an Gott hat. Derjenige darf in größter Freude auf diese zukünftige, herrliche Welt leben; denn **diese herrliche Welt wartet darauf, den Gläubigen ihre Tore zu öffnen, um sie aufzunehmen.**

Und **wie würde es doch manchen Menschen beglücken, sicher zu wissen, dass es ein Himmelreich gibt für jene, die Gottes Gebote achten. Ein Himmelreich, das so herrlich und voller Seligkeit ist, das jeden aufnehmen möchte.** Und keiner auf dieser Erde soll traurig sein, wenn er sieht, dass die Stunde seines Ablebens naht. Weshalb denn? Für eine Welt der Vergänglichkeit hat man gelebt, und vielleicht hat man auch etwas Gutes getan. **Und dieses Gute wird hoch bezahlt werden, wenn man es nicht nur aus Berechnung und unlauteren Überlegungen heraus getan hat.** Wenn man nach Gottes Gerechtigkeit gelebt und gehandelt hat, soll man sich nur darauf freuen, ins Himmelreich zurückkehren zu dürfen. Man soll sich freuen zu wissen, dass schon Angehörige ihren Platz in der Gotteswelt eingenommen und Vorbereitungen für den eigenen Empfang getroffen haben. Man soll sich darauf freuen, dass sie schon die Tafel gedeckt haben, wenn man zurückkommt, auf dass man gestärkt wird und aufgeklärt von ihnen über die vielen Dinge, über die man in Unwissenheit geblieben ist.

Noch kann es für keinen Menschen zu spät sein, diese Wahrheit aufzunehmen und zu erfassen. Und wenn es dem einen oder anderen schwerfällt, dann sage ich: **„Nimm nur die Bibel, das Neue oder auch das Alte Testament meinetwegen zur Hand. Es sind noch viele Wahrheiten drin. Und dann vergleiche einmal meine Worte mit den Worten, die du darin lesen kannst: vom Geist der Wahrheit und vom bösen Geist, der durch Christus ausgetrieben wurde, von den Besessenheitsgeistern, die Besitz genommen hatten von Menschen**…

Warum hat man in der Christenlehre dieses **Wissen um die Wiedergeburt ausgemerzt, das doch den Menschen Sinn und Zweck des Lebens erleuchtet**? Die Lehre von der Wiedereinverleibung aber scheint für viele etwas Unmögliches zu sein, weil sie sich nichts darunter vorstellen können, wenn ihnen gesagt wird, dass der Mensch ein einverleibter Geist ist, der beim Sterben den materiellen, menschlichen Leib verlässt und als Geistesleib in die Welt des Geistes zurückkehrt. Der Geist ist es, der den Leib lebendig gemacht hat. Wie könnte es anders sein?

Euer Organismus gleicht einem Mechanismus, der solange gut funktioniert, als er in Ordnung ist. Wenn aber irgendein Organ erkrankt ist, ist der ganze Mensch krank. Alles muss **gesund sein** und funktionieren, damit auch der Geist wirken kann. Doch Gott hat es so bestimmt, dass mit dem **Altern** auch der menschliche Leib nicht mehr in voller Kraft und Funktion bleibt, dass es ein allmähliches Zurücksinken gibt. Dies ist ganz natürlich. Aber warum soll man deshalb traurig sein? Trauern darüber kann man nur, wenn man die Wirklichkeit nicht kennt: dass man in sich den lebendigen Geist hat, das wahre Ich, die wahre Persönlichkeit, die weiterlebt, wenn der irdische Leib vergeht.

Wenn einer sagt: „Ich bin es“, wer sagt es anders, als der lebendige Geist in ihm, **das persönliche Ich? Dieses Ich überwindet den irdischen Tod, so wie es geschrieben steht: „Gesät wird in Vergänglichkeit – vergänglich ist nur der Leib –, aber auferstehen wird das, was unvergänglich ist.**“. (Vgl. 1. Kor. 15, 42 – 44.) Also der menschliche Geist wird auferstehen und wieder dahin zurückkehren, zu Gott, wo er hingehört und von wo er einst ausgegangen ist. Und er wird mit anderen zusammen in der Gemeinschaft der heiligen Geister weiterleben – je nach seinen Verdiensten oder Verschulden im menschlichen Leben.

So kann man auch Christi Worte verstehen, da er gesagt hat: bis zum letzten Heller müsse abbezahlt werden, wer die Sünde wider den Geist auf sich lädt. (Vgl. Mat. 12, 31 – 32.) Wie ist denn das zu verstehen? Weder in diesem noch in jenem Leben wird dem vergeben, der die Sünde wider den Geist begangen hat. Dafür gibt es eben durch Gottes Weisheit und Güte für die alle die Möglichkeit, wieder einverleibt zu werden, **um im neuen menschlichen Leben es besser zu machen, um neue Prüfungen auf sich zu nehmen und dann zu beweisen, dass man wirklich ein Kind Gottes ist; dass man nicht nur dem Namen nach Christus angehört, sondern auch innerlich, aus ganzer Überzeugung und mit der ganzen Kraft des Geistes dem Reiche Christi angehört.**

Denn welche andere Möglichkeit sollte gegeben sein, die Sünde wider den Geist wieder gutzumachen, wieder bis zum letzten Heller abzuzahlen? **Wie kann man glauben, der liebende Gott würde Geschöpfe erschaffen, um sie dann für ewige Zeiten zu verdammen!** Das könnte doch kein Gott der Liebe sein. Nein, Gott gibt jedem die Möglichkeit, sich zu verbessern und von neuem anzufangen, seinen Aufstieg von neuem anzutreten, um den Weg zurückzufinden ins Vaterhaus.

So gibt es keine Hölle in dem Sinne, wie sie in den Zeiten harter christlicher Glaubenslehre als ein richtiges Feuerwerk Satans angedroht wurde. In so vielen Dingen verhält es sich anders, als die Kirchen lehren. Darum ist es gut, dass man anfängt umzudenken, zu überlegen und einzusehen, auf welchem Wege man bis anhin gegangen ist.

Nun, liebe Geschwister, wenn ich sage: **Gott ist die Güte und Liebe, so gilt dies auch für Christus. Denn Gott und Christus sind eins in allen Tugenden, und ihr Heilsplan erstrebt die Vervollkommnung der Geschöpfe Gottes. Durch die Menschwerdung sollen sie von einem Leben zum andern immer einen weiteren Schritt emporsteigen, um dereinst das Verlorene wieder zu erlangen.** Um wieder **zurückkehren zu können zu Gott, zum Vater der Liebe und der Güte, wo derjenige getröstet wird, der im Leben durch viele Erniedrigungen gehen musste. Dort, in jenen himmlischen Bereichen wird jedem Gerechtigkeit zuteil, und jeder wird erhöht, der im Leben so viel Unrecht leiden musste.**

Dies ist **wahre christliche Lehre**: **Liebe, Verständnis, Wohlwollen, Güte, und zwar steht über allem die große, wahre Liebe.** Und so sollten sich die Menschen darin üben, sich göttliches, erhabenes Denken angewöhnen. Aber ich möchte es deutlich sagen: Erhabenheit und edlen Sinn soll man nicht nur vom Mitmenschen verlangen, es als Selbstverständlichkeit betrachten, dass der andere solches von sich gibt. **Selbstverständlich ist es, dass man selbst erhabenes Denken pflegt und bei sich selbst Ordnung schafft, ehe man solches vom Nächsten verlangt.** Das ist Gottes Wille und nach seinem Wohlgefallen gelebt.

So, liebe Geschwister, habe ich euch für heute genug – und doch auch nur wenig gesagt. Aber doch so viel, dass ihr lange darüber nachdenken könnt. Und so möchte ich nochmals sagen: seid fröhlichen Herzens, **seid froh in eurer Seele zu wissen, dass es ein ewiges Leben gibt** und dass jene, die euch vorangegangen, auf euch warten und für euch Vorbereitungen treffen für eine glückselige Heimkehr. Dies soll ein Trost für diesen und jenen sein, dass man sich über jedes freut, das heimkommt; so, wie ihr euch freut, wenn ein Familienglied nach langer Zeit aus weiter Ferne wieder heimkehrt. Dann trefft auch ihr Vorbereitungen für den Empfang, und ihr freut euch auf das Wiedersehen. Doch viel liebevoller und beglückender ist das Wiedersehen in der Ewigkeit.

So möge Gott euch die Kraft des Glaubens geben. Möge Gott euch euren Weg beleuchten. Möget ihr gesegnet werden an Leib und Seele. Gott zum Gruß!

(J, 10.10.1970 – GW 1970/44, S. 353 – 358.)

Viele Christen fragen nicht, was mit ihnen geschieht, wenn sie gestorben sind

(Vgl. J, 13.12.1969 – GW 1969/52, S. 410.)

Eine neue, kritische Generation – Verleumdung der Lehre Christi durch Kirchen

J: Es ist doch so, **dass es innerhalb der christlichen Kirchen anfängt zu knistern. Die von ihr dargebotene Lehre überzeugt hauptsächlich die heranwachsenden, jungen, kritisch denkenden Menschen einfach nicht mehr**. Heute ist es doch wohl ganz anders geworden, als es noch vor Jahrzehnten oder Jahrhunderten war, wo Jugendliche widerspruchslos anzunehmen hatten, was ihnen Lehrer und Eltern erklärten. Man durfte ihnen nicht widersprechen.

Heute widersprechen die jungen Menschen ihren Vorgesetzten und Eltern, ja Eltern und Lehrer haben auf die heranwachsende Generation zu hören. Das Blatt hat sich plötzlich gekehrt. Doch das ist nur ein Zeichen des Fortschrittes. Denn die heranwachsende Jugend hat auch **eine ganz andere Schulbildung** als noch vor Jahrzehnten, und **so wird der Verstand doch ganz anders geschult**. Die Jungen werden kritischer und behaupten, mehr zu wissen als ihre Eltern und Lehrer.

Man ist heute so wissensdurstig, und es gibt auch viel mehr Wissensgebiete, die exakt(er) erforscht werden wie früher. So aber wird es auch einem wissenshungrigen Menschen unmöglich, sich auf allen Gebieten auf das Genaueste zu orientieren und sich belehren zu lassen. **Man spezialisiert sich auf dieses oder jenes Gebiet und kommt dabei unwillkürlich zu einem viel genaueren, gewissenhafteren Denken und Forschen.** So müssen dann die älteren Leute zugeben, dass ihnen die junge Generation eben in vielen Dingen voraus ist.

Gerade diese junge Generation aber ist es, die heute eben auch nicht mehr bereit ist, in Glaubenssachen alles hinzunehmen, wie es ihnen von Eltern und Lehrern dargelegt wird. Sie möchten es ergründen und begründet haben. **Ja, aber Glaubensfragen können eben nicht restlos wissenschaftlich gelöst werden.** Dies muss wohl gesagt werden. **Aber es gibt auch da viele, viele Dinge, die einem an exaktes Denken gewohnten Menschen klar und einleuchtend dargelegt werden können.** Zum Beispiel könnte man der heutigen Christenheit klarmachen, **wie die Kirche aufgebaut worden ist, welche Gewalt da ausgeübt wurde**. Wer ihr nicht freiwillig beitreten wollte, wurde mit Leid und Schmerz dazu gezwungen.

Versucht doch einmal die Kirchengeschichte in ihren Anfängen und in ihrem Fortschritt etwas näher kennen zu lernen. Beim kritischen Lesen müsst ihr euch wohl fragen: „Konnte so etwas göttlich sein?“ **Hier muss ein klar denkender Mensch zur Einsicht gelangen, dass diese Art der Verbreitung der christlichen Lehre doch nicht gottgefällig sein konnte**. Wenn nun beispielsweise – dies nur am Rande bemerkt – ein Mensch euch verleumdet, euch Leid zufügt, dann werdet ihr euch bestimmt von ihm distanzieren.

Nun überlegt es einmal, was man aus der Lehre Christi gemacht hat. Ist sie nicht auch geradezu verleumdet worden? Was hat man der Christenheit doch alles klarzumachen versucht! Unmögliches hat man ihr glaubhaft zu machen versucht. Und im Grunde genommen war das ebenfalls **eine Verleumdung des Geistes, eine Verleumdung Gottes**. Kann man es da der **Geisterwelt Gottes** verargen, wenn auch sie sich **von der Christenheit im Besonderen distanziert** hat? Wenn sie sich sagen musste: **„Mit einer solchen Christenheit wollen wir nichts zu tun haben, die nichts von der Wahrheit wissen will“?**

Wie hat doch diese Kirche ihre Macht missbraucht, um groß zu werden! Sind die Christen ihr nicht hörig geworden durch ihre Gewalt, die sie ausgeübt hat?

(J, 15.11.1970 – GW 1971/3, S. 20.)

Die Glaubensnot der Christenheit – die Wahrheit suchen – Kirche Gottes

(AB: Geistfreund Josef begann mit einem kurzen Gebet, das leider, wie die Begrüßungsworte, nicht aufs Tonband kam. Josef wandte sich sodann an die vielen neuen Besucher,)

J: … die hierher gekommen sind, um sich ein Bild von dem zu machen, was hier geboten wird. Bereits wurde euch schon einiges (durch den Vorredner A. Fiechter) erklärt, und so kann ich eigentlich das begonnene Gespräch unvermittelt fortsetzen.

Es gibt Christen, sie möchten nicht mehr regelmäßig die kirchlichen Gottesdienste besuchen, weil ihnen die Kirche einfach das nicht geben kann, was sie möchten. Gehen sie zur Kirche, vernehmen sie Worte aus einem Kapitel eines Evangelisten, und sie werden ausgelegt; aber ebenso leer verlassen sie die Kirche wieder, wie sie hineingegangen waren. Sie finden darin keine Erbauung, keinen Trost. **So möchten viele der Kirche lieber fernbleiben, einfach weil sie ihnen nichts bietet.**

Im Grunde genommen sollte es doch so sein, dass man gestärkt, erbaut, erfüllt, getröstet aus dem Gottesdienst herausgehen könnte. **Gottesdienst soll Dienst an Gott und an den Menschen sein.** Wer sich den Gottesdienst so vorstellt, muss sich doch auch sagen, dass in diesem Raume, wo sich Gläubige versammelt haben, eine andere Atmosphäre sie umgibt als sonst. Man muss sich doch sagen, da, wo gleichgesinnte, gottesgläubige, Gott suchende Menschen zusammengekommen sind, möchten sie sich von allem Irdischen abwenden, und wenn es auch nur für eine Stunde oder noch weniger ist. **Sie möchten etwas Göttliches vernehmen, etwas, was erhaben ist über das Irdische.** Denn die Welt, in der sie leben, bringt ihnen doch so viele Probleme, und sie möchten nun darauf eine Antwort erhalten. Und die Welt, in der sie leben, bringt ihnen Leid und Enttäuschungen, und sie möchten nun in diesem Gottesdienst getröstet und gestärkt werden. Sie möchten wieder voller Hoffnung, voller Lebensfreude werden. **Sie betreten die Kirche im Glauben, dass sie die Herrschaft Gottes vertrete, und erwarten darin das Wort Gottes zu hören, das dem Gläubigen etwas bietet.**

Wer zum Gottesdienst geht, will etwas anderes hören als in der Welt, die ihm so viele Enttäuschungen bietet. Denn da lebt er unter Menschen, die ehrsüchtig, die voller Neid, die voller Missgunst und Herrschsucht sind. Und nun möchte er das Wort Gottes vernehmen, in dem von der wahren Liebe Gottes gesprochen wird, von seiner Güte, von seinem Wohlwollen, von seinem Verständnis. Aber er möchte auch ganz persönlich in seiner Seele getröstet werden. Er möchte gestärkt aus diesem Gottesdienst hervorgehen.

Also muss dieser **Gottesdienst** dem Menschen etwas bieten, **muss Dienst am Nächsten sein. Dienst am Nächsten ist Gottesdienst! Und dieser Gottesdienst kann sich zu jeder Zeit und an jedem Ort abspielen.** Es braucht für diesen Gottesdienst nicht unbedingt ein besonders dafür bezeichnetes Gebäude. Es mag wohl gut sein, wenn gleichgesinnte Menschen in großen Scharen zusammenkommen; denn in dieser einheitlichen Gesinnung entsteht doch eine wunderbare Atmosphäre. **Wenn man in wirklicher Andacht sich mit vielen Gleichgesinnten zusammenfindet, dann gibt es auch eine dementsprechende Kraft, und so kann der Einzelne in dieser Atmosphäre auch Kraft schöpfen für seine Seele.**

Aber nun zurück zu dem Gottesdienst, der überall stattfinden kann – dem Dienst des Einzelnen am Nächsten. Und wie ist das gemeint? Gottesdienst kann man leisten an einem kranken, an einem einsamen, an einem bedrängten Menschen. Am Mitmenschen findet man Gelegenheit, Gottesdienst zu leisten.

Wenn wir nun die heutigen Kirchen betrachten, wie sie sind, wie sie entstanden sind, so komme ich nicht darum herum, zu erklären, dass diese christlichen Kirchen doch auch von der Politik übermannt worden sind. Die Politik mit ihrer Macht und Gewalt hatte doch auch Eingang gefunden und Einfluss auf sie ausgeübt. Und diese weltliche Macht ist in der Kirche auch entfaltet worden – leider. **Kirche aber heißt im Grunde genommen: Herrschaft Gottes. Die Kirchen** – ich will sie in der Mehrzahl nennen – **sollten also Dienst an Gott und an den Nächsten leisten**. **Sie hätten sich von jeder Politik fernhalten müssen.** Ihr **Dienst an Gott ist auch Dienst am Nächsten. Dienst am Nächsten ist Dienst an Gott.**

Aufgabe der Kirchen ist hauptsächlich – nebst der Wort-Gottes-Verkündigung – die Fürsorge für das körperliche und seelische Heil der Menschen. Die weltlichen Regierungen hätten im Grunde genommen diese Fürsorge um das Wohl der Menschen den Kirchen überlassen sollen; denn die Kirchen hätten sich viel mehr darum zu kümmern, wenn sie doch Gott dienen wollen.

Nun, liebe Geschwister, **so viele Menschen zweifeln an Gottes Gerechtigkeit**. Dafür nur ein Beispiel: Wenn eines in einer Familie an einer unheilbaren Krankheit leidet und für den Tod gezeichnet ist, wenn man um die Tage oder Wochen weiß, die noch zu leben sind, und wenn man weiß, welche Lücke es in der Familie hinterlässt, dann gibt es oft eine große Enttäuschung. Man fängt an, an Gottes Gerechtigkeit zu zweifeln. Und auch der Kranke fragt sich: „Warum muss denn gerade ich diese Krankheit haben? Warum hilft Gott mir nicht, wenn er doch barmherzig und gütig ist?“ Und es gibt Menschen, die sagen: „Wenn es einen gerechten Gott gäbe, würde er nicht diese Kriege zulassen und dagegen eingreifen.“

Gott ist nicht schuld an dem Elend des Einzelnen, noch an den Kriegen, die die Menschen führen. Überlegt euch einmal, warum werden Kriege geführt? Aus Hab- und Raffgier, indem man ja dem anderen immer etwas wegnehmen will. Geltungsdrang ist es auch. Man will dem anderen seinen Besitz und seine Rechte schmälern. Dieses kann doch nicht gottgefällig sein. Und so ist es der Mensch selbst, der gegen das göttliche Gebot diese Kriege heraufbeschwört. So kann man nicht Gott die Schuld zuschieben und sagen: „Wenn es einen Gott gäbe, würde er eingreifen. Er würde es nicht zulassen, dass so viel Hunger und Elend über die Menschen kommen könnte.“

Solche Zweifel befallen den Menschen, der kein inniges Verhältnis zu Gott und kein Wissen um seine Gesetze und seine Welt hat. Er versteht es nicht, warum solche Schicksale über ihn selbst und über ganze Völker kommen, und er fängt an zu hadern und zu klagen.

Und wer trägt eigentlich die Schuld daran? Ich kann nicht anders, als auf die Anfänge und Gründungszeit der christlichen Kirche hinzudeuten. Man hatte schon damals etwas ganz anderes aus der Lehre Christi gemacht, als Christus wollte. Die Macht des Menschen ist groß geworden, und diese Macht ist auch in die Religion und in das religiöse Leben eingekehrt; und sie hat darin geschaltet und gewaltet, wo doch Christus sagte: **„Wer mir nachfolgen will, nehme das Kreuz auf sich.“** (Vgl. Mat. 16, 24; Mk. 8, 34; Lk. 14, 27.) Und er hat auch gesagt: **„Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen; ich werde euch den Geist der Wahrheit senden, der euch über alle weiteren Dinge unterrichten wird.“** (Vgl. Joh. 16, 7 – 13)

Keines von beiden (AS: Christusworten) wurde gehört. **Wie kommt man in den christlichen Kirchen dazu, zu behaupten, es wäre nur einer berechtigt, der Kirche vorzustehen und das Wort Gottes zu verkünden, der Theologie studiert hätte? Christus hat nie gesagt: „Nur der wird mein Nachfolger, der Theologie studiert hat.“ Sondern Christus sprach: „Wer mir nachfolgen will, nehme das Kreuz auf sich.“** (Vgl. Mat.16, 24; Mk. 8, 34 u. Lk. 14, 27.)

Ja, liebe Geschwister, der nehme das Kreuz auf sich – und auch für jene, die das Wort Gottes in der Wahrheit verkünden; denn jene müssen da und dort auch ein Kreuz auf sich nehmen, und sie bedürfen der Kraft, es zu tragen. Denn man ist in verschiedenen christlichen Kirchen eben nicht einverstanden, dass da etwas anderes verkündet wird, als dies in den Kirchen geschieht, von denen jede glaubt, allein die richtige zu sein. Und so wird eben das andere bekämpft und angezweifelt.

Jenen, die so kritisch denken – und es sei nichts gegen ihre kritische Haltung gesagt –, doch ihnen ist auch zu empfehlen, sie studieren etwas besser die Kirchengeschichte und nehmen davon Kenntnis, was alles in jener Zeit zum Aufbau der Kirche angewandt wurde, auf welch ungöttlichem Fundament sie beruht.

Nun, liebe Geschwister, es sind nicht einmal 2000 Jahre her, seit Christus, der Sohn Gottes, die Menschwerdung angenommen hat, und noch wird es eine unendlich lange Zeit dauern, bis sich alles erfüllt hat, und noch große Umwälzungen werden geschehen. Und wie sich in eurer Welt schon so vieles gewandelt hat, so wird dereinst auch mit der christlichen Kirche eine Umwandlung geschehen. Denn auch da haben sich Anfänge einer ganz anderen Einstellung zu ihr gezeigt. Es kann einmal nicht mehr mit dieser Gewalt über die Menschen verfügt werden, wie man es früher tat. **Die Menschen von heute sind im Denken freier geworden, und es ist gut, wenn sie das Denken in dieser Freiheit auch nützen. Sie sollen jedoch nicht gleichgültig sein, noch alles gleich verwerfen. Sie sollen anfangen nach der Wahrheit zu suchen. „Suchet, und ihr werdet finden!“** (Vgl. Mat. 7, 7; Lk. 11, 9.) **Auch dies wird den Menschen gesagt.**

Und wenn sich heute immer mehr Christen von ihrer Kirche abwenden, weil sie ihnen nichts mehr zu bieten vermag, dann **gehen sie eben auf die Suche**. **Das sind jene, die von innen heraus gedrängt werden, nach der Wahrheit zu suchen.** Denn sie müssen sich eingestehen, dass ihnen das Althergebrachte einfach nichts mehr bedeutet. Es kann ihnen nichts bieten, so dass sie – wie ich anfangs betonte – innerlich leer aus der Kirche herausgehen. Sie finden darin keinen Trost, keine Erbauung, keine Erleuchtung, keine Erfüllung. Haben sie das Gotteshaus verlassen, dann stehen sie wieder so leer da, wie wo sie eingetreten sind. Und sie hatten nicht das Gefühl, sie wären nun dem Reiche Gottes näher gekommen, wie es in diesem Gebete heißt, das Christus den Seinen gegeben hat: „… Dein Reich komme zu uns!“

Also man betet darum, dass das Reich Gottes zu einem herkommen möge. Es muss dem Gottesgläubigen doch klar sein, dass Gott irgendwo existieren muss. Man betet ja: **„Vater im Himmel**…“. Man bezeichnet den Ort als Himmel, wo man sich Gott vorstellt. Und Christus, der dieses Gebet vorsprach, sagte auch, dass er wieder zum Vater zurückkehre – und er ist zu ihm zurückgekehrt. So wendet man sich in der Andacht und im Gebet jener anderen Welt zu, die wohl weit entfernt ist. Aber es ist eine Welt, von der man glaubt, mit ihr in Verbindung zu stehen. Und so hebt man seine Gedanken dieser anderen Welt zu, wenn man zum Gottesdienst schreitet. Man wendet sich von der irdischen Welt ab und stellt sich etwas Göttliches vor. Man will ein höheres Denken pflegen und dementsprechend Gottes Wort vernehmen. Gottes Wort, dessen innerer Wert aus jener anderen Welt stammt, nicht aus dem üblichen Alltag, der dem Menschen ständig so viele Enttäuschungen bietet; wo so viel Neid ständig eine Rolle spielt. Man will doch über all das erhaben sein.

Man tritt also im Geiste in eine andere Welt hinüber und will sich mit dieser anderen Welt in Verbindung setzen. Aber man tut es unbewusst, und nicht mit dem Ernst und der Gewissheit, wie man sie haben sollte. Denn wahrlich ist es so: **wenn man zu Gott betet, tritt man dem Reiche Gottes näher.** Aber **man möchte auch von diesem Gottesreiche erleuchtet**

werden und etwas anderes hören, als man aus den üblichen Reden der Mitmenschen vernimmt. Man möchte gehoben werden, erhaben über das Weltliche, und man wünscht, das Göttliche möchte Einfluss bekommen auf sich als ganzen Menschen und auf seine Seele; dass dieser Einfluss sich im täglichen Leben wieder ausspielt, indem man so gekräftigt wird, dass man allen Unannehmlichkeiten des Alltags zu widerstehen vermag.

Aber mit leeren schönen Worten kann dem heutigen Menschen einfach nicht mehr gedient werden. **Er fragt auch nach dem Sinn des Lebens – was hat das menschliche Leben für einen Sinn?** Und mancher, dem es nicht gut geht im Leben, fängt da an zu zweifeln. Zu zweifeln fangen jene an, die von Krankheiten gezeichnet sind, oder die Schwierigkeiten in ihrer menschlichen Gesellschaft haben. Sie finden dann keinen Sinn in ihrem Leben, und so mancher wirft sein Leben leichthin von sich, weil er dessen Sinn nicht erkennt.

So müsste doch dem Menschen vor allem eben der Sinn des Lebens klargemacht werden. Man muss es ihm erklären, dass jeder Menschwerdung eine große Bedeutung in der Schöpfung Gottes zukommt und dass keiner, der da lebt auf dieser Welt, glauben soll, er wäre zu gering. Er sollte die Antwort bekommen können von der Kirche. **Aber die Kirche gibt ihm die Antwort auf die Frage nach dem Sinn seines Lebens nicht.**

Und so versuchen wir es in dieser einfachen Art und Weise dem Menschen nahezulegen, welchen Sinn sein Leben hat, und **dass der Mensch im Leben notwendigerweise durch Prüfungen hindurchgehen muss, weil er dadurch etwas gutzumachen hat**. Und wir müssen auch erklären, warum er gutzumachen hat: **weil er Fehler begangen in einem früheren Dasein.** Es muss dem Menschen gesagt werden, dass er nicht das erste Mal auf Erden lebt, sondern **wiederholt die Menschwerdung annehmen musste, und dass er sie so lange wieder annehmen muss, bis sein Innerstes, das Unsterbliche an ihm, zur geistigen Vervollkommnung gelangt ist. Bis dahin aber ist es ein langer Entwicklungsweg.**

Doch gerade die religiösen Menschen sind manchmal darob entrüstet, ja empört, wenn man ihnen sagt, dass sie schon verschiedene Erdenleben hinter sich hätten und deren noch viele vor ihnen stehen. Aus welchem Grund sind sie darob entrüstet? **Weiß denn der Mensch, was gut für ihn ist?** Ist es nicht vielmehr Gott in seiner Weisheit, der alles wohl bestimmt und zum Guten lenkt für seine Geschöpfe? **Betet man nicht: „Dein Wille geschehe…"?** Warum will man dieses Wissen einfach nicht annehmen?

Man muss es dem Menschen beibringen, bis er es erfasst hat, dass er sich in einem geistigen Aufstieg befindet, dass er auf einer großen Stufenleiter von Leben zu Leben immer einen kleinen Schritt aufwärts macht, und dass dieser Aufstieg so lange geht, bis er ans Ziel gelangt. Das heißt bis er seine Seele geklärt, sein Denken gehoben hat, dass er in seinem ganzen Wesen göttlich geworden ist. Und wenn er dann diese **Wesensgleichheit mit Gott** erreicht hat, **in seinem Denken und Wollen**, ist er auch eins geworden mit Gott. Weit, weit entfernt aber ist der Mensch noch von diesem **Einssein mit Gott**.

Und so ist doch dieses Menschsein auf dieser Erde nichts anderes als eine Prüfung und Schule, wo man immer wieder von einer Klasse abtritt in eine höhere hinein. **Für den, der diese ständige Wiederkehr zur neuen Menschwerdung und Wiedereinverleibung als Notwendigkeit anerkennt, dem wird es auch klar, welchen Sinn das Leben hat, und dass er frühere Verschulden in einem neuen menschlichen Leben abtragen, wiedergutmachen muss.**

Wie mancher würde sich hüten davor, ein Verbrechen zu begehen, wäre er davon überzeugt, dass die Strafe auch im geistigen Dasein auf ihn wartet, dass es nicht nur für die menschliche

Gesellschaft eine Wiedergutmachung geben muss, sondern auch im geistigen Dasein. In erster Linie **sollte man ja auch überzeugt sein vom Leben nach dem Tode**. Wenn das menschliche Leben diesen Sinn und Zweck hat, um wie viel mehr muss man sich dann mit dem Weiterleben nach dem Tode befassen…

Und auch dieses ist etwas, das für viele einfach erschreckend ist. Sie wollen nichts davon hören. Sie wollen nichts davon wissen. Schon das Wort „Geist" allein hat für sie etwas Erschreckendes an sich. Sie haben Angst vor dem Geist. Warum auch? Geister tun den Menschen weniger zuleide, als mitunter Menschen einander zuleide tun. **Man soll sich vertraut machen mit dem Leben nach dem Tode. Es hat nichts Erschreckendes, Befremdendes an sich.** Man schreitet doch auch in das Gotteshaus, um mit einer anderen, höheren Welt sich zu verbinden. Wenn man hingeht, um das Wort Gottes zu vernehmen, muss man doch auch daran glauben, dass es eine göttliche Welt gibt, wo Gott lebt und wirkt mit seinem Sohne Jesus Christus, dem Erlöser.

Und so sollte man doch in großem Vertrauen auf dieses geistige, bessere, schönere und freiere Leben nach dem irdischen Tode hoffen und bauen. **Doch dieses schönere und bessere Leben muss der Mensch sich erwerben.** Er muss versuchen, in seiner Seele geistigen Reichtum aufzubauen. Er muss nach göttlicher Vollkommenheit trachten. Er muss sein Sinnen nach oben richten. Dann schafft er für sich die Möglichkeit für eine glückliche Einkehr in ein besseres, schöneres Leben, und für eine schönere Zukunft.

Und wenn Menschen von dieser Welt abberufen werden, dann sollen ihre Hinterbliebenen doch nicht trauern. Sie sollen vielmehr beglückt sein, zu wissen, dass der Verstorbene, den man geliebt hat, in eine schönere Welt eingehen durfte, wenn er ein gottgefälliges Leben gelebt hat. Denn dann hat man nichts zu befürchten, wenn man seinem menschlichen Leben diesen Inhalt gegeben hat. Es wäre auch um manchen besser bestellt, hätte man ihm beibringen können, welchen Sinn und Zweck das Leben hat, was das Leben vom Menschen fordert.

Aber man will es nicht wahrhaben, dass es auf diese Weise zutrifft. Und darum die große Enttäuschung durch die Kirchen in der heutigen Zeit. **Diese Enttäuschung wird immer noch größer und die Menschen werden sich immer noch mehr von den Kirchen abwenden, wenn sie** (AS: diese) **ihren Geist nicht zu erleuchten wissen und ihnen den Trost nicht spenden können.** Solange die Gläubigen innerlich leer aus den Kirchen schreiten, werden sich immer mehr und mehr Gläubige von ihnen abwenden. **Und so muss eine Zeit der großen Umwälzung kommen.**

Dann muss aber auch eine Zeit kommen, wo die Menschen die Wahrheit erfahren und über die Gesetze Gottes aufgeklärt werden. Man soll den Menschen doch etwas über den Schöpfungsplan Gottes sagen können und erläutern, wie es dazu gekommen ist. Man sollte doch auch ein Wissen haben über den Heils- und Erlösungsplan Gottes. Man sollte wissen, warum Christus die Menschwerdung annehmen und den Kreuzestod erleiden musste. **Es ist wenig, was die Theologen darauf zu antworten wissen. Die Wahrheit hierüber ist schon früh verloren gegangen, und so vieles haben sie selbst erdacht…**

Der Mensch müsste **sich aber auch klar darüber werden, dass er selbst Geist ist**. Ein inkarnierter Geist, in grobstoffliche Materie gekleidet für dieses Erdenleben. Und wenn diese grobstoffliche Materie hinfällig wird, entweicht der Geist, der die Lebendigkeit besitzt, dem toten Leib, und geht wieder in seine Welt des Geistes ein, um dort unter der Herrschaft Gottes weiterzuleben. Es ist eine wunderbare Ordnung, in die er eingeht.

Das ist auch etwas, das viele Menschen nicht glauben können, dass der Mensch selbst ein Geist ist, und dass alles Gegenständliche um ihn auch nur verdichtete Materie ist. Der

Geistesleib ist feinstofflicher Natur und hat menschliche Gestalt. **So konnte der auferstandene Christus den Seinen wiedererscheinen, indem** (AS: er) **seinen materiellen Leib wieder aufgebaut hatte.** Er konnte sich den Seinen also materialisiert zeigen und drang durch die Wände. Denn Mauern sind für den Geist kein Hindernis, er durchdringt die irdische Materie. Er aber war, wo die Seinen ihn erblicken konnten, von dieser irdischen, grobstofflichen Materie wieder umhüllt, und sie wurde wieder aufgelöst, da er ihren Blicken wieder entfloh.

Christus hat eigentlich alles in wunderbarer Weise gezeigt und verkündet. Aber die Menschen haben es anders gewollt, haben etwas ganz anderes daraus gemacht. Und so wird es eben noch lange dauern, bis die wahre Lehre Christi wieder verkündet wird. Es wird so lange gehen, bis die Menschen gewillt sind, diesen Geistesglauben anzunehmen und nach dem Geistigen zu suchen, von dem sich die Menschen einst abgewandt hatten. So will man heute noch nicht allzu viel davon wissen. **Doch ehe die Menschen dazu neigen, diesen Geistesglauben wieder anzunehmen, kommen die belehrenden Geister Gottes nicht in größerem Ausmaß und in Scharen zu den Menschen, um sie zu beeinflussen.** Nach Gottes Willen genügt es noch, dass dies da und dort, wo es ermöglicht wird, geschehen kann, dass ein Geist Gottes diese göttlichen Wahrheiten verkündet und dass sie immer mehr Verbreitung finden. Doch nur langsam dringen sie durch, denn sie stoßen noch zu sehr auf Ablehnung. Und wie schade ist es! Wie vieles bleibt dieser Christenheit dadurch verborgen! Wie viel Erbauung könnte dem Einzelnen gegeben werden! Wie mancher könnte getröstet werden, wenn man ihm die Wahrheit darlegen könnte, wie sie wirklich ist!

Und es wäre notwendig, diesen Heilsplan der Christenheit zu offenbaren. Auch über die Schöpfung Gottes wissen nur so wenige Bescheid. Mir selbst ist es in dieser kurzen Zeit, die mir zur Verfügung steht, ganz unmöglich, euch in weiteren Dingen zu unterrichten. Denn, um wirkliche Erkenntnisse in diesen geistigen Dingen zu erlangen, braucht es viel Zeit. Man muss oft hinhören, und man muss mit vollem Ernst dabei sein. Man muss auch gewillt sein, ja zu sagen zu alledem, ungezwungen; denn wir wollen in keiner Art und Weise einen Zwang ausüben.

Wir offenbaren den Menschen unser Geisteswissen, bringen es ihnen wie ein Geschenk dar. Und der Mensch kann damit machen, was er will. Er kann es als Kostbarkeit in sich aufbewahren – oder er kann es gleich verwerfen. **Wir wenden uns an den denkenden Menschen, und den bitten wir: fange an zu überlegen, nimm das Alte oder Neue Testament zur Hand, und suche darin nach dem Geiste der Wahrheit.** Lies dort, wo von der Austreibung böser Geister durch Christus die Rede ist. Dann kannst du vielleicht schon zur Einsicht gelangen, dass es diese bösen Geister wohl auch gibt, dass es Gottes Gerechtigkeit aber nicht zulässt, dass die Menschen nur von bösen Geistern beherrscht werden, dass wohl auch eine gute Geisterwelt ihre Macht ausübt. Denn Gott ist voll der Liebe und der Güte. Er ist gerecht und seine Gesetze sind so weise, dass es in diesem Walten und Werben um den Menschen, der frei entscheiden soll, ein Gleichgewicht gibt.

Gott ist die Liebe und die Gerechtigkeit, und die, die an ihn glauben, sollen voller Hoffnung sein und sich klar darüber werden, dass die Gotteswelt alles Interesse daran hat, das Gute zu fördern, die Menschen guten Willens zu lenken und zu behüten. Der Mensch ist also nicht nur dem Einfluss der niederen Geisterwelt ausgesetzt, es ist auch die gute Geisterwelt zur Stelle. Denn das Reich Christi ist doch auch auf die Erde gekommen, und die Christen gehören der Gesinnung nach diesem Reiche an – der Gesinnung nach! Sie sollten aber mit der Seele dabei sein. Sie sollten sich dem Reiche Christi verpflichtet fühlen.

Wenn ich vom Trost spreche, der aus der wahren Kirche Gottes kommt, so soll es auch ein Trost sein für all jene zu wissen, dass sogar die verstorbenen Angehörigen die Möglichkeit haben, sich ihrer Lieben auf Erden anzunehmen. Und wie die Hinterbliebenen doch alles Interesse daran haben sollten, dass es ihren Lieben in der anderen Welt gut geht, so versuchen sie sie auch zu fördern. Sie bringen ihnen auch Gesundheit. Sie wollen sie im Leben lenken, ihnen auf ihre Probleme antworten, denn sie sind ihnen ja einen Schritt voraus und erleben nun die geistige Wirklichkeit.

Nun, von dieser Wirklichkeit aber weiß der Mensch im Allgemeinen wenig. Aber wie mehr der Mensch mit seinem Denken und Wollen sich nach dem Höheren ausrichtet, desto besser vermag die gute Geisterwelt auch ihren Einfluss auf den Menschen zu nehmen. Doch dies sei auch gesagt: die gute Geisterwelt hat es viel schwerer an den Menschen heranzukommen als die niedere. Die niedere Geisterwelt hat viel schneller Anschluss bei den Menschen. Davon mögt ihr euch ja selbst überzeugt haben. Denn die Menschheit ist so viel schneller von Neid, Hass, Gier und Kleinlichkeit erfüllt als von Großzügigkeit, Güte und Wohlwollen. Das Niedere herrscht doch meistens vor.

Nun, liebe Geschwister, Ich werde wieder Gelegenheit haben, zu euch zu reden. Meine Freunde, die mit mir und dieser Geisteslehre vertraut sind, wissen etwas mehr Bescheid. Und so möchte ich euch allen den Segen Gottes wünschen. Und ich möchte mich freuen können, **dass ihr alle erleuchtet in eurer Seele von dannen gehen möget**.

So möget ihr alle, die ihr hierher gekommen seid, gesunden an Leib und Seele – so ihr die Gesetze und den Willen Gottes erfüllt. Gott zum Gruß!

(J zu neuen Zuhörern in Bern am 25.10.1970 – GW 1970/48, S. 385 – 390.)

Die Wahrheit ist verknotet – es herrscht nicht die absolute Liebe

J: **Mit der Christenheit ist es leider folgendermaßen: Die Wahrheit ist verknotet. Es braucht viele Jahre, bis sich diese Knoten lösen werden.** Doch ist es der Erde bestimmt, dass sie der Höherentwicklung diene. Es braucht unendliche Zeiten, bis die Ausgeglichenheit vorhanden ist. Die Menschen müssen zuerst den Hass ablegen. Wenn alle Menschen so weit wären, würde es nie wieder Krieg geben. **Es herrscht nicht die absolute Liebe.** Würde sie über die verschiedenen Völker herrschen, dann würde es anders aussehen in den besetzten Ländern. Wenn doch Friede ist, müsste eine Verzeihung sein, und **verzeihen heißt vergessen**. Kann denn das Liebe sein und Verzeihung, wenn man den Nächsten unterdrückt und ihn jeden Tag daran erinnert, was er alles verschuldet hat? Es braucht noch viel Zeit, bis die Menschen so weit sind; aber der erste Schritt sollte getan werden, um ihnen **das Verzeihen** klarzumachen. Dem Volke, das so viel Schuld auf sich geladen hat, muss gänzlich verziehen werden. Man muss diesen Menschen wieder Liebe schenken und nicht mehr über sie herfallen. Niemand soll je wieder über dieses Volk schimpfen! Das ist geschehen und vorüber! Ihr müsst verzeihen, dann habt ihr keine rauen Worte mehr dafür. Ihr seid der Göttlichkeit um einen großen Schritt näher getreten, wenn ihr in eurer Liebe sagt: ‘Nun wollen wir verzeihen und diesem Volke helfen, um es in eine andere Schwingung zu bringen.’ Aus dem Hass kann nichts werden, und er bekommt nur neue Nahrung durch die Hassgedanken für diese Schuldigen. Darum verzeiht! Christus hat doch jenem am Kreuze auch verziehen, und diese Einsicht hat jenem Schächer viel geholfen.

(J, 4.12.1948 – BJ I, S. 63/4.)

Irdische Kirche ist voller Irrtümer – Jeder kann an der wahren Kirche Gottes mitbauen

J: Gott zum Gruß! Ich bin Josef. – Liebe Freunde, ich will diese Stunde wieder Worte der Belehrung und des Heils über euch sprechen. Zunächst aber möchte ich darüber sprechen, wie die meisten Menschen Forderungen an Gott stellen, und zwar Menschen, die an einen Gott glauben. Aber auch jene Menschen, die nicht im Besonderen Gott erkennen, stellen diese Forderungen, aber sie stellen sie einfach frei heraus. Der Mensch, der zu Gott betet und Gott erkennt, er stellt diese Forderungen an Gott!

Und was ist es, was der Mensch fordert? Vor allem Gesundheit, Wohlergehen und ein langes Leben. Dieses scheint ihm das Wichtigste zu sein. So bittet der eine dafür bei Gott, und der andere spricht seine Forderungen einfach frei heraus, mit diesem Rechte, das er sich eben selbst aneignet.

Nun, liebe Freunde, ist es doch so, wenn ein Mensch oder irgendein Freund bei einem Nächsten eine Forderung einzuziehen hat, dass er zu ihm geht und dasselbe von ihm fordert. Und er wird darin unterstützt, d.h. er hat das Recht, diese Forderung geltend zu machen, wenn sie auf Wahrheit beruht. Und sicher wird es niemals einem Menschen einfallen, von einem Nächsten etwas zu fordern, wozu er keinen Grund hat. Sonst würde er doch auf das Strengste abgewiesen werden, wenn er ungerechterweise Forderungen stellen würde an einen Menschen.

Nun, liebe Freunde, **ist es eigentlich Gott, der das Recht hat, Forderungen an die Menschen zu stellen, und nicht die Menschen haben das Recht, Forderungen an Gott zu stellen**. Nun möchte ich aber einen besonderen Punkt damit beleuchten. Wenn ich euch sage, dass Gott das Recht hat, Forderungen an die Menschen zu stellen, so, lieber Freund, muss es dir verständlich sein, dass ein Gott der Liebe, der Gerechtigkeit und Güte, niemals an ein Wesen Forderungen stellt, wenn es nicht gerecht wäre.

Also, lieber Freund, sollst du zurückdenken und dich fragen: **Warum ist bei Gott das Recht, Forderungen bei dir einzuziehen?** Und so siehst du, lieber Freund, ich komme immer wieder zurück an ein und denselben Punkt; denn ich möchte jenen Menschen, die behaupten, dass nach dem Tode alles aus sei, in die Seele eindringen. So will ich dir sagen: Betrachte einmal einen gesunden Menschen, und betrachte einen Leichnam, der vielleicht dein Bruder war oder dein Vater, deine Mutter oder sonst irgendjemand, der dir besonders lieb war. So wirst du sagen: „Ja, gestern oder vor einer Stunde ist er von uns geschieden oder ist er gestorben, er hat sich von uns für immer getrennt."

Ja, siehst du, lieber Freund, du selbst sagst das, dass er gestorben ist oder dass er sich von dir getrennt hat. **Wie kann sich denn etwas trennen, lieber Freund, oder etwas sterben, wenn nicht etwas Ewiges in diesem Menschen wäre? Wenn in einem Menschen nicht wahrhaftig etwas wäre, das von diesem Körper sich trennen oder scheiden könnte?**

Wenn der Mensch nur ein wenig darüber nachdenkt und dasselbe betrachtet, so muss er doch erkennen, dass das, was beim Tode des Menschen vom Körper scheidet, niemals sterben kann — wie soll ich erklären – wenn er ein solch ewiges Leben in sich hat, so muss sich dieses doch trennen, so gibt es zwei Teile, so scheidet diese Seele aus dem Körper und so erfüllt sich doch das Apostelwort: **„Gesät wird es in Unehre und auferstehen wird es in Ehre" oder: „Gesät wird es in Verweslichkeit und auferstehen in Unverweslichkeit"!** (AS: 1. Kor. 15, 42.)

Diese Worte gebe ich all jenen Menschen, die immer zweifeln und die nicht an ein ewiges Leben glauben. So stellen diese Menschen solche Forderungen. Dabei aber hat nur Gott das Recht, Bedingungen und Forderungen zu stellen. In seiner Güte und Weisheit hat doch Gott den Menschen auf diese Erde gesandt – oder er hat ihn erwachen lassen auf dieser Erde, die er für ihn erschaffen hatte. Er hat diesem Menschen das nötige Rüstzeug gegeben, damit er auf Erden seine Aufgaben erfüllen kann. Denn Gott ist ein Gott der Güte und der Liebe, und er tut nichts Unnötiges.

So hat Gott doch diesen Menschen **einen wunderbaren Körper** gegeben; mit wenig Ausnahmen haben die Menschen einen solch schön geformten Körper, mit Händen, womit ein jeder Mensch sein Brot erwerben kann. Diese Hände, mit denen er arbeitet, sind ihm aber auch gegeben, um sie gen Himmel zu heben und Gott zu danken für seine Güte und Liebe. **Gott hat ihm so viel Rüstzeug gegeben, dass er so wirken kann auf dieser Erde; er hat ihm das schönste Geschenk gegeben, dasselbe, was auch die Engel Gottes haben, diesen freien Willen.** Und eine Kraft – oder ich möchte sagen, eine **Energie** hat er ihm ebenfalls auf diese Erde mitgegeben als Geschenk. Und so muss der Mensch sich aufs Äußerste anstrengen und mit seinen Kräften wirken und arbeiten. **So wird er unbedingt sein täglich Brot erhalten, wenn er gesund ist und mit diesen Dingen wirkt, die ihm Gott gegeben hat. Und wenn ein solcher Mensch gerecht ist und in allen Dingen zuerst nach dem Reiche Gottes trachtet, so wird ihm das Brot in höchstem Maße gegeben sein.**

Nun, lieber Freund, sollst du mit mir gehen und verstehen, was ich mit diesen Worten meine. **Denn Gott fordert nun von dir, lieber Freund, er hat dir die Dinge gegeben, die du brauchst auf Erden. Und so sollst du wirken damit, und Gottes große Liebe und Gnade kann mit dir durchs Leben gehen, wenn du diese Gebete verrichtest und Gott die Treue hältst**, **wenn du an diesen wahrhaftigen Gott glaubst,** wenn du dir bewusst wirst, dass du nicht einfach so als ein unnützer Mensch auf dieser Erde stehst. Denn es ist gottgewollt, dass du auf dieser Erde bist, dass du eine Aufgabe zu erfüllen hast, und dass sie für den einen Menschen größer ist und für den anderen weniger groß. Und wenn ich dir sage, dass du dein Leben lebst, so wie es dir gehört, so mögen dem einen diese Worte vielleicht etwas hart sein, wenn ich zu ihm sage: „Ja, dieses Leben gehört dir“, wenn du vielleicht in Not und Leid bist.

Nun, lieber Freund, **Gott gibt jedem das, was ihm gebührt**, und niemand hat Unrecht zu erleiden. Nun bist du wieder nicht einig mit meinen Worten. Doch ich sage dir, nicht ein jeder Mensch auf dieser Erde trägt eine gleich große Schuld. So hat der eine Mensch eben mehr zu erdulden oder er hat schon viel abgetragen von seiner Schuld. **Wenn du aber in Not und Leid nicht gegen Gott bist, lieber Freund, so werden doch die Engel zu dir kommen und viel von deinem Leide wegnehmen; doch Gott prüft besonders auch jene, die er liebt.**

Und wenn ich sage, lieber Freund, dass die **Schuld** nicht bei jedem Menschen gleich groß ist, so will ich damit auch sagen, dass auch du einst zu diesen Scharen gehörtest, die sich von Gott getrennt hatten (mit Luzifer). Zum allergrößten Teile waren doch all diese Wesen oder diese Menschen, die hier auf Erden leben, Mitläufer. Es gibt aber welche darunter, die einmal ein ganz besonderes Wort geführt oder sogar geworben haben für jenen Anhang (Luzifers), für jene Trennung von Gott! So haben jene auch die größere Schuld abzutragen; denn sie ist festgezeichnet und es gibt nirgends eine solche Finsternis, wo diese Schuld nicht gesehen werden könnte.

Nun, lieber Freund, wenn ich dir sage, dass du vielleicht auch schon viel weggetragen hast von deiner Schuld und dass du heute schon so weit bist, dass es dir gut gehen darf, so sollst du nie böse Worte gegen Gott haben und gegen Gott dich auflehnen, weil es dir heute nicht so ergeht, wie du es dir wünschest. **Ich betone aber, lieber Freund, wenn es sich um dein Brot handelt, dann strenge dich an! Du hast Hände zum Arbeiten, du sollst dich bemühen! Du hast eine besondere Kraft erhalten, es ist Energie! Du sollst sie anwenden, selbst die Tür öffnen und du wirst sehen, dass es dir besser geht. Und wenn du dabei noch um dein täglich Brot bittest, so wird es dir gegeben sein.**

Diese Worte, liebe Freunde, habe ich gegeben und musste ich geben, weil immer wieder Menschen zu euch kommen möchten, die so unzufrieden sind, die so viele Irrtümer erkannt haben, mit denen sie nicht einig gehen. Aber wie können sie etwas davon verstehen? Diese Menschen sind so zu begreifen, weil sie keine wahrhaftige Kirche Gottes besitzen.

So, liebe Freunde, **seid doch froh und glücklich, diese Worte zu hören!** Denn es kommt die Stunde, wo sie euch zum Heil und Segen gereichen. **Und wenn ich aus all dem Wissen, aus alledem was mir offenbar liegt, nur stückweise hervorheben und euch davon nur stückweise geben kann und ihr auch das nicht immer versteht, liebe Freunde, so habt ihr Gelegenheit, danach zu fragen.**

Nun, liebe Freunde, wollen wir aber einen Schritt weitergehen und wir möchten zusammen etwas hören von der geistigen Welt. So will ich euch, liebe Freunde, nicht so schuldbeladen fühlen. Nein, diese Schuld muss von euch genommen werden. Gott muss sie euch verzeihen! Ihr aber müsst den ersten Schritt zu Gott tun und er wird euch rein machen von Schuld und Sühne. **So sollt ihr, liebe Freunde, als Pilger mit mir schreiten zum Hause Gottes.** Dort steht ein Meister — ich nenne ihn so und ich übertrage euch diese Worte — und er spricht zu euch, liebe Freunde: **„Selig und glücklich sind all jene Wesen und Menschen, die an einen Gott glauben, an einen einzigen, wahrhaftigen Gott! Denn er hat ausgerufen: ‚Ich bin der wahrhaftige Gott, und nur ich allein bin Gott und außer mir ist keiner Gott!' – Und er ist der Schöpfer und ist dein Vater."**

So gebührt diesem einen Gott Lob und Dank. Zu ihm sollst du gehen in deiner Not, zu diesem einen, wahrhaftigen Gott! So hat Gott zu seiner Rechten seinen eingeborenen Sohn. Verstehe, lieber Freund, was das heißt: **Sein eingeborener Sohn ist zu seiner Rechten, und ihm hat er die Herrschaft gegeben im Himmel und auf Erden. Er ist in gewissem Sinne Statthalter Gottes oder ein König im Himmel und über diese Erde!** Gott hat seinem eingeborenen Sohne, diesem König, soviel Rechte abgetreten! Und dieser König, dieser höchste Fürst heißt doch **Christus**! Und ihm unterstehen Millionen von Engeln, ihm unterstehen unendlich viele hohe Fürsten! Und sie führen die Befehle aus, die dieser hohe Fürst ihnen erteilt. **Er sendet diese Engel, seine Diener, im Auftrage Gottes überallhin.** Immer wieder sendet er sie aus zu dieser Erde; denn **auf dieser Erde, liebe Freunde, sind doch diese Menschen, die den Beweis zu erbringen haben, ob sie den Weg zum Hause Gottes antreten wollen oder nicht**.

So sendet er sie immer wieder zu den einzelnen Menschen und spricht zu ihnen: „Bringt ihnen Schutz und Segen! Führt sie auf die richtigen Wege!" – Und diese Engel tun das. Und so ist auch ein solcher Engel bei dir; es ist **dein Schutzengel**, der dich inspiriert und führt. Aber ist es nicht so, dass du dich nur dann führen lässt, wenn es dir passt? Wenn es dir nicht genehm ist, dann gehst du mit deinem freien Willen wohin du willst, wo du willst!

Nun, liebe Freunde, bei Gott sind tausend Jahre wie ein Tag. **So ist es aber dem Hause Gottes daran gelegen, dass recht viele Wesen auf dem schnellsten Wege zum Hause Gottes schreiten. Darum ist Christus gesandt worden zu dieser Erde, und er hat den Menschen die wahre Kirche Gottes gebracht**. Doch diese wahre Kirche Gottes ist nicht erstanden auf dem Felsen Petri! Diese „Kirche Gottes" wie sie die Menschen nennen, ist aufgebaut worden **auf vielen**, **vielen Irrtümern** (die von den Menschen durch ihr Alter geheiligt empfunden werden) und **auf so viel menschlichem Gutfinden. Auf dem ist diese irdische Kirche aufgebaut,** liebe Freunde!

Dies ist aber im Hause Gottes nicht genehm; denn **das Haus Gottes wünscht, dass die Menschen die wahre Kirche Gottes haben, so wie Christus sie gebracht hat.** Und so, wie er zum Vater gebetet hat, hat er die Menschen zu beten gelehrt, nur zum Vater! Und so, wie alle Engel Gottes niederknien vor dem Vater, dem Vater aller Wesen, so neigen sie auch ihr Haupt vor Christus; doch niemals beten sie Christus an, noch irgendein anderes Wesen! **Alle anderen Wesen**, liebe Freunde, **beugen wohl ihr Knie vor Christus und ihr Haupt zu seiner Ehre, aber niemals beten sie ihn an, sondern nur Gott allein, und außer Ihm ist keiner Gott**!

So, liebe Freunde, ist man in der geistigen Welt immer besorgt um diese ganze Entwicklung aller Wesen. Und so wird immer sondiert und immer genau überprüft, womit diesen Menschen geholfen werden kann. Doch eine solche Kirche oder **solche Kirchen, die Menschen aufgebaut haben** auf Erden, können nicht so leicht niedergerissen werden. Ich glaube, dass dies niemals von Menschenhand so schnell fertiggebracht werden könnte. **Denn in alledem ist eine Macht, aber nicht die, die du meinst — die Macht des Teufels!** Denn diese Macht hat alles Interesse daran, soviel Irrtümer wie nur möglich herzubringen, um die wahrhaftige Kirche nicht aufkommen zu lassen.

Nun wird in der geistigen Welt sondiert unter den Fürsten und Thronen, und dort werden Wesen ausgesondert werden und sie werden wieder gehen zur Erde. Es sind Fürsten und Throne, wo sondiert wird, liebe Freunde, und sie werden zur Erde gehen (wiedergeboren) mit bestimmten Aufgaben und ganz besonderen Kräften. **Sie werden diese wahre Kirche Gottes herstellen, doch wird es ein großer Kampf sein.** Aber glaube mir, lieber Freund, niemals kann eine Kirche mit soviel Irrtümern ewig bestehen oder viele tausend Jahre; denn jene Menschen können nicht auf dem kurzen Wege zum Hause Gottes gehen.

So wird die Zeit kommen, wo diese Wesen (hohe Engel) **zur Erde gehen und diese wahrhaftigen Worte und Belehrungen bringen. Es ist ihnen die Kraft dann gegeben, jene Kirche zu vernichten.** Und so muss es nur eine irdische Kirche sein, die in einigen Stunden zerfällt. **Dann werden viele Menschen wach werden und sie werden dann mit jenen gehen, die es fertigbringen, diese wahrhaftige Kirche Gottes aufzubauen.** Denn, liebe Freunde, **für eine wahrhaftige Kirche Gottes braucht es einen einfachen, aber braven Menschen, der das Volk anführt im Gebete, der da und dort den Menschen die wahren Worte bringen kann und sie führt zum Hause Gottes. Ein einfacher, bescheidener Mensch kann ein Volk anführen im Gebete**.

Dieses, lieber Freund, wird kommen. Doch höre, was ich sage: bei Gott sind tausend Jahre wie ein Tag! **Und niemand kennt die Stunde und den Tag, auch die Engel Gottes nicht, außer Gott allein, wo er den Befehl dazu gibt, dass diese Wesen oder diese Propheten zur Erde gehen.**

Nun, lieber Freund, habe ich dich als Pilger geführt, so wollen wir auch in dieser Kirche Gottes verweilen. **Wir wollen zusammen ihm danken, dem einen Gott, für all das Liebe und Gute, für den Segen, den du erhalten hast, für seine Liebe und Gnade, die er dir schenkt. Danken wollen wir alle zusammen aus ganzem Herzen. Das ist es, was der Mensch Gott bringen kann, aber nicht fordern!**

Lieber Freund, in der jetzigen Zeit, wo so viele Blätter zur Erde gehen, ist wieder ein großer Schritt getan in dieser Epoche der Entwicklung. Auch dafür sollen alle dankbar sein. Denn **manches Wesen ist wahrhaftig wieder einen großen Schritt näher dem Hause Gottes zugegangen.** Wir wollen aber auch dankbar sein über diese Zeit der Ruhe, die Gott nun sendet für die Natur. Denn es ist die Zeit der Stärke und der Erholung. Und es soll auch für dich eine Zeit der Stärkung sein; denn nicht lange wird es gehen und deine Seele wird jubeln über diese Herrlichkeit, die wieder erwacht, die wieder erblüht, diese Schönheit! Auch dafür sollst du dankbar sein! Denn neues Leben ist gekommen und näher dem Hause Gottes zu in seiner Feinheit, in diesen wunderbaren Farben.

So wird Gott auch dir diese Ruhe segnen und deine Worte, deine reinen Gedanken, dein Bitten und Flehen. Denn du sollst nun auch in dieser Stunde deine Nöte, dein Bitten und Flehen niederlegen am Altare Gottes. Ihm sollst du einen Teil von deiner Schuld, die du abzutragen hast, als Sühne bringen. Lege sie her zum Altare Gottes! Vielleicht konntest du diesmal den ganzen Rest deiner Schuld niederlegen! Vielleicht ist es nur ein Teil.

Vergib uns unsere Schulden…! Lieber Freund, wenn du als ein solcher Pilger reuig zum Altare Gottes gehst, mit deinem Leben, das hart ist, und dein ganzes Leid dort niederlegst und sagst: „Nimm hier diese Schuld." – so wird Gott barmherzig sein und die Engel aussenden über dich, er wird wieder **Gnade** walten lassen, und wenn es deine ganze Schuld war, die du abgetragen hattest, wirst du ja zu den schönsten Auen geführt. Und sonst, lieber Freund, wenn du wiederkommen musst**, wird es dir wohlergehen, wenn du Gott Treue gehalten hast**.

Nun, lieber Freund, sendet Gott in seiner großen Liebe auch seine Engel des Friedens und der Gerechtigkeit aus. Doch musst du darum bitten, lieber Freund, dass sie auf dieser Erde verweilen dürfen, dass sie auch ihre ganze Kraft aussenden können, dass sie ihre Aufgabe erfüllen können. Und er wird seine Engel aussenden über dich, und sie werden dir die Worte zurufen: „Wahrlich, wahrlich, von dir ist genommen Schuld und Sühne!"

So sei in allen Dingen gerecht, lieber Freund, und schließe mit Gott einen Bund, mit deinem Vater! Gelobe ihm Treue und Gerechtigkeit, und der Segen ist groß, der über dich kommt. Denn, lieber Freund, ich sehe **ein Bild**, das er in seiner großen Liebe zu dir gesandt hat: Es sind Engel, die um dich einen wunderbaren Tempel bilden, und darin kannst du wohnen. Einer dieser Engel flößt dir Gerechtigkeit ein, der andere bringt dir selbst Gnade und wiederum ein anderer hält goldene Körner in seiner Hand und reicht sie dir zum Munde.

Wunderbar, lieber Freund, ist dieses Bild! Dein Auge ist so grob, du kannst dasselbe nicht erkennen; aber spüren musst du diese Nähe der Engel Gottes, spüren musst du das Glück und den Segen, der über dich kommt. Denn ich will dir sagen, dass die geistige Welt ein jedes von hier braucht, wenn das dafür das richtige Wort ist. Oder du bist auserwählt, eine Aufgabe zu erfüllen! **Bist du nicht schon ein winzig kleines Körnlein, das mithilft, dieses wahre Gotteshaus zu bauen?** Und das heißt, **einen Glauben haben an Gott, gerecht zu sein, tolerant, immer liebevoll, immer bereit zu verzeihen, wenn dir Worte zukommen, die dir**

nicht passen. Du sollst sie nicht hören, niemals darüber nachdenken! Sondern denk auch du: „Verzeih, lieber Gott; denn er weiß ja nicht, was er spricht!“

Sei doch so liebevoll, dann wird dein ganzes Wesen, deine ganze Gestalt ein Lichtmeer sein, so schön! Und da kann auch nicht so leicht eine böse oder schwere Krankheit zu dir herein. So kannst du wirken, lieber Freund, aber du musst die Bedingungen, die Wege kennen, und dann werden dir die Engel Gottes zujubeln: „Selig bist du, du bist frei von Schuld und Sühne!“

So nimm dir diese Vorsätze, lieber Freund, und führe sie aus. Sei immer liebevoll, nimm dir vor, dem Nächsten immer ruhig Antwort zu geben. **Strahle diese Feinheit aus von dir, die von der geistigen Welt über diese Erde kommt, und wonach so wenig Hände greifen! So sollst du von dieser Fülle nehmen, die bereit ist für die Menschen.** Und lass nicht jene tiefen Mächte wirken mit ihrem Schmutz!

Du kannst es, lieber Freund, denn ich sage dir, du musst diese Engel Gottes spüren, die mit dir gehen, die dich begleiten; denn **du nur sollst Gott nicht verlassen, denn Gott verlässt dich nicht.** Du aber vielleicht Gott zuerst. So nimm auf den Segen und die Glückseligkeit, die dir gegeben ist. Sei glücklich und froh in deinem Leben, und dankbar und treu zu Gott! Es walte der Segen Gottes über dein Haus und über jedes Einzelne hier! Gott zum Gruß!

(J, 4.11.1950 – GW 1950/45, S. 1 – 5.)

Propheten aller Religionen sind Bindeglieder zu Gott – Christus ist für alle gestorben

(Vgl. J, 13.12.1969 – GW 1969/52, S. 410 u. L, 27.9.1974 – MW 1974/ VI, S. 147.)

Alle Religionen werden einst Christus anerkennen

AS: Die geistigen Lehrer berichten von den Engelscharen der „Herrschaften des Herrn“ – sie „sind die geistigen Führer der verschiedenen Völker, gleichviel, welcher Religion sie angehören“, denn auch die Propheten anderer Religionen – als Bindeglieder zu Gott – „haben sich bemüht, den Menschen darzulegen, wie man leben muss, damit es Gott wohlgefällig ist“.

Die Engel der Herrschaften bemühen sich in diesem Sinn „um das religiöse Leben aller Menschen und tun alles in ihren Kräften Stehende, damit sie Recht von Unrecht unterscheiden lernen, auch wenn sie nicht den Weg zum christlichen Glauben gefunden haben“. Bei Menschen, die „nach Christi Lehren handeln, da versuchen jene Engel der Herrschaften, ihnen ihren Schutz angedeihen zu lassen. Durch die Schutzgeister dieser Menschen machen sie ihnen klar, was Wahrheit ist. Sie sind jene Geister Gottes, die danach trachten, die Seele des Menschen zu erleuchten, damit er den Weg der Wahrheit findet und so sich die Heimkehr zum Vater kürzt und beschleunigt.“

(Vgl. L, 27.9.1974 – MW 1974/ VI, S. 147; J, 12.2.1975 – im Vorstand.)
.)

AS: Die Menschen haben Christus anzuerkennen und den christlichen Weg zu gehen; doch darüber darf man nicht vergessen, „dass es auch in der geistigen Welt eine Vorwärtsentwicklung gibt, die es Geistern von einer bestimmten Stufe an erlaubt, diesen Weg zu beschreiten, indem sie erst in der geistigen Welt Christus anerkennen. So gibt es Ausnahmen auch in der geistigen Welt, wenn diese nicht gegen die geistigen Gesetze verstoßen.“ Solche Ausnahmen gelten für edle bewährte Seelen, die auf Erden „wirklich Großes geleistet“ haben.

(Vgl. J, o. D. – GW 1952/ 46, S. 8.)

Niemand kommt zum Vater, außer durch Christus

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, die christlichen Festtage erinnern ganz besonders den Geistchristen an **das wunderbare Erlösungswerk Jesu Christi**. Und so fühlt er sich ihm zu Dank verpflichtet. Es ist aber auch ratsam, ihm nachzuleben. Denn diese Welt ist aus ihm geworden. **„Durch Christus ist alles geschaffen worden**…“ (s. Brief an die Kolosser 1, 16 - 17), **im Auftrage Gottes**. Gleichwohl gibt es „Christen“ oder doch Gottesgläubige, die sagen, dass sie ohne den Christus auskommen würden im Leben, der Weg über Christus wäre nur ein Umweg, um zu Gott zu kommen; sie könnten direkt zu Gott gehen und brauchten dazu Christus nicht.

Wer so spricht, vertritt eine falsche Meinung. Denn **niemand kommt zum Vater, außer durch Christus**. Das heißt, er muss ihn bejahen. **Er** (auch der Andersgläubige, wie Josef uns lehrt) **wird noch in der geistigen Welt erfasst von jenen Gesetzen und von jener Ordnung, die von Christus aufgestellt worden sind.** Und der Vater hat ihm alles untertan, und alle haben sich ihm unterzuordnen. **Denn er ist der Auserwählte, der vom Vater zum König über die ganze Geisterwelt Erkorene. Ihm hat er Macht und Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.** So muss wohl jeder, der in die Ewigkeit herüberkommt in diese Ordnung eintreten. Er wird von ihren Gesetzen erfasst, und er muss an Christus vorbeigehen; doch **es braucht eine lange Zeit, bis man ihm überhaupt begegnet, dem alles untertan ist in der Geisteswelt**.

Und wie die erhabenen Engelwesen Gottes auch ihm dienen, so erweisen diese wiederum in seinem Auftrag den Dienst an den Menschen; denn sie bedürfen der unsichtbaren, göttlichen Führung. **Und so, wie sie sich der Menschen annehmen, dienen sie auch den Heimgekommenen, den verstorbenen Menschen**. Sie reichen ihnen die Hände zum Heimgang, zum weiteren Aufstieg oder zur Einkehr zu Gott. **Diese Diener Gottes stellen sich aber auch in den Dienst jener Gottfernen in den tieferen Ebenen der geistigen Welt.** Auch sie bedürfen der Führung; denn keiner soll verlassen sein, ob im Dies- oder Jenseits. **Diese göttlichen Diener werden jedem den Dienst erweisen, um den er sich verdient gemacht**, dessen er würdig geworden ist. Der eine muss lange auf ihre Hilfe warten – aber sie ist ihm sicher – während ein anderer, der schneller zu höheren Erkenntnissen gekommen ist, auf raschere Hilfe rechnen kann. Es kommt auf die Einstellung, auf die Umstände an. Hilfe aber wird jedem zuteil.

Wer in die Ewigkeit zurückkehrt, muss mit der Zeit in die göttliche Ordnung hineingeführt werden. Und wenn ich sage ‘mit der Zeit’, so beweist das, dass es auch welche gibt, die nicht gleich nach ihrem irdischen Tode bereit sind, sich in die göttliche Ordnung einzufügen. Es gibt Geistwesen, die sich widersetzen. Sie wollen nicht gehorchen und die neue Welt nicht annehmen. Teils ängstigen sie sich vor ihr, teils können sie sie nicht verstehen, da sie sich plötzlich mittellos sehen. So ist es eine fremde Welt, vor der sie sich ängstigen, andererseits weist sie viel Ähnlichkeit auf mit der Welt, in der sie gelebt haben. So versteht man sie nicht, und man will nicht unbedingt geführt werden.

Es kommt wiederum auf den Einzelnen an. **Der eine will sich nicht führen lassen**, weil er eigensinnig ist und in seiner inneren Einstellung noch eine tiefe Haltung einnimmt. Noch ist Gott für ihn so fremd, dass er nicht fähig ist, seine Herrschaft anzuerkennen. **Die Heiligen des Himmels stehen aber jedem zu Diensten, der nach ihnen verlangt**.

Nun, liebe Geschwister, versuche ich wie gewohnt, euch die göttlichen Gesetze zu erklären, indem ich euch Erlebnisberichte vor Augen führe. Denn anhand jenseitiger Erlebnisse ist es mir möglich, unsere wunderbare Welt mit ihrer Ordnung, mit ihrer Herrlichkeit und Gerechtigkeit, euch viel einprägsamer vor Augen zu führen. So könnt ihr euch auch vorstellen, was eurer wartet. Und mag dem einen oder anderen diese Sprache noch fremd sein, so lohnt es sich darüber nachzudenken, und das, was er hier erlebt hat, wird er zeit seines Lebens nicht mehr vergessen.

Wie ich anfangs erwähnte, gibt es 'Christen', die sagen: „Ich brauche diesen Christus nicht, mein Weg führt direkt zu Gott." Und sie glauben, damit sehr gescheit gesprochen zu haben. Andere möchten für ihre Unfrömmigkeit eine Entschuldigung haben. Auch mit diesem Menschen, von dem ich jetzt sprechen werde, war es so.

Es war eine Frau. Sie hatte diese Redensarten. Denn sie war durchaus nicht fromm, weder in ihrer Seele noch in ihrem Denken. Sie war vielmehr eine egoistische, selbstherrliche Frau. **Sie kam sich selbst überaus klug vor und glaubte, andere Menschen belehren zu müssen: „Ihr müsst direkt zu Gott gehen, ihr braucht dafür keinen Christus!"**

Sie machte sich aber keine Gedanken darüber, dass ihr die christlichen Feiertage dazu gut genug waren, davon zu profitieren und sie auszukosten. Sie ging nicht zum Arbeitgeber und sagte: „Diese Feiertage bedeuten mir nichts, ich nehme lieber die Arbeit auf." **Sie wollte von Christus nichts wissen, war aber doch Nutznießerin seiner Gedenkfeiertage. Das war die Gesinnung dieser Frau.**

Nun, auch für sie kam ja dann die Zeit, da sie das Zeitliche zu segnen hatte – wie ihr euch in eurer Sprache ausdrückt. Und wenn es dann soweit ist, dann öffnet man seine geistigen Augen. Das Unsterbliche im Menschen trennt sich vom irdischen Leib, wird Wirklichkeit für den (AS: sterbenden) Menschen und tritt mit seinem Geistesleib in die unvergängliche Welt ein. Und in dieser anderen Welt erkennt er, dass er weiterlebt. Es nützt ihm nichts, sich dagegen zu wehren. Denn sein eigentliches Ich, seine ganze Persönlichkeit ist da.

Und so erging es dieser Frau, **als sie ihre geistigen Augen öffnete.** Zwar stellte sie eine große Ähnlichkeit fest zwischen der materiellen Welt und dieser hier, und doch war alles anders, das heißt feinstofflich. Hier nun kam ihr ihre verstorbene Mutter entgegen, die im Leben eine fromme Seele war. Die Mutter schien aber nicht viel Zeit für ihre Tochter zu haben; denn recht bald sagte sie: „Weißt du, ich bin eingeladen, wir feiern nämlich das Erinnerungsfest an Christi Geburt."

Die Tochter hörte erstaunt zu. Hatte sie nicht zeitlebens Christus verleugnet? **Und jetzt musste sie vernehmen, dass dieser Christus in der Ewigkeit eine bedeutende Rolle spielt.** Die Mutter drängte schon zum Gehen und sagte: „Ich will zeitig zur Feier erscheinen, ich werde mich dann später um dich kümmern."

Da flehte die Tochter: „Nimm mich doch mit! Als Mutter kannst du mich doch mitnehmen und ich kann das Fest auch erleben." Da antwortete die Mutter: „Nur jene, die eine Einladung haben, dürfen zum Fest erscheinen, den anderen wird der Weg versperrt. So kannst du nicht teilnehmen, denn man hat dich nicht eingeladen." Damit verabschiedete sich die Mutter schnell wieder, denn sie wollte, wie sie sagte, rechtzeitig zum Fest erscheinen.

Nun stand diese Seele wieder allein. Noch ganz benommen durch die Veränderung, die mit (AS: ihr) stattgefunden hatte, suchte sie nachzudenken, was wohl Wahres an den Worten ihrer Mutter sei: sie würde zur Erinnerungsfeier an die Geburt Christi gehen. Sie war sich nun ja wohl

klar darüber, dass sie gestorben, aber sie war enttäuscht, dass man ihr hier mit gar keinem Interesse begegnete. **Man ließ sie einfach stehen, und das schmerzte sie.** Im Leben war das anders gewesen. Da hatte man ihr viele Komplimente gemacht und sie mit Aufmerksamkeiten überhäuft. Dieses Bedürfnis war jetzt noch in ihr, aber hier fehlte ihr das alles, womit sie verwöhnt worden war. Und nun sann sie nach, was da wohl zu machen sei. Schließlich wünschte sie nur noch eines: zurück in die Welt, wo sie gelebt. Sie wollte sich wieder unter den Menschen aufhalten. **Das war ihr Wunsch, wieder dort unter Menschen zu sein, wo sie gelebt hatte. Und von diesem Verlangen wurde sie gezogen – tiefer gezogen.**

Nunmehr wollte sie wieder ihren Platz in dem Hause einnehmen, wo sie gelebt und gestorben war. Aber auf dem ganzen Weg von ihrer Sphäre bis zu ihrem irdischen Hause hatte sie ein sonderbares Erlebnis. **Überall, und schließlich auch im Luftraum über ihrem Dorfe, sah sie Scharen von Engeln Gottes schweben. Sie konnte sie nicht zählen. Aber sie war sich darüber klar: das sind göttliche Wesen, das sind Engel Gottes!** Sie hielt sich unter ihnen auf und vernahm, dass sie miteinander sprachen. **Sie vernahm auch ihren Gesang und hörte die Verkündigung der Weihnachtsbotschaft**: „Ehre sei Gott in der Höhe!“, und ein anderer Engel fuhr fort: „Und Friede den Menschen auf Erden!“

Sie sah, wie Engel zu Engel gingen, wie jeder dem andern die Hand zum Gruße bot und sich gegenseitig kleine geistige Geschenke überreichten. Da fing sich diese Seele dafür an zu interessieren, was denn da geschah. Die Engel Gottes schienen einige Hundert Meter im Luftraume über ihrem Dorfe zu schweben. So schaute sie ihnen zu und beobachtete genau, was da alles vor sich ging. Sie wollte auch sehen, womit sie sich gegenseitig beschenkten.

Es ging eben darum, wie es in der himmlischen Welt üblich ist, einander eine Freude zu bereiten, eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Sie sah, was man sich da gleich mit dem Handgruß als Geschenk übergab. Bald war es eine kostbare Schale, herrlich duftende Blumen, geistiger Schmuck oder Stoff. Aber bald stellte sie fest, dass man selber doch wieder nichts für sich behielt. Jeder gab, was er bekommen hatte, einfach wieder an den Nächsten weiter. So war es ein Hin- und Herbewegen, ein Auf- und Niedersteigen und ein ständiges Begrüßen. Und immer wieder hörte sie dieselbe Botschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden.“

So sah sie diesem Treiben eine Zeit lang zu. Nun wollte sie erfahren, ob bei den Menschen, wo sie auch standen und lebten, in ihren Häusern oder wo es auch sein mochte, auch solche Wesenheiten anzutreffen wären. **Und da stellte sie fest, dass sich ihrer nur wenige bei Menschen aufhielten, dass aber doch dann und wann einer dieser Engel aus den Höhen herunterkam und einen Menschen an den Schultern berührte, oder an seinen Händen, seinem Kopf, um sogleich wieder zu entfliehen** und sich den anderen anzuschließen, und sein Geschenk auch gleich wieder mit einem anderen auszutauschen. Und es waren der Engelwesen so viele, dass keines zweimal dasselbe Geschenk erhielt.

Diese Erscheinung dauerte so lange, als die Einwohner dieses Dorfes das Christfest feierten, den Heiligen Abend, den Tag darauf und noch etwas dazu. In der göttlichen Welt ist man nicht so an die Zeit des Menschen gebunden. Man legt sie vor und dehnt sie aus.

Nun sah die Seele, dass ihre einstigen Mitmenschen das Weihnachtsfest feierten; denn sie war einige Tage vor Weihnachten gestorben. Und nun sah sie, wie Engel herabstiegen, doch ohne lange bei den Menschen zu verweilen. Es schien ihr, als ob sie es eilig hätten, da keiner sich ihrer annahm. Nun wäre es doch ihr Wunsch gewesen, sich den Engeln anschließen zu

dürfen. **Sie hatte aber ein ungutes Gewissen, hatte sie doch von Christus nichts wissen wollen. So hatte sie eigentlich auch Verständnis dafür, dass man sich jetzt von ihr abwandte.** Aber sie suchte doch Hilfe. Jetzt sah sie auch ein, dass die weihnachtliche Heilsbotschaft der Wahrheit entsprach.

Nun gelang es ihr vorübergehend einen Engel anzuhalten. Er war aber nicht geneigt, sich mit ihr in ein größeres Gespräch einzulassen, sondern erklärte ihr nur auf ihre Fragen: „**Siehe, was du jetzt siehst, geschieht deshalb, weil die Menschen jetzt mehr wie sonst im Laufe des Jahres guten Willens sind. Sie sind versöhnlicher, mehr bereit zu verzeihen. Sie sind großzügiger wie sonst, toleranter, liebevoller, und durch die Entfaltung dieser Tugenden ermöglichen sie es — hier zeigte der Engel auf die göttliche Geisterschar – dass der Himmel seine Tore auftut und die Engelscharen sich der Erde mehr nähern können.“ Oder wie man auch sagen kann: der Himmel neigt sich zur Erde, sie zu umarmen.**

So erklärte es ihr auch dieser Engel: „Wenn Menschen göttlich gestimmt sind, dann neigt sich das Göttliche dem Menschen zu. Denn die Engel, die in ihrer Nähe sind, freuen sich über die guten Seiten der Menschen, die vorübergehend zum Ausdruck kommen. Sie freuen sich über ihre größere Bereitschaft zu verzeihen und sich zu versöhnen, über ihre Gerechtigkeit, Liebe und Toleranz.“

So hatten nun diese Engel einen Tempel in der Nähe der Menschen aufgeschlagen, und sie wünschten nur eines, dass die Frohbotschaft, die sie angestimmt haben, von Menschen vernommen werde, die ein feines inneres Ohr und Gefühl haben. So, wie sie einstmals von jenen einfachen Menschen vernommen wurde, weil ihr ganzes Wesen voller Einfachheit und Bescheidenheit war. Weil ihre Herzen von einfacher Frömmigkeit Gott gefallen haben und das innere Ohr jener einfachen Hirten so geläutert war, dass sie die Botschaft der Engel vernehmen konnten, die auch in ihrer Nähe waren.

Zu jener Zeit gab es noch Menschen, welche die Stimmen der Engel zu vernehmen vermochten. Heute verkündet man die Frohbotschaft in den christlichen Kirchen, vernehmlich für die Ohren aller Christen. Aber ihrer viele nehmen diese Botschaft nicht ernst. Sie bezweifeln deren göttliche Herkunft. Sie haben kein lauteres Herz, keinen lauteren Sinn und keine lautere Seele. Darum ist es ihnen nicht möglich, sie zu hören.

Diese Verstorbene erlebte nun, wie die Engel sich zu den Menschen neigten und ihnen die Frohbotschaft wieder verkündeten. Sie selber dachte nun: „Die Menschen können sie ja nicht vernehmen.“ Aber sie wunderte sich auch darüber, dass es dies alles in der für die Menschen unsichtbaren Welt gibt. Für sie war das alles noch fremd. Gerne hätte sie noch mehr erfahren, aber der Geist Gottes, der mit ihr gesprochen, hatte sich schnell wieder entfernt.

Jetzt suchte sie Hilfe, und sie erhoffte sie zu finden **in einer christlichen Kirche**. Dort würden bestimmt auch Engel singen, dachte sie. Da wollte sie einen bitten, dass er sich ihrer annehmen möge. Aber als sie die Kirche betrat, sah und hörte sie keine Engelscharen singen, hörte keine Botschaften durch Engel verkünden. Wohl sah sie, wie dann und wann ein Engel Gottes von den Höhen herab zu einem betenden Menschen kam, seine Hände in die gefalteten Hände des Menschen legte zum gemeinsamen Gebet und eine Zeitlang bei ihm verweilte. Aber sie sah auch, dass Menschen da waren, die überhaupt nicht beteten, die einfach da waren und ihren Sorgen und Problemen nachdachten, ohne einen frommen Gedanken. In der Kirche stellten sie ihre diesbezüglichen Überlegungen an, in der Hoffnung, an diesem Ort irgendeine Kraft oder

Einsicht zu erlangen, um das Richtige zu tun. Manche studierten ihren Geschäften nach, ohne einen Gedanken an Gott.

Das alles sah die Verstorbene, denn sie konnte nun die Gedanken der Menschen lesen. Das ist für einen Geist kein Geheimnis mehr. Nebst den hin und wieder herniedersteigenden Geistern Gottes erblickte sie aber auch recht viele trübe Gestalten, die sich bei Menschen aufhielten, welche ihren Geschäften nachdachten und ihren Problemen nachgrübelten. Sie bemerkte auch, dass diese von niederen Wesenheiten umgebenen Menschen die Kirche gar nicht etwa erbaut, befreit und beglückt verließen. Sie trugen dieselben Probleme wieder mit sich hinaus, und ihre Geschäfte hatten sie auch nicht geklärt.

Diejenigen aber, welche aus der Tiefe ihres Herzens gebetet hatten, durften mit einem für sie sichtbaren Segen hinausgehen. **Sie, die sich Gott zugewandt hatten, erschienen ihr jetzt in ein für Menschen unsichtbares, geistiges Licht gehüllt. Dieses Licht ist entstanden aus den gehobenen Gedanken dieser Menschen, die aus der Tiefe ihrer Seele kamen.** Dieses Licht ist entstanden aus dem hingebungsvollen, andächtigen Gebet zur Ehre Gottes. Eingehüllt von diesem segensreichen Lichte Gottes sind sie aus der Kirche hinaus wieder in ihre Welt geschritten. Doch leider haben sie dieses Licht nur eine Zeit lang um sich halten können.

Und meine Bemerkung dazu: **Dieses geistige Licht hatte sie nur so lange umfangen, bis zum ersten getrübten Gedanken. Dann hatte sich die Helligkeit um die Seele wieder aufgelöst und sie war wieder im alten Zustand.** Wer aber Träger eines solchen Lichtes ist, fühlt sich gehoben und erleichtert. Und so liegt es ganz beim Menschen selbst, ob er es behalten kann.

Auch das sah nun diese Geistschwester, was sich alles vor ihr abspielte. Dann bat sie einen Engel zu sich heran, er möchte ihr beistehen, sie hätte erkannt, dass sie falsch gelebt, sie möchte sich jetzt der neuen Ordnung fügen und sich gerne den Engeln Gottes anschließen, welche die Frohbotschaft verkündeten. Doch da musste sie hören, dass die Engelscharen bereits wieder der Erde entflohen und das Weihnachtsfest mit seinen Feierlichkeiten bei den Menschen vorüber sei. Die Engel wären wieder in ihre Himmel zurückgekehrt, um dort das Erinnerungsfest an die Geburt des Herrn weiter zu feiern. Da bat sie den Engel inständig: „So nimm du dich doch meiner an, was auch geschehen mag mit mir."

Dieser aber gebot ihr: „**Es gibt für dich nur eines: kehre wieder dahin zurück, wo du erwacht bist und hingehörst, wo du deiner Mutter begegnet bist. Dort wird man dir Beistand und Hilfe geben. Dort musst du vorerst alles in Ordnung bringen, was du im menschlichen Leben in Unordnung gebracht hast. Dort wirst du geläutert und unterrichtet, dort sollst du arbeiten. Wenn du dich dann dem Willen Gottes und seinen Gesetzen fügst, wenn du dich der Herrschaft des himmlischen Königs unterstellst, dann kannst du mit der Zeit deinen Weg aufwärts schreiten und immer mehr an Höhe gewinnen.** Doch dazu braucht es viel und manche Prüfung. Und in der geistigen Welt bedarf es der **Belehrung über Sinn und Zweck des Lebens**, weshalb Christus die Menschwerdung annehmen musste für sein Erlösungswerk. Es wird gelehrt, wofür die Welt besteht, warum all das Leben im Diesseits und im Jenseits vorhanden ist, was die Aufgabe und das Ziel des Menschen ist…

Nun, liebe Geschwister, möge der Segen Gottes euch begleiten. Möget ihr, die ihr krank seid, gesunden an Leib und Seele. Gott zum Gruß!

(J, 5.12.1970 – GW 1970/52, S. 417 – 422.)

Kirche Gottes auf Erden unter Christi Führung im Aufbau – Wer ist heilig?

L: **Diese** (AS: irdische) **Kirche ist einst mit Hilfe der niederen Geistesmächte aufgebaut worden** – ich muss dies sagen, ob es dem einen gefällt oder nicht, denn ich spreche die Wahrheit, und ich schwöre, dass ich die Wahrheit spreche. Diese Kirche, wenn man bei ihr überhaupt von 'Kirche' reden darf, hat sich in den Jahrhunderten ihres Wirkens belastet. Sie stand nicht unter der Herrschaft Gottes. **Denn 'Kirche' heißt: Herrschaft Gottes samt seiner ganzen heiligen, wirkenden Geisterwelt. Diese Geisterwelt steht unter der Herrschaft Gottes und ist für die Menschen da, um sie zu erbauen, zu erheben, zu trösten, zu führen.** Eine wahre Kirche muss bereit sein, in dieser Welt ihre Arbeit zu leisten, ohne sich nach irdischen Gütern umzuschauen und sich an ihnen zu bereichern. Eine Kirche, die nach irdischem Reichtum trachtet, ist keine Kirche Gottes, keine Kirche Christi – sie gehört nicht zur Gottesherrschaft mit ihren Heiligen.

Heute nun hat die Kirche angefangen zu wanken – und was tut man? Man versucht, diese vom Einsturz bedrohte Kirche auszubessern. ... Aber all dies ist bloßes Flickwerk... Wo Risse im Gemäuer auftreten, ist der Zerfall unvermeidlich. **Also kann es nur darum gehen, etwas Neues aufzubauen, sobald das Alte in sich zusammengestürzt ist.**

Das Alte muss zerfallen und in sich zusammenstürzen. Erst wenn es so weit ist, kann man den Schutt beiseite räumen und mit einem Neubau beginnen – das ist geistig gemeint. Dieses Neue soll die neue Kirche dieser Erde sein. Die Menschen sollen eine wirkliche Kirche Gottes erhalten. Die Menschheit braucht eine solche Kirche, um sich in ihr wieder mit Gott zu verbinden...

Dies kann aber erst geschehen, wenn das Alte in sich zusammengestürzt ist. Ich möchte sagen: Ihr dürft euch darüber nicht betrüben, wenn ihr beobachtet, wie es anfängt, in diesen Kirchen unruhig zu werden; wenn ihr seht, dass ihre Mauern wanken und einzustürzen drohen. Doch sollt ihr auch nicht meinen, dieser Zerfall vollziehe sich von heute auf morgen. Ich habe doch versucht, euch von den Zeitspannen der Ewigkeit einen Begriff zu vermitteln.

(L, 27.9.1974 - MW 1974/ VI, S. 129 - 131)

L: Wenn wir **diese irdische Kirche heute** betrachten, so erblicken wir nur einen Rohbau. Innen ist er nicht ausgestattet. Auch ist es ein schlechter Rohbau. Schlecht ist das Material, aus dem er errichtet wurde. Inwendig kann er gar nicht ausgeschmückt werden. **Denn der wahre Hohepriester fehlt, ist nicht da**…

Auch dies sei gesagt: Menschen versuchen, längst verstorbene gute Menschen zu Heiligen zu erheben. Mit welchem Recht? Warum? Wieso? Aus diesem allein solltet ihr, liebe Geschwister, erkennen können, dass das Wort **heilig** bei euch zu einem falschen Begriff geworden ist und dass Menschen mit dem wahren Heiligsein gemacht haben, was sie wollen.

Denn ihr, liebe Geschwister hier, seid alle heilig… Jeder ist heilig, der an Gott glaubt, an seine geistige Heimkehr, an das ewige Leben. Jeder, der daran glaubt, ist heilig, ausnahmslos. Was er im Erdendasein auch für eine Tätigkeit ausüben mag – er ist ein heiliger Mensch. Denn er dient dem Heiligtum, und er ist aus einem Heiligtum hervorgegangen. **Heilig ist der Mensch, wenn er glaubt und mit Gott eins wird.**

Mit welchem Recht bestimmen Menschen, wer heilig sein dürfe? Längst Verstorbene erklären sie zu Heiligen und fordern auf, besonders zu ihnen zu beten. Wiederum könnt ihr erkennen:

man verstößt den wahren Hohenpriester (AS: Christus) **und setzt an seine Stelle andere Heilige unzähliger Namen.** Der Hohepriester steht im Hintergrund. Wohl betet man oberflächlich auch zu ihm und bittet Gott in seinem Namen – aber mehr stellt man vor ihn hin. So wird der wahre Hohepriester verdrängt durch das falsche Denken und Handeln jener Menschen von einst und von heute.

Kein Mensch hat das Recht, einem gläubigen, frommen Menschen zu seinen Lebzeiten die Heiligkeit abzusprechen, wenn er in sich einen Gottestempel hat und göttliche Wesen in sein Innerstes einkehren. Sie kehren doch nur da ein, wo es heilig ist. Und ist ein Mensch in diesem tiefen Glauben, dann darf er von sich sagen: ich bin ein heiliger Mensch.

Aber in euren Augen, für eure Ohren ist dies eine Überheblichkeit – weil ihr falsch denkt. Unter Heiligkeit verstehen wir etwas ganz anderes. Menschen haben etwas zu einer Heiligkeit gemacht, was es gar nicht gibt. **Man kann nämlich nicht nach dem Tode eines Menschen sagen, der oder jener wäre nun im Himmelreich heilig. Alle sind heilig im Himmelreich, die an Gott glauben** – alle sind sie Heilige! **Schon die ersten Christen nannten sich untereinander ‹die Heiligen›.** Würdet ihr aber beispielsweise einem geistig anders denkenden Menschen sagen: «Ich bin ein heiliger Mensch», so nähme man euch nicht mehr ernst. So ist die Menschheit, so verkehrt ihr Denken…

Und auf der anderen Seite sind sie so überheblich! **Sie meinen, berechtigt zu sein zu bestimmen, wer und was heilig ist. Sie glauben sich befugt, einem Menschen den Titel ‚heiliger Vater' verleihen zu dürfen, der doch keine Rechte mehr besitzt als der niederste Mensch auf dieser Erde.** Vor Gott sind sie alle gleich, es gibt kein Ansehen der Person!

Darum kann ein Mensch, der niederste Arbeiten verrichtet – er könnte heiliger sein als jene, die man öffentlich als Heilige anspricht. Verkehrte Menschheit! So verkehrt im Denken… Was ist da aufgebaut worden! …

Braucht ihr euch da zu wundern, wenn diese weltlichen Kirchen anfangen zu wanken? Sie sind ja nicht auf Fels gegründet. Sie sind nur im Rohbau erstellt, und Stürme können sie ohne weiteres vernichten…

Eine andere Kirche muss werden, die nicht durch Stürme vernichtet werden kann. **Die geistige Kirche Gottes kann nicht vernichtet werden. In der geistigen Kirche Gottes waltet der Hohepriester seines Amtes. In der für die Menschen unsichtbaren Kirche wirkt ER.**

Nun wisst ihr selbst, dass ihr erst am Anfang steht. Wenn ihr versucht, in euer Innerstes einzutreten und eure menschlichen Verhältnisse zu betrachten, so steht ihr verlassen da. Wohl seid ihr eine Schar Menschen – aber was vermöchtet ihr gegen jene Gewalttätigen? Stellt euch Christus vor, welchen Kampf Er ausfechten musste. Er hatte doch auch seine Gläubigen und Getreuen um sich. Er hatte Menschen, die ihm anhingen und in der Welt eine bedeutende Stellung besaßen. Trotzdem waren sie unsicher und voller Angst. Sie waren in der Minderheit und konnten nichts ausrichten. So hatte die Masse, die Macht es vermocht, Christus in den Tod zu führen.

Und wie steht es heute mit der wahren Kirche Gottes, mit dem wahren Hohenpriester?

Wir haben in der weiten Welt eine Schar Menschen, die eine irdische Kirche wohl bis zum letzten Platz füllen würde. Trotzdem wäre sie in der Minderheit. Eine andere Gewalt, eine andere Macht würde kommen und sie verdrängen… **So kann nur eines geschehen: der Rohbau dieser weltlichen Kirche muss einstürzen, in sich zusammenfallen**…

Dazu braucht es einige Stürme – zwei, drei genügen noch nicht. Von allen Seiten her muss der Sturm brausen und wüten, damit der Rohbau endlich zusammenbricht und man **von neuem aufbauen** kann – **aber nun mit dem wahren Hohenpriester.**

(L, 23.9.1969 – MW 1969/ III, S. 69 – 73.)

J: Der Engel Gottes sagte darauf etwas vorwurfsvoll (Anm. AS: zu einem Verstorbenen): „So werden die Menschen geprüft. Sie stehen in einem Paradies, das ihnen so viele Bequemlichkeiten, so viel Schönes bietet, und darin ist er Herr und Meister. Es geht ihm gut, und er verwüstet seine Erde selbst, er baut sie auf, wie er will, und er kann es nicht verstehen, dass Gott da nicht einschreitet, wenn sich die Menschen in ihrem Übermut bekämpfen. Wenn sie einander den Platz unter der Sonne nicht gönnen und Zwang aufeinander ausüben. **Gott prüft die Menschheit noch. Doch es kommt auch wieder die Stunde, wo sie die Stimme Gottes deutlich vernehmen wird, wie es auch schon der Fall war. Es braucht nicht schon in diesem und nicht im nächsten Jahrhundert zu sein. Es hat seine Zeit.**"

(J, 25.6.1960 – GW 1960/27, S. 219.)

Die Menschen müssen reifen für die Wahrheit – Beginn größerer Aufgeschlossenheit

L: Ich möchte euch nun etwas offenbaren, was so in der Bibel nicht belegt ist. Vielleicht, nein: sicher befinden sich bibelkundige Geschwister hier. Aber das berührt mich insofern nicht, als das, was ich vorbringe, nicht mit dem überlieferten Wortlaut eurer Bibel übereinzustimmen braucht. Denn wie viele Male ist die **Bibel** übersetzt und trotzdem nicht richtig verstanden worden? Wie hätten die Übersetzer den wahren Sinn so vieler Bibelstellen wiedergeben können? Dazu waren sie einfach außerstande…

Christus hat, vor allem kurz vor Beginn seiner Leidenszeit seine Jünger öfters um sich geschart. Üblicherweise hat er sich außerhalb der Zeit seines öffentlichen Predigens mit seinen Jüngern zusammengesetzt, und zwar an verschiedenen Orten: bald im Hause dieses Apostels, bald in dem eines anderen. Oder man fand sich in einem größeren Saal zusammen. Zuweilen ließ man sich auch einladen. Dann waren nicht nur die Apostel, sondern auch deren Freunde oder sonstige ausgewählte Menschen mit Christus unter sich.

Zu diesen engsten Vertrauten hat Christus dann doch ganz anders gesprochen als bei seinen öffentlichen Ansprachen. Er hatte eine neue Lehre gebracht und sie in der Öffentlichkeit verbreitet; aber wenn er sich in Gemeinschaft mit seinen Auserwählten, mit seinen Lieben befand, konnte er ganz anders reden – das ist euch doch wohl verständlich. **Denn auch wenn ich zu euch rede, spreche ich doch ebenfalls ganz anders, als wenn ich Menschen vor mir hätte, die etwas Derartiges zum allerersten Male erlebten**. Ihnen könnte ich doch keine Erklärungen mitten aus dem Heils- und Ordnungsplan heraus bringen, und ich könnte ihnen auch nichts vom Geschehen in der Gotteswelt berichten – sie würden dies doch gar nicht verstehen können.

Zu euch werde ich demgegenüber ganz anders reden können, wenn ich erkenne, dass man mich versteht und dass man mir nahe ist, mir nahe kommt. Nicht nur mir – nicht ich will verehrt werden, nein! – die Ehre und der Dank gebührt Gott. An Gott müsst ihr euren Dank richten, denn Ihm gehört er. **Wenn ihr Gott dankt**, ist Christus mit einbegriffen – auch er nimmt den Dank entgegen, den ihr aussprecht. Ihr könnt dem Vater sagen, dass ihr Ihm in Christi Namen dankt…

Solcher Dank, wenn er aus der Tiefe der Seele kommt, zählt dann noch viel mehr, denn Gott liebt seinen Sohn über alles.

Doch nun **zurück zu der Zeit, da Christus mit seinen Jüngern zusammen war** – ich rede jetzt nur von seinen **Aposteln**. Wenn ihr euch in ihre Lage versetzt und sie euch im Geiste vor Augen führt, wird euch doch verständlich, dass sie, ganz in seiner Nähe und eng um ihn geschart, Christus baten: „Meister" (so redeten sie ihn an), „erzähle uns doch von dem Reich, das dir gehört. Erzähle uns vom Vater im Himmel, erzähle uns überhaupt etwas vom Himmel! …" Christus hat dann versucht, ihnen solche **Erklärungen** zu geben, von denen er annehmen durfte, dass **diese Menschen von bescheidenem Wissen und geringer Schulung sie aufnehmen und einigermaßen verstehen konnten**. Ja, er ging sogar einen Schritt weiter und erzählte ihnen vom Vater im Himmel und von der Herrlichkeit, in der er mit dem Vater wohnen werde.

Die Jünger haben zuweilen untereinander gestritten – das wisst auch ihr –, wer von ihnen wohl Christus im Himmelreich zunächst sein dürfe. Denn wenn sie Gelegenheit hatten, mit ihm zusammen zu sein, dann versuchte ja auch ein jeder, so nahe als möglich an ihn heranzurücken. Dabei brachten sie zum Ausdruck: „Ja, jetzt bist du unter uns. Alles haben wir aufgegeben, um dir nachzufolgen. Wir glauben an dich, wir glauben, dass du der Sohn Gottes bist. So gib uns doch die Gewissheit, dass wir, wenn wir dann im Himmelreich sein werden, dir auch so nahe sein dürfen wie jetzt hier." Da musste Christus den einen und anderen wohl etwas enttäuschen, oder **er gab dem Betreffenden eine bildliche, symbolische Antwort**. **Denn die Wahrheit konnte und durfte er ihnen nicht sagen, weil sie sie nicht begriffen hätten und vielleicht davongelaufen wären**…

So manches Mal hat Christus doch seinen Jüngern Worte gegeben, dass sie sich wechselseitig erstaunt anblickten, wie wenn sie einander fragen wollten: „Glaubst du das wirklich? …" Hat Christus nicht zu ihnen gesagt: „Glaubt ihr mir etwa nicht? Wollt auch ihr mich verlassen?" (Johannes 6, 67). Es ist etwa nicht nur einmal geschehen, dass er zu einem Jünger sagen musste: „Willst du mich verlassen, glaubst du mir nicht?" **Doch immer tiefer, immer inniger wurden die Gespräche, und so sind die Jünger bei Christus geblieben.**

Christus erzählte ihnen nicht nur von der Zukunft des Himmelreiches, sondern auch von dem schweren Weg, den er gehen müsse. Denn er war sich innerlich gewiss, dass er den Auftrag, den Gott ihm gegeben hatte, auch erfüllen werde. Dass Christus die Möglichkeit besaß, solche Erkenntnis zu besitzen, durfte ich euch schon früher erklären (AS: Vgl. MW 1973, S. 30 ff.) Heute möchte ich jedoch auf andere Weise darauf eingehen, und zwar ist sie für jene Freunde bestimmt, die mit der Geistlehre noch nicht so vertraut sind.

Christus als Gottes Sohn – hier muss ich einen großen Schritt tun – kannte den Auftrag, den er zu erfüllen hatte, weil er eben zu erkennen vermochte, dass er wahrhaftig der Sohn Gottes war. Dies war ihm möglich, weil er **als Mensch eine Schau besaß**, die ihn instand setzte, das Vergängliche an ihm – und damit meine ich seinen irdischen Leib – so zu überwinden, dass er in sein Innerstes einzudringen und sein eigenes hohes Ich zu schauen und zu erleben vermochte. Auf diese Weise konnte Christus sich selbst, sein höchstes Ich, erleben.

Auch für den Menschen gilt, dass, wenn er sich verinnerlichen und zu höheren geistigen Erkenntnissen gelangen will, es darauf ankommt, das Schwere, das ihn umhüllt, zu durchdringen. Ich möchte den **Leib des Menschen ein Gefängnis** nennen – eine Verdichtung, welche ihm das höhere Bewusstsein verschließt. Also kommt es für den Menschen darauf an, diese **Grobstofflichkeit zu überwinden**, so dass er seine eigene Seele zu umfangen, zu umarmen

vermag. Dann erkennt er, dass er ein kleines Licht ist, das vom großen Licht ausgegangen ist und in dieses große Licht der Herrlichkeit zurückkehren wird. Für das eine oder andere ist dies vielleicht schwer zu verstehen…

Christus versuchte, seinen Jüngern klarzumachen, was es brauchen werde, um alles von unten aufsteigende Leben zur Entwicklung und Entfaltung zu bringen. Er versuchte, ihnen verständlich zu machen, auf welche Weise dies sich vollziehen würde. Doch das vermochten seine Jünger nicht zu glauben. **Sie verstanden es einfach nicht. Wie ich anfangs schon sagte, würde es auch mir so ergehen: brächte ich dies alles in wenige Worte zusammengedrängt vor, würde man es nicht verstehen können.** Entsprechend sagten die Jünger: „Meister, wir können das nicht begreifen, es ist uns einfach unmöglich, es zu verstehen…“ Und Christus erkannte: ja, es war ihnen wirklich unmöglich. Es hatte keinen Sinn, zu ihnen darüber zu reden, weil sie es nicht verstehen konnten.

Auch wandten die Jünger ein: „Meister, stelle dir vor, wir würden dem Volk das verkündigen, was du uns sagst – sie würden es uns nicht glauben, sondern sie würden sagen, wir seien von Sinnen.“ – **„Gut“, erwiderte ihnen der Meister, „ich sehe es ein, ihr könnt es jetzt nicht fassen. Aber die Wahrheit muss gleichwohl ans Licht kommen – dafür werde ich besorgt sein, wenn ich beim Vater bin. Dann werde ich die Geister der Wahrheit aussenden, und sie werden versuchen, gereiften Menschen die Wahrheit allmählich darzulegen. Das will ich tun: ich werde die Geister der Wahrheit aussenden.“** (Vgl. Joh. 16, 7 – 13.)

Solches sagte Christus im Gespräch mit seinen Jüngern. In der Bibel steht davon nicht viel. Auch über das **Wiedergeborenwerden** hatte Christus zu seinen Jüngern geredet; aber auch das ging über ihre Begriffe. So kam es zu einem stillschweigenden Einvernehmen: wo es sinnlos ist zu reden, schweigt man eben… Abschließend sagte der Meister: „Wenn ihr es jetzt nicht zu verstehen und zu begreifen vermögt, will ich nicht weiter auf euch eindringen. Doch werde ich dafür besorgt sein, dass die Wahrheit ans Licht kommt, und daher werde ich die Geister der Wahrheit aussenden.“

Dennoch wurde in dieser Hinsicht etwas später noch ein Versuch unternommen. Man bemühte sich, einen Menschen dafür zu gewinnen – sagen wir es gleich heraus: den **Paulus**. Er war ein geschulter Mensch und besaß zu seiner Zeit ein gewisses Ansehen. Doch als er dann Christ geworden war, geriet er bereits in Schwierigkeiten. Immerhin blieb ihm auch jetzt etwas von dem Ansehen, das er vordem besessen hatte. **Paulus nun erhielt Inspirationen, Eingebungen. Geister Gottes versuchten, in ihn zu dringen und ihm etwas von jenen Dingen zu offenbaren, die seinen Jüngern klarzumachen Christus nicht gelungen war. Bei Paulus hoffte die Geisterwelt vielleicht doch einen Erfolg zu erzielen, und so unternahm sie entsprechende Versuche.**

Allein, was musste Paulus erleben? Was musste er hören, als er einiges davon – nur einiges – seinen Mitmenschen mitteilte, teils seinen Nächsten, teils einflussreichen Persönlichkeiten? Sie sagten zu ihm: „Du bist ja von Sinnen! Das kommt von deinem vielen Studieren. Ach, Paulus, rede doch nicht solche Dinge!“

Die Geisterwelt Gottes hatte den Versuch unternommen, musste aber erkennen: es geht nicht. Die Menschen sind noch nicht reif, es aufzunehmen. Also musste man schweigen. Verschwiegen blieb die Wahrheit – bis zum heutigen Tag. Wenn Menschen solches nicht zu verstehen und zu begreifen vermögen, dann muss man eben abwarten, bis die Zeit der Reife anbricht. Denn die Gotteswelt wirft das Kostbare dem Menschen nicht einfach vor die Füße. Auch zwingt die Geisterwelt Gottes den Menschen nicht – das könnt ihr auch dieser

Erklärung entnehmen, die ich euch gegeben habe. Es hätte doch in Gottes Allmacht gelegen, die Menschen so zu beeinflussen, dass sie allesamt diese Lehre ohne weiteres in sich aufgenommen hätten. Nein, so geschah es nicht. **Gott zwang die Menschen nicht.** Ein Gesetz war aufgestellt und nach diesem Gesetz sollte es sich erfüllen.

Die **heilige Geisterwelt Gottes** will nicht, dass man übel über sie redet. Sie, die im Auftrage Gottes unter die Menschen geht, **will das kostbarste Gut nur an würdigen Orten offenbaren. Auch will sie sicher sein, dass es als ein Heiligtum aufgenommen und gehegt wird. Sonst schweigt man lieber.**

(L, 19.9.1976 – MW 1976/ I, S. 9 – 16.)

L: **Ihr seid jetzt in eine Zeit hineingewachsen, wo ihr das Geistige, wie ich es euch darlege, besser versteht. Noch vor fünfzig Jahren wäre es wohl noch kaum möglich gewesen, es auch nur einem geistig ausgerichteten Menschen so zu schildern, dass er es wirklich ganz begriffen hätte.** Der traditionell Fromme, Gottausgerichtete, ist ja bereit alles anzunehmen, was ihm gesagt wird, doch sollte es von ihm nicht einfach unbedacht bejaht werden, sondern er muss es **aus eigener Erkenntnis verstehen und begreifen**. Hält der innerlich mit Gott verbundene Mensch Zwiesprache mit Gott, **muss seine Andacht auch Erkenntnis bedeuten**, wirkliches Verstehen. Zur wahren Andacht gehört die Erleuchtung der Seele und des Herzens. Es klingt noch nicht nach wahrer Überzeugung, wenn einer spricht: „Ich sage ja, weil ich glaube, dass es so ist und es für mich nichts anderes gibt."

Man muss auf einer erhöhten Stufe der Überzeugung stehen, dass Gott Wohnung nehmen kann in euch. Das heißt, sich mit dem Göttlichen vereinen, sein Inneres so gestaltet zu haben, dass es auch eine Wohnung für Gott sein könnte. Und das setzt voraus, dass man voll und ganz überzeugt ist und eins geworden ist mit der Göttlichkeit. Das heißt Erleuchtung, innere wahre Überzeugung, und das wirklich zu erleben ist Sache eines jeden Menschen selbst. Er zeichnet sich selbst damit. Er selbst wird schon heute oder in seiner Gegenwart diese himmlische Örtlichkeit für sich abgrenzen, in die er einst hineinkommt, seine zukünftigen göttlichen Erlebnisse.

Und so habe ich doch das vor Augen, indem ich euch den Himmel so weit öffne und darzulegen versuche, **euch anzuspornen, damit es euch möglich ist, Gott näher zu kommen, damit ihr diese andere Welt zu begreifen und zu verstehen lernt, dass ihr sie nicht durch irgendwelche unmögliche menschliche Vorstellungen ersetzt**. Das **höhere Bewusstsein** muss den Menschen umfangen, damit er **mit dem Auge eines seligen Geistes** auch seine Welt, in der er lebt, zu sehen vermag, und dass er auch **mit den Gefühlen eines seligen Geistes** in seiner Welt lebt. **Denn der Gesinnung nach ist man doch dieser göttlichen Welt zugehörig**. Man ist ja Erbe Gottes, nicht Erbe des Herrschers dieser Welt, der nur Steine in den Weg des Menschen zu legen versucht, ihn daran hindern möchte, um zu seinem göttlichen Erbe zu kommen. Das ist sein Bestreben.

Und jetzt seid ihr Menschen in diese Welt hineingeführt worden und müsst da eure Prüfungen bestehen. **Der Himmel ist euch aufgetan worden; ihr könnt euch für oder gegen ihn entscheiden**, nach eurem Willen. Ihr müsst entscheiden, wie ihr es haben wollt, das ist eure Sache. Wir bemühen uns, euch beizustehen, euch zu führen, euch zu überzeugen. Denn wir wollen doch alle zusammen glücklich sein. Und wie schön wäre es, wenn ihr gemeinsam mit mir zusammen und alle (AS: Menschen) nach dem Vater und dem König rufen würdet, um den Vater

oder den Sohn oder sie beide zu sehen. Ja, liebe Geschwister, eines ist sicher: einmal stehe ich neben euch und erinnere euch an diese Stunde.

Nun, liebe Geschwister – ich will mich an die Zeit halten, ich habe dafür schon einen Hinweis bekommen! Ich möchte euch mit dem Segen Gottes verlassen und mit dieser Kraft, die von jenen glühenden Bergen der göttlichen Welt ausströmt; **es ist eine heilende, stärkende Kraft, die auch zur Erleuchtung des Menschen dient**. Denn allumfassend ist die Kraft aus diesen hohen Himmeln. **Alles, was der Mensch braucht, strömt aus diesen Höhen hernieder ins Reich der Menschen,** (AS: zu dem,) **der da hofft. Ihm sei dieser Segen und Beistand gegeben, wenn er seine Hand danach ausbreitet.**

(L, 20.3.1974 – GW 1974/31 – 32, S. 249.)

Durch Erkenntnis der Wahrheit zu vertieftem Glauben

Afra (AS: durch Alfons Fiechter hellhörend gesprochen): Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, möge der Friede Gottes mit allen Menschen sein, möge dieser heilige Friede in den Herzen aller Menschen wohnen. Ihr wisst, liebe Geschwister, dass Christus seine Reden anfing mit den Worten: „Der Friede sei mit euch!“

Damals, **zur Zeit Christi**, war es nicht so einfach, den Frieden in sich zu pflegen, genau wie es heute auch nicht einfach ist, den Frieden im Herzen zu haben. Denn damals herrschte über die gläubige Judenwelt die Priesterschaft, und sie gebrauchte strenge Worte. Es war also nicht einfach, und schnell war man mit Bußen zur Hand, schnell verurteilte man die Gläubigen. Das konnte zur damaligen Zeit noch geschehen, weil die Gesetze streng waren und man von der Priesterschaft aus darauf bedacht war, diese strengen Gesetze immer zu handhaben. Man wollte damit die Menschen gewissermaßen auch in seiner Hand wissen. Das gläubige Volk sollte nicht von sich aus reden und handeln, was geistige Dinge anging. Sondern da hatte die Priesterschaft ein wachsames Auge. Deshalb schaute sie auch auf Christus mit einem wachsamen Auge. **Man wollte eben nicht, dass einer käme und anders redete, als es die Priesterschaft verkündete. Man sah darin eine Gefahr, nicht so sehr für die Menschen selbst, sondern für den Tempel und die Priesterschaft. Sie wollte an der Macht bleiben und duldete niemand, der andere Lehren brachte,** als wie sie von ihr verkündet wurden. **Ja man duldete nicht einmal einen Propheten**, der die Menschen mahnte, sich wieder Gott zuzuwenden, der auch strenge Worte hatte, aber es im Guten meinte, weil durch strenge Worte die Menschen eher zur Umkehr gebracht werden konnten. Auch das duldete die Priesterschaft nicht, und **mancher Prophet musste sein Leben dafür lassen, weil er ein wahrhaftiger Diener Gottes war**.

So ist es immer bei den Menschen. Viele mögen die Wahrheit nicht leiden. Sie wissen wohl, dass Wahrheit darin ist, aber diese wird eine Gefahr für ihr eigenes Leben. Sie schauen nur für sich selber und nützen nur für sich selber. So denken und handeln sie. Das ist bis auf den heutigen Tag so gewesen. **Auch heute duldet man nicht, dass andere Wahrheiten verkünden. Man hat auf die ‚Wahrheit’ zu hören, wie sie von der Kirche gelehrt wird.**

Das ist Menschenwerk. Man glaubt sich, wie damals, auch gestört in seiner Ruhe, wenn der andere sich erhebt und widerspricht. Man will seine Position behalten bis aufs Letzte. Das ist so im täglichen Leben, sei es im Beruf, sei es in der Kirche. Überall sieht man dasselbe. Man will sich behaupten und will nicht, dass ein anderer kommt und eventuell auch mit Recht die eigene Position streitig macht. Man hat eben den Frieden des Herzens nicht gefunden, **man**

hängt zu sehr am Äußerlichen, auch am Äußerlichen der kirchlichen Lehren und hat demzufolge den wahren Frieden in sich nicht. Hätte man ihn, würde man nicht um seine Position kämpfen, sondern man würde prüfen, man würde dem anderen auch seine Meinung lassen und mit ihm ins Gespräch kommen. Denn im gemeinsamen Gespräch klären sich so viele Dinge.

Aber man weicht dem Gespräch mit dem anderen aus. Man fürchtet ihn gewissermaßen. Man will aber dominieren, und das ist von der geistigen Seite aus gesehen nicht das Richtige**. Man soll ins Gespräch kommen mit dem anderen, der auch etwas zu sagen hat, der auch eine Meinung vertritt, der auch von der Wahrheit weiß.** Und was weiß die Menschheit schon von der Wahrheit, wo doch so viel Irrtum auf dieser Erde ist, wo man vermeintlich der Wahrheit nachgeht. Ja, schon zu Christi Zeiten war es so. Da glaubte die Priesterschaft auch, die alleinige Wahrheit zu besitzen und duldete keine andere – wie sie sagte – vermeintliche Wahrheit. Und heute ist es ebenso. **Man besitzt ja vermeintlich die Wahrheit.** Also, wer könnte schon eine andere bringen als die, welche schon da ist.

Ja, eine vermeintliche Wahrheit ist da. Glaubt doch selbst die Priesterschaft, dass sie die Wahrheit besitze und hat keine Ahnung davon, was Wahrheit im Grunde ist. **Die Wahrheit ist doch bei Gott, in der Jenseitswelt.** Dort ist die Wahrheit, dort ist sie seit eh und je. **Und diese Gotteswelt ist ja bereit, die wirkliche Wahrheit den Menschen zu bringen.**

Christus brachte Wahrheit und führte die Menschheit ein Stück weiter. Er erklärte Gott in seiner Liebe, in seiner Weisheit. Er sagte, was Gottes Wille ist, und er bekundete dessen Willen und Wahrheit, und er war bereit, für die Wahrheit in den Tod zu gehen. Das ist Christus. Und heute, liebe Geschwister?

Sind heute die Kirchendiener auch bereit, für ihre Wahrheit in den Tod zu gehen? Nein, man schaut auf seine Position und ist keineswegs bereit, ein Opfer zu bringen, geschweige denn, nach wirklicher Wahrheit zu forschen. Man will das, was schon eh und je verkündet wurde, irgend in eine neue Form kleiden. **Man bringt das Althergebrachte in einer neuen Form, aber man kann nicht neuen Wein in alte Schläuche füllen.** Das ging damals schon nicht, und geht auch heute nicht. Es geht um die Wahrheit. **„Die Wahrheit wird den Menschen frei machen“** (vgl. Joh. 8, 32), sprach Christus. Und so ist es. **Die Wahrheit allein trägt in sich die Kraft, den Menschen innerlich zu befreien, ihn glücklich zu machen, ihm die Geborgenheit zu bringen, nach der er sich im Grunde sehnt. Nur die Wahrheit ist fähig, dem Menschen wahrhaft zu dienen, ihn innerlich frei und glücklich zu machen.**

Doch diese Wahrheit schließt Erkenntnis in sich. **Es braucht die Erkenntnis, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen, und um den vorhandenen Glauben zu stärken.** Denn mit dem Glauben allein ist es ja nicht getan. So viele Menschen nennen sich Christen und haben einen Glauben, aber mit ihrem Wissen um höhere, geistige Dinge, steht es schlecht. Und weil es damit schlecht steht, ist ihr Glaube auch nicht tief, sondern sehr oberflächlich, und mit einem oberflächlichen Glauben kann man nicht wahrhaft frei werden und auch nicht wahrhaft glücklich sein. Es **braucht den Glauben, der in die Tiefe geht, der Erkenntnis in sich schließt. Dann besteht die Möglichkeit zum innerlich frei werden.**

Der Mensch soll ja frei sein, sich keinerlei (AS: in keiner Weise) gebunden oder geknechtet fühlen. Nein, **er muss frei werden von allen dogmatischen Banden. Frei in der Erkenntnis der reinen Wahrheit aus der Gotteswelt. Christus verkündete die Wahrheit, wie sie zur damaligen Zeit verstanden werden konnte.** Denn die Erkenntnis, die gegeben wird aus der Gotteswelt, richtet sich doch immer nach der Aufnahmefähigkeit der Menschen. **Und in weiteren**

zweitausend Jahren wird wieder anderes dazu verkündet. Immer muss das gegeben werden, was im Augenblick das Richtige ist.

Deshalb kann man nicht mit den alten Erkenntnissen kommen. Denn obwohl sie zum Teil wahr sind, können sie den heutigen Menschen nicht mehr befriedigen und auch nicht mehr wahrhaft frei machen. Der Mensch ist nicht frei. Das seht ihr ja allenthalben. Die Menschheit ist gebunden an die äußeren Dinge der Welt. Er ist gekettet durch Geld, Genusssucht, Materialismus und wie die Dinge alle heißen. Von einer wahren inneren Freiheit ist doch wenig vorhanden.

Und doch muss diese wahre Freiheit wieder Platz ergreifen im Menschen. Das aber kann sie nur, wenn er zur Erkenntnis der Wahrheit kommt. Sie ist es, die dem Menschen Ersatz bietet – vollwertigen Ersatz für alles, was er heute so sehr schätzt und was ihn doch nicht glücklich macht. Gerne nehmen Menschen etwas Besseres an, und sie lassen gerne alte Dinge fallen, die überflüssig geworden sind. Aber man muss ihnen das Neue bringen können. Und da die Kirche ihnen die neue Erkenntnis nicht zu bringen vermag, ist es schwer für uns, dem Menschen diese wahre Freiheit durch Erkenntnis wieder zuzuführen, weil eben die Menschen es nicht mehr verstehen, wenn etwas Neues kommt. Sie zweifeln, sie sind skeptisch geworden, was kirchliche Dinge anbelangt. **Skeptisch ist man geworden, was Religion anbelangt. Man traut den Dingen nicht mehr, weil eben Fehler begangen wurden und die Menschheit heute diese Fehler erkennt.**

So hat man es heute schwer, die Menschen zu belehren durch neue Erkenntnisse, auch wenn es die Wahrheit ist. Man hat es schwer, weil die Menschen leicht zweifeln. **Die Religion haben sie beiseite geschoben**, sie haben ja viele andere Dinge, die ihnen mehr einbringen, wie sie meinen. Ja, an materiellen Dingen bringen sie heute vieles ein, aber auf der anderen Seite geht ihnen wieder sehr viel verloren. Doch sie vermögen den Verlust nicht zu erkennen, weil sie von der Welt geblendet sind. Sie suchen um so mehr nach materiellen Gütern, aber in ihrem Inneren bleibt die Leere. Sie sind nicht frei, sondern gekettet an den Materialismus, das materialistische Denken und Handeln; von innerer, geistiger Freiheit ist keine Spur mehr.

An Erkenntnis fehlt es, sagte ich. Ja, mit der Erkenntnis kann der Mensch viel beginnen. Wir sehen, was er in technischer Hinsicht alles zuwege bringt. Aber Erkennen der geistigen Wahrheit ist etwas anderes. **Die Erkenntnis durch geistige Wahrheit öffnet den Menschen ganz andere Perspektiven. Er wächst über diese Erde hinaus.** Es öffnet sich ihm der Himmel, und er hat eine geistige Weite zu erlangen, die ihn wahrhaftig freimacht von den Fesseln dieser Erde mit allem Drum und Dran. Er vermag Dinge zu schauen, die sein Begriffsvermögen übersteigen – das durch das geistige Erkennen und Handeln im wahren christlichen Sinne.

Heute haben die Menschen keine Erkenntnis. So sehen wir es von unserer Warte aus. Was weiß der Mensch von den Zuständen in der Jenseitswelt? Was weiß er vom Bösen, von seiner Entstehung und seinem Wirken? Was weiß er über die Engelswelt zu berichten? Über das Leben nach dem Tode? Nichts weiß er darüber zu berichten, und auch die Kirche, die solches lehren sollte, weiß nichts. **Ja, wie sollen da die Menschen zu neuen Erkenntnissen kommen, wenn die Lehrer ohne Wissen sind?**

Und doch sollte die Menschheit zu diesem Wissen kommen. Ganz langsam muss ihr dieses Wissen beigebracht werden. Denn so nur erklären sich die großen geistigen Zusammenhänge, und der Mensch beginnt zu staunen, wenn er diese Zusammenhänge erkennen kann. Dann öffnen sich ihm die geistigen Welten, und er erkennt sich selbst.

Sonst weiß der Mensch ja nichts über sich selbst. Er weiß ja nicht einmal, dass er vordem schon lebte und kaum, dass er nach dem Tode weiterlebt.

So sollten den Menschen diese neuen Wahrheiten gebracht werden, denn nur so können sie sich innerlich freimachen. Und diese Freiheit wird ihnen das wahre Glück und den Frieden des Herzens bringen. **Christus sendet ja seine heilige Geisterwelt zu den Menschen, und er sandte sie immer. Aber sie wurde nicht aufgenommen, nicht gehört, und so war man gezwungen sich zurückzuziehen. Doch die Zeiten ändern** (AS: sich). **Neue Wahrheiten, neue Erkenntnisse, neues Wirken — und in dieses neue Wirken seid ihr, liebe Geschwister, eingespannt. Ihr seid zu Jüngern Christi geworden.**

Damals sammelte Jesus Christus auch seine Jünger um sich, und sie gingen aus, um die Menschen zu lehren. Man brachte ihnen die Kunde vom Sohne Gottes, vom Messias. Man brachte ihnen die Kunde von der Liebe Gottes, und sie wurde weitergetragen, begleitet von der Kraft der heiligen Geisterwelt. Und wie diese Jünger wirkten — ihr könnt es nachlesen. Vieles bewirkten sie, aber es war für die Jünger auch keine leichte Sache. Man war auch nicht überall bereit, diese neue Wahrheit aufzunehmen. Man hatte zu wenig in den Händen, um seinen Glauben zu stärken. Man wollte den Messias anders erleben, als wie er kam. Man wollte ihn als König des Volkes sehen, nicht als einer, der zum Kreuzestod verurteilt wurde.

So sammelte der Herr seine Jünger um sich, und es waren große Scharen, die ihm anhingen. Viele waren bereit, den neuen Glauben anzunehmen und danach zu leben. **Denn es ging auch darum, nicht nur zu glauben, sondern sein Leben dementsprechend einzurichten.** Das geht mit der Erkenntnis und mit dem wahren Glauben. Man richtet sein Leben neu ein und wird ein neuer Mensch. Das wurden doch die Jünger auch durch die Lehre ihres Meisters.

Und auch ihr, liebe Geschwister, werdet doch wohl neue Menschen werden durch die Befolgung der Lehren aus der jenseitigen Welt, durch all die Erkenntnis, die euch im Laufe der Jahre zugeflossen ist und immer wieder zufließt. Neue Menschen sollt ihr werden, denen man ansieht, dass sie den inneren Frieden haben und zu höherer Erkenntnis gelangt sind. Das muss so sein bei einem jeden von euch. Eine Kraft muss in euch geboren werden, dass ihr, ähnlich wie die Jünger Christi, in eine Tätigkeit für ihn hineinkommt. **Das wird von der Gotteswelt von euch verlangt, und die Kraft von oben wird mit euch sein, wenn ihr Bereitschaft an den Tag legt.**

Bereitschaft wird von den Engeln Gottes verlangt. Bereitschaft wird von jenen Verstorbenen verlangt, die sich in den Heilsplan Gottes einreihen ließen. Jetzt stellt euch vor, liebe Geschwister, die vielen Menschen, die täglich in die jenseitige Welt einkehren, die keine Erkenntnis hatten, die laue Christen waren, die nicht in eine Tätigkeit für ihn hineinkamen, sondern nur Namenchristen waren. Sie alle kehren ja in die Jenseitswelt ein und müssen dort umdenken, in die geistigen Schulen gehen, um zu höherer Erkenntnis zu gelangen. Sie müssen alles das noch erlernen, worüber man euch laufend belehrt. Ihr seid freiwillig zu diesem Glauben gekommen, aus einem inneren Antrieb und Bedürfnis heraus habt ihr nach diesen geistigen Wahrheiten gesucht, und ihr habt sie gefunden.

Jetzt stellt euch jene vor, die nie suchten und dann in der Jenseitswelt in den geistigen Schulen alles nachholen müssen, und zwar zwang(s)läufig. Das ist für viele nicht angenehm, und manch einer sträubt sich dagegen, weil er gar keine Beziehung zur religiösen Erkenntnis hatte, weil ihn Glaubensdinge gar nicht interessierten. Dann heißt es plötzlich: „Du musst in die Schule, um höhere Erkenntnis zu erlangen.“ Viele sträuben sich dagegen. Aber in der

Jenseitswelt kommt man nicht darum herum, man muss die geistigen Schulen besuchen. Denn es gibt keinen Stillstand, die Entwicklung muss vorangetrieben werden, auch bei jenen, die nun in der Jenseitswelt leben.

Deshalb schätzt euch glücklich, liebe Geschwister, dass ihr **jetzt schon diese Schule besuchen** könnt, denn sie wird euch geistig voranbringen, und **ihr werdet Fortschritte machen**, die euch in der Jenseitswelt sehr zugute kommen werden. **Ihr könnt es noch nicht abschätzen, was es heißt, hier schon belehrt zu werden in geistigen Dingen. Aber wenn ihr dann die anderen in den geistigen Schulen seht, werdet ihr glücklich sein, dass ihr euch schon auf Erden die Mühe genommen habt, diese geistige Schulung durchzumachen.** Das wird alsdann ein großer Gewinn für euch sein. Und noch eines: **ihr könnt so doch in die Arbeit für Gott eingesetzt werden**; denn dann seid ihr bereit, **dann ist die Bereitschaft vorhanden, weil sie auf einem starken Glauben und auf einer höheren Erkenntnis fußt.** Das habt ihr eben auf dieser Erde errungen, und es wird euch in der Jenseitswelt von großem Nutzen sein. Ihr werdet euch alsdann glücklich schätzen.

Aber ich sprach von Bereitschaft. Nicht nur in der Jenseitswelt verlangt man die Bereitschaft, und ihr werdet sie dort ohne weiteres leisten. Nein, man verlangt sie eigentlich schon hier, jetzt und immer. **Es ist die Bereitschaft, Jünger Christi zu werden und im Heilsplane Gottes irgendeine, wenn vielleicht auch nur bescheidene Aufgabe zu erfüllen.** Denn stellt euch vor, wenn die ganze Anhängerschaft Christi diese Bereitschaft nicht gehabt hätte, was wäre da geschehen? Wie wäre dann das Christentum verbreitet worden? Es wäre unmöglich gewesen, wenn nicht wahrhaft gläubige Menschen bereit gewesen wären, in den Dienst ihres Meisters einzutreten. Sie aber verbreiteten die frohe Botschaft von der Erlösung, und sie waren auch bereit, für ihren Glauben zu sterben.

Das ist viel, liebe Geschwister. So viel verlangen wir von euch nicht. Ihr müsst für euren Glauben nicht sterben. Damals musste man es, und man war dazu bereit. Das möchte ich ganz besonders betonen. Ihr werdet die Kraft von oben bekommen, wenn ihr eure Bereitschaft an den Tag legt. Auch damals waren heilige Geister zur Stelle, die ihre Kraft diesen Menschen gaben, die diese Bereitschaft, Christus zu dienen, an den Tag legten. **Man geht nicht kraftlos in den Dienst Christi. Man wird gestärkt durch die Kraft der heiligen Geisterwelt. Man bekommt Mut durch sie. Sie ist die große Geberin und sie gibt, wo der Mensch sich bereit erklärt und sich für den Dienst am Nächsten öffnet.**

Das ist es, was vom Menschen verlangt wird, je nach seiner Kraft und nach seinen Lebensumständen. Nicht von jedem wird gleich viel verlangt. Von einem Kranken kann man nicht verlangen, dass er umhergeht. Aber man kann verlangen, dass er für den anderen betet. Denn beten kann man auch auf dem Krankenlager. Man kann sich auch dort in Verbindung setzen mit der Geisterwelt Gottes. Man kann auch dort für seinen Nebenmenschen beten. Man kann für den Frieden beten. So viele Möglichkeiten hat man auch auf dem Krankenlager. Und ich sage euch: **es wird ein Engel Gottes am Krankenlager stehen und den stärken und kräftigen, der bereit ist auf seinem Lager einen Dienst an den Mitmenschen zu tun.**

Das ist doch wahrhaftig ein schöner Dienst, wenn man sich so einzustellen vermag, selbst auf dem Krankenlager. Aber dazu braucht es eben den Frieden des Herzens, den man auch auf dem Krankenlager in sich tragen kann. Denn man ist ja in Verbindung mit Christus. Man weiß um ihn und seine heilige Geisterwelt. Man weiß um die Engelswelt, die einem beisteht mit ihrer Kraft. Man hat Erkenntnis und weiß, dass nichts umsonst ist. Und deshalb ist man auch bereit zu

tragen, und wenn nötig, zu ertragen. Man schaut auf das Kreuz Christi und sieht ihn, den Meister, in seinem Leid, das er für uns alle, wie für den Kranken, getragen hat. Und wenn man ihn so sieht, vermag man das eigene Leid, den eigenen Schmerz, die Krankheit auch wieder besser zu ertragen. Denn einstmals ist man ja erlöst von der Last der Welt, erlöst von seinem kranken Körper, erlöst von den widerlichen Umständen dieses Lebens. Es dauert ja nur seine geraume Zeit.

Denkt daran, dass alles Leid sein Ende haben wird. Dass alles nur vorübergehend ist auf dieser Welt und dass man durch das Leid in die Freuden der himmlischen Welt einkehren kann. Wer gelitten hat, hat sich gereinigt, hat sich geklärt, hat die Verbindung aufgenommen, ist frei geworden von so vielem. Frei von den Fesseln der Welt. Vorteile bietet jede Krankheit. Vorteile bietet jedes Leid. **Denn das Leid ist der Weg der geistigen Entwicklung für den, der das Leid tragen muss und es zu tragen versteht.**

Wir wissen es, liebe Geschwister, es ist leichter gesagt als getan. Und ich sage es euch, damit ihr es euch überdenkt und damit ihr eure Sorgen und euer Leid besser zu tragen versteht. **Man soll sich nicht in sein Leid vergraben.** Sondern man soll **die Erkenntnis zu Hilfe nehmen, wissen, dass das Leid den Weg frei macht zur Seligkeit. Deshalb verbindet euch mit der geistigen Welt, mit Gott, mit Christus. Lebt mit ihnen. Denkt an sie. Fördert eure Erkenntnis und bedauert euch nicht.**

Christus bedauerte sich nicht. Wahrhaftig, ihr werdet denken, er hätte allen Grund gehabt dazu. Nein, er bedauerte sich nicht, sondern er bedauerte die Umwelt, die ohne Erkenntnis war, die geknechtet war, selbst durch die Priesterschaft, die ihn nicht anzunehmen vermochte, die zu weltlich dachte, die selbst in den Fesseln des Materialismus steckte, die ihm nach dem Leben trachtete. Er bedauerte diese und nicht sich, obwohl er gewaltsam einen schmerzlichen Tod zu erleiden hatte.

Das ist Christus, euer Meister und Vorbild. Und nun, liebe Geschwister, ich ziehe mich wieder zurück. Möge der Segen und die Kraft Gottes allezeit mit euch sein. Möge Gott euch behüten und beschützen und euch die Kraft geben, die ihr euch selber wünscht für eure Bereitschaft, in seinen Diensten auch nur eine kleine Aufgabe zu erfüllen. So segne euch der Herr. Gott zum Gruß!

(Afra d. A. Fiechter, 24.4.1971 - GW 1971/19, S. 151 – 154 u. GW 1971/20, S. 160 – 162. Afra ist ein gefallenes Wesen, das in der Parallelstufe zur Erde aufsteigt – viele Entwicklungsstufen umfasst das Haus Linus; vgl. J, 13.6.1973 – im Vorstand. Afra ist Sprecherin für die Schutzgeister aller mit der Geistlehre durch Beatrice Brunner Verbundenen; vgl. Afra, Sept. 1963, MW 1963, Braunwald – GW 1964/6, S. 43 u. Afra, 24.9.1964/49, S. 388.)

Eine Säule der wahren Kirche Gottes werden – Aufgaben und Gnaden

J (nach kurzem Gebet): Meine lieben Geschwister, die meisten von euch sind schon öfters hierher gekommen, um dieses Liebesmahl im Gedenken an Jesus Christus einzunehmen. Und den meisten von euch haben wir die Hände gereicht und sie im Leben geführt, sie behütet und beschützt, wo immer es uns möglich war. Und einer ordentlichen Anzahl von Freunden haben wir auch die Hände gereicht, als sie die Schwelle zur jenseitigen Welt überschritten hatten. Wir haben sie hineingezogen, wir haben sie begrüßt, wir haben ihnen die neue Welt vorgestellt, nicht aber als eine fremde, sondern als eine Welt der Vertrautheit vorgestellt. Wir Geister Gottes sind ihnen entgegengetreten, wir haben uns ihnen vorgestellt und haben sie mit Freuden begrüßt und aufgenommen. So sind wir bereit, jenen die Hände zu bieten und sie im Leben zu führen so gut

es uns gelingt; sofern sie die **Gesetze befolgen**, werden sie auch den **Segen des Himmels** empfangen.

Es verlangte euch doch, liebe Geschwister, hierher zu kommen im Gedenken an den Erlöser, und ihr wollt doch aus der Tiefe eures Herzens und eurer Seele eure innige Verbindung zu Christus und der heiligen Geisterwelt bekunden. Ihr wisst aber auch genau, dass der Himmel immer bereit ist zu geben, wenn man selbst bereit ist zu geben und tief zu glauben und diese Verbundenheit noch enger zu knüpfen. Dann sind auch die Heiligen des Himmels bereit, ihre Freunde zu führen und ihnen ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

Man kommt ja auch mit der leisen Hoffnung hierher, von Geistern Gottes durchs Leben geführt zu werden und dass man auch etwas Glück haben darf, geschenkt bekommt, — mit dem leisen Gefühl, unter dem göttlichen Schutz sicher durchs Leben gehen zu dürfen. Das ist es auch, und wir versprechen es euch, so gut es möglich ist. **Doch haltet die Gesetze!** So sprach schon Christus. Dann wird dir geholfen, dann wirst du geführt, wenn du die Gesetze hältst.

Und so ist es unser Anliegen: **Haltet die Gesetze, und ihr seid unserer Hilfe sicher.**

Als Christus zum letzten Mal mit den Seinen zusammenkam, hatte er darum gebeten, dieses **Liebesmahl** sollte weiterhin fortbestehen. Und Christus erinnerte ja auch in seiner Lehre daran, wenn alles vergehe, seine Worte würden nicht vergehen, sie würden Bestand haben. Und so war auch seine Bitte, dass dieses Liebes- und Abendmahl weiter bestehen möge. Aber auch hier ist es so, dass wir unser tiefes Bedauern aussprechen müssen, dass ja die Christenheit dieses Liebesmahl doch nicht in der wahren Gesinnung begeht, dass sie keine tiefe Verbundenheit zu Christus noch zur heiligen Geisterwelt Gottes bekundet. Sondern es ist eine Gewohnheit, eine Tradition geworden.

Wir aber möchten doch, dass es mit euch anders ist. **Es soll euch nicht bloß eine Tradition sein, sondern ihr sollt wahrlich hungernd und dürstend hierher kommen.** Es soll euch aus eurem Innersten heraus verlangen hierher zu kommen, nicht aus Gewohnheit, sondern wahrlich einem inneren Hunger; **die Seele in euch soll hungern nach dieser heiligen Feier**. Denn es ist doch diese innige Verbindung, die hergestellt wird von den Geistern Gottes zu euch. Und wie könnte es auch anders sein, wenn Freunde in dieser Gesinnung danach verlangen, **mit dem Erlöser verbunden zu sein**. **Dann ist er mit seiner heiligen Geisterwelt mit euch verbunden**, so wie er sprach: **„Wenn zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, bin ich mitten unter ihnen.“** (Vgl. Mat. 18, 20.)

Sein Segen, sein Wort, seine heilige Kraft sind durch die Heiligen des Himmels mit euch. Und das ist es, was so bedeutungsvoll ist: mit inniger Verbundenheit und Andacht, mit einem heißen Hunger der Seele zum Tische des Herrn zu schreiten. **Dann wird derjenige auch gesegnet werden, gesegnet an Leib und Seele**. Denn die Engel umgeben ihn. Die Heiligen des Himmels sind in seinem Hause, gehen daselbst ein und aus. Und wie könnte es anders sein, dass zu einer solchen Feier auch eure Angehörigen, die in der geistigen Welt sind, mit Wohlgefallen auf euch niederschauen oder sogar in eurer nächsten Nähe sind.

So sollt ihr stark bleiben im Glauben. Denn dieser Glaube ist eine Quelle, die euch immer wieder Kraft fürs Leben gibt, und die euch hilft die Probleme zu lösen, die euch auch gesund macht an Leib und Seele. Es ist für eure Augen eine unsichtbare Kraft, die auf euch zuströmt aus dieser anderen Welt, in die ihr nicht hineinsehen könnt, worüber ihr aber doch die Gewissheit habt. Dass ihr es wisst und den Glauben habt, das ist wichtig, das ist notwendig und das gibt euch Halt im Leben.

So ist mir immer wieder Gelegenheit geboten, euch darzulegen, wie diese andere Welt nach diesem vergänglichen Leben für euch ihre Tore weit offen hält. Das ewige Leben mit seiner Kraft und Herrlichkeit strahlt auf euch nieder. Und wie ich euch gestern gesagt habe: der Himmel neigt sich hernieder und umarmt euch, liebe Geschwister.

Nun möchte ich euch doch auch darauf aufmerksam: Christus flocht in seine Lehre so viele Gleichnisse ein, und so sprach er doch auch vom **Gleichnis des Weingartens** (vgl. Joh. 15, 1 – 8) seines Vaters und von sich als dem Rebstock, an dem die Menschen – als Gleichnis natürlich – die Reben wären. Was wollte wohl Christus damit sagen: „Der Vater ist der Weingarten"? Ja, aus ihm kommt die Kraft, aus ihm kam auch Christus, und aus Christus sind sie alle geworden, was da lebt. Christus gab ihnen den Leib zum Leben; doch Gott gab die Kraft und den Funken dazu. Und die Reben am Weinstock, die Menschen, sie sollten ihm anhangen, ihm, dem Erlöser, ihm dem König. Denn sie sind alle sein. Sein Eigentum sind sie. Und **alles zusammen, Gott und Christus und alles, was durch sie geschaffen ist, sollte eins sein im Denken und Handeln.**

Ich aber könnte auch sagen: ich möchte diese Erde mit den Menschen, die darauf wohnen, mit einem Garten Gottes vergleichen, oder mit dem Weingarten Gottes. Und in diesem Weingarten Gottes ist Christus der Meister, er ist der Herr, und er ist besorgt, dass es in diesem Garten ein Wachsen und Gedeihen gibt. Aber er selbst vermag diesen Garten Gottes nicht allein bestellen, er braucht seine Helfer. Er braucht gute Arbeiter im Weingarten Gottes. Und wer sind diese Arbeiter im Weingarten Gottes? Ihr, liebe Geschwister, seid auserwählt, Arbeiter im Weingarten Gottes zu sein. Denn ihr sollt auch dafür Verantwortung tragen, ihr sollt auch dafür besorgt sein, dass es in diesem großen Garten Gottes ein Wachsen und Gedeihen gibt. Denn die heilige Geisterwelt Gottes ihrerseits ist euch behilflich.

Ihr sollt aber für die Geisterwelt Gottes die große Hoffnung sein. **Ihr sollt die starken Säulen sein der großen Kirche Christi.** Und wenn ich euch das sage, so habe ich doch wohl Grund dazu. Betrachtet doch einmal diese Christenheit mit ihrer Lehre, die verbreitet wird. **Sucht doch die Wahrheit** und hört, was wir euch zu sagen haben. Wie vieles geht da auseinander!

Und wenn ich sage: „Ihr seid unsere große Hoffnung in diesem Garten Gottes", könnt ihr doch wohl ahnen, was wir damit meinen: **dass diese Wahrheit durch euch ihre Verbreitung findet**. **Langsam nur wird sie Wurzeln schlagen.** Ihr seid unsere große Hoffnung, dass die Wahrheit doch Verbreitung findet, wenn auch nur langsam. Ihr sollt die starken, tragenden Säulen der wahren Kirche Christi sein. Eine andere Kirche ist damit gemeint, als im üblichen Sinne, es ist nicht die irdische Kirche darunter zu verstehen. **Denn in dieser Kirche Gottes wird die Wahrheit verkündet. In dieser Kirche Gottes wird das lebendige Brot ausgeteilt, so wie es Christus ausdrückte: „Ich bin das lebendige Brot, ich bin die Wahrheit, ich bin die Quelle Gottes".** Wer dieses lebendige Brot genießt, der wird gesunden. Er wird leben, obgleich er stürbe. Was ist mit diesem lebendigen Brot gemeint? (Vgl. Joh. 6, 51; Joh. 14, 6.)

Es ist Christus. Ihr wisst es. **Christus der König mit seiner Macht, die ihm der Vater gegeben hat**. Es ist seine Herrlichkeit, die ihn umgibt, in die man eingehen kann, in die Lebendigkeit. **Es ist das lebendige Brot, das jedem einzelnen Hoffnung und Freude bedeutet. Kraft und Zuversicht. Es ist das, was ihn am Leben erhält.**

Ihr könnt es auslegen, wie ihr wollt. Ihr könnt es im geistigen Sinne verstehen. Ihr könnt es auf euer Leben ausdehnen. Lebendiges Brot ist es, das eure Seele erhält. Denn wahrlich ist es so, dass der Mensch nicht allein vom irdischen Brote leben kann. Er braucht auch geistiges Brot, denn seine Seele hungert danach. Und wie erfreulich ist es für uns zu sehen, wie da und dort die

Seelen mit großem Hunger nach diesem lebendigen Brote greifen und sich wieder sättigen können. Für jeden ist dieses lebendige Brot erreichbar. Es ist keinem unmöglich, nach diesem lebendigen Brote zu greifen. Dieses lebendige Brot ist für die ganze Christenheit, ja für die ganze Menschheit in Hülle und Fülle vorhanden. Es liegt da, man muss nur seine Hände danach ausstrecken. Man muss willens sein, nach ihm zu greifen, nach diesem lebendigen Brot. Denn es stärkt die Seele. Dieses ist die Nahrung für den ganzen inneren Menschen.

Wenn ihr überlegt, wie öde es um den Menschen ist, wenn er diese geistige Erkenntnis nicht besitzt! Wie öde ist es in seinem Innern, wie leer ist sein Denken! Was weiß er zu reden? Nur über vergängliche, äußere Dinge, nur über das, was der Welt vergänglicher Glanz ist. Über solche Dinge kann er reden. Es gibt aber seinem Leben keinen Inhalt. Alles, was sich auf dieser Weltenbühne abspielt, ist so schnell wieder überholt und vergessen. Vergessen ist bald, was man im irdischen Sinne erlebt hat, und wiederum steht man vor der Leere, und wiederum weiß man nicht, was man einander sagen, wie man den Nächsten unterhalten soll, als über diese üblichen Dinge zu reden, die nur vorübergehend etwas Freude bereiten, den Menschen etwas ablenken von anderen Dingen.

Wenn man aber geistig ausgerichtet ist, hat man keine Leere in der Seele. Man ist erfüllt, stets voller Hoffnung, man ist voller Freude, man ist nie einsam. Man kann nicht einsam sein, wenn man mit dem geistigen, ewigen Leben im Bunde steht. Da gibt es keine Einsamkeit. Die Seele ist erfüllt, und das Denken des Menschen ist erfüllt. Man ist und lebt in der Hoffnung und in der Freude auf die Zukunft. **Man ist beglückt.**

Das ist wahres geistiges Leben. Das sind Ewigkeitswerte für den Menschen. Das sind Dinge, die sehr bedeutungsvoll sind. Man kann nicht nach ihnen fassen, sie nicht berühren. Man kann sie nicht sehen, aber es gibt ein wonniges, inniges Erlebnis. Alle Einsamkeit wird überwunden. Es gibt für den geistig gehobenen Menschen keine Einsamkeit. Denn er lebt in der Ewigkeit. Aber da braucht es eben auch ein Einfühlen, ein Einleben. Man kann nicht von heute auf morgen diese irdische Einsamkeit überwinden. Es braucht seine Zeit. Es gilt sich einzuleben. **Man braucht die Freundschaft der geistigen Wesen. Man braucht die Freundschaft gleichgesinnter Freunde.** Man möchte mit Menschen zusammen sein, an denen man eine Stütze findet im Denken und in der Gesinnung. Man möchte dessen sicher sein, Freunde mit selber Gesinnung zu haben. Man fühlt sich dadurch sicherer, es macht einen stark zu wissen, Freunde zu haben, die auch keine Einsamkeit kennen, die auch einen Schritt in die Ewigkeit getan und ihr geistiges Brot vom selben Orte holen.

Es macht glücklich und zufrieden, zu wissen, dass man kein Sonderling ist. Es macht glücklich und zufrieden, zu wissen, mit Gott und seiner heiligen Geisterwelt im Bunde zu stehen. Und wenn man zu solchen Erkenntnissen gekommen ist, dann darf man wohl sagen: „Mein Geist ist erleuchtet. Ich habe Erleuchtung gefunden. Ich bin eine Säule der wahren Kirche Gottes. Ich bin die große Hoffnung für die heilige Geisterwelt. Ich bin eine tragende Säule der Kirche Gottes."

So beglückt kann die Seele des Menschen werden durch diese Verbindung. So freuen wir uns über alle, die mit uns einig geworden sind. Und wenn unter ihnen auch welche gedemütigt und erniedrigt, ausgelacht werden, weil sie in Verbindung mit uns getreten sind, so möchte ich ihnen sagen: kümmert euch nicht; denn für jede **Demütigung**, die ihr ertragt, werdet ihr im Himmelreich belohnt werden. Ihr werdet gehoben auf erhöhte Stufen. Und jene anderen, die euch einst gedemütigt oder ausgelacht, sie werden euch um Vergebung bitten müssen, und ihr werdet über ihnen sein. Doch ihr werdet ihnen die Hände reichen und vergeben, und ihr werdet glückliche Wesen sein. Denn die Geisterwelt Gottes wird sich mit euch abgeben. Sie wird

euch einladen zum Tische des Herrn, und sie wird euch daran erinnern, an jene Stunden, an jene Jahre, die ihr so in dieser geistigen Verbindung erlebt habt. Aber dann werdet ihr die Engel Gottes sehen können, die mit euch im Gedenken an Jesus Christus das Liebesmahl feiern wollen. Und ihr werdet ihre Gäste sein. Und die Engel Gottes werden davon sprechen, wie es einstmals war in eurem Leben.

Und die Engel Gottes werden euch den Kelch reichen, damit ihr aus demselben Kelche trinken könnt wie die Heiligen des Himmels. Sie werden es euch sagen: „Das ist der Lohn für euren Glauben, für das Gute, das ihr getan."

Ja, liebe Geschwister, versucht es euch einmal im Geiste vorzustellen und zu überlegen, wie es jenen anderen ergeht, die nicht glauben können. Hat nicht **Christus** gesagt: „Wer mich nicht kennt, den will ich auch nicht kennen"? Das will nicht heißen, dass er verstoßen würde. Aber es ist etwas anderes. Es ist das: **ihr habt ihn im Leben erkannt, ihr seid im Leben mit ihm verbunden gewesen. Und weil ihr mit ihm verbunden seid, wird er euch begrüßen. Er wird euch einladen, mit an seinen Tisch zu kommen.**

Und heute sollte es euch gar nicht mehr so schwerfallen es zu erfassen, auf welche Art und Weise es etwa vor sich gehen kann. Sagte man euch doch schon vor vielen Jahren: alles was ihr habt, ist im Geiste schon vorhanden. Und wenn ihr in eurer geistigen Entwicklung noch nicht so weit fortgeschritten seid, um vor ihm niederknien und ihn erblicken zu können, so könnt ihr es doch, auch wenn er noch so weit von euch entfernt ist. Er ist euch doch nahe, er ist doch unter euch und ihr erlebt ihn so, wie ihr in eurer Kammer hinaussehen könnt in die Weiten (Fernsehen), so werdet ihr ihn erleben dürfen. Lebendig vor eurem Auge wird er sein. **Denn dass ihr noch nicht vor ihm niederknien könnt, ist euch wohl begreiflich. Denn ihr vermöchtet das Licht nicht** (AS: zu) **ertragen. Doch von weitem wird es eurem geistigen Auge möglich sein, jenen Glanz zu ertragen.**

So, liebe Geschwister, freuet euch, diesen festen Glauben zu haben. Seid dankbar für diese Erkenntnis. **Aber seid standhaft und lasst euch nicht irreführen.** Mancher schon hat Treue geschworen und sie gebrochen. Wie schade, schade! Er ist um vieles ärmer geworden. Und so sollt ihr, liebe Geschwister, euch niemals ängstigen vor eurem Sterben. Niemals! Wüsstet ihr, welche Herrlichkeit man erleben kann und wie man auf den Gläubigen und Frommen wartet, ihr würdet euer Leben von euch werfen, ihr würdet die Stunde ersehnen, um diese Welt hinter euch zu haben.

Doch ihr seid die Säulen, die große Hoffnung der wahren Kirche Gottes. **Ihr habt Pflichten und Aufgaben**, und es ist von Gott so für euch bestellt worden, dass ihr da auf dieser Erde lebt. Und es ist des Himmels große Freude, auf euch niederblicken zu können mit Wohlgefallen. Ihr könnt es verstehen, wenn ich es euch so sage. Denn wir sehen diese Menschen mit geistigen Augen, ihren schwachen Glauben und ihren Unglauben und ihre Irrungen.

So bleibt stark im Glauben. Wir sind euch nahe und reichen euch die Hände im Leben. Und wir reichen euch dann die Hände, ehe ihr noch die Schwelle ins geistige Reich übertretet. Wir ziehen euch hinüber. Wir tragen euch hinüber. Wir rufen euch wach. Wir rufen euch beim Namen, und wir stellen uns euch vor.

Nun, liebe Geschwister, Weihnachtszeit ist es. Ihr werdet an **die Geburt des Herrn** erinnert. Welche Freude ist doch der Menschheit dadurch gegeben! **Welch großes Geschenk ist der ganzen Menschheit damit gegeben!** Ja, das Wort ist Fleisch geworden. Das Wort Gottes. Christus ist Mensch geworden und die Menschen nahmen ihn nicht an. **Ihr aber sollt stark bleiben im Glauben wie seine Jünger von dazumal.** Seine Jünger sollt ihr sein, und niemand

von euch soll Verräter werden. Niemand von euch soll den Glauben verlieren und sich beeinflussen und davon abhalten lassen. Seid stark und tapfer und denkt daran, was ich euch in dieser Stunde mit in euer Leben hinausgebe: **Du bist eine tragende Säule der Kirche Gottes. So aber hast du Pflichten und Aufgaben dafür.**

Und nun, liebe Geschwister, Heil und Segen soll über euch kommen in dieser Stunde tiefer Verbundenheit mit Christus, dem Erlöser. Denn es hungert eure Seele nach ihm. **Und in seinem Gedenken nehmt ihr nun dieses Liebesmahl zu euch: Brot und Wein.** Und längst ist alles, was auf diesem Tische bereitgestellt wurde, **von den Heiligen des Himmels gesegnet worden**. Und wenn ihr davon nehmt, dann denkt daran: es ist nicht nur irdisches Brot, **es ist das lebendige Brot, wie Christus es gesagt hat. Denkt so, und denkt fest: diese Lebendigkeit gibt mir Kraft fürs Leben und hilft mich gesunden an Leib und Seele.**

Denn wie manches unter euch ist da mit körperlichen oder seelischen Beschwerden. Frei sollt ihr werden. So will es Christus. Stark sollt ihr sein im Glauben, und gesundet sollt ihr von dannen gehen. **Im Geiste sollt ihr euren Meister vor euch sehen und spüren, wie er die Hände auf eure Schultern legt und euch sagen kann: „Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen!"**

So soll es sein. **So sollt ihr frei werden von euren Beschwerden, von euren Sorgen und Problemen. Das lebendige Brot hilft euch. Haltet die Gesetze, und so werdet ihr gesunden an Leib und Seele.** (AS: Hierauf erfolgt die heilige Handlung.)

(J, 14.12.1969 – GW 1969/51, S. 404 – 408.)

Zeitalter der Glaubensfreiheit – Sehnsucht nach ‚Wahrheit' aus der Gotteswelt

(AS: Friedrich Wilhelm Graf schreibt mit Berufung auf das Buch des protestantischen Kirchenhistorikers Thomas Kaufmann: „Geschichte der Reformation" in seinem Artikel: „Wie die Freiheit in den Glauben kam": „Durch die Reformation hat sich tiefgreifend verändert, was Kirche heißt. **Niemals kann die wahre Kirche, die Gemeinschaft der Glaubenden, deren Haupt allein Christus ist, mit der real existierenden Kirche identisch sein.** Die **Pluralität konfessioneller Kirchentümer** ist in reformatorischer Perspektive deshalb theologisch legitim.")

(F. W. Graf: „Wie die Freiheit in den Glauben kam", ‚Die Zeit', Nr. 1, 30. 12. 2009, S. 49.)

(AS: Dies ist der Standpunkt der Toleranz, den Lessing beispielsweise in „Nathan der Weise" lehrte, aber nicht als endgültige Glaubensstufe sah; er glaubte an das Kommen eines „neuen ewigen Evangeliums" dank „außerordentlicher Gaben des heiligen Geistes, die eine Religion begründen und am Leben erhalten, indem sie sie davor bewahren, zu Menschenwerk zu werden – s. dazu „Stichwort Offenbarung", S. 279 - 280.)

(AS: Walter Nigg beschreibt die Sehnsucht suchender Menschen nach Wahrheit durch Offenbarung der Gegenwart: „Bilder und Texte seit frühchristlicher Zeit bezeugen den **Glauben an die Existenz der himmlischen Sendboten: der Engel, jener unsterblichen Wesen mit Verstand und freiem Willen, die sich der Nähe Gottes erfreuen und von ihm ausersehen sind, den Menschen zu helfen**, sie zu schützen oder ihnen Prüfungen aufzuerlegen. Lebt noch heute etwas von diesem Bewusstsein?"

„Kann es in unserer heutigen Zeit überhaupt zu einer Wiederkehr der Engel kommen, zu einer Wiederkehr, die mehr bedeutet als eine künstliche Wiederholung früherer Aussagen? Das wäre ein geistiges Ereignis von fundamentaler Auswirkung, eine erste Erneuerung der Christenheit, **viel bedeutsamer als alle theologischen und kirchlichen Belange zusammen**.")

(Walter Nigg/ Karl Gröning, „Bleibt, ihr Engel, bleibt bei mir", Ullstein Verlag 1978, Umschlagtext hinten und S. 122.)

(AS: **Matthias Claudius** (1740 – 1815): „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, das die Gelehrten einbrocken, sondern ihn hungert noch nach etwas anderem und besserem, nach einem Wort, das durch den Mund Gottes geht.")

Mithelfen am Aufbau eines Gotteshauses für Menschen aller Religionen und Rassen

J: Gott zum Gruß! Ich bin Josef. – Liebe Freunde, ich habe euch jeweils so viele Worte der Belehrung gegeben. Nun möchte ich euch dieses Mal **geistige Bilder** bringen (AS: Zum Sprechen in ‚geistigen Bildern' s. unten unter der Überschrift: „Über die Lehrtätigkeit geistiger Lehrer…"), und ich will euch zugleich auch immer auf dem Laufenden halten – soweit es mir erlaubt ist – über das Treiben von dieser Erde und das Wirken der Engel Gottes. So möchte ich in der Hauptsache nun dabei verweilen, dir, lieber Freund, **ein Bild zu geben von deinen Wanderungen in die geistige Welt** (im Tiefschlafe).

Lieber Freund, einst brachten dich wunderschöne Engel Gottes zur Erde nieder (Geburt). Hernach wurdest du aber sehr viel wieder zurückgeführt in die geistige Welt hinein. Du wurdest (während des Schlafes) bis zum siebten Jahre geführt in das Sonnenland. Dort wurdest du jeweils gefragt nach deinen Wünschen, und du gabst zur Antwort: Du möchtest in diesem Sonnenlande bleiben, du möchtest nicht wieder zurückkehren zur Erde; denn du fühltest dich dort nicht besonders wohl und du könntest noch nicht so aus dir herausgehen und wirken (als Menschenkind). In diesem Sonnenland aber sei eine Harmonie und eine solche Schönheit, dass es dein Wunsch wäre zu bleiben.

Doch fügtest du hinzu, dass die Liebe deiner Nächsten um dich so groß sei und dass sie jeweils um dich so besorgt seien. Aber du könnest erkennen, dass diese Liebe nicht deiner ganzen Umgebung, allen Menschen gegeben werde. Und also sprach der Engel Gottes dann zu dir: **„Ja, schau, diese Liebe und diese Harmonie, die du in der geistigen Welt erhältst, musst du eben mit dir zur Erde nehmen, auf dass du einst diese Reinheit und diese Liebe von dir geben kannst. Und dann hast du im Weiteren eine Aufgabe auf Erden zu erfüllen**: Du siehst diese wunderschöne Erde mit all ihren wunderbaren Dingen, die dir gegeben sind, die gleichen Dinge wie in der geistigen Welt, wenn auch nicht in derselben Pracht. **So sollst du einst ein Mensch werden, der diese geistigen Gesetze im Besonderen kennt und diese Wege im Besonderen geht.** Denn du warst doch auch in jener **Christussphäre**, als der höchste Himmelsfürst einer großen Schar von Seelen Belehrungen gab, die bereit waren, wieder zur Erde zu gehen (zur Menschwerdung), nachdem sie von den Aufgaben hörten, die noch zu erfüllen sind auf dieser Erde.

Dort wurde dir doch gesagt, liebe Seele, **dass du dann einst als Mensch am Aufbau eines Gotteshauses mitzuwirken hast, dass auf dieser Erde nur ein Gotteshaus erstehen möge**, **und dass alle Menschen, die sich heute als Katholiken oder als Protestanten oder als Juden bekennen oder sonst zu irgendwelcher Gemeinschaft, in eine einzige große Kirche hineingehen dürfen, um Gott zu loben und zu preisen**. **Und der Mensch soll auch hineingehen dürfen in seiner Not.**

Und so hast du eine Aufgabe zu erfüllen, liebe Seele, deswegen wirst du zur Erde gesandt, für den Aufbau dieses Gotteshauses. **Denn dann wird vollständige Harmonie über diese ganze Erde kommen und der wahrhaftige Friede, wenn es soweit ist, dass alle Völker zusammen an diesem Gotteshause bauen**, wenn nicht mehr der eine sich abkehren muss von seinem Nächsten, weil er nicht denselben Glauben hat wie er und weil er glaubt, dass nur er auf dem einzig richtigen Wege wandle. **Weil der Mensch es doch nicht fertigbringt, jeden anderen in seinem Glauben zu belassen**, ohne dass er ihm irgendwelche Belehrungen gibt, **so ist es der einzige Weg und das Ziel, was Christus einst aufgebaut hat** (AS: „die Möglichkeit, an ganz verschiedenen Orten dieselbe Wahrheit zu empfangen" durch „Botschaften" von ‚Geistern der Wahrheit',

„Belehrungen“, die „sich gegenseitig durch die Übereinstimmung ihrer Aussagen“ bestätigen und ergänzen, s. L, 21.3.1979 – GW 1979/20, S. 268) **und wo seither nur wenig weitergebaut wurde**.

So, liebe Seele, gehe zur Erde und hilf mitbauen an diesem Gotteshaus, wo hinein alle Menschen gehen können, woher sie kommen oder welche Farbe sie haben mögen, was sie auch seien. In einem Hause sollen sie zusammen Gott loben und preisen!“ –

Ja, dieses Führen in dieses Sonnenland dauert in der Regel bis zum siebten Jahre.

(J, 23.9.1950 – GW 1950/39, S. 1/2.)

Geistige Ausrichtung – Weg zu innerem Glück durch höheres Bewusstsein

J: **Wenn man aber geistig ausgerichtet ist, hat man keine Leere in der Seele. Man ist erfüllt, stets voller Hoffnung, man ist voller Freude, man ist nie einsam.** Man kann nicht einsam sein, wenn man mit dem geistigen, ewigen Leben im Bunde steht. Da gibt es keine Einsamkeit. Die Seele ist erfüllt, und das Denken des Menschen ist erfüllt. Man ist und lebt in der Hoffnung und in der Freude auf die Zukunft. **Man ist beglückt.**

(J, 14.12.1969 – GW 1969/51, S 406.)

L: Das **höhere Bewusstsein** muss den Menschen umfangen, damit er **mit dem Auge eines seligen Geistes** auch seine Welt, in der er lebt, zu sehen vermag, und dass er auch **mit den Gefühlen eines seligen Geistes** in seiner Welt lebt. **Denn der Gesinnung nach ist man doch dieser göttlichen Welt zugehörig**. Man ist ja Erbe Gottes, nicht Erbe des Herrschers dieser Welt, der nur Steine in den Weg des Menschen zu legen versucht, ihn daran hindern möchte, um zu seinem göttlichen Erbe zu kommen. Das ist sein Bestreben. (AS: S. dazu in dieser Arbeit Teil II unter: „Hingabe an die Gotteswelt - sich aufmachen zu göttlichem Bewusstsein“.)

(L, 20.3.1974 – GW 1974/31 – 32, S. 249.)

L: **Wer für die Geisteswelt kämpft und lebt, der muss sich schon als Mensch glücklich fühlen. Er muss aber innerlich stark sein**, und die Überraschungen sind groß (AS: für den, der sich bewährt). Ich weiß nicht, ob ich es euch erzählen kann, **wie es denen ergeht, die für den Geistesglauben gelebt und sich bemüht haben, mit Gott eins zu werden;** wie man ihnen entgegengeht, welch ein wunderbarer Empfang sie erwartet, welch schöner Himmel sich ihnen öffnet. Die Erdenwelt ist dagegen nur ein Schattenreich.

Ihr seid auch erfreut, wenn besonders liebe Menschen euch besuchen, und um wie viel mehr solltet ihr euch darüber freuen, wenn die euch im Erdenleben begleitenden Geistfreunde hernach zum himmlischen Empfang vor euch stehen und euch dort erheben auf ein solches Podest. Wenn sie euch in einen Himmel begleiten und euch eröffnen, wo ihr zuvor gelebt, welchen Namen ihr da getragen und was ihr geleistet habt, und wenn diejenigen alle, die um euch sind, große Feierlichkeiten zu euren Ehren veranstalten. Könnt ihr es ahnen, wie groß die Freude sein könnte? Doch dies alles ist ja für so viele noch fremd, für die anderen unglaubhaft. Und darum muss man sich eben **in dieser heiligen Halle zur Reinigung aufhalten, um zu diesen Erkenntnissen und zu diesem Glauben zu kommen**.

Wie wunderbar ist es doch, dieses Menschwerden. Alles Werden auf allen Stufen ist wunderbar. Es soll euch das Wissen doch allein schon genügen, dass es eine Welt gibt, die noch viel herrlicher und gewaltiger im hohen Sinne ist. Denn ihr kommt aus dieser erhabenen Welt und werdet wieder dahin zurückgerufen. Und ihr alle, alle werdet gezeichnet sein. **Und euer Denken,**

gleich wie es ist, prägt ihr selbst in euer Lebensbuch. Jeder von euch kann sich auf ein solch hohes Podest erheben und **Träger des Wortes Gottes werden**. **In euch muss es heilig sein. Jeder soll dafür besorgt sein, es nicht zu verunehren**, und jeder soll daran denken, was ich in dieser Stunde zu euch gesagt habe. **Er soll sich vornehmen, wie der Höchste vollkommen in der Liebe zu sein und jedem davon zu geben, der da kommt, jedem zu helfen, weil man gemeinsam wieder eine Familie im Großen werden will und sich am Glück eines jeden freuen. Man muss erkennen, um was es geht, das höchste Glück in sich selbst zu haben.**

Das ist den Menschen gegeben. Wer sich auf die Suche begibt, kann es finden, nicht in der Ferne, in andern Ländern und unter andern Menschen. **In sich selbst ist es zu finden, in der Seele ist diese Kostbarkeit zu finden. Und die Geistlehre ist ihre Speise.** Wir versuchen auf diese Art und Weise **eure Seele auch zu erleuchten**. Nun ist es an euch Menschen, **ja zu sagen zum Worte Gottes, das ihr selber seid, und es nicht in Unehre zu bringen**.

Ja, liebe Geschwister, **jeder kann das Glück in sich entfalten**. Ist man selbst glücklich und zufrieden, zieht man auch seine Umgebung in sein Glück hinein. Im umgekehrten Fall, wenn jemand streitsüchtig und gehässig, macht er auch die Umwelt krank. Wir wollen nichts von dieser Krankheit wissen, wir wollen nur den Frieden, so wie Christus die Seinen begrüßte, da er ihnen erschien: „Friede sei mit euch!“ Der Friede der Seele.

(L, 16.5.1973 - GW 1973/23, S. 182.)

Verlorengegangenes Wissen zu ‚Gottesbewusstsein’ und Aufstieg

Über Verlust des Gottesbewusstseins und wie es wieder erworben wird

(AS: Durch Missbrauch des von Gott gegebenen freien Willens kam es im Himmel zum Abfall vieler Engel und zu ihrem Sturz in die Hölle) – L: …für sie der geistige Tod.

(Vgl. L, 25.4.71 – GW 1971/22, S. 174.)

(AS: Die in die Hölle gestürzten Engel waren nun ‚Tote’ in dem Sinn, dass sie von Gott getrennt waren.)

L: Denn die ‚Toten’, also die Bewohner des Totenreiches Luzifers, wussten vor der Erfüllung des Erlösungsauftrages Christi nichts mehr von dem, was einst (beim Abfall) geschehen war… Ihr Wissen um die Herrlichkeit von einst war in ihnen erloschen, als sie in die Finsternis gestürzt wurden. Der Funken in ihrer Seele, den Gott ihnen verliehen und der einst geleuchtet hatte, jener Funken, in dem alles enthalten war: schöpferische Kraft, Glückseligkeit – er hatte sich verdunkelt. Kein höheres geistiges Wissen war mehr in ihm enthalten (AS: genauer: höheres Wissen war in ihm eingeschlossen).

Denn geistig hohes Wissen ist nur im Lichte der Seele anzutreffen, weil dieses Licht ein Bestandteil Gottes ist. Gott gab dazu von Seinem Licht. Jene aber im Totenreich haben kein Wissen behalten. Sie wissen nichts. Wie hätten daher jene Menschen, die zur Zeit Christi lebten, als dieser seinen Erlösungsauftrag noch nicht erfüllt hatte, von Wiedergeburt reden können. (AS: s. Beispiel Nikodemus; vgl.. Joh. 3, 1 – 8.) Auch in ihrem menschlichen Dasein, in das sie aus dem Totenreich heraus eingetreten waren, wussten sie ja nichts mehr von dem Unheil, das sie einst (beim Abfall) betroffen hatte. Sie wussten nicht, woher sie kamen. Davon hatten sie kein Wissen mehr, und so konnten sie auch nicht über die Wiedergeburt, über die Rückkehr ins Vaterhaus sprechen. Dies vermochten nur Propheten, also jene Menschen, die nach ihrem Erdentod wieder in die Himmel zurückkehrten (weil sie am Abfall nicht beteiligt gewesen, sondern rein gebliebene Geister waren).

(Vgl. L, 27.9.78 – MW 1978/ IV, S. 75 – 77.)

(AS: Die in die Hölle Gestürzten hatten mit Verlust des Gottesbewusstseins ihre Namen vergessen – sie waren namenlos geworden – nach der Erlösung wurden alle, die reuig waren und Christus folgen wollten, von Engeln wieder bei ihrem Namen gerufen – aus der Zeit der Seligkeit).

(Vgl. J, 11.4.1976 – GW 1976/20, S. 156; vgl. auch Jes. 40, 26.)

L: Durch das Erlösungswerk Christi ist der Menschheit die Gotteskindschaft zurückgegeben worden… Sie besagt in einfachen Worten: Gott ist mein Vater, ich bin sein Kind. Als sein Kind bin ich Erbe seines Reiches. Aber frage dich zugleich: Bin ich würdig, das Erbe Gottes anzutreten?

(AS: Zunehmend dazu würdig wird der Mensch, wenn er „in sich ein göttliches Bewusstsein" entwickelt, indem er sich „den göttlichen Gesetzen" fügt und „sich mit der göttlichen Welt vertraut" macht.) L: Bewusst muss man im Sinne Gottes zu denken versuchen. Nur auf solche Weise empfindet der Einzelne in sich selbst und von sich aus die Verpflichtung das zu tun, was von ihm verlangt wird.

(L, 27.9.1968 – MW 1968/ VI, Umdruck MW 1968, S. 33 - 34.)

(AS: Sich mit der göttlichen Welt vertraut machen, kann sich der Mensch dank „Kenntnis der Geisteslehre" – er sollte sich anstrengen, zu „höheren Erkenntnissen" zu gelangen.)

(Vgl. L, 28.9.78 – MW 1978/ V, S. 107 – 108.)

(AS: Dank Christi Lehre kann sich der Mensch den Reichtum seiner Seele wieder erwerben.

Christus hat den Abgefallenen den Himmel und damit „das Heilige von einst" wieder geöffnet – als Möglichkeit, sich für ein Leben darin wieder würdig zu machen, indem der Abgefallene mit Hilfe heiliger Geister und der Lehre Christi Ordnung, geistige Kostbarkeiten und damit geistiges Licht in seine durch Schuld getrübte Seele bringt.)

(Vgl. J, 20.4.73 – GW 1982/7, S. 79.)

(AS: Das Erdenleben ist eine Prüfung, bei der sich erweist, ob die Seele gereift ist.)

(Vgl. J, 7.2.59 – GW 1982/11, S. 130 – 131.)

(AS: Im Plane Gottes ist der Aufstieg zu den Höhen als Erlangung des göttlichen Bewusstseins gezeichnet.

In Steinen, Gräsern, Insekten „pulst" „göttliches Leben…, aber noch birgt es kein göttliches Bewusstsein" Wiedergeburt bis zur Stufe des Menschseins ist dafür erforderlich.

Alles Irdisch-Verdichtete muss vergeistigt werden.)

L: Denn ein jeder Mensch muss doch einmal ein seliger Geist sein.

(Vgl. L, 20.9.70 – MW1970/ I, S. 36 – 38.)

(AS: Im Erdenleben die schöpferische Kraft, die Gott uns gibt, betätigen und weiter entfalten.)

(Vgl. L, 20.9.70 – MW1970/ I, S. 37.)

(AS: Der Gottesfunken birgt schöpferische Kraft und höheres Wissen in sich.

In dem von Gott jedem Wesen gegebenen Gottesfunken ist „schöpferische Kraft" enthalten – durch die Schuld beim Abfall ist der Gottesfunken jedoch verdunkelt und damit schöpferische Kraft und höheres Wissen bis zu seiner Reinigung durch eigenes Bemühen verschlossen.)

(Vgl. L, 27.9.78 – MW 1978/ IV, S. 76.)

(AS: In verschiedenen Erdenleben Erlerntes bleibt erhalten.)

(Vgl. L, 20.9.70 – MW1970/ I, S. 37.)

(AS: Verfeinerung des Ods im Aufstieg bereitet den Weg für das Eingehen in das göttliche Bewusstsein.

Schulung vor der Ersteinverleibung als Mensch – das Od der Betreffenden wird verfeinert, wenn sie bereit sind, Aufgaben zu erfüllen und die ihnen vermittelte Lehre über den Schöpfungs- und Heilsplan zu bejahen. Mit der Verfeinerung des Ods verbessert sich das Aussehen des Betreffenden – dieses wird angenehmer; vgl. Walther Hinz: „Neue Erkenntnisse über die Schöpfung Gottes", S. 209 – 211.

Viele Menschen haben heute die Ewigkeit vergessen – über das Leben im Gottesbewusstsein.

(L, 20.9.70 – MW 1970/ I, S. 24 - 40.))

(AS: Untugenden eines noch niederen Menschen überschatten die Seele.

Die Geistlehrer sprechen die Seele im Menschen an.)

L: Die Seele für sich ist ja schon so geschult und unterrichtet, dass sie im Grunde genommen über die geistigen Gesetze Bescheid weiß. Sie weiß, was diese für sie bedeuten, was nach ihnen zu erfüllen ist… Sie hat höhere Ziele als der äußere Mensch, (AS: der noch auf niederer Entwicklungsstufe ist, Leidenschaften und Untugenden pflegt; in diesen Fällen „wird die Seele überschattet", das „höhere Bewusstsein" bleibt in ihr verschlossen, denn nur) verbunden mit dem Göttlichen weiß die Seele um die Ordnung, um die Gesetze, um den Willen Gottes, (AS: wie es beim) geistig höherstehenden Menschen (AS: ist).

(Vgl. L, 17.3.71 – GW 1971/15, S. 116/7.)

L: **Wenn der Mensch durch tugendhaftes Leben in dieses göttliche Bewusstsein eingeht, welche Kraft durchdringt ihn da!** Er selbst baut diese Kraft auf, und wenn er fähig ist, stets im göttlichen Bewusstsein zu leben, braucht diese göttliche Kraft nie mehr aus ihm zu entweichen. Denn sie ist jene wunderbare Kraft, die, aus den Himmeln kommend, alles einhüllt, reine Kraft, die sich zu Feuer und Glut, zu Pracht und Herrlichkeit entfaltet, wie ich es euch gestern erklärte. Als reinstes Od ist diese Kraft ein wunderbares Feuer, ein Glanz, von dem ihr keine Begriffe habt. Nur schattenhaft vermag etwas davon zu euch zu dringen – aber nur ein weniges von all der Herrlichkeit genügt schon, um Gewaltiges zu erreichen. Denn es gibt kein Leben, das nicht in diese wunderbare Kraft gehüllt wäre, die allein Leben möglich macht und das Leben zur Entfaltung bringt. Sie ist für den auf Erden lebenden Menschen genau so notwendig, wie für den Geist in der Jenseitswelt – jedes Wesen muss von dieser Gotteskraft eingehüllt, durchdrungen werden.

(L, 27.9.1968 – MW 1968/ VI, Umdruck MW 1968, S. 37.)

Was jeder über seine Seele wissen sollte

(AS: Geistlehrer sprechen über die Seele häufig im Symbol – s. dazu auch unten unter: „Über die Lehrtätigkeit geistiger Lehrer…"

Geistlehrerin Lene weist am 28.9.1971 darauf hin, dass sie eine Sprache pflegt,) L: …wie sie einem Geiste Gottes eigen ist, aus der Kraft Gottes und nicht Worte menschlicher Weisheit.

So will ich denn eure Seele ansprechen und sie erfüllen, und dazu ziehe ich immer wieder Vergleiche. Wir alle verwenden solche Vergleiche. Wie Christus in Bildern und Gleichnissen zu den Menschen gesprochen hat, tun auch wir dies. Auch heute Abend spreche ich in Gleichnissen und Bildern. Ich schicke dies voraus, um von allen richtig verstanden zu werden. (AS: Darauf folgen Ausführungen über die Seele des Menschen im Vergleich mit einem ‚Tempel Gottes'; „immer wieder ziehe ich Vergleiche zu eurer Seele", hatte Lene einleitend – S. 41 – gesagt.)

(Vgl. L, 28.9.1971 – MW 1971/ III, S. 41 – 42)

(AS: Geistlehrer Josef spricht den Zuhörer als „liebe Seele“ an.)

(J, 10.8.1951 – GW 1971/38, S. 328.)

(AS: Josef spricht von ‚armen Seelen’ und meint damit geistig arme Seelen, Uneinsichtige, für die man beten möge und unterscheidet davon ‚aufsteigende Geister’, wenn die Einsicht kommt und in geistige Strebsamkeit mündet.)

(J, 6.5.1950 – GW 1950/19, S. 4 u. J, 6.5.1967 – GW 1967/20, S. 159)

(AS: Unterschiedliche Vergleiche für die Seele – eine Auswahl:)

L: **Immer wieder, liebe Geschwister, bringe ich für die Seele einen Vergleich.** Gestern verglich ich sie **mit einem Hause Gottes**, heute **mit einem leuchtenden Stern am Nachthimmel**. Oder ich vergleiche die Seele **mit einem kostbaren Gefäß**. Denn sie ist etwas Kostbares. **Ich kann nur in Bildern zu euch sprechen, eben weil es um die Seele geht.** In ihr gründet doch **das ganze Gefühl des geistigen Wesens. Aus ihr dringen Kraft und Willen des Menschen und des Geistes hervor.** Darum spreche ich immer die Seele an.

(L, 21.9.1970- MW 1970/ II, S. 35, 2. Abs.)

(AS: Schon zu Lebzeiten Geist, Seele und Körper wechselseitig auf das Erhabene ausrichten.)

(Vgl. L, 21.9.1970- MW 1970/ II, S. 35, 3. Abs.)

(AS: Was die Seele aufnimmt, überträgt sich auf den Geist; Untugend verwehrt ihm schöne Orte im Jenseits.)

(J, 10.8.1951 – GW 1971/38, S. 329 - 330.)

(AS: Gutes und schlechtes Denken und Handeln sind im ‚geistigen Feld’ des Menschen festgehalten.)

(J, 10.8.1951 – GW 1971/38, S. 330; s. auch Teil II unter „Reinkarnation… das ‚geistige Feld’“, S. 180.)

(AS: Die Seele ist Sitz der Erinnerung u.a.)

(Vgl. J, 3.3.1979 - GW 1979/9, S. 117 u. W. Hinz, Schöpfung Gottes, S. 162 - 163.)

(AS: Zu Seele, Gottesfunken und Geist:)

J: Gott hat das ewige Leben in seiner Welt geschaffen, wo Er lebt. Und zwar so, wie es heißt: **„Gott schuf den Menschen** (Geistmensch!) **nach seinem Bilde.“** (Vgl. 1. Mose 1, 26.) **Gott ist Geist, und was Er nach seinem Bilde schuf, war ebenfalls Geist. Er hat seine geistigen Geschöpfe mit der Kraft des Denkens und Wollens ausgestattet. Er ließ ihnen einen geistigen Leib zukommen. Und Er gab ihnen die Seele, das Wunderbare, und in sie hinein den unvergänglichen, aus ihm selbst stammenden göttlichen Funken.** Aus Gott sind sie geworden, und **Gott gab ihnen die Kraft des Denkens, Wollens und Handelns** — in seiner Geisteswelt.

(J, 25.4.1971 – GW 1971/22, S. 174, 2. Abs.)

(AS: Der Geist, oft einsichtig auf Gott bezogen, kann sich, verbunden mit dem Erdenleib, nicht immer durchsetzen.)

(Vgl. L, Juli 1959 – MW 1959/ VII in GW 1960/13, S. 104 – 105.)

(AS: Missbrauch des freien Willens der Geschöpfe Gottes – Sturz ungehorsamer Wesen in die Hölle.)

(J, 25.4.1971 – GW 1971/22, S. 174, 2. Abs. ff)

(AS: In der Seele der gefallenen Engel ist ihre einstige Feinheit noch vorhanden, nur „eingekapselt". „Schicht für Schicht von der Unreinheit" der Seele muss abgetragen werden über Wiedergeburt.) J: Christus hat die Menschheit nicht von all ihren begangenen Bosheiten erlöst, sondern von der Sünde des Abfalls von Gott, wodurch sie sich einstmals im geistigen Reiche so tief verschuldet hatte. Christus hat allein nur dafür gesorgt, dass sie alle wieder zurückkehren dürfen zu Gott.

Aber was der Mensch an Unrecht, das er gegen den Nächsten begangen hat, auf sich lädt, das muss er selbst wieder in Ordnung bringen. Und man soll ja nicht annehmen, solches könnte nach dem irdischen Tode noch in Ordnung gebracht werden, indem die Angehörigen einige Gebete sprechen.

(J, 25.4.1971 – GW 1971/22, S. 176.)

(AS: ‚Sünde wider den Geist' kann nicht im Jenseits wieder gutgemacht werden.)

(J, 21.11.1970 – GW 1971/9, S.69 ff; s. auch Teil II unter „Karma – …‚Sünde wider den Geist"'.)

(AS: Menschen haben Prüfungen zu bestehen, so können kranke Menschen einen „edlen Geist" haben.)

(Vgl. L, 16.6.1971 – GW 1971/34 – 35, S. 301.)

(AS: Geistlehrer Josef gibt am 26.2.1972 – Text s. GW 1972/10, besonders S. 74 – gründlich Aufklärung über Seele, Gottesfunken, Gottesbewusstsein und Geist; der Text ist in dieser Arbeit zu finden unten unter „Seele und Gottesbewusstsein…" Wie dort zum Ausdruck kommt, ist die Seele eine feinststoffliche Hülle um den von Gott gegebenen Gottesfunken –„in den geistigen Leib eingebettet". Der Gottesfunken) ist das Licht Gottes, das dem Geist Lebendigkeit verleiht, ihm ewiges Leben ermöglicht. Dieses Licht, das den Geist lebendig macht, hat er von Gott erhalten. Gott hat ihm von seinem Licht gegeben. Darum ist jedes Geschöpf Gottes Eigentum. Es trägt göttliche Substanz in sich.

(Das) dem Geiste verliehene göttliche Licht besitzt Leuchtkraft. Diese Leuchtkraft ist verschieden, je nach der geistigen Entwicklung. (Bei manchen Menschen ist ihr Licht durch Unglauben und Ungehorsam gegen Gott verdunkelt; andere arbeiten sich aus dem Ungehorsam heraus und reinigen dadurch die Leuchtkraft ihres Gottesfunkens.)

(Vgl. L, 28.9.1971 – MW 1971/ III, S.43.)

(AS: Einswerden mit dem Licht Christi:)

L: Christus gibt von seinem Licht, und dieses Licht will eins werden mit dem Licht im Menschen, dessen Seele, dessen Innerstes erleuchtet sein soll. Der Geist des Menschen mit seiner Seele soll so durchleuchtet sein, dass er zur erhabenen Lichtgestalt wird, eins geworden mit dem vollkommenen Lichte Christi. Dahin muss es dereinst kommen.

(L, 29.9.1971 – MW 1971/ IV, S. 69, 2. Abs.)

(AS: Leuchten der Seele und des ihr „innewohnenden Gottesfunkens" ist zu erreichen durch gottgefälliges Handeln.)

(Vgl. L, 21.9.1970 – MW 1970/ II, S. 27.)

(AS: An Menschen mit leuchtenden Gottesfunken treten Geister Gottes „ganz dicht heran".)

(Vgl. L, 21.9.1970 – MW 1970/ II, S. 29 – 30.)

(AS: Werkzeug für Geister Gottes sein – für den Heilsplan wirken und kämpfen.)

(Vgl. J, 28.5.1955 – GW 1955/22, S. 172 unten - 173.)

(AS: Segen erwerben durch ein Leben, in dem man Gott „den Zoll“ gibt, „den er verlangt“.)

(Vgl. J, 23.5.1971 – GW 1971/28 – 29, S. 231, 7. – 8. Abs.)

(AS: Um göttliche Gnade „für sich beanspruchen zu können, bedarf es zuerst einer Leistung“; zuweilen wird die eigene Anstrengung auch nachgefordert.)

(Vgl. J, 21.5.1955 – GW 1955/21, S. 164 - 165, 2. Abs. und J, 25.3.1972 – GW 1972/14, S. 109 – 110.)

(AS: Aus liebevollen Verstorbenen werden im Jenseits liebevolle Wesen – die Seele ändert sich nicht.)

(Vgl. J, 12.12.1970 – GW 1971/1, S. 2.)

(AS: Auf die Ewigkeit ausgerichtet handeln – das Gute macht die Seele kostbar und bleibt in ihr.)

(Vgl. J, 12.12.1970 – GW 1971/1, S. 2 - 3.)

(AS: Die Geistlehre erleuchtet den Menschen und macht ihn erkenntnisfähig bei Demut u. Bescheidenheit.)

(Vgl. J, 12.12.1970 – GW 1971/1, S. 7.)

(AS: Durch Tugenden in der Seele Gott verherrlichen.)

(Vgl. J, 12.12.1970 – GW 1971/1, S. 9.)

(AS: Die Seele kann erkranken – nicht der Geistleib; im beschriebenen Fall Heilung in einem geistigen Sanatorium.)

(Vgl. L, 21.9.1970 – MW 1970/ III, S. 45 – 46.)

(AS: Die Seele der Engel „ist geläutert“ und dementsprechend ihr Aussehen „harmonisch und schön“.)

(Vgl. L, 17.11.1971 – GW 1971/49, S. 413, 7. Abs.)

(AS: Engel haben nicht den Vollkommenheitsgrad wie Gott und arbeiten aus freiem Entschluss fortwährend an ihrer Läuterung. Auch der selige Geist hat seine Stärken und Schwächen und muss an sich arbeiten – d.h. seine Seele läutern. In den unten genannten Quellen werden folgende Beispiele dafür gegeben: 1. Engel werden auf humorvolle Weise kritisiert; 2. Ein seliges Wesen kann zu Trägheit neigen und muss in diesem Punkt ermahnt werden, aus freiem Entschluss an dieser Schwäche zu arbeiten, um sie zu überwinden. 3. Prüfungen für Engel.)

(S. dazu: „Stichwort Offenbarung“, S. 152 bzw. L, 20.9.1966 - MW 1966/ III, S. 322 – 323 u. J, 8.9.79 – MW 1979/ II, S. 37.)

(AS: Auch Engel müssen an sich arbeiten:)

L: Kein Unbefugter darf in hohe Gefilde eintreten. Vorher wird man geprüft und abermals geprüft. Das Wesen muss geläutert und – im Geistigen natürlich – schön sein. Göttliches Licht muss von ihm ausströmen, wie man es bei uns gewohnt ist. Denn wir sind daran gewöhnt, vom Lichte der anderen bestrahlt zu werden und wechselseitig unserer Bewunderung Ausdruck zu verleihen.

Solches muss verdient werden. Mühen sich doch in diesen hohen Himmeln selbst die Fürsten, ihre Schönheit zu mehren, zu steigern. Nicht aus Eitelkeit – sondern in dem Verlangen, eins zu werden mit der Herrlichkeit Gottes… Dabei wissen sie wohl, dass kein noch so hoher Fürst des Himmels es je würde mit Christus aufnehmen können.“ Lene fügt an: „Gleichwohl können auch wir noch manches verbessern… Der Himmel ist doch deshalb so schön, weil sich seine Pracht ständig weiter entfaltet. Es gibt ein unaufhörliches Wachsen, ein Sichvervielfältigen seiner Schönheit. Ich weiß nicht, ob ihr dies verstehen könnt.

(L, 26.9.1971 - MW 1971/ I, S. 16 – 17.)

(AS: Über die Seele Gottes siehe den nachfolgenden Vortrag unter „Seele und Gottesbewusstsein…“)

Seele und Gottesbewusstsein – die Geistlehre als Wegweiser im Leben nutzen

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, das letzte Mal sprach ich über die Spuren, die man hinterlassen hat seit seiner geistigen Geburt, auf all seinen Wegen, hinauf zu den geistigen Höhen, wie hinunter in die Tiefen, auch durch die verschiedenen irdischen Leben. Jeder, hinterlässt seine Spur, auch jene vielen, die in weiteren Daseinsstufen und Lebensformen einverleibt wurden. Auch sie, mit ihrem langen Weg, hinterlassen ebenso ihre Spuren. Das habe ich letztes Mal versucht zu erklären.

Heute möchte ich **über die Seele** reden. Eigentlich ist dies eher das Thema unserer geistigen Schwester Lene. Da aber an einem solchen Abend (im Konservatoriumssaal) mehr Zuhörer anwesend sind (als im eigenen Saal), haben wir uns dahin abgesprochen, dass nun ich über dieses Thema sprechen werde. Wohl liegt es mehr unserer Geistschwester Lene, darüber zu reden; doch werde ich es nun selbst versuchen, es euch so gut wie möglich darzulegen. Denn wir stellen fest, dass immer wieder neue Freunde hierher kommen, und wie ich schon gesagt habe, treten sie gewissermaßen mitten in den Unterrichtslehrgang hinein. Sie kennen nicht seinen Anfang noch seine Fortsetzung. Und so ist es für solche, die die geistchristliche Lehre nicht kennen, manchmal doch etwas schwer, all dem zu folgen. Da aber die Möglichkeit besteht, dass man sich darüber orientieren lassen kann, möchte ich es doch versuchen, auf dieser geistigen Stufe und Ebene fortzufahren und Erklärungen zu geben, die auch meine treuen Freunde beglücken werden.

In den verschiedenen Geistesrichtungen spricht man von der Seele, doch macht man sich davon die verschiedensten Vorstellungen, und manchmal gibt man darüber auch ganz sonderbare Erklärungen ab, die mit der Wahrheit nicht übereinstimmen. Ich werde nun versuchen, von unserem wahren, geistigen Standpunkt aus zu erklären, was die Seele ist.

Seele, Geist und Körper bilden eine Einheit zum menschlichen Leben auf dieser Erde. **Seele und Geist trennen sich durch den Tod vom Körper; sie sind Träger von Ewigkeitswerten und sind unvergänglich, sie haben das ewige Leben,** während es vom materiellen Leibe heißt, dass er aus Staub geworden und wieder zu Staub und Asche wird. Der Leib des Menschen ist der Vergänglichkeit gewidmet.

Wir aber versuchen doch vom Ewigen zu euch zu reden. Doch wenn wir vom Ewigen, Geistigen sprechen, kann dies nur wieder vom Geiste begriffen und erklärt werden. Man muss also versuchen, es mit dem Geiste zu verstehen. Denn es ist Geistiges, was dargeboten wird, und nicht allzu Menschliches. Wir möchten euch Zeugnis geben vom ewigen Leben nach dem Tode. Und so möchte ich von der Seele sprechen, denn sie wird von vielen gesucht.

Wenn sich Seele und Geist vom Körper trennen, so bilden **Seele und Geist zusammen eine Einheit**. **In der Seele sind die Erinnerungen festgehalten**, das wurde euch wiederholt gesagt. Die **Seele ist Trägerin des höheren, göttlichen Bewusstseins.** Das Äußere ist die geistige Gestalt. **In der Seele thront der ewige Funke Gottes,** von ihr als feinststoffliche Hülle umgeben. **Die Seele gleicht einem kostbaren Gefäß,** zu jeder Stunde bereit, Gutes wie Böses ihres Trägers aufzunehmen. **Der Mensch soll seine Seele rein halten, dass sie einem Tempel Gottes gleichkommt. Nur dann vermag der in der Seele thronende, nur göttliche Eigenschaften enthaltende, ewige Gottesfunke, die Seele zu erhellen und hinauszustrahlen.** Denn wenn eine Seele einen bestimmten Glanz hat, was bei einem tugendhaften Menschen der Fall ist, erstrahlen aus ihr die göttlichen Tugenden, die Harmonie. Wer aber seine Seele

beschmutzt, da wird der göttliche Funke verfinstert, so dass er nicht mehr hinausstrahlen kann. **Dieser Gottesfunke ist aber auch Eigentum Gottes, er hat darum auch ewiges Leben in sich.**

Nun, **Christus ist der eingeborne Sohn Gottes,** aus Gott geboren. **Christus ist die einzige direkte Schöpfung Gottes.** Alle anderen Geistwesen haben ihr Dasein dem geistigen Leibe nach Christus zu verdanken. **Das Gottesbewusstsein, der Funke Gottes in der Seele zum ewigen Leben aber stammt aus Gott. Gott hat seinen Geschöpfen aus sich einen winzigen Funken gegeben.** So ist doch der Mensch Erbe Gottes, Eigentum und Kind Gottes.

Ist man Erbe Gottes, dann gehört man eben dem Schöpfer, der einem das Leben gegeben hat. Denn er ist Herr über Leben und Tod. Ihm gehört man, denn von Ihm stammt die Seele und das höhere Bewusstsein; er hat es seinen Geschöpfen bei ihrer geistigen Geburt gegeben. Doch dereinst, da sie ihren freien Willen missbrauchten und ungehorsam wurden gegen Gott, wurden ihre Seelen verdunkelt. Sie waren nicht vollkommen, **nur Gott ist vollkommen.**

Gott aber hat ihnen Kostbares geschenkt, es ist **der freie Wille**. Dieser ist für ihr Gottesbewusstsein, für ihre Stellung zu Gott sehr bedeutungsvoll. Durch ihren Willen sollen sie entscheiden, was sie verneinen oder bejahen.

Wenn ich das letzte Mal von geistigen Spuren gesprochen habe und heute vom hohen Wert der Seele rede, so darf ich nicht unterlassen auch zu erklären, dass der Mensch göttliche Erbanlagen in seiner Seele hat. Er ist Geschöpf Gottes, und Gott hat ihm mit diesem Funken des ewigen Lebens einen Hauch von sich gegeben. Diese Ewigkeitswerte können aber im Laufe der verschiedenen Leben verschieden angewendet worden sein. Mit seinem freien Willen hat der Mensch eigenwillig entschieden; auf seinem langen Weg (nach dem Geisterfall), der ihn zu Gott zurückführen soll, hat er Gott vergessen. Denn in dem Menschen, der da lebt, ist nicht nur göttliches Bewusstsein, sondern sind auch menschliche Erbanlagen, die einen Menschen zeichnen können.

So sind äußerliche, menschliche Erbanlagen sowie göttliches Bewusstsein da, beides ist im Menschen vorhanden. **Das göttliche Bewusstsein** aber war doch einstmals (beim Geisterfall) verdunkelt oder eingenebelt worden. Es hat nicht mehr die Klarheit wie ehedem. **Jeder Mensch aber besitzt einen Gottesfunken in der Seele. Je nach seiner geistigen Entwicklung ist er hell oder getrübt. Ist er getrübt,** so ist vom wahren Gottesbewusstsein auch nicht viel vorhanden. Es ist verloren gegangen. **Hat einer aber einen lichten Funken, ist auch dementsprechend sein Gottesbewusstsein.**

Wenn nun der Mensch auf der Suche nach der Seele ist und zu verstehen sucht, muss er ein williger, gläubiger Mensch werden oder sein. Denn was man ihm erklärt, ist etwas, das zum höheren Selbst des Menschen gehört, zum höheren Ich, das eine Rolle spielt, indem er sich in diesem höheren Selbst bewegt. So weise und wunderbar ist die Ordnung in der Schöpfung Gottes, ist Gottes Weisheit, und so wunderbar ist die Seele des Menschen.

Die himmlische Welt, der Himmel selbst ist die Seele Gottes. Wenn ich vom **Himmel** rede, so meine ich jenen **Ort höchster Glückseligkeit**. Der Himmel soll die Heimat sein, wo man in Harmonie und höchstem Glücksempfinden leben kann. **Diese himmlische Heimat schöpft ihren Atem aus der Seele Gottes.**

Wenn der Himmel die Seele Gottes ist, muss es dort ein Einswerden geben mit dem Göttlichen. Doch Gottes persönlicher Funke ist etwas, das wir euch Menschen nicht erklären können. Uns fehlen die Worte, seine Pracht und Herrlichkeit zu schildern, und dies allein, was Gottes Licht anbetrifft. Dann die Gestalt Gottes. Das innere Licht erhellt jedes Wesen im

Innersten, auch das des Menschen erhellt ihn in seiner Seele. **Kann der Funke Gottes im Menschen sich entfalten, so wird man bestimmt einen harmonischen Menschen neben sich haben.** Wo dieser Funke Gottes aber nichts mehr von seinem ursprünglichen Glanz und Licht besitzt, da kann auch kaum noch etwas von Harmonie vorhanden sein. Denn da wird Unfriede, Uneinigkeit zum Ausdruck kommen.

Gott ist die Herrlichkeit, Gott ist die Liebe, die Weisheit. Er ist Träger all dieser kostbaren Werte. Und von seinen kostbaren Werten hat er einen winzigen Anteil seinen Geschöpfen gegeben. So wie Gottes Weisheit und Entfaltung unermesslich sind, vermag der Mensch doch einen Hauch davon zu besitzen. Auch er vermag schöpferisch tätig zu sein. Auch er vermag Großes zu leisten. Aber nicht jedem Menschen ist es gegeben, und so mögen die einen sich darüber beklagen, dass sie weniger Geisteskräfte besitzen wie andere. Dabei spielen ja verschiedene Faktoren mit eine Rolle.

Ich sprach von der **menschlichen Erbanlage**. Sie wird übertragen auf das werdende Leben, und sie wird auch zum Vorschein kommen. Andererseits hat man es auch mit den **geistigen Erbanlagen** zu tun. Nun heißt es zu ergründen, warum der eine vielleicht die größere Intelligenz als der andere hat; warum der eine ein geistig vornehmer Mensch ist und warum man sich von einem anderen ständig abgestoßen fühlt. Das alles hat seine Ursache, teils in der menschlichen Erbanlage, teils in der geistigen.

Auch im geistigen Reiche haben nicht alle ein und dieselben Fähigkeiten. Der Himmel soll ein Ort der Seligkeit, aber auch der Vielfalt und großen schöpferischen Gestaltung sein. An dieser schöpferischen Gestaltung wirken aber die geistigen Wesen mit. Es ist ihr Stolz und ihre Freude, diesen Himmel mit ständigen Überraschungen zu beglücken. Denn Gott hat ja seinen Geschöpfen gegeben, was in ihm ist, dass sie damit arbeiten, damit sie die ihnen anvertrauten Talente entfalten.

Gott hat seinen himmlischen Geschöpfen Gelegenheit geboten, Anteil zu nehmen an der immerwährenden großen, herrlichen Neugestaltung und Vielfalt des Himmels. Sie sollten nicht nur in dieser Herrlichkeit Gottes wohnen und sie bestaunen, ohne auch nur etwas dazu beizutragen. Das wäre keine Seligkeit. Denn wie ihr Menschen über eigene Leistungen beglückt seid, wenn ihr solche aus eigener Kraft von Bedeutung hervorgebracht habt, die aus eigener Inspiration hervorgegangen sind.

So ist es auch im Himmelreich. Glückselig sind jene, die dort schöpferisch tätig sein dürfen. Schöpferisch tätig sein kann man doch auf den verschiedensten Gebieten der schönen Künste. **Man hat die Begabungen nicht nur auf dieser Erde als Mensch. Man hat sie auch im geistigen Reich.** Denn der Ursprung, der Kern bedeutender Inspirationen stammt ja aus der göttlichen Seele. So hat der Mensch auf Erden die Möglichkeit, sich auf diese Art und Weise zu betätigen, sich selbst zu beglücken und andere dazu. Er besitzt in sich so verschiedene Talente, die er vielleicht erwecken und sich zu Eigen machen kann.

Wenn man aber denkt: „Ich möchte auch ein Meister sein auf einem Gebiete…“, so sind dies Wünsche an eine unvollkommene Welt. Der Mensch steht ja in einer unvollkommenen Welt, und die schönsten Künste sind hier nicht vollkommen. Aber es ist dem Menschen gegeben, er hat etwas von Gott bekommen und kann es hier entfalten.

Die himmlische Welt ihrerseits verlangt von den Geistgeschwistern die verschiedensten Dienstleistungen. Es muss im Himmelreich gearbeitet werden. Das ist auch etwas, was gerade Gläubige manchmal nicht begreifen wollen. Denn sie sind der Auffassung, dass es im Himmelreich nur ein Bewundern Gottes gäbe. Sie ahnen eben nicht, welch große Gefahr dies für

die Geschöpfe wäre, wenn es in der Ewigkeitswelt nichts zu tun gäbe. Das ist ja das Wunderbare. Gott hat es den Seinen gegeben, und **jeder Bewohner des himmlischen Reiches ist auf irgendeinem Gebiete ein Meister.** Man braucht einen jeden. Da gibt es keine Standesunterschiede wie bei den Menschen. Selbst ein Fürst des Himmels schätzt seinen Diener und stellt sich nicht über ihn. **Diener im Himmel zu sein, ist nichts Herabwürdigendes, sondern auch ein Diener kann Meister seines Faches sein.** Und es herrscht eine Gleichheit und Gerechtigkeit für alle. Und **wer das göttliche Bewusstsein hat, wird niemals von Neid oder Hass und dergleichen Untugenden erfüllt sein gegen einen anderen, seiner Stellung wegen.** Dieses nicht in den höchsten Himmeln, möchte ich ausdrücklich gesagt haben.

Wenn nun die Ewigkeit die Seele Gottes ist, so möchte ich doch darauf hinweisen, dass diese Erde ein Teil der Seele des Himmels ist, als der Menschheit das Heil durch Jesus Christus gebracht worden ist. **Der Heils- und Erlösungsplan birgt doch in sich ein Stück Himmelreich. Die Erde wird genährt von der Kraft des Himmels, wie der Himmel ständig genährt und erhellt wird von der Kraft Gottes oder wie die Seele des Menschen von der Kraft des Gottesfunkens.** Die Boten des Himmels bringen der Erde und ihren Menschen den Segen und die Kraft zum Gedeihen. Ohne diese ständige Kraftquelle des Himmels würde auch das wenige Licht der Erde ganz verschwinden, wie das Leuchten der Seele ohne die Kraft des ihr innewohnenden Gottesfunkens unmöglich wäre.

Was die Seele des Menschen in sich hat, geht ihr durch den irdischen Tod nicht verloren. Es ist das Bewusstsein. Wenn der Mensch in der Jenseitswelt erwacht, ist sein Bewusstsein da, die Erinnerung ist ihm geblieben, sein Ich ist nicht gestorben. Denn dieses 'Ich' hat Ewigkeitswert. Dieses 'Ich' ist aus dem großen Gottesfunken gekommen. Dieses 'Ich' ist etwas wie ein winziger Teil der großen Seele Gottes, der Ewigkeit. Und so hat diese Erde doch eben auch eine Seele, die so vieles in sich bewahrt, das nicht ausgelöscht werden kann. Dieses wird wieder ständig in das Bewusstsein des Menschen, traditionsgemäß, hineingetragen, weil eben auch diese Erde ein Stück der großen Seele Gottes, des Himmels, ist, **weil auch diese Erde etwas vom Gottesbewusstsein atmet;** ob es die Menschen haben wollen oder nicht.

Dieses alles aber zu verstehen, ist wohl für einen Menschen schwer, der von der geistigen Ordnung und den geistigen Gesetzen noch nichts versteht. Aber es sollte ihm klar werden: wenn man von der menschlichen Seele spricht und er willens ist zu glauben, wenn er zu seinem Schöpfer betet, zum Vater im Himmel: **„Dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden…"**, wenn er nicht nur mit den Lippen betet, sondern es mit der Seele zu erleben vermag und die Worte aus seinem Tiefinnersten spricht, dann wird er zu ganz anderen Vorstellungen kommen, Erleuchtung finden und inspiriert werden. So wird er erkennen, dass der Wille Gottes wahrlich geschieht im Himmel und auf Erden und dass auch er diesem Willen Gottes unterworfen ist.

Wer versucht zu meditieren, muss zu dieser Erkenntnis kommen, dass er ein Geschöpf Gottes ist. Wenn man zu Gott betet, will man doch in ein innigeres Verhältnis zu Gott kommen. Ja ich möchte sagen: man öffnet seine eigene Seele und möchte sie einströmen lassen in die göttliche Seele. Denn es ist ja Gottesbewusstsein, im Grunde genommen ein und dasselbe. Aber das menschliche Bewusstsein ist leider getrübt, denn es ist ja gepaart mit den menschlichen Erbanlagen. Der Geist des Menschen hat viel höhere Einsichten und Erkenntnisse als der ganze Mensch.

Damit meine ich folgendes: Der eigene Geist weiß über viele Dinge Bescheid und über die Wahrheit, aber das menschliche Bewusstsein stört nun diese Einsicht. Das menschliche Bewusstsein legt sich wie ein Schatten darauf. Es wird bestimmt durch die Äußerlichkeiten, die

den Menschen umgeben und beeindrucken, durch seinen Willen. Der eine hat einen starken, der andere einen schwachen Willen, der eine neigt zur Religiosität, ein anderer nicht. Es spielen so viele Faktoren eine große, bedeutende Rolle dabei.

Und wenn ich sage: der Geist weiß mehr Bescheid, dann darf ich auch sagen, dass es eben der Geist des Menschen ist, der manchmal über sich selbst und seine Lebensweise sehr traurig ist, über die Handlungen, die der ganze Mensch vollführt. Man spricht von der Stimme des Gewissens, von der inneren Stimme. **Gewissen und innere Stimme sind nichts anderes als der Laut der Seele, das Wort, das aus der Seele kommt, das mahnende, das tröstende auch, auch das vorwurfsvolle.** Denn in der Seele – wenigstens des aufwärts strebenden Menschen – sollte doch eben ein höheres Bewusstsein vorhanden sein, und er sollte in diesem höheren Bewusstsein leben. Dann erlebt der eigene Geist die schmerzliche Enttäuschung über diese oder jene Tat, die der Mensch begeht.

Der Mensch kann ja auch zur besseren **Einsicht** kommen, er kann seine Fehler einsehen. Geschieht dies, so ist der äußere Mensch bereit, **auf das innere Wort zu horchen und der Seele die Freiheit des göttlichen Bewusstseins zu geben.**

Die Menschen atmen auf dieser Welt ständig aus der Seele Gottes. Denn diese Erde ist die Seele des Himmels, ständig gespiesen von der Kraftquelle des Himmels. Sie wurde der Menschheit für ihren Aufstieg und zur Pflege des Gottesbewusstseins gegeben. **Sein höheres Selbst pflegen heißt eins werden mit dem Göttlichen, in sich selbst kehren.** Das ist wohl der größte Wunsch der helfenden Geisterwelt, dass man sich nicht nur nach dem Äußeren dieser Welt ausrichtet. Denn diese Welt hat ja keine Ewigkeitswerte. Sie ist doch vergänglich. Was nützt es dem Menschen, wenn er auf dieser Welt ein Millionenvermögen besitzt. Wenn er in der geistigen Welt erscheint, kann er mitunter sogar ein Bettler sein. Denn zählen tut nur das, was Gott seinen Geschöpfen an Ewigkeitswerten gegeben hat, die die Seele erfüllen und den Menschen beglücken. Dazu braucht es selbstverständlich die Tugenden.

Hat man die Tugenden, dann hat man in sich bestimmt auch geistige Werte und ist ein begehrenswerter Mensch. Denn diese geistigen Werte werden allein gewürdigt im anderen Leben. Man spricht so viel von Liebe und Gerechtigkeit. Ja das sind göttliche Werte, und wer sie in der Seele hat, muss sie pflegen und sorgfältig bewahren. Man soll nicht erwarten vom Nächsten, dass nur er Liebe und Gerechtigkeit zu üben hätte. Von jedem wird das gerechte Maß verlangt, das gleiche Maß für alle.

Und so liegt es in der göttlichen Weisheit und Gerechtigkeit, dass Menschen, die das Gottesbewusstsein nicht erlangt und sich belastet haben, bei ihrer Einkehr in die Jenseitswelt auch dafür bestraft werden. Sie müssen sich läutern. Sie müssen eines Besseren belehrt werden. Es ist dies für manchen eine harte Schule. Es wäre hierüber so vieles zu sagen, aber was wir sagen möchten, kann eben nur mit dem Geiste verstanden werden; wenn wir vom höheren, göttlichen Bewusstsein, von der Seele Gottes, dem Himmel, sprechen und von der Seele des Himmels auf dieser Erde. Und wenn man es richtig versteht und weiß, dass dieses alles Bewusstsein ist, dass die Dinge, die geschehen, ihre Spuren hinterlassen, die niemals verwehen können, vielleicht aber vorübergehend verweht werden müssen, so ist es ratsam für den geistig ausgerichteten Menschen, sich mit dieser Geistlehre zu befassen. Es wird sein ganzes Leben bereichern. Er wird Antwort finden auf verschiedene Fragen.

Diese Geistlehre ist ihm Wegweiser durch das ganze Leben. Diese Geistlehre hat nichts mit Fanatismus zu tun. Es ist jedem selbst überlassen, dazu ja oder nein zu sagen. Denn **wir**

werben nur für die göttlichen Gesetze und die göttliche Ordnung. Wir können sie keinem Menschen aufzwingen. **Wir verbreiten die Wahrheiten aus den Himmeln,** und wenn die Menschen Gottes Wort empfangen, sollten sie sich darüber beglückt fühlen. Sie sollten nicht leer aus einem Gottesdienst herausgehen. Ihre Seele sollte erfüllt werden, sie sollten für ihr zukünftiges Leben einen Hinweis empfangen haben. Sie sollten sich klar darüber werden können, dass auch sie aus der Liebe und Weisheit Gottes ins Leben gerufen wurden und dass ein jeder eine bedeutende Person ist.

Es ist nur unter den Menschen so, dass man den einen erhöht und den anderen erniedrigt. In der Gotteswelt aber gibt es nicht dieses Ansehen der Person wie bei den Menschen. Darum habe ich auch erklärt, dass im Himmelreich auch der Diener eine bedeutende Aufgabe erfüllt und eine gehobene Stellung einnimmt. Das ist die Gotteswelt. Sie unterscheidet sich in vielem gewaltig von dieser Welt mit ihren Menschen, die von Gott und einer göttlichen Seele nichts wissen wollen, auch nichts von einem göttlichen Bewusstsein; die sich keine Mühe geben, um zu einem höheren Denken zu gelangen.

So wird es eben für solche länger dauern, bis sie jene geistige Entwicklungsstufe erlangt und in jene Herrlichkeit eingehen können, wo sie den Himmel in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit erleben dürfen. Und länger wird es dauern, bis man seine eigenen, noch schlummernden schöpferischen Fähigkeiten entfalten kann. Und wenn von schöpferischer Tätigkeit im Himmel gesprochen wird, so kommen doch viel bedeutendere Talente zum Vorschein, als es bei einem Menschen möglich ist, und er kann wunderbare Werke vollbringen. Denn er ist der Seele Gottes näher, der atmet ständig aus der Seele Gottes, die ihm die Kraft zu weiterem Wirken gibt. Denn der Himmel muss lebendig sein. Der Himmel nimmt sie alle auf. Aber in den höchsten Stufen muss das Glück gewaltig sein. Da ist ein ständiges Staunen über die nie endenden Überraschungen, an die man aber selbst Hand angelegt hat, an dieses schöpferische Wirken, wo man mitbeteiligt ist an der Gestaltung dieser Herrlichkeit. Doch von Gott hat man dafür die Kraft und die Fähigkeit bekommen.

Nun, liebe Geschwister, ich glaube, dass ich genug gesprochen habe. So aber möchte ich nochmals empfehlen, darüber nachzudenken. Ich möchte, dass alle Menschen dieser Erde zur wahren, inneren Einkehr gelangen könnten, um dieses göttliche Bewusstsein im menschlichen Leben ständig weiterzutragen, dass sie sich bewusst würden, dass sie Hüter dieses göttlichen Bewusstseins sind.

So möge Gottes Segen euch alle beglücken. Möget ihr alle, die ihr krank seid an Leib oder Seele, gesunden. Möget ihr behütet und beschützt sein vor aller Gefahr des geistigen wie des irdischen Lebens. Gott zum Gruß!

(J, 26.2.1972 – GW 1972/10, S. 73 – 78.)

(AS: Weitere Aussagen zum Stichwort „Seele Gottes“:)

J: …um die große Seele Gottes erkennen zu können, um mit ihr eins zu werden und zu verstehen, was alles aus Gott herausströmt zum Heil und Wohl des Menschen oder der ganzen Menschheit…

(J, 4.3.1972 – GW 1972/11, S. 85.)

J: …wenn man nicht selbst in der großen Seele Gottes mit eingeschlossen ist, wenn man nicht in die große Seele Gottes hineinschauen und daraus lesen und atmen kann…

J: …dass sie in die große Seele Gottes hineingehören, dass sie aus der großen Seele Gottes schöpfen.

(J, 1.3.1972 – GW 1972/35, S. 277 u. 280.)

Verbreitung des wahren Christentums – Voraussetzungen dazu

Wahre Gläubigkeit, gute Gesinnung, Mut, Ausdauer, gesundes Denken, klare Überlegungen

L: …Ein weiterer **Wächter der Menschenseele** ist die Gläubigkeit. **Wahre Gläubigkeit** zu besitzen, ist **etwas Kostbares, das die Seele vor Unheil schützen kann**. Doch wiederum gilt: **auch in dieser Gläubigkeit muss Ebenmaß walten, nichts Fanatisches darf in ihr sein**. Man darf nicht andere Menschen als schlecht hinstellen und ihnen Ratschläge geben, wie sie sich zu bessern hätten, während man doch selbst so vieles besser tun müsste… Nur einigen wenigen, hochstehenden Menschen steht es zu, andere zurechtzuweisen. Will man dies tun, so soll man sie zuerst im Geiste zurechtweisen. Man soll also nicht mit Worten auf den anderen eindringen, sondern **wer einen anderen zurechtweisen möchte, soll es im Geiste tun**. Der inwendige Mensch soll um Besserung bitten und dann den Geist des anderen zurechtweisen. Der Geist nimmt eine solche Zurechtweisung nicht übel – er wird noch dankbar sein dafür. Freilich, nur derjenige Mensch bringt ein solches Erlebnis, ein solches geistiges Zwiegespräch in sein Tagesbewusstsein hinein, der sich selber auf dem Weg zu Gott hin bewegt. Nur ein solcher Mensch spürt und ahnt mit seinem menschlichen Denken etwas davon und fragt sich: wer hat mich wohl zurechtgewiesen? Haftet er dagegen allzu sehr am Irdischen, so vernimmt er als Mensch von diesem Gespräch nichts. Denn er selbst hat zwischen seinem Denken als Mensch und seiner Seele, seinem Innenleben eine dicke Mauer aufgerichtet, so dass kein geistiges Wort sie zu durchdringen vermag.

Allein, von Geistesmenschen wie ihr sollte man erwarten dürfen, dass etwas durchdringt. Dann ist diese Gläubigkeit, diese Frömmigkeit von hohem Wert: man schützt sich so selbst… Dann ist sie ein guter Wächter.

Ferner sind eine gute Gesinnung, Mut und Ausdauer im täglichen Leben des Menschen von großer Bedeutung. Freilich, diese gute Gesinnung, diesen Mut, diese Kraft muss man doch von irgendwoher bekommen. **Dazu braucht der Mensch eine innere Überzeugung. So ist es einerseits seine Frömmigkeit, die ihm zu einer guten, edlen Gesinnung verhilft, ihn dazu verpflichtet, andrererseits sein gesundes Denken, seine klaren Überlegungen.** Jeder Lebenslage soll der Mensch mit neuem Mut, mit Energie begegnen, doch soll all sein Denken und Handeln, sein Schalten und Walten von einer erhabenen Gesinnung getragen, durchdrungen sein.

So sind dem Menschen doch herrliche Wächter für seine Seele beigegeben… Sie stehen ihm zur Verfügung – also soll er sie auch nutzen und in Anspruch nehmen. Darüber lohnt es sich, nachzudenken…

(L, 23.9.1968 – MW 1968/ II, Umdruck MW 1968 S. 10.)

Die christliche Lehre erfassen und weitertragen

L: **Des Christen Pflicht ist es doch eigentlich, nach jenem wahren Gehalt zu forschen und dann diese Botschaften in ihrer Wahrheit weiterzugeben.** Aber wie alles zum Wachsen und Gedeihen seine Zeit braucht, so braucht es auch seine Zeit, um diese Wahrheit unter die Menschen zu bringen. **Zuerst braucht** es einmal innerhalb einer Gemeinschaft von Menschen oder auch bei Einzelnen **ein inneres, geistiges Wachstum, eine festgegründete innere Überzeugung, ehe solche Menschen hervortreten können, um diese Wahrheiten zu**

verkünden. Denn **diese kostbaren Wahrheiten können** in der heute bestehenden Weltordnung **nicht mit Gewalt verbreitet werden**. Doch durch **langsames Wachsen und Gedeihen** wird es möglich werden, die Menschen dafür zu gewinnen und **diesen Glauben zu verbreiten, von Mund zu Mund, so wie es im Anfang bei Christus war**.

Denn auch **jene Christus-Erlebnisse wurden von Mund zu Mund weitergetragen** und schließlich zusammengefasst (AS: Hinweis auf Entstehung des Neuen Testaments) und so der Welt bewahrt. **Auch heute ist es in der Weise möglich**, **diese Wahrheiten (**AS: Hinweis auf heutige Belehrungen aus der Gotteswelt durch ‚Geister der Wahrheit') weiterzutragen**. Mit der Zeit wird es auf diesem Gebiet zu einer allgemeinen Läuterung kommen. Doch müssen dafür Menschen zur Verfügung stehen, die im Grunde ihrer Seele gekräftigt sind. Offen muss ihnen die Wahrheit daliegen, fest ihr Ziel gezeichnet sein.**

Solche **Wegweiser zum Himmelreich** müssen **eine für jeden Christenmenschen verständliche, ganz einfache Sprache reden** (AS: Bezug auf Erklärungen, die heute durch ‚Geister der Wahrheit' gegeben werden, letztlich auch auf Christus, der eine übersichtliche Lehre in einer einfachen Sprache brachte, für jeden verständlich – der „heutigen Christenheit", von Theologen geprägt, „zu banal"; s. oben unter: „Das der heutigen christlichen Lehre fehlende Fundament des Glaubens"). Es braucht nur **mit ein, zwei Worten** angedeutet werden, in welcher Richtung man zu gehen hat, um das Ziel zu erreichen. So ist es in der irdischen Welt – und so soll es auch im Geistigen sein. **Dem Christenmenschen, der mit den Botschaften vertraut ist, sollen diese Wegweiser aufgerichtet werden.** Auch andere Menschen sollen sie wahrnehmen und dadurch erfahren können, welcher Weg zum Ziele führt.

(L, 24.9.1968 – MW 1968/ III, Umdruck MW 1968 S. 16/7; J, 27.2.1971 – GW 1971/13, S. 100 u. L, 19.4.1972 – GW 1972/18, S. 138/9.)

Die Erkenntnis aus der Geistlehre befolgen

(Text und Quelle s. Teil II unter: „Von der Zweiheit im Menschen…")

Aus Erkenntnis geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten und des Bösen

(Vgl. Heb. 5, 11 – 14.)

Neue Teilnehmer an geistchristlichen Gottesdiensten zuvor in das Geistesgut einführen

J: Meine lieben Freunde, immer wieder sind von Zeit zu Zeit **neue Freunde** hier (AS: bei medialen Gottesdiensten). Sie werden mitgebracht, um selbst einmal zu erleben und zu sehen. Doch bittet euch die geistige Welt: unterrichtet zuvor im wahren Sinn eure Begleiter; führt nicht einfach Freunde hierher, die überhaupt noch keine Kenntnisse von diesen geistigen Dingen besitzen, sondern **klärt sie zuerst auf**. Sie sollen **würdig werden, diese Worte aufzunehmen und zu verarbeiten**. Denn **diese Worte, die euch hier gegeben werden, sollen euch heilig sein,** sie sollen euch durch euer schweres Leben begleiten, euch helfen in euren Sorgen und Nöten, sie sollen euch Wegweiser sein durchs ganze Leben. Ihr sollt es nicht als Selbstverständlichkeit betrachten, dass nun alle Menschen gleich verstehen, was hier vor sich geht.

Darum bitte ich alle meine Freunde: wenn ihr schon Bekannte hierher mitbringt, nehmt euch die Mühe sie aufzuklären über das, was hier vor sich geht und über Ziel und Zweck dieser Gemeinschaft. Denn dies soll euch zum Segen sein. So soll kein Mensch in Unkenntnis dessen, worüber hier gesprochen wurde, wieder hinausgehen müssen. Es soll allen **eine Stunde der**

Erbauung und der Andacht sein. Denn die Boten Gottes, die sich hier versammeln, sie sind bereit euch zu begleiten, euch Kräfte zu geben, euch zu führen und zu stützen in eurem Leben. So sollen alle mithelfen, dass ihrer noch viele solch erhabener Geister Gottes in diesen Tempel eintreten, auf dass sie euch helfen und leiten im täglichen Leben.

(J, 21..2.1953 – GW 1968/38 – 39, S. 289.)

J: Nun, liebe Geschwister, habe ich euch viel gesagt. **Wenn Freunde da sind, die etwas nicht verstanden haben, weil sie in diese geistige Lehre nicht eingeweiht sind, dann müssen sie versuchen, mit Freunden in Verbindung zu kommen, die ihnen antworten können**...

So möge der Segen Gottes euch begleiten. Möget ihr behütet werden. **Möget ihr gesunden an Leib und Seele und Erleuchtung finden in eurer Seele.**

(J, 9.1.1971 – GW 1971/5, S. 39.; L, 20.9.1962 – MW 1962/5, Beginn.)

Durch ein gutes Leben auf das wahre Christentum aufmerksam machen

J: Und so muss es sein, dass über diese Erde **dieses wahre Christentum** wieder kommt; und so ist es **die Pflicht von jenen Menschen, die diese Kenntnisse haben, mit ihrem guten Leben – mit gutem Beispiel voranzuschreiten, den Nächsten aufmerksam zu machen**. Jeder muss selbst ein Licht sein.

(J, 17.2.1951 – GW 1951/8, S. 4.)

J: Aber auch **wo Menschen guten Willens aufmerksam zuhören, da kommen die Boten Gottes und gießen die geistigen Kräfte auf sie hernieder, um ihren Körper und ihre Seele zu stärken, auf dass sie ihre Aufgaben im Leben erfüllen**. Doch kommt es immer auf die Erhabenheit der Geister an, welche und wie viel Kraft sie ihrem Schützling übermitteln können.

Und so, liebe Freunde, ist es doch der Wunsch von uns allen in der göttlichen Welt, **dass ihr im göttlichen Sinne schaltet und waltet. Dann ist euch der Segen Gottes gewiss. Denn Engel Gottes aus den höchsten Sphären haben den Auftrag, alle jene Freunde zu segnen, die in voller Andacht sind und deren Herz voll Liebe und Güte ist.** Es ist die geistige Kraft, die den. Menschen immer wieder übermittelt wird, die sie so notwendig brauchen, um ihre Aufgaben wirklich zu erfüllen.

(J, o. .D. – GW 1969/5, S. 41.)

Wo man mit seiner Botschaft nicht aufgenommen und angehört wird, sich zurückziehen

(vgl. Mat. 10, 12 – 14; Mk. 6, 11 – 12; Lk. 9, 4 – 5).

Berufung zur Niederschrift bzw. Auswertung

J: Christus hat gesagt: „Ich bin das Licht der Welt“ (vgl. Joh. 8, 12) und „Ich bin die Wahrheit“ (Joh. 14, 6). **Durch die vielen Übersetzungen ist von der Wahrheit seiner Lehren manches verloren gegangen. Auch durch das Aufsplittern in soundso viele religiöse Gemeinschaften ist viel Wörtliches verloren gegangen.** Die verschiedenen Gemeinschaften, die es auf der

ganzen Erde gibt, haben Christi Worte so zurechtgelegt und verschiedene Sätze umgeformt und so zusammengestellt, wie sie es ihren Verhältnissen entsprechend verstanden und für gut fanden. **Dabei gingen in der Hauptsache die geistigen Gesetze verloren.** Von den Worten aber, die Christus gegeben hat, sind noch so viele vorhanden. Sie werden nicht vergehen, auch wenn da und dort etwas weggenommen oder etwas hinzugesetzt wurde. Es sind ihrer so viele geblieben, um den wahren Weg zu zeigen, der für alle Menschen da ist.

… **Meine Belehrung ist: Wahrheit von der geistigen Welt.** Was ich euch gebe, ist die geistige Sprache. Und **diese meine Worte sollt ihr den Freunden von diesen verschiedenen Gemeinschaften** (AS: hier sind andere Religionen gemeint) **erklären, in Ruhe, ohne Fanatismus, ohne Wallung, ohne Nervosität oder Übereifer.** Der Mensch soll von seiner Überzeugung dem Nächsten geben, und der Nächste soll von seiner Überzeugung wieder geben. So werden sich auch verschiedene Gesetze herauskristallisieren. Es werden verschiedene Probleme frei, die ihr Menschen zu lösen habt.

Meine lieben Freunde, **die geistige Welt hat euch durch langsames Vorarbeiten in wunderbarer Weise zusammengeführt.** Verschiedene Freunde werden sich dieser Gemeinschaft noch anschließen. Aber allen, die hier sind, ist eine Aufgabe gestellt, jedem Einzelnen; er hat sie zu erfüllen, wenn er in das ewige Leben eingehen will. **Es sind Freunde hier, denen ist die Kraft gegeben, meine Belehrungen aufzubewahren und aufzuschreiben, sie zu verarbeiten. Ihnen ist es gegeben, dass sie das vollbringen können. Es ist nicht selbstverständlich, dass meine Worte irgendeinem Menschen etwas sind, das heißt, dass er sie zusammenfassen kann.** Für mich als Geist ist es nicht immer leicht, die Worte zu finden, die ich aussprechen möchte. Ich habe nur diesen Apparat (Medium) zur Verfügung, und da muss ich das Letzte herausholen, um das, was ich euch sagen will, auch geben zu können.

Die geistige Sprache ist eine einfache Sprache, ohne viele Fremdwörter, sei es in lateinischer oder griechischer Sprache. Wenn es sein müsste, könnte auch ich diese Worte geben, aber es ist nicht die geistige Sprache. Was nützt euch eine große Belehrung mit vielen schönen Sätzen, die einen Haufen von Fremdwörtern enthalten, welche die Masse nicht versteht? Denn nicht alle Menschen sind so intelligent oder haben ein Buch zur Hand, wo sie die fremden Ausdrücke nachschlagen können. **Deshalb ist die geistige Sprache so einfach wie möglich.** Sie dient jedem Menschen, ob er die griechische und die lateinische Sprache versteht oder nicht. Denn es sind mehr Menschen, die nur die einfache Sprache verstehen. Gerade an diese möchte ich gelangen, denn sie sind es, die schnell ein Buch oder ein Blatt auf die Seite legen, wenn Worte darin sind, die sie nicht verstehen. Sie gehen dann auf den Inhalt gar nicht ein. Deshalb erkläre ich euch, **dass die geistige Sprache eine einfache Sprache ist** und ihr von mir keine Fremdwörter zu hören bekommt.

Dann habe ich gesagt, **dass es dem einen Freund gegeben ist, das alles zu schreiben; dem anderen Freunde ist es gegeben, dass unsere Sache groß wird, dass sie Wurzeln fasst, dass sie stark wird.** Und allen Freunden, die an dieser geistigen Arbeit mithelfen, ist der Dank von der geistigen Welt groß; sie werden sich immer auf sie verlassen können. Denn wer anklopft, dem wird die geistige Welt geöffnet werden, besonders dem, der die geistige Sprache versteht. Und **jenen Freunden** sei tausendfacher Dank, und goldene Perlen werden ihr Feld schmücken, **die mit ihren reinen Gedanken** den göttlichen Kraftstrom für diese gute Gemeinschaft aussenden. So viele Freunde sind hier, deren Gedanken rein sind, die mithelfen, diese geistige Sphäre zu halten, **die Pfeiler sind** für diese geistige Sphäre**. Dann hat es wiederum**

Freunde hier, in die ich dringen will, die geistigen Gesetze niederzuschreiben, sie zu verarbeiten. Auch ihnen ist es gegeben, dass sie das können, und auch sie werden mithelfen an der großen Arbeit, die geleistet werden muss, um diese Sphäre groß und stark zu machen. Und es sind die Gesetze der geistigen Welt. Die Gesetze eurer Welt kennt ihr doch so gut. **Doch sollen die geistigen Gesetze niedergeschrieben werden, und sie sollen unter die Menschen gehen, damit ihnen der Weg geöffnet wird.**

(J, 23.7.1949 – BJ II, S. 39 - 42.)

(AS: Das von der Gotteswelt autorisierte Schriftgut – entstanden durch dafür ausgesuchte Personen, s. oben - darf nicht verändert werden, sonst geht es damit wie mit der Bibel, „denn nur ein einziges kleinstes Wort, das man abändert, kann dem Dargelegten einen ganz andere Sinn geben.“)

(Vgl. J, 4.9.1976 – GW 1976/41 – 42, S. 321 – 322.)

Selber nachdenken – miteinander sprechen

L: Man gibt mir nämlich zu verstehen, ich solle so viel als nur möglich erklären und dies so deutlich als nur angängig – aber eure irdischen Zeitbegriffe gehen uns eben ab… Tatsächlich tragen meine Mahner eine gewisse Verantwortung, und diese besteht darin, dafür besorgt zu sein, dass die mir zur Verfügung stehende Kraft nicht überzogen wird. So muss ich mich wohl oder übel fügen… Trotzdem möchte ich jetzt nicht einfach abbrechen, sondern ich möchte noch auf gestern Abend zurückkommen.

Doch ehe ich dies tue, möchte ich den Wunsch äußern, dass ihr, meine liebsten Geschwister, die ihr nun eingeweiht seid, **selber nachdenkt und überlegt**. **Dann ist es möglich, euch zu höheren Erkenntnissen zu führen. Was man sich im Geiste selbst errungen hat, bleibt nämlich viel besser haften, als wenn man nur so einfach zuhören konnte. Manches behält man zwar davon, das andere hat man aber rasch wieder vergessen. Darum möchte ich das, was ich euch alles zu sagen habe, nicht unbedingt am heutigen Abend vollenden. Ich habe es vielmehr ganz gern, wenn ihr untereinander Fragen habt, über die ihr nachdenkt und die ihr miteinander besprecht.**

(L, 19.9.1977 – MW 1977/ II, S. 38.)

(AS: Geistlehrerin Lene beurteilt die jährliche Meditationswoche auch als Erkenntniswoche.)

(Vgl. L, 24.9.1970 – MW 1970/ V, S. 86; L, 19.9.1976 – MW 1976/ I, S. 8 – 9.)

Überblick über die Geistlehre muss erarbeitet werden

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, **das, was ich euch mitteile, soll geistig Fortgeschrittenen ihre Erkenntnis erweitern; den Anfänger aber soll es für diese geistige Lehre interessieren, er soll anfangen darüber nachzudenken und Fragen zu stellen**.

Wenn nun jemand seinen irdischen Leib abgelegt hat und in die Geisteswelt hinüberkommt, wird er doch im Allgemeinen von Engeln Gottes, von Angehörigen oder Freunden begrüßt, es sei denn, er wäre derart belastet, dass man ihn keiner Begrüßung würdigt, sich seiner nicht annimmt und ihn sich selbst überlässt: er kann selbst entscheiden, ob er, nachdem er seinen irdischen Leib abgelegt, in der Jenseitswelt verbleiben und sich ihren Gesetzen fügen will oder ob er es

vorzieht, in seine frühere Heimat auf Erden zurückzukehren. Das heißt sich wieder der Erde und alldem zuzuwenden, was ihm als Mensch Freude bereitet hat.

Bis anhin habe ich euch zum großen Teil von verstorbenen Menschen berichtet, die sich im Leben sehr belastet hatten und einen Teil ihrer Schuld in der jenseitigen Läuterung wieder gutmachen mussten. Ich schilderte euch ihr jenseitiges Dasein, wie sie arbeiten mussten, damit ihr aus deren Erfahrung lernen solltet. Andererseits berichte ich jeweils auch sehr gerne von glückseligen Verstorbenen, die sich im menschlichen (AS: Leben) gottgefällig verhalten und sich durch gute Werke geistig emporgearbeitet haben, so dass sie mit Freuden empfangen wurden. **Jedoch ist es immer schwer für den, der diese Geistlehre nicht kennt, all das verstehen zu lernen. Denn nicht von heut auf morgen kann er all diese Dinge begreifen.**

Ich werde in dieser Stunde **von zwei verstorbenen Menschen** sprechen. Der eine war ungläubig, ließ sich aber in seiner äußeren Handlungsweise nichts zuschulden kommen gegenüber den Mitmenschen. Er hatte ein gutes Herz, ließ Gerechtigkeit walten und befolgte die Gesetze. Er hatte ein geistiges Niveau, aber er konnte nicht glauben. Zwar fühlte er sich verpflichtet, das Beste von sich selbst herzugeben, doch ohne deshalb an Gott glauben zu müssen. Ihm erschien alles so unwahrscheinlich, was und wie von Gott gesprochen wurde. Auch die heute vertretene christliche Lehre fand er nicht übereinstimmend mit der Lehre, die Christus gebracht hatte. Er nahm an so vielem Anstoß, dass er sich vom Glauben abwandte und sprach: „Ich muss nicht an Gott glauben, ich kann auch sonst ein gerechtes Leben führen." Und angesichts der allgemeinen Weltlage äußerte er sich wie so viele andere auch: „Wenn es einen Gott gäbe, würde er doch nicht so viele Ungerechtigkeiten und Kriege zulassen, unter denen so viele Unschuldige zu leiden haben."

Ja, wenn einer vom Schicksal gezeichnet ist, glaubt er auch, er hätte sich nie etwas zuschulden kommen lassen, dann zweifelt er auch an Gottes Gerechtigkeit, weil er sich ja eigentlich als guter Mensch sieht. Er hat keine Ahnung vom Sinn und Zweck des Lebens, und dass das Schicksal seine Ursache hat. Danach fragt man nicht, sondern man missbilligt das, was die Mitmenschen sich alles scheinbar ungestraft zuschulden kommen lassen, was sie alles vernachlässigen. Und so glaubt man nicht an eine göttliche Gerechtigkeit, weil man nicht weiß, warum der eine ein Schicksal zu tragen hat, während ein anderer im Wohlergehen schwelgen kann.

Für das alles aber gibt es eine Antwort. Es ist mir aber nicht möglich, immer wieder zu wiederholen, was ich schon so oft erklärte. **Denn diese Geistlehre hat ja für alle einen Anfang und eine Mitte**. **Gewöhnlich ist es nun so, dass neue Freunde in die „Mitte" eintreten und den Anfang nicht kennen. Wenn man aber den Anfang nicht kennt, kann man von der Mitte aus nicht vorwärts schreiten, und gar manche verstehen mit dem, was ihnen in der Mitte dieser Geistlehre gesagt wird, nichts anzufangen, weil sie die Grundregeln nicht kennen, weil sie die Gesetze nicht kennen, die am Anfang der Geistlehre stehen.**

Und das ist eben so schade, dass Freunde, die willens sind, sich geistig belehren oder erleuchten zu lassen, erst jetzt, also in die Mitte dieser Geistlehre eintreten. So ist ihnen selbstverständlich viel von dem früher dargebotenen Wissen unterblieben, das ihnen jetzt mangelt. **Anderseits müssen wir feststellen, dass es Freunde gibt, die schon Jahre hindurch diese Geistlehre anhören und die doch immer wieder dieselben, schon oft beantworteten Fragen stellen, wie einer, der in die Mitte eintritt ohne Anfangserkenntnis dieser Geistlehre. Für uns ist es eben ein Beweis, dass man manchmal nicht über das**

Gesagte nachdenkt. Würde man dieses tun und sich auch im Alltag wirklich damit befassen, würde man nicht immer dieselben Klagen und Fragen haben.

Gott aber ist wirklich gerecht, und es wird auf jeden nur das zukommen, was er verdient, was er zu tragen vermag und was aus seiner eigenen, persönlichen Willensentscheidung geworden ist. Auch das ist etwas, das man nicht außer Acht lassen darf: Menschen bauen sich oft ein Schicksal durch ihren Leichtsinn selber auf, und zwar vom kleinen, fast unmerklichen, bis zum großen, bedeutenden und schmerzhaften Eingriff.

Wer geistig rege ist, wer sich nach den geistigen Gesetzen erkundigt, mit ihnen lebt, der findet bald eine Antwort darauf. Aber vielleicht braucht es dazu auch eine Bereitschaft, eine Erleuchtung, oder eben die notwendige Erkenntnis.

Nun, liebe Geschwister, erzähle ich euch **vorerst von einem verstorbenen Mann**, der nicht an Gott glauben konnte und der in die geistige Welt hinübertrat. Sehr überrascht war er, dass er ohne seinen irdischen Leib weiterlebte, und dazu in einer für die Menschen unsichtbaren Welt, der Geisteswelt, in der er nun als Geist alles Geistige wahrnehmen konnte. So hatte er auch seine Begegnungen, die ihn höchst erstaunten. Und nebenbei möchte ich noch darauf hinweisen, dass diese große Bestürzung sich nicht nur bei den Ungläubigen, sondern auch bei jenen zeigt, die eines plötzlichen Todes sterben, wenn sie nicht vorbereitet, nicht vertraut sind mit dem, was nach dem irdischen Tode kommt. Schmerzhaft und bestürzend ist es für solche, die so ganz plötzlich in der Mitte des Lebens abberufen werden, die mit viel Mühen etwas aufgebaut, eine Familie gegründet hatten, ein zufriedenes Leben führten – und dann plötzlich in einer anderen Welt stehen, wo sie von alledem nichts mehr besitzen, wo man sie auffordert, in Gemeinschaft mit anderen zu leben.

Das scheint solchen, die sich im Leben nie um andere gekümmert haben, sich selbst aber womöglich besondere Dinge leisten und ein angenehmes und schönes Leben führen konnten, etwas Entwürdigendes. Ja, das fällt solchen wahrlich nicht leicht, so plötzlich in einer vielleicht unerwünschten Gemeinschaft zu leben, als wäre man in einer Anstalt, wo man alles untereinander zu teilen hat, miteinander zur Arbeit geht und zu gehorchen hat. Das sollt ihr euch einmal bildlich vorstellen. Für jene wird es enttäuschend sein, die von einer Geisterwelt eben nichts wissen wollten, die eine bequeme Welt verlassen mussten, denen es im Leben sehr gut ergangen ist. Für sie ist es eine Enttäuschung.

Aber enttäuschend ist es auch für diesen Verstorbenen, der wohl mit den Gesetzen nicht in Konflikt kam, sich für sein Leben selbst Rechenschaft ablegte und sich zum Guten verpflichtet fühlte. Nun steht ein solcher in der Welt, wo Gottes Herrschaft ausgeübt wird, von der er glaubte, behauptete und lehrte, dass es sie nicht gebe. Welche Bestürzung, welche Anklage. Je nach der Entwicklung, nach dem Temperament und Wesen eines solchen Heimgekehrten, vermag der eine zu schweigen und anzunehmen, was ihm da gesagt wird. Er bejaht also die neue Welt und versucht, aus der neuen Lage das Beste zu machen.

Ein anderer fängt an zu rebellieren oder wie dieser: anzuklagen, dass so viel Falsches den Menschen verkündigt werde. Man sollte andererseits doch von der Gerechtigkeit Gottes verlangen können, dass in das üble Treiben der Menschen fühlbar eingegriffen würde, dann wäre es mit all diesen Kriegen und dem Unfrieden der Welt schnell vorbei. Und wenn Gott wahrlich die große Liebe und Gerechtigkeit sei, würde er diesen Unfrieden der Welt nicht dulden. Also klagte dieser Heimgekehrte Gott selbst an: „Wenn er doch da ist und über alles Sichtbare und Unsichtbare herrscht, warum erleichtert er dann den Menschen den Glauben nicht?“

Freilich stehen auch einem solchen Ungläubigen Engel Gottes gegenüber und versuchen ihn aufzuklären, obwohl er ohne Glauben war. Denn es besteht doch ein großer Unterschied zwischen einem Ungläubigen, der sich um ein harmonisches, gerechtes Leben verdient gemacht hat, und einem Ungläubigen, der sich niemandem gegenüber verpflichtet fühlt und sich vor Verfehlungen nicht scheut, wenn er sich dabei einen materiellen Gewinn erhandeln kann, und wenn seine Machenschaften den Mitmenschen verborgen bleiben. Er fühlt keine innere, geistige Verpflichtung, er trägt kein höheres Bewusstsein in sich wie dieser Verstorbene, von dem ich erzähle, der immerhin ein Pflichtbewusstsein hatte und ein gerechtes Leben führte, wenn auch ohne Gottesglauben. **Die göttliche Welt will ja jedem die Hand bieten, wenn sie auch nur eine Möglichkeit sieht, dass ihre Hilfe erfolgreich sein wird.**

Wenn nun ein solcher in die geistige Welt einkehrt und Gott anklagt und man andererseits erkennt, dass er eigentlich ansonsten seine Seele nicht besonders belastet hat — natürlich wird sein Unglaube ihm zur großen geistigen Belastung werden — so kommt man doch mit ihm ins Gespräch. Man widmet sich ihm. Und er, der nun erkennt, dass er falsch gedacht hat, anderer-seits auch einsieht, dass er geistig Wertvolles im Leben leistete, aber ausgerechnet den wichtigen Gottesglauben verwarf, muss nun vernehmen: „Hättest du noch deinen Gottesglauben der Kindheit bewahrt und im Glauben an Gott und seine Gerechtigkeit die guten Werke und das vorbildliche Leben vollführt, dann hättest du deine Seele mehr erhellt, und du wärest jetzt mehr abgeklärt."

Das alles sieht er ein, und er ist über sich selbst zutiefst unglücklich. Ja, er wird krank in seiner Seele. **Der Geist aber, die geistige Gestalt kann nicht krank werden, aber die Seele.** Und **in der Seele ist der Wille, das Denken und Wollen.** Die Seele ist es, die das innere Licht zum Vorschein bringt – oder die durch unreine Gedanken, durch Unklarheiten sich mit einem Nebel umgibt. Und da nun dieser Heimgekehrte durch seinen Unglauben seine Seele mit einem Schatten überzog, war er darüber enttäuscht und wurde unzufrieden.

Man soll nicht die von den Menschen üblicherweise vertretene Auffassung teilen, man wäre gleich mit dem Eintritt in das Reich Gottes voller Weisheit, man wüsste sogleich Bescheid über alle und die letzten Dinge; man bedürfe keiner Belehrungen, nichts mehr, man würde sich sogleich glücklich fühlen. Ich muss immer wieder darauf hinweisen — und tue es ganz besonders, wenn Menschen da sind, die in die Mitte dieser Geistlehre eingetreten sind — dieselbe Persönlichkeit ist bei jedem Menschen auch nach dem irdischen Tode noch da. Es sind die Erinnerungen, die nicht ausgelöscht sind; es ist das Unvergängliche, das Unsterbliche, das Seelische. Es ist die Seele, es ist das Ich der Persönlichkeit, das sich behauptet: Ich-bin-da, Ich-erlebe, Ich-sehe, Ich-höre. **Dieses ICH ist eben unsterblich.** Es ist die Seele mit ihren Erinnerungen, mit ihren wohlwollenden Gefühlen einerseits, und mit ihrer inneren Größe.

Andererseits aber birgt sie in sich den Unfrieden, die Disharmonie, die Herrschsucht, den Geltungsdrang, den Stolz, die Unbescheidenheit und all diese Untugenden mehr. Und wenn in ihr solches ist, was den Menschen im Leben in der Weise prägt, wird seine Persönlichkeit auch nach dem Tode dadurch bestimmt. Das heißt vorübergehend ist dies nicht zu ändern. Es geht und bleibt bei ihm, es ist Bestandteil seiner Seele geworden. Und diese Unarten und Eigenarten kommen auch in der Geisteswelt wieder zum Vorschein.

Das ist also auch etwas, was man sich merken muss. Man ändert sein Wesen nicht von einem Moment zum anderen, wenn man in diese andere Welt gelangt. Man ist und bleibt, der oder die man im Leben war, für eine kürzere oder längere Zeit. Es dauert dieser Zustand so lange, bis

man zu den höheren Erkenntnissen gelangt ist. Hat man sich belehren lassen und hat die Erkenntnis erlangt, ist es für jeden von Nutzen.

So geschah es aber jetzt mit diesem verstorbenen Mann, der krank in der Seele wurde. Er konnte es nicht verwinden, diese Unzufriedenheit zum Ausdruck zu geben, weil er doch einerseits das Gute wollte, aber andererseits nicht an das Dasein Gottes glaubte. Und nun war er sich darüber im Klaren, dass ihm dadurch viel verloren ging. Er war enttäuscht über sich selbst und fand keinen Trost und keine Einsicht. Die Engel Gottes nahmen sich seiner an. Aber glaubt ihr vielleicht, ein Engel Gottes könnte nur mit ein paar tröstenden Worten einen solchen davon überzeugen, dass er eben falsch gedacht und gehandelt hat? Nein, ein solcher kann es immer noch nicht begreifen und fragt immer wieder: „Warum hat Gott denn nicht eingegriffen, wenn er doch die Liebe ist?“

Also steht auch er – in der Geisteswelt – in der Mitte der Geistlehre, von der er den Anfang nicht kennt. Und von der Mitte aus vermag er nicht vorwärts zu schreiten, weil ihm die Grundregeln dieser Lehre fehlen, weil er ihre Gesetze nicht kennt. So kann ein Engel Gottes sich eines solchen aber doch annehmen, wenn er sich Verdienste erworben hat, und wenn der Engel Gottes sieht, dass es sinnvoll ist, sich mit ihm zu befassen. **Da wird alles getan, um ihm die Überzeugung und das Wissen beizubringen — so, wie ich es tue; ich nehme mir auch die Mühe und versuche alles zu tun, um euch von der Wahrheit zu überzeugen.**

So verhält es sich auch mit den Engeln Gottes. Aber was beginnt denn ein Geist Gottes mit einem solchen, der krank geworden ist in seinem Denken, der sich selbst mit Vorwürfen überhäuft? Ich habe euch ja schon geschildert, wie es ja auch in der Geisteswelt Unterkünfte für solche gibt, wo diese Kranken gemeinsam gepflegt werden, wo man sie zu belehren versucht und sie in einen heilenden Schlaf versetzt, wo man ihnen sogar geistige Medikamente verabreicht. Man versucht sie also von ihrer seelischen Krankheit zu heilen. Es wird in der geistigen Welt alles getan, um einer erkrankten Seele Heilung zu bringen.

Es ist genau das Gegenteil wie bei euch. Wenn euer Leib krank ist, versucht ihr auch alles, um wieder gesund zu werden. Ihr werdet die Ratschläge des Arztes befolgen; vielleicht muss er einen Eingriff unternehmen. Er erachtet es als seine Pflicht, dem Kranken beizustehen, das ist also menschlich. In eurer Welt pflegt man in erster Linie den Leib, leider. Im geistigen Reiche wird die kranke Seele gepflegt. Man nimmt sich ihrer an. Die Engel Gottes fühlen sich ebenso verpflichtet, alles zu tun, um ihre Gesundung zu erreichen.

Und so war es mit diesem Geistbruder. Es genügte nicht, ihn in einen erholsamen Schlaf zu versetzen, das hatte man längst festgestellt. Nein, zu anderen Mitteln musste man bei ihm greifen. Man ließ ihn Rückschau halten in jene ferne Zeit, wo noch alle Wesen (vor dem Abfall von Gott) in Glück und Frieden im Reiche Gottes lebten. Er sollte sich selbst in jenem seligen Zustande sehen, ehe auch er den Geisterfall mitmachte. **Man wollte ihm also die Grundbegriffe der Geistlehre und die Ursache des menschlichen Lebens und Schicksals vor Augen führen.** Er sollte in diesen Bildern bestätigt finden, was der Engel ihm hierüber erklärte. Er konnte sich darin selbst wieder sehen, und der Engel sagte es ihm: „Dieses bist du, der jetzt dieses spricht, du bist es!“

Er wollte den Beweis dafür, dass es auch wirklich so war, wie man ihm zuvor sagte. Dieser Beweis wurde ihm gegeben. Er konnte nun sein Band der Verbundenheit zu diesem Bilde feststellen. Er sah sich sozusagen wie in einem Spiegel, der wie ein Magnet auf ihn zukam und vor seinem geistigen Antlitz Halt machte. Er konnte auch alle die anderen Gestalten im Bilde und

das ganze Geschehen schauen, hatte aber keine persönliche Verbindung zu den anderen. Er sah wohl auch das geistige Band, das auf dem Bilde alle verband, das aus seiner fernen Vergangenheit wie in einem Spiegel wieder auf ihn zugekommen war. Da gab es für ihn kein Leugnen mehr, er war offensichtlich mit jenem Geschehen verbunden. Das konnte er so wenig leugnen, wie ein Mensch, der sein Bild, das ihm aus dem vorgehaltenen Spiegel entgegenblickt, nicht verleugnen kann.

Es sollte aber nicht genug damit sein. Es ging ja darum, ihn durch weitere Beweise zu überführen. Er sollte sich selbst wie im Film sehen und dazu sprechen hören, was er damals sprach. Er sollte sehen, welche Handlungen er vorgenommen, welche Einstellung er gehabt. Und zwar gab es da keine Spur von irgendwelcher Unsicherheit, dass er es nicht gewesen wäre. Er hatte es lange vor sich, sein eigenes Spiegelbild, dass er es nicht leugnen konnte. So kam er nicht aus dem Staunen heraus – ein großes Staunen hatte ihn ergriffen.

Man soll sich jetzt nicht vorstellen, dass nun dieses ganze Geschehen, das Milliarden von Jahren zurückliegt, nach euren Begriffen in Sekundenschnelle bildhaft an ihm vorübergezogen wäre. Er hatte ja das Verständnis noch nicht dafür. **So musste man ihm aufs Mal immer nur Ausschnitte zeigen. Für geistig Erleuchtete dagegen benötigt man nicht dieses behutsame Vorgehen. Anders bei einem, der in Unkenntnis und im Unglauben lebte, der muss erst langsam von Anfang an unterrichtet werden.** Und die Engelwelt ist auch klug. Sie sagte es ihm: „Bei der nächsten Gelegenheit werden wir wiederum die Vergangenheit vor dir erstehen lassen, auf dass du siehst, wer du warst, was du getan, wie du dich verschuldet hast, wie lang dein Weg des geistigen Wiederaufstieges bis anhin war."

Und nun packte ihn plötzlich das Interesse, das alles faszinierte ihn und er wollte noch mehr erfahren. Und der Geist Gottes sagte: „Gut, doch sollst du dich jetzt in die Ordnung unserer Welt einreihen lassen. Und indem er sich diesen Anordnungen fügte, hatte er bereits den ersten Schritt zu seiner Genesung getan. Was er von jetzt an sah und hörte, machte ihm tiefen Eindruck. Nun wollte er noch Weiteres wissen. Aber dies wurde ihm nur von einem zum anderen Mal gewährt. Denn in der Zwischenzeit wollte man ihn zu einer Betätigung anhalten. Er sollte nicht wieder Gott anklagen, als ob er für die Kriege und Streitigkeiten der Menschen verantwortlich wäre. Er sollte abgelenkt werden, und dafür gibt es im Heilsplan Gottes für diese von der Erde Abgeschiedenen genügend Gelegenheit, mitzuhelfen an der Erfüllung dieses großen Heilsplanes, wonach alle dereinst Abgefallenen wieder zurückfinden können zu Gott; wieder zurück an ihren Ausgangspunkt, wo sie einst glückselig zusammenlebten. Und so fing er an, sich sehr dafür zu interessieren.

Nun, Näheres brauche ich euch über jenen Geisterfall nicht mehr zu erklären. Denn von einem zum anderen Mal hatte ich euch über diesen Heils- und Erlösungsplan unterrichtet. Es ging nun bei dieser Seele darum, zu diesen Erkenntnissen zu kommen. Und zwar durfte es auf diesem Wege geschehen, wie es nicht allgemein üblich ist.

Ich habe es anfangs gesagt, wenn man die Belehrung für sinnvoll erachtet, kann einem diese Belehrung zuteil werden. Man will alles tun, dass die Seele gesundet. Denn dieser Geistbruder war in seinem Denken krank geworden, aus Gram, weil er den Gottesglauben im Leben verloren hatte. Und **man half ihm, weil er Hilfe verdiente, da er sich sonst Mühe gegeben hatte im Leben.** Und da setzt eben diese **Gnade Gottes** ein, die dem einen oder anderen zuteil wird. Dieser Bruder wurde weiter unterrichtet, und es war bald soweit, dass er die große Gerechtigkeit Gottes erkennen konnte. Damit will ich nur sagen, **wie individuell jedes Einzelne aufgenommen, belehrt und geführt wird.**

Aber da ist andererseits **noch ein Bruder**, von dem ich auch noch reden möchte. Er wurde im Leben gedemütigt und unterdrückt durch andere. Er hatte sich eigentlich nichts daraus gemacht. Es war ihm so selbstverständlich geworden und er konnte sich nicht wehren. Dennoch litt er in der Tiefe seiner Seele, da man ihn so gedemütigt hatte, aber er fand Trost im Glauben an Gott. Im Gegensatz zu dem, von dem ich vorhin sprach, hatte er sich nicht diese geistigen Verdienste erworben.

Nun, die Geisterwelt Gottes sah dies alles, und als er in die Geisteswelt hinüberkam, wurde er des erlittenen Unrechts wegen getröstet. Sie erkannte in seiner Seele einen bescheidenen, demütigen, Gott lobenden Geist. Ansonsten aber hatte er keine besonderen geistigen Verdienste errungen. Er aber hatte all die Demütigungen auf sich genommen. Auch er stellte Frage um Frage an den Geist Gottes, der mit ihm ins Gespräch kam: „Warum musste ich mich so demütigen lassen? Warum hat man mich so beherrscht? War es ein Karma für mich?“ Davon hatte er also Kenntnis. „Musste ich dies alles tragen? War es Vorbestimmung? Was war es?“

Der Engel Gottes antwortete ihm: „Der Mensch hat die Willensfreiheit. Durch seinen freien Willen kann er sich – wenn man es so nennen will – ein Karma aufbauen. Man kann aber die Gotteswelt nicht dafür verantwortlich machen, wenn man aus dieser Willensfreiheit heraus falsch handelt und sich selber schadet. Wenn man aber ungerechterweise viel Leid zu erdulden hat, wird die Gotteswelt auch zu trösten wissen.“

Man unterrichtet diese Heimgekehrten über die Ordnung und die Gesetze Gottes, die man seit dem früheren Jenseits-Sein längst vergessen hat. Man muss wieder daran erinnert werden. Das Wissen muss wieder in das geistig-seelische Bewusstsein eingehen. Durch das menschliche Dasein ist es größtenteils erloschen, sofern man diese Geistlehre nicht auch im menschlichen Leben kennen lernte und befolgte, so dass dieses Wissen zu einem Bestandteil der Seele wurde. Wer diese Lehre aber nicht aufgenommen hat, der bleibt eben in geistiger Unkenntnis und muss von neuem darüber unterrichtet werden.

Nun musste dieser Bruder zuerst geläutert werden. Er musste darüber verständigt werden, was er im Leben falsch getan, und dass es hierfür der Läuterung bedürfe, dass er auch einige Prüfungen im geistigen Dasein zu bestehen hätte. Andererseits wollte man nicht außer Acht lassen, dass er durch die Mitmenschen viele Demütigungen und Leid erdulden musste.

Es gibt in der Geisteswelt immer wieder Gelegenheit, wo man zur Ehre Gottes zu einem besonderen Fest zusammenkommt. Und dazu werden diese Geistgeschwister zusammengerufen, und es gibt auch bei den Festveranstaltungen in der Gotteswelt bessere und weniger gute Plätze. Und dann werden jene, die im menschlichen Leben immer zurückgedrängt wurden und die Letzten sein mussten, die ersten Plätze einnehmen. Sie werden die Bevorzugten sein, während jene, die sich immer nach vorn gedrängt haben und immer die Ersten sein wollten im menschlichen Leben, die immer nur das Beste für sich beanspruchten — diese werden hier die weniger guten Plätze einnehmen.

„Die Letzten werden die Ersten sein…“ (vgl. Mat. 19, 30 u. 20, 16), heißt es auch in der christlichen Lehre. Ja, die Letzten können hier die Ersten sein, und diejenigen, die im Leben immer die Ersten sein wollten, können hier die Letzten werden. Sie werden auf die letzten Plätze verwiesen, sie müssen mit dem vorlieb nehmen, was noch übrig bleibt. Es wird mancher staunen, wenn er diese Ordnung im geistigen Reiche erfährt, wie sie dort gehandhabt wird, wenn er sieht, wie diejenigen, die im Leben immer zurückstehen mussten, die man zur Seite schob, hier eben zuvorderst sein werden und das Beste erhalten.

Und so erging es auch diesem Bruder, der sich an ein Leben in Demut und Bescheidenheit gewohnt war. Er wurde mit den Ersten aufgerufen, er durfte zuvorderst sein und mit den Ersten einen bevorzugten Platz einnehmen. Wie erstaunt waren da die Bekannten aus der Lebenszeit, dass er nach vorn gerufen wurde, den man im Leben nur beiseite schob und von dem man sprach, dass er ja nur irgendeiner wäre. **Der aber, der sich im Leben selbst erhöht, der wird erniedrigt werden. Und wer erniedrigt wurde, der wird emporgeholt** (vgl. Mat. 23, 12; Lk. 14, 11 u. 18, 14)**. Das ist geistiges Gesetz.**

So könnt ihr euch vorstellen, wie überglücklich solche sind, wenn sie in der Gotteswelt so bevorzugt behandelt werden und die Gerechtigkeit Gottes auf diese Weise erleben. Welche Genugtuung für solche, doch welche Erniedrigung für die anderen! Aber alles vollzieht sich nach Gottes Gerechtigkeit. Die göttlichen Gesetze sind genau und werden gewissenhaft gehandhabt. Dafür stehen viele Engel Gottes bereit, sie zu überwachen, wie sie auch das Leben des Menschen überwachen.

Nun, liebe Geschwister, habe ich genug zu euch geredet, und **so könnt ihr euer Wissen immer wieder bereichern. Ihr könnt weiter darüber nachdenken, ihr könnt euch auch geistig erleichtern lassen. Und so möge Gott euch allen die Kraft dazu geben und die nötige Einsicht.** Möget ihr gesegnet sein an Leib und Seele zu eurer Gesundung. Gott zum Gruß!

(J, 27.2.1971 – GW 1971/13, S. 99 – 105.)

Die Wahrheit muss ans Licht kommen – die Wahrheit prüfen, erwerben, befolgen, weitergeben

(Vgl. L, 30.9.1978 – MW 1978/ VII, S. 138 - 143.)

Wie offenbartes Geistesgut aus der Gotteswelt heute unverfälscht zu bewahren ist

(AS: Heute ist man im Gegensatz zu biblischen Zeiten dank technischer Errungenschaften in der Lage, offenbartes Geistesgut per Tonband im gegebenen Wortlaut zu speichern und die Momente der Offenbarung per Video sichtbar zu erhalten – ist diese Voraussetzung Garantie für die anzustrebende unverfälschte Bewahrung des Geistesguts? Zeigt doch die Geschichte, wohin Verfälschung der christlichen Lehre führt.

Der Erkenntnisschatz, den Geistlehrer aus der Gotteswelt durch das Medium Beatrice Brunner, 1910 – 1983, in den Jahren 1948 – 1983 offenbarten, wurde von 1948 – 1950 mitstenographiert und ab 1950 auf verschiedenen Arten von Tonaufzeichnungsgeräten aufgenommen; erhalten sind die Tonaufnahmen ab 1957 – zunächst sporadisch, dann durchgehend. Ab 1977 kommen Video-Aufnahmen hinzu.

Außerdem gab es von Anfang an Verschriftlichungen und schriftliche Vervielfältigungen der Vorträge – die in Zusammenarbeit mit der Gotteswelt entstanden – und, etwas später, Textzusammenstellungen in Buchform durch Geistfreunde, die von der Gotteswelt als menschliche Mitarbeiter ausersehen waren, da sie sich eine Übersicht über das gegebene Geistesgut erworben und die Gabe hatten, gegebene Texte in Sinntreue auszuwerten und zu redigieren. Wort- und Satzveränderungen waren diesen betreffenden Personen ausdrücklich erlaubt, da es den Geistlehrern nicht um Worttreue sondern um **Sinntreue** bei Erstellung der Erstschrift ging, die sie als Grundlage für die Verbreitung des Geistesguts bewerteten – s. „Stichwort Offenbarung“, S. 176 - 179. Wie Geistlehrer Josef am 12.1.1977 im Vorstand ausführte, hatte er die Weisung, gemütvoll zu sprechen und auf Versprecher nicht zu achten, da die dazu beauftragten irdischen Helfer dies beim Redigieren korrigieren würden.

Die damals – wie oben ausgeführt – durch auserwählte Personen erarbeiteten Bücher wurden von der Gotteswelt als ‚heilige Schriften’ bezeichnet, „die verbreitet werden müssen. Sie enthalten das lebendige Wort, das feststeht und den Menschen zugänglich gemacht werden muss“ – s. J, 11.2.1976 – GW 1976/11, S. 89/87.

Heute hat niemand – ohne direkte Mitwirkung der Gotteswelt wie damals – die Berechtigung, vermeintliche Fehler von damals einfach im Text zu ändern. Sollten den damals Tätigen bei der Fülle der zu leistenden Arbeit Fehler unterlaufen sein, so sind diese heute, da man dank der Erstschriften in der glücklichen Lage ist, sich eine Übersicht über das gegebene Geistesgut in seiner Gesamtheit verschaffen zu können, allenfalls in folgender Weise kenntlich zu machen bzw. zu berichtigen: Wie in wissenschaftlichen Verfahren im Umgang mit älteren Quellentexten heute allgemein üblich und anerkannt, darf in den Originaltext unmittelbar nicht eingegriffen werden. Wohl aber können bestimmte Stellen kenntlich gemacht und dem Text in geeigneter Form berichtigende Anmerkungen hinzugefügt werden, aus denen hervorgeht, was, warum, in welcher Weise und von wem an Änderung vorgeschlagen wird. Jede Änderung muss klar ersichtlich und auch in ihrer Begründung durchschaubar sein. Seitenumbruch und Textgestaltung des Ursprungstextes müssen auf alle Fälle erhalten bleiben, denn jeglicher textliche Rückgriff auf den Ursprungstext, „Zitation", muss über die Zeiten hinweg – früher, heute und in Zukunft – gleichbleibend bzw. vergleichbar möglich sein.

In „Stichwort Wahrheit" S. 145 wurde z.B. auf einen Fehler in der Buchzusammenstellung von Walther Hinz "Neue Erkenntnisse zu Leben und Wirken Jesu" S. 164 ff hingewiesen auf der Grundlage einer Josef–Aussage im Vorstand am 23.10.1981.

Der Begriff Erstschrift bezieht sich grundsätzlich auf Veröffentlichungen der Geistlehre im Zeitraum 1948 – 1983. In diesem Zeitraum gab es allerdings gelegentlich auch Zweitveröffentlichungen von Vorträgen durch die Personen, die mit der Gotteswelt in lebendigem Kontakt standen, jedoch stets mit Hinweis auf die Erstveröffentlichung. Die Gotteswelt gab zu solchen Zweitveröffentlichungen grünes Licht; so sagte Geistlehrer Josef am 12.2.1975 im Vorstand zum Thema ‚Redaktionelle Überarbeitung', die Gotteswelt schreite ein, wenn etwas Falsches gemacht werde. Zugleich warnte er z.B. vor Neuübersetzung des Vaterunsers – J, 12.3.1975 im Vorstand – oder wies darauf hin, wie vorsichtig man mit Punkt, Komma und Wortabänderungen umzugehen habe, um den Sinn nicht zu verfälschen – J, 11.5.1977 im Vorstand u. J, 8.6.1977 im Vorstand.

Hierzu mag folgendes Beispiel interessant sein: In der augenblicklichen Neuherausgabe bzw. –redigierung der Texte durch Pro Beatrice fällt auf, dass allein durch ein verändertes Setzen der Anführungszeichen(!) eine Sinnveränderung entsteht – s. Gegenüberstellung von GW 1950/37 S. 2 und Neuausgabe der GW 1950 S. 327 f; zu beachten sind jeweils die zwei letzten Zeilen des Absatzes, der mit „Wenn ihr zur stillen Stunde geht…" beginnt.

Sind diese Maßnahmen ausreichend, um das gegebene Geistesgut unverfälscht zu bewahren?

Wohl nur dann,

wenn der besondere Wert der erwähnten Erst- bzw. Zweitschriften aus dem genannten Zeitraum erkannt wird und man entsprechend respektvoll mit ihnen umgeht bzw. der vergleichende Rückgriff darauf jederzeit gewährleistet ist;

wenn man das Geistesgut in Ton- und Schriftform sowie heute auch elektronisch sicher verwahrt;

wenn man durch Erarbeitung einer, im wissenschaftlichen Feld üblichen historisch–kritischen Ausgabe das Geistesgut absichert – auch für eine wissenschaftliche Betrachtung; dabei sind alle weiteren den Erstverschriftlichungen der Vorträge nach Maßgabe der Gotteswelt abwägend gegenüberzustellen unter dem Gesichtspunkt der unverfälschten Sinnwiedergabe, aber auch der besonderen Sprachqualitäten, und schließlich

wenn Tonband- sowie Videoaufnahmen, Bücher wie Zeitschriften fachgerecht archiviert und konserviert werden, ohne das Gegebene zu manipulieren.

Was ist zu tun, um heutigen Geistchristen und Interessenten einen Gesamtüberblick über das Geistesgut – ein Studium des Geistesgutes, wie es die Geistlehrer empfehlen – zu ermöglichen?

Es darf mit dem Geistesgut nicht gegeizt werden. In Archiven, Bibliotheken und preiswerten Neuausgaben, zum Selbstkostenpreis, muss der gesamte Schatz grundsätzlich zugänglich gemacht werden. Die Geistlehre ist für alle da und muss verbreitet werden. Jeder Mensch muss sich die notwendigen Erkenntnisse nach vielfachen Aussagen der geistigen Lehrer mit Hilfe der Geistlehre selbst erarbeiten; dafür die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen – dazu sind die Menschen verantwortlich, vornehmlich die, die an führender Stelle für Bewahrung, d.h. **Reinerhaltung in der ursprünglichen Fassung**, und Verbreitung des Geistesgutes besondere Verantwortung tragen. – Die Urheberrechte begründen in diesem Zusammenhang weniger „Rechte" im üblichen Sinne als vielmehr unverrückbare, treuhänderische Pflichten!

Lehrgänge in schriftlicher und mündlicher Form sollten die wichtigsten Aussagen zu einzelnen Themen **aus der Kenntnis des Gesamten zusammentragen** bzw. an Interessenten vermitteln – im Anspruch gestaffelt für Anfänger und Fortgeschrittene. Quellenangaben sind immer auf die Erst- bzw. Zweitverschriftlichung der Vorträge durch A. Brunner u. a. zu beziehen – niedergelegt in den ursprünglichen Jahrgangsbänden der Geistigen Welten bzw. in den Erstausgaben der Mewo-Bändchen, auch in den Botschaften aus dem Jenseits und weiteren frühen Buchveröffentlichungen unter Kontrolle der göttlichen Welt; nur dies garantiert Einheitlichkeit.

Die Geistlehre ist kein statisches Gebilde von Anfang bis Ende, sondern ein groß angelegter Versuch, geistige Begebenheiten, Sichtweisen, Zusammenhänge und Gesetze den Menschen mit ihren menschlichen Begriffen und Vorstellungen verständlich zu machen. Und in besonders schwierigen Sachverhalten experimentieren die geistigen Lehrer erkennbar mit ihren Erklärungen und beobachten die Menschen, um herauszufinden, was sie verstanden bzw. missverstanden haben. Nicht zuletzt deswegen wurden die Menschen immer und immer wieder aufgefordert, über das Gehörte nachzudenken und sich auch darüber zu unterhalten. Darüber hinaus werden wir häufig aufgefordert, die Geistlehre auszuwerten und zu studieren. Man muss zu einem bestimmten Sachverhalt alle bzw. viele Aussagen kennen und auswerten, besonders auch zeitlich spätere, wo den Geistlehrern schon entsprechende Erfahrungen mit dem Verständnis der Menschen vorlagen und das Verständnis der Zuhörer auch gereifter war (s. oben, wo Josef von „Anfang und Mitte“ der Geistlehre spricht). Auch muss man berücksichtigen, dass Geistlehrer Josef anfangs Kenntnislücken hatte. So räumt er am 14.1.1976 im Vorstand ein, dass er eventuell über Johannes in früheren Jahren mangels besserer Erkenntnis Falsches gesagt habe; bei der gleichen Gelegenheit betont er – wie sonst auch häufig – auf eine Frage hin, er müsse sich erst orientieren, um antworten zu können. Am 12.4.1976 spricht er im Vorstand darüber, dass er für seine Frageabende von einem Helferstab und durch bestimmte Hilfsmittel unterstützt werde; Neugierfragen seien unerwünscht.

Fehler bzw. Unklarheiten, die sich in der Erst- bzw. Zweitredigierung zeigen, sind, wenn sie nachweisbar sind, zu dokumentieren Frühere Textauslassungen (aus Platz-, Zeit- oder sonstigen Gründen) sind unter der Frage, ob sie bisher unerkannte Inhalte enthalten oder ob es im schriftlich Festgelegten aus dieser Zeit bereits Ausführungen entsprechender Art gibt, zu dokumentieren und zu kommentieren.

Weiter ist in Kommentaren zur Erstausgabe zu unterscheiden zwischen zeitlos gültigen Aussagen und solchen, die auf eine erkennbare bzw. bekannte, bestimmte Situation eingehen, vielleicht dann aber doch darüber hinausweisen. Darunter fallen u.a. Aussagen über die Entwicklung der Gemeinschaft. Positive Voraussagen sind darauf zu prüfen, ob sie – was von Anhängern gerne übersehen wird – an bestimmte Voraussetzungen bzw. Bedingungen geknüpft sind. So gibt es bei zuversichtlichen und hoffungsvollen Erwartungsäußerungen in Bezug auf die Gemeinschaft nicht selten Andeutungen und Hinweise, dass es bei durch Menschen bedingten Fehlentwicklungen zur Vernichtung solchen Menschenwerks kommen würde. Im Übrigen wurde immer wieder betont, dass die Gotteswelt sich aus einer Kirche oder Gemeinschaft oder von Menschen allgemein zurückzieht, wenn diese nicht mehr auf die Geister Gottes hören – s. z.B. auch J am 11.5.1977 im Vorstand. Die Voraussage – J im Vorstand am 12.1.1972 u. 8.3.1972, s. GW 1972/5, S. 39/40 –, dass die Geistlehre einmal durch dazu inkarnierte hohe Geister Gottes Verbreitung und Anklang finde, lässt das Fazit zu, dass das Lehrwerk – gegeben durch Beatrice Brunner – auf alle Fälle Bestand haben wird.)

Die Aufgabe geistiger Lehrer

Geistige Lehrer der Kirche Christi überzeugen durch eine verständliche Sprache

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, ganz besonders begrüße ich meine treuen, bekannten Freunde; aber nicht minder gilt mein Gruß allen, die hierher gekommen sind, um zu hören. Doch man ist auch mit zweifelhaften Gefühlen hierher gekommen**. Es wundert den einen oder anderen, wie solches – das mediale Sprechen – zustande kommt, dass auf diese Art und Weise den Menschen Botschaften aus der Geisteswelt gebracht werden können, dass ein**

Geist durch einen Menschen spricht. Für viele ist das vollkommen befremdend, ja unglaubhaft. Ich möchte aber nicht im Einzelnen darauf eingehen, denn mein Vorredner (A. Fiechter) hat euch schon in großen Zügen unterrichtet.

Ich will zu euch reden. Ich spreche eine geistige Sprache und möchte euch zuerst darauf aufmerksam machen, wie es heute um die christlichen Kirchen steht. Eine große Krise ist über sie gekommen. Man ist einfach nicht mehr willens, alles anzunehmen und zu glauben, was da verkündet wird. Woran mag das liegen? Sind die Menschen heute kritischer eingestellt wie früher? Sind sie vielleicht intelligenter geworden? Man kann sich diese Fragen selbst beantworten. Oder liegt es an der Verweltlichung der Kirchen, an ihren begangenen Gräueln und Unterdrückungen? An ihrem Machtmissbrauch? An ihrem Glaubenszwang? War man doch jederzeit bereit, Kriege zu führen, Menschen, die sich der Kirche nicht fügten, umzubringen? **Erkundigt euch doch einmal anhand der Kirchengeschichte, wie sich der Aufbau der christlichen Kirchen vollzogen hat! Ist es da vielleicht heute verwunderlich, dass diese Krise eingetreten ist? Warum sind heute die Menschen nicht mehr am Kirchenbesuch interessiert? Warum stehen viele Kirchen leer? Warum wollen sie diesen Predigten nicht mehr zuhören? Ist es nicht so, dass sie ihnen nichts bieten, gar nichts Aufbauendes haben? Vielleicht ausnahmsweise einmal da, einmal dort. Aber im Großen und Ganzen ist es eben so, dass darin den Menschen nichts mehr geboten wird, das sie umstimmen und zum Glauben verpflichten könnte.**

Betrachten wir einmal **das wunderbare Bauwerk dieser Erde**. **Gott ist der Bauherr, und Christus der Baumeister.** Ist nun vielleicht diese Erde schon viel zu alt, ihr Entstehen zu weit zurück, so dass Baumeister und Bauherr eben längst vergessen wurden? Sind Bauherr und Baumeister den Menschen deshalb so fremd geworden, dass sie ihnen nichts mehr bedeuten? Hat man gar keine Beziehung mehr zu ihnen, so dass es unmöglich geworden wäre, an sie zu glauben? Ist die Erde für die Menschen vielleicht zu alt, dass man dafür weder Baumeister noch Bauherr annehmen will? Oder fehlt den Menschen das Begriffsvermögen, dass es für die Erschaffung der Erde einen Bauherr(n) und einen Baumeister brauchte? Wo steht man denn heute mit seinem Glauben?

Man ist wahrlich weggelaufen von diesem Bauherr(n) und von diesem Baumeister. Oder anders gesagt, man hat den Bauherr(n) und den Baumeister fortgewiesen, man will sie nicht mehr anerkennen. Sie sind fremd geworden in der heutigen Zeit. Ist denn die Wissenschaft so weit fortgeschritten, dass sie zu beweisen vermochte, dass der Gottesglaube sinnlos wäre? Immer noch versucht die Wissenschaft zu ergründen, wie viele Jahrmilliarden diese Erde besteht, und auf welche anderen Möglichkeiten ihre Entstehung zu erklären ist. Aber den wirklichen Bauherrn und Baumeister will man von Anfang an nicht anerkennen, weil man nicht in Verbindung mit ihnen steht. Man vernimmt nichts von ihnen. So kann und will man nicht glauben und vermeint aus verschiedenen Gründen mit Recht in diesem Unglauben zu leben.

Wenn nun aber doch Gott und Christus Bauherr und Baumeister dieser Erde sind, so muss es doch seinen Sinn und seine Gründe gehabt haben, warum eigentlich diese Erde geschaffen werden musste, wie auch alles Leben auf der Erde. Man glaube doch nicht, ohne Bauherr(n) und Baumeister wäre dieses gewaltige Werk entstanden. Denn jeder Gegenstand braucht zu seiner Herstellung seinen Meister und Handwerker. Aber vielleicht ist es schon so, dass diese Erde für die Menschen schon viel zu alt, und Gott mit seinem Baumeister von ihnen viel zu weit entfernt ist durch diese lange, lange Zeit, als dass man mit ihnen noch eine Verbindung hätte.

Bei euch Menschen ist es üblich: hat einer ein Haus, muss er Geldmittel dafür aufgebracht haben, es zu kaufen oder zu bauen. Wer nur eine Wohnung hat, zahlt seinen Zins. Umsonst wird ihm nichts gegeben auf dieser Erde. Doch ein wahrlich böses, leidvolles Zahlungsmittel ist euer Geld. An diesem Geld hängt so viel Unrecht und Verderben. Doch ohne dieses Geld bekommt ihr keine Wohnung, kein Haus. Gott hat das gewaltige Bauwerk geschaffen für alle seine Geschöpfe, die da leben, und hat ihnen — höre zu — Platz genug gegeben. Allerlei Leben ist auf dieser Erde, niederes und höheres, Leben ohne Bewusstsein und Leben mit geringem Bewusstsein. Und dann der Mensch, der die Krone der Schöpfung Gottes ist.

Ich sagte, beim Menschen geht es ums Geld, das er hinlegen muss, um Besitz und Recht zu erlangen. Gott verlangt auch etwas, aber Gott kann man nicht mit Geld bezahlen. Doch jeder, der da lebt, ob niederes oder höheres Leben, zahlt seinen Zoll, und zwar dem Bauherrn und dem Baumeister. Ob einer willens ist oder nicht diesen Zoll zu entrichten, gefordert wird er von ihm auf diese oder jene Weise. Er kann nicht in Schulden leben. Er kann sich diesen Zoll vielleicht vorübergehend aufheben lassen, doch nachgelassen wird er ihm nicht. Es kommt die Zeit und Stunde, wo alles von ihm gefordert wird, der ganze Zoll. Also hat auch der Mensch das Seinige dem Bauherr(n) und dem Baumeister zu geben.

Wenn in der christlichen Lehre von der großen Güte Gottes gesprochen, seine Gerechtigkeit und Liebe gepriesen werden, so stattet er auch seine Geschöpfe, die ins menschliche Dasein treten, aus seiner Güte heraus mit einem geistigen Vermögen aus. Denn ein weiser und gütiger Vater sorgt für seine Kinder, und Gott gibt ihnen wahrhaftig ein geistiges Vermögen mit ins Erdenleben.

Es sind gläubige Menschen unter ihnen, die keinen besonders festen Glauben haben, aber in der Not den himmlischen Vater anrufen. Und man kann ihn rufen, denn Gott ist Vater für Arm und Reich, für Gesunde und Kranke. Er ist der Vater aller, auch dessen, der strauchelt. Für jeden ist und bleibt er Vater. Zu ihm kann man sich wenden, ihn ruft man an: Vater im Himmel!

Liegt ein Mensch im Sterben, der durch die christliche Lehre gegangen, bekundet er vielleicht selbst das Verlangen nach einem Seelsorger, oder es sind Angehörige, die einen solchen herbeirufen für diese letzten Abschiedsstunden. Man will dem Scheidenden einen Trost mit auf den Weg geben. Auf den Weg wohin? Auf den Weg heimwärts, zum Vater. Denn von Gott ist er gekommen, und zu Gott kehrt er wieder zurück. Also ist man einerseits gewillt und bereit, Gott anzurufen in der Not, andererseits will man wieder nichts von ihm wissen und nicht an ihn glauben.

Ich sagte: Gott lässt seine Kinder nicht mittellos in das menschliche Dasein treten. Sie bringen zu ihrer Geburt ein geistiges Vermögen mit. Doch dieses geistige Vermögen entspricht eben nicht den menschlichen Begriffen von einem Vermögen. Der materialistisch ausgerichtete Mensch versteht, wenn von Vermögen gesprochen wird, darunter nur irdischen Reichtum. Wenn ich aber die geistige Sprache rede, rede ich nicht von irdischem Vermögen. Gott stattet den ins menschliche Leben Befohlenen mit anderem Vermögen aus. Dazu gehören die Kraft des freien Willens, die Kraft des Friedens und es ist die Kraft der Gerechtigkeit. Was aber von Gott kommt, ist erhaben und vollkommen. Unvollkommen aber ist das, was in das menschliche Bewusstsein gelangt, was ihm auf seinen Lebensweg gegeben wird. Das kann die Vollkommenheit nicht haben, denn nur Gott allein ist vollkommen.

Aber was Gott dem Menschen an innerem Reichtum gegeben hat, das ist äußerst wertvoll. So ist **die Willensfreiheit**, im höheren Sinne betrachtet, **etwas besonders Kostbares**. **Aus freiem Willen soll der Mensch das Edle und Erhabene erkennen,** er kann auch das Gegenteil tun.

Aus freiem Willen kann sich der Mensch entscheiden, wonach es ihn verlangt, nach den geistigen Höhen oder ihren Tiefen sich zu bewegen und darin zu leben.

Von den Höhen kann nur Edles und Erhabenes kommen. Besitzt er die Kraft, die Erkenntnis und den Mut, aus freiem Willen gottgefällig zu handeln, wird er eins mit Gott, der ihm die Kraft der Liebe mit ins Leben gegeben hat. Dadurch hat er zwei Möglichkeiten: er kann das Wertvolle, das Herrliche und Reine der Liebe verwirklichen, also die Liebe auf hoher und edler Stufe geistigen Lebens. Er kann aber auch die Liebe in eine Unehre ziehen, statt Liebe Lieblosigkeit zum Ausdruck bringen. Er kann dieses geistige Vermögen, die Liebe, die Gott in seine Seele gelegt hat, entweder gar nicht oder am falschen Ort anwenden, sie sogar in Lieblosigkeit verwandeln.

Und wenn andererseits vom Frieden die Rede ist, soll man sich bewusst sein, dass Gott auch die Friedfertigkeit als geistiges Vermögen in die Seele des Menschen mit in dieses Leben gegeben hat. Der Friede in der Seele ist doch etwas Wertvolles, das man mit sich herumträgt, doch leider oft ohne sich dessen zu bedienen. Andererseits gibt es doch auch Menschen, die sehr friedfertig sind und alles für den Frieden tun, die kraft ihrer Friedfertigkeit nicht in der Lage sind, mit anderen zu streiten. Sie bauen den Frieden, dieses kostbare Gut in ihrer Seele, weiter auf. Ihr Inneres verlangt diese hohen Werte auszuwerten, in ihnen zu leben. Aber auch da hat der Mensch den freien Willen und kann, anstatt dass er sich bemüht friedfertig und glücklich zu leben, Unfrieden und Unglück bringen, ständig streiten. Er kann so ein unzufriedener, streitsüchtiger Mensch sein, anderen zum Hindernis und zur Last.

Doch sind es noch viele kostbare Dinge, Tugenden, die Gott dem ins menschliche Leben Gerufenen in die Seele hineingibt. Ist es nicht auch etwas Weisheit? Vielleicht nur eine geringe Spur von der göttlichen Weisheit. Gibt er nicht auch die Kraft dazu, diese Spur von Weisheit zu entfalten? Und was tut der Mensch damit? Vermag er sie zum Heil und Segen der Menschheit auszuwerten? Oder missbraucht er sie der Menschheit zum Schaden und zum Verderben?

Es sind immer zweierlei Dinge, ihr könnt sie erkennen. Und ich wiederhole es euch: dem Menschen sind so viele wertvolle geistige Güter ins menschliche Leben mitgegeben worden. Und wenn man nun dem entgegenhält: „Ach nein, nicht jeder Mensch kann gesund und vernünftig denken. Es gibt geistig Behinderte, wie können die denn ein geistiges Vermögen in ihrer Seele haben, wenn sie unfähig sind, gesund zu denken?“

Auch das ist etwas, was der Mensch mit seinem mangelnden Verstand nicht verstehen kann, wenn er die geistigen Gesetze nicht kennt. Vielleicht ist ein geistig Behinderter gerade einer von denen ich anfangs gesprochen habe, die den ‘Zoll’ nicht zahlen konnten oder wollten, die Gott gegenüber als Schuldner wieder ins geistige Dasein zurückgekehrt sind. Die Wiedergutmachung der Schuld kann wohl aufgeschoben werden, aber dann wird dieser ‘Zoll’ abverlangt. Es gibt keinen anderen Weg, es muss alles bezahlt werden, was Gott verlangt.

Dieses herrliche Bauwerk Erde ist nicht geschaffen worden, dass der Mensch darauf schalten und walten könnte, wie es ihm am besten gefällt. Er kann nicht ungestraft zum Ärger und Schaden der Mitmenschen leben. Nein, hier kommen die Gesetze des Bauherrn und des Baumeisters zum Ausdruck. Und das ist eben etwas, was dem Menschen schwerfällt zu glauben, dass es auch geistige Gesetze gibt, die eine solch bedeutende Rolle spielen im Leben des Menschen.

Aber wie könnten sie solches begreifen, wenn sie nie darüber unterrichtet worden sind? **Wenn die wahre geistige Kirche nicht zu Wort gekommen ist? Weil nicht der Geist der Wahrheit verkündet werden konnte, weil Menschen die Wahrheit verfälschten und ihre Lehren verkündeten und durchsetzten, wie sie es für gut fanden. Man soll sich doch einmal**

gründlich überlegen und bedenken, mit welcher Gewalt und mit welchem Machtmissbrauch die Kirche entgegen der Lehre Christi aufgebaut worden ist. Und ist es nicht so, dass diese christlichen Kirchen heute eben ihre – mit euren Worten gesagt – Rechnung präsentiert bekommt (AS: bekommen)? Dass sie heute erkennen sollte(n), welchen Schaden sie der Christenheit zufügte(n) durch die Verkündigung einer falschen Lehre?

Es ist nun wirklich heute nicht leicht, die dadurch ganz ins materialistische Denken abgesunkene Christenheit wieder eines Besseren zu belehren, ihr die Wahrheit wieder nahezubringen. Es gibt für sie keine geistige Welt. Die Menschen glauben sich intelligent und weise, wenn sie sagen: „Ich glaube nur an das, was ich sehen und tasten kann." Solche Worte werden sie einst bitter bereuen, wenn sie selbst als Geist unsichtbar geworden sind für die Menschen.

Denn wenn der Mensch stirbt, scheidet der unsterbliche Geist aus seinem Leibe, und der Leib ist leblos ohne den Geist. Der Geist ist es doch, der den Menschen wach hält, ihn mit Lebenskraft erfüllt. Ansonst ist er ein toter Körper, und sobald sich der innere, geistige Mensch vom äußeren scheidet, ist der irdische Tod eingetreten, und der irdische Leib wird der Erde zurückgegeben, von der er aufgebaut wurde. Aber sein Geist ist lebendig geblieben. Sein Geist hätte sich durch das menschliche Leben mehr entwickeln, sich geistig bereichern müssen. Mit den geistigen Gütern, die ihm in die Seele gelegt worden sind, hätte er arbeiten, sie mehren müssen (die anvertrauten Pfunde laut dem N. T).

Sobald sich der unsterbliche Geist vom irdischen Leibe gelöst hat, öffnet sich ihm wieder die geistige Welt, von der er ausgegangen ist. Jene geistige Welt und jenes geistige Leben, an die man nicht glauben will, weil man sie nicht sieht und nicht so fühlbar mit ihnen verbunden fühlt. Auch dadurch ist das rein materialistische Denken des Menschen gekennzeichnet. Das ist genau das, was ich anfangs gesagt habe: für ihn ist diese Erde viel zu alt, und Gott ist für ihn viel zu weit weg. Er mag diesen großen Bauherrn und seinen Baumeister selbst von sich gewiesen haben, weil er glaubt, ohne sie auszukommen. Dies ist eine große Täuschung.

Oftmals gibt es aber heute auch geistig suchende Menschen. Sie suchen aber auf so vielen verschiedenen Wegen. Es ist recht und gut, wenn man sich dabei nach den hohen Zielen des Lebens ausrichtet und einen solchen Weg findet. Es ist hierzulande, wo sich so viele vom Christentum abwenden, ganz besonders ein Hang nach östlichen Lehren, weil man diese höher bewertet. Es mag gut sein, wenn man dann auch sein Leben edler gestaltet, da auch jene Lehren Gerechtigkeit und Ehrlichkeit fordern. Mögen sie heißen wie sie wollen, sie sind ja nur Bindeglieder zu Höherem.

Aber **Gewalt darf nicht ausgeübt werden.** Mit Gewalt darf man keinen Menschen überzeugen, das führte zu Unheil. Man muss von innen, aus der lebendigen Seele heraus das Verlangen verspüren. Da, aus dieser Seele, in der diese geistigen Werte sind, wo ewiges, unsterbliches Leben verankert ist, von da drinnen heraus muss dieses Verlangen kommen. Und aus diesem inneren Verlangen heraus soll man den Weg nach oben finden.

Die Menschen haben nicht nur irdische Verpflichtungen in ihrem materialistischen Dasein. Das Leben ist von Gott. Er fordert dafür seinen Zoll und ruft jeden zur Rechenschaft. Es wird jeder Mensch verpflichtet, dem Reiche Gottes zu dienen, und wer diesen Verpflichtungen nicht nachkommt, lädt Schuld auf sich und muss diese abzahlen. Er muss einen Weg finden, der ihn zur Erkenntnis führt, dass es Gott und seinen Baumeister Jesus Christus und eine unsichtbare Welt des Geistes gibt.

Im Grunde genommen erachten wir es einfach als paradox, Menschen zu sehen, die zur Kirche gehen, Gott im Gebet anrufen, die christlichen Festtage feiern, von der Geburt des Herrn, von seinem Sterben und Auferstehen reden, aber doch nicht recht glauben. Auch darüber, liebe

Freunde, würde es sich lohnen nachzudenken: ihr betet zum 'Vater im Himmel', wie Christus die Seinen beten gelehrt hat. Man spricht vom Himmel und bezeichnet ihn als den Ort, wo Gott thront. Man sieht diesen Himmel mit all seinem Leben ja nicht, denn nichts ist von dem Wissen erhalten geblieben, als ein dunkler Glaube an die Möglichkeit, dass es diesen Himmel gibt. Und so betet man. Aber ist dieser Glaube wirklich ehrlich und tief in der Seele des Menschen? Und was stellt er sich eigentlich von Gott vor?

Ich habe jetzt immer vom Bauherrn und vom Baumeister gesprochen. Wer ist denn dieser Baumeister? Man soll sich doch fragen: **Warum wurde Gott zum Bauherrn und Christus zum Baumeister dieser Erde? Warum musste sie denn mit all dem Leben darauf entstehen?**

Es war schon vor fast 2000 Jahren so, dass Gott für die einen so weit entfernt war, so dass man nicht mehr wusste, welche Ursache diesem menschlichen Leben voranging. **So wenige Christen kennen die Ursache ihres menschlichen Daseins, weil dieses Wissen schon von der Frühkirche ausgemerzt wurde. Würde doch die christliche Kirche heute wieder auf dieses Wissen zurückgreifen, könnte sie auch die Ursache des menschlichen Daseins erklären, und damit wäre viel gewonnen.**

Doch es würde zu weit führen, wenn ich jetzt wieder darüber sprechen wollte. Ich habe Freunde hier, die längst darüber unterrichtet sind. Und den neuen Hörern, die diese Erkenntnis noch nicht haben, möchte ich empfehlen, die Gelegenheit zu ergreifen und sich mit den Wissenden in Verbindung zu setzen, dass man sie aufkläre darüber.

Ich aber will jetzt auf diesen 'Baumeister' hinweisen, Christus, von dem in der christlichen Lehre als eingeborner Sohn Gottes gesprochen wird. **Es wird aber aus diesen heiligen Büchern so viel noch herausgelesen und ausgelegt, das dem heutigen Sprachgebrauch nicht mehr angepasst ist, das die heutigen Menschen einfach nicht mehr verstehen, nicht mehr wissen können, was damit gemeint ist. Zum Beispiel: „Gott ist das Wort. Das Wort ist Fleisch geworden. Das Wort hat unter uns gewohnt"** (vgl. Joh. 1. Kap.)**, also unter den Menschen.**

Ja, wer versteht heute noch diese Sprache? Man spricht von falschen Übersetzungen, aber ich kann sagen, die Sprache der Menschen und ihre Auslegung ist anders geworden. Wie wenige wissen noch, was unter 'eingeborener Sohn Gottes', oder 'Wort Gottes' und 'das Wort ist Fleisch geworden' zu verstehen ist! Wenn von Christus als dem eingebornen Sohn Gottes gesprochen wird, so heißt das, dass Christus direkt aus Gott geboren wurde, dem Gottvater-Mutter-Prinzip in einem. Er ist seine direkte Schöpfung. Christus ist die einzige direkte Wesensschöpfung aus Gott. Er wurde zum König der Geisteswelt und zum Baumeister dieser irdischen Welt gemacht. Und wenn Gott die Vollkommenheit ist und in seiner Pracht und Herrlichkeit wie in seinem Glanz so unendlich ist, muss doch auch das, was aus ihm geboren ist, eine große Ähnlichkeit haben mit all dieser göttlichen Pracht und Herrlichkeit. Dies aus geistiger Sicht, geistig ausgedrückt.

Und dann kommen die geistigen Vermögenswerte hinzu. Welche vollkommenen Vermögenswerte sind in Gott! Und was wurde alles von diesen Vermögenswerten direkt auf den Sohn übertragen, auf dass sie sich eins fühlen miteinander! Vielleicht hat der eine oder andere im Geiste das Verständnis dafür, wenn er sich vergleichsweise eine Mutter vorstellt, die ihr neugeborenes Kindlein als erste liebkost, das erste Wort von Herzen zu ihm spricht. Von Herz zu Herz, oder von Seele zu Seele. Überlegt euch nun, wie erst das Verhältnis von Gottvater zu seinem Sohne sein muss; das erste Wort, das Er sprach, das Wort aus Gott! Gottes Wort hat Christus verkündet. Aus Gott ist er gekommen, aus Seinem Willen, und ist Mensch geworden, hat unter Menschen gelebt und ist ihnen in allem gleich geworden.

Was aber hat Gott veranlasst, seinen über alles geliebten Sohn Mensch werden zu lassen? Dass er schließlich von den Menschen angeklagt und getötet wurde? Glaubt man denn wirklich, es wäre nur aus politischen Gründen geschehen, es hätte nicht auch geistige Hintergründe gehabt? **Warum kam Christus, als nebst Gott der höchste Geist, ins menschliche Dasein? Er sollte die Menschheit erlösen, lautet die Antwort. Aber wovon sollte er sie erlösen?** Erkundigt euch einmal in eurer Umwelt, bei euren Bekannten, wenn ihr mit ihnen ins Gespräch kommt. Manche werden sagen: von der Todsünde. Was ist das für eine Todsünde, die der Mensch bei seiner Geburt mit in dieses Leben bringen kann? So kann doch damit nichts Menschliches verbunden sein, wenn der Mensch schon damit auf diese Welt kommt.

So muss doch vor diesem Leben in der Materie schon geistiges Leben vorhanden gewesen sein. Und dieses geistige Leben ist die Ursache dieses menschlichen Daseins auf Erden. Das ist eine ganz einfache Rechnung. Aber man will das Einfache nicht begreifen, man will es nicht annehmen noch verstehen. Man braucht nur einmal – sagen wir – euer heiliges Buch zur Hand nehmen. Wie viel steht doch da drin vom Geist Gottes, der durch die Propheten sprach, und von den Besessenheitsgeistern, die Christus ausgetrieben hatte, oder vom Geiste Gottes, den man erflehte. Immer wieder wird vom prophetischen Geist und vom Geiste Gottes gesprochen, von seinen Engeln und himmlischen Boten. **Es lohnt sich, liebe Geschwister, mehr darüber nachzudenken, was wohl die Ursache dieses menschlichen Daseins ist, und was mit dieser Todsünde gemeint ist.**

Ehe denn die Erde war, war geistiges Leben. Zuerst lebte man im geistigen Reiche, ehe man in das menschliche Dasein geboren wurde. Dem Geiste wurde dieser menschliche Leib gegeben. Denn er hatte eine große Schuld auf sich geladen, und nun sollte er durch diese Prüfungen eines menschlichen Seins gehen. Es war diese 'Todsünde'. Sie ist aber so zu verstehen, dass man einstmals im geistigen Reiche sich nicht mehr an die göttlichen Gesetze und den Willen Gottes hielt. Man ließ sich von einem anderen dazu verführen, der die Christus übergebene Macht an sich reißen wollte. Und dieser andere war Luzifer, ein Himmelsfürst, dem seine Willensfreiheit zum Verhängnis wurde. **Man spricht doch in der Welt vom Teufel. Woher kommt er, dieser Teufel? Was hat denn der Teufel mit der Menschheit zu tun, dass man nebst Christus auch von ihm spricht? Wo wohnt er? Woher kommt er? Ist er überhaupt existent?**

Ja, liebe Freunde, **den Teufel gibt es**, wie es Christus gibt. Und das ist die große Schuld, die man einstmals als Geist im geistigen Reiche sich aufgeladen hatte, indem man jenem Gefolgschaft leistete, der dazumal noch Luzifer genannt ist. Luzifer wollte regieren und alle Geistgeschwister unter seiner Herrschaft vereinen. Und dann, nach langer, langer Zeit gab es ein Eingreifen Gottes, und er und alle zahllosen Scharen, die der Prüfung nicht standgehalten und sich von Luzifer und seinen Rädelsführern betören ließen, wurden aus den Himmeln geworfen. Aus dem Licht in die geistige Finsternis, aus der Harmonie in die Disharmonie. Denn sie hatten sich versündigt, waren sie doch ihrem König, Christus, zum Gehorsam verpflichtet. Und da gab es diesen tiefen Eingriff in das geistige Leben jener Wesen: es war diese **Entfernung von Gott**.

Doch Gott erbarmte sich jener. Es mussten aber Möglichkeiten geschaffen werden für ihren Wiederaufstieg, damit sie wieder zurückkehren konnten in jene Welt, von der sie ausgestoßen worden waren. Es musste ein langer, langer Weg für sie angebahnt werden, auf dem sie innerlich erstarken sollten, um nicht mehr rückfällig zu werden. Friede und Harmonie sollten ihre Seelen erfüllen, damit sie bei ihrer Rückkehr den Frieden und die Harmonie in den Himmeln nicht mehr stören könnten.

Als die Menschheitsentwicklung weit genug fortgeschritten war, wurde **Christus der Erlöser** geboren. Er legte Zeugnis ab vom Vater. Doch jene Menschen nahmen ihn nicht an. Und als er von

seinem Königreich sprach, verstanden sie ihn nicht und meinten, er würde sich als König dieser Welt ausrufen. Er aber ist König der Geisteswelt Gottes. Er gab Zeugnis von der wunderbaren göttlichen Welt. Er ist auferstanden und zeigte sich seinen Jüngern. Er bezeugte so das geistige Überleben des irdischen Todes. Doch vermochte er jenen einfach denkenden Menschen die geistigen Gesetze nicht zu erklären. Dies sollten nach ihm andere tun. **Er versprach seinen Jüngern einen Geist der Wahrheit zu senden, der sie über diese weiteren Dinge unterrichten sollte.**

Und das Pfingstfest gibt doch Zeugnis davon. Als jene große Zahl der Jünger beisammen war, kamen die heiligen Geister auf sie hernieder, dass sie wieder in Christi Namen wirken und Zeugnis geben konnten von den heiligen Geistern. Welch schwerer Weg aber musste von ihnen beschritten werden, indem sie die Lehre Christi zu verbreiten anfingen. **Durch wie viele Sorgen und Bedrängnisse mussten sie in den Anfängen des Christentums gehen, und was wurde allmählich aus der christlichen Lehre gemacht! Aus dieser so einfachen, verständlichen Lehre! Und welche Macht und Gewalt nahm langsam überhand!**

Und darauf wurde die christliche Kirche, wie sie heute ist, aufgebaut, die vielmehr als ein irdisches Gebäude, ein irdisches Geschäft betrachtet werden kann. Diese Kirche hat mit der wahren Kirche Gottes nichts gemein. Die Kirche Gottes ist eine geistige Kirche. Und Kirche heißt: Herrschaft Gottes. Was aber verstehen die Menschen darunter?

Ich aber sage euch: Kirche heißt 'Herrschaft Gottes'. Aus dieser göttlichen Herrschaft heraus soll Göttliches verkündet werden. Hier sollen den Menschen die Bedingungen immer wieder klargemacht werden, was es braucht, um wieder zu diesen göttlichen Höhen gelangen zu können. Die wahre christliche Kirche soll dem Menschen zum Trost gereichen, wo Trost zu spenden am Platze ist. Sie soll alles tun, um den Frieden zu entfalten. Sie soll alles tun, um Gerechtigkeit zum Ausdruck zu bringen, wo überall es notwendig ist. Sie soll Barmherzigkeit erweisen. Sie soll gütig sein und Frieden halten mit allen Geschwistern. Eine wahre geistige Kirche sollte sie sein. Und was ist sie heute?

Was macht einen vornehmen, edlen Menschen aus? Es sind diese geistigen Güter, wovon ich sprach, und die entfaltet werden können; es sind die erhabenen Tugenden. Sie werden ihm einstens zugute kommen. Denn wenn er von dieser Erde abtritt und hinüberkommt, wird er nicht gefragt: „Wie groß war dein irdisches Vermögen, welches Ansehen hast du unter den Menschen genossen?" Sondern man wird gefragt: „Was hast du für Gott und deine Mitmenschen getan? Womit hast du dein geistiges Vermögen vermehrt?"

Und wer sich danach ausrichtete, hat auch Kraft für sein Leben bekommen. Sein Leben wurde lebenswerter… (Hier musste leider das Tonband gewechselt werden, wobei leider mehrere Sätze verloren gingen. Einige Bruchstücke von Sätzen wurden noch notiert, leider aber ohne Zusammenhang, wie: „… Auch die Kirchen müssten kräftig dazu beitragen… Die Aufnahmefähigkeit des Menschen ist beschränkt… Ich werde wohl wiederkommen und zu euch sprechen…) Fortsetzung auf der Rückseite des Bandes: „… und **ich möchte nicht den Eindruck hinterlassen, dass man glaubt, es würden die Menschen durch uns gezwungen zum Glauben. Er soll sich selbst innerlich gezwungen fühlen, der Wahrheit nachzugehen.**

So, liebe Geschwister, überlasse ich euch dem Segen Gottes, seiner Gnade und seiner Kraft. Möge sein Segen in euch dringen, und mögen eure Seelen und Herzen erwärmt werden. Möget ihr auch zu diesen Erkenntnissen kommen, die notwendig sind, um euer Leben zu bereichern. Gott zum Gruß!

(J, 14.3.1971 in Bern zu neuen Zuhörern – GW 1971/14, S. 107 – 113.)

Geistlehrer sprechen durch ein Medium – dieses muss charakterfest sein

(Vgl. L, 23.9.70 – MW 1970/ IV, S. 65 – 67.)

Über die Lehrtätigkeit geistiger Lehrer - ihre Sprache

(S. ergänzend zu dem Thema: ‚Lehrtätigkeit geistiger Lehrer' die Buchzusammenstellungen „Stichwort Offenbarung" und „Stichwort Wahrheit".)

Geistlehrer Josef über seine Aufgabe

(AB: Auf eine diesbezügliche Frage antwortete Josef am 27. 6. 1951:)

J: Meine lieben Freunde, ich habe bis heute nie über mich selbst gesprochen, doch interessiert es euch so sehr, über mich selbst Näheres zu erfahren. So möchte ich euch zu dieser Stunde nur sagen, dass ich Gelegenheit habe und es mir erlaubt ist, weit, weithin zu gehen durch alle Läuterungssphären, auch ins Haus Gottes hinein, dass ich aber nicht Wohnsitz habe im Hause Gottes. Denn auch ich bin einer besonderen Sphäre zugeteilt, wo mein Haus steht. Und mein Haus steht im Lichte, umgeben von wunderschönen Blumen, von wunderschönen Bergen, von wunderschönen Seen, wie ihr es euch nicht vorstellen könnt (alles ist auch im Geistigen vorhanden). Dieses dürft ihr wissen, **dass ich überall Zutritt habe,** dass ich auch durch diese Sphären der Tiefe gehe **in Begleitung von weiteren Engeln.** Denn all dies darf ich erleben; denn es ist meine Aufgabe oder dadurch ist es mir möglich, meine Aufgabe bei euch, meine lieben Freunde, zu erfüllen. Und dieses soll euch zum Heil und Segen sein. So, wie ich meine Aufgabe erfüllt habe und noch weiter erfüllen werde, so sollt auch ihr jedes im Einzelnen eure Aufgaben erfüllen. Näheres über mich selbst werde ich zuerst meinen Freunden (dem engeren Kreise) anvertrauen oder sagen.

(Eine Woche später gab dann Josef im kleinen Kreise folgende Erklärung ab:)

Meine lieben Freunde, in jener Sphäre oder in jenem Hause, wo ich wohne, empfange ich auch Besuche und habe auch viele Besuche, wenn ich so sprechen darf. Denn mein Haus ist offen. Ich möchte sagen, alle Tore stehen offen und es ist viel Freude in meinem Hause. Denn, meine lieben Freunde, da ihr euch doch so sehr dafür interessiert, so hab ich mit einfachen [Worten] doch einmal gesagt, wo ich in meinem letzten Leben war.

So ist mir nun die Aufgabe gegeben worden, Menschen zu führen, einen Tempel zu bauen aus Menschen. Und eine jede Seele von euch und all unserer weiteren Freunde sind Bausteine dieses Tempels. So wurde mir mitgeteilt (in der Anfangszeit der G.L.): „Steht dieser Tempel nur zur Hälfte, wirst du weiter, immer weiter geführt. Hast du den Tempel aber ganz erstellt, so hast du Zutritt überallhin, um so größer aber deine Aufgabe wird."

So habe ich mich bewährt mit meinem Wirken. Meinen Willen unterstellte ich — ich kann sagen — Gott. Ich sprach und tat nur das, wovon ich wusste, dass ich die geistigen Gesetze nicht verletzte. **Es war mein größter Wunsch, nur für Gott zu wirken, nur den Menschen zu helfen. Und es wurde mir die Aufgabe gestellt, keine Menschen zu verurteilen, sondern ihnen Worte der Liebe, der Güte und der Ermahnung zu geben.**

Und so habe ich mir immer, immer (diese Aufgaben) überlegt. Und immer bevor ich zu euch kam, sagte ich mir: **Ich will wie die Engel des Himmels nur die Güte sein und ich will den Menschen nur Trost geben.** Denn ich durfte lange, lange Zeit (am Anfang, da unser Kreis noch

klein war), nur in Begleitung sein von diesen wunderschönen, liebenden Engeln. Denn dort hatte man mir diese Liebe, diese Geduld beigebracht, und dieses Verstehen und diese Güte musste auch ich erlernen, habe es aber verhältnismäßig schnell aufgenommen, so wie es Menschen gibt, die Dinge schneller aufnehmen und wieder solche, die gar keine Freude oder kein Empfinden für irgendwelche Sachen haben.

So habe ich mich bewährt und so ist mir das große Tor geöffnet worden. Und, meine Freunde, für euch! **Euch zu führen und euch die Gnade zu bringen!** Durch dieses Tor strömt die Gnade. Es ist schon so viel Gnade geströmt und sie strömt noch weiter. Ich möchte fast sagen, ich einerseits habe mich an dieses Tor gehalten oder wollte es aufreißen, doch meine Kraft reichte nicht dazu; denn dazu brauchte es noch unzählig viele Hände, und all diese Hände hatten dieses Tor aufgebracht.

Und so, meine Freunde, darf ich all diese Sphären durchwandern, und mir ist ein schönes Haus gegeben, weil ich meine Aufgabe erfüllt habe. Würde ich aber meine Aufgabe verletzen, so würde mir mein Haus genommen und der Zutritt zu diesen schönen Welten würde mir verweigert. So werde ich mich anstrengen, damit ich im Besitze dieses Hauses bleiben darf und von diesen Schönheiten. Andererseits werden auch meine Freunde sich anstrengen. Denn es ist so schön, eine solche Harmonie zu besitzen, wie ihr sie zusammen mit diesem Tempel aufgebaut habt. **Langsam, langsam ist viel besser, liebe Freunde, es bewährt sich viel besser. Denn alles muss gut untermauert sein, es muss gut gegraben sein, dieses hat viel mehr Bestand.**

Nun, meine Freunde, hab ich euch die Worte gegeben, die ihr schon längst hören wolltet. Doch es ist nicht die Hauptsache, dass ein Wesen kundtut, woher es kommt, wie es gekleidet ist, in welcher Stufe es wohnt. Dieses ist doch gar nicht wichtig. Wichtig ist doch, dass es seine Aufgabe erfüllt.

(AB - Anmerkung: An diesen Ausführungen Josefs fällt wieder einmal mehr diese rührende Bescheidenheit auf, wo es sich um seine eigene Persönlichkeit handelt, die, wie wir wissen, eines der vornehmsten Attribute aller reinen Geister und Engel ist. Da ist nichts von jener gepaarten Überheblichkeit zu spüren, deren sich oftmals Geistwesen und Medien in kleineren Kreisen befleißigen, wo sich Geister selbst als Gott oder Christus ausgeben oder zum mindesten als einen Heiligen, um sich mehr Gehör und Einfluss zu verschaffen.

Der Geist Josef sagte: „Ein Geist des Himmels wird sich niemals selbst erheben und behaupten, er sei Gott." Weiter sagte er, dass Gott höchstens durch ein Medium sprechen könnte, das vor dem Erdenleben ein reiner Engel Gottes gewesen ist – wie es bei Moses und anderen Propheten der Fall war – und dass die Kraft so groß wäre, dass kein gewöhnlicher Mensch in der Nähe sein könnte, sonst würde er es nicht ertragen. Dies entspricht auch gewissen Stellen des Alten Testaments.)

(J, 27.6.1951 – GW 1951/28, S. 6 - 7.)

J: (AB: Der heutige Vortrag unseres Geistfreundes besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil nimmt Josef Stellung zu falschen, unlogischen, widersinnigen Ansichten in Bezug auf die Geistlehre, womit Freunde hin und wieder konfrontiert oder gar irre gemacht werden. Auf sein vertrautes 'Gott zum Gruß' begann Geistfreund Josef:)

J: Ich werde euch heute Abend von einem verstorbenen Menschen erzählen, aber bevor ich damit beginne, möchte ich noch eine allgemeine Erklärung geben: **Meine Aufgaben sind sehr vielseitig.** Ich habe meine Helfer, denn ohne sie könnte ich meine geistigen Aufgaben ja gar nicht erfüllen. Es ist gut, wenn ich euch einmal darauf aufmerksam mache.

Es ist die Meinung bei jenen, die die geistige Sprache noch nicht so gut kennen, die über die geistigen Gesetze und die Ordnung Gottes nicht genauestens orientiert sind, ein Geistwesen könnte zur selben Zeit überall sein; oder es könnte auch über alle und die letzten Dinge genau Bescheid wissen, was da alles auf dieser Welt passiert; in erster Linie, was mit den Freunden geschieht, die mit uns verbunden sind; oder man glaubt, ich sollte selbstverständlich über alle weltlichen oder geistigen Dinge, für die man sich interessiert, bis ins Letzte genauestens Bescheid wissen.

Das ist so die Meinung vieler Freunde. Und es enttäuscht uns oftmals, eine solche Meinung bei Freunden zu sehen, von denen wir – nachdem sie so viel gehört und gelesen haben – hofften oder glaubten annehmen zu dürfen, dass sie nun endlich das Bedeutendste und Wichtigste von den geistigen Gesetzen kennen würden. Also eines möchte ich sagen: Die Enttäuschungen bleiben uns nie erspart, aber gar nie. **Ich muss mich vor allem für euer geistiges Wohl und für euren geistigen Aufstieg einsetzen; ebenso wie für die Entfaltung der Gemeinschaft, damit diese Geistlehre auch verbreitet wird.** Dafür habe ich selbstverständlich großes Interesse und den geistigen Beistand durch all meine vielen Helfer, die mir vom Hause Linus gegeben werden. Ich interessiere mich in erster Linie für den Aufstieg von euch Menschen, die ihr willens seid, die Geistlehre anzunehmen. **Ich berate mich mit anderen Geistgeschwistern** zusammen, auf welche Art und Weise man mit euch reden muss, welche Beispiele am geeignetsten sind für euch, **um euch im Glauben zu festigen**. Das (AS: Geeignete,) die einen und die anderen innerlich zu erbauen. **Ich entscheide nie allein**, **ich habe immer verschiedene erhabene Geister Gottes aus den verschiedensten Stufen der geistigen Höhen** – innerhalb und außerhalb vom Hause Linus.

Wir haben oft untereinander auch verschiedene Meinungen. Auch das ist etwas, das nicht alle Geistgläubigen annehmen wollen, sondern meinen, Geister Gottes wären unbedingt in allen Dingen eins. Ja, liebe Geschwister, das ist nicht möglich. Denn wenn wir auch unseren freien Willen haben, haben wir auch unsere freie Meinung. Aber wir streiten uns nicht! Wir einigen uns. Wir überlegen, und **dann darf jeder seine Meinung gründlich darlegen**. **Er muss sie eben erläutern, und dann werden wir uns einigen.**

Ihr Menschen seid doch in eurer geistigen Entwicklung ganz verschieden. Den einen dürfte man wohl nur für Herz und Seele Erbauung bringen – den einen! Man könnte also eine ganz andere Sprache mit ihnen führen, während bei anderen eigentlich selbst die härteste Sprache noch zu milde wäre, um es ihnen zu verstehen zu geben, wie es gemeint ist. **Da wir nun aber Zuhörer verschiedener Entwicklungsstufen haben, müssen wir versuchen, möglichst allen gerecht zu werden.**

Wenn es einmal vorkommt, dass ich ganz energisch spreche – weil es sein muss, dann hört man das so oder so nicht gern. Es haben sich dann schon Einzelne geäußert: „Das ist kein guter Geist, der so strenge Worte spricht!“ – Also wären wir keine guten Geister, wenn wir einmal dem Menschen so klar die Meinung sagen. In solchen Augen sind wir dann keine guten Geister, wenn wir keine Komplimente machen, keine Schmeicheleien sagen – nur weil der Mensch den Tadel nicht gerne hört.

Desgleichen, wenn wir über materielle Dinge sprechen müssen. Manchmal aber sind wir dazu gezwungen, weil wir sehen, dass ihr in Sachen der Gemeinschaft Dinge vernachlässigt, wenn ihr euch darüber nicht einig werdet oder in eurem Denken einfach nicht vorwärts kommt, dann müssen wir euch zu Hilfe kommen. Und zwar haben wir in dieser Beziehung erhabene Geistgeschwister genug, die sich mit der irdischen Materie befassen müssen.

Dazu eine Erklärung: Wenn wir Geister Gottes zuweilen über materielle Dinge sprechen, sagen wir über das Vermögen der Gemeinschaft, dann hat es seinen Grund. Und wenn wir Vorwürfe machen wegen dieser oder jener Art von Vernachlässigung, so ist es unser gutes Recht — und deshalb sind wir trotzdem Geister Gottes, auch wenn wir uns mit eurer Materie befassen. Denn schließlich betet ihr ja auch ums tägliche Brot, um Obdach und all das, was ihr zum Leben braucht. Das alles ist schließlich auch Materie. Da können wir euch auch nicht sagen: „Es kümmert uns nicht, ob ihr Brot und Obdach habt oder ob es euch wohl ergeht; das ist irdische Materie, und wir kümmern uns nicht darum!“

Man sollte sich das doch einmal überlegen. **Wir Geister Gottes sind Werkzeuge Gottes,** und wir sind aufgerufen, dafür besorgt zu sein, dass der Mensch sein täglich Brot und Obdach hat und dass es ihm auch wohl ergehen darf. Da müssen auch die höchsten Geister sich mit eurer Materie befassen. Und darum ist es sehr dumm von Menschen – ganz dumm, zu behaupten, das wäre kein guter Geist, weil er mitunter auch von der Materie spricht. Da dürften wir ja nicht wirken, dass euch das tägliche Brot gedeiht, dass ihr ein Obdach habt und was ihr zum Leben braucht. Und wenn einer aus seinen materiellen Sorgen heraus betet, man möge ihm beistehen, weil es für ihn lebenswichtig ist, könnten wir ja auch sagen: „Das kümmert uns nicht, das ist ja schließlich zu irdisch, zu materiell, schau, dass du selber fertig wirst damit!“

Nein, liebe Geschwister, das muss einmal gesagt werden, und zwar so gesagt, dass man es auch versteht. **Wir können und müssen uns nämlich um euretwillen auch mit materiellen Dingen befassen. Aber man muss einen Unterschied machen. Wir geben keine solchen Ratschläge dieser Art, die den Menschen zum Sklaven materiellen Gutes machen, die seinen Ehrgeiz, seine Habgier oder Raffgier fördern.**

Das ist der Unterschied, dass wir uns nur so weit (AS: zum Rechten der Dinge) einmischen. Weil wir zum Rechten der Dinge schauen, hat wohl niemand das Recht zu behaupten, ein guter Geist befasse sich nicht mit der Materie. Merkt euch das! Und wenn einer eurer Freunde solches sagt, dann wisst ihr jetzt, was ihr ihm zu antworten habt, dass er auch nicht ums tägliche Brot bitten müsse, denn das wäre auch Materie. Es stehen ungeheuer viele Geister Gottes im Auftrage Gottes als seine Werkzeuge auf eurer Erde, um dafür besorgt zu sein, dass euch die notwendigen Dinge gedeihen, die ihr zum Leben braucht. Und all das ist irdische Materie!

Und bedenkt einmal, für alles brauchte es zuerst einen geistigen Ursprung. Ein geistiger Kern musste zuerst vorhanden sein, beispielsweise von eurem Holz, von eurer Kohle, von eurem Öl. Ginge es euch so gut ohne diese irdische Materie? Wir haben doch als Geister Gottes den Auftrag, dafür besorgt zu sein, dass diese Dinge gedeihen und euch gegeben werden können. Das alles gehört doch zur Schöpfung Gottes. Und es ist ein Unterschied, ob wir das fördern, was für den Unterhalt des Menschen notwendig ist — seine Raffgier fördern wir nicht. Das sollte man schon längst erkannt haben. Wir legen nicht so sehr viel Wert auf euer liebes Geld. Aber **es ist für euch doch eine Lebensnotwendigkeit, einen Besitz zu haben, doch alles nach Maß, und man darf nicht Sklave davon werden.**

Die Geistwesen, die mir hilfreich zur Seite stehen, geben mir Nachricht vom Leben, Handeln und von der Gesinnung dieses oder jenes Freundes. Denn ich habe gesagt: Ein Geistwesen kann nicht gleichzeitig überall sein. Ich interessiere mit (AS: mich) für euren geistigen Aufstieg und Fortschritt, und ich bin viel mit Engeln Gottes zusammen, um über all die Dinge mit ihnen zu reden, die für euch notwendig sind. Folglich kann ich mich dann nicht gleichzeitig bei euch zu Hause aufhalten. Das ist doch wohl verständlich. Doch die vielen Geistgeschwister, die mir zu Diensten stehen, sie bringen mir

regelmäßig Bescheid über das Verhalten und die Redeweise dieser oder jener Freunde. Und sie orientieren mich stets über die Dinge, die ich notwendig wissen muss. Und sie rufen mich herbei und sagen: „Komm, überzeuge dich selbst! Komm in sein Haus! Höre, sehe, staune!“

Wenn es notwendig wird, gehe ich — doch mir genügt manchmal schon die Aussage! Andererseits ist es aber auch so, dass man mich inständig bittet**, da oder dort hinzukommen, wo jemand in Not ist, der um Hilfe bittet**. Und man sagt mir, ich möchte mich selbst davon überzeugen. **Dann gehe ich hin, sehr oft schicke ich auch unsere Geistschwester Lene und auch andere Geistgeschwister, die bei Kranken und jenen ihre Aufgabe erfüllen, die in einer Prüfung stehen. So könnt ihr sehen, dass wir zusammen eine große Schar helfender Geister Gottes sind.**

Es muss euch aber auch gesagt werden, dass uns das materielle Leben, in dem Sinne, wie es die Menschen führen, eben nicht das bedeutet. **Wichtig aber für uns ist immer, dass der Geistesmensch versucht vorwärts zu kommen, dass er sich verbessert. Und wir haben immer Hoffnung auf jeden Menschen.** Wir müssen diese Hoffnung in einen Menschen setzen, genauso wie Christus selbst auf jeden Menschen hofft. Wir vertrauen und hoffen. Hätten wir keine Hoffnung und kein Vertrauen, könnten wir von allem Anfang einen Menschen zum Voraus verurteilen. Und dann könnte uns die niedere Geisterwelt dies zum Vorwurf machen.

Wir geben dem Menschen Gelegenheit, sich selbst zu entscheiden. Wir erwarten von ihm diese Selbstentscheidung, denn das zeichnet seine innere, geistige Entwicklung. Doch auch hier wurden schon Zweifel laut, warum wir denn nicht zum Voraus sehen, wie es herauskommt. Wir ahnen es schon, aber **laut unserem geistigen Gesetz sind wir verpflichtet, immer zu hoffen und diesem und jenem Gelegenheit zu geben zu beweisen, ob er gewillt ist, die Aufgabe zu erfüllen oder nicht**. Wir haben die unsere erfüllt. Das ist auch wieder eine Antwort für diesen und jenen Freund.

Ich habe mich sehr für alles zu interessieren, was in der Geisteswelt vor sich geht; denn ich muss euch ja diese Erlebnisberichte schildern. Ich muss für euch einstehen, für euch kämpfen. Vielleicht mögt ihr euch erinnern, dass ich auch schon sagte: wenn es auf Linus ankäme, wäre dieser Raum groß genug; denn so viele würde er wegschicken, weil sie ihre Prüfungen und Aufgaben nicht erfüllen. Er hat eine andere Wesensart, er erfüllt eine andere Aufgabe in der Geisteswelt. Es ist nicht seine geistige Aufgabe, so persönlich und in der Weise, wie ich es tue, zu wirken. **Ich bin Vermittler oder Zwischenglied zwischen euch und Christus**. Ich muss immer wieder um Nachsicht bitten für euch. Es gäbe Geister Gottes, die mit manchen sehr hart verfahren würden, das kann ich sagen. Ich habe aber immer wieder Worte des Verzeihens, immer wieder Mitleid, und ich möchte diese meine Aufgabe erfüllen. **Ich möchte, dass diese Gemeinschaft groß wird und sich entfalten kann.** Das, liebe Geschwister, musste einmal gesagt sein, um solche Gedanken des Zweifels bei diesem und jenem zu zerstreuen.

Im Geistigen verlangt man Gerechtigkeit in allen Dingen. **Wir verlangen von demjenigen, der einen besonderen Posten versieht in der Gemeinschaft, dass er für die geistige Lehre einsteht und sich bewährt in allen Dingen.** Je bedeutungsvoller die Aufgabe des einen in der Gemeinschaft ist, umso mehr verlangt die geistige Welt von ihm ein untadeliges Benehmen. **Denn wenn ein Mensch mit einer besonderen Aufgabe darin betraut wird, sollte er selbst ohne Tadel sein.** Nichts darf an ihm sein, was man beanstanden kann. Vor allem sollte er kein Schwätzer sein, und er sollte es mit der Ehrlichkeit auch wirklich genau nehmen. – Das noch nebenbei. Weiteres werdet ihr später noch zu hören bekommen…

So, liebe Geschwister, ich habe euch als Einführung einige sehr wichtige Erklärungen gegeben und ich möchte annehmen, dass sie für euch alle zum Nutzen sein werden; zum Nutzen auch für die Gemeinschaft, zu ihrer Entfaltung, und damit darüber ein Segen ist. Denn **wo der Segen ist, da ist die Entfaltung.** Und es sei nochmals darauf hingedeutet: Es ist manches, was Menschen missfällt, weil es einfach nicht in sein Konzept passt. Und so schnell findet er es dann ungerecht. Was weiß der Mensch schon, was Recht und Unrecht ist. Das wird er erst erfahren, wenn er bei uns ist. Doch eines können wir euch versichern, **was die Geisterwelt Gottes den Menschen gibt und was auf diesem Wege eurer Gemeinschaft gegeben worden ist, das ist alles richtig geführt zu ihrer Entfaltung und zu ihrem Heil**. **Denkt darüber nach!**

So möge Gott euch die Kraft der Einsicht geben. Gott möge euch die Kraft des inneren Friedens geben. Möget ihr zufriedene, glückliche Menschen werden. Möget ihr mit Begeisterung eure Aufgaben erfüllen, wo ihr steht, und dankbar dafür sein, in der Verbindung mit der Gotteswelt zu leben. Erweist euch dafür dankbar und seid ehrliche Menschen. Gott zum Gruß!

(J, 5.5.1971 – GW 1971/21, S. 163 – 166 u. S. 170.)

Geistlehrer berichten von der anderen Welt, erklären ihre Gesetze und Ordnung

(AS: Lene streift die Anfänge der Schöpfung, in der wir Menschen als selige Wesen einst lebten. Unser Ungehorsam gegen Gott raubte uns das Gottesbewusstsein und ließ uns durch Eingreifen Gottes in die „geistige Nacht" der Hölle stürzen; das Verbleiben aller Ungehorsamen darin, „bis ihre Seele gedemütigt worden ist,… bis sie selbst das Verlangen hat, der Dunkelheit zu entweichen und nach Hilfe ruft"; dann beginnt nach Gottes Gesetz die Zeit der Morgenröte und danach die Zeit des Tages: möglicher Aufstieg durch Bestehen notwendiger Prüfungen; Versuchung durch Wesen aus der Hölle; bei Bewährung Beistand der Gotteswelt. „Geistige Nacht" solcher Art gibt es auch im menschlichen Leben.)

(Vgl. L, 16.6.1971 – GW 1971/34 – 35, S. 298 – 303.)

(AS: Es besteht ein fortgesetzter Kampf zwischen guten und bösen Geistern - Geistlehrer Josef berichtet – s. Quellenangabe unten, wie sich ein hoher Geist Gottes in Begleitung einer „Schar Kämpferengel aus der Legion Michaels" um Höllenbewohner bemüht, um in ihnen Aufstiegswillen in das Reich Gottes zu wecken; wie dann aber, wenn sich dieser hohe Geist zurückzieht, „die obersten Rädelsführer" der Hölle auf jene Schwachen stürzen und sie durch Drohungen und Versprechungen in der Hölle zu halten suchen. Die durch ‚Gut' und ‚Böse' - wie beschrieben - Angesprochenen, müssen sich nun entscheiden – die Willigen werden von Engeln Gottes mitgenommen in die Aufstiegsstufen des Himmels und werden dort belehrt über den Heils- und Schöpfungsplan Gottes.

Zur Beschleunigung des Aufstiegs kann einem solchen Schwachen durch Eingreifen der hohen Geisterwelt ermöglicht werden, bereits als Kleinkind auf der Erde zu sterben, um in einem der Kinderparadiese, die es auf allen Aufstiegsstufen gibt, in Gottes Reich aufzuwachsen. Dort hat er dank der Führung durch Geister Gottes, die auch Strafe einschließt, Gelegenheit, etwas von seiner inneren Disharmonie abzulegen.

Erst wenn die auf diese Weise Geförderten erneut in ein menschliches Dasein geboren werden, zeigt es sich, ob jene von ihren niederen Gefühlen abgelegt bzw. ob sie nach Straucheln und Verfehlung durch Mahnung die Fähigkeit zu Reue, Einsicht und Umkehr haben, ob sie „aus eigener Kraft wieder Ordnung" in ihrer Seele zu schaffen vermögen, wozu sie dann Beistand durch Geister Gottes erhalten – in diesem Sinne ist das Erdenleben eine Prüfung.

Zusammenfassung: In diesem Vortrag werden folgende Gesetze erklärt: Aufstieg für alle dank göttlicher Förderung für die gefallenen Wesen; der Einfluss der Hölle wird als Versuchung zugelassen. Erst mit der Einsicht und Entscheidung des Einzelnen zur Umkehr beginnt sein Aufstieg und wird gefördert; Eingreifen der Gotteswelt und Strafe beschleunigen den Aufstieg, wenn der Betroffene sich führen lässt; jeder Aufstiegsschritt muss einer Überprüfung standhalten.)

(Vgl. J, 15.5.1971 – GW 1971/ 30 – 31, S. 261 -. 267.)

Über Leid, Karma, Prüfung – Beistand der Gotteswelt

(S. J, BJ III, S. 112 – 113.)

(AS: Der Beistand durch himmlische Wesen „geschieht im Auftrage Christi und nach dem Willen Gottes" – „Gott lässt seinen Geschöpfen Zeit" für den Aufstieg.)

(Vgl. J, 1.5.1971 – GW 1971/34 – 35, S. 293 u. 298.)

In die Lehre Christi brachten Menschen Zeitbegriffsverwirrung – Geistlehrer berichtigen diese

(AS: So befand sich das so genannte ‚Paradies' nicht auf der Erde, wie man allgemein annimmt, sondern ist eine geistige Ebene, geschaffen vor Entstehung der Erde zur damaligen Prüfung der Abgefallenen – s. auch „Stichwort Kirche Christi", S. 24. Das ‚Letzte Gericht' – vgl. J, 13.9.1980, MW 1980/ II, S. 35 –, auf das die Menschen noch warten, hat bereits stattgefunden, als Christus nach seinem Tod am Kreuz in Begleitung kämpfender Engelscharen in die Hölle hinabstieg, Luzifer besiegte, ihm ein neues, endgültiges Gesetz für die Heimführung von Gott auferlegte – das eigentliche „Letzte Gericht" – und dadurch die Hölle für den Aufstieg in den Himmel öffnete; wer willig ist und auf Gottes Gesetze hört, wird für diesen Aufstieg zugelassen – dies ist die Erlösung, eine Befreiung aus der Hölle – s. auch „Stichwort Offenbarung", S. 251 – 252.

Die ‚Offenbarung des Johannes' betrifft ebenfalls eine Zeit, die längst vorüber ist; sie war für die ersten Christen und jene Zeit bestimmt – s. „Stichwort Offenbarung", S. 252.)

(Vgl. J, 13.9.1980 – MW 1980/ II, S. 29/30.)

Geistlehrer berichtigen verfälschte Bibelstellen, erklären alte Redewendungen – je ein Beispiel

(AS: Christen beten heute im Vaterunser: „und führe uns nicht in Versuchung". Dies ist ein Fehler, der durch Übersetzungen entstanden ist. An dieser Stelle muss es heißen: „Und führe uns **in der Versuchung**", denn Gott führt nicht in Versuchung, s. Jak. 1,13; vgl. J, 29.7.1950 – GW 1950/31, S. 8.

„Reiße dein rechtes Auge aus", Redewendung z.Zt. Christi; vgl. J, 13.9.1980 – MW 1980/ II, S. 41.)

Die Geistlehre ist ein Angebot an alle Menschen; der Suchende lässt sich davon ansprechen

(Vgl. L, 23.9.1964 - MW 1964/ IV, S. 79; L, 23.9.1970 - MW 1970/ IV, S. 64/5; L, 27.9.1978 - MW 1978/ IV, S. 61 – 63.)

J: Meine Worte gelten für alle Menschen auf der ganzen Erde.

(Vgl. J, 25.6.1949 – BJ II, S. 14, 2. Abs.)

Geistlehrer passen sich dem Denken der Zuhörer an und bemühen sich um Verständlichkeit

(Vgl. J, 27.5.1978 – GW 1979/ 15, S. 200 – 201 und L, 27.9.1978 - MW 1978/ IV, S. 63.)

Geistlehrer richten ihren Vortrag auf unterschiedliche Entwicklungsstufen der Zuhörer aus

(Vgl. L, 22.9.1976 – MW 1976/ IV, S. 68.)

(AS: Über die Entwicklungsstufen der Zuhörer, die die Geistlehrer berücksichtigen.)

(Vgl. L, 18.9.1966 – MW 1966/ I, S. 289 u. L, 4.10.1975 – MW 1975/ I, S. 10 – 11.)

(AS: Das Wichtigste soll erklärt werden; es wird das erklärt, was die Zuhörer in ihrer augenblicklichen Reife verarbeiten können.)

(Vgl. L, 23.9.1964 - MW 1964/ IV, S. 70/1.)

Zuhörer sollen über das Gehörte nachdenken und miteinander sprechen

L: Ihr wisst aber auch, liebe Geschwister, dass wir mitten unter euch sind. Ich sagte es euch, **haben wir doch unsere Aufgaben an euch zu erfüllen.** Wir hören, was ihr miteinander redet. Manches davon gefällt uns, manches nicht… **Doch freuen wir uns, wenn man sich mit dem auseinandersetzt, was ihr hier erfahren dürft.** Das ist ja der Sinn dieser Belehrungen. **Man soll sich untereinander besprechen, und wenn einem etwas nicht klar geworden ist, kann ein anderer vielleicht die Antwort darauf bringen. Vielleicht wird er von uns dazu inspiriert…**

Denn es können doch Geister Gottes in eurer Nähe weilen… Freilich, ihr selbst müsst dafür besorgt sein, dass es nur Geister Gottes sind. Es kommt ja ganz auf euch an, welche Geister euch in eurem Erdenleben begleiten…

(L, 23.9.1970 – MW 1970/ IV, S. 65.)

(AS: In Vorträge wird hie und da ein „verschlüsselter Satz" eingefügt, um das Nachdenken und Fragen anzuregen.)

(Vgl. L, 30.9.1975 - MW 1975/ III, S. 55.)

Geistlehrer vermitteln Grundwissen

(AS: Zum Grundwissen wird Neues an Belehrung gegeben, wenn die Zuhörer um Erkenntnis ringen.)

(Vgl. L, 27.9.1978 - MW 1978/ IV, S. 63 – 64 u. S. 77; L, 20.9.1970 - MW 1970/ I, S. 6 – 7 u. 17; L, 24.9.1970 - MW 1970/ V, S. 87.)

(AS: Das Grundwissen ist das ABC der Geisteslehre, es befähigt den darum Bemühten, Geschicken standzuhalten.)

(Vgl. J, 3.11.1971 – GW 1971/46, S. 12 – 18.)

(AS: Es werden Zugaben als ‚Perlen' ins Grundwissen eingestreut. Nicht diese Zugaben sollten für den Hörer das Wichtigste sein, sondern das Bemühen, durch gottgefällige Lebensführung „seine Seele zu erheben, sein inneres, geistig-göttliches Licht zu vollstem Glanze zu entfalten" – das Wichtigste ist, dazu die Kraft aufzubringen.)

(Vgl. L. 25.9.1968 – MW 1968/ IV, Umdruck, S. 20.)

Dank der Einblicke durch die Geistlehre ist Schau in die Ewigkeit unter Umständen möglich

(Vgl. L, 4.10.1975 – MW 1975/ I, S. 14 – 18.)

Geistlehrer reagieren auf Fragen der Menschen

(AS: Am 10.10.1973 wurde im Vorstand an Josef die Bitte gestellt, in seinen Vorträgen Erläuterungen zur Bibel zu geben; daraufhin gab Josef über Jahre hinweg immer wieder Bibelerläuterungen, die zum größten Teil in „Neue Erkenntnisse zu Leben und Wirken Jesu" von Walther Hinz gesammelt sind. Die geistigen Lehrer korrigieren und ergänzen die Bibel, ohne den verfälschten Text neu zu schreiben.)

Erläuterungen durch Geister Gottes zum Sprachgebrauch allgemein und in der Bibel

(AS: Erläuterung zu einer heute nicht mehr üblichen Sprachwendung: „Gott schauen" heißt es in der Bergpredigt; heute würde man sagen: „den Himmel, von Gott Geschaffenes erleben."

Weiter erklärt Josef zum Ausdruck ‚Gott schauen', dass auch Selige anfangs Gott und Christus nur von weitem sehen.)

(Vgl. J, 10.3.1976 und J, 9.6.1976 – im Vorstand.)

(AS: Im menschlichen Leben Gott und Christus „verherrlichen“ bedeutet: sie „im Geiste“ schauen und erleben. Umgekehrt „verherrlicht“ die Gotteswelt Menschen, die „in der Heiligkeit“ leben, d.h. Gott gehorchen und dienen.)

(J, 31.3.1972 – GW 1972/15, S. 119.)

(AS: Früher, z.B. auch im AT, sprach man vom „zornigen und strafenden Gott“, heute würde man vom „enttäuschten Gott der Liebe“ sprechen.)

(Vgl. J, 12.4.1976 – im Vorstand.)

(AS: Das moderne Wort „programmiert“ lässt den geistigen Inhalt über Gottes Schöpfung besser fassen, indem man sagt, die Entwicklung war und wird programmiert.)

(Vgl. J, 9.6.1976 – im Vorstand.)

Geistlehrer belehren jeweils in Ausschnitten

(Vgl. L, 6.10.1975 – MW 1975/ III, S. 73, 2. - 3. Abs.)

Thematische Zusammenschau von Ausschnitten verschiedener Vorträge

(AS: Für sich genommen können die einzelnen Ausschnitte als voneinander abweichend erscheinen; eine Zusammenschau ergibt das vollständige und richtige Bild. Dies kann hier aufgezeigt werden an Belehrungen über das Schicksal derjenigen, die beim Abfall lediglich wankelmütig waren, aber auch den Himmel verlassen mussten.

So berichtet Lene in den Meditationswochen 1974 und 1965 über den wankelmütigen Adam und seinen ebenfalls wankelmütigen Anhang: „Sie alle wollte Gott nicht in die tiefsten Tiefen stürzen lassen, denn sie hatten sich ja nicht so schwer versündigt wie die anderen“ und dementsprechend wurden sie zu Prüfung und Aufstieg in die „geistige Sphäre“ geführt, „die von der Bibel als ‚Paradies’ bezeichnet wird“.)

(Vgl. L, 24.9.1974 – MW 1974/ III, S. 54 – 55 u. L, 20.9.1965 – MW 1965/ II, S. 144 – 145.)

(AS: Diese Aussage findet sich ebenso bei Johannes Greber: „Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes“, S. 272. Sie bleibt aber unvollständig bzw. auch missverständlich, wenn nicht der von Lene früher schon längst (1964) erläuterte weitere Sachverhalt mit hinzugenommen wird:

Diesem entsprechend gab es nach dem Sturz zunächst ein Durcheinander in großer Finsternis, „ein Weinen, Schreien, Heulen und Zähneknirschen“. Vielen wurde bewusst, „dass sie falsch gehandelt hatten“, sie flehten Gott um Verzeihung an und waren bereit zu Buße und niederster Arbeit. Gott erbarmte sich und sandte Engellegionen, die Aufstiegsstufen in der Hölle schufen; „es brauchte seine Zeit, bis alles geordnet war… Es kam immer etwas mehr Licht in diese oberen Sphären der Hölle – nicht aber in die Tiefe.“

Die tröstende Botschaft einer kommenden Befreiung wurde über lange Zeit unter den minder Belasteten in der Hölle verbreitet. Adam wurde dadurch angespornt. „Er wagte es, sich gegen Luzifer zu stellen und ihm zu entrinnen.“ Er arbeitete sich aus der Tiefe der Hölle empor „nach oben“; schließlich auch Eva. Dies gelang ihnen, „indem sie ihr Denken und Wollen auf Gott ausrichteten… Sie fingen an zu beten… Jetzt versuchten sie, Gott um Vergebung zu bitten.“ Sie nahmen sich leidender, verbitterter Mitgeschwister an und erreichten durch Aufklärung, dass sich viele unter diesen in ihrer Gesinnung wandelten und Gott wieder zuwendeten. Lene bricht diese Informationen ab, indem sie auf spätere Gelegenheiten verweist, weiter näher darauf einzugehen; wie sich zeigte, wurde dies in der Meditationswoche 1974 verwirklicht (s. oben) und außerdem in MW 1975/ IV, S, 86 – 87 u. MW 1978/ V, S. 85 – 90. Die dortige Darstellung, dass sie ins ‚Paradies’ geführt wurden, schließt also an die von 1964 an, ohne dass diese ausdrücklich wiederholt wird.)

(Vgl. L, 22.9.1964 – MW 1964/ III, S. 59 – 63 u. L; 23.9.1964 - MW 1964/ IV, S. 72 – 73.)

Die geistigen Erklärungen wollen den Zuhörer wandeln

(Vgl. L, 23.9.64 - MW 1964/ IV, S. 71.)

Die Geistlehrer wollen ihre Zuhörer aufwärts schieben

(Vgl. L, 20.9.1981 – MW 1981/ I, S. 33.)

Der Mensch kann nur einen Bruchteil göttlicher Weisheitslehre verstehen

(Vgl. W. Hinz/Hrsg., Lene-Meditationen, S. 50 – 54, L-Vortrag vom 16.5.1955.)

Dem Gottverbundenen bringen die Engel den Becher der Weisheit

(J, - BJ III, S. 111, 1. Abs.)

Geistige Lehrer sind nicht allwissend – sie werden von Beratern und Helfern unterstützt

(AS: Geistige Lehrer müssen sich selbst unterrichten bzw. unterrichten lassen, um außergewöhnliche Fragen beantworten zu können.)

(vgl. J, 11.6.1980 – GW 1980/15, S. 195.)

(AS: In den Belehrungen kann es zu Fehlern kommen, die die Geistlehrer hinterher benennen und korrigieren.)

(S. „Stichwort Wahrheit", S. 30, 6.Abs..)

Spannungsfeld geistige und irdische Sprache

(AS: Von der Schwierigkeit, geistige Inhalte in irdische Worte zu fassen; ergeben sich Missverständnisse aus der Wortwahl, werden Text-Korrekturen gegeben – s. „Stichwort Wahrheit" S. 30. Mitdenken erforderlich; Inhalt der Begriffe ist aus dem jeweiligen Kontext zu erschließen – s.o. „Im Bund sein mit Christus…"; Teil II „Wer Christus folgte…".)

Versprecher der Geistlehrer

(AS: Bei Versprechern war den damals mit dem Redigieren von der Gotteswelt beauftragten Personen erlaubt, diese bei der damaligen Verschriftlichung der Texte in Ordnung zu bringen - s." Stichwort Offenbarung", S. 176; wo dies übersehen wurde, ist eine solche Korrektur nach oben beschriebenen wissenschaftlichen Methoden heute als Anmerkung beizufügen.)

Gebrauch von Symbolen in der Belehrung der Geistlehrer wie zur Zeit Christi und im AT

(AS: Geistlehrer sprechen oft zur Verständniserleichterung in Symbolen über geistige Inhalte, dem Beispiel der gleichnishaften bzw. symbolischen Worte Christi folgend – s. L, 27.9.1978 – MW 1978/ IV, S. 77 u. s. oben S. 26 unter „Im Bund sein mit Christus und der Geisterwelt Gottes – ihr Sprachgebrauch".

J über Symbole, die bei religiöser Belehrung in der Zeit vor Christus verwendet wurden.)

(S. J, Fragenbeantwortung ohne Datum – GW 1954/ 28, S. 7.)

Geistlehrer korrigieren einmal gewählte symbolische Begrifflichkeiten:

(AS: Korrektur durch wiederholtes Aufgreifen der Thematik des Missverstandenen – Beispiel Seele:

Am Beispiel der symbolisch gemeinten Erklärungen über ‚Seele' durch Geistlehrer aus der Gotteswelt lässt sich zeigen, wie ohne ausdrückliche Korrektur der ursprünglich missverstandenen Aussagen darüber dieses Thema immer wieder aufgegriffen und in neuer Weise erklärt wurde, bis die Zuhörer es so verstanden, wie es gemeint war – Erläuterungen dazu s. oben unter: „Was jeder über seine Seele wissen sollte".)

Geistige Belehrung durch geistige Bilder – durch Bilder hineinfühlen lernen in die geistige Welt

(AS: Geistige Wirklichkeit wird dem Zuhörer hin und wieder durch geistige Bilder vor Augen geführt; solche geben nach Aussage des Geistlehrers Josef die Wirklichkeit wieder und sind nicht als Symbole zu verstehen.)

(Vgl. J, o.D. - BJ II, S. 259 unten; J, 30.8.1952 – GW 1952/36, S. 2.; J, 11.4.1967 – GW 1967/ 3, S., 21 – 22.)

Über die Notwendigkeit des Wirkens von Geistlehrern

L: Wir sehen aber auch die Notwendigkeit solchen Wirkens, auf dass dieser Glaube Verbreitung findet und die Menschen wieder daran glauben, dass es ein Leben nach dem Tode gibt. Dass die Menschen begreifen, dass ein Menschenleben allein nicht genügt, um in die himmlische Seligkeit einzugehen. Es ist notwendig, den Menschen auf die Geisteswelt und auf deren Gesetze und Bestimmungen hinzuweisen. Der christliche Glaube, so wie er heute unter den Menschen besteht, ist so festgefahren, dass es schwerhält, diese Geleise zu verlassen. Nur einen Weg gibt es, um die Menschen auf den richtigen Pfad zu führen, nämlich dass sich jeder Mensch um höhere Erkenntnis müht und sich von diesem festgefahrenen Geleise entfernt, um den Pfad der Wahrheit zu betreten und auf ihm zu schreiten.

Jene Menschen, die diesen festgefahrenen christlichen Glauben stützen, müssen mit der Zeit zu höherer Erkenntnis gelangen, so dass niemand mehr gezwungen werden kann, so zu glauben, wie Menschen es für gut befinden und wie sie die Gesetze und den Willen Gottes auslegen. Nur indem Menschen jenen Weg verlassen, werden die anderen gezwungen, eine andere Haltung einzunehmen. Aber jener Weg ist so festgefahren, dass sich vorläufig noch kein Lichtblick abzeichnet, bei den Menschen dieser Welt könnte sich im Großen und Ganzen dieser wahre Glaube durchsetzen. So braucht es noch Zeit.

Für uns aber ist die Zeit das Kostbare: denn die Zeit wird es für uns schaffen. **Das Neue wird durchdringen, und die Wahrheit wird den Menschen zum Siege verhelfen.** Aber noch sind die Einflüsse der düsteren Welt viel zu stark. **Daher braucht es Mut, für diese heilige Sache einzutreten.**

(L, 24.9.1965 – MW 1965/ VI, S. 248, 3. Abs. – S. 249, 1. – 3. Abs.)

Wie die Gotteswelt den Aufbau der ‚wahren Kirche' führt und schützt

Was die irdische Kirche selbst tun könnte, um zu gesunden

L: Die Bibel überliefert... die Tatsache der Vollendung des Erlösungswerkes, und damit ist es fertig. Dabei hat sich doch so vieles ereignet, was zu wissen von höchstem Wert ist.

Ich möchte hier nur beiläufig erwähnen, dass die Menschen von heute mit dem christlichen Glauben, so wie er verkündet wird, weithin einfach nichts mehr anfangen können. Sie merken, dass in diesem Glauben **große Lücken** sind, und so finden sie darin nicht die Antwort, die sie suchen. Ja, sie werden vielfach **ganz falsch unterrichtet**, und das ist es, was heute den Glauben an Gott und an seine Welt so ausgehöhlt hat. Nicht nur hat man der Menschheit **an Wahrheit viel zu wenig geboten**, sondern **vieles wurde überhaupt unterschlagen oder falsch ausgelegt**. **So ist eine ganz andere Lehre entstanden**, und es konnte doch gar nicht ausbleiben, dass sich daraus mit der Zeit gewisse Wirkungen ergaben. Wenn ein Mensch sich falsch ernährt, wird er krank, und

er bleibt so lange krank, bis er zu der Einsicht kommt, dass er in seiner Ernährung dieses und jenes ändern müsse. **Genauso ist es mit dem christlichen Glauben: er krankt so lange, bis die Menschen einsehen, dass etwas daran falsch ist, bis sie zugeben, dass etwas falsch gemacht worden ist – erst dann kann es eine Gesundung geben**. Allein, wenn man nicht eingesteht, dass vieles falsch gelehrt worden ist, werden die Menschen auch nicht gläubiger.

(L, 25.9.1973 – MW 1973/ III, S. 66/7.)

Im Kleinen baut Gott sein Heilswerk auf

(Vgl. L, 27.9.1971 – MW 1971/ II, S. 37, 1. Abs.)

Geistig ausgerichtete Menschen als Mitarbeiter der Gotteswelt werden getadelt und geprüft

(Vgl. „Stichwort Offenbarung", S. 159 – 160 u. S. 174.)

Vernichtung der irdischen Kirche – Eingreifen Gottes

J: Betrachtet die Kirchen, die Gläubigen. Nicht alle Menschen sind bereit, das Gewordene zu bejahen. Langsam zerbröckelt diese Macht (der Kirchen). Noch will sie es nicht wahrhaben; aber **hier waltet ein Eingreifen Gottes.** Langsam wird dieses Gebäude zerbröckeln.

(J, 28.11.1981 - GW 1982/24, S. 284.)

Eingreifen durch Geisteslehre

J: In der Geistesentwicklung des Menschen darf es keinen Stillstand geben. Die geistige Entwicklung des Menschen muss gefördert werden. **Es gibt ein Eingreifen Gottes in die Entwicklung des Menschen durch die Geisteslehre,** die verbreitet werden muss.

(J, 2.6.1973 – GW 1973/24, S. 187.)

Offenbartes kann nicht vernichtet werden – im Geistigen bleibt es erhalten

L: **Was haben die Menschen nicht alles getan, um diese** (medialen) **Durchgaben** (durch Geister Gottes) **aus dem Weg zu räumen – man verbrannte diese Niederschriften einfach, um die spätere Zukunft damit nicht zu ‚belasten'.** Solches geschah von der Menschheit aus. **Allein, was im Geistigen geschehen ist, kann nicht zum Verschwinden gebracht werden.** Wohl konnten Menschen solche Worte oder Schriftrollen dazumals verbrennen, aber im Geiste sind sie nach wie vor erhalten. **Im Geiste ist alles wohl verwahrt und aufgehoben.**

(L, 19.9.1977 – GW 1977/ II, S. 28/29.)

(AS: Ein Beispiel dafür gibt Lene im Zusammenhang mit irdischer Kunst, die Gott wohlgefällig ist: So befindet sich in Lenes geistigem Haus) L: „…ein schönes Gemälde von Jesus aus seiner Jugend, das ein Geist Gottes gemalt hatte, als er zu Jesu Zeit gelebt hatte. Aber Jesus ist nicht nur von diesem einen Gottesgeist gemalt worden. Zu Jesu Zeiten sind viele Gemälde von ihm entstanden. Und so besitze ich ein solches Bildnis Jesu von einem Meister, der es in der Jugendzeit Jesu gemalt hatte."

(Vgl. L, 21.1.1970 – GW 1970/9, S. 68; Text s. auch in „Im Himmel…", S. 210.)

Zusammenführung von Talenten zur Verarbeitung der Geistlehre

J: Meine lieben Freunde, **die geistige Welt hat euch durch langsames Vorarbeiten in wunderbarer Weise zusammengeführt.** Verschiedene Freunde werden sich dieser Gemeinschaft noch anschließen. Aber allen, die hier sind, ist eine Aufgabe gestellt, jedem Einzelnen; er hat sie zu erfüllen, wenn er in das ewige Leben eingehen will. **Es sind Freunde hier, denen ist die Kraft gegeben, meine Belehrungen aufzubewahren und aufzuschreiben, sie zu verarbeiten. Ihnen ist es gegeben, dass sie das vollbringen können. Es ist nicht selbstverständlich, dass meine Worte irgendeinem Menschen etwas sind, das heißt, dass er sie zusammenfassen kann.** Für mich als Geist ist es nicht immer leicht, die Worte zu finden, die ich aussprechen möchte. Ich habe nur diesen Apparat (Medium) zur Verfügung, und da muss ich das Letzte herausholen, um das, was ich euch sagen will, auch geben zu können.

(J, 23.7.49 – BJ II, S. 40 -– 41.)

Versuch, Verstorbene, die sie sich dafür eignen, der geistigen Gemeinschaft zuzuführen

(Vgl. L, 22.9.1970 – MW 1970/ III, S. 41, 3. Abs.)

In den Himmeln herrscht Freude, wenn Wahrheit den Menschen nahegebracht wird

(AS: Hohe Engel und Aufsteigende nehmen „lebhaften Anteil… an den Geschehnissen dieser Welt", auch an der Verkündung der Geistlehre auf der Erde.)

(Vgl. L, 2.10.1975 – MW 1975/ V, S. 103 - 104.)

Von den Himmeln her werden Wege zu Menschen gebahnt, die geistig aufgeschlossen sind

(Vgl. L, 2.10.1975 – MW 1975/ V, S. 104.)

Wer sich für die Geistlehre einsetzt, erhält je nach seinem Eifer den Beistand der Gotteswelt

(Vgl. L, 2.10.1975 – MW 1975/ V, S. 103.)

Die Gotteswelt führte die erwählten irdischen Mitarbeiter bei der Verschriftlichung der Vorträge

(Vgl. J, 12..2.1975 - im Vorstand.)

Führung durch Inspiration

(AS: Linus sorgt für die Einhaltung der geistigen Gesetze innerhalb der geistigen Gemeinschaft, als deren Haupt er eingesetzt ist; viele dienstbare Geister unterstützen ihn; vor allem in Zeiten seiner Abwesenheit, wenn er gemeinsam mit seinem Dual Lene sich „um die Entfaltung der irdischen Gemeinschaft" kümmert – sie)

L: suchen also die Nähe des Menschen und versuchen, Einfluss auf ihn zu nehmen, ihn so gut als möglich zu führen. Schließlich steht uns ja das Werkzeug – Mittlerin Beatrice – nicht ständig zur Verfügung, um jederzeit sagen zu können, was Recht… und was Unrecht (ist).

Zudem: ihr habt ja auch eure Freiheit. Vieles überlassen wir eurem eigenen Willen. Dabei erleben wir – ich darf es wohl sagen – oft eine Enttäuschung. Doch verstehen wir es, immer wieder Wege zu ebnen, zu öffnen, Neues zu gestalten oder das Bestehende umzuändern, umzuformen - wenn es sein muss.

(Vgl. L, 22.9.1970 – MW 1970/ III, S. 40, 4. Abs. - S. 41, 1. – 2. Abs.)

L: **Es ist eine wunderbare Sprache, in der die Engel Gottes zu den Menschen reden können. Sie kann gehört werden, und dann spricht man von Eingebungen, Inspirationen. Wir sagen ja auch jeweils: „Wir inspirieren dich."**

Was heißt das? Das bedeutet: wir leiten dich, wir nehmen Besitz von deinem Denken, wir unternehmen alles, dass du das tust, was für dich gut ist. Wir sind in dich eingekehrt. Wir haben in dir Wohnung genommen. Wir führen dich durchs Leben. Wir nehmen Anteil an deinem Geschick oder Ungeschick. Wir nehmen Besitz von deinem Denken und wir leiten dementsprechend das Gespräch. Das sagen wir doch öfter zu euch: „Wir inspirieren euch, dass ihr das Richtige aussprecht und tut, dass ihr an den richtigen Ort hingeht."

Das ist eben das Wunderbare, das Feine, das Edle, das Zarte, das Höhere, das eben nicht alle verstehen. **Wenn man der Welt verschrieben ist, dann kann man sich nicht inspirieren lassen oder man lässt sich nicht inspirieren.** Und leider sind wir Geister Gottes nicht allein, die euch inspirieren. Es gibt auch Wesen, die unser Recht streitig machen. Aber wenn es um höhere Dinge geht, dann behaupten wir uns schon! Wenn der Mensch willens ist, das Gute zu tun, dann werden wir auch zu unserem Recht kommen...

Wenn Menschen dieses Zugeständnis machen, ist es doch ehrlich von ihnen. Doch wir haben die Möglichkeit, Menschen zu behüten und zu beschützen. Wir sagen es doch immer auch dann, wenn wir uns von euch verabschieden. Und das heißt: Geister Gottes sind in eurer Nähe, und wir werden alles, was euch schaden könnte, von euch abwenden. Wir wollen euch eben schützen. Von nichts kommt aber kein Schutz. Man kann aber nicht so auf Schutz rechnen, wenn keine geistige Verbindung da ist. **Wie inniger die Verbindung ist, desto größer die Möglichkeit unseres Beistandes**. Wir wollen unsere Freunde doch ganz besonders beschützen. Wir wollen sie bewahren vor aller Not. Und dies ist auch nur möglich, wenn wir euch nahetreten...

Ich lebe in einer anderen Welt, wo man kein Interesse an dem hat, was euch so heilig ist. Und darum müsst ihr mich verstehen und begreifen. Denn **ich komme aus der Wahrheit, ihr aber lebt in der Unwahrheit**. **Und darum solltet ihr doch versuchen, so viel wie möglich von dem aufzunehmen, aufzubauen und zu verbessern, wie es euch gesagt wird**...

Ja, liebe Geschwister, das ist wahr gesprochen. Aber wir haben ja **unser Ziel**, wir möchten einmal die Menschen **zum Glauben führen, zum Glauben an die Geisteswelt**. **Und haben wir das erreicht, wird durch das, was heute besteht, es möglich werden, diesen Glauben immer weiter zu verbreiten**. **Und dann wird man sukzessiv immer wieder neue Bausteine aufeinanderlegen. Und sind die alten Bausteine morsch, dann werden wir sie zur Seite schieben und fangen an neu aufzubauen.** Aber wir haben doch euch, wir haben Freunde, die diesen Glauben verbreiten. Es sei dies gesagt zur Freude von uns und für euch: wir haben Freunde festen Glaubens, und diese sind unsere Stützen, auf die wir die Kirche Gottes bauen, die unter Gottes Herrschaft steht.

(L, 18.11.1970 – GW 1970/50, S. 405 - 407.)

(AS: Die Gotteswelt hofft auf bestimmte Freunde, die sie zur Zusammenarbeit ausgewählt hat und „fest an den Händen" hält. „Ihnen geben wir auch einen Geist mit ins Leben aus der Legion Michael. Es ist nötig, dass ein solcher Mensch diesen Geist neben sich fühlt. Er wird ihm zur rechten Zeit das richtige Wort in den Mund legen. Dazu braucht der Mensch nicht in Trance zu sein." Voraussetzung dafür ist, dass ein solcher Mensch „in Ehrlichkeit mit der Gotteswelt verbunden ist". Vor Heuchlern hat man sich zu hüten, solche lässt die Gotteswelt los. Im Himmel gibt es keine Kompromisse, „keine Liebe um jeden Preis"; die Liebe Gottes „straft, wenn es notwendig ist".)

(Vgl L, 28.9.1971 – MW 1971/ III, S. 57; L, 1.101971 – MW 1971/ VI, S. 134 – 135.)

(AS: Medium Beatrice Brunner war auch außerhalb der Trance durch die Gotteswelt inspiriert dank persönlicher Bewährung. Geistlehrer Josef beschrieb das Ehepaar Brunner 1971 als fleißig, zuverlässig und zurückhaltend; von Arthur Brunner sagte Josef, er führe die Zeitschrift in einer gehobenen Art; über Beatrice Br., sie stehe, obwohl medial von der Gotteswelt gut zu führen, mit beiden Füßen auf der Erde mit indirekter Nebenbemerkung, solche Eigenschaften brauche man zu weltweiter Entfaltung der Geistlehre. Die Gotteswelt ermöglichte B. Br. 1971 Hellsehen außerhalb der Trance, das sich auf nachprüfbare Umstände bezog, um Zweiflern im Vorstand der Gemeinschaft zu beweisen, dass sie auch außerhalb der Trance vom Haus Linus geführt wurde. Linus – der Führer des Hauses Linus – war ihr Schutzgeist, der sie entweder persönlich inspirierte und führte oder in seinem Auftrag ein anderer Bote aus dem Haus Linus. Die Gotteswelt nahm Abstand von jenen, die bei ihren Zweifeln blieben und sie nach außen trugen – dies alles brachte Josef im Vorstand am 13.1.1971 zum Ausdruck. Leider setzen sich solche Zweifel bis in die heutigen Tage fort; B. Br. hatte in ihrer letzten Lebenszeit unter derartigen Zweifeln auch in ihrem persönlichen Umfeld zu leiden.

Geistlehrer Josef fasste damalige Erfahrungen am 2.6.1971 in einer Ansprache – s. GW 1971/24, S. 193 -- in einem Gleichnis zusammen: „Wenn einer beispielsweise sein eigenes Haus anzündet, darin sich noch Bewohner befinden, so schadet er sich selbst und den anderen. Wenn der Brand gelöscht ist, dann wird der Schutt weggeräumt, und man wird von neuem und besser wieder aufbauen und es schöner gestalten als zuvor“.

Schon im ersten Jahrzehnt ihres Wirkens als Medium bewährte sich B. Br. in einer Krise, in der ein Teil der Gemeinschaft sich dafür entschied, Materialisationen, mediales Malen sowie mediale Antworten auf persönliche Befragungen in den Vordergrund zu stellen. B. Br. entschied sich damals gemeinsam mit ihrem Mann A. Br. und anderen für den von der Gotteswelt befürworteten Weg, allein Mittlerin für höhere Erkenntnis zu sein.

Trotz eines fortgeschrittenen Krebsleidens ermöglichte die Gotteswelt B. Br. am 6.5.1983, Mittlerin für eine letzte Ansprache Geistlehrer Josefs zu sein -- Text s. GW 1983/14, S. 157 ff. In dieser Ansprache bestätigte Josef – diesmal nur für Beatrice Brunner – weiterhin ihre aufopfernde Bewährung im Dienst der Gemeinschaft.)

Durch Heuchelei entsteht Menschenwerk, das vernichtet wird

(Vgl L, 28.9.1971 – MW 1971/ III, S. 57; L, 1.10.1971 – MW 1971/ VI, S. 136.)

Die Kirche Christi ist Gottes Werk, das erhalten bleibt

(AS: Wenn Unheiliges darin aufkommt, soll es „seine eigenen Wege gehen“. Wenn Fehler eingesehen werden und sich eine Gesinnungsänderung vollzogen hat, soll man „bereit sein, sich mit dem anderen wieder zu vereinen“.)

(Vgl. L, 1.101971 – MW 1971/ VI, S. 136.)

(AS: In der Kirche Gottes waltet Christus als Hoherpriester seines Amtes (vgl. Heb.5, 1 – 10). Eine Schar Menschen in der weiten Welt, „die eine irdische Kirche wohl bis zum letzten Platz füllen würde“, gehört ihr an. Kirchen, in denen Christus fehlt, müssen und werden zusammenfallen.)

(Vgl. L, 23.9.1969 – MW 1969/ III, S. 69 u. 72 – 73.)

Hohe Engel werden der wahren Kirche Gottes auf der Erde den Weg bereiten

J: Kirchen, die Menschen aufgebaut haben auf Erden, können nicht so leicht niedergerissen werden (AS: denn in alledem ist, wie später erklärt, die Macht des Teufels). Ich glaube, dass dies niemals von Menschenhand so schnell fertiggebracht werden könnte...

Nun wird in der geistigen Welt sondiert unter den Fürsten (Anm. AS: Engel der Fürstentümer) und Thronen (Anm. AS: Engel der Throne), und dort werden Wesen ausgesondert werden und sie werden wieder gehen zur Erde. Es sind ‚Fürsten' und ‚Throne' (Anm. AS: siehe zu den Aufgaben dieser Engelchöre in „Stichwort Offenbarung“ - „Führung“, S. 33, 7. Abs. u. S. 37), wo sondiert wird, liebe Freunde, **und sie** (Anm. AS: hohe Engel) **werden zur Erde gehen** (wiedergeboren) **mit bestimmten Aufgaben und ganz besonderen Kräften. Sie werden diese wahre Kirche Gottes herstellen, doch wird es ein**

großer Kampf sein. Aber glaube mir, lieber Freund, niemals kann eine Kirche mit so viel Irrtümern ewig bestehen oder viele tausend Jahre; denn jene Menschen können nicht auf dem kurzen Wege zum Hause Gottes gehen.

So wird die Zeit kommen, wo diese Wesen (hohe Engel) **zur Erde gehen und diese wahrhaftigen Worte und Belehrungen bringen. Es ist ihnen die Kraft dann gegeben, jene Kirche zu vernichten.** Und so muss es nur eine irdische Kirche sein, die in einigen Stunden zerfällt. **Dann werden viele Menschen wach werden und sie werden dann mit jenen gehen, die es fertigbringen, diese wahrhaftige Kirche Gottes aufzubauen.** Denn, liebe Freunde, **für eine wahrhaftige Kirche Gottes braucht es einen einfachen, aber braven Menschen, der das Volk anführt im Gebete, der da und dort den Menschen die wahren Worte bringen kann und sie führt zum Hause Gottes. Ein einfacher, bescheidener Mensch kann ein Volk anführen im Gebet.**

Dieses, lieber Freund, wird kommen. Doch höre, was ich sage: Bei Gott sind tausend Jahre wie ein Tag! Und niemand kennt die Stunde und den Tag, auch die Engel Gottes nicht, außer Gott allein, wo er den Befehl dazu gibt, **dass diese Wesen oder diese Propheten zur Erde gehen.**

(J, 4.11.1950 – GW 1950/45, S. 4.)

(AS: Eine neue Zeit kündigt sich an, die Anfänge sind schon da. Es wird – vielleicht nach einigen Jahrzehnten – **„eine ganz plötzliche Zeitwende kommen."** Es wird) J: … ein sichtbares Eingreifen Gottes geben … in dieses menschliche Leben. **Es werden Geister Gottes inkarniert werden, dieses geistige Gut verbreiten und unter die Menschen tragen, und es wird seinen Anklang finden.**

(Es hat schon begonnen, dass die Menschen größere Freiheiten haben, auch im Glauben; sie erleben, dass der Glaube an seiner Lebendigkeit verloren hat, und werden begreifen,) …dass es einen lebendigen Glauben gibt, der aber niemals auf diesen (einstmals manipulierten) Lehrsätzen beruht wie bisher. Das Alte muss vollständig in sich zusammenstürzen, um nicht nur wieder ein Flickwerk aus dem Alten entstehen zu lassen, sondern um von Grund auf zu mauern und aufzubauen. (Aber das geht insgesamt nur langsam. Man muss bedenken, dass die Gesamtentwicklung noch Millionen von Jahren dauern wird, weil die niedere Geisterwelt alles tut, um diese Entwicklung zu verhindern.)

(J im Vorstand am 12. Januar und 8. März 1972, s. GW 1972/5, S. 39/40.)

Von Zeit zu Zeit ein Eingreifen Gottes – dadurch Aufstieg der Menschheit

L: Eine andere Zeit wird kommen –. Freilich, ich glaube, niemand der hier Anwesenden – nein ich behaupte es sogar bestimmt: keines, das hier anwesend ist, wird diese Zeit noch erleben –… (S. 143)

(AS: In dieser Zeit wird es) **ein Eingreifen Gottes** in das Schalten und Walten der Menschen geben... Erst dann geschieht dies, wenn die Gotteswelt erkannt hat, dass das Maß des Bösen, das sich bisher so auswirken durfte, voll ist. Dann kommt die Zeit, **da diesen bösen Wesenheiten weniger Möglichkeiten belassen werden, Menschen für sich als Werkzeuge zu benutzen**. Dann wird es eine Zeit geben, **da die Menschen versuchen zu lernen, in Frieden miteinander zu leben**… (S. 151) (AS: In dieser Zeit) regiert die Geisterwelt Gottes über die Menschheit! Dies soll während einer bestimmten Zeit so geschehen. Zahlen dafür, in Jahren ausgedrückt, möchte ich nicht nennen. Ist dann diese **Entwicklungs- oder Aufstiegszeit der Menschheit** vorüber, wird abermals Gleichheit geschaffen. Jedes der beiden Lager soll die Möglichkeit haben, seine Rechte unter den Menschen dieser Erde geltend zu machen. (S. 153)

…Gleichheit und Gerechtigkeit sind im Plane Gottes groß geschrieben. …Alle Heiligen des Himmels bitten bei Gott um Gnade und um Gleichheit. In dem Maße, wie das Böse auf

dieser Erde zu wirken versucht, wollen auch die Geister des Himmels in ihrer Art wirken dürfen. Gleichheit muss es in der geistigen Entwicklung geben – und so wird es geschehen.

Aber ich sagte euch schon: niemand von euch erlebt diese Zeit. (S. 154/5.)

(L, 3.10.1975 – MW 1975/ VI, S. 143 - 155.)

Von der Zukunft der Geistlehre

(AS: Geistlehre vermittelt Wissen, das nicht verloren gehen darf – in späteren Zeiten wieder zu lehren, wie solches im weltlichen Bereich an Hochschulen geschieht.)

(Vgl. L, 23.9.1976 – MW 1976/5, S.92 - 93.)

J: Dass ihr diese Vorträge aufbewahrt, weiß nicht nur ich als Geist, sondern meine geistigen Führer sehen alles schon vor sich, wie es herauskommt. **Ich darf nicht prophezeien**; ich darf euch nur verraten, dass es gut ist, wenn ihr ein solches Buch herausgeben werdet. **Diese Vorträge sind so zusammengestellt, dass sie nicht verloren gehen dürfen. Ihr sollt sie weiterverbreiten.** Es ist wertvoll, wenn in der heutigen Zeit solche Bücher herauskommen.

In den Jahren 1870 bis 1910 sind viel mehr solche Bücher gedruckt worden. Ihr habt sie größtenteils in euren Händen und sie bilden ein Fundament für euch. **Euer Buch wird in fünfzig bis hundert und noch mehr Jahren noch weitere Verbreitung finden. Auf Grund dieser Vorträge und Erklärungen werden dann andere Menschen weiterbauen.** Die Vorträge sind so gehalten, dass sie jedem Menschen etwas bieten. Sie dienen den Menschen für ihre geistige Entwicklung.

(J zur Herausgabe der „Botschaften aus dem Jenseits" – BJ I, S. 15.)

J: Allein, diese gute Ernte, die im Laufe der Jahre zusammengebracht wurde (AS: bezieht sich auf die Offenbarungen, die von den Geistlehrern Josef und Lene gegeben worden sind und deren Veröffentlichungen), und **diese Wahrheiten, die verbreitet wurden, können nicht mehr vernichtet werden. Sie bleiben bestehen und sie werden nach Jahrzehnten von anderen Menschen überprüft, die ihrerseits auf dem, was aufgebaut wurde, weiterbauen werden.** Das soll euch nun nicht etwa zu großen Hoffnungen verleiten! Ihr dürft nicht meinen, dass dies schon von heute auf morgen möglich wäre!

Es werden Stürme kommen; Hindernisse werden auftreten. Ja es braucht **innere und äußere Kämpfe**! Es wird nicht so leicht sein! **Allein, mit der Hilfe Gottes und mit der Unterstützung der heiligen Geisterwelt wird es möglich sein, die Aufnahmebereitschaft für diese Wahrheiten langsam wachsen zu lassen. Die Menschen müssen dafür reif werden**. **Erst wenn diese geistige Reife erreicht ist, werden sie für das Geistige ansprechbar.**

…Ihr habt Verpflichtungen gegenüber Eurer Umwelt, euren Mitmenschen, und ihr habt Verpflichtungen uns gegenüber... Ihr seid doch mit uns verbunden? Wenn wir schon so für euch einzustehen haben, dürfen wir wohl erwarten, dass auch ihr für uns da seid – dass auch ihr fähig seid, etwas auf euch zu nehmen!

(J, 1.6.1968 - GW 1984/12, S. 137.)

J: **Aber eines kann ich sagen: das, was ich euch zu offenbaren habe, wird in** (J hält hier plötzlich inne --) **–- vielleicht sogar erst in hundert Jahren – dann einmal auf das Genaueste wiedergegeben, ausgelegt und man wird euch und mich zitieren.** Das kann ich sagen. Aber es geht noch eine Zeit vorbei. **Aber die Wahrheit, die wird der Menschheit gegeben werden.**

(J im Vorstand am 11.5.1977.)

Geistchristliche Gemeinschaft

Ämter sind zur Prüfung gegeben

(AS: Von der Gotteswelt berufene Vorstandsmitglieder werden u.a. mit dem gegebenen Amt geprüft auf Ehrlichkeit, Treue und Zuverlässigkeit – ihre Ablösung ist bei Nichtbewährung notwendig; so wurde 1971 ein Teil des Vorstandes abgelöst.)

(Vgl. J, 13.1.1971 – im Vorstand.)

(AS: Josef sprach im Vorstand über Judas, der Christus von der Gotteswelt als Jünger zugeführt worden war; dass Judas ein Werkzeug Luzifers werden würde – also seine Nichtbewährung – war damals nicht vorauszusehen; er hatte sich nicht bewährt und seine Prüfung nicht bestanden.)

(Vgl. J, 12.4.1976 – im Vorstand).

Erkenntnisse erwerben – und damit Gesundheit und Strahlkraft

L: **Wer diese Erkenntnisse besitzt, dem wird das Leben in jeder Beziehung leichter gemacht.** Mit dem errungenen Wissen, mit Vertrauen und Hoffnung auf eine schöne Zukunft schafft sich der Mensch zugleich **Gesundheit für Leib und Seele**. Durch diese innere Einstellung wird er zufrieden, und dadurch reinigt sich auch seine Seele. **Dann vermag die Seele von ihrem neu gewonnenen Glanz nach außen hin abzugeben**. **So sollte es sein**.

(L, 25.9.1980 - MW 1980/ V, S. 104.)

Gesichtspunkte zur Größe einer geistchristlichen Gemeinschaft – Sicht der Gotteswelt.

J: Es kommt nicht darauf an, wie groß eure Gemeinschaft ist, sondern es kommt darauf an, was für Träger, was für Menschen diese Gemeinschaft bilden. Denn jene, die Gottvertrauen haben, sie werden von Gott höher eingeschätzt; ich möchte sagen, dass einer mit starkem Gottvertrauen für Hunderte und Hunderte anderer gezählt wird, dass also Gott an einem Menschen mit großem Gottvertrauen mehr Freude hat, als an vielen oberflächlichen."

(J, Fragenbeantwortung. o. D. – GW 1955/24, S. 191)

Die Gemeinschaft soll wachsen – wie kommt man zu neuen Mitgliedern?

J: Liebe Freunde, ihr sollt alle dahin wirken, dass diese Gemeinschaft groß wird. Das heißt aber nicht, dass ihr irgendwelche Freunde hierherbringen sollt, sondern **diese Gemeinschaft muss aus euren guten Werken groß werden! Du musst zeigen, dass du ein guter, feiner Mensch bist und dass du die geistige Nahrung in dieser Gemeinschaft erhältst. Du musst ein vorbildlicher Mensch werden und sein, so dass der Nächste sich fragen muss: „Wie ist das möglich? Woher bekommt dieser Mensch solche Kraft?"**

Dann darfst du aufklären, und wenn du findest, dass jener Mensch dazu reif ist, dann bringe ihn hierher! Doch ziehe niemals mit Gewalt einen Freund in diese Gemeinschaft oder dränge ihm deinen Willen auf – niemals darfst du das tun!

(J, BJ III, S. 146.)

Eine geistchristliche Gemeinschaft braucht Schutz

J: Denn, meine lieben Freunde, ich möchte euch auch an die wunderbare Ordnung erinnern, die wir haben im Hinblick auf eure Gemeinschaft. Ihr könnt euch auch nicht beklagen, dass ihr in irgendeiner Weise angefochten wurdet. Dies konnte nur deshalb nicht geschehen, weil wir (AS: Boten der Gotteswelt) es verstehen, die Dinge so zu ordnen und — ich möchte sagen, schon in den Anfängen zu unterbinden, was euch schaden könnte. Und so werdet ihr nur so, wenn ihr diese Ordnung einhaltet, vor gewissen Menschen in Ansehen stehen, durch diese Festigkeit, durch dieses langsame, sichere Aufwärtsschreiten.

(J, Fragenbeantwortung. o. D. – GW 1955/24, S. 191/2.)

Das offenbarte geistige Gut ist nicht zu persönlichem Besitz gegeben

(AS: Das geistige Gut steht zur Entfaltung zur Verfügung, nicht zum Besitz; es ist auszuwerten.)

(Vgl. J, 13.1.1971 – im Vorstand.)

(AS: Das geistige Gut ist geistiges Eigentum der Gotteswelt und ihres Mediums B. Brunner; dessen Sohn Robert Sträuli wurde am 16.1.1978 von Geistlehrer Josef gefragt, ob er gemeinsam mit seiner Frau bereit sei, „das weiterzuführen, was ihre Mutter begonnen" habe; sie waren dazu entschlossen; die Art wie sie an die Verbreitung des anvertrauten Gutes gingen, wird in „Stichwort Offenbarung", S. 176 ff kritisch beschrieben.)

(Vgl. J, 6.5.1983 – GW 1983/14, S. 159.)

Wie die Geistlehre im Sinne der Gotteswelt zu verbreiten ist

(AS: Die durch B. Brunner gegebenen Offenbarungen, erhalten auf Tonband und als Erstschrift, weisen für die Art der Verbreitung des Geistesgutes den Weg.

Diese hat über Menschen zu gehen, die dank der Erstschrift und dank entsprechender Befähigung die Geistlehre über Jahre in Gesamtheit studiert und ausgewertet haben. Solche Menschen sollten ohne Neid und Eifersucht, ohne Streit in gegenseitigem Gespräch brüderlich zusammenarbeiten, um ihre jeweiligen Studienerkenntnisse zusammenzufügen als Grundlage für Textzusammenstellungen unter bestimmten Themen, für Seminare und Lehrgänge, angeleitet durch dazu befähigte Personen, die mit der Geistlehre vertraut sind.

Richtschnur ist immer die durch B. Brunner übermittelte Geistlehre. Menschliches Besserwissen ist fehl am Platz.)

(S. dazu oben unter: „Verbreitung des wahren Christentums – Voraussetzungen dazu".)

Die Verbreitung des Geistesgutes muss ohne Bezahlung durchgeführt werden

(Vgl. J, 6.5.1983 – GW 1983/14, S. 159.)

Mit dem anvertrauten geistigen Gut darf nicht gegeizt werden

(Vgl. J, 13.1.1971 – im Vorstand.)

Eine geistchristliche Gemeinschaft darf keine Diktatur sein – alle sind gleichwertig

(AS: Die Gotteswelt sieht bei Fehlentwicklung lange zu, dann greift sie ein und packt das Übel an der Wurzel.)

(Vgl. J, 11.4.1973 u. 13.1.1971 – im Vorstand; J, 30.5.1971 – GW 1971/25, S. 195.)

Zweiflern und Kritikern keinen Maulkorb verordnen – sie an den Vorstand verweisen

(Vgl. J, 13.6.1973 – im Vorstand.)

Ausschluss derer, die das Geistesgut nicht bejahen bzw. die Medialität bezweifeln

(Vgl. J, 13.6.1973 u. J, 13.1.1971 – im Vorstand.)

Verstorbene der Gemeinschaft wurden belohnt, aber auch belehrt

(AS: Wo Geltungsdrang bzw. Besserwisserei im Spiel war, sahen die Betreffenden ihre Verfehlung bald ein.)

(Vgl. J, 11.4.1973 – im Vorstand.)

Empfehlungen zum Vorbeten in geistchristlicher Versammlung

(AS: Das Gebet ist eine Verherrlichung Gottes; Gott danken und um Frieden bitten. Das Vaterunser z.B. ist in Kürze eine Zusammenfassung aller notwendigen Gedanken. Gott nichts ausschweifend erzählen. Mit höchstens vier oder fünf Sätzen ist das Gebet lang genug.

In gleichmäßigem Ton und Rhythmus – nicht zu schnell und nicht zu langsam – ohne Pathos beten.

Das Gebet soll harmonisch sein und als Kraftausgießung empfunden werden.)

(Vgl. J, 11.4.1973 – im Vorstand.)

Über das Haus Linus – Bedeutung im Heilsplan Gottes als Kirche Christi

(AS: Das ‚Haus Linus' ist eine geistige Gemeinschaft, die im Auftrag Christi unter der Führung des Engels Linus zur Übermittlung geistiger Wahrheiten für aufsteigende Menschen und Geister aufgebaut wurde. Unter der Führung von Linus ist die irdische Gemeinschaft um das Tieftrancemedium Beatrice Brunner entstanden.

Dem ‚Haus Linus' sind neben reinen, hohen Engeln, die beraten und mitwirken, auch solche Geister angegliedert, die Mensch waren und auf unterschiedlichen geistigen Entwicklungsstufen stehen.)

(Vgl. J, Ostern 1954 – GW 1964/33 – 34, S. 270; J, 13.6.1973 – im Vorstand u. L, 17.12.1958 – GW 1964/50 – 51, S. 395 ff.)

(AS: Linus – ein Engel – ist Schutzgeist dieser geistigen Gemeinschaft und ebenso von Beatrice Brunner persönlich. Linus sagt Ostern 1954, er sei erst seit den letzten Jahren der Schutzgeist des Mediums B. Brunner. Seine Aufgabe ist es, in der geistigen Welt „emporgestiegene Menschenseelen" zu unterrichten; von Zeit zu Zeit geht er auch „zu Wesenheiten, die in ihrer geistigen Entwicklung noch tiefer stehen".)

(Vgl. Linus, Ostern 1954 – GW 1964/33 – 34, S. 262.)

(AS: Linus hat die Aufgabe, „eine große Gemeinschaft zusammenzubinden, um sie auf schnellem Wege den Höhen zuzuführen. Geistlehrerin Lene, das Dual von Linus, sagt: „Das Haus Linus ist – ich möchte sagen – ein allerwichtigster Vorposten, um diese Höhen zu erreichen." Über Linus stehen wieder Engel Gottes, die in der Gottesstadt „thronen. Linus ist mit ihnen verbunden.")

(Vgl. L, 17.12.1958 – GW 1964/50 – 51, S. 399.)

(AS: An Linus vorbei beim Übertritt ins Jenseits „müssen alle jene gehen", die sich der Gemeinschaft um die Geistlehre „verbunden haben"; er „kennt den Weg zu den weiteren Höhen…, und er hat… nur den einen

Wunsch: alle dorthin zu führen“. Den gleichen Wunsch haben seine Mitarbeiter, denn in Christi Königreich „hat es viele führende Wesen“. Es gibt z.B. für den von der Erde heimkehrenden Geistchristen wie für jedes Wesen „Fürbitter“, die als Verteidiger ihm beistehen, wie es auf der Erde vor Gericht auch üblich ist; dies ist „eine aus der Gotteswelt aufgenommene Eingebung“. „Weitere hohe Geister des Himmels sind zugegen, und sie haben ein entscheidendes Wort mitzureden“ bei der Beurteilung eines Heimkehrenden. Auch Geistlehrer Josef, geübt in Nachsicht, hat mitzureden.)

(Vgl. L, 18.9.1966 – MW 1966/ I, S. 289 – 291.)

(AS: Wird Tadel über ein Geistwesen ausgesprochen, so bringt ihm dies Schmerzen an seinem Geistleib, denn, wie Lene ausführt, „alle eure Ungerechtigkeiten im täglichen Leben werden euch im Jenseits Schmerzen bereiten. Leibliche Schmerzen, die ihr im Erdenleben verspürt, sind nichts im Vergleich zu den seelischen Schmerzen in der anderen Welt.“)

(Vgl. L, 24.9.1965 - MW 1965/ VI, S. 250.)

(AS: Die Schutzgeister der Menschen, die sich mit der Geistlehre befassen, führen ihre Schützlinge im Schlaf in die Bereiche des Hauses Linus, die ihrer geistigen Entwicklung entsprechen. Dort werden sie im Heilsplan Gottes unterrichtet. Da auch die Schutzgeister in diesen Ebenen ihren Platz finden, hat das Haus Linus ein großes Ausmaß.)

(Vgl. Linus, Ostern 1954 – GW 1964/33 – 34, S. 262 u. J, 13.6.1973 – im Vorstand.)

(AS: Linus unterrichtet in einer Geisterschule aufsteigende Geister, ebenso sein Dual Lene und „dazu kommen aber noch viele hohe Wesen“ als Lehrer „in ihrem Fach“. „Wer im Aufstieg ist und Schulen besucht, muss gleichzeitig damit eine praktische Tätigkeit ausüben zur Nutzanwendung des Gelernten“; „viele werden für das Dienen am Nächsten ausgebildet“. Daneben wird „jenen aufsteigenden Geistwesen eine Zeit der Freude und Erholung zugebilligt, desgleichen eine Zeit zur inneren Einkehr… Zwischendurch werden sie von hohen Geistern zum Gebet, zur Verehrung Gottes zusammengeführt. Es wird ihnen von Gott erzählt und ihnen erklärt, was Not tut, um in Gottes Nähe zu kommen. So unterrichten diese Geister Gottes sie.“

Mit dem Haus Linus verbundene Geister „müssen in unserer Welt auch als Fürsorgegeister tätig werden. Sie steigen hinab und bewegen die noch nicht Eingereihten dazu, sich der Ordnung Gottes einzufügen“.

Lene berichtet: „Zeitweise empfangen wir Besuche aus den Höhen des Himmels, und diese hohen Fürsten geben uns wieder nähere Anweisungen.“)

(Vgl. L, 23.9.1965 – MW 1965/ VI, S. 246 – 248.)

(AS: Linus ist als streng bekannt. Um zu zeigen, dass er zugleich „gütig ist und wohlwollend“, dass er „Liebe schenkt und Gnade verbreitet“, berichtet Lene an einem Beispiel, wie sich Linus tröstend und stützend Verstorbener annimmt.)

(Vgl. L, 22.9.1970 – MW 1970/ III, S. 46 – 47.)

(AS: Das Haus Linus als Gemeinschaft im Irdischen und Geistigen ist, wie Geistlehrer Josef darlegt, im Plan Gottes als dringliches Vorhaben eingezeichnet. Den Ablauf der Umsetzung schildert Josef so: Um die Verwirklichung des Geplanten kümmern sich zunächst Helfer hoher Geister. Wenn sich daraus ein Aufbau im göttlichen Sinn ergibt, wenn sich bei Menschen und Geistwesen unter geistigem Einfluss aus der Gotteswelt Bewährung zeigt, beteiligen sich höhere Geister mit ihren Diensten an der weiteren Förderung des Begonnenen – dies alles wird von Christus gesehen, in dessen Namen dieses Werk gegründet ist.

Höhere Geister sind stets auf der Suche nach Menschen, die sich eignen, dieses irdisch-geistige Werk mit aufzubauen oder zu erneuern. Sie fördern solche Menschen, ziehen sich aber von ihnen zurück, wenn diese vom Weg abkommen.)

(Vgl. J, 13.6.1973 – im Vorstand.)

(AS: Lene, das Dual von Linus, sprach 1954 zum ersten Mal und dann von 1955 – 1982 bei den Gottesdienstveranstaltungen der irdischen Gemeinschaft des Hauses Linus durch das Tieftrance-Medium Beatrice Brunner. Lene nennt ihre Vorträge „Meditationen“, gibt Einblick in den Himmel, in die Anfänge der

Geschichte bzw. des Schöpfungs- und Heilsplanes und ergänzt damit die Lehrvorträge des Geistlehrers Josef, der von 1948 – 1983 durch B. Br. sprach.)

(Vgl. L, 23.9.1974 – MW 1974/ II, S. 26 – 29.)

(AS: Lene durchdringt nach ihrer Aussage „die verdichtete Materie" des Mediums nur zu einem Teil, „immerhin gelingt es mir, mein eigenes Wesen so einigermaßen durchscheinen zu lassen".)

(Vgl. L, 23.9.1970 – MW 1970/ IV, S. 65 – 66.)

(AS: Lene bemerkt indirekt, dass sie zur Zeit des Geistersturzes noch nicht geboren war, dass sie dieses Geschehen nur aus himmlischer Überlieferung kenne – durch geistige Filme z.B.)

(Vgl. L, 24.9.1974 – MW 1974/ III, S. 45 – 47.)

(AS: Lene berichtet über ihren Umgang mit den ‚Söhnen Gottes', den geistigen Erstlingen und höchsten Himmelsfürsten nach Christus.)

(Vgl. L, 30.9.1975 – MW 1975/III, S. 56.)

(AS: Die Erzengel als die höchsten Himmelsfürsten stellen, wie Lene ausführt „ihre Kraft, ihren Reichtum und ihre Fähigkeiten überwiegend jenen zur Verfügung…, die in den Heilsplan Gottes eingereiht und im Aufstieg begriffen sind. Die Erzengel sind in den Höhen sozusagen die führenden Streiter für diesen Aufstieg (der einst Abgefallenen) und sie nehmen tiefen Anteil am Los ihrer lieben Geschwister, die von unten aufsteigen und heimkehren sollen.")

(Vgl. L, 29.9.1972 – MW 1972/ VI, 2. Aufl., S. 144 u. Walther Hinz, „Neue Erkenntnisse über die Schöpfung Gottes, S. 36.)

(AS: Josef: Die Erzengel haben ihre Besitztümer; „darunter sind solche, die nicht in einem besonders bewunderungswürdigen Zustand sind", weil sie zu „Aufstiegsstufen" wurden, „durch welche die Menschen schreiten müssen, wenn sie in die Geisteswelt eintreten". Die „einstigen Fürstentümer aller Himmel" traten „ihren Teil" für diesen Aufstieg ab.)

(Vgl. J, 9.10.1965 – GW 1965/43, S. 340. Text s. in „Im Himmel – Seliges Schaffen und Erleben", S. 170.)

(AS: Geistlehrer Josef lebte als Mensch Anfang des letzten Jahrhunderts in Schottland nahe der englischen Grenze und war als Arzt tätig; um 1925 starb er.)

(Vgl. BJ I, S. 13, Vorwort des Herausgebers.)

(AS: Am 3.1.1954 bemerkt Josef indirekt, dass er – nach einer Höherentwicklung durch Läuterung und durch sein eifriges Wirken – zu den Engeln Gottes gehöre.)

(Vgl. J, 3.1.1954 – GW 1969/1, S. 3, 2. u. 3. Abs.)

(AS: Lene über Geistlehrer Josefs Aufgaben im Zusammenhang mit seiner Lehrtätigkeit auf der Erde und über die Wertschätzung seiner Person im Haus Linus.)

(Vgl. L, 23.9.1965 – MW 1965/ VI, S. 244 – 246 u. S. 249 - 250.)

(AS: Afra sprach durch den hellhörenden Alfons Fiechter – vgl. GW 1972/17, S. 135. Afra ist ein gefallenes Wesen, das in der Parallelstufe zur Erde aufsteigt – viele Entwicklungsstufen umfasst das Haus Linus, wie sich zeigt auch unter den Geistlehrern, die demgemäß unterschiedliche Aufgaben haben. Sie ist Sprecherin für die Schutzgeister aller mit der Geistlehre durch B. Br. verbundenen Menschen.)

(Vgl. J, 13.6.1973 – im Vorstand und Afra, Sept. 1963, MW 1963, Braunwald – GW 1964/6, S. 43 u. Afra, 24.9.1964/49, S. 388.)

(AS: Geistige Lehrer sind nicht allwissend. Sie müssen sich unterrichten bzw. unterrichten lassen, um Fragen beantworten zu können.)

(Vgl. J, 11.6.1980 – GW 1980/15, S. 195.)

Teil II: Heilswirken der Gotteswelt – Was der Mensch beizutragen hat

Abfall, Geistersturz und Erlösung

Über den Abfall aus Neid, Eifersucht und Unzufriedenheit

(Vgl. L, 23.9.1978 – MW 1978/ II, S. 37 – 39;. L, 24.9.1970 – MW 1970/ V, S. 90; L, 23.9.1974 – MW 1974/ II, S. 38.)

Groß ist die Meinungsfreiheit in der Gotteswelt – auch weiterhin nach dem Abfall

(Vgl. L, 24.9.1970 – MW 1970/ V, S. 91, 2. Abs..)

Seit dem Abfall strengere Gesetze in den Himmeln

L: Aber wir wollen nun in das geistige Reich hinübertreten, denn ich möchte euch das harmonische Leben im Reiche Gottes klarmachen; dass dieses ja nur möglich ist, indem viele Dinge zum Voraus geordnet sind. Wenn ein Meister in der Gotteswelt Werke schafft, dann will er sie Gott und Christus darbringen. Er will sie erfreuen, und er lässt ihnen berichten, dass sein Werk beendet ist. Wenn er nicht selbst schon Zugang zu den Höchsten des Himmels hat, lässt er Kundschafter dahin aufbieten mit dem Auftrag, man möchte kommen und sein Werk entgegennehmen, wozu Gott die Kraft gegeben hat. Man bezieht also sein Können nicht in erster Linie auf sich selbst, sondern bringt von Anfang an zum Ausdruck: hier ist das Werk, das nur durch die Kraft Gottes geschaffen werden konnte. Unter solchen Künstlern und Meistern wird keine Eifersucht entstehen können.

Liebe Geschwister, ihr seid ja schon darüber unterrichtet worden, wie es zum Sturz der Engel aus ihrer Seligkeit kam. **Habt ihr euch noch keine Gedanken darüber gemacht, dass darauf in diesen hohen Himmeln die Gesetze auch etwas strenger gestaltet worden sind?** Vielleicht ist ‘strenger’ nicht der richtige Ausdruck für eure Begriffe. Aber auch in diesen Himmelshöhen hat man seine Lehre daraus gezogen. Wohl lebt die hohe Engelswelt in einer wunderbaren Freiheit, ohne jeglichen Zwang. **Das Gesetz aber lässt keine Störung der Harmonie mehr zu.** Man hat in diesen höchsten Himmeln vorgesorgt, dass keine Eifersucht mehr zum Ausdruck kommen könnte, wie es einstmals der Fall gewesen war. Die hohen Geister des Himmels (die nicht abgefallenen) hatten damals auch ihre Lehren gezogen, und als Christus nach seinem Erlösungswerk wieder zurückgekehrt war, wurden sie von ihm weitergeführt und unterrichtet…

Die Folge davon ist also, dass nun auch in den aufsteigenden Stufen wie in den hohen Himmeln eine solche Gesetzesordnung durchgedrungen ist, dass sich dieses harmonische Verhältnis, dieses Glücklichsein immer mehr ausbreiten kann und Widerlichkeiten gleich im Keime erstickt werden. So richtet sich der Himmel nach dieser Gesetzgebung und man will nur dementsprechend dienen und wirken, wie die Geschwister in den hohen Sphären des Himmels.

Ihr seid darüber unterrichtet, dass die Vollkommenheit nur in Gott ist, dass aber alle Geistwesen der Ordnung diese Vollkommenheit anstreben. Also haben sie diese Vollkommenheit noch nicht (obwohl von Gott geschaffen, haben sie nur den Keim zur Vervollkommnung erhalten). Ihr kennt ja auch die Worte: ‘Und nicht einmal seinen Engeln kann er trauen…’ (Vgl. Hiob, 4, 18.) **Die Freiheit des Geistes darf nicht verletzt werden und wird durch die Gesetzgebung auch**

nicht verletzt. In Frieden und Freude kann man in dieser gewaltigen Geisteswelt nur leben, wenn man sich genau nach dem Gesetz und Willen Gottes richtet. So sind in der hohen Welt die Herrschsucht, der Egoismus und all diese Untugenden fremd.

(L, 20.4.1966 – GW 1966/32 – 33, S. 263)

Heilswirken Gottes: Aufstieg über die Erde – wie es dazu kam

(AS: Die einst im Himmel von Gottes Ordnung abgefallenen Engel, zu denen wir Menschen gehören, hatten als ‚Tote', d.h. fern von Gott, in der Hölle zu leben – sie waren geistig tot. Für diejenigen unter ihnen, die sich beim Abfall nicht so stark belastet hatten und reuig waren oder wurden, ließ Gott Aufstiegsstufen innerhalb der Hölle schaffen. Adam und Eva gehörten zu diesen nicht so schwer Belasteten, ebenso jene, die beim Abfall Kinder waren von Eltern, die es mit Luzifer hielten und ihre Kinder entsprechend beeinflussten – vgl. L, 25.9.1980 – MW 1980/V, S. 114. Adam rang sich durch Reue und gottgefälliges Verhalten als Erster aus der Tiefe empor.)

(Vgl. L, 22.9.1964 – MW 1964/ III, S. 59 – 63; L, 23.9.1964 - MW 1964/ IV, S. 72 – 73; W. Hinz „…zu Leben u. Wirken Jesu", S. 30 f.)

(AS: Von der obersten Stufe der Hölle aus wurden sie zu Prüfung und Aufstieg in die „geistige Sphäre" geführt, „die von der Bibel als ‚Paradies' bezeichnet wird. Es war eine Sphäre, die „nach dem Himmel hin verschlossen"; aber zur Hölle hin offen war, deshalb in diesem Zusammenhang auch als „Vorhölle" bezeichnet. Später durften auch andere, die ebenfalls zur obersten Höllenstufe aufgestiegen waren, ins Paradies folgen.

Schließlich gab es dort große Scharen Aufgestiegener, als deren Führer Adam eingesetzt war, unterstützt von Eva. Beide versagten in der Gehorsamsprüfung, die Gott ihnen auferlegt hatte und auch die anderen Paradiesesbewohner bewährten sich nicht. Deshalb mussten sie alle das Paradies wieder verlassen und wurden in „eine tiefere Ebene übergeführt". Durch Gottes Erbarmen wurden nun aber Aufstiegswege über die Erde vorbereitet.)

(Vgl. L, 24.9.1974 – MW 1974/ III, S. 54 – 65 u. L, 20.9.1965 – MW 1965/ II, S. 144 – 145; W. Hinz, „Neue Erkenntnisse zu Leben u. Wirken Jesu", S. 31 f.)

Nach Aufstieg über die Erde „selige Heimkehr" in den Himmel – Beispiele

(S. L, 21.9.1961 - MW 1961/ V, S. 89 ff.)

Ein Teil der beim Abfall weniger Verschuldeten kam in die Parallelstufe zur Erde

(AS: Die in der Parallelstufe Eingegliederten bleiben von der Menschwerdung verschont, haben aber keinen Zutritt „in das frühere, das göttliche Reich". Um den Weg der Heimkehr ins göttliche Reich antreten zu können, mussten sie – wie die für die Erde bestimmten Wesen – auf die Erlösung durch Christus warten. Wie auf der Erde gibt es in der Parallelstufe für die etwas schwerer Verschuldeten eine Umwandlung ihres Geistleibes zum Aufstieg über die Naturstufen. Sobald wie möglich werden die Wesen der Parallelstufe über den „Heils-, Erlösungs- und Schöpfungsplan" unterrichtet. Ziel des Aufstiegs über die Parallelstufe ist – wie auf der Erde – die Wiedererlangung des göttlichen Bewusstseins und damit Eintritt in das höhere Leben.

(Vgl. L, 24.9.1970 – MW 1970/ V, S. 91 – 93 u. 97, 3. Abs. – 98; „Stichwort Wahrheit", S. 144.)

(AS: Das Leben in der Parallelstufe ist angenehmer als auf der Erde; dafür geht der Aufstieg langsamer vor sich. Es gibt ein Geborenwerden und ein Heranwachsen wie auf der Erde, aber kein Sterben. Wesen, die der Parallelstufe entwachsen sind, werden zum Beistand für Menschen herangezogen.)

(Vgl. L, 24.9.1970 – MW 1970/ V, S. 98 – 105 u. Walther Hinz: „Neue Erkenntnisse über die Schöpfung Gottes", S. 61 ff..)

Wer sich in der Parallelstufe nicht um Aufstieg bemüht, wird auf der Erde einverleibt

(S. dazu Walther Hinz, „Neue Erkenntnisse über die Schöpfung Gottes“, S. 69 ff.)

(AS: Weitere Beziehungen zwischen Erde und Parallelstufe zugunsten des Aufstiegs.)
(S. dazu Walther Hinz, „Neue Erkenntnisse über die Schöpfung Gottes“, S. 72 ff.)

Aus Gottes Erbarmen Engelwirken in der Hölle und Aufstiegsmöglichkeit

(AS: In der Hölle Aufstieg für alle, die reuig werden und versuchen, mit anderen in Frieden zu leben.)

(Vgl. J, 15.5.1971 – GW 1971/30 – 31, S. 261 -. 267 u. J, 11.4.1976 – GW 1976/20, S. 156.)

(AS: Jedes Wesen in der Hölle ist von dazu berufenen Wesen zu finden, anhand von „leuchtenden Odbändern“, die jedem Wesen seit seiner geistigen Geburt eigen sind.
Die in der Hölle tätigen Engel konnten auch vor der Erlösung bereits jeden Abgefallenen finden und identifizieren; sie haben die weniger Verschuldeten bzw. die Gutwilligen aus den Tiefen damals schon herausgeführt in Besserungsstufen.)

(Vgl. J, 24.3.1979 – GW 1979/18, S. 243 u. L, 22.9.1964 – MW 1964/ III , S. 60 – 61.)

(AS: Die oben angesprochenen Odbänder werden als „leuchtend“ beschrieben. Der unten angegebene Text bezeichnet ein solches Odband als „Goldene Schnur“. Dieses Odband – auch als „Faden“ bezeichnet – nimmt der Einzelne überall hin mit, es ist ihm zugehörig und jeder kann dadurch gefunden werden. „Da gibt es keine Verwechslung und keine Verknotung. Es mag für euch vielleicht erstaunlich sein, wenn ich sage, dass diese Fäden mit Farben gezeichnet sind, und dass jeder Mensch seine eigene Farbe hat, der man nachzugehen hat.“)

(Vgl. L, 21.4.1971 – GW 1971/32, S. 285.)

(AS: Die „Goldene Schnur“ ist zu unterscheiden von der „Silbernen Schnur“ – vgl. Pred. 12, 6; diese ist ein feinstoffliches Band, das Körper und Geist des Menschen miteinander verbindet. Soll der Mensch sterben, wird die „silberne Schnur“ von Engeln „durchschnitten“.)

(Vgl. J, 6.2.1971 – GW 1971/32 – 33; S. 290, 2. Abs. – normales Sterben; J, 14.3.1970 – GW 1970/13, S. 97 – 102 – Sterben bei Unglück.)

Verbleiben in ‚geistiger Nacht’ , bis die Seele gedemütigt ist und um Hilfe ruft

(AS. Dann – wenn die Seele um Hilfe ruft - beginnen ‚Morgenröte’ und ‚Tag’ für die Seele – sie bekommt Beistand durch Geister Gottes; „doch wird dies nicht die letzte Nacht sein; es ist ein ständiger Wechsel im Rhythmus“.)

(Vgl. L, 16.6.1971 – GW 1971/34 – 35, S. 299 u. 301.)

Christus trat zum frühest möglichen Zeitpunkt in ein menschliches Dasein

(Vgl. J, 10.11.1979 – GW 1980, S. 16/7.)

Gott sandte den Erlöser ohne Bedingungen an die Menschheit – ein Geschenk

(Vgl. J, 13.12.1969 – GW 1969/52, S. 411; J, 9.4.1971 – GW 1971/17, S. 131 - 132.)

Christus öffnete die Hölle; wer sich ihm anschloss, wurde wieder bei seinem Namen gerufen

(Vgl. J, 16.4.1976 – GW 1976/20, S. 156; s. Jes. 43, 1.)

Aufgabe und Bewährung auf der Erde

Wer Christus folgte, durfte in einen Vorhimmel und wurde von hier aus inkarniert

(AS: „Legionen von Geistern“, die sich aus freiem Willen nach Öffnung der Hölle für Christus entschieden, wurden von ihm mitgenommen und dann von Engeln „gemäß ihrer Verschuldung … voneinander getrennt und eingestuft“ in die „entsprechend vorbereiteten Vorstufen des Himmels“. An besonderen Orten dieser Vorhimmel wurde der Geistleib, nicht aber der Funke dieser Aufstiegswilligen für ein Leben auf der Erde umgewandelt – sei es im Mineralreich, Pflanzenreich, Tierreich oder als Mensch; je nach dem geistigen Stand eines Wesens erhielt es einen Platz in einer der genannten „verschiedenen Stufen … im Erdenreich“ als Chance zum Aufstieg. Bis heute gelangen reuige Wesen über „Besserungsstufen“ bis hin zur „obersten Plattform der Hölle“ und bei Bewährung in den weiteren Aufstieg.)

(Vgl. L, 28.9.1978 – MW 1978/ V, S. 89. – 93; L, 29.9.1972 – MW 1972/ VI, S. 140 – 142.)

(AS: Oft nur ein kurzes Erdenleben für solche, die erstmals Mensch werden.)

(Vgl. L, 3.10.1975 – MW 1975/ VI, S. 144, 3. Abs.)

Luzifer hat weiterhin ein Anrecht auf alle, die ihm willig folgen

(Vgl. L, 3.10.1975 – MW 1975/ VI, S. 143, 3. Abs.)

(AS: Die Frage, ob Luzifer Höllenbewohner auf der Erde inkarnieren könne, wurde von den Geistlehrern verneint. Wird eines seiner Gefolgswesen zur Inkarnation von Gott zugelassen, so geschieht dies durch Engel Gottes, die in der Hölle tätig sind – sie haben dabei eine Mitarbeit durch Wesen, die in der Hölle bereits aufgestiegen sind, was Luzifer zulassen muss ; s. dazu J, 23.10.1981 im Vorstand. Josef nimmt dabei Bezug auf zwei im Oktober zu diesem Thema gehaltene, zu diesem Zeitpunkt noch unveröffentlichte Vorträge vom 3.10.1981 – GW 1982/6, S. 64 u. vom 10.10.1981 – GW 1981/25, S. 296/7.

Wie die von Prof. Hinz im Buch „Neue Erkenntnisse zu Leben und Wirken Jesu“ zwischen die Zitate auf S. 165 eingeschobenen, eigenen erklärenden Worte und die redigierten Texte in der Zeitschrift „Geistige Welt“ zeigen, beharrten die Vorstandsmitglieder auf ihrer falschen Verständnisversion.

Zu der Frage, ob Luzifer inkarnieren könne, s. auch L, 4.10.1979 – MW 1979/ V, S. 111/2 u. J, 8.11.1950 – GW 1950/46, S. 8 sowie „Stichwort Wahrheit“, S. 145.)

Erlösung durch Christus – Der Aufstieg zu den Höhen geht langsam, ist aber nicht aufzuhalten

J: Meine lieben Freunde, — Weihnachtszeit! Wieder wird der Christenheit die frohe Botschaft verkündigt: Es ist der Heiland geboren, der Erlöser. Engel verkündeten den Hirten die Heilsbotschaft. Und heute können es so viele Menschen nicht verstehen, dass dem so gewesen ist.

Nun, wir Geister Gottes versuchen euch von den himmlischen Welten zu verkünden, **Einblick zu geben in jenes Geschehen von einst, da so unendlich viele Geister aus den Himmeln gestürzt wurden.** (AS: Wegen Abfall vieler Engel von der göttlichen Ordnung erfolgte ihr Sturz aus den Himmeln. Alle Menschen auf Erden gehören zu jenen gestürzten Engeln; Weiteres dazu s. oben Teil I unter: „Das der heutigen christlichen Lehre fehlende Fundament des Glaubens“.) So hatte Gott großes Erbarmen mit jenen, die nach ihm um Hilfe riefen. Und nicht nur er, sondern auch Christus und die ganze Gott treu gebliebene Geisterschar waren von Mitleid ergriffen für jene Geschwister. So hatte Gott sofort nach ihrem Fall einen Plan zu ihrer Erlösung aufgebaut und ihn besprochen mit seinem geliebten Sohn. Dann wurde der Plan auch anderen erhabenen Geistern erklärt, wonach ein großer Geist des Himmels zu jenem

Zeitpunkt, da der Glaube an den einen Gott schon etwas verbreitet war, den Geschwistern auf Erden für den Glauben an den himmlischen Vater zeugen und ihnen den Himmel wieder öffnen sollte.

So wurde der ganze Entwicklungsweg in allen Einzelheiten besprochen und — wie ich schon verschiedene Male erklärt habe — aufgebaut. Doch lange bevor Christus sein schweres Amt antrat, wurden Vorläufer zur Erde gesandt. **Es waren Fürsten des Himmels, die vor ihm zur Erde gehen mussten, um als hohe Propheten jenen Menschen den Gottesglauben zu bringen.** Und sie wurden in ihrem Erdenleben von der Geisterwelt Gottes bestärkt und gekräftigt, dass sie ihre Aufgaben erfüllen konnten.

Doch schon zu jenem Zeitpunkte, da die Propheten in dieser Welt wirkten, war **der große Führer für die ganze Menschheit** in der Gotteswelt bereit. **Es war Christus.** Doch vor ihm hatten sich viele hohe Geister des Himmels anerboten, das schwere Erlösungswerk auf sich zu nehmen. Als aber auch Christus darum bat, wurde der Auftrag ihm erteilt. Er sollte die Menschheit erlösen und alle Wesen.

Noch aber wirkten jene Propheten unter den Menschen und wandelten auf Erden. Sie aber standen mit ihrem Führer in der göttlichen Welt in Verbindung. Und er war es, **Christus**, der sich selbst ganz nahe zu jenen führenden Gottesmännern herangemacht und sich mit ihnen in Verbindung gesetzt hatte. **Er war es, der mit ihnen gesprochen und ihnen Kraft dazu gegeben hatte, dass sie in Erfüllung bringen konnten, was für sein späteres Kommen von großer Wichtigkeit war.**

Doch das war nicht der alleinige Grund (dass Christus offenbar schon zu Noah, Abraham, Mose usw. gesprochen hatte), sondern **Gott hatte ihm erklärt, dass es gut für ihn wäre, die Nähe der Menschen aufzusuchen; wenn er einst unter ihnen leben möchte**, sollte er schon ihr Misstrauen, ihre Ungeduld und auch ihre Falschheit erkennen. Also näherte er sich den Menschen und **so vernahm er auch manche Klage jener Propheten und ihr Flehen um Kraft, um ihr Volk zu führen**. **Und er war es, der mit seinen himmlischen Scharen ihnen beigestanden war und ihnen Hilfe gebracht hatte**.

So hatten diese Vorläufer mit der Zeit die Vorbereitungen für das Kommen Christi auf Erden getroffen, **man fand in der Gotteswelt, dass es genügend Menschen mit einem Gottesglauben gäbe, dass Christus unter ihnen sein Amt antreten könnte**. Und so ist es geschehen. Es kam der Zeitpunkt, da die frohe Botschaft verkündet wurde.

Bevor (AS: Vor) seinem Scheiden aus der Gotteswelt wurde Christus gefeiert und geehrt von gewaltigen Engelscharen, die Gott treu geblieben waren. Unendlich war ihre Zahl. Sie feierten Christus, sangen und musizierten ihm zu Ehren. Die gewaltigen himmlischen Chöre stimmten bei seinem Abschied auch ganz besondere Lieder an. Sie besangen sein Scheiden und seine große Aufgabe in dieser Welt, aber auch die Hoffnung wurde besungen, die man auf Christus hegte. Die Engel sangen auch davon, dass nun die Leiden und Schmerzen ihrer Geschwister gemildert würden, mit denen sie einst in Harmonie zusammengelebt. Und gewaltig war die Musik, die dazu spielte, ungeheuer groß der Jubel und die Ehrerbietung für Christus, bevor er seinen schweren Weg antrat.

Doch seine letzte Zeit, bevor er den Himmel gänzlich verlassen sollte, verbrachte er allein mit dem himmlischen Vater, um mit ihm noch über so viele Dinge zu sprechen, über die Menschheit und über jene Wesen der Tiefe und im Weiteren über den Erlösungsplan. Vieles, doch nicht alles konnte ihm über den Verlauf offenbart werden. **Er aber hatte vom himmlischen Vater die Kraft und jene Macht erhalten, dass er sich ihrer bedienen konnte**, wenn die Zeit gekommen sein würde, wie es zwischen Gott und Christus vereinbart worden war.

Als dann das Erlösungswerk vollbracht war, waren es wieder dieselben Engelscharen, die Christus einst mit Jubel und Gesang bis zu jener Ebene des Scheidens begleitet hatten, und sie gingen ihm wieder entgegen bis in die Erdensphäre, um ihn in Empfang zu nehmen mit noch größerem Jubel. Sie sangen und frohlockten und wiederholten jene Lieder der Hoffnung, der Freude und des Friedens, die diese Welt erfassen sollten. Doch hatten sie bei seiner Begrüßung auch neue Lieder, neue wunderbare Musik für ihn und gewaltig war der Jubel durch alle Sphären der Gotteswelt.

Meine lieben Freunde, diese Botschaft, dass Friede werde unter allen Menschen, wird so lange verkündet werden, bis sie erfüllt ist. **Denn als Christus damals von seinen himmlischen Geschwistern Abschied nahm, um den Weg zum Menschtum anzutreten, da sagte er ihnen: „Ihr habt gesehen, wie andere vor mir gesandt wurden**, **den Erlösungsplan** vorzubereiten. **Ich werde versuchen ihn zu erfüllen. Ich nenne euch Tröster. Ich werde euch rufen, ich werde euch brauchen. Dann wird es an euch sein, den Heils- und Erlösungsplan ganz zu vollenden.**"

Er sprach zu ihnen, dass sie nach ihm alles Weitere, was notwendig wäre, den Völkern der Erde bringen und sagen könnten. So hatte Christus seine Aufgabe erfüllt, indem er die Menschheit aus der Herrschaft Luzifers befreite und **allen den Weg zum Himmelreich ebnete und ihnen jene Tröster versprach, die sie in vielem unterrichten würden, was sie damals noch nicht verstehen konnten**.

Seither sind nun bald 2000 Jahre vergangen, und **noch konnte diese frohe Botschaft und der Erlösungsplan nicht überall und allen Völkern verkündet werden**. **Noch konnten die Geister des Trostes nicht in der Art und Weise einwirken, wie es vorgezeichnet ist.** Doch immer wieder, Jahr für Jahr, wird die Christenheit diese Botschaft empfangen. **Und von Jahr zu Jahr wird das Rad der Entwicklung wieder etwas mehr aufwärts gerollt sein. Und wenn noch so viele Dinge versuchen es aufzuhalten, die Kraft ist so gewaltig, dass der Aufstieg zu diesen Höhen nicht aufgehalten werden kann. Langsam, langsam geht es aufwärts.**

So sind die Geister Gottes da und dort an ihrer Arbeit. Überall versuchen sie den Hilfsbedürftigen, die nach Gott verlangen, beizustehen, ihnen das zu geben, was für ihren Aufstieg von Wichtigkeit ist. Es sei aber jeder daran erinnert, dass der Anstieg zu diesen Höhen nicht so ohne weiteres überwunden wird, **dass jeder in seiner Entwicklungsstufe einen gewissen Leidensweg zu gehen hat**. Vielleicht sind es Enttäuschungen, Erniedrigungen, die er immer wieder zu ertragen hat. Vielleicht sind es Krankheiten oder sonstige **Prüfungen** in der Familie. **Ein Kreuz trägt wohl jeder.** Dem einen wird es früh weggenommen, dank seinem Eifer und seiner Treue und Ehrlichkeit im Glauben an Gott und Christus.

Ein anderer hat sein Kreuz erst einige Jahre vor seinem Abtreten von dieser Welt zu tragen. Und es wird schwer genug für ihn sein. **Aber es besteht doch die Möglichkeit, um Hilfe zu flehen, dass jene Helfer aus den glücklichen und seligen Geisterscharen da und dort mithelfen das Kreuz zu tragen, Probleme zu lösen, Krankheiten zu mildern oder zu umgehen.** Wie die Gesinnung und das Vertrauen und der Glaube an Gott ist, dementsprechend wird ihm gegeben werden.

Im Jenseits aber wird so viel dem Einzelnen gegeben, wie er von innen heraus und ohne Berechnung als Mensch gegeben hat. Genau wie der Mensch misst, wird ihm im Jenseits mit demselben Maß gemessen; genau wie er wiegt, wird im Jenseits bei ihm gewogen.

(J, 14.12.1957 – GW 1957/51, S. 399 – 401.)

Das Licht Christi über der Menschheit – Aufgaben der Menschen

L: Christus hat durch sein Menschendasein dieser Welt unendlich viel gegeben, selbst wenn man für einen Augenblick von seiner Erlösungstat einmal ganz absieht. **Denn Christus hat durch seine Menschwerdung allen Völkern dieser Erde zugleich auch ein Stück Himmelreich gebracht.** Dieses Stück Himmelreich auf Erden ist geblieben bis heute und wird bleiben bis zu den letzten Tagen, da auf dieser Erde eine Menschheit lebt. Es soll doch diese Erde samt ihren Menschen einmal vergeistigt werden. **Die Zeit soll wiederkehren, wo es auf ihr möglich ist, Gottes Stimme unmittelbar zu vernehmen. Eine Zeit, da Geister Gottes sich wieder den Menschen bekunden können, sei es, indem sie sichtbar vor sie hintreten, sei es, dass sie die hellsichtig, hellhörig gewordenen Menschen wieder führen können wie einst.** Die Zeit muss kommen, da die Menschen sich nicht mehr so benehmen, nicht mehr so denken, wie dies unter dem Einfluss der düsteren Geistesmächte heute der Fall ist. **Die Menschen müssen mit der Zeit gewissermaßen zu ‹Gottesmenschen› heranreifen. Dies kann aber nur geschehen, indem sie ihr eigenes Bewusstsein auf einen entsprechend hohen Stand bringen.**

Durch sein menschliches Dasein hat Christus dieser Welt so viel an göttlicher Kraft gebracht. Es sollte eine Kraft des Glaubens werden… **Die Menschen sollten sich diese Kraft aneignen können, um sich in den Dienst des Mitmenschen zu stellen und ihn von seinen Krankheiten zu befreien.** Sie sollten dem Mitmenschen so dienen können, wie es Christus jenen gezeigt hat, die er zu seinen Nachfolgern erkoren hat. Dahin soll es kommen, dass sich alle Städte, Dörfer, Täler, Weiler, dass sich alles, was auf dieser Erde ist, mit einem einzigen Namen rufen lassen könnte… Dann würde keine Stadt mehr einen Namen für sich haben, sondern sie würden alle zusammen nur noch einen einzigen Namen besitzen, **eins geworden im Glauben an Gott und im Glauben an den König**. Dann würde man zu dieser Erde sagen können: dies ist das wahre, heilige Jerusalem

(L, 27.9.1974 – MW 1974/ VI, S. 132/3.)

J: **Es mögen aber all jene, die mit Gott verbunden sind, für das Heil der ganzen Menschheit bitten, so wird es geschehen, dass das wunderbare Licht Christi seine Leuchtkraft über diese ganze Welt ausbreiten kann.** Noch nicht heute, noch nicht morgen. Es wird aber geschehen. Und du hast das Deinige dazu beizutragen, durch die Kraft deines guten Willens sollst du **den Frieden in deiner Umgebung fördern**. Du sollst in Stunden der Not und Bedrängnis, in Kummer und Krankheit **zu deinem Erlöser aufblicken**. Und sage nie: „Ich habe ein schweres Leben!“ — sondern: **„Es geschehe mit mir, wie Gott es will.“**

So sollst du denken. Dann wird die Kraft der heiligen Geister bei dir sein und dir das geben, was du zum Leben und zu deinem Fortschritt brauchst. Und **wende deine Gedanken in jeder Lage auf Christus hin, dem alle Geister unterstellt sind**, in den himmlischen Weiten und sogar im Reiche der Toten.

(J, 21.12.1957 – GW 1957/52, S. 410.)

(AS: Christus hat sein Licht der Welt gelassen – ohne dieses kann niemand leben.)

(Vgl. L, 29.9.1971 – MW 1971/ IV, S. 68 u. 76, 2. Abs.)

(AS: Geistiges Wachstum ist nur durch Christus möglich – ihm nahe kommen, indem man an ihn glaubt und die Gebote hält.)

(Vgl. L, 29.9.1971 – MW 1971/ IV, S. 62 – 67.)

Gott hat Gesetze aufgestellt, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und Aufstieg zu gewähren

(AS: Jedes Wesen gehört in der himmlischen Ordnung zu einem „bestimmten Chor. Ein Geist Gottes ist dessen oberster Führer". Dieser Führer bleibt auch für jene verantwortlich, die von der himmlischen Ordnung abgefallen sind und holt sich Weisungen von Christus zur Rückführung jener. Die Entwicklung eines jeden „wird genauestens festgehalten". Wesen, die Christus treu sind, kümmern sich in Liebe und Gerechtigkeit um die Abgefallenen, wo es sein muss, kommen „Strafengel" zum Einsatz.)

(Vgl. L, 29.9.1970 - MW 1970/ IV, S. 70 – 71.)

(AS: Wer „gegen die geistigen Gesetze verstößt, wird zur Rechenschaft gezogen".)

(Vgl. J, 13.12.1969 – GW 1969/52, S. 412, s. ergänzend „Stichwort Wahrheit" – Fragenkreis Gottes Ordnung.)

(AS: Fehler, die - im göttlichen Sinn - eifrig bemühten, einsichtigen Menschen dann und wann unterlaufen, werden zunächst als weniger bedeutungsvoll gewertet unter dem Begriff ‚Straucheln', müssen aber im weiteren Aufstieg auch überwunden werden.)

(Vgl. L, 3.10.1975 – MW 1975/ VI, S. 144, 2. Abs.; J, 4.4.1971 – GW 1971/16, S.126.)

(AS: Stillstand für den, der den Anfechtungen des Bösen auf Erden nicht standhält – kein Zurücksinken; nach Tod Rückkehr in die vorherige geistige Ebene, aber an einen weniger schönen Ort dort bis zur Läuterung und Wiedergutmachung.)

(Vgl. L, 22.9.1970 – MW 1970/ III, S. 42 – 43.)

(AS: Schöpferische Fähigkeiten, mit denen man sich im Erdenleben vergangen hat, werden zum eigenen Schutz vorübergehend eingeschlossen.)

(Vgl. L, 22.9.1970 – MW 1970/ III, S. 46.)

(AS: Schutz vor niederen Geistern durch Gebet und gottgefälliges Wirken; wer der Trunksucht verfällt, wird von niederen Geistern in Besitz genommen.)

(Vgl. L, 22.9.1970 – MW 1970/ IV, S. 67 - 83.)

(AS: Bannung und geistiger Schlaf für Wesen in der Hölle, die andere im Aufstieg behindern – für sie selbst ist dies der Anfang zum eigenen Aufstieg.)

(Vgl. L, 3.10.1975 – MW 1975/ IV, S. 93, 2. Abs.)

Harte Lebensumstände sind nicht immer Schicksal, sondern oft Prüfung

(AS: Es gibt harte Umstände im Leben – von Menschen oft als ‚Schicksal' bewertet, die nicht durch frühere Taten verursacht sind, sondern der Prüfung auf eine bestimmte geistige Reifestufe dienen.)

(Vgl. J, 4.9.1965 – GW 1965/38 – 39, S. 296.)

Wer bereut, dem wird vergeben, sofern das Unrecht nicht die göttlichen Gesetze sprengt

(AS: Bei besonderer Verschuldung braucht es Wiedergutmachung und Prüfung, ob eine bessere innere Haltung gewachsen ist.

(Vgl. J, 12.4.1976 – im Vorstand.)

Hilfe im Aufstieg durch Engel Gottes

Jedes Wesen hat einen geistigen Führer – im ‚Lebensbuch' ist alles Wesentliche festgehalten

(Vgl. J, 4.9.1971 – GW 1971/38, S. 325.)

(AS: Engel führen, belehren und stärken Menschen im Auftrag Christi – dieser fordert von den Menschen Erträgnisse aus dem Geschenkten. Trost und Tadel sind notwendig.)

(Vgl. L, 29.9.1971 – MW 1971/ IV, S. 59 – 61, 1. Abs. u. S. 70 – 79; J, 17.4.1971 – GW 1971/20, S. 155; J, 25.4.1971 – GW 1971/21-22, S. 177; L, 19.4.1972 – GW 1972/18, S. 140 - 144.)

Weiter Aufgestiegene führen Schwächere in familienähnlichen Aufstiegsgruppen im Jenseits

(Vgl. L, 3.10.1975 – MW 1975/ VI, S. 147.)

Hilfreiche Engel führen irrende Verstorbene in die göttliche Ordnung

(AS: Von geistigen Städten und Dörfern im Luftraum der Erde; noch erdnahe Verstorbene werden dort zu weiterer Entwicklung und Läuterung eingegliedert.)

(Vgl. J, 3.11.1971 – GW 1971/46, S. 393 – 394.)

(AS: Wissenswert in diesem Zusammenhang ist Lenes Feststellung, dass es unter den damaligen Mewo-Teilnehmern solche gab, die vor dem Erdenleben ihre „Heimat im Lufthimmel" hatten – „so viele Wohnungen sind da". Sie führt weiter aus: „Ein anderer hatte seinen Wohnsitz irgendwo auf einem Stern. Wieder ein anderer hat seine Wohnung schon im Himmel der Seligen – und das ist wohl das Schönste.")

(Vgl. L, 28.9.1975 – MW 1975/ I, S. 10 – 11.)

Christus brachte das neue Gesetz – fortlaufend Belehrung durch Geister der Wahrheit

J: Weil Christus eben ein reiner Engel Gottes (der einzige Sohn Gottes) war, wurde ihm eine große Aufgabe gestellt, um die Menschen wieder in das Haus Gottes zurückzurufen. **Er hatte viele Irrtümer aufzuklären und vieles gutzumachen; er hat die Schriftgelehrten auf die falschen Lehren aufmerksam gemacht**. Aber die Menschen haben der Lehre – wie ich euch erklärte – je nach ihrer Sprache einen anderen Sinn gegeben und glaubten nur, was ihnen passte und ihnen genehm war. Die Macht Christi ist vorgedrungen; er hat seine Gotteskraft (seine von Gott gegebene Kraft) den Menschen gegeben**, um die Wahrheit zu lehren**. Ich möchte auf jenen Irrtum aufmerksam machen, wo es in diesen Schriften heißt, dass Gott Abraham befohlen habe, seinen jüngsten Sohn zu opfern. Das ist nicht wörtlich so, denn Gott hat das Gebot gegeben: 'Du sollst nicht töten!' Wie kann er selbst dieses Gebot verletzen? Er hat vielmehr zu Abraham gesagt, er müsse den jüngsten Sohn ihm weihen, doch nicht ihn töten!

So war es nötig, dass Jesus den Menschen die wahre Lehre Gottes wieder brachte. **Es war anfangs so, dass auch jene Menschen nur das aufnehmen wollten, was ihnen passte, und nicht die wahre Lehre, die Christus gelehrt hatte. Zu jener Zeit konnte nicht so geschrieben werden wie heute; es war viel schwieriger, und** so wurden viele Schriftstücke anfangs sogar von den Aposteln nicht richtig verstanden**. Erst später hatten sie die Kraft der richtigen Auslegung erhalten.** Es gibt verschiedene Apostel, die für die gleichen Worte Christi nicht wörtlich genau die gleichen Angaben machen. **Doch war während einer gewissen Zeit der Sinn der Lehre Christi für**

alle gleich. Dass nun Christus das Vorbild und der Spender der Kraft ist, das ist aus den göttlichen Strahlen, dem Kraftfeld, dem Geistesfeld der Menschen zu sehen. **Der größte Teil der Menschheit verehrt Christus, und wir sollten Gott dafür danken;** denn Gott ist der Schöpfer des Alls und **Jesus Christus ist der Sohn Gottes**. Durch ihn sind die Menschen wieder zu Gott geführt worden.

(J, Fragenbeantwortung ohne Datum - BJI, S. 318.)

L: Sie klagten ihn (Christus) der Gotteslästerung an. Sie konnten nicht glauben (dass er Gottes Sohn ist), trotz seiner Wundertaten. Sie wurden, wie ich euch gestern sagte, ein Opfer des Widersachers.

Doch Christus hat seinen Kampf bis zu Ende durchgestanden. Mancher Christ von heute kann es einfach nicht begreifen, dass dazumal Menschen die Kraft und Macht hatten, wegen Gotteslästerung jemand ans Kreuz schlagen zu lassen. Aber ihr müsst wissen, dass in jener Zeit auf Gotteslästerung die Todesstrafe stand. Jene Menschen lebten ja noch im alten Gesetz; sie nahmen das neue Licht nicht auf. Sie begriffen nicht, als Christus zu ihnen sagte**: ‚Ich ergänze nun das alte Gesetz, das alte Gesetz ist überholt, ich bringe euch vom Vater das neue Gesetz.'**

(L, 21.9.1964 –MW 1964/ II, S. 39.)

J: Liebe Geschwister, dankerfüllt feiert ihr das hochheilige Fest der Geburt des Herrn. In seinem Namen seid ihr hierher gekommen, und ihr gedenkt das Liebesmahl einzunehmen, wie er seine zum letzten Mal um ihn versammelten Jünger darum gebeten hatte: „Tut dies zu meinem Gedenken!"

In Erinnerung an das große Geschenk, das Gott der Menschheit gegeben hat, habt ihr auch wieder eure Lieben beschenkt und selbst wieder Geschenke empfangen. Es ist so schade, dass sich nicht alle Menschen aus dieser Freude heraus beschenken. Der Christ sollte so im Stillen sich sagen: „Aus Freude über die Geburt des Erlösers, habe ich die Freude dem anderen bereitet. Der himmlische Vater hat mir die große Freude und Überraschung bereitet; er hat den Heiland in diese Welt gesandt, um ihr das Licht zu bringen." Aber die Menschheit hatte ja das Licht nicht erkannt und nahm es gar nicht an. Darum musste er kämpfen und diesen schweren Weg gehen. **Aber die Geisterwelt Gottes hatte das Ihrige dazu getan, dass die christliche Lehre sich in alle Welt ausbreitete. Und so wird die Frohbotschaft immer wieder verkündet werden, so lange bis der letzte Geist aus dem Reiche der Finsternis sich aufgemacht hat zu Gott.**

Noch aber finden selbst unter den Christen Kämpfe statt; Meinungsverschiedenheiten sind es. Wer aber wirklich erkennt, was Gott wollte, indem er der Welt den Erlöser gab, der muss doch einsehen, dass man mit jedem auskommen und in Frieden nebeneinander leben muss. **Die christliche Lehre enthält für die Gesundheit und das Heil der Menschen so unendlich viel.** Viele ihrer Krankheiten haben ihre Ursache in erster Linie in ihrem niederen Denken und Wollen. Viele Krankheiten! Hatte doch Christus jeweils gesagt, wenn er einen Kranken geheilt hatte: „Gehe hin und sündige nicht mehr!"

Die enge Verbindung zur Geisterwelt Gottes befähigt den Menschen, viele der Rätsel, worüber andere gar nicht nachdenken oder sie nicht zu deuten verstehen, zu lösen. Die Geister Gottes sind gerne bereit, den Gottsuchenden diese sogenannten Rätsel des Lebens nach Möglichkeit zu lösen, damit ihr Lebensweg erleichtert wird, damit sie ihre Aufgaben besser erkennen, mehr Geduld und Verständnis aufbringen.

Das heilige Weihnachtsfest ist ein Fest der Freude, da auch vermehrte Gnade ausgebreitet wird. Aber man soll nicht glauben, dass in dieser Zeit nur die Gnade des Himmels wirksam wäre. Die Menschheit steht ja auch unter der Herrschaft jenes Fürsten aus dem Totenreich, und er fordert auch seinen Zoll. Seine Versucher kommen immer wieder an den Menschen heran, in diesen heiligen Tagen oft mehr als sonst das Jahr hindurch. Er kann sich am besten davon befreien und seinen Weg klarer sehen, wenn er in einer gewissen Sehnsucht nach Gott, nach Christus und der Freundschaft der heiligen Geister lebt. Wenn er versucht sich durch die Verbindung mit der Gotteswelt zu stärken.

Ich möchte aber diese Stunde nur auf ihn, den Erlöser hinweisen. Viele behaupten, sie brauchten diesen „Umweg über Christus“ nicht, es wäre besser direkt zu Gott zu beten. **Ja, wer zu Christus betet, betet zugleich auch zu Gott. Wer direkt zu Gott betet, betet auch zu Christus.** Denn was dem himmlischen Vater gehört, hat er seinem Sohn gegeben, und was des Sohnes ist, gehört auch dem Vater. So gehören sie zusammen, und die Menschen können es nicht verstehen. **Wer aber etwas braucht, der bitte Gott – wie er gesagt – in seinem Namen. So gefällt es Gott.**

Wie wunderbar ist es, dass man mit ihm auf du und du steht! Der angesehene Mensch wie auch der verstoßene. **Wer Christus gedenkt, hat ein kostbares Andenken in sich, das ihm unendlich viel Segen und Licht auf seinen Lebensweg bringt, soweit es die Gesetze erlauben. Man soll in Sehnsucht nach Christus sein und darin seine Lehren befolgen**, wie ihr einem euch teuren Menschen alles zuliebe tut, auch wenn er nicht mehr um euch ist. Vielleicht lebt er getrennt von euch in einem fernen Land, vielleicht nahm er schon Abschied vom Erdenreich. Man hat aber diesen Menschen so sehr ins Herz geschlossen gehabt und die Erinnerung an ihn ist so kostbar, dass man nicht den leisesten Gedanken aufkommen lassen möchte, der ihn beleidigen könnte. Nur darum, weil man noch in Liebe mit ihm verbunden ist und man an dieser Verbindung als an etwas Kostbaren festhält. Das gibt es doch unter euch Menschenkindern, es leben welche in solcher Sehnsucht nach ihnen Nahestehenden.

Man kann aber diese Sehnsucht nach Christus, sowohl die Verbindung zu ihm noch steigern. Man kann es, wenn man es wirklich erfasst hat, worum es geht, dass man gelobt: **„Ich will alles unterlassen, was er verwerfen würde, was er nicht gutheißen könnte.“ Wenn man die Kraft dazu aufbringt, dann tut man den ersten Schritt zum höheren, besseren Leben, weil das einem so heilig geworden ist.** Das Andenken an den Herrn und Erlöser sollte einen Platz im Herzen eines jeden finden. Das heißt, er muss sich seiner wunderbaren Tat bewusst sein, dann ist eine Zusammengehörigkeit da. So sind die Worte zu verstehen, dass Christus in euch ist und ihr in Christus. Es ist wie wenn ihr einen lieben Verstorbenen in treuer Erinnerung habt; er bleibt in euch so lange lebendig, solange ihr ihm das Andenken bewahrt.

Christus sagte auch: „Wo ich bin, ist auch mein Vater. Der Vater liebt das, was der Sohn liebt, und der Sohn liebt, was der Vater liebt. Das Eigentum des Vaters ist auch das Eigentum des Sohnes“ (vgl. Joh. 3, 35 u. 5, 19 – 20). Und er sagte: „Wir möchten bei euch Wohnung nehmen“ (vgl. Joh. 14, 23). So wird man sich klar, dass Gott eins ist mit Christus (nicht in Person), und dass dementsprechend das Notwendige getan wird, um den Menschen glücklich zu machen. Aber die Menschen neigen sehr oft dazu, diese Dinge falsch auszulegen.

Die Menschen leben teils so oberflächlich und ohne diese innige Verbindung dahin. Dann kommen die christlichen Feste und man fasst wieder einmal die besten Vorsätze. Sind dann die Feiertage wieder verklungen, geht man wieder seinen alten Weg. Das ist so schade; denn in einem solchen Menschenherzen ist diese Sehnsucht nach dem Wahren und Göttlichen nicht zu finden;

denn dieser Weg ist nicht so bequem und einfach, er bringt viel Bedrängnis, viel Unangenehmes, viele Überwindungen mit sich. So prüft eben Gott die Menschen auf ihre Gesinnung.

Die Wege des Menschen sind nicht so gerade; denn er muss versuchen sie auszugleichen, zu ebnen, zu klären. Es bedarf also einer bestimmten Anstrengung zu diesem höheren Leben. Das niedere Leben ist viel leichter zu leben, man muss seinen Gefühlen keine Gewalt antun. Man spricht ohne zu überlegen, man macht sich kein Gewissen daraus, ob man je den Nächsten beleidigt hat. Das ist das niedere Leben, und es mag für den Menschen bequem sein.

Viel schwerer ist es das höhere Leben zu leben, stets das Gute zu fördern und sich immer darauf zu besinnen: „Wie könnte ich den besseren Weg finden? Wie könnte ich Klarheit schaffen in diesen Dingen?“ Das höhere Leben bringt Schwierigkeiten, Probleme mit sich. Hat man dann den Mut und die Ausdauer, sie immer wirklich zu lösen, dann wirkt man schon in diesem höheren Leben. **Wie größer die Anstrengungen des Menschen sind für das höhere Leben, desto größer ist die Unterstützung seitens der höheren Geisterwelt im Kampf gegen das Böse.** Denn das Böse sucht wie das Gute an jedes Menschenkind heranzukommen. Und heute ist der, morgen der andere Sieger.

Man kann aber den klaren Weg der Wahrheit gehen, den Christus geebnet hat und der von ihm beleuchtet ist. Der Mensch muss sich nur stärken in der Erinnerung an ihn. Er muss ihm nur nachzuleben versuchen, mit ihm zu leben. Man soll nicht immer davon sprechen, was man Gutes tut, sondern **im Stillen wirken**. Denn wer für seine guten Leistungen von den Mitmenschen bewundert werden möchte, hat seinen Lohn schon empfangen und kann ihn im Jenseits nicht mehr erwarten. **Tut man aber Gutes im Namen des Herrn Jesus Christus**, dann wartet die Belohnung auf ihn. **Und dann ist auch Segen in seiner Handlung, Segen in dem was man gegeben.**

Christus ist so interessiert am Fortschritt der Menschheit. Es ist nicht so, dass in der Gotteswelt nicht mehr über die Menschen und ihren Fortschritt gesprochen würde. Man bleibt nicht stumm und uninteressiert. **Wenn er seine Getreuen zu den Menschen aussendet, gibt er ihnen auch seine Ratschläge mit.** Und wie groß ist die Freude zu wissen, dass so viele Wohnungen geschmückt und vorbereitet für Christus sind. Unter diesen Wohnungen sind die Menschenseelen zu verstehen; denn er möchte Wohnung nehmen bei ihnen. So überbringen die Geister des Himmels die Nachrichten vom Geschehen auf Erden in die himmlischen Stufen. Auch eure geistigen Begleiter haben die Möglichkeit, an diesem himmlischen Weihnachtsfeste teilzunehmen, und sie dürfen ganz in seine Nähe treten. Er spricht zu ihnen. Und die Wesen, die diese Gemeinschaft betreuen, sind auch da mit dem führenden Geist, der über euch steht.

Jeder Mensch glaubt, dass sein Schicksal so wichtig, seine Sorge die größte wäre. Es gibt auch Gemeinschaftsschicksale und solche müssen besprochen werden. **Wohl wissen die führenden Wesenheiten genau, wie sie euch begleiten und was sie euch bringen dürfen. Sie möchten an diesen höchsten Stellen auch vielmehr erfahren, wie es überhaupt um die ganze Menschheit steht. Wohl wissen sie, dass sich durch den freien Willen der Menschen so viele Änderungen ergeben, an die immer wieder angepasst werden muss. Man vermag von höchster Stelle aus wohl das große Schiff zu wenden, wenn man es für gut befindet. Man lässt ihm aber seinen freien Lauf, wenn es gottgewollt ist.**

Die Geister Gottes aber, die die Menschen begleiten, sie holen Nachricht und Belehrung in diesen himmlischen Höhen. Und es ist ein Irrtum der Menschen, wenn sie glauben, ein Geist hätte alle Weisheit in sich. Er kann, je nach seiner Entwicklung, sehen, was unbedingt sich

abspielen muss. **Er kann eine Vorschau im Kleinen halten, in einzelnen Dingen bei einem oder mehreren Menschen. Aber wenn es sich um das große Weltgeschehen handelt, da holt man sich Bescheid in den himmlischen Höhen. Denn auch die Engel sprechen: „Herr, dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden!“**

So stehen [gehen] sie hin und erkundigen sich nach dem göttlichen Willen. Es haben aber nicht alle Geister das Glück, an einer solchen himmlischen Feier teilzunehmen. Man muss sich darum verdient gemacht haben. Christus aber geht ganz nahe auf seine Getreuen zu und spricht zu ihnen. Er steht aber fernab von unendlich vielen Scharen der aufsteigenden Geister. Sie können ihn von weither erblicken. Ihre Sehnsucht, näher an ihn heranzukommen, soll gesteigert werden. Es wird ihnen klargemacht, wie es geschehen kann. **So dürfen sie ihn auch erleben, aber sie müssen sich zuvor bewähren, sie müssen Prüfungen durchlaufen.** Doch dieses Erlebnis gibt ihnen Kraft und Ausdauer. Genau wie bei den Menschen, die einen festen Glauben an Gott und seine Hilfe haben, die im Glauben ausharren und imstande sind, so viel Unangenehmes auszuhalten, weil sie wissen: Es geht vorüber und nachher erlebe ich Besseres, Schöneres. Im Glauben an die Befreiung hält man durch.

Ihr seid hier, um am Liebesmahl teilzuhaben und ihr wisst, dass einer solchen Stunde wunderbare Heilkräfte entspringen. Denn mit mir sind noch sehr viele Geistfreunde gekommen und jeder hat etwas für euch mitgebracht. Für den einen sind es heilende Kräfte. Und sie durchfluten ihn damit. Einem andern bringen sie eine Segenskraft. Einem anderen, der ausgerichtet werden muss, Trost oder Gewissheit, wenn er über etwas nicht im Klaren ist. Er muss eine Bestätigung bekommen über (AS: für) das, (AS: über) was er schon lange nachgedacht hat. So kommen sie, die Geister der Hoffnung, der Treue, der Liebe, der Bereitschaft, der Nächstenliebe, weil ihr im Gedenken an Christus hierher gekommen seid und euch unter die Herrschaft Gottes stellt. Und so schenken sie euch in dieser heiligen Stunde, was nur möglich ist.

Bevor man das Liebesmahl einnimmt, soll man auch seine Seele zu reinigen versuchen. Wir möchten der Seele auch Wohnung sagen. Vielleicht gelingt es dann doch einmal, dass sie so, wie sie in einer solchen Stunde gereinigt wird, bleiben darf und geschmückt für die Zukunft, dass Christus in ihm (AS: in diesem Menschen) wohnen kann. In einer solchen Stunde sollte man sich auch seiner Schwachheiten und Fehler bewusst werden. Die Menschen straucheln immer wieder und keiner soll annehmen, dass er darin eine Ausnahme sei. Wie oft ist man in etwas mit hinein verwickelt, in einen Streit. So viel Unangenehmes kann da in den Gedanken auftauchen, auch was andere betrifft. Da soll man nicht einfach denken: jene Angelegenheit geht mich nichts an. **Man soll bereit sein, auch etwas von der Last der Mitmenschen mitzutragen.** Ja, man soll soweit sein und sagen können: „Ich will von der Schuld meines Nächsten auf mich nehmen und Gott bitten, dass er mir vergibt.“

Aber man darf es nicht nur oberflächlich tun und denken: „Es kann mir dabei ja nichts passieren“. Vielleicht sagt die Gotteswelt: „Gut, du tust einen schweren Schritt. Aber es kann für deine geistige Entwicklung von großer Bedeutung sein“.

Du kannst die Schuld deines Nächsten auf dich nehmen, dann musst du auch dafür sühnen. Wenn du auch im Innersten zu sühnen bereit bist für das Unrecht des anderen, dann ist es etwas anderes, ob man auch die Kraft dazu hat. Und dies will wohl überlegt sein. Denn eher als er verspricht und hält es nicht, soll er sagen: „Ich bin zu schwach dazu, ich vermag es nicht“. Auch diese Ehrlichkeit würde von der Geisteswelt gepriesen.

Aber kann man wirklich von der Kreuzeslast des anderen etwas auf sich nehmen, und ist es wirklich der Herzenswunsch für ihn zu sühnen, dann entscheidet darüber immer noch die Geisterwelt Gottes. Sie sieht die wahre Gesinnung des Einzelnen und sagt vielleicht: „Für deine große Bereitschaft sollst du belohnt werden.“ Man denke auch an den Gottessohn, der das schwere Kreuz für die anderen auf sich nahm. Er war ja nicht beteiligt an ihrer Schuld (des Abfalls). Diese Schuld ging ihn ja nicht direkt an. Nun ist er gekommen und hat gesagt: „Ich nehme die Schuld auf mich“. An die Menschen aber richtete er das Wort: „Nehmt das Kreuz auf euch und folget mir nach!“

„Nimm das Kreuz auf dich und folge mir nach“, will nicht heißen nur dein Kreuzlein, das du zu tragen hast, das vielleicht die Unannehmlichkeiten in der Familie oder mit den Nachbarn betrifft. Es gibt ja noch Weiteres mehr, was man noch darauflegen kann. Und sagt man dann in wahrer Herzensgesinnung: „Ich bin bereit, die Last auf mich zu nehmen, ich will Christus nachfolgen und auch meine Last tragen“, dann tut man gut daran. Denn dann lebt man im Sinne Jesu Christi, so wie er gesagt hat, und so bewahrt er sein Andenken.

Wie viel leichter wird es für den Menschen, wenn er von allem Anfang bereit ist, etwas von der Schuld seiner Mitmenschen auf sich zu nehmen, anstatt über die Schuldigen zu schimpfen und zu spotten. Denn ihr ahnt und wisst ja nicht, dass ihr Menschen untereinander auch in engster geistiger Verwandtschaft stehen könnt. Dass ihr schicksalhaft aneinander gebunden sein könnt. Und da will man einfach seine Mitverantwortung abschütteln und sagen: „Das betrifft mich nicht“? Denn wenn du bereit bist, von der Schuld des anderen auf dich zu nehmen, dann bist du auch bereit zu vergeben, dann hast du in deinem Innersten auch eine wirkliche Vergebung erfahren. Denn könntest du je über dich selbst so erbost sein, wenn du etwas Unrechtes getan? So wird dann der Nächste dir zum wahren Bruder, und dann haben auch diese Worte ihre Gültigkeit: **„Liebe Gott über alles und den Nächsten wie dich selbst!“** (Vgl. Lk. 10, 27.) Den Nächsten wie dich selbst kannst du nur lieben, wenn du bereit bist für ihn etwas zu tun. Ihr müsst nicht glauben, dass ihr bestraft würdet für die Fehler der anderen. Aber man prüft euch in eurer Opferwilligkeit, in eurer Demut und Bescheidenheit. Das will man von euch erkennen. Wenn du bereit bist, von der Schuld des Nächsten auf dich zu nehmen, so wird Gott dir auch vergeben.

(J, eine der vier weihnachtlichen Abendmahlsansprachen von 1959 – GW 1960/1, S. 5 – 8.)

Eingreifen Gottes – Geister der Wahrheit verkündigen die christliche Botschaft

Eingreifen Gottes, um der Wahrheit den Weg zu bahnen

J: Ihr könnt selbst feststellen: Je mehr Zeit dahinging, umso mehr entfernten sich die Menschen von der Wahrheit.

(J, 5.12.82 - GW 1983/26, S. 302.)

J: Betrachtet **die Kirchen**, die Gläubigen. Nicht alle Menschen sind bereit, das Gewordene zu bejahen. **Langsam zerbröckelt diese Macht**. Noch will sie es nicht wahrhaben; aber **hier waltet ein Eingreifen Gottes**. Langsam wird dieses Gebäude zerbröckeln.

(J, 28.11.81 - GW 1982/24, S. 284.)

Geister der Wahrheit geben verfälschter christlicher Lehre ihre Lebendigkeit zurück

J: **Und so geht es darum, dass die gute Geisterwelt Gottes diesen Zugang zu den Menschen hat, den Menschen der Macht Luzifers abringt, und dass der Mensch entscheiden muss, auf welche Seite er schreiten will.** Es gefällt jedoch dem Menschen zu gut, im Glanze seiner Welt zu leben, und dieser Glanz seiner Welt heißt oftmals Verderben. Hilfsbereit aber will die gute Geisterwelt sich ihm nähern. Es ist **eine geistige Ordnung, ein geistiges Gesetz**, wonach diese guten Geister die Möglichkeit haben, ihn aus diesem Herrschaftsbereich Luzifers zu befreien. Denn es ist falsch zu glauben: „Christus hat uns von aller Sünde erlöst."

Christus hat den Menschen nicht von seinen täglichen Sünden erlöst, Christus hat ihn von der Verbannung von Gott befreit und ihm den Weg zurück zu Gott geebnet. Er kann wieder zu Gott zurück, wohin ihm zuvor der Weg versperrt war. **Man soll doch darüber nachdenken**, dass es sicherlich keine Gerechtigkeit wäre, wenn der eine Mensch alle Bosheiten verüben, dem anderen Schaden zufügen könnte, wie es ihm beliebte, wenn er nach seinem Tode von dieser Sünde befreit in die Seligkeit einziehen könnte wie jener, der zeitlebens versuchte zu überwinden und zu erdulden, der vieles auf sich nahm, sich in den Dienst des Nächsten stellte, das hohe und edle Leben lebte und bereit war zu verzichten. Man soll nicht annehmen, dass diese beiden nach dem Tode an ein und denselben Ort hinkämen. **Einem denkenden, gläubigen Christen** (AS: fällt auf), **dass da etwas nicht stimmen würde (AS: kann), wenn es doch heißt in der christlichen Lehre, dass man zu überwinden hat**. Dass, wenn der andere einem auf die Wange schlägt, man ihm auch noch die andere hinhalten soll; dass, wenn von einem der Rock gefordert wird, man ihm auch noch den Mantel dazugeben soll.

Aber wie verhält sich der heutige Mensch? Will er nicht alles für sich? Er kümmert sich wenig, wie es dem Nächsten geht, er will für sich gut und bequem leben, er will viel verdienen. Es fällt ihm nicht ein, den Rock zu geben, geschweige denn noch den Mantel dazu**. Man muss doch diese Lehre verstehen, wie sie gemeint ist: Nachsicht halten, Verständnis zeigen und einen übel gesinnten Menschen nicht dazu treiben, dass er noch mehr Unglück anstellt. Dass man eher schweigen, ihn beruhigen und ihm gute Gedanken geben soll, auf dass sein Herz und seine Seele nicht von Hass erfüllt werden, indem ihm in taktloser Weise begegnet wird. Das ist christliche Lehre.**

Aber die christliche Lehre hat an Lebendigkeit verloren, weil man den Geist der Wahrheit nicht kennt. Der Geist der Wahrheit aber hat manchmal etwas zu sagen, was einem nicht gefällt. Weil man nicht verzichten will. Weil man zu sehr an das Materielle gebunden ist und darob vergisst, dass man sich auch nach jener anderen Welt und ihren Gesetzen zu richten hat. Nach jener Welt, wo die Liebe von solch großer Bedeutung ist, wie die Nachsicht, die Güte, die Milde, das Verständnis, die Friedfertigkeit. In jener Welt werden diese Tugenden zum Ausdruck gebracht. **Und wenn ein Mensch verstorben und in diese geistige Welt hinübertritt, dann wird über ihn gerichtet**, und war er voller Güte und Liebe, wird er dafür reich belohnt und an eine schöne Stätte gelangen. Während jene, die in Hass, Unfrieden und Egoismus lebten, mit solchen zusammenleben müssen, die gleichen Sinnes sind. Denn sie müssen zuerst ihre Untugenden zur Seite legen. Sie müssen erst geläutert werden und alle diese Untugenden müssen zuerst überwunden werden. Dann erst machen sie den ersten Schritt nach oben.

So kann ich ja in einer solchen Stunde nur weniges von den göttlichen Gesetzmäßigkeiten darlegen und aufzeigen, dass es eben an dieser Lebendigkeit des Glaubens, am Wissen um die geistigen Gesetze und an der wahren christlichen Lehre fehlt. Denn wie wenige sind es, die über den Schöpfungsplan Gottes Bescheid wissen! So ist es mir in einer solch kurzen Zeit, wie sie mir zur Verfügung steht, nicht möglich, ausführlich darüber zu reden, sondern nur anzudeuten. Ich habe aber treue Freunde, denen ich immer etwas von den geistigen Gesetzen und von der Ordnung Gottes erklären darf. Ich weiß aber auch, dass immer wieder Geschwister hierher kommen, die diese geistige Sprache überhaupt nicht kennen, die von göttlichen Gesetzen überhaupt nichts wissen. Es sei denn, was ihnen das Testament offenbart. Und **dieses können sie nicht wahrheitsgemäß auslegen, weil ihnen der Schlüssel dazu fehlt, weil sie die Gesetze nicht kennen**.

(J, 18.3.1967 – GW 1967/13, S. 101.)

Erwartung der Gotteswelt: lebendigen Glauben erwerben

J: Man lebt in einer **größeren Religionsfreiheit**. Man hat diese Freiheit sich selbst erworben, die Entwicklung hat diese Freiheit mit sich gebracht. **Nun geht es aber darum, dass der Mensch seine Frömmigkeit, seine Bindung zu Gott und zum Erlöser bewahren sollte.** Er muss **nach Sinn und Zweck des Lebens fragen;** anstatt gedankenlos dahinzuleben, sich fragen: „Woher bin ich gekommen und wohin gehe ich?“ Dann tut er schon den ersten Schritt. Wenn er sich dann wie in anderen Dingen so exakt befleißt und bemüht zu forschen – wenn er auch **in diesen Glaubensangelegenheiten anfängt in dieser Richtung zu forschen, dann wird er sicherlich auch eine befriedigende Antwort bekommen**. **Aber diese Lebendigkeit des Glaubens muss wieder herbeigeschafft werden. Der Mensch muss sich wieder mehr interessieren für dieses andere Leben,** er darf nicht ganz im irdischen Leben aufgehen und sich nur mit dem beschäftigen, was er mit seinen Augen sehen und seinen Händen tasten kann…

So versuchen wir doch diese Lebendigkeit den Menschen zurückzugeben. Wir verlangen nicht, dass der Mensch von morgens früh bis abends seine Hände falte zum Gebet. Wir verlangen ganz andere Dinge vom Menschen. Er soll ein **bewusster Christ sein, der das christliche Leben bewusst lebt**. Er soll **über die Lehre Christi nachdenken und dementsprechend leben**. Er soll **über den Sinn allen Lebens nachdenken**, nicht nur über sein eigenes, **über den Sinn des Lebens der Tiere, der Pflanzen, des Minerals, über alles was belebt ist und sich da auf dieser Erde bewegt.** Denn alles Leben hat seinen Sinn. Sogar die Steine haben ihren Sinn und ihre Daseinsberechtigung. Sagte nicht Christus selbst: „…könnten diese Steine schreien…“ Ja, auch in ihnen ist Leben. (S. dazu auch L, 4.10.1979 – MW 1979/ V, S. 117.)

Das Forschen nach all diesem Leben auf Erden könnte manchem Menschen die wahre Frömmigkeit zurückbringen. Er käme in ein anderes Verhältnis zu Gott und würde gegenüber Christus für sein Erlösungswerk von Dank erfüllt. Ganz anders würde er denken und handeln. Es kommt ja nicht auf die Zahl der Gebete des Menschen an, es kommt darauf an, wie er lebt. **Sein Leben, seine Tätigkeit müssen wie ein Gebet sein, dann geht er auf dem rechten Weg zu Gott.**

(J, 18.3.1967 – GW 1967/13, S. 100 u. 101/2.)

(AS: Ein gewisser Fortschritt der zivilisierten Menschheit zeigt sich u.a. darin, dass allmählich mit einem wachsenden Bewusstsein für die natürliche Umwelt sich die Einstellung zu Tieren verändert. Hierbei spielt die naturwissenschaftliche – insbesondere die biologische – Forschung eine erhebliche Rolle. So ist seit einigen Jahren in Deutschland der Tierschutz

im Grundgesetz verankert. Tierversuche werden nicht mehr kritiklos hingenommen. Immer drängender werden wohlbegründete Stellungnahmen, die Tieren eine ähnliche Empfindungs- und Leidensfähigkeit wie dem Menschen zubilligen und dementsprechende Konsequenzen fordern. S. z.B. R. D. Precht, Seelenverwandt, in: DIE ZEIT Nr. 15/2010 vom 8.4.2010, S. 37. S. hierzu auch: „Stichwort Wahrheit", zusammengestellt von W. u. A. Sommer, S. 184/5.)

Die Gnade der Wiedergeburt

Reinkarnation bietet Möglichkeiten, geistig fortzuschreiten – das ‚geistige Feld'

(AS: Nach dem Erdenleben erhält der Verstorbene neue Belehrungen zu seinem weiteren geistigen Aufstieg, aber auch Aufgaben zu seiner Läuterung und um fehlerhaftes Verhalten im vorausgegangenen Erdenleben wieder gutzumachen. Dadurch wird das ‚geistige Feld' der betreffenden Persönlichkeit, in das sich während des Erdenlebens durch Taten und Gedanken entsprechende Formen und Zeichen eingetragen haben, wieder leuchtend und wird dann zu einer erneuten Reinkarnation leuchtend mitgegeben als weitere Gelegenheit, geistig fortzuschreiten durch Bewährung auf der Erde. Das ‚geistige Feld' gehört zur Seele, die den Entwicklungsstand eines Wesens anzeigt – sei er trüb oder bereits licht; s. oben S. 112, Teil I unter „Seele".)

(Vgl. J, 29.1.1949 – BJ I, S. 113, 1. Abs., 7. Zeile ff; J, 22.1.1949 - BJ I, S. 103, 3. Abs.; L, 27.9.1981 – MW 1981/ I, S. 13, 3.Abs.)

Geister Gottes zeigen den Weg zu Harmonie

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, in der Christenheit wird die Wiedergeburt kaum gelehrt. Die Erkenntnis um diese **Wiedergeburt** aber ist bedeutungsvoll; denn **sie entfaltet das Pflichtbewusstsein, führt zur Pflichterfüllung.** Sie ist für den Menschen **ein Ansporn**, sein Leben besser zu gestalten. Dies um so mehr, wenn er sich klar darüber ist, dass, wenn er seine Fehler nicht ablegen kann, oder nicht will, er dazu ein weiteres Leben braucht, mit genau denselben Aufgaben und Prüfungen. Wer im Leben nicht fähig ist, seine besonderen Schwächen zu überwinden, besteht also seine Prüfung des Lebens nicht.

Das ganze **menschliche Leben** ist eine **Prüfung**. Wenn diese Prüfung nicht bestanden wird, wird dem Betreffenden **Gelegenheit geboten, es in einem neuen Erdenleben besser zu machen.** Wir haben jeweils unsere Gründe, warum wir manchmal so energisch auf die Freunde einwirken. Wir erkennen es als unsere Aufgabe, ihnen ihre Schwächen und Fehler recht deutlich zu machen. Denn sie sollen erkennen, dass sie diesen Schwächen unterworfen sind, und dass sie es besser tun sollten.

Nun, wenn ihr überdenkt, ist unsere Aufgabe ähnlich dem eines Lehrers in eurer Welt, der sein Wissen an Schüler und Studierende weitergibt, was unter Umständen für einen Lehrer schwierig sein kann. Wenn es ein außerordentlich befähigter Lehrer ist, werden die Schüler von einem guten Lehrer sprechen. Sie werden ihn für einen guten Lehrer halten, wenn sie von ihm viel Bedeutungsvolles, Wissenswertes erfahren können; wenn er die Kunst der Mitteilung besitzt, um es den Schülern auf verständliche Weise klarmachen zu können. So kann man von einem außerordentlich begabten Lehrer sprechen, der seine großen Fähigkeiten den Schülern offenbaren kann. Und die Schüler, wenn sie aufmerksam und fleißig sind, werden bestimmt ihre Prüfungen bestehen. So wird es für sie auch sehr vorteilhaft sein, einen guten Lehrer zu haben.

Wenn wir diesen Vergleich auf uns anwenden, dann ist es doch auch so, dass ein **geistiger Lehrer** seinen Einfluss auf die Anwesenden ausübt. Ich möchte damit nicht sagen, dass meine Freunde meine Schüler sein sollen. **Ich möchte nur darauf hinweisen, dass meine Aufgabe,**

die ich an euch erfülle, nur dann bedeutungsvoll ist, wenn das von uns Gesprochene vom einzelnen Menschen verstanden und verwirklicht wird. Dadurch kann er also seine Prüfungen bestehen, die ihm die geistige Welt auferlegt. Werden nun meine – oder ich kann sagen unsere – Worte nicht verstanden, nicht angenommen, so wird der Freund, der uns zuhört, keinen Nutzen davon haben, und er sieht in seiner geistigen Vorwärtsentwicklung keinen Erfolg. So ist es einerseits Schuld des Lehrers, andererseits Schuld des Schülers.

Nun sollte es aber doch so sein, dass durch diese intensiven Ermahnungen, die euch gegeben werden, beim einen oder anderen ein Fortschritt zu erkennen wäre. **Es sollten doch die Zuhörer nicht immer nur Schüler bleiben, sondern mit der Zeit selber zu Lehrenden werden können.** Wenn dieses möglich ist, so werden sie dadurch selbst wieder einen geistigen Erfolg haben, und einen bedeutenden geistigen Erfolg hat der Geistlehrer, der andere durch seine Lehre zum Erfolg gebracht hat. Andererseits, wo aus unseren Worten nichts gelernt wird, da können wir, als Lehrer, auch keine Verdienste für uns erwarten. Ihr werdet doch stets ermahnt und darauf hingewiesen, euch im täglichen Leben zu bemühen, um eben diese geistigen Höhen zu erreichen, wo ihr selbst zu Lehrenden werden könnt. **So ist das nicht nur für euch, sondern auch für uns ein bedeutender Fortschritt, wenn solches erreicht werden kann.**

Wenn nun unsere Freunde immer wieder hierher kommen, um zuzuhören, **so erwarten wir auch, dass sie etwas aufnehmen und dass sie das Aufgenommene an sich verwirklichen.** Nicht jeder sich kundtuende Geistlehrer wirkt in derselben Strenge. Während die erhabenen Geistgeschwister in den himmlischen Höhen auch ihr hohes Ansehen haben, haben sie es andererseits nicht in derselben Weise nötig zu wirken wie ein aufsteigendes Geistwesen, das um Verdienste, um seine Stellung, um sein Ansehen in der Geisteswelt Gottes wirbt.

Ein hoher Geist Gottes besitzt sein Ansehen, seine Stellung, die von Bedeutung ist. Er kann sich mitunter erlauben, ganz energisch zu den Zuhörern zu sprechen. Denn er überblickt den Aufstieg auf eine etwas andere Weise. Er sieht die Notwendigkeit der Aufgaben, die der Mensch zu erfüllen hat, und will aufs Ganze setzen. Ein Geist aber, der im Aufstiege steht, und der um seine Stellung und sein Ansehen in der göttlichen Welt wirbt, muss, um anerkannt zu werden, mit Leistungen aufwarten. Sein Wirken muss also fruchtbar und segensreich sein. Ist sein Wirken zur Zufriedenheit der Gotteswelt, findet er auch Unterstützung durch verschiedene höhere Geister Gottes.

So könnt ihr also daraus entnehmen, dass man als Geist Gottes, der selbst um seine Stellung, um sein Ansehen in der Gotteswelt wirbt, mit möglichst viel geistigen Früchten und großer Ernte dastehen will. Und wenn man es aus nächster Nähe mit Menschen zu tun hat, muss man sich auch mit ihren geringsten Schwächen befassen. Man muss überaus große Nachsicht und Geduld zeigen, und darf trotzdem nicht zu nachsichtig sein. Es ist also für einen solchen Geist Gottes – oder wenn ich ganz deutlich sein will: für mich – eine viel schwerere Aufgabe als für einen erhabenen Engel Gottes, der selbst schon eine hohe Stellung einnimmt und unter höchsten Geistern des Himmels wohnt.

Es geht also auch um die Verdienste, die ein im Heilsplan Gottes wirkender Geist zusammenbringen muss, und: ist er überhaupt fähig, eine solche Aufgabe, ein solches Lehramt zu erfüllen? Wo ist der Erfolg seines Wirkens…?

Und so könnt ihr euch selbst die Antwort darauf geben, warum manchmal in einem etwas strengeren Ton als sonst gesprochen werden muss, und warum man andererseits euch wiederum mit großer Nachsicht entgegenkommt. So braucht es eine überaus große Geduld und Hingabe, um seine Aufgabe im geistigen Reiche zu erfüllen. **Denn ich erfülle meine Aufgabe**

an euch Menschen, die da ist: euch zu führen, euch den Weg zu zeigen – und mein Erfolg hängt ganz von dem eurigen ab. Macht ihr keine Fortschritte, habe ich keine Verdienste. Habe ich Gewinne, dann werdet ihr bestimmt auch welche besitzen. Insofern sind wir aufeinander angewiesen. Ich bemühe mich jedoch, dann und wann etwas energischer mit euch zu sprechen, weil es um eure eigenen Verdienste geht und nicht in erster Linie um die meinen. Denn gegenüber meinen vielen, vielen Freunden stehe ich allein da. Ihr seid in der Überzahl, um Verdienste erwerben zu können. **Selbst wenn das eine oder andere nur weniges von dem aufnimmt, was ihm gesagt wird, macht es doch schon einen kleinen Schritt vorwärts. Und so werde ich mich darüber freuen, an eurem Fortschritt! Und ich werde, wenn dieser Fortschritt zustande kommt, mit dem Beistand der hohen Engelswelt Gottes wirken können, der in erster Linie an euch selbst wirksam werden kann.** Denn ihr werdet durch die Engel Gottes gemahnt, geführt und auch gelobt. Ihr werdet Gefühle der Zufriedenheit und der Sicherheit von ihnen erhalten, wenn ihr eure Aufgaben in diesem Leben erfüllt. **Ihr könnt so mit dem Beistand der Geister Gottes rechnen, wenn ihr willens seid, nach Gottes Gerechtigkeit zu leben.**

Auch machen wir euch immer wieder darauf aufmerksam und glauben, dass es ganz besonders notwendig ist es zu betonen: **wenn es um das Eifern um Gottes Wohlgefallen geht, dann muss man zuerst mit sich selbst ganz streng und gewissenhaft sein, wogegen man den Mitmenschen größte Nachsicht und großes Verständnis zeigen muss**. Die Fehler sollen also an sich selbst erforscht werden. Nicht den Mitmenschen soll man seiner Fehler wegen tadeln, sondern versuchen, es selbst besser zu machen, nach seinen eigenen Fehlern zu sehen und Schwächen – versuchen die eigene Prüfung zu bestehen, die einem jeden Menschen bestimmt ist, dem einen in geringerem, dem anderen in größerem Maße.

Nun, liebe Geschwister, wiedergeborenwerden, wiedergutmachen, das ist doch wohl etwas Bedeutendes. Wenn der Mensch diese Erkenntnis von der Wiedergeburt erfasst, dann erst kann er so richtig Gottes Weisheit und große Güte erkennen. Er kann aber auch sich selbst besser kennen lernen, sein Innerstes, sein Selbst ergründen und **warum es notwendig wird, dieses Wiedergeborenwerden**. **Man wird erfahren, warum der geistige Aufstieg nicht allein in der Geisteswelt Gottes weitergehen kann.**

Wenn ihr darüber nachdenkt, wie in der Jenseitswelt das Zusammenleben anders geordnet ist als hier, so wisst ihr nach meinen vielen Schilderungen auch, dass dort die Möglichkeiten, die aus dem menschlichen Leben mitgenommenen Untugenden weiterhin auszuüben, sehr gering sind. **Denn in der Geisteswelt Gottes herrscht eine strengere Ordnung als ihr sie habt. Es ist ein ganz anderes Zusammenleben, wobei verschiedene Untugenden nicht zum Ausdruck gelangen können, obwohl diese im Wesen des Einzelnen schlummern können.**

Dafür möchte ich euch jetzt **ein Beispiel** geben **von einem verstorbenen Menschen**, **der** nun, sagen wir, **ein unzufriedener und streitsüchtiger Mensch war**. Ich möchte diese beiden Untugenden besonders hervorheben, weil diese bei den Menschen so häufig vorkommen. Unzufriedenheit findet man bei Reich und Arm. Sie ist also nicht abhängig vom irdischen Besitz. Ein Reicher kann sehr unzufrieden sein und außerdem noch streitsüchtig dazu. Im selben Maße trifft dies auch auf den Ärmsten zu.

Wenn nun einer stirbt und in die geistige Welt hinübertritt, wird die vorhandene Unzufriedenheit anfangs auch wieder zum Vorschein kommen. Er aber wird einer Arbeit zugeführt und unter strenge Bewachung gestellt. Er hat seine **Arbeit** gewissenhaft auszuführen, und da er erkennt,

dass im **geistigen Reiche nur eine Macht regiert, die Gott ist, wird er eher bereit sein, sich eben zu fügen**.

Nun aber ist ihm nicht unbedingt die Möglichkeit gegeben, seine Unzufriedenheit in dem Maße auszudrücken, wie in seinem menschlichen Leben. Aber im menschlichen Leben kann sich einer arg belasten mit dieser Unzufriedenheit, mit der damit verbundenen Streitsucht. Denn Unzufriedenheit und Streitsucht sind nahe beisammen. Und wenn Menschen durch ihre Unzufriedenheit andere belästigen und kränken, fügen sie diesen anderen nicht nur Leid zu, sondern belasten sie womöglich damit. Denn da wird auch der andere manchmal hinuntergerissen, und dieses ist nicht gut. **Doch jeder ist stark genug, dass er mit diesen Schwächen eines Mitmenschen fertig werden könnte.**

Wenn nun ein Mensch so unzufrieden ist, hat dies seine **verschiedenen Gründe.** Wenn wir seine Seele näher betrachten, dann stellen wir fest, dass in der Seele eines solch Unzufriedenen verschiedene Begierden sind. Er hat einen **Geltungsdrang**, den er nicht befriedigen kann. Er fühlt sich ständig zurückversetzt, benachteiligt. Er kommt zu wenig zur Geltung. Er wird von den Mitmenschen nicht anerkannt, wie er es wünscht. So steigert sich in ihm diese Unzufriedenheit, denn man schenkt ihm nicht diese Komplimente, die er gerne möchte. Würde man ihm ständig Komplimente machen, ihm ständig schmeicheln, könnte seine Unzufriedenheit vermindert werden. Aber dieses ist eben auch nicht immer der Fall, dass sich Menschen bereit finden, dem anderen tagein tagaus zu schmeicheln. Und so verstärkt sich diese Unzufriedenheit. Man weiß nicht einmal, warum man so unzufrieden und unglücklich ist. Und weil man unzufrieden ist, hat man schnell die Möglichkeit geschaffen, mit anderen händeln zu können. **Also sind Streitsucht und Unzufriedenheit nahe beieinander.**

So kann sich ein Mensch dadurch sehr schwer belasten, wenn er nicht die Kraft findet, den Weg zum höheren Leben zu finden und ein zufriedenes Leben zu führen, sein Denken und Wollen so zu gestalten, dass es ihm Harmonie bringt.

Nun, wenn so viele Untugenden beisammen sind, ist es schwer. **Solche Menschen nehmen ihre Untugenden eben mit ins andere Leben hinüber.** Dort werden sie bestraft für das, was sie falsch gemacht. Und ich betonte schon: diese Unzufriedenheit kann nicht in dem Maße zum Vorschein kommen, auch **der Streitsucht wird nun ein Riegel vorgeschoben**. Dafür stehen diese Engel Gottes da und sondern jene ab, die die Nächsten behelligen, sie unglücklich machen wollen, die mit ihnen anfangen zu streiten.

Es können diese Untugenden zwar eine oberflächliche Verdrängung erfahren. Wenn aber die Geisterwelt Gottes über einen solchen urteilen muss, so weiß sie ganz genau, dass es für ihn nur die Möglichkeit zu seinem geistigen Fortkommen gibt: **er muss wiedergeboren werden und erneut als Mensch versuchen, diese Untugenden zu überwinden**. **Denn diese Schwächen sind während seines Aufenthaltes in der Geisteswelt nicht weggeräumt worden, sie sind nur oberflächlich verschwunden, in den Hintergrund getreten.** Denn im geistigen Leben hatte er nicht so Gelegenheit, seine Unzufriedenheit zu zeigen. **Das irdische Leben bringt größere Schwierigkeiten, und so kann diese Unzufriedenheit hervorbrechen, sowohl auch wieder die Streitsucht**. **Darum bringt das menschliche Leben viel mehr und schwerere Prüfungen mit sich, die bestanden werden müssen.**

Wenn man aber im menschlichen Leben diese schweren, bedeutenden Prüfungen bestanden hat, dann sind sie auch für den den Tod überlebenden Geist des Menschen kein Problem mehr. Sie sind dann auch im Geistigen überwunden. Dann sind sie zum größten Teil für

immer überwunden, und es kann nur noch dann und wann zu einem oberflächlichen späteren Straucheln kommen. **Aber deshalb ist es so, dass man mit denselben Schwächen wiedergeboren wird, und dass die Verhältnisse im neuen Leben wieder ähnlich sein werden. Auf jeden Fall so, dass die Möglichkeit vorhanden ist, sein Inneres zum Ausdruck zu bringen: entweder zu zeigen, dass man das Niedere überwunden hat, oder ob man noch in denselben Schwächen weiterlebt.**

Also wird man **so oft wiedergeboren werden müssen, mit denselben Schwächen, bis man es fertiggebracht hat, sie zu überwinden, aus der Seele auszumerzen. Denn erst dann, wenn sie überwunden sind, fängt jene Stufe der Harmonie an.** Dann ist das Innere des Wesens geläutert worden. **Damit betritt man den Weg der Vollkommenheit**. Aber wie lange, lange mag es dauern, bis es soweit ist!

Nun aber habe ich ja schon darauf aufmerksam gemacht, **wie bedeutungsvoll die Erziehung junger Menschen ist**. Denn dieser Keim der Unzufriedenheit und der Streitsucht steckt ja schon in den jungen Menschen drin. Wenn Eltern wachsam sind, können sie diese Schwächen und Unvollkommenheiten unterbinden. **Wenn Eltern ihre Kinder im wahren Sinne christlich erziehen,** so werden sie diesen Kindern eine Stütze; sie helfen ihnen also, ihre Schwächen auszumerzen. **Es gehört also zur Aufgabe und Prüfung der Eltern, dass sie ihre Kinder führen. Denn sie, die Eltern, werden dereinst ebenfalls deshalb zur Rechenschaft gezogen.**

Also können Eltern und Erzieher hierin eine ganz bedeutende Aufgabe erfüllen. Was junge Menschen mit ins Leben hinausnehmen, ist sehr wichtig und richtungweisend für sie. Gute Erinnerungen an Erzieher und Lehrer, gute Erinnerungen an die Eltern, sind stets vorteilhaft für ihr zukünftiges Leben.

Wenn aber trotz allem Zuspruch und Eingreifen der Eltern diese Schwächen nicht überwunden werden, wenn sie später doch voll und ganz wieder zum Ausdruck kommen, so kann den Eltern dafür kein Vorwurf gemacht werden. **Aufgabe der Eltern ist es, das heranwachsende Kind zu stützen, ihm zu verhelfen, seine Schwächen zu überwinden.** Hört es nicht auf die Eltern, hat es die Verantwortung dafür selbst zu tragen.

Es kommt auch sehr darauf an, wie tief diese Unarten in der Seele sind. Wenn diese nicht besonders tief sitzen, vermögen Eltern und Erzieher diese schon auszumerzen. Sind aber diese Begierden, diese Untugenden tief in der Seele verankert, weil nun dieses menschliche Wesen erst von den untersten Aufstiegsstufen her im Aufstiege begriffen ist, dann vermögen weder Eltern noch Erzieher einen bedeutenden Einfluss auf ein solches Kind zu nehmen. Also muss auch hier unterschieden werden.

Man kann zu seinem geistigen Fortschritt viel beitragen. Es braucht dazu Überlegung. Und wer nun auch eine Bindung zu Gott hat, sollte doch **durch das Gebet auch diese Schwächen mit der Zeit überwinden** können. Ja er sollte, wenn er um seine Schwächen weiß, **Mitmenschen oder seine Allernächsten bitten**: „Mache mich doch auf meine Fehler aufmerksam! Hilf mir doch, und sei nicht nachsichtig mit mir! Ich will meine Schwächen überwinden."

Wenn solches von einem Menschen verlangt wird, dann soll man ihm helfen, durch Zusprache, durch Erklärungen. Dann ist es möglich, einen Schritt vorwärts zu kommen. Doch wehe jenen, die nicht zuhören können! Sie, die solche Ermahnungen in den Wind schlagen, die ihr ganzes Leben, bis zu ihrer letzten Stunde, in dieser Unzufriedenheit und Streitsucht verharren, sie werden dann in der Geisteswelt zu hören bekommen, dass sie alles wieder gutzumachen haben und es für sie nicht leicht sein werde.

Aber nicht nur das allein bekommt ein solcher zu hören. Denn solche Heimgekehrte befinden sich in keinem harmonischen Zustand. Wer im irdischen Leben keine Zufriedenheit kannte, lässt im geistigen Dasein verschiedene Lücken erkennen. Und durch seine Belastung, die er ja in die geistige Welt mitgenommen hat, wird er auch keine gehobenere Stufe einnehmen können. Also kommt er schon gleich von Anfang an in eine bedrängte Lage hinein.

Wenn aber der Mensch darum weiß: ich muss alles wiedergutmachen, was ich falsch getan – warum kann man da nur so leichtsinnig in den Tag hineinleben und dieselben Fehler wie mit gutem Recht weitermachen? Ja, man gibt sogar noch etwas darauf und bekennt manchmal mit Stolz seine Schwächen und Fehler**. Es ist aber eine Schande, wenn man es nicht fertigbringt, seine Schwächen zu überwinden.** Eine Schande ist es, wenn man doch darum weiß: was ich jetzt nicht fertigbringe in meinem Leben, habe ich erstens einmal bei meiner geistigen Heimkehr bei Gott zu büßen, und zweitens werde ich mit denselben Schwächen ein neues Menschenleben auf mich nehmen müssen, und ich werde neuen, schweren Prüflingen wieder entgegengehen.

Ein Mensch, der nur einigermaßen eine **Intelligenz** besitzt, überlegt sich doch und sagt sich: „Ich will mir doch Mühe geben, meine Schwächen zu überwinden." Und wenn man zudem ein geistig ausgerichteter Mensch ist, sollte man doch täglich daran gehen, sich zu verbessern, sich innerlich zu heben, um in ein harmonisches Verhältnis mit Gott und den Mitmenschen zu kommen. Ihr werdet doch stets auf die Wesensgleichheit mit Gott hingewiesen. **Versucht doch, in diese Wesensgleichheit mit Gott zu kommen. Ihr werdet als Zeichen dafür von euren Mitmenschen geliebt und geachtet werden. Sie werden euch den Respekt erweisen, der euch gebührt.**

Überlegt doch einmal, wie gut es Gott doch wahrlich gemeint hat. **Denn der Himmel muss rein bleiben. Die aufsteigenden Geistgeschwister, wenn sie in diese höchsten Ebenen hineinkommen, müssen in ihrem vollen Glanze sein.** Sie müssen alle Schwächen überwunden haben. Nur dann können sie, was sie müssen: **eingehen in das göttliche Licht und eins werden mit dem göttlichen Lichte.** Denn wie ich schon betonte, trägt jeder seinen Funken von Gott in sich. Dieser, sein Funke, soll sich mit dem großen Licht – mit dem großen Meer von Lichtern verschmelzen. Wohl ein weiter Weg dazu, aber kein unmöglicher Weg. Und ihr müsst dieses Ziel erreichen. Doch **um dieses zu erreichen, müsst ihr ständig wieder ein Leben nach dem anderen auf euch nehmen und eine Prüfung nach der anderen bestehen können.**

Diese Erkenntnisse und dieses Wissen sollten doch einen hohen Wert haben. Die Geisterwelt Gottes weiß wohl, wie schwer es ist, unter Menschen zu leben, wie schwer es manchmal ist, seine Mitmenschen zu verstehen. Aber der eine und andere besitzt schon die Kunst, großes Verständnis zu zeigen für den anderen und eine Leuchte zu sein in seiner Umgebung.

So, liebe Geschwister, denkt darüber nach. **Fragt euch selbst, wo ihr wohl steht. Seid ehrlich mit euch selbst, und fragt, welche Untugenden und Schwächen ihr noch besitzt. Ihr müsst eure Schwächen und Untugenden Gott bekennen, Gott bitten, er möge euch die Kraft geben, sie zu überwinden.** So wird er seine Getreuen aussenden, damit die Bittenden die Kraft bekommen und ihnen geholfen wird. Denn du betest – ihr betet, und so wird sich die göttliche Welt eurer annehmen, wenn euer Gebet und euer Flehen auch aus der Tiefe eures Herzens kommt.

So möget ihr alle gesegnet sein. Möget ihr gesunden an Leib und Seele, die ihr krank seid. Gott zum Gruß!

(J, 18.1.1969 – GW 1969/5, S. 35 – 39.)

J: Ich habe euch nun eine Botschaft von euren Schutzgeistern. Es sind **über eurem Kreis zwei Schutzgeister**, und ich möchte euch jetzt von diesen zwei Schutzgeistern und ihrer Arbeit erzählen. Sie heißen **Alexander und Alexandra**. Es sind **zwei Engel Gottes**, und sie beide sind ein Licht, sie bilden eins. Sie sind ganz voll von schönen, glühenden, hellen Farben; ihre Gestalt erscheint so wie ein feiner, lichter Nebel, und sie ziehen Schleppen aus rosa, blauen und weißen Strahlen nach. Ihr Strahlenkleid ist weit, und um diese Weite zusammenzuhalten, haben sie eine Kordel aus purem Golde, die vollbesetzt ist von Perlen und Diamanten. Es ist eine Pracht, es ist eine Wärme und Harmonie im weiten Umkreise von diesen zwei Schutzgeistern. **Ihnen wurde eine ganz spezielle Sphäre zugeteilt,** und diese Sphäre hatten diese zwei Schutzgeister zu bebauen, **und zwar für euch. Mit euren Gedanken, mit eurem Gebet und mit euren Vorsätzen wird in jener Sphäre gearbeitet!**

Aus dem Hause Gottes haben sie einen großen **Baum** bekommen, und dieser steht in der Mitte dieses Gartens und dieser ist **voll von Glanz, voll von Perlen und Diamanten**; es ist ein Glitzern, ein Wirbeln und ein Zischen! Dieser Baum, den die zwei Schutzgeister aus dem Hause Gottes erhalten haben, ist soviel wie der Grundstein für eure Sphäre. **Diese zwei Schutzgeister pflegen nun diesen Baum, und sie haben in diesem Garten so viele Bäumlein gesetzt! Für jeden Freund hier haben sie in dieser geistigen Sphäre ein Bäumlein gepflanzt.** Diese zwei großen Schutzgeister haben nun die Aufgabe, diese Gemeinschaft zu beschützen und zu behüten. Sie haben gewissermaßen eine Mauer gezogen um den Garten, damit nicht alle fremden Gedanken und all diese Ströme durch diese Mauer gehen können. Denn diese zwei Schutzgeister sind verantwortlich in dem Hause Gottes über das Schaffen in jenem Garten. Immer durchziehen sie beide zusammen diesen Sphärengarten. Von Zeit zu Zeit erscheinen kleine Engelscharen mit Musik. Es ist eine Musik des Aufbauens; denn wenn die Engel einen solchen Baum pflanzen, tun sie es unter den Tönen anderer Engel, die ihnen durch ihre Musik Nachricht über euch geben, dass sie in gewissem Sinne Bescheid wissen über jenen und jenen. Bei dem einen Baum herrscht bei seinem Aufbau ein wunderschöner Gesang, bei einem anderen ist der Gesang etwas milder gestimmt; dann wird wieder ein Baum gesetzt, wobei wieder ein unendliches Halleluja herrscht und Alexander von seinem Gürtel eine Perle nimmt und sie dem Baum als Krone aufsetzt. Auch Alexandra nimmt einen Splitter von ihrem Strahlengürtel und setzt auch diesen auf jenen Baum.

Das ist die Arbeit dieser zwei Schutzgeister; denn es ist zugleich auch eure Arbeit, die so in der geistigen Welt festgehalten wird. Ich möchte das immer wieder sagen: Die Arbeit, die ihr für diese Sache tut, hat in diesem Garten Gottes Perlen geschaffen, und ich sage euch, dass so viele Bäumlein da sind für jene, die euch noch nicht angeschlossen sind. Die Bäumlein sind schon gesetzt, auch wenn noch keine Perle und kein Diamant daran ist; aber es ist gearbeitet worden in jener geistigen Sphäre. Ihr seid mit eurer Gemeinschaft in Verbindung mit der geistigen Sphäre dieses Alexanders und dieser Alexandra. **Diese sind zwei reine Engel Gottes, die in ihrem Lichte und in ihrem Glanze eins bilden**; deshalb nennen sie sich mit diesen Namen.

Jedes Einzelne hier ist mit einem solchen Bäumchen verbunden, und ich möchte damit sagen, dass jene Freunde, die schon so lange in diesem Kreise sind, das Glück haben, dass ihre Bäumchen in der Nähe von diesem großen Baume aus dem Hause Gottes gepflanzt sind, der in der Mitte dieses großen Gartens steht. Ihr seid also an der Quelle dieses Lichtstromes, der von diesen Perlen und Diamanten ausgeht. Und die Aufgabe dieses großen Baumes ist: Er gibt von seinen Perlen- und Diamantensplittern an die kleinen Bäumchen von euch ab. Denn diese zwei

Schutzgeister holen sich diese von dem Baume und setzen sie da und dort ein. **Sie setzen die Perlen zu jener Zeit und Stunde ein, wo euch wohl zumute ist, wo ihr etwas Gutes, etwas Schönes vollbracht habt,** wo ihr so richtig die Wärme Gottes spürtet, wo ihr eben durch euer Schaffen und eure Gedanken diese Perlen verdichtet habt, wo ihr euch mit eurer Kraft einen solchen Funken gebildet habt, der aufgenommen werden konnte in jener Sphäre und dann in euren Baum gesetzt wurde als Belohnung. Für eure Arbeit, die ihr geleistet habt, holt ein Schutzgeist eine weitere Perle von diesem Baum als Geschenk Gottes; denn alles findet seine Belohnung in der geistigen Welt. **Die Belohnung ist zehnfach;** wenn jemand etwas Gutes tut oder so lebt, wie ich euch immer empfehle, so bekommt er dafür auch den entsprechenden Lohn. Denn er selbst bildet ja etwas dafür, und dazu wird ihm noch mehr gegeben.

Nun haben diese zwei Engel die Aufgabe, diese eure Sphäre zu behüten und zu beschützen. Sie selbst haben wieder ihre Boten, die für sie arbeiten und die Verbindung mit euch pflegen. Denn heute wird von euch, liebe Freunde, verlangt, dass an jedem Baum eine Perle sei. Es darf in eurer geistigen Sphäre kein leerer Baum sein. Also helft mit und enttäuscht nicht eure Schutzgeister! Ihr dürft diese zwei Schutzgeister anrufen, sie sind mit euch in Verbindung, mit jedem Einzelnen hier sind sie in Verbindung. Ihr sollt zu ihnen gehen, und sie werden euch Ratschläge geben, wenn ihr auch richtig darauf hört. **Die Aufgabe dieser zwei Schutzgeister eurer geistigen Sphäre ist, auch dafür zu sorgen, dass ihr genügend Schutzgeister habt auf dieser Erde.** Denn Alexander und Alexandra befinden sich nur im Garten Gottes, sie haben aber viele, viele Helfershelfer für euch. **Es ist eine Straße gebaut worden von diesem Garten Gottes zu euch, und auf dieser gehen diese Boten einher**; denn es wird in der geistigen Welt gearbeitet, gearbeitet, genau wie es die Menschen tun, aber eben nur geistig, **nur mit Licht und Liebe wird dort gearbeitet.** Das ist eine ganz andere Welt, es ist bei uns alles Licht, es ist alles Gold, es ist etwas Wunderbares!

Wer soweit ist, dass er dieses Wunderbare spüren kann, muss mithelfen, damit dieser Garten mit diesen vielen Bäumen groß wird und dass überall eine Perle gesetzt werden darf. Es sind schon so viele hier um diesen schönen Baum herum, wo da eine Perle und hier eine Perle und dort eine Perle gesetzt ist. Es herrscht ein schöner Glanz, und diese **Verbindung in das Haus Gottes** ist glühend. Ihr sollt nun besorgt sein, dass dieser Strom und diese Harmonie auch behalten werden. **Es wäre eine große Belastung für euch, wenn diese Sphäre aufgelöst würde. Denn sie ist da für euch, für euer Heil! Sie ist da für das Heil eures Körpers, für euer täglich Brot und für euer geistig Licht.**

Für heute will ich schließen. Ich werde aber immer von Zeit zu Zeit Nachrichten geben über euren Garten Gottes und über die Früchte und die Bäume in eurem Garten, wo jeder Einzelne hier ein Gärtner ist und mithelfen muss, diese Bäume zu pflanzen und zu begießen. **Also mit eurem Kraftstrom, mit eurem göttlichen Lichte sollt ihr alle mithelfen in eurem Garten!** – Gottes Segen über euch alle! Gott zum Gruß!»

(J, 11.6.1949 – BJ I, S. 258 – 261.)

Karma ist ein Weg, auch schwerste Schuld wieder gutzumachen: die ‚Sünde wider den Geist'

(AS: Vgl. dazu „Stichwort Wahrheit, S. 109 – 110, S. 112 u. 113; den hier angegebenen Quellen entsprechend ist ‚Sünde wider den Geist', wenn ich Menschen in ihrer Entfaltung behindere, sie quäle und plage, Lug und Trug verbreite, Kriege heraufbeschwöre, morde, stehle, Gott leugne und andere in diesem Sinne negativ beeinflusse, was durch wiederholte Erdenleben mit schicksalhafter Belastung wieder gutzumachen ist. Bei

extremer Verschuldung hat derjenige in die Hölle zurückzukehren – aus der Gnade Gottes führen bestimmte Aufstiegswege jedoch wieder hinaus; es gibt keine ewige Verdammnis. Zu ‚Gnade' s. Teil I unter „Seele".)

(AS: Epilepsie, Besessenheit und Schizophrenie sind Karma.)

(Vgl. „Stichwort Wahrheit", S. 106 – 107 u. „Stichwort Offenbarung", S. 67 – 68.)

(AS: Im Namen Christi verhängen Strafengel Karma - es gibt bei Gott nicht Liebe um jeden Preis.)

(Vgl. L, 29.9.1971 – MW 1971/ IV, S. 71.)

(AS: Aufgabe des Menschen ist es, in schicksalhaften Lebensumständen den Glauben zu bewahren; wer sein Schicksal nicht annimmt, vermehrt seine Lebensbürde.)

(Vgl. L, 28.9.1975 – MW 1975/ I, S. 12 – 13.)

(AS: Wer sind die von den Geistlehrern immer wieder erwähnten Strafengel?

Im Allgemeinen werden unter ‚Erzengeln' die sechs ersten nach Christus geschaffenen Wesen verstanden; 1974 bezieht Lene diesen Begriff auf ‚Michael' und die führenden Engel seiner Legion, „deren Aufgabe es ist, über die Einhaltung der Ordnung, der Gesetze Gottes zu wachen – jener Gesetze,… die für die Himmel wie für die Erde gelten… Ich könnte sie auch als ‚Strafengel Gottes' bezeichnen". Sie werden von Engelwesen herbeigerufen, „die unter den Menschen ihren Dienst verrichten"; auch „von jenen Gottesboten, die ihre Aufgaben in den tiefen Sphären der Hölle haben…, die, wenn es sein muss, mit feurigen Schwertern einhergehen… Groß sind sie von Gestalt und mächtig, und dadurch unterscheiden sie sich von anderen Wesenheiten der Gotteswelt".)

(Vgl. L, 27.9.1974 – MW 1974/ VI, S. 143.)

(AS: Das höchste himmlische Gericht untersteht Christus. In besonderen Fällen spricht Gott das letzte Wort.)

(Vgl. J, 4.5.1974 –GW 1974/21, S. 157 – 162; J, 10.10.1981 – GW 1981/25, S. 296; s. ergänzend „Stichwort Wahrheit - Fragenkreis Gottes Ordnung".)

Wiedergeburt heute in kürzeren Abständen als bisher zur Beschleunigung der Entwicklung

(Frage: Lene hat gemeint, dass wir nicht mehr so drei- bis fünfhundert Jahre..., dass wir schneller wiedergeboren werden?)

J: **Ja, die Entwicklung geht ja viel schneller vor sich, als sie früher gegangen ist.** Das könnt ihr an euren Kindern und an eurer Umgebung selbst feststellen, dass eine große Veränderung **in der geistigen Entwicklung des Menschen** vor sich geht und dass ja **auch in der Technik** eine große Veränderung vor sich geht. Und beides wird sich immer standhalten (AS: entsprechen). Denn **vor hundert Jahren** hatte die Technik nicht diesen Fortschritt, wie sie diesen heute hat. Und die **Menschen waren aber geistig auch zum großen Teil viel rückständiger**. **Betrachtet doch heute die Menschen, wie sie im gewissen Denken selbständiger sind.** Sie **fühlen eine Verantwortung**. Sie **versuchen, sich zu behaupten**. Es ist ein anderes Auftreten des Menschen **mit anderem Mut**, auch, ich kann nicht sagen, unbedingt, **mit anderem Wissen**, vielleicht höherem menschlichen Wissen. Aber sie haben eine bestimmte oder eine **größere Freiheit**, und diese Freiheit erlaubt es ihnen, auch anders aufzutreten gegenüber früher.

Also die Entwicklung schreitet vorwärts, und sie muss sozusagen in allen Entwicklungsstufen … – eben muss eine Gleichheit vorhanden sein der Aufwärtsentwicklung.

(J im Vorstand am 14.3.1973 u. J, 2.2.1966 – GW 1966/28 – 29, S. 232 – 233.)

Ärzte, die Großes geleistet haben, werden schnell wiederkommen

(AS: Ärzte, die Großes geleistet haben, kamen mit einem schönen Licht in die geistige Welt, das ihre Belastungen zugedeckt hat; „sie werden angespornt, um in ihrem nächsten Leben noch mehr zu geben“.

(Vgl. J, 23.4.1949 – BJ I, S. 205.)

Dank Geistlehre nach dem Sinn des Erdenlebens forschen – Gegenüberstellung: Parallelstufe

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, wer sich mit der Jenseitswelt befasst, orientiert sich über seine zukünftige Heimat. Es gibt gläubige Menschen, sie wollen vom Leben nach dem irdischen Tode nichts wissen, sie wollen auch nichts davon hören, dass es Geister gibt. Erklärt man ihnen davon, so weichen sie oft erschrocken zurück und sind enttäuscht, dass man selbst solches glaubt. Sie wollen nicht an die Existenz von Geistern glauben, auch machen sie sich keine Gedanken über das ‘Nachher’. **Es sind sehr oft gerade die gläubigen Menschen, die den Glauben an eine Geisterwelt ablehnen.**

Wir müssen uns sagen, dass diese Menschen eigentlich gar nichts denken; würden sie nur einigermaßen über ihren Glauben nachdenken, könnten sie zu einer anderen Erkenntnis kommen. Ich sagte ja: es sind dies sehr oft gläubige Menschen. Sie beten zu Gott und verehren Christus. Und dabei wissen sie genau, dass dieser Gott, zu dem sie beten, Geist ist. Und so heißt es auch, man soll Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten. Das Gleiche ist auch bei Christus der Fall; denn Christus ist doch auch ein Geist, und an diesen Geist Christi glaubt man doch. Man bittet und betet zu ihm, und im Reiche Gottes sind Legionen Geister. **Die der Christenheit bekannten Engel Gottes sind doch auch Geister;** Gabriel beispielsweise ist ja der Verkünder der Geburt Christi gewesen. (Anmerkung: Was könnten die Heiligen der Kirche anderes sein als Geister?) Und es wird gelehrt: das Himmelreich könne nicht mit Fleisch und Blut erobert werden!

Also überlege man es sich doch: wenn der Mensch stirbt, trennt sich das Ewige in ihm vom sterblichen Leibe — eben das, was ihn lebendig macht, der Geist entweicht aus ihm. Und der unsterbliche Geist will wieder Aufnahme finden im geistigen Reiche. Er wird dahin gezogen und geführt, wo des Geistes Wohnung ist.

Wenn man zu **Gott**, als dem Vater aller Geschöpfe, betet, ist er eben auch der **Vater aller Geistwesen**, und **sein Reich ist ein Reich der Geister und des Geistes**. Er ist Geist und lebt in der Gemeinschaft mit seiner Geisterwelt. Warum – wenn man sich doch darüber im Klaren ist, dass Gott, zu dem man betet, Geist ist – will man dann nicht auch bejahen, dass es nach dem irdischen Tode eine Heimkehr im Geiste zum Vater gibt, zu dem man während seines Lebens gebetet hat? Wenn viele auch nur dann vom Vater Hilfe und Beistand erhofften und zu ihm beteten, wenn sie in Not gekommen und krank geworden sind. Aber sie beteten doch zu ihm, zu dem sie einst zurückkehren und in seiner Gemeinschaft leben wollen, als Geistwesen. Wie kann man dann gleichzeitig sich gegen die Geisterwelt Gottes ablehnend verhalten? Das scheint uns einfach unlogisch zu sein.

Aber andererseits wissen wir ja gut, warum der Mensch in seinem Unglauben so beharrlich ist. Er wird von einer niederen Geisterwelt beeinflusst, die kein Interesse daran hat, dass der Mensch seinen Glauben stärkt und mehrt in der Wahrheit. Und so, wie diese Menschen heute willige Werkzeuge jener niederen Geisterwelt sein können, waren es ja schließlich auch jene, die einst Christus zum Tode verurteilt hatten. Es sind jene niederen Geistwesen,

die den Menschen beeinflussen können, den falschen Weg zu gehen, Ungerechtigkeiten zu verüben, zu sündigen, in Falschheit und Untreue zu leben, in Herrschsucht und Lüge.

Wenn nämlich nur eine gute Geisterwelt die Möglichkeit hätte, sich des Innern des Menschen anzunehmen, könnten ja gar keine Ungerechtigkeiten, Bosheiten aus dem Menschen heraus wirksam werden. Es ist also etwas im Menschen, das es ihm ermöglicht, ein niederes, verwerfliches Leben zu pflegen. **Auf diese Weise begründen wir euch, dass ihr Menschen Werkzeuge der Geisterwelt seid, einmal der guten, einmal der niederen.** Einmal hört ihr auf die gute Geisterwelt, dann erwärmt sich euer Herz und eure Seele in Barmherzigkeit und Güte; ein andermal seid ihr wieder hart und kalt und nur auf euch selbst bedacht. Dann will man seine eigene Bequemlichkeit wieder haben, nur was einem Nutzen bringt; ob dies gut oder schlecht ist, danach fragt man nicht.

Wenn es nämlich so wäre, dass nur die gute Geisterwelt über die Möglichkeit verfügte, bei den Menschen zu wirken, würde es ja keine Kriege und gar keine Verbrechen mehr geben. Die gute Geisterwelt will ja die Menschen nur zum Guten und Edlen führen. Daneben besteht eben noch die niedere Geisterwelt, von der sich der Mensch missbrauchen lässt, indem er zu einer niederen Lebensweise neigt.

Wenn der Mensch hierüber etwas weiter denken würde, müsste er sich auch fragen: **„Wie steht es wohl mit meiner eigenen und persönlichen geistigen Entwicklung?“** Schließlich sind ja auch nicht alle Menschen gleich intelligent. Die einen sind wahrlich intelligent, aber warum sind es nicht alle? Und wenn man mir vielleicht erwidert: „Diese **Intelligenz** mag ein besonderes Geschenk Gottes sein“, so kann ich darauf erwidern: „Ja, es gehört dazu auch eine gewisse Erbanlage, aber andererseits kann auch von einer gewissen Entwicklung gesprochen werden.“

Ihr werdet mir antworten: „Es gibt aber auch sehr böse Menschen, die intelligent sind.“ Freilich, denn **was ihr für Intelligenz haltet, findet man schließlich auf allen geistigen Entwicklungsstufen. Aber auf jeder Entwicklungsstufe macht doch alles seinen Fortschritt.** Auch ein Mensch auf der untersten Entwicklungsstufe kann intelligent sein und gehört einer ganz bestimmten Gruppe von Geistern an.

Auch in der jenseitigen Welt kann eine geistige Intelligenz gefördert werden – in den Tiefen ebenso gut wie in den geistigen Höhen. Man soll ja nicht annehmen, dass in den geistigen Tiefen nur unintelligente Wesen wären: denn jene Anführer wissen recht gut, worauf es ankommt. Sie benötigen auch intelligente Menschen, die sie missbrauchen können, um der Menschheit Unfrieden und Unglück zu bringen.

Alles macht stufenweise seine Entwicklung durch, auf den verschiedensten Gebieten. Aber von großer Bedeutung ist doch schließlich die wahre, höhere geistige Entwicklung. Wo aber ein Mensch ständig von Hass und Neid erfüllt ist, muss man schließlich zuerkennen, dass dies ein Mensch von niederer geistiger Entwicklung ist. Andererseits ist es ein Mensch, der (dessen Geist) auch auf der Suche ist nach den geistigen Höhen. **Denn er ist gottgewollt Mensch geworden, auf dass er in diesem irdischen Leben versuche sich zu verbessern.** Auf dem Gebiete besonders hervorstechender Schwachheiten, wie etwa Hass und Neid, kann er sich möglicherweise nicht verbessern: aber schließlich gibt es ja noch so viele Untugenden und Laster, so kann er sich vielleicht in diesen etwas verbessern und eine Stufe weiterkommen.

Also hat doch das menschliche Leben seinen Sinn – muss ihn haben. **Und gerade das ist es, wonach die Menschen eigentlich gar nicht fragen, nach dem Sinn und Zweck des Lebens.** Wie viele behaupten doch, ihr Leben sei zwecklos, es hätte keinen Sinn. Wie gut wäre

es, wenn die christlichen Lehrer hierüber wahrheitsgemäß besseren Aufschluss geben könnten, wie mancher könnte dadurch auf den richtigen Weg geführt werden!

Doch wie es im Allgemeinen ist: **das Kostbare, Wertvolle findet man nicht einfach auf der Straße und überall.** Das Kostbare ist selten, ob es sich nun um euer irdisches Gut handelt, um euer Gold, eure Bodenschätze meinetwegen oder um eure hohe Kunst — was wertvoll ist, ist selten. Denkt daran! **Und so ist auch diese göttliche Wahrheit heute noch etwas Seltenes, eine Wahrheit, die man nicht anerkennen will, die man ablehnt. Sie ist eben wahrlich etwas Kostbares, und wer nach der Wahrheit sucht und forscht, wird diese Kostbarkeit finden.** Es braucht manchmal fast ein ganzes Leben dazu. Manche Menschen finden diese Wahrheit erst in den letzten Lebensjahren.

Umso glücklicher sollten sich junge Menschen fühlen und sich dieser Kostbarkeit bewusst sein, die ihnen schon in jungen Jahren gegeben werden kann. Denn sie ist ja so wegweisend fürs ganze Leben, so tröstlich für viele. Man erhält doch die Antwort auf manches Problem, und manche Sorgen und Probleme kann man leichter lösen durch diese Erkenntnis. **Das Leben ist gar nicht mehr so hart und schwer, wenn man das Geistige erkannt hat.**

Nun, liebe Geschwister, all diese **Erlebnisberichte**, die ich euch seit jeher gebe, dienen ja dazu, eure diesbezüglichen Erkenntnisse zu erweitern. Damit ihr auch wirklich zu diesen Erkenntnissen gelangt, sollte aber euer Herz und eure Seele die für ihr Leben notwendige Frömmigkeit bekommen. **Denn ich spreche von der Gerechtigkeit der Gesetze Gottes. Denn wenn man um diese Gerechtigkeit und um den Sinn und Zweck des Lebens weiß — und weiß, was einen erwartet, wenn man die geistigen Gesetze nicht erfüllt, die Gott für die Menschheit aufgestellt hat, sollte man doch annehmen können, dass man sich etwas mehr daran halten und sich bemühen würde, Gott gefällig zu werden.**

Nun versuche ich heute euch wiederum auf eine besondere Weise **eine Antwort zu geben**. Denn da und dort hat sich schon einer damit befasst – und **wir gehen ja auf die Suche nach euren Fragen und Gedanken, die ihr pflegt.** Und so wollen wir euch darauf auch stets eine Antwort geben, die von allgemeiner Bedeutung ist.

Und so will ich nun **von einem Menschen** reden und von seinen Entschlüssen, die er fasste — von einem Menschen, der ein gutes Leben gelebt hatte. Es war ein Mensch gewesen, **der an die geistige Welt geglaubt, also auch an ein Leben nach dem irdischen Tode — ein Mensch, der sich bemühte, den Willen Gottes zu erfüllen, nach seinen Gesetzen zu leben.** Und auch für ihn war die Zeit gekommen, wo er Abschied nehmen musste von dieser Welt.

Nun, dieser Heimgekommene wurde wie üblich, von Engeln Gottes begrüßt, und auch von früher verstorbenen Angehörigen waren welche da. Aber es geht hier jetzt hauptsächlich um das **Gespräch zwischen ihm und dem besonderen Engel Gottes, der ihn führte.** Der Heimgekehrte dankte Gott für alle Wohltaten des Lebens, für die wunderbare Führung durch die heilige Geisterwelt. Und er gab auch seiner großen Freude Ausdruck, dass er jetzt in der göttlichen Heimat wohnen dürfe, und da er um die Wiedereinverleibung wusste, stellte er die mit einem leisen Wunsch gepaarte Frage**: ob es ihm nicht erspart werden könnte, die Menschwerdung dereinst wieder annehmen zu müssen, er möchte lieber für immer in dieser schönen Geisteswelt Gott dienen**.

Der Engel Gottes gab ihm nicht eine entscheidende Antwort darauf, sondern erklärte ihm: „Ich will dich jetzt im geistigen Reiche umherführen, denn du sollst jetzt in der geistigen Welt weiter Einsicht bekommen in das vielfältige Leben und Wirken, und **dann sollst du selbst darüber**

entscheiden, ob du in deiner Zukunft die Menschwerdung wieder annehmen oder davon absehen möchtest."

Dieser heimgekehrte Geistbruder **brauchte keinen besonderen Schlaf zur Beruhigung und Anpassung, wie es bei so vielen anderen notwendig ist**. Er fühlte sich geistig frisch. Er spürte ja, dass er gestärkt aus dieser wunderbaren geistigen Geburt hervorgegangen war, die auf seinen irdischen Tod gefolgt war. So bedurfte er keines erholsamen Schlafes. Und der Engel, der beauftragt war, sich seiner besonders anzunehmen, führte ihn in einen **besonderen Himmel** hinein (AS: von den Geistlehrern auch als **‚Parallelstufe'** benannt – Entwicklungsregionen für jene, die sich beim ‚Abfall', s. oben Teil II unter „Abfall, Geistersturz und Erlösung", weniger verschuldet hatten. Da ihr Aufstieg im Jenseits langsamer vorangehe als der von denjenigen, die wegen stärkerer Verschuldung über die Erde zu gehen haben, komme es allmählich zu Entwicklungsgleichstand von Mitgliedern beider Gruppen, s. Josef im Vorstand am 8.5.1974) und erklärte ihm: „In diesen **Himmeln** wirst du nun **Geistgeschwistern begegnen, deren ganzer Aufstieg sich im Geistigen vollzieht**, die da ihrem weiteren geistigen Aufstieg entgegengehen." Das sollte heißen, **dass diese Geistgeschwister auch noch keine Vollkommenheit erlangt hatten**, sie hatten aber ein viel angenehmeres Leben als die Erdenmenschen. Sie wurden nicht durch leibliche Krankheiten geplagt, von Sorgen bedrückt über die Beschaffung des täglichen Brotes. Viele dieser Sorgen waren ihrem Dasein fremd.

Und so möchte ich euch auch noch etwas **die Umgebung schildern, in der diese Geistgeschwister leben**. Sie bilden kleine Familien und wohnen in kleinen, ebenerdigen Häusern, die stets durch einen großen Garten voneinander getrennt sind. Also sind diese Häuser von allen Seiten von Gärten umgeben. Einfach gebaut und einstöckig sind sie, je für eine kleine Familie berechnet. Die Gärten müssen ja auch gepflegt werden, und das besorgen Familienangehörige. Dies aber sollte nicht ihre Haupttätigkeit sein. Nur zwischendurch widmet man sich den Blumen und Sträuchern, so wie es einem beliebt. Man bekommt die Blumen, die man besonders bevorzugt. **Die Schönheit all dieser Gärten muss – man kann es wohl sagen – auch verdient werden**. Es wird einem nichts umsonst vor die Tür gestellt, wie ihr sagt. Man darf seine Wünsche äußern, aber dafür wird auch etwas abverlangt, eine Tätigkeit. Und je nach dem Fleiß der Bewohner richtet sich auch die Schönheit der Gärten.

Die einen legen besonders großen Wert auf die Pflege ihres Gartens und lieben diese herrlichen Blumen und Sträucher. Andere legen weniger Wert darauf, zeigen in dem Falle auch weniger Eifer. Sie erhielten dafür auch weniger; da sie aber eben keinen besonderen Wert darauf legen, macht das ihnen auch nichts aus. Sie fühlen sich trotzdem glücklich und zufrieden. Sie sehen und bewundern wohl die gepflegten, schönen Gärten anderer, aber durchaus **ohne darauf neidisch zu sein**. Selbst mehr zu haben, sagt ihnen einfach nichts, **sie sind mit wenig zufrieden.** Andere wollen überhaupt keine Blumen, sondern nur einen schönen Rasen haben. Also hatten alle ihr Eigenleben und konnten sich entsprechend ausrichten. Man wurde ihren Wünschen gerecht, und **so leben sie alle zufrieden und friedlich zusammen.**

Ich sagte aber, ihre Beschäftigung bestehe nicht nur in der Pflege dieser Gärten, sondern sie müssen auch regelmäßig an eine Aufgabe gehen. **Es wird eine Tätigkeit von ihnen abverlangt, und dafür stehen ihnen große Hallen zur Verfügung, in denen gemeinsam gearbeitet wird.** In der Gemeinschaft mit allen aber ist nicht so gut und einfach zu leben, wie nur im engsten Familienkreise. Ich deutete schon an, dass alle ihr Eigenleben pflegten, dass der eine das liebt und der andere jenes. So gerät man in diesem Beisammensein mit allen anderen auch mit verschiedenen Meinungen aneinander, aber nicht im Bösen. Da gibt es nicht Streit im Besonderen, sondern nur Meinungsverschiedenheiten, und darin legt der eine und andere auch

manchmal etwas zu großen Eifer, so dass die höhere Geisterwelt Gottes einschreiten und zum Rechten sehen muss.

Ihr könnt also daraus ersehen, dass es hier **kein Leben in Vollkommenheit** gibt, dass vielmehr da und dort auch Schwächen zum Vorschein kommen. **Und hier geht es auch darum, diese Schwächen überwinden zu lernen.** Wohl sind nicht die Probleme zu bewältigen, wie sie das irdische Leben bietet. Und wenn ich euch etwas Weiteres erklären darf: diese Geistgeschwister haben nicht nur ihre manuelle Tätigkeit auszuüben, sie müssen auch unterrichtet werden. Es gibt eine **Schule**, wo sie ihr Wissen bereichern können, das übliche und notwendige Wissen eines Geistes ihrer Stufe. Denn wisst, **auch in der geistigen Welt muss man — so befremdend es für euch klingen mag — auch schreiben, lesen und rechnen lernen und noch vieles andere dazu. Sie müssen auch Sprachen erlernen.**

Dann sind auch Schulen vorhanden, wo man sich mit der Musik befasst, den höheren Künsten. Man kann sich ein anderes, höheres Wissen zulegen. Es sind also **verschiedene Bildungsmöglichkeiten** vorhanden, die man für sich beanspruchen kann.

Nun, diesem Geistbruder, dem dies alles gezeigt und erklärt worden war, wurde auch gesagt, wie lange man hier eine gewöhnliche Schule besuche, wie lange man ein und dieselbe Tätigkeit auszuüben hat. Denn schließlich – so glaubte er mit Recht behaupten zu dürfen – sollte man doch auch über diese Stufe hinauswachsen. Diesem guten Heimgekehrten war es ja verständlich, dass dieses nicht der höchste Himmel war. Es wurde ihm erklärt: „Es ist eine besondere Stufe, und da siehst du nun Geistgeschwister, die ihre Höherentwicklung in diesen besonderen Himmeln erreichen müssen."

Da wollte er wissen, **wie lange** sie denn in dieser Stufe verbleiben, um zu einer einigermaßen gewöhnlichen Bildung zu gelangen. Da sagte der Geist Gottes: „Ja das geht einige hundert Jahre nach menschlicher Zeitrechnung." Darüber war der Heimgekehrte höchst erstaunt, und der Engel Gottes musste ihn weiter unterrichten und sagen: „Siehst du, das ist eben der Unterschied zwischen dem mühevolleren Aufstieg durch verschiedene Menschenleben und diesem geistigen Entwicklungsweg. **Diese Entwicklung in der Geisteswelt ist – sagen wir – viel angenehmer als das mühevolle Erdenleben; aber dafür ist der Aufstieg in der geistigen Welt auch ein viel langsamerer."**

Und so fragte nun der Engel Gottes seinen Begleiter: „Möchtest du wohl mit ihnen tauschen? Du siehst diese Geistgeschwister hier, wie gemütlich sie eigentlich in ihrem Wesen sind. Es gibt bei ihnen keine Hast, und man muss ihnen alles wieder und wieder erklären. Darum benötigen sie diese lange Zeit, um vorwärts zu kommen. **Möchtest du da noch mit ihnen tauschen? Was ist da ein kurzes Menschenleben von einigen Jahrzehnten gegen diese Hunderte von Jahren, die einer hier verbringt, bis er endlich eine Stufe weiterkommt!"**

Und so erklärte es ihm der Geist Gottes: **„Das Menschenleben ist schon deshalb so wichtig und bedeutungsvoll, weil die Entwicklung so viel schneller vor sich geht. Selbst wenn einer in einem menschlichen Leben auf ein und derselben Stufe stehen bleibt, so dass er im nächsten Erdenleben nochmals durch diese Stufe gehen muss, so kommt doch dieser Moment für ihn, wo er einen großen Schritt vorwärts tun wird und womit er dieser Entwicklung hier in der geistigen Welt vorausgeht.**"

So musste dieser Geistbruder einsehen, **wie wertvoll ein Menschenleben ist**. Und dann erklärte ihm der Geist Gottes weiter: „Siehst du, die **Geistgeschwister in dieser Aufstiegsstufe** sind **in ihrer geistigen Entwicklung noch unvollkommen**. Aber sie sind nicht dem Bösen

ausgesetzt wie der Mensch. **Hier haben keine Mächte aus dem Totenreiche Zugang zu ihnen.** Bei ihnen kommt einfach das Unvollkommene, was in ihnen ist, zum Ausdruck. Sie haben ihren freien Willen und können frei entscheiden. Aber sie werden nicht vom Bösen beeinflusst. **Sie müssen sich auch anstrengen, um zu hohem, edlem Denken zu kommen. Aber sie sind nicht der Versuchung ausgesetzt wie die Menschen. Und das ist doch ein großer Unterschied.**

Der Mensch aber ist doch seinen großen Gefahren und Versuchungen ausgesetzt in seiner Welt, die ihm so viel vergänglichen Glanz und Besitz anbietet, und wie mancher strauchelt an dieser Versuchung! Das ist in diesen geistigen Aufstiegsstufen nicht der Fall. **Hier sind Geister Gottes als Lehrmeister, und sie beeinflussen diese aufsteigenden Geistgeschwister**."

So bekam der Heimgekehrte eben Einblick in einen solchen Himmel zu seiner Belehrung. Und der Engel Gottes fuhr fort: „Siehst du, das ist eine dieser Stufen, deren es noch verschiedene gibt. Aus dieser Stufe wachsen sie heraus und treten später in einen höheren Himmel ein. Ihre Fähigkeiten sind dann größer geworden, und sie werden in der höheren Stufe auch höhere Leistungen vollbringen. **Aber diese Entwicklung – auch in ihren höheren Stufen – geht eben viel langsamer vor sich. Das ist also auch ein Teil des Himmels, wo sich diese langsame geistige Entwicklung vollzieht.**

„**Dann aber gibt es ja im Weiteren auch jene Geistgeschwister, die durch so viele Prüfungen im Erdenleben gegangen sind und die sie bestanden haben, die die Menschwerdung nicht mehr annehmen müssen. Indem sie zur Zufriedenheit Gottes gelebt haben, können sie eingereiht werden in die große göttliche Familie.** Sie dürfen Besitz nehmen von ihrem Himmel, wo sie fortan als Glied in ihrer himmlischen Familie wieder ihren angestammten Platz einnehmen dürfen als wirkende Wesen aus der göttlichen Familie, vereint mit Christus, dem König, und mit Gott, dem Schöpfer und Vater aller Dinge."

So musste man es dem Heimgekehrten erklären, auf dass er **Einsicht bekam über den Sinn und Zweck des Erdenlebens**. Und dann wurde er gefragt: „Möchtest du, wenn es an der Zeit ist, nicht doch lieber wieder die Menschwerdung annehmen und im irdischen Reiche eine bedeutende Aufgabe erfüllen, ein Kämpfer sein für Gott? Wenn du dich jetzt in der Geisteswelt so stärken lässt und die Freundschaft hoher Geistwesen gewinnst, werden diese dir auch eine Stütze sein in deinem zukünftigen Erdenleben. **Wenn du dir nun den Himmel verdient hast und eine hohe Stufe in der Himmelswelt einnehmen darfst, wird man doch wieder auf dich zählen, dass du freiwillig wieder ein neues Erdenleben anzutreten bereit bist, um als Mensch für jene zu kämpfen, die im Geiste noch schwach sind, damit auch sie dereinst vereint werden können mit der großen himmlischen Familie, damit auch sie zurückfinden können ins Reich der seligen Geister, zu Gott und Christus."**

Nun, dieser Heimgekehrte hatte es als seine Aufgabe betrachtet, die Menschwerdung wiederum anzunehmen, um den Kampf gegen das Böse und zur Ehre Gottes weiterzuführen. **Er hatte die Notwendigkeit zu seiner erneuten Menschwerdung eingesehen, wieder als gestärkter Menschengeist auf der Erde zu wirken**. Er war bereit, seine erworbenen Erkenntnisse und seine gehobene geistige Entwicklung als Mensch zur Entfaltung zu bringen. **Er wollte doch Diener sein in der Schöpfung und im Heilsplane Gottes.**

Er konnte nun von himmlischen Wesen geführt, weiter gebildet und geschult werden. Auch wurde er weiter gestärkt und durfte eine schöne Zeit des himmlischen Friedens erleben. Doch sollte dann für ihn wieder jene Zeit anbrechen, wo es galt, wieder die Menschwerdung anzunehmen. Und sie alle, die jene geistigen Höhen erreicht haben, werden darüber unterrichtet,

wie notwendig es für die Menschheit ist, dass auch die geistig Fortgeschrittenen diese Aufgabe freiwillig auf sich nehmen. **Sie werden an Jesus Christus erinnert**, der doch die Menschwerdung auch freiwillig angenommen hatte. So sollten sie **als seine wahren Nachfolger** auch wieder den Kampf wider das Böse aufnehmen und das Ihrige dazu beitragen zur Erlösung der ganzen Menschheit, für ihre Befreiung, für ihre Heimkehr zu Gott.

So, liebe Geschwister, gab ich euch wieder einen Einblick in die Gesetze Gottes, in das göttliche Leben und Wirken – und da und dort eine Antwort. So möge der Segen Gottes euch stärken, damit ihr stark bleiben könnt im Glauben. Möget ihr durch die heilige Geisterwelt Gottes behütet und beschützt bleiben vor Not und Gefahr. Möget ihr gesunden an Leib und Seele, die ihr krank seid, indem ein Geist Gottes Einkehr hält bei euch und euch gesunden lässt. Gott zum Gruß!

(J, 2.5.1970 – GW 1970/31 – 32, S. 245 – 249.)

(AS: Nicht so schwer Verschuldete kamen nach dem Abfall in die Parallelstufe zur Erde- s. oben.)
(Vgl. L, 24.9.1970 – MW 1970/ V, S. 88/9.)

Die geistige Entwicklung des Menschen

Von der Zweiheit im Menschen – Die Erkenntnis aus der Geistlehre befolgen

Afra: Gott zum Gruß, meine lieben Geschwister! Die Geisterwelt Gottes betrachtet die Menschen, die auf dieser Erde leben, als ihre Geschwister. Sie erkennt in ihnen die gleichen (AS: erkennt sie so), wie sie sind; also Menschen oder Geister, das ist für die jenseitige Welt ein und dasselbe. Der Mensch macht wohl einen großen Unterschied zwischen ihm und den Geistern. Doch der Unterschied ist so klein, dass man ihn beinahe aufheben könnte. Was ist denn **der Mensch** anderes, als ein Geist – **ein einverleibter Geist**; ein Geist, der zusätzlich noch einen Körper erhalten hat, einen grobmateriellen Körper, in dem er zu wirken, in dem er sich auszudrücken und zu leben hat.

Der **Geist** – wie ihr wisst – besitzt auch seinen geistigen Körper und **ist anzusehen wie ein Mensch**. Rein äußerlich ändert sich gar nichts, ob Geist ob Mensch. Auch innerlich ändert sich nicht viel. Denn **der Geist äußert sich eben durch den Menschen mit dem Unterschied, dass er nicht so viele Möglichkeiten hat, wenn er einverleibt ist**, als wenn er in der Jenseitswelt lebt und wirkt. **Die Materie ist und bleibt ihm ein Hindernis.** Und dieses Hindernis ist teilweise sehr groß, ja beinahe unüberbrückbar. Das kommt allerdings auf die Entwicklung des Menschen an.

Es gibt Menschen, die ihrem Geiste keine unüberbrückbare Hindernisse bilden. Es gibt Menschen, die ihrem Geiste ein ganz großes Hindernis sind, das er beinahe nicht zu überbrücken vermag. Das hängt von der geistigen Entwicklung des Einzelnen ab. Es liegt also am Menschen selbst, ob er seinem einverleibten Geiste ein gewaltiges oder weniger großes Hindernis sein will oder sein kann. Es liegt am Menschen selbst, an seiner Entwicklung, an seinem guten Willen auch, welcher die Voraussetzung ist für den geistigen Fortschritt. **Der gute Wille muss vorhanden sein, damit überhaupt ein geistiger Fortschritt möglich ist.** Und der Geist, der im Menschen durch den Menschen zu wirken hat, er kann nur insoweit wirken, als die seelische Veranlagung des Menschen es ihm möglich macht. Denn **in der Seele liegen ja die Eigenschaften, die guten und die weniger guten des Menschen.** Und **diese Eigenschaften sind es, die dem Geiste ein Hindernis sein können, großer oder weniger großer Art**.

So ist es notwendig, dass man die Seele betrachtet. Denn sie ist es, die alles aufzunehmen imstande ist. Die Seele will erleben, sie will Erfahrungen sammeln, sie will genießen, sie will da und dort dabei sein, sie ist weniger kritisch als der Geist. Der Geist jedoch weiß zu sondieren, er weiß abzuwägen und abzuschätzen.

Jetzt denkt euch, liebe Geschwister, dieser Unterschied! Die **Seele**, die alles aufnehmen will, die vieles erleben will und erleben kann – und der **Geist**, der einsichtiger ist und dieses und jenes nicht erleben möchte. So besteht eben diese **Zweiheit im Menschen, welche ihm immer wieder von neuem Schwierigkeiten macht** – Schwierigkeiten, die oft nicht zu überwinden sind oder nur mit allergrößter Mühe. Geist und Seele, oder **innerer und äußerer Mensch**, sind gewissermaßen Gegensätze, die aneinander aufstehen können, die sich nicht immer so gut vertragen. Denn was der eine wünscht, will der andere nicht. Was dem einen bequem und angenehm ist, verurteilt der andere.

Diese Zweiheit bringt eben Unangenehmes mit sich, bringt Kämpfe mit sich. Dann, wenn der Mensch schon auf einer erhöhten Stufe steht und zu unterscheiden vermag, wenn er den Willen zum Guten, zum Edlen, zum geistig Religiösen hat. Dann beginnt auch der innere Kampf. Menschen, die nur so in den Tag hineinleben, sie empfinden nichts von alledem. Sie leben im Grunde genommen ruhiger – nach außen scheinbar ruhiger. Sie werden nicht vom Geiste aufgestachelt, der etwas anderes will. Denn der Geist hat die Möglichkeit gar nicht so durchzudringen, wenn die Seele immer wieder voll von neuen Eindrücken ist und eben immer wieder aufzunehmen imstande ist und gewillt, ungeachtet, was es auch sei. Meist solches, was der Seele gar nicht von Nutzen, sondern eher zum Schaden gereicht.

Wenn es so ist beim Menschen, dann hat sein Geist keine große Möglichkeit sich durchzusetzen oder Veränderungen herbeizuführen, seinen Willen kundzutun durch die Seele des Menschen. Dann ist ihm diese Möglichkeit zum allergrößten Teil genommen. Das sind die **Menschen, die ganz der Welt leben** und all ihr Sinnen und Trachten nur auf das Weltliche hinlenken, welche die Welt in vollen Zügen genießen wollen. **Sie sind es, die das Gewissen töten, welche den Geist verdunkeln, dass er nicht mehr durchzudringen vermag**, die gewissermaßen Selbstmord an ihrem Geiste vollziehen. Der Geist wird scheinbar getötet. Er kann nicht wirken, er ist machtlos geworden. Solche Menschen leben der Welt, gehören der Welt an und **folgen den Eingebungen der Welt**. Es sind arme Menschen, denn sie vermögen nichts Höheres zu erkennen. Sie sind blind dem Geistigen gegenüber und taub, sie arbeiten ihrem geistigen Selbstmord entgegen. Das sind Menschen der Welt. **Sie haben keinen solchen Kampf wie die geistausgerichteten Menschen. Dort vermag der Geist durchzudringen.** Er vermag eher zu seinem Recht zu kommen. Er vermag gewisse Befehle durchzugeben, die doch ins Bewusstsein des Menschen dringen und ihm ein Mahner, ein Wegweiser sind.

So ist es gut für den Menschen, wenn er diesen **Mahner**, diesen **inneren Wegweiser** spürt in seiner Seele, wenn er sich bemerkbar macht im **Gewissen**. Denn dort kann er sich bemerkbar machen. Und der Geist (AS: des Menschen) muss feine geistige Ohren haben, um diese Stimme des Geistes über das Gewissen zu vernehmen. **Auch geistausgerichtete Menschen können solche Stimmen unterdrücken.** Sie können die Stimme wohl vernehmen und vernehmen sie meist auch. Aber **wenn ihnen die Mahnung nicht gefällt**, so schieben sie sie einfach zur Seite, schieben sie aus dem Gedächtnis hinweg und denken auf eine andere Art und Weise.

Doch der Geist gibt sich Mühe, wieder zum Vorschein zu kommen, wieder durchzudringen ins Gewissen und nochmals das dem Menschen in Erinnerung zu rufen, was er vordem

schon sagte und ihn fühlen ließ. Oft gelingt es ihm, dass der äußere Mensch dann aufmerksam wird und sich sagt: „Schon das zweite Mal kommt mir dieses in den Sinn; nun, ich glaube, ich sollte dieser Weisung Folge leisten." **Und er tut gut daran, wenn er der zweiten oder dritten Mahnung Folge leistet.** Aber oft geschieht es auch, dass man der zweiten und dritten Mahnung keine Folge leistet, und dann konnte der Geist eben nicht zum Durchbruch kommen wie er wollte. Er kann sich nicht so durchsetzen, dass der äußere Mensch ihm folgt und auf Geheiß des Geistes (AS: etwas) tut, oder es unterlassen muss auf Geheiß des Geistes.

Das kommt auf die Entwicklung des Menschen an, oder auf sein geistiges Feingefühl. **Dieses Feingefühl kann auch gefördert werden, und es ist nötig, dass man es fördert. Denn dadurch gewinnt man an seiner geistigen Entwicklung.** Man hat so die Möglichkeit vorwärts zu kommen, aufwärts zu steigen. Und mit dem Aufwärtssteigen kann der Mensch auch Schöneres erleben. Er wird innerlich freier, er wird gehoben, er sieht die Dinge ganz anders, eben mehr vom geistigen Standpunkte aus. Und wer solches zu tun vermag, dem wird das Leben auch erleichtert. Er nimmt die Dinge nicht so tragisch, er sieht und überblickt die Dinge mit seinem geistigen Auge. Er sondiert, er versteht, er begreift sie. Und wenn man eine Sache begreift, dann kommt man auch zur inneren Ruhe und zu einer wahren Überzeugung. Dann gibt es weniger Konflikte, weniger Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten. Denn der Geist beginnt über den Dingen zu stehen.

Es sind ja meist die materiellen, die äußerlichen Dinge, welche die Menschen in Schwierigkeiten versetzen und ihnen Mühe bereiten. Und wenn der Mensch einige Zeit in der Ruhe ist und dann die Dinge wieder überlegt, dann kommt er doch auch zur Überzeugung, dass es sich nicht gelohnt hat, vordem negativ zu denken, die Dinge von der schwarzen Seite aus zu sehen. Denn auf dieser Erde gibt es immer wieder von neuem Unangenehmes. Mit solchen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens muss der Mensch rechnen. Aber er muss sie auch verstehen, und der Geist hilft ihm zum besseren Verständnis all diese (AS: dieser) unangenehmen Dinge, die an ihn herankommen.

Es sind ja meist Kleinigkeiten, wenn man ehrlich sein will. Kleinigkeiten können aufgebauscht werden. Es lohnt sich aber nie. Und ich sagte schon, es sind in der Regel Kleinigkeiten, und man sollte über solche geringfügigen Dinge, wie wir sie sehen, hinwegkommen, **wenn man seinen Geist soweit gebracht hat, dass er durch die Seele des Menschen zu wirken vermag**. Wenn die Seele ihm also keine großen Hindernisse in den Weg legt, keine Schleier über ihn zieht, die ihn verdunkeln.

Ja, die **Seele** ist ein seltsames Wesen, und sie macht dem Menschen immer und immer wieder Schwierigkeiten, weil sie wahllos aufnimmt. Der **Geist** jedoch ist kritisch und nimmt nicht wahllos auf. Der Geist prüft und weiß Materielles vom Geistigen zu unterscheiden, Wertvolles vom Geringen zu unterscheiden. Doch die Seele vermag das nicht immer. Sie will erleben und sucht nach neuem Erleben. Sie ist lebenshungrig, und das bringt sie oft in Schwierigkeiten, deren sie nicht Herr wird.

Wenn der Geist durchzudringen vermag und die Seele gewissermaßen unter ihren (AS: seinen) **Schutz nimmt, dann, wenn es dem Geiste gelingt, ist es für den Menschen von Vorteil. Dann kommt er wieder zur Besinnung und weiß wieder gerecht zu urteilen.** Während er vordem es nicht verstanden hat. Aber dazu braucht es – wie ich schon anfangs sagte – die geistige Entwicklung. Und in dieser Entwicklung, liebe Geschwister, steht ihr ja alle. Ihr seid geistausgerichtete Menschen. Ihr wisst, dass der Geist das Primäre ist, das Erste, und ihr

wisst, dass die Materie unwirklich ist, dass sie nur bedingt wirklich ist für ein Erdenleben – oder für mehrere Erdenleben.

Der Geist aber ist Wirklichkeit, und er soll eben soweit kommen, dass er Herr ist über den Menschen. **Auch der Geist steht in der Entwicklung,** auch er muss sich vorwärts arbeiten, auch ihm müssen Möglichkeiten geschaffen werden, und sie werden ihm in einem Erdenleben auch geschaffen, dass er sich aufwärts zu entwickeln vermag. Obwohl er über der **Seele** steht, so hat er damit nicht den höchsten Grad seiner Entwicklung erreicht. Es sind noch Schleier um ihn gelegt, deren er sich im Laufe der Zeit entledigen sollte. Und diese Schleier verdunkeln ihn und nehmen ihm auch von der Erkenntnis – von der wahren, hohen, göttlichen Erkenntnis.

Auch der Geist ist nicht immer fähig alles zu erkennen, weil es ihm noch an der Entwicklung fehlt, weil er eben noch inkarniert werden muss. Und **diese Inkarnationen haben eben den Sinn, auch ihn vorwärts zu bringen.** Und sie bringen ihn auch vorwärts, nur ist es für ihn eine schwere Angelegenheit. Er steht auch in einem Kampfe auf dieser Welt, weil er nicht so wirken kann, wie er es im freien geistigen Zustand eben möchte. Er ist gehemmt im Menschen drin. Und das gibt auch ihm Schwierigkeiten, die sich auch auf den Menschen auswirken. Und so ist ein ständiger Kampf, ein Hin und Her, ein Auf und Nieder. Und in diesem Wogenmeer hat sich der Mensch zu bewähren. Möglichkeiten sind ihm gegeben. Es ist die Erkenntnis. Ohne Erkenntnis hat es der Mensch in der Regel weit schwerer, sich geistig vorwärts zu bringen. Wenn der Geist schon gewisse Fortschritte gemacht, dann kann der Mensch ein gutes Leben führen, auch ohne geistige Erkenntnisse. Das sind aber schon eher Ausnahmen. **Die Erkenntnis ist es, welche dem Menschen auf seinem Lebenswege vorwärts hilft. Der Mensch muss aber auch überlegen, denn ohne Überlegung ist es nicht möglich, geistige Höhen zu erklimmen.**

So muss der Mensch seinen Denkapparat schulen. Er muss **logisch denken lernen**, sich nicht von Phantastereien hinreißen lassen. Es soll nicht fanatisch sein, es soll einfach bleiben. Denn alles Große ist einfach und klar, so wie es die **Geistlehre** auch ist. **Sie ist einfach und klar. Und was haben die Menschen aus ihr gemacht? Ein gewaltiges Lehrgebäude haben sie aufgebaut, und sie streiten um diese Lehren und können sich nicht einigen über die von ihnen selbst aufgestellten Lehren.** Dabei haben diese Lehren mit der wahren göttlichen Erkenntnis gar nichts zu tun. Sie sind **Menschenwerk**, und darum sind sie **kompliziert**, weil der Mensch in sich selbst kompliziert ist und nur das Komplizierte Gültigkeit hat bei ihm, anerkannt wird und geschätzt.

Der Mensch sucht oft das Komplizierte, das Einfache, das vor ihm liegt, nimmt er nicht an, es ist zu einfach. Er baut sich Lehrmeinungen und Satzungen auf, und dann wird darüber gestritten. Jeder behauptet etwas anderes und sie streiten um ein Nichts. **Nutzlos ist solch ein Streit um diese Dogmen, wenn man nicht fähig ist, zur einfachen Geistlehre zurückzukommen. In der Einfachheit der geistigen Lehre liegt auch ihre Größe.** Und in der Kompliziertheit der menschlichen Lehre liegt das Kleinliche, das Nutzlose, was den Menschen Unfriede(n) verursacht. **Über einfache Dinge kann man nicht streiten, nur über komplizierte Lehrmeinungen.** Die werden auseinandergerissen und Teile davon da- und dorthin mitgenommen und darüber diskutiert, und man bringt nichts Ganzes mehr zusammen.

So ist es heutzutage mit der Lehre, die verkündet wird im Allgemeinen. Groß und einfach ist das Geistige, und so soll der Mensch auch in sich diese geistige Größe und Einfachheit zu entwickeln suchen. Oft sind die Menschen zu wenig bescheiden, doch die Bescheidenheit würde ihnen den Weg zeigen; aber wenn einem die Bescheidenheit fehlt, dann sieht man das Einfache

nicht. Nur der einigermaßen bescheidene Mensch vermag auch eine einfache und große Lehre zu verstehen, weil er in sich schon eine gewisse Einfachheit und demnach auch eine gewisse Größe hat. Das spielt immer zusammen. Und dessen sollte sich der Mensch bewusst sein. **Er soll stolz darauf sein, wenn er diese Einfachheit in sich hat und die Größe der Geistlehre zu erkennen vermag.** Er soll sich diese Lehre zu Herzen nehmen, und er vermag sie in sich aufzubauen, wenn er seinen Verstand zu Hilfe nimmt. **Er vermag in sich ein Lehrgebäude zu erstellen, in dem es ihm wohl ist, in dem alles einfach und klar ist.** Er vermag in sich mit der Geistlehre ein schönes Gebäude zu erstellen, das, wenn ihr es äußerlich sehen könntet, eure Freude erregen würde. Und ein solches soll sich der Mensch in sich herrichten auf Grund seiner Erkenntnis, seiner Einfachheit, Unkompliziertheit und auf Grund seines Willens zum Guten und seines Glaubens.

Es ist ein einfaches Glaubensgebäude, das schöner sein kann als die schönste Kirche dieser Welt. Wohl hat die Menschheit schöne Kirchen aufgebaut, Prachtbauten, architektonische Wunder hingestellt. Doch was nützen die äußeren Wunder, wenn die Wunder nicht in diesen Gebäuden geschehen!

So muss der Mensch danach suchen und trachten, in sich ein Glaubensgebäude zu erstellen, ein einfaches, sauberes, klares. Und wenn er das vermag, so ist sein Gebäude mehr wert als die großen äußeren Kirchen. Wohl könnte es in ihnen auch einfach und klar sein, wenn die Lehre also wäre. Aber nachdem dies nicht der Fall ist, ist nur das Äußere für das Auge des Menschen schön anzusehen, und das Innere ist hohl geblieben. **Da muss der Mensch die Kirche in sich bauen. Er muss sein Glaubensgebäude in sich erstellen. Es soll einfach, klar und schön sein. Es soll dem inwendigen Menschen entsprechen, der Lehre, die ihm geholfen hat, dieses Gebäude zu erstellen.**

Das, liebe Geschwister, ist möglich ohne weiteres. Ihr könnt dies verwirklichen, und es muss und soll verwirklicht werden im Laufe der Zeit. **Und in diesem eurem eigenen Glaubensgebäude, das ihr erstellt, sollt ihr auch wirken.** Denn ihr seid die einzig Wirkenden in eurem Glaubensgebäude. Da kommt niemand hinein, als nur ihr selbst und **euer geistiger Führer**. Mit ihm sollt ihr in diesem Glaubensgebäude wirken und **die Taten vollbringen, die die Lehre von euch verlangt. Ihr habt es in der Hand. Alles liegt beim Menschen selbst, so er gewillt ist, der Lehre nachzuleben**. Denn bejahen ohne nach ihr zu handeln, ist sinnlos. Wenn man etwas bejaht, muss daraus auch die Handlung folgen. Ein Jawort soll ein Handeln nach sich ziehen, so wie ihr es ja auch im täglichen Leben tut. **Und wenn man zur geistigen Lehre ja sagt, dann ist man doch auch verpflichtet, sie zu befolgen. Also danach zu handeln.**

Das Handeln nach dieser Lehre bewirkt, dass das Gebäude inwendig ausgestattet werden kann. Was nützen die schönen Mauern, die schöne Fassade, wenn inwendig alles leer ist? Ihr, liebe Geschwister, habt es in der Hand, **euer eigen Glaubensgebäude auszuschmücken.** Und es gibt so viele schöne Gegenstände – so will ich sie nun nennen – die ein Haus schmücken können. Aber man muss Hand anlegen. Von selbst wird kein Haus ausgestattet. Von selbst wird keine Wohnung hergerichtet. Überall heißt es Hand anlegen. Und dieses Handanlegen, ist doch das **Handeln im geistigen Sinne.** Es ist **das gute Denken der Mitwelt gegenüber.** Es ist **die Hilfsbereitschaft, der gute Wille, die Versöhnlichkeit untereinander,** es ist **das Dienen untereinander**, es ist **das Geben, wo Not am Platze ist.** Es sind, kurz gesagt, **all die Tugenden, die der Mensch im Laufe seines Lebens sich erringen muss.**

Jeder ist fähig, Tugenden in sich zu entwickeln. Auch dazu hilft die Geistlehre. Dazu helfen euch die **vielen Beispiele**, die euch im Laufe der Zeit gegeben wurden. Ihr wisst, wie es den Jenseitigen ergeht, den Menschen, die von dieser Erde abtreten mussten. Ihr habt schon ungezählte Beispiele erhalten von der Führung der Menschengeister in der Jenseitswelt. Ihr wisst auch von den verschiedenen Sphären, die sie zu durchschreiten haben, und von den Läuterungen, die manchmal recht unangenehm sind. Und ihr wisst auch, dass **ein geistiger Aufstieg in der Jenseitswelt** eben nicht so schnell vonstatten geht. Man kann erst weiterschreiten, wenn man vordem alles gut geordnet und sich dementsprechend innerlich eingestellt hat. Und es genügt in der Jenseitswelt nicht, einfach ja zu sagen. Nein, **das Jasagen ist die Voraussetzung, danach gibt es auch in der Jenseitswelt das Handeln nach dem gegebenen Ja.**

Wohl ist zuerst ein Ja vonnöten. **Auch hier auf Erden.** Man muss zuerst zum Glauben ja sagen können – zur Geistlehre ja sagen. Und in der Jenseitswelt muss man das noch einmal. **Man muss ja sagen können dort, wo man hingelangt.** Ob es einem gefällt oder nicht. Man ist dort und muss für den Ort ein Ja haben können, an den man hingeführt wurde. Das Ja sagt doch so viel aus: „Ich bin hier am rechten Platz, auch wenn es mir hier gar nicht gefällt."

Das ist das Ja, und das muss man erkennen, dass man selbst sich an diesen Platz gesetzt hat auf Grund des zurückgelegten Erdenlebens, auf Grund dessen, was man eben auf Erden erreicht oder nicht erreicht hat. Das bedingt eben den Platz in der Jenseitswelt, wenn es auch nur ein vorübergehender Platz ist. Und zu diesem Platz, liebe Geschwister, gehört das Ja. Viele aber haben ein Nein. Meist sind das solche, die eben diese Lehre nicht kannten, vielleicht überhaupt nicht im Glauben standen. Sie haben in der Regel ein Nein, weil sie enttäuscht sind, obwohl sie sich vordem nichts vorzustellen vermochten vom Leben nach dem Tode. Enttäuscht sind sie, weil es ihnen vielleicht nicht so gut ergeht, wie es ihnen im Erdenleben ergangen ist. Dann haben sie ein Nein.

Doch ihr, liebe Geschwister, ihr werdet wohl ein Ja haben. Denn ihr wisst es ja ganz genau, dass man an den rechten Ort gelangt in der Jenseitswelt, dass man diesen Ort verdient hat. Verdient in dieser oder jener Beziehung, oder eben auch nicht verdient. **Man ist an einem Ort, wo man gesetzmäßig hingehört. Und für diesen Ort muss man ein Ja haben.** Hat man es, so kann man auch **an die Arbeit gehen.** Und diese Arbeit? Nun, man muss sie tun, es bleibt einem ja nichts anderes übrig, wenn man vorwärts schreiten will. Und in der Regel haben gläubige Menschen dann auch den Willen, ihr Handeln dem Ja folgen zu lassen und sich dort eben so aufzuführen, damit sie geistig vorwärts kommen.

Unter diesem Aufführen verstehe ich, dass sie sich selber zu erkennen vermögen als der, welcher diesen Ort verdient hat, als der, welcher so gelebt, dass es ihm gar nicht anders ergehen konnte in der Jenseitswelt. **So kommt es, dass der Geist vorwärts zu schreiten vermag. Es ist immer das Ja vonnöten, liebe Geschwister, auch im Erdenleben.** So viele Dinge sind es, die ein Ja von ihm erwarten. Es sind oft auch unangenehme Dinge, die ein Ja erfordern. Und dann fällt es dem Menschen oft schwer, dieses Ja mit Überzeugung hervorzubringen. Denn wenn einem etwas nicht gefällt, so möchte man lieber nein sagen. Aber oft ist das Ja am Platze.

Mit der geistigen Erkenntnis solltet ihr zu erkennen vermögen, wo dieses Ja am Platze ist, auch wenn ihr lieber nein sprechen würdet. **Es dient der geistigen Entwicklung.** Und ihr wisst doch: **Entwicklung muss sein, sie dient eurem eigenen geistigen Fortschritt,** und wenn ihr keine Fortschritte macht, so bleibt die Entwicklung stehen. Und deshalb gibt es Dinge,

die ein Ja erfordern, wenn man auch lieber nein sagen möchte, um dieser geistigen Entwicklung willen. **Es geht bei der Geisterwelt Gottes – überhaupt bei Gott, immer nur um Entwicklung. Entwicklung muss sein, denn Stillstand lässt alles auseinanderfallen.** Der Geist braucht Bewegung, sonst fällt auch er auseinander. Ja vielleicht nicht im wahrsten Sinne des Wortes, aber doch symbolisch gemeint.

Deshalb braucht es die Bewegung des Menschen im Geiste, und es braucht auch die Bewegung des Menschen im Körper. Denn Geist und Körper sind doch verbunden für dieses Erdenleben, und sie müssen miteinander rechnen und auch ein Ja haben für dieses Erdenleben. Es bleibt nichts anderes übrig. Es fällt wohl oft schwer, aber in der Jenseitswelt hat man dieses Ja, und wenn man auf der Erde lebt, hat man oft ein Nein.

Das ist der Mensch ohne Erkenntnis. Der Geist aber mit Erkenntnis sieht die Notwendigkeit all dessen ein, und hat schon in der Jenseitswelt ein Ja. So müsst ihr, liebe Geschwister, die Überzeugung davon erlangen, **dass auch ihr zum Leben immer ein Ja habt. Das Leben ist, wie es auch sei, lebenswert. Jeder steht auf der Stufe der Entwicklung, die eben die seinige ist, und von dieser Stufe aus muss er versuchen höher zu kommen.** Ihr habt ja diese Möglichkeit durch eure Erkenntnis des Höhersteigens. Doch den Willen dazu müsst ihr selbst aufbringen. Und wo der Wille ist, wird er unterstützt aus der geistigen Welt. **Denn die geistige Welt liebt es, den Willen zum Guten im Menschen zu sehen, und sie ist eiligst dabei, diesen Willen mit ihren Kräften nützlich zu unterstützen, damit eben der Mensch in seiner geistigen Entwicklung vorwärts schreitet.**

Nun, liebe Geschwister, ihr wisst, **alles ist Entwicklung,** und jeder von euch steht in der Entwicklung. Möchte er doch glücklich sein, dieses zu wissen **und ein Ja für sein gegenwärtiges Leben zu haben. Hat er dies, so wird er auch unterstützt durch die Kraft aus den Höhen, dass es ihm möglich wird, das Leben nutzbringend zu leben und es bis am Schluss in der geistigen Erkenntnis und im Glauben weiterzuleben.**

So möge Gott euch segnen und euch allezeit die Kräfte geben, die eurem Willen entsprechen und die bedingt sind durch den **Willen zum geistigen Fortschritt**, damit auch die geistige Welt das Ihrige dazu beitragen kann, damit ihr das erreicht, was ihr euch selbst zum Ziele setzt, **damit ihr hier von einem Ja zum jenseitigen Ja gelangt**. Nun möchte der Friede allezeit in euren Herzen wohnen. Trachtet nach dem Frieden des Herzens, damit die Ruhe in euch kommt damit ihr den Blick nach oben habt, damit Friede und Freude euch allezeit begleiten. Gott zum Gruß!

(Afra, 6.6.1970 – GW 1970/29 – 30, S. 238 – 243.)

Glaube verpflichtet – auf das vorbildliche Leben kommt es an: Entfaltung des Reiches Gottes

J: Liebe Geschwister, ihr kommt immer wieder hierher, um mir zuzuhören. Ihr gehört zu den Bevorzugten; denn **ihr könnt das Wort Gottes hören und bekommt zugleich Einblick in die geistige Welt, in das Reich Gottes**. Und so steht ihr an bevorzugter Stelle, denn auf diese Art und Weise wird euch die Wahrheit übermittelt. **Dann und wann ist es mir auch möglich, dem einen eine längst gehegte Frage zu beantworten. Ich tue dies zum Zeichen der Verbundenheit von uns zu den Mitgliedern der Gemeinschaft. Auch befassen wir uns mit der Beantwortung ernsthafter Probleme – und mancher ist nicht einverstanden mit der Antwort.**

Ja, ich möchte sie auch als Freunde betrachten, die diese geistige Sprache noch nicht erfasst haben, die manchmal enttäuscht, ja entrüstet sind über diese Art Antwort, die gegeben wird. Denn für manchen, der sozusagen sein ganzes Leben lang einem Glauben angehangen hat, bedeutet es eine Enttäuschung und fürs erste eine Umstellung, wenn er plötzlich erkennen muss, dass so vieles davon falsch ist. Es ist eine harte Antwort für manche.

Ich habe im Weiteren die Möglichkeit, **gezielte Antworten** zu geben, die von den betreffenden Freunden verstanden werden sollten. Und werden sie von ihnen nicht verstanden, können sie von Freunden darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Antwort wohl ihnen gegolten hätte. Wir pflegen keine Schmeicheleien zu sagen, dieses liegt uns nicht. Denn die Wahrheit und die Wirklichkeit sind das Höchste für uns. Und so kommt es auch vor, dass man dem einen eine Antwort geben muss, die ihm nicht gefällt, und es ist dann menschlich, wenn er anfängt zu zweifeln. Zweifeln aber würde man nicht bei einer schmeichelhaften Antwort. Doch ist es notwendig, die Wahrheit zu sagen. Diese, und nicht das Schmeichelhafte, ist ein Zeichen dafür, dass man mit der heiligen Geisterwelt Gottes in Verbindung steht.

Wir rufen jeweils Freunde auf, **in der Gemeinschaft mitzuwirken**. Dies ist nichts Besonderes. Wir wollen nur unseren Geschwistern Gelegenheit geben, **an ihrer Entfaltung** mitzuwirken, etwas zu tun, sich in der Gemeinschaft zu bewähren. Man muss – oder sollte etwas leisten. So wollen wir hoffen, dass solches getan wird. Aber wir können auch ohne weiteres Freunde von ihren, ihnen von uns aufgetragenen Verpflichtungen wieder entbinden. Doch dieses ist nichts Ehrenrühriges. Denn **uns geht es um die Entfaltung der Wahrheit**.

Wir passen uns stets den gegebenen Umständen an. Ihr sagt selbst: „Die Zeit ist so schnelllebig!“ – Die Entwicklung geht auf allen Gebieten rasch vor sich. So haben wir uns diesen Verhältnissen anzupassen, und wir holen das Beste für uns daraus hervor. Das ist unser Wirken. Wenn wir den Menschen betrachten, erkennen wir seine Tugenden und Untugenden. So versuchen wir ihn richtig zu taxieren. Aber es ist so: **es gibt gläubige Menschen, die genauso viel Untugenden haben wie Tugenden. Und da versuchen wir, mit unserer Unterstützung, sie zu bestmöglichen Leistungen anzuspornen.** Aber der Mensch hat seinen freien Willen. Er muss also geneigt sein, uns entgegen zu gehen, über sich selbst herauszuwachsen. Er selbst muss nach den höheren Zielen des Lebens trachten und seine Entscheidungen danach treffen.

Das hohe Leben, das der Mensch leben soll, ist wichtig für seine ganze Zukunft. Wenn man sich um das Leben nach dem Tode kümmert und versucht, auf diesem Wege Erkenntnisse zu erlangen, muss man sich auch jener Herrschaft unterstellen, die über das geistige Reich verfügt, in dem das Leben weitergeht. Und diese Herrschaft wird von Gott ausgeübt. **Dem Gottesgläubigen aber sind viele Verpflichtungen auferlegt, die er erfüllen muss. Man verpflichtet sich Gott. Man will ihm ja zugehörig, untertan sein, seinen Willen erfüllen, seinen Gesetzen nachleben. Tut man dies nicht, schadet man sich selbst und dem Reiche Gottes.**

Dem Ansehen Gottes kann nicht Abbruch getan werden. Gott ist erhaben über alle Dinge. Aber seinem Reiche kann Schaden zugefügt werden, und dadurch auch der Ehrfurcht vor Gott. Es verhält sich wie bei euch. Ein Arbeitnehmer ist verpflichtet, seine Arbeit richtig auszuführen, tut er es nicht, schadet er dem Arbeitgeber, dem ganzen Geschäft. Und wer glaubt, all sein Tun entspreche dem wahren Glauben und bedürfe keiner Änderung, dann sollte dem Reiche Gottes durch sein Wirken und Leben kein Nachteil erwachsen.

Aber man kann dem Reiche Gottes schaden, wie ich betonte, indem ein gläubiger Mensch nebst seinen Tugenden auch noch viele Untugenden ausübt. **Mit seinen Untugenden, die**

gelegentlich bei ihm zum Ausdruck kommen, schadet er dem Reiche Gottes. Also muss man versuchen, diese Untugenden zu überwinden. Das gelingt indes nicht immer. Und beim einen und anderen kommen diese noch öfter und stärker zum Vorschein als seine Tugenden.

Nun sind es eben **gerade diese Untugenden und Tugenden, die den Menschen formen, die seinem ganzen Wesen Ausdruck verleihen.** Und so kann man einen Menschen beurteilen, ihn taxieren. Dies tun auch wir, und dies tut auch ihr. Uns aber ist es daran gelegen, euch himmelwärts zu führen. **Wir möchten euch verständlich machen, was noch zu verbessern ist an euch.** Es soll bei euch so sein, dass die Tugenden vorwiegen (AS: überwiegen). Es ist uns wohl verständlich, dass Menschen in ihrem Alltagsleben straucheln. Der Mensch muss sich aber **bemühen, dieses Straucheln mit der Zeit aufzuheben,** immer mehr zu überwinden.

Wer also von sich behauptet, einen tiefen Glauben zu haben, muss sich auch darüber klar werden, **dass dieser Glaube eben auch verpflichtet, dass man dem Reiche Gottes nicht schadet.** Dem Reiche Gottes Schaden zufügen, heißt doch nichts anderes, als man belastet sich zuerst einmal selbst durch seine Untugenden. Denn wenn man dann in die geistige Welt eintritt, kann man infolge seiner Belastungen gar nicht vorwärts kommen, und die Heiligen des Himmels haben mit dem Heimgekommenen die liebe Mühe.

Man hat also **keinen Fortschritt** gemacht, man hat nichts beigetragen zur Entfaltung und zur Erfüllung des Reiches Gottes. Man ist sich selbst hinderlich im geistigen Aufstieg und hindert zugleich die anderen auch daran; die so viel Mühe aufzubringen haben für die rückständigen Seelen. Und das heißt: dem geistigen Reiche Schaden zufügen. Die Menschen unter sich fügen einander ja auch Schaden zu durch ihre Untugenden. Sie können sich belasten, in Disharmonie geraten. Also schadet man wiederum dem Reiche Gottes, dem man selbst angehört und unterstellt ist. **Die Herrschaft Gottes soll man doch versuchen zu fördern.**

(J, 17.10.1970 – GW 1970/49, S. 393/4.)

Der Gottesfunken – Erwartungen der Gotteswelt; Inspiration, Schau, Führung, Schutz

L: …So könnt ihr sehen, dass für uns in der Geisteswelt immer für genügend Arbeit gesorgt ist. Überlegt euch einmal, wie viele Menschen ja ständig zu uns herübertreten! Aber die größte Arbeit bereiten uns jene, die **eines plötzlichen Todes sterben**, und die man nicht so ohne weiteres über ihre neue Lage orientieren kann, weil sie, wie ihr wisst, eben weiter klagen und weinen und trauern, dass man sie dann zu pflegen hat. Aber dafür haben wir Fürsorge- und Hilfsengel, aufwärts strebende Geistgeschwister, die bereitwillig diesen so plötzlich dem Leben Entrissenen ihre Hilfe anbieten.

Wir bedauern es nur, dass die Menschen sich ihrerseits darüber gar keine Gedanken machen. Ist einer gestorben, dann ist er eben von der Welt abgetreten, und die Sache ist damit für sie erledigt. In den betroffenen Familien trauert man wohl länger, wenn man Angehörige vermisst. Aber **kaum macht man sich Gedanken darüber, dass die Verstorbenen in eine andere Welt eingetreten sind, wo ihnen ein ganz anderes Leben bevorsteht**.

Nun braucht es eben auch seine Zeit, bis es soweit ist, und nicht nur die Christenheit darüber unterrichtet wird, sondern die Menschheit überhaupt. So wird es noch lange dauern.

Nun, liebe Geschwister, wenn ihr hierher kommt und mir zuhören möchtet, dann bitte ich euch immer: versucht dieser Welt zu entfliehen. Denn ich möchte doch nicht zu solch materialistischen

und erdgebundenen Menschen reden, sie würden ja auch meine Sprache nicht verstehen. Ich kann mich auch nicht gut in materialistisch denkende Menschen einfühlen. Und darum muss ich immer und immer wieder sagen: legt es doch ab, und wenn es auch nur für eine Stunde ist. **Versucht euch zu erheben, euer Denken nach oben zu richten.** Wendet euch einfach einmal ganz ab von diesem Alltäglichen, was euch an diese Welt bindet. Denkt nicht an eure Geschäfte. Morgen ist wieder ein Tag, der euch von selbst wieder in Anspruch nimmt. Was kümmert es euch, was morgen geschieht! Kümmert euch viel mehr darum, was ich euch jetzt zu sagen habe. Denn dann wird eure Seele einen Gewinn haben.

Ich weiß, dass es dem einen oder anderen noch nicht leicht fällt, **sich von der Erdgebundenheit zu lösen** und sich im Geiste in eine andere Welt hineinzubegeben. Ich kann das wohl gut sagen, ich weiß es. Aber einen Gewinn werdet ihr nur dann haben, wenn ihr wirklich all meinen Worten folgen könnt. **Denn meine Sprache ist eben nicht die eines hier lebenden Menschen. Ich habe nicht die Begriffe, wie ihr sie kennt. Ich spreche die Seele an**, ich rede von jener anderen Welt, die ihr ja nicht sehen könnt, von der ich nur zu euch sprechen kann. Ich versuche eine Verbindung mit dieser für euch unsichtbaren Welt herzustellen, sie euch klarzumachen.

Und wenn ich nun darauf hinweisen darf, gerade **auf die Vorbereitung des menschlichen Lebens**, wie bangt da der Einzelne selbst, wenn ihm die Einverleibung als Mensch wieder bevorsteht. **Die Bangigkeit ist bei jenen groß – darf man wohl sagen – die sich um ihren geistigen Aufstieg auch wirklich bemühen.** Weniger oder gar keine Bange ist bei jenen, **die aus der Tiefe emporsteigen.** Denn für sie mag eine neue Einverleibung ins menschliche Leben zur Erlösung werden. Sie können ja im geistigen Dasein in einer harten Bedrängnis leben, und so sind sie froh, diese loszuwerden. Sie sagen sich: „Es kann mir nicht schlimmer ergehen, es kann mir nur besser gehen, wenn ich in eine Menschwerdung hineinkomme."

Denn wenn sie – nach euren Zeitbegriffen – schon einige Jahrzehnte in der Geisteswelt sind, haben sie auch nicht mehr eine richtige Beziehung zu dem, was sich auf dieser eurer Welt abspielt. Man hält sie ja auch von ihr zurück. Man lässt sie nicht so unter die Menschen gehen; man will sie in der geistigen Welt unterrichten, in der Hauptsache über das höhere Leben, das Göttliche, das Unvergängliche. Und man spricht mit ihnen über ihre Aufgaben, die sie im neuen Erdenleben zu erfüllen haben. Und man spricht von der großen Hoffnung, die man auf sie setzt, vom Gewinn, den ein Menschleben bringen kann.

Dieses gibt dann gerade jenen, die in den untersten Stufen leben, neuen Antrieb, neue Hoffnung und Zuversicht. Und so wünschen diese ihre neue Einverleibung herbei, andere wieder wehren sich dagegen.

Aber ich möchte nun einen Schritt aufwärts tun. Sagen wir, zu jenen Geistgeschwistern, die auf einer **mittleren Aufstiegsstufe** stehen. Da spricht man immer wieder von der Vorbereitung mit ihnen, die für ihr neues Erdenleben getroffen wird. Man macht sie mit dem Gedanken daran vertraut. Aber in erster Linie muss wieder eine Umwandlung vom Geistigen her stattfinden. Man muss die Verhältnisse schaffen, dass es ihnen möglich wird, eine Menschwerdung anzunehmen. Man führt sie in die Bahnen hinein, in die sie gehören, um von jener Odkraft aufzunehmen, die für ihr künftiges Erdenleben bestimmend ist. Man schickt nicht einfach ein Geistwesen in ein neues Erdenleben, ohne irgendwelche Vorbereitung.

In der Geisteswelt ist eine wunderbare Ordnung, die Gesetze werden aufs Genaueste eingehalten, und dieses bei einem jeden. Und wenn da einer in der Mitte seiner geistigen Aufwärtsentwicklung steht – und **wenn ich von der Mitte spreche, meine ich die Mitte, die er**

erreicht hat, um nach der zweiten Hälfte nicht mehr unbedingt ein weiteres Menschenleben annehmen zu müssen. Wenn er in dieser Mitte angelangt ist, kann man mit ihm ganz anders reden, als mit einem, der viel tiefer steht. Und diese Geistgeschwister interessieren sich ja in der Regel auch für ihr bevorstehendes Menschenleben. Die einen bangen darum, sind ängstlich, weil sie eben fürchten, sie könnten die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen. Andere hingegen sind sehr optimistisch, voller Mut und sind sogar der Meinung, dass sie durch ein Erdenleben sehr viel erreichen würden.

Also auch da kann man sehen, dass diese Geistgeschwister nicht klar sehen, im Gegensatz zu uns, die wir mit ihnen ihre Zukunft besprechen. Wir haben ja ihren Lebensplan vor uns, das heißt den Plan ihrer Vergangenheit. Wir erkennen daraus ihre Eigenschaften, ihre Tugenden wie Untugenden, ihren guten oder bösen Willen, ihren Optimismus oder Pessimismus. Das alles sind Umstände, die wir berücksichtigen, und die wie ein roter Faden alle menschlichen Leben durchziehen. Aber auch ihr geistiges Dasein ist von ihren Eigenarten gezeichnet. **So können wir aufgrund des zurückgelegten Erdenlebens und der Verdienste in der geistigen Welt ungefähr feststellen, was man von ihm erwarten darf.**

Und so erklären wir ihm, dass wenn er dieses erreicht, werde er im geistigen Reiche, das er schon kennen gelernt hat, dahin kommen, wo ihm besondere Freude bereitet wird und ihn ein glückseliges Leben erwartet. Oder er wird dahin geführt, wo ihn eine große Arbeit erwartet, wo er sich im Weiteren noch zu bewähren hat usf. Aber wie wir ihnen das erklären, das möchte ich euch sagen.

Wenn wir diese Geistgeschwister so vorbereiten, dann lassen wir sie auch ihren Geistfunken sehen und erkennen (AS: s. Teil I unter „Seele"). **So können sie dann wie im Spiegelbild sehen, wie leuchtend oder vernebelt noch ihr Geistfunke ist.** Dann können wir dem einen sagen: „Wenn du in deinem neuen Leben den Gottesfunken in dir nur um ein Geringes zum Leuchten bringst, dann wirst du dahin kommen. Dann erklären wir ihm die Welt, in die er eintreten darf. Wir stellen sie ihm bildlich vor. **Wir zeigen ihm auch, wohin er kommt, wenn sein Geistfunke eine größere Leuchtkraft bekommt.** Da zeigen wir ihm auch seine zukünftige Stätte, wenn sein Geistfunke eine ganz besonders bedeutende Leuchtkraft erreichen wird.

Also zeigen wir ihm und sagen: „Dahin kommst du, wenn dein Geistfunke so leuchtet – dahin, wenn er so leuchtet – und dahin kommst du, wenn er die große Leuchtkraft erhalten hat. Also je nachdem ein Geistwesen im Erdenleben geistige Verdienste erzielt, wird ja auch der Geistfunke an Leuchtkraft zunehmen – im Gegenteil aber wird er von einem Nebel eingehüllt erscheinen. Wir haben also die Möglichkeit, diesen Geistgeschwistern solches zu zeigen, wie ihr heute ja auch am Bildschirm alles sehen könnt. So können wir ihnen ein Bild aus einer erhöhten Ebene zeigen. Wir können ihnen das Leben und Schaffen dort vor Augen führen. Sie erleben ja diese höhere Welt selber nicht, dürfen aber einen Blick, eine Zukunftsschau in diese Welt hinein machen.

Dass wir ihnen solches zeigen, hat seinen Vorteil. Denn man wird eifriger und mutiger und möchte doch im kommenden Erdenleben etwas leisten und gewinnen. **Aber wir bereiten sie ja auch für das Erdenleben vor.** Wir senden sie nicht einfach in eine fremde Welt hinein, wo sie im Geiste nur langsam hineinwachsen und sich mit ihr vertraut machen können. Wir unterrichten einen solchen Geist über die Schwierigkeiten, die zu erwarten sind. Wir erörtern aber auch unsere Hilfsbereitschaft, die von uns zu erwarten ist.

Wir dürfen aber nicht verschweigen, dass auch eine negative Beeinflussung auf den Menschen stattfindet. Und da müssen wir betonen, dass ein gottfremder, weltlicher Mensch sich

nicht durch unsere Inspiration beraten und führen lässt, weil er uns gar nicht vernimmt. Denn seine Gefühle sind zu sehr mit der Welt, in der er lebt, verbunden. Wir müssen es ihm klarmachen, **dass die Ausdrucksweise in der feinstofflichen Welt und der materiellen Welt ganz verschieden ist, und dass das Ohr des Menschen auf das Grobstoffliche ausgerichtet ist und unser Rufen nicht gut vernehmen kann.** Wie ihr wisst, sind es ganz andere Schwingungen. Der Mensch kann sich nicht in diese höhere Schwingung hineinfühlen, die höhere Welt ist für ihn zu weit entfernt.

Wenn aber der Mensch einen Gottesglauben hat, wenn er seiner Seele einen gewissen Edelmut beigebracht hat oder ihn von jeher besaß, dann wird von seiner Seele eine Feinheit ausgehen. Die Seele wird ihm eine Straße eröffnen, die es ihm ermöglicht, den Weg zu dieser höheren Welt zu finden. Und es wird für ihn gewissermaßen ein Sprachrohr hergestellt. Das ist etwas grob ausgedrückt, aber es ist für euch verständlicher gemacht. Man will so eine direkte Verbindung von unserer höheren Welt zum Menschen herstellen. Man will! Man will – ja, man will!

Nun, betrachten wir einmal den Menschen, und hört zu, wie ich zu euch rede und **was ich von euch erwarte.** Ihr denkt: „Ja, einiges davon wissen wir schon, und können wir unser Wissen noch bereichern, sind wir froh darüber." Ja, das ist schön und gut, wenn man so denkt, aber für uns ist es ungenügend. **Nur um sein Wissen zu bereichern**, dabei an sich nichts verbessern —, davon sind wir nicht begeistert. Und **darum sind wir manchmal zurückhaltend und wollen gar nicht auf eure Neugierde eingehen.**

Nun, wenn ich jetzt von einer solchen Unterredung in der Gotteswelt zu euch spreche, wo ein Engel Gottes sich ganz besonders mit einem Geistwesen vertraut gemacht hat, das zur Wiedereinverleibung vorbereitet wird, so heißt das eben: „Ich (der Engel) will versuchen, dir freundschaftlich mit meinen besten Kräften beizustehen. Ich will zu dir kommen, aber ich will hoffen, dass du mich dann auch hörst. Denn als Mensch erscheint dir die Entfernung weit, und ob du dann wohl meine Worte vernimmst? Und ob dein irdisches Auge die Schau in solche Weiten machen kann, das ist fraglich. Und ob dein inneres Ohr dann so fein ist, dass es die feinsten Töne noch vernimmt, das Wort, das wir dir zu sagen haben? Das mag auch sehr schwer sein."

Aber man sagt ihm oder ihr: „Du stehst jetzt – sagen wir – **in der Mitte**; ich hebe dich nun besonders etwas höher hinauf. Wir sagen also: du stehst in der Mitte, und nun möchten wir dich als Botschafter Gottes in die irdische Welt senden zu deinen Mitgeschwistern. Als Botschafter Gottes sollst du wirken."

Ja, als **Botschafter Gottes** –, das heißt etwa nicht, dass man den Mitmenschen den Gottesglauben weiter verkünde und sie auf Gott aufmerksam mache. Sondern ein Botschafter hat einmal den Willen, die Wünsche seiner Regierung auf diplomatische Art darzubringen. Und so, wie bei euch, verhält es sich auch mit einem göttlichen Botschafter. Wenn wir einem sagen: du sollst ein göttlicher Botschafter werden, dann heißt das nämlich auch, dass man ihn zuvor gut dafür vorbereitet und unterrichtet hat, dass er sich bewusst ist, wozu ein Botschafter verpflichtet ist.

Botschafter Gottes sein heißt also, an seinem Posten für die Herrschaft Gottes zu wirken, dass er dahin geht, wo er hingesandt wird, und seine Tätigkeit als Botschafter Gottes aufnimmt. Botschafter Gottes heißt nicht ein fanatischer Mensch sein, der unbedingt etwas erstürmen möchte, der den Menschen mit Gewalt etwas aufzuzwingen versucht. Nein, **ein Botschafter Gottes soll als Mensch eine Persönlichkeit sein, der man mit Respekt**

begegnet. Der Person sieht ja der Mitmensch nicht an, dass er als Botschafter Gottes ausgesandt worden ist. Dafür braucht einer nicht besonders vornehm gekleidet und mit weiß nicht was für Orden und Bändern ausgezeichnet sein. Im Gegenteil, **Botschafter Gottes sind diskrete Menschen.** Man sieht es ihnen nicht in der Weise an, wer sie sind, woher sie kommen, welches Amt sie haben.

Aber das wird man an ihnen vermerken, dass sie **eine gewisse Würde ausstrahlen, eine geistige Erhabenheit, eine geistige Abgeklärtheit, ein vornehmes Wesen in jeder Beziehung.** Das sind **Gesandte Gottes.** Es können ganz einfache Menschen sein. Sie brauchen gar nicht nach irdischem Ermessen in gehobener Stellung zu sein, dass man nur dann an sie glaubt, so sie einen Titel haben oder aus einem besonders reichen Hause kommen, ein irdisches Ansehen genießen usw. Oh nein, liebe Freunde. **Es gibt göttliche Botschafter, die als einfache, bescheidene Menschen leben, an denen der weltlich Ausgerichtete vorübergeht.**

Denn diese göttlichen Botschafter passen sich eigentlich äußerlich dem menschlichen Verlangen nicht an. Der Mensch hat davon seine besondere Vorstellung. Doch göttlicher Botschafter kann wahrhaftig ein ganz einfacher Mensch sein, der in sich so viele hohe Werte hat, dass er sie gar nicht alle preisgeben kann, weil er viel zu wenig mit Menschen in Berührung kommt; weil er viel zu viel für sich abgeschlossen lebt, und in solch großer Bescheidenheit, dass er nicht besonders auffällt. Man spricht vielleicht von ihm als gutem, bescheidenem Menschen, und damit hat es sein Bewenden.

Ich sage ja, diese göttliche Welt ist eben eine Welt, die nicht so laut ist wie die eure. Dabei möchten nicht nur Menschen für das Reich Gottes werben, indem sie zeigen, wie man bescheiden durchs Leben kommt. Da ist ja die Gotteswelt selbst vertreten, womit diejenigen, die in der Mitte ihres Aufstieges stehen, es ausgehandelt hatten und die sie ermahnte: „**Sei aufmerksam! Richte dein Ohr auf das Höhere, auf unsere Welt! Richte auch dein menschliches Auge auf höhere Dinge! Nimm den Schleier weg, der dein irdisches Auge bedeckt, und gib ihm auch die geistige Klarsicht! Sorge dafür, dass dein Ohr geläutert wird, dass es nur das Feine vernimmt und nur das weitergibt, was für das Reich Gottes von Bedeutung ist. Sei vorsichtig, was du sprichst! Sprich nicht für die Welt, die vergängliche, die böse. Sprich so, dass dein Wort hinüberreicht in die Ewigkeit und man dort darauf hört! Versuche dich auf das ewige Leben auszurichten. Fördere nicht deinen Ehrgeiz, die Herrschsucht, den Geltungsdrang. Lebe vielmehr nach der Welt, die so weit entfernt ist und von der man als Mensch verhältnismäßig so wenig hört. Richte dich aus nach jener fernen Welt! Versuche die Hände dorthin auszubreiten.**

Du sollst nicht den Glanz der Vergänglichkeit bis zum Letzten kosten. Lass doch dein Auge klären, lauter werden. Richte dich nach innen. Inwendig kannst du auch sehen. Es ist wohl schwerer; doch nach außen sehen, das ist eine geringe Sache und bereitet keine Mühe. Aber sich nach innen richten, das ist schwer. Denn der Weg nach innen ist viel länger und man hört nicht so sehr, was inwendig gesprochen wird.(“)

Doch zum inwendigen Menschen wird gesprochen, nicht zum äußeren. Äußerlich haben wir es nicht nötig, es ist zu viel Lärm um den Menschen, als dass man noch unsere Worte hören könnte. Wir müssen ihn innerlich erfassen können. **Wir müssen versuchen, seinen Blick nach innen zu richten, sein Ohr nach innen zu wenden. Denn in ihm ist ja die Seele, die soll eine Wohnung Gottes sein,** wie es heißt: **Christus will mit dem Vater darin wohnen, und so ist das Reich Gottes auch in euch.** Inwendig, und nicht um euch herum, doch es zu erleben, das ist nicht so einfach. **Man muss es ja zuerst in sich entdecken können**, um so nach innen sich

auszurichten. Denn **von innen heraus kommen die Feinheiten. Von innen heraus kommt das stille Wort. Und von innen heraus kommt der klare Blick, das gute, gerechte Wort. Von innen nach außen.**

Das Reich Gottes in sich tragen, es auskosten und ausleben sollte man. Kann man es, ja, dann wird sich das ereignen, was der Engel bei der Vorbereitung für das Erdenleben gesagt hat: „Erreichst du das Höchste, was wir hoffen von dir erwarten zu können, wird der Gottesfunke in dir in dieser Leuchtkraft sein, und dann wird dies und dies deine zukünftige himmlische Stätte sein."

Ja, so spricht man auch zum Geiste des Menschen und macht ihn aufmerksam, wenn man die Möglichkeit hat, ihn von der Welt wegzuführen, um ihm die Ewigkeit aufzutun und von ihr zu reden. **Es ist eine wunderbare Sprache, in der die Engel Gottes zu den Menschen reden können. Sie kann gehört werden, und dann spricht man von Eingebungen, Inspirationen. Wir sagen ja auch jeweils: „Wir inspirieren dich."**

Was heißt das? Das bedeutet: wir leiten dich, wir nehmen Besitz von deinem Denken, wir unternehmen alles, dass du das tust, was für dich gut ist. Wir sind in dich eingekehrt. Wir haben in dir Wohnung genommen. Wir führen dich durchs Leben, Wir nehmen Anteil an deinem Geschick oder Ungeschick. Wir nehmen Besitz von deinem Denken und wir leiten dementsprechend das Gespräch. Das sagen wir doch öfter zu euch: „Wir inspirieren euch, dass ihr das Richtige aussprecht und tut, dass ihr an den richtigen Ort hingeht."

Das ist eben das Wunderbare, das Feine, das Edle, das Zarte, das Höhere, das eben nicht alle verstehen. **Wenn man der Welt verschrieben ist, dann kann man sich nicht inspirieren lassen oder man lässt sich nicht inspirieren.** Und leider sind wir Geister Gottes nicht allein, die euch inspirieren. Es gibt auch Wesen, die unser Recht streitig machen. Aber wenn es um höhere Dinge geht, dann behaupten wir uns schon! **Wenn der Mensch willens ist, das Gute zu tun, dann werden wir auch zu unserem Recht kommen.**

Das ist einmal die Sprache, die für den Menschen von weither kommt. **Von weither können wir ihn führen.** Wir können sogar **sein Auge lenken.** Wir können es sogar ermöglichen, dass ein Mensch, der mit uns verbunden ist, **eine Schau** haben kann**.** Sei es etwas zu seiner Warnung, das sich ereignen könnte; sei es eine Schau in die Zukunft. Aber wir können sein inneres Auge auch in die Vergangenheit zurück lenken, wenn es sein muss. Wenn es uns ermöglicht wird und wir den geeigneten Menschen zur Verfügung haben, können wir solches tun. Obwohl wir so weit von ihm entfernt sind, vermögen wir trotzdem zu ihm zu reden, und wir können ihn aufmerksam machen. Denn wir können auch Herr werden über Gefühle. Und man kann so feinfühlig sein und **etwas ahnen.** Man kann aber in seinen Gefühlen auch grob sein, dass es einem unmöglich ist, etwas in der Weise zu erfühlen. Und man gibt es zu: „Ich bin nicht so feinfühlend, ich bin ein Mensch, der sich nicht in die geistige Welt versetzen kann, geschweige dass ich sie sehen oder mich mit ihr in Verbindung zu setzen vermöchte."

Wenn Menschen dieses Zugeständnis machen, ist es doch ehrlich von ihnen. Doch wir haben die Möglichkeit, Menschen zu behüten und zu beschützen. Wir sagen es doch immer auch dann, wenn wir uns von euch verabschieden. Und das heißt: Geister Gottes sind in eurer Nähe, und wir werden alles, was euch schaden könnte, von euch abwenden. Wir wollen euch eben schützen. Von nichts kommt aber kein Schutz. Man kann aber nicht so auf Schutz rechnen, wenn keine geistige Verbindung da ist. **Wie inniger die Verbindung ist, desto größer die Möglichkeit unseres Beistandes. Wir wollen unsere Freunde doch ganz besonders beschützen. Wir wollen sie bewahren vor aller Not.** Und dies ist auch nur möglich, wenn wir euch nahetreten.

So haben wir doch des Öfteren da und dort in die Zerwürfnisse innerhalb von Familien eingegriffen und haben geklärt, so gut es uns möglich war. Aber dafür gibt es auch Hindernisse für uns. Zum Beispiel der Eigensinn der Menschen. Ihr Eigensinn verdirbt uns unser ganzes Bemühen. **Eigensinn, Geltungssucht und dergleichen machen es uns unmöglich, den Menschen zu führen**, wie wir ihn gerne führen möchten. Und darum kommt es vor, dass Freunde sich so ausdrücken: „Wie ist es möglich, dass man, wo man doch der geistigen Gemeinschaft angehört, nicht beschützt worden ist?"

Da kann ich nur sagen: es ist nicht unsere Schuld, eure eigene ist es. **Unvernunft, falsches Denken und Handeln oder Eigensinn, die haben die Hilfe vereitelt.** Das Versagen ist dann nicht uns zuzuschreiben. **Unvorsichtigkeit** kann ein Grund sein, und das ist dann eure Sache. **Wäre man wirklich ganz geistig mit uns verbunden, indem man weniger hastig leben würde, so wie ihr von einem Gedränge und einer Hast in die andere rennt, da kann man uns doch nicht fühlen noch hören**. Man muss doch in sich gehen können. Ihr aber lebt in einer großen **Hast**, und da möchte ich nur ganz kurz auf den heutigen Tag hinweisen. Was musste doch alles an diesem Tag geschehen! Das musste noch gemacht werden, jenes musste noch hinein, und das musste noch verdient werden usw. usf. **So kommt doch die Seele nicht zum Recht**. Das ist doch das Handeln des äußern Menschen.

Ich aber erkenne schon eure Gedanken. Da und dort denkt einer: „Ja, du hast gut sagen, schließlich müssen wir unseren Verpflichtungen nachkommen." Jaja, **ihr kommt ihnen schon nach, auch ohne diese große Hast. Es reicht noch lang, ihr verdient noch genug. Warum diese Hetze, Sie bringt euch keine Verdienste in unserem Sinn.** Wenn ihr zu uns kommt, wir reden nicht von dem, schon gar nicht. Im Gegenteil, **wir machen euch Vorwürfe.** Ich erinnere euch dann daran, wenn es einmal soweit ist.

Man muss auch Zeit haben fürs geistige Leben, und das braucht eben Zeit. Sich verinnerlichen kann man nicht auf Kommando. Man kann nicht sagen: „Jetzt habe ich eine Stunde Zeit für eine Meditation", und dann wird man gleich wieder vom Materialismus und seiner Macht erfasst. Was hat dann diese Meditation schon genützt. Ich verlange vielleicht etwas viel. Aber ich habe euch schon anfangs gesagt: mein Empfinden ist eben ganz anders, ich kann nicht fühlen wie ihr. **Ich lebe in einer anderen Welt, wo man kein Interesse an dem hat, was euch so heilig ist.** Und darum müsst ihr mich verstehen und begreifen. Denn **ich komme aus der Wahrheit, ihr aber lebt in der Unwahrheit**. **Und darum solltet ihr doch versuchen, so viel wie möglich von dem aufzunehmen, aufzubauen und zu verbessern, wie es euch gesagt wird.**

Nun habe ich von der Verbindung zur anderen Welt gesprochen, wie wir an euch herankommen. Ihr seid doch unsere Geistesfreunde und wollt in Verbindung mit uns leben. Also schafft doch den Weg zu uns, **ermöglicht es uns, dass wir zu euch kommen können. Euer Glaube soll tiefer, ehrlicher, ehrfurchtsvoller sein, dann werdet ihr mehr erleben, und es wird dem einen und anderen besser geholfen werden können.** Ihr wisst ja, dass unser Geistbruder Josef schon gesagt hat, dass er viel zu nachsichtig mit euch sei, und **würde er gestrenger sein, wäre dieser Raum für die heute bestehende Gemeinde noch viel zu groß**.

Ja, liebe Geschwister, das ist wahr gesprochen. Aber wir haben ja **unser Ziel**, wir möchten einmal die Menschen **zum Glauben führen, zum Glauben an die Geisteswelt**. **Und haben wir das erreicht, wird durch das, was heute besteht, es möglich werden, diesen Glauben immer weiter zu verbreiten**. **Und dann wird man sukzessiv immer wieder neue Bausteine aufeinander legen. Und sind die alten Bausteine morsch, dann werden wir sie zur Seite**

schieben und fangen an neu aufzubauen. Aber wir haben doch euch, wir haben Freunde, die diesen Glauben verbreiten. Es sei dies gesagt zur Freude von uns und für euch: **wir haben Freunde festen Glaubens und diese sind unsere Stützen, auf die wir die Kirche Gottes bauen, die unter Gottes Herrschaft steht.**

Noch etwas Weiteres möchte ich **von dieser feinen Sprache** sagen, **die vom Himmel her zu den Menschen kommt. Und nicht nur die Sprache, auch das Fühlen und Sehen**. Wenn ihr zum Beispiel diese Blumen hier betrachtet. Auch sie sprechen eine Sprache. Aber ihr könnt sie ja nicht vernehmen. Ihr könnt aber Blumen für euch sprechen lassen, nicht durch laute Worte. Und ihr könnt Menschen durch Blumen trösten, und ihr braucht dazu gar kein Wort zu sagen. Die Blume spricht ihre eigene Sprache, und die Blume hat ihr Feingefühl. So kann man den einen mit Blumen erfreuen. Die Blumen sprechen ihn an, wenn auch nicht mit für euch Menschen hörbaren Worten. Sie können ein Zeichen der Freude und der Dankbarkeit sein, und sie sprechen ihre Sprache. Dieselbe Blume, mit demselben Duft und Feingefühl.

Es ist dies doch ein wunderbares Sprechen aus Gottes Natur, eine wunderbare Ausdrucksweise, ohne laut vernehmbare Worte. Es ist dies doch auch etwas Wunderbares, das an den Menschen herankommt. Und so könnt ich euch auch sagen: Seht, **der inwendige Mensch könnte oder sollte ein geistiger Blumengärtner werden oder sein**. Und wenn ich sinnbildlich von einem geistigen Blumengärtner rede, so stellt euch vor, was der inwendige Mensch alles mit solch stillen Worten ausdrücken kann, was alles aus der Seele kommen kann, ohne laute Worte, ohne Geschrei, wenn der inwendige Mensch ein solcher Blumengärtner ist und um sich eine solche Pracht geschaffen hat, die bewundert wird von allen, die mit ihm zu tun haben. Symbolisch ist das gemeint, und das heißt nichts anderes, als das Erhabene der Seele, die Feinheiten der Tugenden, das edle Gemüt sollen Bewunderung finden von einem jeden. Jeder soll davon angesprochen werden, ob er in Sorgen und Nöten, in großer Trauer und Bedrängnis ist. Ein Mensch soll davon angesprochen werden, wenn er ein besonderes Fest feiert und in großer Freude lebt.

Wenn dieser Mensch, den ich Blumengärtner Gottes nennen möchte, an anderen vorübergeht, soll er von ihnen bewundert werden können wie die kostbarsten Blumen, die auf eurer Erde zu bewundern sind. In dieser wunderbaren Schöpfung Gottes dienen doch die Blumen dazu, den Menschen Freude zu bereiten, ihre Umgebung zu verschönern. Und Blumen dienen dazu, Gottesdienste zu verschönern und zur Verherrlichung Gottes. Zur Ehre Gottes bringt ihr doch Blumen herbei. Und wenn man solches aus ganzem Herzen, von ganzer Seele tut, ist es doch auch eine geistige Sprache. Geistige Worte werden damit ausgedrückt. Man lobt den Schöpfer damit, für all das, was er wachsen und gedeihen lässt. Man will ihn durch diese Blumen verherrlichen und ihm damit zeigen, welche Freude er mit seiner Schöpfung bereitet hat, und dass diese Blumen zur Ehre Gottes dargestellt werden sollen.

Eine wunderbare geistige Sprache kann man jedoch nur reden, wenn man die Wege dafür geebnet, wenn inwendig alles so fein gefügt ist. Ja, liebe Geschwister, **es kann vom Geist des Menschen eine wunderbare Sprache zum Ausdruck kommen, die man nicht mit dem irdischen Ohr vernimmt. Und eine solche Sprache findet ihren Widerhall in der göttlichen Welt.** Man soll nicht eine Sprache sprechen, die Kummer und Sorgen bereitet. Man soll nicht klagen, man soll sich erheben, einer höheren Welt entgegen. Man soll die Seele sprechen lassen. **Und spricht die Seele, dringt die letzte Feinheit aus dem Innern empor, wie glänzt da das Auge! Wie schön ist das irdische Auge eines Menschen geworden, wenn seine Seele spricht! Wie schön wird ein Mensch, wenn er im Stillen von weither Geistiges aufzunehmen**

vermag; wenn er hört, was für kein anderes Ohr bestimmt ist. Welche Seligkeit kann da einen erfüllen, wenn man es für sich behält und es nicht preisgibt unbedingt.

So kann man mit dem Geistigen verbunden sein, und das Antlitz fängt an zu strahlen und im Innersten wird der Mensch gehoben**. Wird er doch getragen von den Engeln des Himmels. Könnte es anders sein, wo doch himmlisches Fluid diesen Menschen umfängt und ihm etwas abgibt von seiner Klarheit, von seiner Schönheit.** Die Verbindung solcher Art mit dem Geistigen ist etwas Wunderbares. Aber nicht alle Menschen verstehen es, den richtigen Weg zu durchschreiten. Doch befinden sie sich auf dem Wege dazu, so wollen wir damit schon zufrieden sein. Schon zufrieden, wenn man uns näher kommt. Denn es kommt für jeden die Zeit und Stunde, wo man sich gegenübersteht. Und glücklich der, den die Freude erwartet, von uns umarmt zu werden.

Liebe Geschwister, es naht doch jetzt wieder eine wundersame Zeit, die euch an die Geburt des Herrn erinnert. Und so tretet ihr doch sogar mit euren irdischen Gedanken ein in diese andere, ferne Welt hinein, die wohl da ist, aber weit entfernt. Und so sollt ihr im Geiste versuchen, euch mehr in sie hineinzuleben, auf sie zu vertrauen und auf sie zu hoffen, euch an sie zu klammern und sich ihr zu fügen, wie auch der Wille Gottes ist, und was euer Los auch sei.

So trägt doch mancher ein Schicksal, und so bete er: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe mit mir und mit allem, was um mich ist."

Nun, liebe Geschwister, ich glaube, ich habe für heute genug gesprochen. So überlasse ich euch jetzt dem Schutze der Geister Gottes. Sie werden euch begleiten. Versucht sie festzuhalten, damit sie euch lenken können. Gott zum Gruß!

(L, 18.11.1970 – GW 1970/50, S. 401 – 408.)

J: Gott zum Gruß, liebe Geschwister! Weihnachten! Fest des Frieden und des Lichtes! So wird es auch genannt. In vermehrtem Maße habt ihr zur Ehre Christi Lichter angezündet. Der auf Gott ausgerichtete und geistgläubige Christ weiß, was dieses Licht bedeutet. In einer andachtsvollen, gottnahen Stunde bringt es Harmonie und Frieden seiner Seele. Sie genießt die Wärme dieses Lichtes.

Anders aber ist es mit jenen Lichtern, die Dörfer und Städte, Straßen und Fenster und Geschäftshäuser erleuchten. Von dort kommt der Ruf der Geschäftemacher: „Denkt daran, dass es Weihnachten wird! Beschenkt eure Angehörigen und Freunde!" Diese Lichter haben dann doch wieder einen anderen Sinn. Dieses ist sichtbares Licht für euch, und besonders schön wirkt es in der Dunkelheit.

Aber es gibt auch **ein geistiges Licht**, das nur für geistige Wesen sichtbar ist. Ihr habt davon Kenntnis, dass der **Gottesfunke** in eurer Seele beim einen und anderen besonders leuchtet, je nach seiner geistigen Entwicklung. Nun überlegt euch einmal **die Pracht eines göttlichen Wesens, dessen Geistfunke so leuchtet, dass sein ganzer Geistleib von diesem Lichte durchflutet wird.** Wo bei einem Geistwesen dieses Licht in diesem Maße leuchtet, handelt es sich um ein solches, das mit Gott eins ist, das das höhere Bewusstsein hat und eingeht in den großen Glanz des Gotteslichtes.

Auch ihr Menschen trägt in euch einen winzigen Funken vom großen Lichte Gottes, und es ist an euch, seinen Glanz so zu entfalten, dass es mit der Zeit euer ganzes Wesen durchdringt wie bei einem Geiste Gottes. Doch soll dies euch auch **eine Antwort auf die Frage** sein, wie lange es wohl dauert, bis euer ganzer geistiger Leib im Lichte ersteht.

(J, 6.12.1969 – GW 1970/52, S. 422.)

Aufgaben des Menschen gemäß seiner geistigen Entwicklung –Ansporn durch Geister Gottes

J: Gott zum Gruß! Meine lieben Freunde, so viel spreche ich von der Notwendigkeit, sich Gott zu nähern, aber auch dass das Gebet allein nicht genügt, dass auch Taten dazu gehören und in jeder Beziehung die Gebote Gottes erfüllt werden müssen, um in Gottes Nähe zu gelangen. **Sich Gott nähern heißt auch, in das vollkommene Leben eintreten, von der Herrlichkeit des Reiches Gottes aufzunehmen, in Verbindung zu treten mit den Wesen aus jenen Höhen, aus der Nähe Gottes.** Dieses Eintreten ins Reich Gottes kann ja nur von einer bestimmten Höhe aus geschehen, es sind aber ungezählte Himmelsstufen.

Wenn wir von der göttlichen Welt euch immer zu einem gerechten Leben aufmuntern, so tun wir das auch, um den geistigen Stillstand zu verhüten. Denn so viele Menschen geben Gott in keiner Weise die Ehre; sie glauben, es genüge vollständig, wenn sie nur ihre irdischen Gesetze einhalten und nach ihren Gefühlen handeln, die Nähe Gottes aber suchen sie nicht. Jene, die dieses Bedürfnis nicht haben, verharren in diesem Stillstand.

Der tiefreligiöse Mensch kennt die Kraft, die ihm von diesen Ebenen zugeführt wird, damit sich sein göttliches Wirken immer mehr offenbaren kann. Denn **das Sich-Gott-Nähern, das Eintreten in das vollkommene Leben verpflichtet den Menschen.** So muss er sich bewusst werden, dass er Gott einmal Rechenschaft abzulegen hat über sein ganzes Tun, dass über ihn geurteilt und er entsprechend in seine Welt geführt wird, dass er zu Freud oder Leid, oder zum Nichtstun verurteilt werden kann.

Wer Gott näherzutreten verlangt, muss seine Verpflichtungen Gott und seinen Geschöpfen gegenüber erkennen. Er muss sich bewusst sein, dass er Aufgaben zu erfüllen hat gegenüber seinen Mitmenschen. So wird von Gott das gleiche Verschulden nicht jedem gleich angerechnet. **Derjenige, der geistig erstarkt ist, der Talente besitzt, der diesen Höhen schon zustrebt, dem also mehr zugemutet werden kann, er wird ganz anders beurteilt als jener, der erst im Aufstieg aus der Tiefe begriffen ist, der vielleicht sein ganzes Leben lang zu beten vergisst, der Gott keine besondere Ehre erweist, der keinen Versuch unternimmt, sich Gott zu nähern.**

Wenn aber ein solcher dann vom Schicksal ergriffen wird und in der Stunde des Leids den Weg zu Gott findet, wenn er dann lernt zu beten und sich immer wieder um Hilfe an Gott wendet, auch wenn es ihm nur um diese Hilfe zu tun ist, so zeigt sich einem solchen Menschen die Geisterwelt Gottes doch sehr entgegenkommend. Denn er ist schon eingetreten in den Pfad des Lichtes, und deshalb ist es den Himmelsboten schon möglich, ihm etwas zu bringen. Vielleicht aber ist es noch so wenig, dass er nicht einmal die Hilfe zu spüren vermag. Doch ist es die Hand Gottes, die eingegriffen hat durch seine Boten, um diese Menschenseele aufwärts, den Weg des Lichts zu lenken**. Es freut sich der Himmel über einen solchen Menschen, der den Weg gefunden hat, wenn er auch nicht viel an geistigem Reichtum aufzuweisen hat, der also arm ist, aber doch den Willen hat, heimzukehren zu seinem himmlischen Vater.**

Da werden die Engel Gottes einen solchen Menschen stützen. Und wenn er als Mensch diese Hilfe nicht zu erkennen vermag, die ihm entgegengebracht wird, so erkennt es wohl sein Geist, dass diese ihm von großem Nutzen ist.

Wie anders aber wird über einen Menschen geurteilt, der diesen geistigen Höhen bereits entgegengeht. Von ihm wird viel mehr an tatkräftigem göttlichem Wirken verlangt, und wegen dessen Unterlassung wird er getadelt. Denn wer schon so weit ist, ist auch stark genug,

um das von ihm Erwartete zu erfüllen. Er weiß schon in diesen Höhen zu leben und zu dienen, wogegen der erst aus den Tiefen Aufsteigende noch nicht fähig wäre, in diesen geistigen Höhen zu wirken und zu dienen, noch all das Wunderbare zu ertragen. **Deshalb wird dem, der im geistigen Aufstieg begriffen ist, so große Aufmerksamkeit geschenkt.**

Nun, meine lieben Freunde, ihr freut euch doch darüber, auf diesen geistigen Höhen zu stehen, euch Gott zu nähern, in das vollkommene Leben einzutreten. Es braucht aber wirklich viel, im vollkommenen Leben zu beharren, so Gottes Nähe zu fühlen. **So kennt doch der Mensch auf einer bestimmten geistigen Höhe diese wunderbare Kraft, die ihm ständig zugeführt wird, die ihm ermöglicht, so viel Göttliches zu vollbringen,** wohingegen der andere (AS: im Aufstieg aus der Tiefe Begriffene) diese Kraft nicht kennt, nicht danach verlangt und dadurch viel schwächer ist.

Wer in dieses vollkommene Leben einzutreten, sich Gott zu nähern versucht, ist um so mehr verpflichtet, ein gerechtes Leben zu führen, die Verantwortung gegenüber den Mitmenschen zu erkennen. **Immer betone ich, dass ein jeder von seinem Platze aus seine Aufgaben erfüllen kann und niemand glauben soll, dass ihm keine Aufgaben gegeben wurden.** Wenn jeder darüber nachdenken würde, dass jeder Mensch gegenüber seinem Nächsten Verpflichtungen hat, wie reich könnte er dann sein Leben gestalten! Ein jeder sollte sich darauf besinnen, was für Verpflichtungen er seinen Mitmenschen gegenüber nachzukommen hat.

So sind aber diese Verpflichtungen abgestuft. Der Schwache hat weniger Aufgaben als der geistig Erstarkte. Und jene, die sich berufen fühlen, über Menschen zu regieren und sie zu führen, sie haben größere Verpflichtungen und Aufgaben. Und so überlege ein jeder selbst in seinem Wirkungsfelde, wie groß wohl seine Aufgabe sei. Besteht sie vielleicht nur darin, die Liebe einem Mitmenschen zu schenken?

Vielleicht bist du, lieber Freund, so **stark**, dass du immer der Gebende sein kannst unter den Menschen. Vielleicht vermagst du deine Nächsten immer durch deine Liebe zu bereichern. Vielleicht kannst du in deiner Umgebung immer Trost spenden, damit das Leben der Betreffenden wieder sinnvoll für sie wird. Vielleicht kannst du der Gebende sein Kranken gegenüber, ihnen beistehen und Trost, Kraft und Licht bringen.

So sind der Aufgaben so viele, wovon **vom Schwachen weniger erwartet** und verlangt wird, vielleicht ein gutes Wort, oder dass er sich in Geduld übt, oder dass er sich seiner Umgebung wohlwollender zeigt. Er soll sich üben in seiner Frömmigkeit. O, wie viel mehr wird von jenen verlangt, die sich geistig stark fühlen, die glauben in Gottes Nähe zu sein; denn in Gottes Nähe sein, heißt in das vollkommene Leben eingetreten sein.

Betrachtet einmal die große Güte Gottes gegenüber all seinen Kindern, betrachtet seine Gerechtigkeit, seine Barmherzigkeit. Dasselbe wird von euch in diesem vollkommenen Leben verlangt. Ihr sollt in der gleichen Liebe leben, in der gleichen Gerechtigkeit; ihr sollt den Mitmenschen ebenfalls Barmherzigkeit und Wohlwollen entgegenbringen.

Wir muntern euch auf, so diese geistigen Höhen zu erstreben, und wir tun es oft auch in energischer Weise. Das geschieht deshalb, weil ihr nicht im Stillstand verharren dürft, sondern ihr sollt immer aufwärts streben. Das geht nicht mühelos. Viel Überwindung braucht es. Aber all jene, die die Nähe Gottes fühlen, sie wissen auch, welch ungeheure Kraft sie immer umgibt und dass sie immer ihre Aufgaben erfüllen können, dass sie den Willen Gottes erkennen und die Notwendigkeit des Helfens und Mitfühlens bei den Mitmenschen. **Glaubt, es ist sehr bedeutungsvoll für die gesamte geistige Entwicklung, wie schon der Einzelne lebt.** Denn

jeder einzelne Mensch hat eine fühlbare Auswirkung auf seine Umwelt, entweder im Guten oder im Bösen. Es sind ja immer Menschen um euch jeder Entwicklungsstufe. Die einen übernehmen sehr rasch die Art, die Tugenden oder Untugenden eines Menschen, zu dem sie emporblicken und der immer um sie ist. **Darum kann der einzelne Mensch in der geistigen Entwicklung der Menschheit eine große Rolle spielen.**

Wer nämlich durch die Wege des Lichtes schon geschritten ist, hat so viele Erkenntnisse gesammelt, dass er weiß, wie er zu leben hat, zu was er seinen Mitmenschen gegenüber verpflichtet ist, dass er der Gebende, der Liebende zu sein hat. **So kann der Einzelne viel zu diesem geistigen Aufstieg der Allgemeinheit beitragen.** Und wenn Kinder oder Erwachsene zu dir, mein Freund, aufblicken und so viel Wert auf deine Worte und dein Verhalten legen, dass sie es dir gleichtun, dann **sei streng mit dir selbst**; denn wenn sie erkennen, dass du deine Fehler zu entschuldigen trachtest, da werden sie es dir gleichtun.

Wenn sie aber erkennen, dass du streng mit dir selber bist, werden auch sie zu dieser Strenge mit sich angespornt und sie werden auch versuchen, sich mehr zusammenzunehmen. Zugleich aber soll man **den Nächsten in großer Liebe begegnen**, ihnen zum Vorbild, dass es keinen geistigen Stillstand geben darf. Denn leider ist es so, dass viele, viele dieser Menschen in diesem geistigen Schlafe verharren, und das ist nicht Gottes Wille. **Gottes Wille ist, dass alles dem Lichte zugehe.**

Wie oft durftet ihr doch durch diese Pfade des Lichtes gehen, und wie viele ungezählte Tempel stehen auf diesem Pfade des Lichtes! **Wie oft durftet ihr im Geiste eintreten in einen solchen Tempel, weil ihr des Trostes bedurftet, und ihr wurdet gekräftigt und voller Freude hattet ihr eure Arbeit weiter getan.** Wie oft hat da und dort der eine eines seiner Liebsten verloren. **Die Erkenntnis, auf diesem Wege des Lichts zu gehen, stärkt jedes so,** weil es weiß, dass es auf diesen Wegen des Lichts in diese Tempel geführt wird von himmlischen Boten (d.h. im Schlaf), dass es dort in spürbarer Nähe seiner Lieben in der geistigen Welt war.

Ich betone, all jene, die durch diese Wege des Lichtes schreiten, sie hatten schon des Öfteren Gelegenheit in diese Tempel einzukehren, sei es bewusst oder sei es, dass der Menschengeist durch einen himmlischen Boten in einen solchen Tempel geführt wurde. Wie oft warst du verzweifelt, wenn eines deiner Lieben krank war. Da war die einzige Rettung für dich nur auf diesem Wege des Lichtes, zu Gott, um Einkehr zu halten in einem dieser göttlichen Tempel, wo Trost und Stärkung dich erwarteten. Denn du weißt auch, dass dieses Näher-zu-Gott bedeutet: zurück zur Einheit Gottes, dass du in diesem festen Vertrauen zu Gott nur diese Lichtwege beschreitest.

Wie viel Wunderbares wird dir auf diesen Wegen zuteil! So geschieht es, **dass du im Geiste teilnehmen darfst an himmlischen Festen oder dass du geführt wirst in einen Tempel, wo nur die Gnade Gottes ausgebreitet ist, zu welcher du geführt wirst, gestützt von einem Engel Gottes. Und dann erhältst du dort den heiligen Balsam, der für dich gut ist. Du ruhst dich dort aus und verweilst bei den himmlischen Boten.**

Das alles aber kann nur sein, wenn du weißt, dass diese Wege des Lichtes dir leuchten, dass die Tore geöffnet sind, dass du nur diesen Pfaden entlanggehen musst, um Einkehr zu halten da und dort. Vielleicht hast du auch das Verlangen, einzukehren in einen himmlischen Tempel, um zu beten. Deine Seele wird darob erfüllt von Glück und Freude und (AS: du) spürst die wunderbare und heilsame Kraft, die dir zufließt. Im Geiste kannst du dort hintreten und empfangen von diesen göttlichen Kräften. **Dein Wille soll es sein, nur von den himmlischen Herrlichkeiten aufzunehmen, in ihnen zu leben, zu dienen und zu wirken.**

Ich habe anfangs gesagt, dass diejenigen, die erst im Aufstiege von diesen Tiefen sind, all diese Herrlichkeiten noch nicht ertragen könnten, die in diesen geistigen Höhen zu erleben sind, und dass sie nicht fähig wären, von diesen Höhen aus zu wirken und zu dienen.

So sollst du wissen, lieber Freund, dass all dieses Erleben dich verpflichtet. Wenn du eintrittst in dieses vollkommene Leben, dann erweise dich würdig in allen Dingen. Denn immer wieder rufe ich dir zu: **Wenn du den geistigen Höhen zustrebst, begleiten dich die himmlischen Boten.** Sie werden dich dorthin führen, wo du geistige Kraft und Erbauung findest. Du aber hast deinerseits Vertrauen und Ausdauer mitzubringen.

Und ich wiederhole, dass diejenigen Menschen, welche Gott bisher nicht in besonderer Weise gedient haben, aber dann durch das Schicksal ergriffen und zu Gott hingelenkt wurden, dass auch ihnen viel Kraft zugeführt wird, dass von ihnen jedoch nicht so viel verlangt wird wie von jenen, die behaupten auf den geistigen Höhen angelangt zu sein. Damit will ich einzig und allein dir nur in Erinnerung rufen, zu was du in deinem Leben verpflichtet bist.

Meine Lieben, so versucht immer diese Wege des Lichtes zu gehen. Vergesst nie, dass es ja euer Verlangen ist, in Gottes Nähe zu sein, was euch aber verpflichtet, um in den Besitz des geistigen Reichtums zu gelangen. Dazu ist es notwendig, immer aufwärts zu schreiten und nie in diesem geistigen Stillstand zu verharren.

Hier ermahne ich euch, **überdenkt euer gelebtes Leben, betrachtet das Ziel, das ihr vor Augen habt.** Geht ihr wirklich diesem Lichte entgegen? Schwenkt ihr nicht zuweilen von ihm ab? Ich rufe euch zu, weil mir daran gelegen ist, dass ihr aufwärts schreitet und nicht in diesem Stillstand verharrt, dass ihr **anderen eine Leuchte oder eine Quelle sein** sollt, wo sie ein Wort des Trostes oder sonst ein liebendes Wort empfangen können, wo sie Verständnis finden, so dass du ihnen etwas von deiner Zeit schenkst. So vieles, vieles gehört zum vollkommenen Leben. Wer da eintritt, den werden wir bereichern, und an euren Früchten werdet ihr erkannt im göttlichen Reiche, wie schon als Menschen in diesem Erdental. (Vgl. Mat. 7, 16 u. 20.)

Meine lieben Freunde, im geistigen Reiche frug eine Seele einen Himmelsboten: „Könntest du nicht bewirken, dass ich, wenn auch nur für einen Augenblick, in Gottes Nähe gelangen könnte?“ Dieser Himmelsbote aber sprach: „Durch deinen Wandel sollst du zuerst Gott ehren in jeder Beziehung. Noch sind dir Grenzen gezogen und dein Ort, den du bewohnst, ist beschränkt. Du kannst nun im geistigen Reich nur Schritt für Schritt tun, um in Gottes Nähe zu gelangen, nur indem du dich anstrengst, kannst du dann die Verherrlichung Gottes erleben.“

Und wieder frug die Seele: „**Mein Weg zu Gott ist lang, kannst du ihn nicht kürzen?“ Da sprach der Engel Gottes: „Nur du selbst kannst ihn verkürzen durch deinen Wandel, indem du deine Gesinnung verbesserst und deine Aufgaben zur Zufriedenheit ausführst, dann erreichst du selbst die Nähe Gottes.“**

Meine lieben Freunde, **im geistigen Reiche angelangt, erkennen doch so viele Seelen erst, was sie als Menschen alles unterlassen haben, und dass nun die Möglichkeit des Verbesserns, des schnellen Aufstieges im geistigen Reiche nicht mehr so groß ist, wie durch ein gerechtes Leben im Erdental**. Da ist dann das Verlangen derer, die als Menschen im geistigen Stillstand verharrten, die Nähe Gottes doch zu erleben, groß. Und sie bitten darum, doch in seine Nähe geführt zu werden. Doch das Bitten allein hilft ihnen nicht. Von ihrer Sphäre und von ihrem Platze aus haben sie selbst dafür Aufgaben zur Zufriedenheit der Engel Gottes auszuführen. Dadurch werden sie dann Schritt für Schritt Gott näher kommen. Dieses aber kann sehr lange, lange Zeit dauern.

Deshalb, liebe Freunde, ist es gerechtfertigt, dass ich so sehr in euch dringe, **damit ihr schon jetzt in eurem Edenreich euch geistig emporzubringen bestrebt seid,** und um nicht in diesem Stillstand zu verharren. Denn **hier könnt ihr viel rascher vorwärts schreiten,** wenn ihr euch darum bemüht, als dereinst im geistigen Reiche. Und ihr werdet einst dankbar sein für diese vielen Worte der Ermahnung, die euch zu diesem geistigen Aufstieg verholfen haben. Denn ihr sollt nicht bitten müssen wie diese Seele: „Nur einen Augenblick führe mich in Gottes Nähe". Ihr sollt schon in Gottes Nähe treten dürfen bei eurem Übergang!

Meine lieben Freunde, ein anderes Wesen im göttlichen Reiche, vernahm immer wieder von Zeit zu Zeit die Gebete und den Gesang von einem Chor Engel Gottes. Dieses Wesen bewunderte wohl Gebete und Gesang, jedoch selbst betete und sang es nie mit, wie viele der anderen Wesen in seiner Umgebung, die mitsangen, mitbeteten, sich freuten und glücklich waren. Und es ist so, jene Wesen, die von sich aus mit den Engeln Gottes beten und mitsingen können, können viel schneller in andere Sphären aufsteigen als jene, die nur Gefallen daran finden.

Zu diesem Wesen hier trat auch von Zeit zu Zeit ein Himmelsbote, um es zum Mitsingen und Mitbeten zu ermahnen, und dass es nicht nur bewundern solle. Dieses Wesen aber antwortete, dass es so zufrieden sei und nicht nach mehr verlange. Nun wurde auch dieses Wesen mit anderen seinesgleichen nach einer gewissen, langen Zeit ebenfalls weggeführt, ohne dass es sein Wille war. **Hier greifen die Engel Gottes ein, weil sie erkennen, dass in diesem Verharren der geistige Stillstand eines Wesens zu lange dauert.**

Solche Wesen (die im Geistigen über einen gewissen Punkt der Entwicklung hinaus nicht mehr weiterkommen) werden in eine Sphäre der Vorbereitung für ein neues Erdenleben geführt. **Denn wer von gewissen Ebenen der göttlichen Welt aus nicht aus eigenen Kräften aufwärts zu schreiten vermag, wird frühzeitiger als sonst zu einem neuen Erdenleben als Mensch bestimmt, um dadurch den schnelleren geistigen Aufstieg zu erreichen.**

Seht, meine lieben Freunde, auch um die Wesen im geistigen Reiche sind die Himmelsboten bemüht für ihren Aufstieg zu diesen Höhen. Ihr dürft dies aber nicht mit jenen Tiefen verwechseln, wo diese unglücklichen Wesen sind, die dazu verurteilt wurden, so lange in Leid und Schmerz auszuharren, weil dies zu ihrer Strafe sein muss. Es handelt sich hierbei um Wesen, die schon weiter emporgestiegen sind, sich aber dann mit ihrer Umgebung schon zufrieden geben und so in den geistigen Stillstand versinken. Die himmlische Welt ist aber mit ihrem Zustande noch nicht zufrieden. Dann schart sie diese Wesenheiten um sich, belehrt sie aufs Neue und führt sie einem neuen Erdenleben zu.

So könnt ihr erkennen, wie alles im Aufstiege sein muss, wie sich die Himmelsboten Mühe geben, die Menschen und die Wesen diesen geistigen Höhen zuzuführen. Oftmals ist es schwer, für jedes Wesen oder jeden Menschen die richtigen Worte zu finden, da deren Stufen so verschieden sind. Den einen muss man sanftere Worte geben, zu anderen wiederum dürfte man kräftiger sprechen. Doch soll es so sein, dass alle gemeinsam, jedes von seiner Stufe aus, weiter hineindringt ins Reich Gottes, damit jedes wirklich die Nähe Gottes erfühlen kann; sei es, dass ihm die Engel Gottes entgegeneilen, dass er ihre Nähe spürt, ihre Mitteilungen hört, oder sei es auch nur, dass er es leise erahnt, wie sie sich ihm zuwenden.

Dann, wenn dieses Gefühl vorhanden ist, bemüht euch um ein Weiteres. **Strebt und trachtet immer nach Gott. Duldet, schweigt lieber, wenn ihr damit anderen emporhelfen könnt.** Denkt daran, wie die anderen euer Leben einschätzen. Wenn sie, die so gerne an euch heraufblicken möchten, einen Fehler an euch sehen, dann ist dies zum Schaden für alle. Denn ihr

müsst ihnen eine Leuchte sein, ein gutes Beispiel in jeder Beziehung. **Wenn ihr fühlt, dass ihr zu diesen geistigen Höhen emporgestiegen seid, dann werdet ihr euch auch eurer Verpflichtung bewusst, die ihr immer zu erfüllen habt.**

Denkt gut nach über alle diese Worte. Sie sind euch gegeben worden zu eurem Heil und Segen. Und die Kräfte des Heils durchdringen euch. Die Engel des Heils sind bei vielen von euch eingekehrt mit einem Krüglein von jenem heiligen Balsam und Öl, um sie zu salben, auf dass sie gesunden.

So gehet alle hin, nehmt diesen Segen mit und tragt ihn hinaus in eure Welt hinein. Gott segne euch alle. Gott zum Gruß!

(J, 26.2.1955 – GW 1955/9, S. 65 – 69.)

Wirken der Gotteswelt zu beschleunigtem geistigem Fortschritt –- Aufgaben geistig Starker

J (AS: Voraus ging die Mitteilung, dass „viele Millionen" gefallener Geister in der damals bevorstehenden „Zeitspanne von 50 Jahren", das ist ab 1965 gerechnet, ihre erste Menschwerdung zu schnellerem Aufstieg annehmen dürfen, da sie „geistig so weit vorgerückt" sind.): Wenn euch gesagt wird, **wie Not es tut, den Aufstieg zu beschleunigen**, wie Not es tut, die Gesetze Gottes zu achten und nach seinem heiligsten Willen zu leben, so hat dies wohl seine weiteren Gründe. **Denn es müssen erstarkte Menschen wiederkommen,** nicht nur eine Handvoll. **Es müssen Seelen wiedergeboren werden, die ihre Prüfungen bestanden haben und durch das heilige Wasser und das heilige Feuer gereinigt sind. Damit ist die göttliche Lehre Christi gemeint.** Wenn sie durch dieses heilige Wasser und dieses heilige Feuer gereinigt sind, dann werden sie **zum Segen werden für jene anderen, die auch auf Erden leben, die ein schweres Schicksal zu tragen haben** und sich in dieser Welt nicht gleich zurechtfinden, wenn sie nicht von starken Händen geführt werden**. Schon das gute Beispiel, das ihnen vorgelebt werden kann, ist von großem geistigem Wert für jene**. Es liegt aber auch sonst so vieles in den Händen erstarkter Menschen, **um die Not jener Ärmsten zu lindern**, so wie auch ihr die Möglichkeit wahrnehmt und jene nicht vergesst, die nicht so im Wohlstand leben wie ihr. Das wird heute als Christenpflicht von euch verlangt, und der Gottentgegengehende möchte diese Aufgabe erfüllen; er will helfen, so viel in seinen Kräften liegt; und **darum ist es notwendig, dass ein Teil der heutigen Menschheit in diesem Gottesglauben so gestärkt und gekräftigt wird und eine geistige Höhe erreicht, dass diese Schar zur Führung der anderen fähig wird, wenn es Zeit für sie werden sollte, wieder als Mensch auf dieser Erde geboren zu werden**.

Ob das erst in hundert oder vielleicht schon in fünfzig Jahren für die einen oder anderen sein wird, darüber entscheidet die göttliche Welt. **Denn wie schneller die Entwicklung vor sich geht, umso emsiger zeigt sich die göttliche Welt,** und sie wird dementsprechend jene wiedersenden, von denen sie glaubt, auf sie bauen zu können, die sich nützlich erweisen werden im Erdenreich. Sie müssen ja ihrerseits einverleibt in einem neuen Leib die Aufgaben erfüllen, unterstützt von den unsichtbaren, guten Geistern des Himmels.

Betrachtet doch euren technischen Fortschritt, der sich in so kurzer Zeit ergeben hat. Auf diesem Fortschritt wird weitergearbeitet, weitergebaut, die Geisterwelt will Schritt halten mit dem Eifer der Menschen, mit ihrem Bemühen um mehr Wissen. Sie will ihnen göttliche Erkenntnisse bringen, die Menschen näher zu Gott führen; sie will ihnen die Aufgaben und Pflichten des Menschen im täglichen Leben erläutern und will auch von der Bedeutung, dem Sinn und Zweck des menschlichen Lebens sprechen. **So, wie die Technik in der Welt ihren Fortschritt nimmt, muss auch der geistige Fortschritt standhalten, und deshalb das Eingreifen der Gotteswelt in das**

Geschehen. Sie will doch all jenen beistehen, die ihre Hände nach ihnen ausbreiten. Sie will alle Hände erfassen und sie liebt es nicht, wenn ihnen diese aus Schwachheit entzogen werden. Umso eher schätzt sie es, wenn man mit Herz und Seele dabei ist und an diese Verbindung zur Gotteswelt glaubt; denn eifrig ist die göttliche Welt um das Wohl der Menschen (AS: bemüht). Aber **sie muss jene erfassen können, auf die sie rechnen kann, die ihre Prüfungen bestehen, von denen man erwarten kann, dass sie ihre Aufgaben erfüllen, dass sie nicht hadern, nicht zweifeln. Auf jene Starken baut Gott und seine heilige Geisterwelt.**

(J, 4.9.1965 – GW 1965/38 – 39, S. 297/8.)

(Frage: „Warum müssen auch gute Seelen wiedergeboren werden, wie wir öfters aus deinen Schilderungen vernehmen?“)

J: Es kann sein, dass eine Seele so gehoben ist, dass sie nicht wieder Mensch zu werden brauchte, dass sie aber freiwillig wieder zur Erde geht, **um den geistig tiefer stehenden Geschwistern auf Erden in ihrem Aufstiege behilflich zu sein.** Es kann aber sein, dass eine gute Seele als Mensch doch da und dort noch gestrauchelt ist und das gutzumachen hat, indem sie vielleicht einem anderen Menschen, mit dem sie wieder zusammenleben muss, den Weg zu zeigen hat oder ihn aus einer Notlage befreien muss. So können diese Aufgaben klein oder groß sein. Es ist so verschieden.

Ihr glaubt und denkt, es wäre doch besser, man würde nicht wieder Mensch, wenn man schon eine bestimmte Stufe erreicht hat, könnte man doch im Jenseits unter angenehmeren Bedingungen weiter wirken als auf Erden, wo das Leben doch so schwer ist.

Ja, eben gerade darum werden jene, die schon eine geistige Höhe erreicht haben, früher als üblich wieder für ein neues Erdenleben bestimmt. Weil sie die Stärkeren sein müssen. Weil sie die große Hoffnung der göttlichen Welt sind, weil sie ihr dienen und den Heilsplan Gottes fördern. Bedenkt doch, wenn nur schwache Menschen auf der Erde leben würden, die nie das Gute fördern, keine Hilfsbereitschaft kennen, nur Knechtschaft und Unterdrückung. Ja, der Heilsplan Gottes könnte nicht so rasch erfüllt werden. Es müssen Menschen geboren werden, die diese Aufgaben erfüllen wollen.

Bedenkt nur einmal, wie die heutige Weltlage aussieht. Wie schön wäre es, wenn ein Mensch eine solche Kraft in sich hätte, dass er den anderen klar und energisch den Weg zeigen könnte oder auf etwas Neues stoßen würde, wie den Menschen der Friede gebracht werden könnte! Man soll nicht glauben, dass das Durcheinander in eurer Welt unbedingt nur mit Waffengewalt geordnet werden könnte. Ja, leider ist es noch so, weil die Gewalt im Vordergrund steht. **Aber es gibt Menschen, die von einer höheren Ebene aus diesen Frieden zu finden versuchen; um viel weiteres Unheil zu verhüten.**

Aber auf diesem Wege braucht es auch viel Überwindung, während es für denjenigen keine Überwindung kostet, seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen, der mit Gewalt dreinzufahren gewillt ist. Während es für ihn sogar eine gewisse Erleichterung sein mag, hat derjenige, welcher sein Ziel von der höheren Ebene aus erreichen möchte, oft Leid und Not zu tragen.

Gerade da, wo man nicht übereilte Handlungen begeht, wo man ruhig alles überlegt und die Menschen auf Gott vertrauen, können die himmlischen Boten, die ja alles Geschehen um die Menschen erkennen, ihnen den Willen Gottes bekunden. Wenn die Menschen aber zu schnell handeln, können sie ihnen den Willen Gottes nicht zum Ausdruck bringen.

(J, GW 1957/1, S. 7.)

Erfüllung wertvoller Lebensaufgaben – geistige Voraussetzung dafür

(Frage: Ist es unsere Aufgabe, mit jedem Leben unserer vielen Inkarnationen etwas Neues in uns zu entwickeln, etwas, das wir früher nicht erlebt haben, oder haben wir umgekehrt bei unseren besonderen Anlagen zu bleiben und sie zu vervollkommnen?)

J: Zum größten Teil bleibt ein Wesen in seiner Aufgabe und vervollkommnet sie, damit es in der eingeschlagenen Richtung etwas Ganzes, etwas Herrliches schaffen kann. Es entschleiert die Rätsel, die in seiner Aufgabe liegen, bis ihm alles offenbar wird. Es gibt Wesen, die bestimmt sind, nur in einer und derselben Richtung weiterzubauen, was aber nicht für alle Wesen gilt. Das Wissen der Wesen ist auch in der geistigen Welt so ganz verschieden, und man erkennt ihr Wissen an ihren besonderen Farben. So habe ich doch gesagt, dass auch die Engel ihre besonderen Aufgaben haben. Ein Engel der Weisheit ist kein Engel des Heils.

In der geistigen Welt werden bestimmte Wesen zusammengeschart, um sie für besondere Aufgaben vorzubereiten, so dass sie, wenn sie wieder zur Inkarnation gelangen, den Menschen dementsprechend dienen können, ihnen etwas bringen können. So durfte ich euch, wenn ich eure Seelenbilder und eure letzten Inkarnationen erklärte, auch über eure Aufgaben sprechen. Wenn heute ein Mensch spezielle Fähigkeiten besitzt, so hatte er sie teilweise schon in seinem letzten Leben, und in diesem Leben hat er daran weitergebaut.

Wenn ein Mensch sich auf Erden durch eine große Sünde schwer belastet, so wird er in seiner nächsten Inkarnation dieses Wissen nicht mehr in vollem Maße haben, er kommt nicht vorwärts. **Wenn aber ein Mensch ein gutes Leben führt und mit seinem Wissen dem Nächsten dient, wird es ihm für seine nächste Inkarnation gutgeschrieben, das heißt, er wird eine seinem Wissen entsprechende besondere Stellung einnehmen und dieses Wissen weiterentwickeln.**

(Frage: „Lieber Freund Josef, du hast uns gesagt, dass uns vor der Geburt Aufgaben für das Leben auf dieser Erde aufgegeben werden. Nach der Geburt weiß aber das Kind nichts mehr davon. Was müssen die Menschen tun, dass sie sich an die anvertraute Aufgabe erinnern können?“)

J: Lieber Freund! Diese **Aufgabe**, die an einen Menschen gestellt wird, ist schon **in seinem** geistigen Felde eingezeichnet, und dieses Zeichen, das in diesem Wesen anfangs ganz klein ist, wird mit dem Wachstum immer größer, und **der Drang für irgend etwas tritt hervor,** das zur Erfüllung **dieser Aufgabe führen kann**. Die Menschen können aber auch daran vorbeigehen, so dass sie ihre Aufgabe nicht erfüllen. **Aber bestimmt wird der Mensch in seinem Leben an einen Ort oder in eine Gemeinschaft geführt, sei es im Beruf, sei es in der Religion, wo ihm Gelegenheit gegeben wird, diese Aufgabe zu erfüllen.** Ganz deutlich kommt es an den Menschen heran, und er beschäftigt sich mit der Frage: Soll ich diesen Weg gehen? Er hat seinen freien Willen und kann darüber frei entscheiden, was er tun will. **Wenn ein Mensch die Gesetze Gottes kennt und die Engel bei ihm sind, werden sie ihn führen und ihm helfen, die Aufgabe zu erfüllen.**

Seht, liebe Freunde, wie es von großer Wichtigkeit ist, **dass so kleinen Menschen schon diese geistige Sprache und dieses Leben von der geistigen Welt erklärt wird**. Man muss diesen Kindern doch immer wieder sagen, dass Engel Gottes bei ihnen sind und sie behüten, dass, wenn sie nicht gut seien, diese Engel wieder weggehen und böse Mächte kommen!

Dieses muss man einem Kinde sagen. So weiß es dann sein ganzes Leben hindurch, dass es immer gut sein muss, dass dementsprechend die Engel mit ihm gehen und es immer behütet ist. Doch ist es heute so, dass so wenig Eltern ihren Kindern von den Engeln erzählen und erklären, dass sie jeden Abend, wenn sie zur Ruhe gehen, und jeden Morgen beim Aufstehen ihre Gebete verrichten und an Gott-Vater denken sollen. Wenn Mutter und Vater die Kinder auf diese Weise

erziehen, indem sie **ihnen nicht nur irdische Speise und irdischen Trank geben, sondern auch diese geistige Speise**, dann haben sie Heil und Segen für sich selbst, für ihre Kinder und für ihr ganzes Haus. Denn was den Kindern gegeben wird von ganz klein auf, das bleibt in ihnen fest verankert, und sie werden es einst ihren Kindern wiedergeben. Denn sie werden sagen: „Meine Mutter hat dies gesagt, und dieses werde ich meinen Kindern wieder sagen, und ich werde sie wieder so belehren." Und wenn alle Menschen so handeln würden, so würde es nicht Unfrieden und Krieg geben auf dieser Erde.

(J, BJ III, S. 301 – 303.)

Engel geben Liebe und erwarten dafür Gleiches vom Menschen – Segen aus guten Taten

(Frage: „Haben die Engel nicht oft viel Mühe, diesen Glanz bei den Menschen wieder zusammenzubringen, den sie an dieselben abgegeben haben, um ihnen zu helfen?")

J: Ja, so ist es. **Diese Engel gehen oft um Menschen herum. Sie geben diesen Menschen so viel Liebe. Sie setzen alles daran, ihnen etwas zu geben, um auch von ihnen wieder etwas zu erhalten** für Gott, um sie für das Geistige zu erobern, um sie in die geistige Welt hineinzubringen. Und dieses Umwinden der Menschen durch diese Engel zeigt sich auch in **Inspirationen**. Sie sind da. Wenn die Menschen sich öffnen und das aufnehmen und verarbeiten, was ihnen gesagt wird, dann sind sie selbst einen großen Schritt vorwärts gegangen. Aber wenn ein Engel nichts zurückerhält, so geht er zu einem anderen Menschen. Er muss, denn er wird nicht in die geistige Sphäre eingehen können ohne diesen Glanz. **In der geistigen Welt braucht man das Schaffen der Menschen von dieser Erde. Diese Kräfte und Schwingungen, die die Menschen abgeben, müssen wieder in die geistigen Sphären hinein.** Die Engel werden suchen und suchen, bis sie ihren Glanz beisammen haben. Wenn sie an einen Menschen herankommen, den sie nicht zuerst umkreist haben und der gerade eine gute Tat vollbracht hat, wodurch sie eine Seligkeit von diesem Menschen empfangen dürfen, so werden sie ihn auch finden, wenn sie wiederkommen, und dann werden sie ihm geben. Es ist doch immer ein und dasselbe, was ich immer sage: Wenn ich euch vom Segen spreche und dass euch geholfen wird, so ist es wieder ein Geben. **Wenn der Mensch wirklich geistig arbeitet und er es dabei auch schwer hat, so kommt doch die Zeit, wo die geistige Welt ihm dankt.** Die Menschen wollen es nicht erkennen und nicht verstehen. Und wenn ich es immer wieder sage: **Der Segen sei über dir und dem ganzen Hause,** so ist es das, **dass die Engel kommen** als Dank für deine Arbeit, für dein Gebet, für deine frommen Gedanken, **dass sie kommen werden dich zu umwinden mit ihrem Strahlenglanze, dass sie dich sicher machen in deinem Glück, dass sie dir Gesundheit bringen, dass sie dir das tägliche Brot geben.**

(Frage: „Wie ist das gemeint, dass Engel über gute Menschen Weihrauch ausstreuen? Es ist doch nur bildlich gemeint?")

J: Nein. **Es ist immer so in Wirklichkeit, wenn ich euch Bilder gebe.** Wenn ein Mensch nur Gutes tut, so steht er nun auf dieser hohen Stufe. Er gibt von der Liebe oder erfüllt eine Aufgabe, wie ich es erklärt habe, in seiner Familie, in seiner Umgebung oder mit sich selber. Ich sage doch: Für das, war ihr tut, erhaltet ihr den Segen Gottes. **Und wenn es etwas ganz Besonderes ist, was ihr vollbringt, so stehen diese Engel, ein oder zwei reine Engel bei euch. Sie halten ihre Hände über euer Haupt und sie gießen von diesem Weihrauch**, der nicht der Weihrauch ist, den ihr auf dieser Erde habt, sondern der **himmlische Weihrauch**, eine Form aus den feinsten Fäden, eine Kraft, die sich dann verdichtet, wenn sie auf dein Haupt dringt. **Das**

sind Kräfte. Sie sind auch geteilt, und es ist diese Feinheit, dieser liebliche Geruch, die deinen ganzen Körper durchdringen, von denen du wieder abgibst, von dieser Feinheit, von diesem Duft, und das ist Harmonie, Reinheit. Ich habe schon oft erklärt, dass alle Geistwesen sehr geruchsempfindlich sind und dass jeder Mensch seine Ausdünstung hat. Und diese Ausdünstung kann sogar lieblich sein, sie kann etwas Angenehmes sein für einen Geist, oder sie ist abstoßend, sie ist stinkig. Wenn der Mensch nun diesen angenehmen Duft von sich gibt, so werden andere Menschen zu ihm hingezogen. Das ist, was sie nur grob spüren, diesen sympathischen Menschen oder einfach diese Wonne bei diesem Menschen. Und so kann eben ein Mensch im doppelten Sinne seine Aufgabe erfüllen. Wenn er diese Feinheit von sich geben kann, so wird er damit auch jenen Wesen helfen, die immer um ihn sind. Sie werden von dieser Feinheit berauscht, und sie suchen nach dieser Ursache und gehen dann dem Lichte nach.

(J, BJ II, S. 259/260.)

Gottgegebene Kraft in sich entfalten

L: **Es ist eine für die Menschen, die da auf dieser Erde leben, unsichtbare Kraft, die der Einzelne besitzen könnte. Wüssten die Menschen darum, so vermöchten sie diese Kraft in sich mehr zu entfalten, sei es zum Heilen von Kranken, sei es zum Wachstum in der Natur.** Doch sind diese Kräfte mit der Zeit immer mehr geschwunden, weil man sich nicht um sie kümmerte, nicht nach ihnen fragte – weil man eben keinen Glauben mehr besaß. Durch sein eigenes Denken, durch seine eigenen Vorstellungen hat der Mensch das Göttliche in sich eingeschlossen oder gar vernichtet. Darum ist es ihm nicht mehr möglich, auf die geschilderte Art zu wirken.

(L, 23.9.1974 – MW 1974/ II, S. 35.)

Ein medialer Gottesdienst, wie ihn das Auge eines Engels sieht

Geheiligte Stunde, gesegnete Runde,
wie Schalen geöffnete Herzen und Hände,
und göttliche Worte aus menschlichem Munde –
Da öffnen sich Türen, da weichen die Wände –

Da strömen in Scharen die sehnenden Seelen,
als hätte ihr Herz unser Rufen vernommen,
und manche entringt sich mit Mühen und Quälen
dem klammernden Dunkel, um Licht zu bekommen.

Die Engel entschweben dem seligen Schweigen
und bringen den Herzen die Wasser des Lebens
behutsam, wie Gärtner zu Blumen sich neigen –
Geheiligte Stunde, oh Stunde des Gebens!

(Ephides, jenseitiger Dichter, durch Hella Zahrada hellhörend empfangen am 22.8.1953 – GW 1969/4, S. 34.)

Eine neue Zeit mit göttlichem Licht – Beitrag der Menschen

(Frage an unseren Geistfreund Josef: „Kannst du uns etwas sagen über die heutige Weltlage?“)

J: Wir Geistwesen bitten für den Frieden dieser Welt und wir wirken mit der göttlichen Kraft auf die Menschen ein, so gut wir es vermögen. Die Menschen aber haben ihren freien Willen und können entscheiden. So können wir die Handlungen der Menschen von morgen oder übermorgen noch nicht erkennen. **Wir können aber das erkennen, was sich im Heilsplan Gottes erfüllen muss, was festgezeichnet ist in der Aufwärtsentwicklung.**

Dies betrifft aber eine so große Zeitspanne, wo sich all dieses Geschehen erfüllen muss und kann. Doch vieles wird noch durch die Menschen dazu gegeben, durch ihren Willen. Dieser **festgezeichnete Plan** ist für uns folgendermaßen zu erkennen: **Es verbreitet sich ein göttliches Licht über dieser irdischen Welt, das dem Sonnenaufgang bei euch vergleichbar ist. Zuerst zeigt sich nur ein kleiner Ausschnitt der Sonne, aber immer größer wird dieses Licht. Das bedeutet, dass alles aufwärts geht.**

Bei euch aber sollte alles so rasch geschehen. Im Geistigen spielt die Zeit keine Rolle. So vieles geschieht während dieses Sonnenaufgangs, auch noch Unangenehmes. Wie mehr Zeit aber verstreicht, wie kräftiger wird das Licht. Aber das sind viele, viele Jahre. **Wir erkennen jetzt eine neue Zeit. Es ist das Leuchten dieses göttlichen Lichts, wovon die Menschen aufnehmen können.** Das Licht bedeutet für sie aber eine Umstellung. Es ist zugleich eine Erleuchtung, die zu den Menschen dringt. Vom göttlichen Licht können sie nur wenig aufnehmen, aber **die Erde wird beglückt von den göttlichen Strahlen**. **Und dass es so ist, ist ein Verdienst der Menschen selbst, weil sie sich um dieses Licht beworben haben und im geistigen Aufstieg sind. Wie mehr sie den Höhen zugehen, wie mehr Licht ihnen gegeben ist.**

Dies Licht drückt sich bei den Menschen aus in Feinheit, in Zufriedenheit, so dass sie eben besser werden. Es wird aber immer solche Unruhen geben, die mit der Zeit auf einzelne Herde beschränkt werden. Es sind die Einflüsse der düstern Mächte, die sich aber mit der Zeit nicht mehr so entfalten können, weil dann das göttliche Licht viel stärker ist und viel mehr Menschen von ihm durchdrungen werden. So kommen also noch Jahre der Unruhe. Es ist aber keine beängstigende Unruhe für die Menschen, denn die göttliche Kraft wird stärker, von Jahr zu Jahr immer wird es etwas heller. **Es sind die Erkenntnisse, die Freiheit, die den Menschen heute gegeben sind. Und wir Geistwesen haben es leichter die Menschen zu führen, wenn sie in einem herrlichen Lichte stehen. Sie sind heute aufnahmefähiger als zu einer Zeit, da die Entwicklung noch weiter zurück war.** Ganz deutlich zu verstehen hierin ist also das geistige Licht, das im Aufgehen ist über dieser Erde. Nicht alle Menschen und Völker sind aber auf gleicher Stufe. Doch werden alle gemeinsam im Aufstieg sein. Die tiefer sind, klammern sich an jene, die geistig höher stehen, unter göttlicher Führung. **Das göttliche Licht wird mit der Zeit alle durchdringen.**

(J, GW 1954/9, S. 8.)

Voraussage einer Entwicklungszeit der Menschheit – Jeder helfe den Heilsplan verwirklichen

L: Wenn ihr nun trotzdem denkt: „Wohl, aber es geschieht des Bösen einfach zu viel… Es gibt doch auch gute Menschen auf dieser Erde, und wir bitten und flehen zu Gott, er möge endlich eingreifen und dieser Welt mehr Frieden und Gerechtigkeit schenken! …“ Gewiss, man soll zu Gott flehen und ihn bitten, dass solches ermöglicht werde. Es gibt aber göttliche Gesetze, und

nach diesen Gesetzen geht alles auf das Genaueste. Wenn ihr indes in der Zeit, die ihr gegenwärtig durchlebt, das Gefühl habt, es seien doch jetzt so viele Menschen auf dieser Welt und es geschehe so viel Ungerechtigkeit, dass es einfach nicht angehe, dass der Herrscher aus dem Totenreich so sich austoben dürfe – wenn ihr so denkt, möchte ich euch etwas verraten… **Eine andere Zeit wird kommen… Freilich, ich glaube, niemand der hier Anwesenden – nein, ich behaupte es sogar bestimmt: keines, das hier anwesend ist, wird diese Zeit noch erleben…**

Vorläufig wird also Luzifer und allen, die in seinem Reiche herrschen, weiterhin die Möglichkeit belassen, sich die Menschen, die ihnen willig folgen, zu Werkzeugen zu machen. „Jene aber, die nicht willens sind, euer Gedankengut zu teilen" – so hat man ihnen erklärt –, „jene, die vielmehr willens sind, sich auf die Seite Christi zu stellen, die Gutes tun wollen, die bereit sind, Göttliches zu leisten, auf die habt ihr kein Anrecht!..." (S. 143.) (AS: ... bis S. 151, 4. Abs.)

Ich habe vorhin angedeutet – man macht mich darauf aufmerksam –, **dass keines von euch die Zeit erlebt, da es ein Eingreifen Gottes in das Schalten und Walten der Menschen geben wird**. Erst dann geschieht dies, wenn die Gotteswelt erkannt hat, dass das Maß des Bösen, das sich bisher so auswirken durfte, voll ist. **Dann kommt die Zeit, da diesen bösen Wesenheiten weniger Möglichkeiten belassen werden,** Menschen für sich als Werkzeuge zu benutzen. **Denn dann wird es eine Zeit geben, da Menschen versuchen zu lernen, in Frieden miteinander zu leben.**

Dies ist aber nicht einfach ein Erfolg, den die Menschen erzielen, weil sie miteinander reden und verhandeln. Es mag nach einer gewissen Zeit gelingen, den anderen zu überzeugen; doch lässt er sich nur überzeugen, wenn er dabei für sich oder für sein Land einen Vorteil sieht. Ist dies nicht der Fall, so ist er auch nicht bereit, mit dem anderen in Frieden zu leben. Denn in den Völkern dieser Erde behauptet sich der Drang nach Besitz und Herrschaft. Reich möchten sie sein und andere unter ihre Gewalt bringen. Sie haben also genau dieselbe Sinnesweise wie Luzifer.

Einmal aber ist die Stufe der Entwicklung erreicht, wo die Gotteswelt sagt: „Jetzt haben wir Luzifer so viele Jahrhunderte hindurch bei den Menschen sich auswirken lassen. Lange hatte er Zeit, die Menschen in Versuchung zu führen und ihnen Schaden zuzufügen. Jetzt soll das Gute, das vom Himmel kommt, auch zu seinem Rechte gelangen!" Dann wird das Gute die Menschheit beeinflussen und sie in ihrem Aufstieg fördern, und das Böse wird verdrängt werden.

Dass man so lange zuwartete, geschah, damit man in der Sphäre des Todes, in der Hölle, nicht sollte sagen können, sie hätten ihre Herrschaft bei den Menschen nicht so durchsetzen können, wie es ihnen zugestanden worden sei, weil eben die Gotteswelt die Menschen beeinflusst habe. Das widerspreche der Abmachung, wonach die Menschen auf dieser Erde unter die Herrschaft Luzifers gehörten. Gott habe eingegriffen und sie beeinflussen lassen, und dadurch sei der freie Wille des Menschen nicht zum Ausdruck gekommen.

Dann aber wird diesen Niederen, Bösen, gesagt und vor ihr geistiges Auge geführt: „So viel Unheil ist nur durch euch entstanden. Jetzt fordern wir Gerechtigkeit, jetzt fordern wir Gleichheit. So viel, wie ihr versuchtet, den Menschen Schaden zuzufügen und die Welt in Unheil zu stürzen, genau so viel nehmen jetzt wir in Anspruch, unsrerseits die Menschen zu beeinflussen. Gleichheit und Gerechtigkeit sollen sein. Euch gab man den Vortritt, doch nun sollt ihr zurückstehen. **Jetzt regiert die Geisterwelt Gottes über die Menschheit!"**

Dies soll während einer bestimmten Zeit so geschehen. Zahlen dafür, in Jahren ausgedrückt, möchte ich nicht nennen. Ist dann diese Entwicklungs- oder Aufstiegszeit der Menschheit vorüber, wird abermals Gleichheit geschaffen. Jedes der beiden Lager soll die Möglichkeit haben, seine Rechte unter den Menschen dieser Erde geltend zu machen.

Überlegt, wie weise der Himmel verfährt: wenn auch bis anhin die niedere Welt ihren Einfluss auf die Menschen ausübt und so viel Unglück und Not in die Welt bringt, so bricht doch die Zeit an, da das Gute sein Gegenrecht fordert und den Menschen Heil und Glück ins Leben bringt. **Die Menschen dieser neuen Zeit kommen doch zu uns zurück und gewinnen so an Aufstieg!** Sie können wir stärken und beeinflussen. Sie reihen wir ein in die hohen Aufgaben des Himmels. Sie kräftigen und unterrichten wir, und **wenn dann wieder die Zeit anbricht, da das Böse erneut seinen Anspruch auf die Menschen dieser Erde anmeldet, dann sind inzwischen so viele zu den Höhen aufgestiegen. Sie werden dann aufgerufen, ihren schwachen Geistgeschwistern auf Erden eine Stütze zu sein, und sie können auch selbst wieder einverleibt werden.** Dann aber werden sie nicht als Wankelmütige, als Willensschwache ins menschliche Dasein treten; kommen sie doch aus den Geisteshöhen und sind von Heiligkeit erfüllt. Daher werden sie ihre Aufgaben auf Erden als in göttlicher Gesinnung führende Menschen bewältigen und so der Menschheit wiederum Heil bringen.

Gleichheit und Gerechtigkeit sind im Plane Gottes groß geschrieben… Freilich, noch wird von den niederen Mächten in diesen Zeiten so viel Unheil und Not und Zwietracht gesät, noch strömen sie aus ihren höllischen Bereichen heraus auf die Erde und vollbringen ihre Untaten. Denn **jene in den tiefsten Tiefen wissen wohl um Gottes Gerechtigkeit.** Sie wissen, dass für sie eine Zeit anbrechen wird, da man womöglich die Tore der Hölle zeitweilig schließt und es nur verhältnismäßig wenigen Scharen noch möglich sein wird, ihren Einfluss auf die Menschen auszuüben.

Solange Menschen auf dieser Erde leben, wird es immer niedere Wesen geben, die ihren Einfluss auf sie ausüben, denn die Menschheit steht ja unter der Herrschaft des Bösen. Doch **auch dem Bösen sind Grenzen gesetzt.** Alle Heiligen des Himmels bitten bei Gott um Gnade und um Gleichheit. In dem Maße, wie das Böse auf dieser Erde zu wirken versucht, wollen auch die Geister des Himmels in ihrer Art wirken dürfen. Gleichheit muss es in der geistigen Entwicklung geben – und so wird es geschehen.

Aber ich sagte euch schon: niemand von euch erlebt diese Zeit. Noch ist den Bösen so viel an Möglichkeiten belassen, die Menschen für sich zu gewinnen. **Doch beglückend ist es, durch Einblick in diesen Weltenplan zu wissen: es gibt eine Gerechtigkeit. Sie war in der Vergangenheit genauso wirksam, wie es in der Gegenwart der Fall ist und wie sie sich in der Zukunft auswirken wird – die Gerechtigkeit Gottes…**

Nach dem Gesetze Gottes wird alles geschehen, denn Gottes Wille geschieht, liebe Geschwister, im Himmel und auf Erden. Auch diese höllischen Mächte haben sich Gottes Wort zu fügen. Da wir Geistgeschwister, die wir im Plane Gottes tätig sind, die Möglichkeit besitzen, Einblick in diesen Plan zu gewinnen, spornt uns dies zu noch größerem Eifer an, das zu leisten, was notwendig ist. Wissen wir doch um die Zeit, die da kommen wird.

Längst wurde euch gesagt, **dass es einen geistigen Aufstieg gibt – geben muss.** Diese Erde ist dazu geschaffen worden, damit Menschen auf ihr leben und dadurch ihren Weg nach

oben beschreiten sollen. **All das Unangenehme, das ihnen im Leben widerfährt, sind Prüfungen, in denen die Menschen sich bewähren müssen.** So viele, die in irgendwelchen Bedrängnissen oder in schwierigen Verhältnissen leben, möchten die Dinge gerne anders haben und beklagen sich, sie könnten das, was alles auf sie zukomme, nicht leisten, nicht tragen. O doch! **Wende deine Augen, welche Funken Gottes sein sollen, wende deine heiligen Augen nach oben, und du wirst die Kraft erhalten, das zu leisten, was man von dir verlangt, oder das zu überwinden, was zu bewältigen dir unmöglich erscheint.**

Hast du dieses Wissen, hast du die Worte, die ich hier euch gebe, so kerbe sie in deine Seele ein und sei allein darüber schon beglückt zu wissen, dass du dich im Aufstiege befindest, hin nach oben, und dass der Himmel auf dich wartet, weil man dich braucht. **Jedes Einzelne braucht man, und für ein jedes ist schon der Platz bereit und die von ihm zu übernehmende Aufgabe bestimmt. So leistet dann ein gläubiger, geistausgerichteter Mensch seinen Anteil an der Verwirklichung des Heilsplanes.**

Freilich, die Zeit seiner Verwirklichung lässt sich nicht in irdischen Zeitmaßen bemessen. Das Geistige ist ewig – ist unvergänglich. Daran sollt ihr euch halten: an das Ewige, das allein Bestand hat. Also soll hier auf dieser Erde das gefördert werden, was als etwas Heiliges gelten darf. **Wer in sich selbst zu dieser höheren Erkenntnis gekommen ist, der bewahre seine Heiligkeit, von der ich gesprochen, so dass wir ihn als ein kostbares Gefäß betrachten können**. Bleibe er heilig, und trage er nichts dazu bei, dass Unheiligkeit über ihn kommen kann. Tue er vielmehr alles, um heilig zu bleiben!

Diese Worte, liebe Geschwister, sind Worte, die ich euch als Geist Gottes gegeben habe, damit sie in euch verwirklicht werden, dass ihr euch mit eurem Denken und Wollen nach oben wendet und dass ihr in eurem Leben nie vergesst, **dass eure Hände zum Segnen da sind**.

(L, 3.10.1975 – MW 1975/ VI, S. 143 u. 151 - 157.)

(AB: An der Vorstandssitzung vom 8. Oktober 1975 ging ein Freund auf das ein, was unsere Gottesbotin Lene am vorletzten Abend der Meditationswoche in Flims angedeutet hatte. Sie hatte gesagt, es werde eine Zeit anbrechen, da Gott in das Schalten und Walten der Menschen eingreifen und der niederen Geisterwelt Schranken setzen werde. Nach Jahrhunderten der Auswirkung des Bösen werde durch Gottes Gerechtigkeit dann den Scharen des Himmels freiere Entfaltung auf Erden gewährt. Das erwähnte Vorstandsmitglied richtete sich mit folgenden Worten an Geistlehrer Josef: Zu den Vorträgen unserer lieben Engelschwester habe ich noch zwei Fragen. Sie sagte, dass verhältnismäßig bald ein geistiges Zeitalter anbrechen werde. Sie schaute uns so an, sagte dann aber: 'Von euch wird es wohl keines mehr unmittelbar erleben.' Man hatte den Eindruck, das geistige Zeitalter komme dann aber ziemlich bald danach. Andererseits hatte ich von einem der früheren Vorträge den Eindruck, als sei unser Inkarnationszyklus vielleicht ums Jahr 3000 zu Ende – oder könnte es tatsächlich schon so bald sein, in diesem geistigen Zeitalter?)

J: Es ist euch doch gesagt worden – und es wird mir eben bestätigt –, dass niemand hier in diesem Raum diese bessere Zeit erleben würde. Dazu ist folgendes zu sagen. Diese sogenannte geistige, das heißt gehobenere, für die Völker friedlichere Zeit kommt nicht von heute auf morgen. Es braucht eine Anlaufszeit dazu… Zunächst müssen einmal die Menschen selbst in ihrem Denken und Wollen das Bessere erstreben; sie müssen sich untereinander besser verstehen. Die Völker müssen sich untereinander verständigen. Dazu braucht es geistig hochstehende Menschen, die es vermögen, die Völker in ihrer Gemeinschaft besser miteinander zu verbinden, und dies bedingt eine Anlaufszeit.

In der geistigen Entwicklung des Menschen wie im ganzen Weltgeschehen kann es doch immer Überraschungen geben. Infolge ihres freien Willens können Menschen plötzlich zu einer Handlung fähig sein, zu einer unüberlegten Handlung, die dadurch auch im Plane Gottes eine Veränderung auslöst. Es ist daher auch gar nicht möglich – und dies wurde euch ja niemals gesagt –, dass Gottes Weltenplan genaue zeitliche Festlegungen enthielte. Wäre dem so, so wäre damit ja auch die Willensfreiheit des Menschen eingeschränkt. Die Menschen müssen sich aber aus freien Stücken entscheiden können; denn nur so, kraft ihres freien Willens, können sie sich geistig vorwärts entwickeln.

Die Zeitdauer dieser Vorwärtsentwicklung kann also nicht auf Jahre hin genau berechnet werden. Es heißt ja auch, vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag. Das mag euch zugleich einen Hinweis darauf geben, wie schwer es überhaupt für uns ist, euch Zeitangaben zu machen. Was Lene sagen wollte, ist dies: Derzeit ist das Böse so sehr auf dieser Welt tätig. Gott lässt es zu; er schreitet nicht ein, obschon es immer Menschen gibt, die meinen, er müsse doch einschreiten. Gott schreitet aber nicht ein, das ist in seinem Gesetz verankert. Er lässt dem Bösen den freien Willen und die Möglichkeit zu freier Auswirkung. Somit entscheiden die Menschen – sie müssen zeigen, wo sie geistig stehen. Gehören sie noch einer tieferen Entwicklungsstufe an, werden sie zu willigen Werkzeugen des Bösen.

Doch erwartet man mit dem Abscheiden der Menschen von dieser Welt jeweils ein – wenn auch langsames – Aufsteigen dieser Wesenheiten. **Durch die Belehrungen, die sie in der geistigen Welt erhalten, wird es möglich, dass sie in ihr neues Erdenleben mit besseren Erkenntnissen, mit höherer Gesinnung eintreten. Dieses immer erneut ins Erdenleben Eintreten soll doch dazu dienen, aus jedem Wesen ein besseres Geschöpf werden zu lassen. Auf diesem Wege sollte es dahin kommen, dass die geistig Erstarkten auf die anderen Einfluss nehmen.**

Dass dies nicht so plötzlich geschehen würde, hat Lene mit ihrer Äußerung gemeint, niemand im Saale werde das noch erleben. Somit braucht es eine lange Übergangszeit, bis das Böse einmal zurückgedämmt ist. Es ist nicht so, dass Gott einfach die Pforten der Hölle verschließen ließe, so dass keiner mehr heraus könnte… **Die Menschen sind doch vielfach noch Werkzeuge des Bösen. Daher muss zuerst ihr Denken geändert werden.** Menschen müssen den Weg zueinander finden. Sie müssen zur Erkenntnis kommen, dass durch Krieg, Raub und Mord die Menschheit leidet, dass man sich also in einem höheren Sinne näher kommen muss. **Dies zu bewirken, braucht es geistig gestärkte Menschen als Führer dieser Menschen.** Und dahin wird es einmal kommen.

In einer der vorjährigen Meditationen wurde euch gesagt, man erwarte, dass im Jahre 3000 niemand von den Anwesenden mehr in ein menschliches Dasein treten müsse. Damit hat Lene folgendes gemeint – wobei sie vielleicht euch ein zu großzügiges Kompliment machte: man hoffe, dass im Jahre 3000 niemand mehr von euch ins menschliche Dasein treten müsse, sondern dass ihr dann von der Geisteswelt aus eure Aufgaben erfüllen könntet. Dies will aber nicht heißen, dass im Jahre 3000 die Menschheit bereits auf hoher geistiger Entwicklungsstufe stehe. Wie ich eure Geistgeschwister kenne, wollte sie mit diesen Worten euch aufmuntern: Ja, von euch erwarten wir, dass ihr zu jener Zeit nicht mehr in ein Erdenleben eintreten müsst… Nur deswegen hat sie diesen Zeitpunkt genannt…“

(J, 8.10.1975 – GW 1975/46, S. 365/6.)

Gottes Zukunftsplan – Seine Ausgestaltung durch den Menschen

J (schildert, wie Mutter und Großvater einer verdienstvollen Verstorbenen Einblick geben in die Himmel, soweit es ihnen möglich ist.): ...Dann aber drängten die andern zum Weitergehen, der Stadt zu. Und diese hatte so viel Ähnlichkeit mit einer irdischen Stadt, mit einer Stadt der alten Welt. Nur fand die Seele die Häuser und ihre Umgebung viel schöner, viel farbenfroher, viel prächtiger. Nirgends sah man den leisesten Schmutz. Nun sprach die Mutter: „Wir kehren nun in ein großmächtiges Haus ein. Hier kannst du selbst sehen, wie die Nachrichten von überallher und wieder überallhin getragen werden, wie man selbst auch hingehen und sich Nachrichten holen kann."

So gingen sie durch die Stadt und fanden das Gesuchte. Die Tochter konnte dieses überaus mächtige Haus, das in einem so sonderbaren Stil erbaut war, nicht genug bewundern. Sie hatten freien Zutritt und so traten sie ein. Während sie von einem Stockwerk zum andern gingen, suchten Mutter und Großvater der Tochter zu erklären, wie hier jeder, der sich für das bisherige Wirken und die Geschichte der Menschheit interessiere, sich darüber die gewünschte Auskunft beschaffen kann. Der Tochter fiel sogleich auf, dass jedes Stockwerk eine andere Bauart aufwies, immer wieder einen anderen Zeitstil darstellend, wie einige ihr aus dem Erdenleben noch in Erinnerung geblieben waren. So konnte sie erkennen, welchen Zeitläuften auf Erden sie entsprachen. Ihre Begleiter klärten sie auf: „Siehe, alles Wichtige, was von Menschenhand auf Erden geschaffen und erbaut worden ist, was seine Zeit in dieser besonderen Art gezeichnet hat, ist festgehalten im Reiche Gottes, und das findest du hier. Aber nicht nur dadurch sind diese verschiedenen Zeitläufte der Menschheitsgeschichte gekennzeichnet, sondern du kannst auch ihre Entwicklung verfolgen. Du kannst die vielen Kriege auf Erden erkennen, du findest hier auch alle die vielen bedeutungsvollen Katastrophen wieder."

Und weiter erklärten sie: „Wenn es dich interessiert mehr über die verflossene Erdenzeit zu erfahren, wie das Leben der Erde sich in Tat und Wahrheit abgespielt hat, kannst du alles hier vernehmen und sehen. Die Engel hier geben dir Auskunft. Sie alle sind darüber unterrichtet und jeder weiß genau Bescheid über jene Zeitepoche der Menschen, über ihre Entwicklung, die seinem Platz und Stockwerk entspricht."

Nun betraten sie ein Stockwerk, daran noch gebaut wurde, und da fragte die Tochter: „Muss denn auch hier gebaut werden? Ich glaubte doch, allein durch das Wort Gottes könnte alles erschaffen werden?" Und die Seele wurde aufgeklärt: „Siehe, es ist die Gegenwart und es ist die Zukunft der Menschheit. **Aber du kannst sehen, im Geistigen ist die Zukunft als Gebäude schon fertig erstellt. Groß und mächtig steht es da. Aber der Innenausbau, er wartet noch seiner Vollendung. Innen wird fortwährend gebaut, je nach der Weiterentwicklung der Menschheit, und so kann man ihre Geschicke erkennen und sehen.**"

Nun sah und erlebte die Tochter auch die letzten großen Kriege, jene unglückliche Zeit. Und Mutter und Großvater erklärten ihr manches und sagten: „Siehe, das Haus ist schon so mächtig groß und es wird ständig noch weitergebaut. Es wird gebaut und wieder abgeändert."

„Warum?" wollte die Tochter wissen. Da sagte man ihr: „**Die Engel Gottes, deren Aufgabe so ist in dieser Weise zu wirken, gehen hier ein und aus. Sie haben Kenntnisse über den Plan Gottes, sie stehen mit den Menschen in Verbindung und tragen die Nachrichten zu Gott und wieder hierher, wo alles festgehalten wird.** Die gute Geisterwelt möchte der Menschheit manche Übel fernhalten, die sie nahen sieht. Diese Absicht aber wird von den düsteren Mächten auch erkannt, und mit großer Anstrengung und indem sie bestimmte

Menschen für ihre Pläne inspirieren, gelingt es ihnen oft genug, die Pläne der Gotteswelt zu durchkreuzen. Dann trifft die gute Geisterwelt wieder ihre entsprechenden Vorbereitungen, und auch sie durchkreuzt so manchen Plan dieser Geschwister aus dem Reiche der Toten (d.h. Luzifers). Die gute Geisterwelt trifft ihre Vorbereitungen zum Voraus, um die teuflischen Pläne der niederen Geisterwelt zu vernichten. Ein ganz hoher Geist Gottes kann ihnen soweit gebieten, dass sie nicht schalten und walten können, wie sie so möchten.

Aber der Mensch ist es, von dem so vieles abhängt, von seinen Entscheiden. Ja, man wartet geradezu auf seine Entscheidung.“ Und weiter erklärten sie: „Siehe, von diesem Hause aus laufen die Fäden auch zu anderen Sphären, deren Bewohner mit uns in Verbindung stehen. Denn die gute Geisterwelt steht in einem festen Bunde zusammen und wirkt gemeinsam für das Gute. Aber zu einem wirklichen Gelingen des Guten kann es nur kommen, wenn alles unter einer göttlichen Führung steht. Es gibt so viel gutmeinende Geister, die etwas tun möchten in der Hoffnung, etwas Besonderes fertigzubringen. Alles wird von der göttlichen Welt bejaht; denn vieles will sie berücksichtigt haben, auf keinen Fall verletzt sie die Gebote. **Der Mensch hat seinen freien Willen und es gibt Zeiten, wo ihm die göttliche Hilfe entzogen wird. Dann nämlich, wenn er sich entscheiden muss, wo er zeigen muss, auf welcher Seite er steht.** So will man der niederen Geisterwelt beweisen und sagen: „Ihr sollt nicht glauben, dass wir die Menschen mit Gewalt auf unsere Seite ziehen wollen. Ihr sollt sehen, dass sie aus freien Stücken heraus sich für das hohe und edle Leben entschließen müssen, ohne unsere besondere Hilfe. Ihr sollt sehen, dass Menschen all ihre Kraft dafür aufwenden, um geistig aufzusteigen. Ihr aber wendet alle Schliche an, um sie davon abzuhalten, sie wegzuführen vom Reiche des Herrn. Ihr könnt die Menschen nicht selbst entscheiden lassen wie wir. Immer wieder habt ihr einen Versucher ihnen zur Seite stehen, um im gegebenen Moment ein Vernichtungswerk auszulösen. Ihr bringt es nicht fertig, euch von ihnen zurückzuziehen.“

So wird es den düsteren Geistern gesagt. Sie wissen wohl, dass es so ist, sie wissen auch, dass sie nicht alles tun können, was ihnen beliebt. Sie wissen auch, dass sie bestraft werden, wenn sie überborden. Sehr streng werden sie bestraft. Und trotzdem versuchen sie es immer wieder und treiben es bis zum Äußersten. Denn sie wissen, die Geduld Gottes ist so groß, und sie glauben immer wieder, durch die Maschen des göttlichen Gesetzes zu entkommen.

Nun, die göttliche Welt, sie wirkt nicht in dieser aufdringlichen Art und Weise. Sie prüft den Menschen. Es gibt im Leben eines jeden Momente, wo er wirklich nicht inspiriert und nicht beschützt wird von einem Geist Gottes, wo er selbst entscheiden, selbst den Weg finden muss. Kommt es dann zum guten Gelingen, dann umjubelt ihn die Geisterwelt Gottes und hebt ihn weit empor. Sie belohnt ihn für das, dass er die Prüfung bestanden hat und nimmt sich seiner besonders an.“

(J, 3.2.1962 – GW 1962/7, S. 53 – 55.)

Hingabe an die Gotteswelt – sich aufmachen zu göttlichem Bewusstsein

L: In dieser Woche habe ich euch den Weg nach oben auf verschiedene Weise erklärt. Doch immer habe ich auf die Lauterkeit der Seele hingewiesen. Sie ist eine unerlässliche Vorbedingung, denn diese **Lauterkeit der Seele fördert im Menschen das göttliche Bewusstsein**. Nur auf diesem Wege kann es zu einer Wesensgleichheit mit Gott und mit Seiner heiligen Geisterwelt kommen. **Es genügt nicht, dass man sich zu seinem Glauben an die Geisterwelt Gottes bekennt – dem Menschen sind Verpflichtungen auferlegt, die er auf sich nehmen muss.**

Wer den Weg nach oben beschreiten will, muss **dieses Gottesbewusstsein in sich pflegen**; **es muss den Menschen ganz durchdringen, in ihm leben, sich in ihm entfalten**. Auf dieser Stufe der geistigen Entwicklung wird es dann möglich, die geistige Welt zu erschauen. „Dein Reich komme!" – das Reich Gottes ist ja im Menschen, und nun soll es sich zu einem Ganzen zusammenschließen, zu einer Liebe sich vereinen, zu einer Herrlichkeit werden, **indem das Inwendige des Menschen sich mit der Welt des Göttlichen verbindet, verschmilzt**.

Dann gibt es ein Hineinschauen in diese andere Welt… Gestern Abend sprach ich von jenen Engeln Gottes, die sich auch im Schauen auf Christi unendliche Kraft und Herrlichkeit erst wieder zu üben haben, nachdem sie seinen Anblick eine Zeitlang entbehren mussten. Ein Gleiches gilt für den Menschen auf Erden: **er muss sich im Erschauen dieser anderen Welt üben und immer** wieder üben. Und doch ist die göttliche Welt dem Menschen ja so nahe – dem Geistverbundenen ganz besonders.

Daher vermag der gehobene Mensch ganz anderes zu erleben als jener, der noch auf den untersten Sprossen des Aufstieges steht. Zwar erlebt auch jener die geistige Welt, aber nicht in ihrer Herrlichkeit. Uns aber geht es doch darum, den Menschen emporzubringen auf die Stufe der Vollendung, damit er von ihr aus ins geistige Reich zu schauen vermag. Also soll er sich im Schauen üben… Gelegenheit dazu ist einem jeden Geistesmenschen geboten. **Wenn er sich mit Gott verbinden will und in diesem göttlichen Bewusstsein lebt, muss er zu Gott beten.** Denn das **Gebet ist das Gespräch, das das Kind mit dem Vater führt**. So spricht der Einzelne aus der Tiefe der Seele sein Gebet, und die göttliche Welt sieht, wessen er bedarf. Sie wird ihm geben, was er braucht. **So er sich zuerst nach dem Reiche Gottes ausrichtet, wird ihm alles andere dazu gegeben – ja noch weit mehr wird ihm dann gegeben**…

Sich üben im Erschauen jener anderen Welt, das bedeutet, **im Geiste das Geistige erleben.** Nicht euer irdisch Auge vermag die geistige Herrlichkeit im Reiche Gottes zu schauen – nur der Geist des Menschen nimmt das Geistige wahr, kann es im Geiste erleben. **So kann es dazu kommen, dass der Menschengeist seine helfenden Geistgeschwister zu sehen vermag.** Der Himmel öffnet ihm seine Tore, und er schaut die Engel bei ihrem Wirken. Die Engel dienen dem Menschen – und Menschen können den Engeln dienen…

Die Engelswelt müht sich um das Wohl des Menschen. Sie weiß, dass für sein äußeres Wohl gesorgt werden muss. **Wer aber näher bei Gott steht, durch göttliches Bewusstsein an Ihn gebunden, der vermag beim Vater mehr zu erreichen als einer, der sich dieses göttliche Bewusstsein hat rauben lassen.**

Wer sich in der Meditation mit Gott verbinden will, darf die Engel bitten, ihm zu Hilfe zu kommen. Sie sind bereit dazu. Doch der Mensch soll das Seinige dazutun. Er soll flehen, indem er die Engel als seine Brüder und Schwestern betrachtet. Ist man doch, wenn man Gott zugehörig ist, eine Familie im Vater.

Bitte also im Geiste! Bitte, wenn du mit dieser anderen Welt verbunden bist, die göttlichen Geschwister möchten dir jene Speise bringen, deren du für dein Leben bedarfst. Dies kannst du aber nur in der Stille tun, in der Meditation. Es braucht eine Hingabe an das Göttliche. Dann kommt es zu einem Erleben in der göttlichen Welt. Dann reicht der hohe Bruder seiner Schwester einen Trank. Sie bittet ihn: „Sieh, hier habe ich einen Kelch. Mich dürstet… Fülle mir diesen Kelch, hoher Bruder, damit ich davon kosten kann und der Trunk mir zum Heile der Seele und des Körpers wird…" Der Mensch, geistig gehoben, fleht so im Geiste: „Fülle mir diesen Kelch" – und der Engel wird es tun…

Auf solchem Wege, durch **Hingabe an die Gotteswelt**, entsteht eine innige Verbindung zum Göttlichen. **Aufmachen muss man sich dorthin, um im göttlichen Bewusstsein Göttliches zu erleben**. Menschen sind in ihrer Welt so sehr mit Sorgen und Nöten geplagt. Sie sollten ihre Welt überwinden. Doch sie haben ihre Aufgaben in ihr. Das eine oder andere ist in der Tiefe der Seele noch gezeichnet mit einer tiefen Furche… Das ist symbolisch gesprochen: die Furche zieht sein sorgenvolles Leben – vielleicht sein Karma. Andererseits ist er sich seiner **Untugenden** bewusst, oder gar seiner **Laster**. **Sie sollte er überwinden können. Aber vermag er sie zu überwinden, indem er einfach betet und Gott um Hilfe anruft? Ich glaube, es braucht doch etwas mehr dazu. Darum ist bei manchem der Erfolg des Gebetes so gering – weil es an der rechten Hingabe fehlt, weil der Mensch nicht im göttlichen Bewusstsein lebt,** weil, wenn er etwas geistig Kostbares erworben hat, er es sich auf dem schnellsten Wege wieder rauben lässt…

Viele Menschen werden im Laufe ihrer Jahre kränklich. Das Alter bringt seine Beschwerden mit sich. Wie wundersam war doch jene Zeit, als Christus auf Erden lebte und er die Kranken heilte. Den Seinen gab er Auftrag: „Gehet hin, verkündet Gottes Wort und heilt die Kranken!“ Wo steht die Christenheit heute, wo stehen ihre Kirchen, und **wie steht es um die Heilung der Kranken?** Es lohnt sich, sich darüber seine Gedanken zu machen, um zu erkennen, dass man nicht auf dem richtigen Wege ist. Offenbar genügt es nicht, auf bisherige Weise zu beten, denn das Himmelreich hat sich nicht aufgetan. Das göttliche Bewusstsein ist nicht im Menschen. Es braucht mehr dazu. Es genügt nicht, Gott nur zu bitten: hilf! Es genügt nicht, dann und wann ein Almosen zu spenden, sich dabei aber seines köstlichsten Gutes berauben zu lassen, nämlich des göttlichen Bewusstseins. Es bedarf einer anderen Atmosphäre dazu.

Wenn ich jetzt, in dieser Stunde, versuche, euch auf diese Höhen zu bringen, so gelingt mir dies beim einen oder anderen, aber es gelingt nicht bei allen. Darum ist es gut, wenn der Mensch dann und wann **den bitteren Kelch der Wahrheit** zu trinken bekommt. Dazu braucht er nicht die Hände aufzuheben, um aus ihnen eine Schale zu formen… Der Engel Gottes nähert sich ihm selbst und führt ihm den Kelch an den Mund. Er nimmt im Geiste den Trunk zu sich. Der äußere Mensch aber spricht nur von den Sorgen, die ihn bedrücken. Dieser bittere Kelch muss dem einen oder anderen gereicht werden, damit er sich aufmache, um nach anderer Nahrung zu suchen; damit er darum bitte, ein Engel Gottes möge zu ihm kommen und ihm den Kelch reichen, dessen labender Trank ihm zur Gesundung verhilft…

Wenn du versuchst, im göttlichen Bewusstsein zu leben und zu wirken, und wenn du dich körperlich krank fühlst – warum breitest du deine Hände nicht aus und bittest Gott um seine heilige Geisterwelt? Bitte die Geister Gottes: „Schauet auf mich herab! Gebt mir die Kraft zum Leben! Schenkt mir das, was ich nötig habe! Kräftigt mich an Leib und Seele!…“ Manchmal wäre es nötig, du würdest deine Kammer abschließen, auf die Knie sinken, deine Hände ausbreiten und bitten: „Da bin ich. Ich will mit Gott sein. Gib Du mir die Kraft! Lass Du mich gesunden an Leib und Seele, füge es durch Deine heilige Geisterwelt!“ Dann breite die Hände aus und sei bereit, das Kostbare in Empfang zu nehmen. Erhebe dich mit Herz und Seele, zu Ihm empor!

Doch es genügt nicht, es einmal zu tun. Es genügt nicht, es zweimal zu tun. Es genügt nicht, es dreimal zu tun – **immer wieder musst du es tun!** Immer wieder musst du bitten – so wie Christus es euch gelehrt hat: Klopfet an, und es wird euch aufgetan. Er selbst gab euch jenes Gleichnis von dem aufdringlichen Manne, der nachts noch in die Herberge wollte und immerzu klopfte und klopfte, so dass der Wirt ihm schließlich doch öffnete – nur weil er unaufhörlich

geklopft und ihm in seiner Aufdringlichkeit keine Ruhe gelassen hatte. Bitte also Gott unaufhörlich: „Lass, Vater, es in Erfüllung gehen! …“

Liebe Geschwister, täten die Menschen dies, es würden Dinge geschehen, wie sie einst geschehen sind. Doch dafür müssen die nötigen Bedingungen erfüllt sein. Man kann aber in dieser Hingabe an Gott leben… **Vielleicht führt die Geisterwelt Gottes dem Kranken einen begabten Menschen zu, und dieser kann als Gottesdiener dem Kranken das zukommen lassen, was dieser selbst zu beschaffen außerstande war. Doch soll die Heilung von Dauer sein, dann muss der Genesene das Gesetz Gottes halten** – genau, wie Christus zu dem Geheilten gesagt hat: „Halte das Gesetz!“

Wenn der Mensch durch tugendhaftes Leben in dieses göttliche Bewusstsein eingeht, welche Kraft durchdringt ihn da! Er selbst baut diese Kraft auf, und **wenn er fähig ist, stets im göttlichen Bewusstsein zu leben, braucht diese göttliche Kraft nie mehr aus ihm zu entweichen.** Denn sie ist jene wunderbare Kraft, die, aus den Himmeln kommend, alles einhüllt, reine Kraft, die sich zu Feuer und Glut, zu Pracht und Herrlichkeit entfaltet, wie ich es euch gestern erklärte. **Als reinstes Od ist diese Kraft ein wunderbares Feuer, ein Glanz, von dem ihr keine Begriffe habt.** Nur schattenhaft vermag etwas davon zu euch zu dringen – aber nur ein weniges von all der Herrlichkeit genügt schon, um Gewaltiges zu erreichen. Denn es gibt kein Leben, das nicht in diese wunderbare Kraft gehüllt wäre, die allein Leben möglich macht und das Leben zur Entfaltung bringt. Sie ist für den auf Erden lebenden Menschen genau so notwendig, wie für den Geist in der Jenseitswelt – jedes Wesen muss von dieser Gotteskraft eingehüllt, durchdrungen werden.

(L, 27.9.1968 – MW 1968/ VI, Umdruck MW 1968 S. 86 - 91.)

L: **Doch ist dem Menschen durch diese Erkenntnisse die Möglichkeit gegeben, den Weg von der Lebensmitte bis hin zur Vollendung zu verkürzen.** In der Mitte seines geistigen Lebens sollte er – wie im irdischen – im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte stehen, seine geistige Stellung gefestigt haben. In der Mitte des geistigen Lebens stehen, heißt nicht, wankelmütig sein, ohne zu wissen, wohin man gehört und was Recht und Unrecht ist. In der Mitte des geistigen Lebens muss man vielmehr genau wissen, wohin man gehört und was zu tun ist, um zur Vollendung zu gelangen. Das innere Leben muss gefestigt sein, und der innere Mensch muss mit dem äußeren übereinstimmen. **Er muss sich einig werden über das, was Gott vom Menschen fordert, der zur Vollendung kommen will.**

(L, 27.9.1968 – MW 1968/ IV, Umdruck MW 1968 S. 24.)

Gott gibt seinen Geschöpfen den freien Willen zu ihrer Vervollkommnung – Konsequenzen

(AS: Lene führt aus, „Gott allein ist vollkommen“; seine Geschöpfe haben von ihm den „freien Willen“ als Geschenk erhalten, an ihrer Vervollkommnung zu arbeiten; daraus „soll sich eine Entfaltung ergeben… Dieser freie Wille bleibt auch dem Menschen erhalten. Aus freiem Willen muss er entscheiden, was er für gut und was er für böse hält.“)

(Vgl. L, 17.2.1965 – GW 1965/ 35 – 36, S. 282, 7. Abs.)

(AS: Der freie Wille ist dem Menschen von Gott gegeben und bleibt ihm erhalten. Entscheidet er sich für das Böse, bleibt ihm trotzdem der freie Wille; dann hat das aber Folgen. Aufgrund dieser Folgen kann ihm nach dem Erdenleben im Jenseits der freie Wille in schwerwiegenden Fällen vorübergehend eingeschränkt werden – z.B. durch geistiges Gefängnis. Solange er als Mensch auf der Erde lebt, steht er immer in der Bewährung zwischen Gut und Böse, das wäre sinnlos ohne freien Willen.)

(Vgl. J, 3.11.1971 – GW 1971/46, S. 389, 4. Abs.; J, 15.5.1971 – GW 1971/30 – 31, S. 266, 4. u. 5. Abs. – auch im Kinderparadies wird aus erzieherischen Gründen gestraft, um zu Einsicht in Gut und Böse zu führen; s. dazu L, 22.9.1967 – MW 1967/ VI, 1. Aufl., S. 115 ff.)

(AS: Angehörige der „Engelschaften“ sind „Wächter“ der Seele des Menschen – sie beraten, führen, fördern und schützen ihn. Sie führen den Verstorbenen) L: „…vor diese Engel, deren Aufgabe es ist, über sie zu richten. Sie werden die Menschenseele entweder loben oder tadeln – oder sie für eine bestimmte Zeit aus den himmlischen Welten aussperren, weil sie als Mensch von Gott nichts hatten wissen wollen. Ist noch strengere Sühne erforderlich, werden sie die Menschenseele für eine längere Zeit in einen geistigen Schlaf versetzen und sie zurückführen zur Erde, wo sie irgendwo an einen bestimmten Ort verbannt, an einen Gegenstand gebannt wird, mehrere Jahrzehnte hindurch.“

(Vgl. L, 27.9.1974 – MW 1974/ VI, S. 138 u. S. 149.)

(AS: Wer seine Gesinnung zum Guten bekundet, bei dem kann die Gotteswelt fördernd und stärkend Einfluss nehmen; sonst versucht sie durch nächtliche Belehrung des Menschengeistes, durch Inspiration oder über andere Menschen Einfluss auf den freien Willen zu nehmen.)

(Vgl. J, 8.5.1971 – GW 1971/42, S. 356; J, 15.5.1971 – GW 1971/30 – 31, S. 265.)

(AS. Menschen und Geister dürfen ihren freien Willen zum Ausdruck bringen, besonders nach der Läuterung.)

(Vgl. L, 3.10.1975 – MW 1975/ VI, S. 135 – 136.)

(AS: Lene über ihren freien Willen als Engelwesen.)

(Vgl. L, 3.10.1975 – MW 1975/ VI, S. 137, 3. Abs..)

Wodurch eine Seele erkranken und wieder gesunden kann – Gottes Gesetze weisen den Weg

J: Ja, liebe Geschwister, **wenn man diese christlichen Wahrheiten kennt, entsteht ein ganz anderes Verhältnis vom inwendigen Menschen zu Gott.** Dann versteht man doch so vieles besser. Man bemüht sich um den hohen Sinn des Lebens. Und wenn ich nun gerade wieder so darauf aufmerksam mache, auf welch wunderbare Art und Weise Gott die Menschheit beschenkt hat, ohne Bedingungen zu stellen, ist es doch auch so, dass es jedem freigestellt ist, an Gott zu glauben oder nicht. Gott straft ihn ja gar nicht, wenn er als Mensch nicht an ihn glaubt. Hier, als Mensch, kann er gottlos leben, Christus und die geistige Welt verleugnen. Gott greift nicht ein. Aber **es sind Gesetze da, die für die geistige Ordnung besorgt sind.** Und wenn auch Gott ihn in seinem menschlichen Dasein nicht bestraft, bestraft er sich selbst. **Aus dieser Unkenntnis heraus belastet dieser Mensch seine Seele. Er macht seine Seele krank.** Und diese braucht wieder Zeit zur Genesung. Diese Erkrankung der Seele kann er vielleicht schon im gegenwärtigen Leben verspüren, vielleicht auch nicht. Vielleicht fängt diese Krankheit erst so langsam an und wuchert weiter.

Und dann? Wenn er dann seinen irdischen Leib abgelegt hat, ist seine kranke Seele da, und der Geist, der den Leib belebte, geht mit der kranken Seele in sein Reich hinein. Seine Seele, sein Ich, sein Bewusstsein hat alles aufgespeichert. **Da haben sich auch diese Krankheiten festgesetzt in der Seele.** In der geistigen Welt wird er zur Rechenschaft gezogen. **Als kranke Seele muss er gepflegt und geläutert werden. Und diese Läuterung ist oft schmerzhaft, aber notwendig.** Sie ist wie ein notwendiger Eingriff in den irdischen Leib des Menschen, der große Leiden und Schmerzen verursacht, aber eben auch notwendig ist zur Gesundung des Menschen.

So ist ein solcher Eingriff in das geistig-seelische Dasein einer kranken Seele so notwendig für ihre Gesundung, wenn sie auch große Schmerzen und Unbehagen erleidet. Dann wird ihr wieder Gelegenheit zu einem besseren Erdenleben gegeben. **Und sie wird wieder einverleibt, dieselbe kranke Seele,** die womöglich während ihres langen Aufenthaltes in der geistigen Welt

nicht vollständige Heilung finden konnte. **Und die kranke Seele ist es, die dann im neuen Erdendasein als Mensch dem Träger Schwierigkeiten macht auf diese oder jene Weise.**

So ist es, liebe Geschwister. So sollte man doch in großer Freude sich in diesem Leben **anspornen zum höheren Leben.** Man sollte in sich das Verlangen haben, **sich nach dem hohen Sinn des Lebens auszurichten, sich um die geistigen Wahrheiten bemühen.** Denn sie sind das Kostbarste, was es überhaupt geben kann, diese geistigen Wahrheiten. Doch wie es bei allen Kostbarkeiten ist, sie sind eben schwer zu erreichen, selten zu finden.

(Vgl. J, 13.12.1969 – GW 1969/52, S. 412.)

Gott gibt die Kraft zum Denken: Grundlage für Fortschritt

J: Schließlich gab Gott den Menschen auch die **Kraft zum Denken**, und aus diesem Denken heraus sind mit der Zeit die Sprachen immer mehr verändert, verbessert worden. So wird heute wohl manche Sprache deutlicher, klarer, besser ausgesprochen wie vor einigen Jahrhunderten. **Durch die Intelligenz, durch seine Entwicklung, hat sich der Mensch gehoben.** Aber dieses Verbessern ist ja längst im Heilsplane Gottes vorgesehen, doch **Gott gab die Kraft dazu.** Das vergisst der Mensch so schnell.

(J, 14.2.1962 – GW 1962/12, S. 101.)

Samen aus der Gotteswelt in der Seele pflegen – weiteren Samen ausstreuen

(Vgl. L, 21.3.1962 – GW 1962/16, S. 133 – 136.)

Außerordentliche Kräfte können Menschen entfalten, wenn sie mit Gott verbunden sind

(AS: Durch Gottverbundenheit kann der Mensch Kräfte zum Heilen von Kranken, zum Wachstum in der Natur entfalten.)

(Vgl. L, 23.9.1974 – MW 1974/ II, S. 34 – 35.)

L (AS: Derjenige, der): …die schöpferische Kraft, die ihm Gott gegeben hat, mit Eifer und Mühe während seines Erdenlebens betätigt und weiter entfaltet hat, darf… auch an der weiteren Gestaltung der Schöpfung mitwirken.

(Vgl. L, 21.9.1970 – MW 1970/ II, S. 37.)

Vor einem neuen Erdenleben darf sich der Geist sättigen mit dem, was ihm am besten liegt

(AS: Wenn sich der Geist in der Vorbereitungszeit auf das neue Erdenleben anstrengt, hat dies Einfluss auf seine Anlagen im Erdenleben.)

(Vgl. J, 2.11.1948 – BJ I, S.23, 4. Abs.)

Über Ausbildung schöpferischer Fähigkeiten in der geistigen Welt – ein Beispiel

(AS: Hier geht es um eine jung durch Unfall abrupt Verstorbene, die noch sehr an ihrer irdischen Familie hängt. Zu ihrem Trost und um ihr eine neue geistige Ausrichtung zu geben, erhält sie eine Ausbildung, um ihr eigene schöpferische Talente zu entfalten.)

(Vgl. J, 2.6.1971 - GW 1971/24, S. 187 - 193.)

Auf Erden Meister eines Faches werden – diese Fähigkeit würdig verwalten

(AS: Wer auf der Erde besondere Fähigkeiten entfaltet hat, möchte mit diesen auch im Jenseits tätig werden; hat sich derjenige in der Ausübung seiner Talente im Erdenleben nicht belastet, kommt die Gotteswelt „seinen Wünschen weitgehend entgegen".)

(Vgl. J, 30.3.1968 – GW 1968/16, S. 124.)

Sprache auf Erden ist Geschenk der Gotteswelt

(Vgl. J, 12.4.1976 – im Vorstand.)

Wer nach dem Willen Gottes lebt, bei dem wohnen Geister Gottes und führen ihn

(AS: Diese Zusage gilt für jeden, der entsprechend lebt. Geistlehrer Josef gab ein Beispiel dafür: So sagte er über sein Medium Beatrice Brunner aus, dass Linus – Führer des Hauses Linus und Schutzgeist von Beatrice Brunner – bei dieser wohne, sie inspiriere und führe oder in seinem Auftrag ein Bote des Hauses Linus.)

(Vgl. J, 30.3.1968 – GW 1968/16, S. 125, 7. Abs. u. Geistlehrer Josef im Vorstand, 13.1.1971.)

Hohe Engel setzen sich für den Fortgang der geistigen Entwicklung der Menschheit ein

(AS: Diese hohen Engel wirken in **„großer Einigkeit"**, kennen **keine „Eigenmächtigkeit"** und „unterbreiten" Christus alles. **Sie gehen zu ihrem „größten Lehrmeister, Christus dem König**", um „in einer Unsicherheit die richtige Anweisung zu bekommen". „Er unterrichtet sie, wie sie ihrerseits ihn wieder über den Fortgang der geistigen Entwicklung der Menschheit unterrichten, über alles Leben auf dieser Erde wie über das Treiben im Reiche des Fürsten Luzifers."

Jeder der Christus treuen Fürsten „kennt seine Grenzen" und weiß genau, „wann und wo er einzuschreiten hat. Denn diese Fürsten waren schon mit tätig, als es darum ging, diese Erde zu gestalten. Schon da hatte jeder auf seine Art und Weise mitgeholfen." Damals waren „noch andere hohe Geister mit besonderer Begabung … ihnen zugeteilt." Geistlehrer Josef nennt in diesem Zusammenhang folgende Namen: **Erzengel Michael** – „Lehrmeister im geistigen Kampfe", der mit seinen vielen, vielen Helfern „für die Erhaltung der göttlichen Ordnung" sorgt, „und wo Menschen im Kampfe für ihren Glauben stehen, da erhalten sie auch Unterstützung durch jene Geister Gottes. Sie werden von solchen, die den Legionen Michaels angehören, geführt und inspiriert, wenn es darum geht, wirklich wirksam und sinnvoll zu kämpfen"; gemeint ist damit nicht ein Kampf, in dem „man nur seinen persönlichen Eigensinn durchzusetzen versucht"; **Erzengel Gabriel** – die Geister aus seinen Chören sind „Kundschafter" und „Botschafter", indem sie wichtige Nachrichten vermitteln; **Fürst Raffael** – er unterrichtet die Seinen, „wie man Rettung, Befreiung, Erlösung bringt. Ihm unterstehen die Missionsgeister, die Helfer." Sie trösten Menschen, stehen bei in Not und warnen davor, bringen „einem Menschen Befreiung oder Erlösung irgendwelcher Art", empfangen Verstorbene.)

(Vgl. J, 30.3.1968 – GW 1968/16, S. 124 – 127.)

Christus gibt hohen Engeln Weisungen für den Aufstieg gefallener Wesen in Gerechtigkeit

(Vgl. L, 29.9.1971 – MW 1971/ IV, S. 70 - 71.)

Förderung für jeden Abgefallenen dank hierarchisch gegliederter Himmelsordnung

L: …**Denn keiner von euch ist bei Christus in Vergessenheit geraten – keiner!** Mag ein Mensch sich auch noch so niedrig dünken, Christus hat ihn nicht vergessen. Freilich, man soll nun nicht meinen, Christus selbst würde dem Menschen persönlich einen Besuch abstatten… Bedenket doch die Legionen von Geistwesen, über die alle er König ist… Darum besteht eine

wundersame Hierarchie, eine fein abgestufte Ordnung. Jeder Mensch gehört in dieser Hierarchie zu einem ganz bestimmten Chor. Ein Geist Gottes ist dessen oberster Führer. Alle hat er gezählt, die zu seinem Chor gehören. Ein jedes ist gezählt… Von einem jeden wird alles genauestens festgehalten – seine ganze Entwicklung. Man weiß genau, wie viele noch in der Dunkelheit sind. Man weiß genau, wie man zu wirken hat, um den Aufstieg zu fördern.

Diese hohen Fürsten des Himmels wetteifern miteinander, denn jeder möchte, dass sein Chor als erster wieder vollzählig sei. Jeder bemüht sich eifrig, jeder geht zum König und gibt ihm Rechenschaft über die Entwicklung all jener Geistgeschwister, für die er verantwortlich ist und die er in Ordnung hält. Jeder gibt dem König Bescheid, und der König erteilt ihnen Weisungen, die sie weiterzugeben haben. Christus ruft seine Getreuen auf, in Liebe, aber auch in Gerechtigkeit zu wirken. **Denn Gottes Gesetz muss auf das Genaueste befolgt werden. Der König mahnt auch jene Engel, deren Aufgabe es ist, als Strafengel tätig zu sein.** Im Namen Christi müssen sie ausgehen…

(Vgl. L, 29.9.1971 – MW 1971/ IV, S. 70 - 71.)

Das Gewissen – Inspiration aus der Gotteswelt zum Kampf gegen niedere Einflüsse

(Vgl. J, 16.4.1955 – GW 1955/16, S. 122, 4. Abs.)

J: Für den einen braucht es eine lange Zeit **geistigen Wachstums**, während ein anderer nur kürzere Zeit dafür benötigt, weil er alles ausnützt, was seinem geistigen Wachstum förderlich ist…

Ermöglicht aber ein Mensch während seiner Lebzeit auf Erden dieses gewaltige Wachstum, ja, erringt er sich gar schon ein **Gottesbewusstsein**, dann kann man von ihm von **Entfaltung** sprechen. **Göttliches Bewusstsein** kann sich erst entfalten, wenn man eine Reife erlebt hat…

Denn zu einem göttlichen Bewusstsein braucht es eben mehr als nur einen Gottesglauben und eine gewisse Kenntnis der Ordnung Gottes. Das Wort ‘Gottesbewusstsein’ besagt, dass man durch sein ganzes Wesen, durch sein Denken und Wollen mit dem Höchsten in Ähnlichkeit gelangen will. Wie viel aber braucht es, diese Gott-Ähnlichkeit zu erreichen? Dass es dazu eines langen Weges bedarf, muss euch selbstverständlich sein.

(J, 29.4.1972 – GW 1977/17, S. 240.)

Teil III: Geistiges Fortschreiten durch Selbsterziehung

Lebenshaltung und Gesinnung

Selbsterziehung bringt geistigen Fortschritt – sich nicht in innere Hetze begeben

L: …Menschen von heute sagen sich am Abend: „Was musste ich heute alles arbeiten, was hat man heute alles von mir verlangt. Jetzt bin ich hungrig, ich will essen, ich will das und jenes haben." Wer aber sich im Geiste in jene Zeit von damals zurückversetzt, in ihre ruhige Bescheidenheit und Armut, der klagt am Abend nicht über die viele Arbeit, die man des Lohnes wegen geleistet hat. **Bleibe ruhig, klage nicht**, du habest zu wenig Zeit zur Erholung, werde nicht unzufrieden, **fühle dich nicht gehetzt! Wer sich den Gedanken hingibt, man verlange zu viel von einem, der lockt Geister der Unzufriedenheit an – und in deren Gefolge auch noch Geister der Krankheit**…

Bleibe vielmehr trotz der vielen und oft hastigen Arbeit – ihr Menschen wollt ja dieses Tempo haben! – ruhig und sage dir: „So ist es nun einmal**…"** Damit bekommst du eine ganz andere Einstellung zum Leben. Wohl erkennen wir den gewaltigen äußeren Fortschritt der Menschen. Aber deshalb sagen wir nicht: Weil der Mensch auf der einen Seite so viel leistet, braucht er auf der anderen, der geistigen Seite, weniger zu arbeiten. Nein, **vielmehr muss der geistige Fortschritt der Menschen mit ihrem technischen Fortschritt Schritt halten**. Alles muss im Gleichmaß, muss ausgewogen sein.

Dazu braucht es Überwindung. Du sollst **schon des Morgens, ehe du das Haus verlässt, Vorsätze fassen**. Sage dir: „Auch wenn es noch so aufgeregt hergeht, ich bleibe ruhig. Ich harre aus. Ich bleibe still. Ich will keinen Anlass geben, Geister des Missmutes, der Verzweiflung heranzurufen…" Gar mancher Streit könnte so vermieden werden. Gar mancher Tropfen Gift würde nicht in die Seele einfließen, wenn der Mensch sich unbedingt vornähme: „Ich will heute ganz ruhig bleiben, das will ich heute unter allen Umständen zu erreichen suchen. Ich will es mir zur Gewohnheit machen, mit meinen Mitmenschen nur ganz ruhig zu sprechen!" Dadurch pflanzt sich der Mensch in seine Seele ein Kräutlein, das wundersamen Balsam spendet. Davon nimmt nicht nur die eigene Seele, sondern davon gibt man all denen, mit denen man in Berührung kommt, auch noch einige Tropfen ab.

Ihr wisst doch selber, welchen wohltuenden Einfluss ruhige, gelassene, ausgeglichene Menschen auf euch ausüben, welche Wohltat es ist, mit solchen zusammenzuleben. Auf der anderen Seite ist es ein Übel, wenn man einen nervösen Menschen um sich hat, der ständig redet und immer nur zu mäkeln und herabzusetzen weiß. Krank macht einen ein solcher Mensch, denn aus ihm träufeln Tropfen des Giftes, welches die Mitmenschen schädigt.

Also gilt es, durch Selbsterziehung geistige Fortschritte zu erzielen. Dadurch gewinnt man auch die Freundschaft höherer Geister… Mit Freuden kommen sie zu Menschen, die sich um das höhere Leben bemühen – und sie kommen nicht nur an den Tagen christlicher Feste, sondern das ganze Jahr über. **Sie möchten euch doch sagen**: „Seht, der Himmel ist so wunderbar, so voller Liebe und Güte, voller Trost und Kraft. Wellen dieser Kraft senden wir euch. Wir zeigen euch, wie ihr es anstellen müsst, um euch an diese Wellen der Gesundheit, des Gedeihens anzuschließen."

Dazu sind diese Gottesboten bereit – der Mensch muss nur wollen. **Es braucht dazu, wiederum sei es gesagt, die Meditation. In ihr kann ein Geist Gottes dir das Tor zum Himmel öffnen und zu dir sagen: „Komm, schau hinein!"** Oder aber er kann sagen: „Nein, diesen Himmel öffne ich dir nicht, denn **deine Verfehlungen, dein Leben, wie du es lebst, machen es unmöglich, dir diesen Himmel zu öffnen**." Dies darf aber nicht als Tadel verstanden werden; vielmehr soll es dich anspornen, das Äußerste zu leisten, um in diese wunderbare Welt hinein doch Einblick zu gewinnen.

Also solltet ihr die Stunde aufbringen, um zu meditieren und das Wirken der Engel zu erkennen.

(L, Weihnachten 1958 – GW 1976/33 – 34, S. 265/6.)

Der Mensch wird auch für das zur Verantwortung gezogen, was er unterlässt

(Vgl. L, 21.4.1971 – GW 1972/32 – 33, S. 287, 9. Abs.)

Der Mensch muss entscheiden lernen im göttlichen Sinn

(Vgl. J, - BJ III, S. 19.)

Weiterbauen mit dem, was gegeben ist – wie man Erkenntnis, Kraft und Schutz dazu erlangt

(AS: Wer „mit der Geisterwelt Gottes und in ihren Gesetzen lebt", trägt ein „Stück Himmelreich" in sich; „mit ihm will sich das umfassende Himmelreich verschmelzen". Wer sich „innerlich jener Welt zuneigt" in Stunden der „Stille", erfährt Erfüllung der Bitte: „Dein Reich komme zu uns". Vielfältiges geistiges Erleben in Stunden der Stille läutert das Denken und Fühlen des Menschen. Er erkennt, dass es für ein Gott wohlgefälliges Leben nicht genügt, Dank zu sagen für Zuwendungen aus der Gotteswelt. „Man soll nicht immer nur nehmen und sich dafür bedanken – nein, es braucht ein Weiterbauen mit dem, was dir gegeben wird. In deinem Innersten soll es sich entfalten." Die Gotteswelt gibt dem im geschilderten Sinn geistig Strebsamen Schutz und Kraft zum Wirken, wie es Gott gefällt – in der angegebenen Quelle gibt Geistlehrerin Lene entsprechende Beispiele.)

(Vgl. L,22.9.1968 – MW 1968/ I, Umdruck, S. 1- 15, besonders S. 4, S. 6 – 7, 14 – 15.)

Glücklichsein muss bereits auf der Erde gelernt werden

J: Gott zum Gruß! Meine lieben Freunde, immer wieder sind von Zeit zu Zeit **neue Freunde** hier. Sie werden mitgebracht, um selbst einmal zu erleben und zu sehen. Doch bittet euch die geistige Welt: unterrichtet zuvor im wahren Sinn eure Begleiter; führt nicht einfach Freunde hierher, die überhaupt noch keine Kenntnisse von diesen geistigen Dingen besitzen, sondern **klärt sie zuerst auf**. **Sie sollen würdig werden, diese Worte aufzunehmen und zu verarbeiten**. Denn diese Worte, die euch hier gegeben werden, sollen euch heilig sein, sie sollen euch durch euer schweres Leben begleiten, euch helfen in euren Sorgen und Nöten, sie sollen euch Wegweiser sein durchs ganze Leben. Ihr sollt es nicht als Selbstverständlichkeit betrachten, dass nun alle Menschen gleich verstehen, was hier vor sich geht.

Darum bitte ich alle meine Freunde: Wenn ihr schon Bekannte hierher mitbringt, nehmt euch die Mühe sie aufzuklären über das, was hier vor sich geht und über Ziel und Zweck dieser Gemeinschaft. Denn dies soll euch zum Segen sein. So soll kein Mensch in Unkenntnis dessen, worüber hier gesprochen wurde, wieder hinausgehen müssen. Es soll allen eine

Stunde der Erbauung und der Andacht sein. Denn die **Boten Gottes, die sich hier versammeln, sie sind bereit euch zu begleiten, euch Kräfte zu geben, euch zu führen und zu stützen in eurem Leben.** So sollen alle mithelfen, dass ihrer noch viele solch erhabener Geister Gottes in diesen Tempel eintreten, auf dass sie euch helfen und leiten im täglichen Leben.

Nun hatte ich euch schon erklärt, wie der Mensch glücklich wird in seiner Welt. Ich habe auch versucht, euch zu erklären, **welche Wege der gottsuchende Mensch zu gehen hat, damit er Gott begegnen kann**. So viel spreche ich jeweils über die Harmonie, die in jedem Hause herrschen sollte, wie auch vom harmonischen Verhältnis zu Gott, das jeder pflegen muss, damit er seinem himmlischen Vater wahrhaftig als ein Liebling gegenübertreten und zu ihm sprechen darf: „Hier bin ich, nimm mich wieder auf!"

So versuche ich jedes Mal aufs Neue euch Kraft zu bringen für euer tägliches Leben, aufs Neue immer wieder Belehrungen und Erklärungen über die geistige Welt. Ich versuche euch durch Bilder und Gleichnisse den Zustand der Geistgeschwister zu erklären, dass ihr daraus lernen könnt. Aber wenn ein Mensch darüber hinaus Sehnsucht nach Gott hat, möchte er auch **Worte über all die Schönheiten der Himmel** vernehmen.

Ja seht, noch so gerne würde ich euch viel mehr von den himmlischen Herrlichkeiten und Schönheiten schildern – ich versuche ja auch immer wieder etwas davon in meine Belehrungen einzuflechten; **aber wie notwendig ist es vor allem, dass der Mensch zuerst die Schönheiten seiner Welt beachtet, sie schätzen und darin glücklich zu werden lernt. Der Mensch hat nämlich in dieser Welt auch das Glücklichsein zu erlernen und sich auf das Glücklichsein im Jenseits vorzubereiten. Ein jeder muss zuerst in seiner irdischen Welt glücklich sein, auf dass er die Glückseligkeit in der geistigen Welt genießen kann und dann das Glücklichsein nicht noch erst erlernen muss.**

So soll der Mensch die Schönheiten der irdischen Welt lieben und schätzen lernen; er soll nicht achtlos an ihnen vorübergehen. Er soll in erster Linie **die von Gott geschaffenen Schönheiten** lieben lernen, und dann auch das, **was von so vielen gottbegnadeten Menschen dieser Welt an schönen Künsten hervorgebracht wird**… Wohl sind es nur irdische Schönheiten. Es geht aber darum, dass der Mensch das Schöne schätzen und lieben lernt. Betrachtet die wunderbare **Natur**, in welcher der Mensch als höchstes Wesen steht. Verdient denn all das von Gott Geschaffene nicht besonders beachtet, gepflegt und geliebt zu werden? Um wie viel mehr aber soll denn der **Mensch**, der das höchste Wesen ist in dieser Welt, gepflegt und geliebt werden.

Ja seht, wie viele Aufgaben überall auf den Menschen warten und wie vieles für ihn in dieser irdischen Welt zu erleben und in Reinheit zu genießen ist, wo jedem Gelegenheit geboten ist, sich in die Schönheiten der Natur wie in die schönen Künste zu vertiefen und sie lieben zu lernen. In der geistigen Welt wird das Schöne nur jenen zukommen, die seinen Wert schätzen, die das Schöne lieben, denen das Glücklichsein nicht zuerst noch beigebracht werden muss. Denn bedenkt, dass die himmlischen Schönheiten vollkommen sind, dass ihr in eurer Welt nichts dergleichen besitzt und dass ein Geist, der diese Schönheiten erleben darf und sich der schönen Künste auch in der geistigen Welt erfreut, sie eben mit seinen geistigen Augen ganz anders betrachtet und in ihrer Reinheit genießt.

Seht, liebe Freunde, all diese Dinge benötigt der Mensch in seinem Leben. Er muss sich am Schönen freuen können. **Es sind doch unglückliche, unzufriedene Menschen, die sich niemals freuen können an etwas Schönem.** Auch die unglücklichen Geistwesen können nichts Schönes erleben. **Wenn aber der Mensch es versucht und auch fertigbringt, sich an den Schönheiten der irdischen Welt zu erfreuen und glücklich ist in seinem Leben, gleich welche Arbeit er verrichtet und was er an materiellem Gut besitzt, so hat er sich selbst schon in eine harmonische Schwingung hineingebracht.** Und diese harmonische Schwingung wird ihn begleiten; **er selbst erzeugt immer wieder aufs Neue harmonische Gefühlsschwingungen, die aus ihm hervorgehen**. **Aus sich selbst erzeugt er seine Welt, sein Paradies, sein Glück — oder seine Hölle auf Erden.**

Darum seht ihr, wie notwendig es ist, dass der Mensch sich löst und befreit von allem Schweren. **Denn er muss zu einem glücklichen und frohen Menschen werden**. Dies kann aber nicht gewaltsam erreicht werden, sondern **dazu braucht es eine lange Zeit der Ruhe**, worin er Gelegenheit zur Beobachtung findet. Er muss **in Ruhe überdenken** können. Aber nicht einem jeden ist es selbstverständlich, dass er selbst zu denken hat. Und so lassen viele allzu gerne andere für sich denken. Sie selbst denken nur dann, wenn es um Dinge geht, die ihnen besonders angenehm erscheinen.

Doch seht, liebe Freunde, ein jeder Mensch hat die Pflicht und das Recht dazu, selbst über alles nachzudenken; denn **auf diesem Wege kann er dann von göttlichen Boten an jene wunderbaren Quellen geführt werden, sobald er aus seiner Dumpfheit erwacht ist**. Er muss sich die Mühe nehmen nachzudenken, zu überlegen, zu beurteilen und nicht alles zu verurteilen, was ihm momentan nicht genehm erscheint; sondern wie Gott es tut in seiner Weisheit: **alles vorsichtig beobachten, überlegen und erst später beurteilen**, wenn jede Einzelheit aufs Genaueste geprüft ist.

So versteht, liebe Freunde, wenn ich euch jeweils zurufe: „Gehet hin und seid frohe, glückliche Menschen!“. Wie wunderbar ist es doch für euch, dass ihr nicht aufgefordert werdet, zu trauern und mit betrübter Miene einherzugehen, nie zu lachen, täglich zur bestimmten Zeit stundenweise zu beten und euch nichts zu leisten, was euch Freude bereiten könnte.

Wie sind doch jene Menschen in dieser Weise geknechtet und gefesselt, die alles unterdrücken und verwerfen, was Freude bereiten kann, weil sie in allem Schönen eine Sünde sehen. Der Mensch braucht nur **die Gebote Gottes zu studieren**, so wird er diese Freiheit darin finden. Er soll in dieser Freiheit leben. **Denn Gott wünscht, dass seine Kinder auf dieser irdischen Welt glücklich und zufrieden sind, hat er doch all das Wunderbare geschaffen für sie! Der Mensch aber soll sein Auge rein halten, umso mehr darf er erleben mit diesen schönen Dingen dieser Welt.**

Versucht dies zu tun, denn es ist euch zum Heil und Segen, wenn ihr in die jenseitige Welt kommt. Ihr sollt auf dieser Welt wahrhaftig glücklich leben, **nicht dass euch dereinst das Glücklichsein zuerst gelehrt werden muss und ihr zuerst durch diese niederen Stufen schreiten müsst, um euch langsam an die geistigen Schönheiten gewöhnen zu können**. Es ist euch im jetzigen Leben Gelegenheit gegeben, so viel an euch zu wirken und zu tun, auf dass ihr recht bald diese Herrlichkeiten der geistigen Welt erleben dürft, nach dem Hinübergehen.

(J, 21.2.1953 – GW 1968/38 – 39, S. 289 – 291.)

Das Reich Gottes auf der Erde – Beiträge des Menschen

Das Reich Gottes schon auf der Erde finden

J: …Zuerst **eine Seele**, die im irdischen Reiche das Reich Gottes suchte und suchte, es aber nicht fand.

Als sie dann ins Jenseits kam und vor den himmlischen Boten stand, erging sich diese Seele in Klagen. Einmal klagte sie über die Lieblosigkeit unter den Menschen. Sie klagte über das „Nicht-Verstanden-Werden". Dann wieder, dass keine Gerechtigkeit unter den Menschen zu finden sei. So klagte und klagte sie ihre einstigen Mitmenschen an und sprach: „Ich betete doch so viel für den Frieden der Welt und für meine Mitmenschen!"

Und der Engel Gottes erwiderte ihr: „Du klagst und klagtest über die Lieblosigkeit deiner Mitmenschen. Du fordertest die Liebe von ihnen**. Das Reich Gottes suchtest du und hast es nicht gefunden. Ich sage dir: im Reiche Gottes ist es so, dass man nicht Liebe fordert, sondern Liebe gibt. Christus forderte nicht die Liebe der Menschen für sich, er brachte ihnen die Liebe, also das Reich Gottes."**

Und weiter sprach der Engel Gottes zu dieser Seele: „Du beklagst dich über die Ungerechtigkeit der Menschen. Du selbst aber gabst auch keine Gerechtigkeit. Du fordertest sie für dich von den Menschen. **Christus kam nicht, um Gerechtigkeit für sich zu fordern. Er brachte sie, er brachte das Reich Gottes der Menschheit.** Und du beklagst dich über das 'Nicht-Verstanden-Werden' durch die Menschen. Christus klagte nicht darüber, sondern er brachte das Reich Gottes der Menschheit."

So belehrte dieser Engel die Seele: „Du hast gefordert und immer nur gefordert. So suchtest du das Reich Gottes bei den anderen — und hast es darum nicht gefunden. **Nun wird es deine Aufgabe im geistigen Reiche sein, zu lernen, was unter dem Reiche Gottes auf Erden zu verstehen ist, dass derjenige darin lebt, der selbst die wahre Liebe, die Gerechtigkeit und das Verständnis für andere hat.** So hast du dasselbe noch zu erlernen. Doch es wird nicht einfach sein. Denn deine Gefühle sind noch so hart und nicht edel. Es wird nun schwer für dich sein. **Das Reich Gottes hättest du finden können auf Erden."**

Da sprach die Seele: „Ich hatte so viel gebetet! Sind denn meine Gebete nicht von Nutzen?"– Und der Engel erwiderte: „**Nein, deine Gebete waren nicht von Nutzen, denn sie waren leer, ohne Taten, und du bist nicht eingetreten in das Reich Gottes auf Erden.** Du kanntest das Reich Gottes nicht. Du hattest kein wirkliches Verlangen danach es kennen zu lernen. Denn du wolltest fordern. Im Reiche Gottes kann man nicht fordern. Man gibt aus der Tiefe der Seele."–

Und nun **ein weiteres Bild einer Seele**, die aber das Reich Gottes auf Erden gefunden hatte.

Als sie ins Jenseits kam und vor diese himmlischen Boten geführt wurde, bat sie als Erstes um Gnade. Gnade erflehte sie. Denn sie sei ein sündhafter Mensch gewesen, hätte vieles unterlassen und sehr oft habe es ihr an Kraft und Ausdauer gefehlt. Nun bat sie, man möge gnädig sein mit ihr.

Da sprachen die Engel Gottes zu ihr**: „Du hattest doch das Reich Gottes gefunden. Lasst uns einmal dein gelebtes Leben betrachten!"– Und so rollte sich das gelebte Leben dieser Seele vor ihnen und einem Engel des Gerichtes ab, und bei den Taten, die in das Reich**

Gottes gehörten, lobte und pries der Engel des Gerichtes die Seele und sprach zu ihr: „Siehst du, wie herrlich das Reich Gottes und die entsprechende Belohnung für die Taten ist, die in das Reich Gottes gehören? Nur wenige Male hattest du Handlungen begangen, die außerhalb des Reiches Gottes stehen."

Und so spielte sich das ganze Leben der Seele vor ihren geistigen Augen ab. Dennoch aber klagte die Seele, dass sie zu wenig Gutes getan hätte, dass sie schwach gewesen wäre. Der Engel Gottes aber sprach: „**Den größten Teil deines Lebens hast du armen, kranken Menschen gewidmet. Was dir deine körperlichen Kräfte gestatteten, hast du ihnen gegeben, und dann und wann hast du aus Schwäche gefehlt. Doch höher zählt, was du getan hast für das Reich Gottes, und du hattest gelebt im Reiche Gottes.** Denn deine **aufopfernde Liebe** hast du jenen gegeben und keine Mühe und Stunde gescheut, ihnen beizustehen. So wirst du deine himmlische Belohnung finden."

Und diese Seele, so bescheiden wie sie war, konnte es kaum fassen und wahrhaben, dass man sie lobte, dass man ihr diese geistigen Reichtümer brachte, sie ihr zeigte, ja ihr aushändigte. Sie konnte es kaum fassen, dass dies alles ihre eigenen Verdienste seien…

(J, 28.4.1956 – GW 1956/18, S. 139/140.)

Wie der Mensch gute Geister zu sich ziehen kann

J: Gott zum Gruß! Meine lieben Freunde, als Christus einst in die Synagoge (von Kapernaum?) ging, da war dort ein **Besessener**, der kam auf ihn zu und sprach: „Ich weiß, wer du bist. Du bist der Gesandte Gottes. Was willst du von mir?"– Und Christus trieb ihm den bösen Geist aus.

Dies sage ich zu euch, um euch die Bestätigung dafür zu geben, **wie groß die Macht und der Einfluss der bösen Geister auf die Menschen ist, dazumal und heute**. So, wie diese bösen, finden aber auch **die guten Geister Gottes** Zugang zu den Menschen, und die sind in ihrer Anhänglichkeit und Dankbarkeit für die Verbindung, die sie mit ihnen aufrechthalten, **heil- und segenbringend**.

Wenn ihr da und dort mit anderen ins Gespräch kommt und von Geistern anfangt zu erzählen, dann müsst **ihr immer wieder hören: „Wir brauchen sie nicht, die Geister, wir leben recht und kommen aus ohne sie**."

Diejenigen, die so sprechen, haben keine Kenntnis davon, dass **kein Mensch danach gefragt wird, ob Geister um ihn sein dürfen**. **Die Geister, die guten wie die bösen, sind um ihn. Oft findet zwischen den beiden Mächten ein gewaltiger Kampf statt um ihn.** Ich habe jetzt davon gesprochen, dass die Geister Gottes den guten Menschen ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen möchten, und sie sind tatsächlich bereit, dem Menschen Glück und Segen zu bringen, ihn zu beschützen und zu behüten so gut wie nur möglich, und sie freuen sich, wenn es einem Menschen gut ergeht. Die bösen Geister hingegen freuen sich nicht am Wohlergehen des Menschen. Sie nähern sich ihm, um ihm Schaden zuzufügen. **Sie, diese Unseligen, wollen die Menschen nicht glücklich sehen; so tun sie ihr Möglichstes, ihnen Unheil zu bereiten.**

Ich habe in letzter Zeit euch **anhand geistiger Bilder und eigener Erlebnisse die geistige Gesetzmäßigkeit besser erklären können**. So versuche ich es auch wieder in diesem Falle:

Einstmals lebten zwei Menschen in diesem Erdenreich in großem Streit nebeneinander. **In diesem großen Streit brachte der eine den anderen eines Tages ums Leben.** Als nun **der Getötete** — ich nenne ihn nun so — ins Jenseits kam, war **sein Geist von Hass durchdrungen. So wurde er in eine dunkle Welt geführt und hatte dort zu verweilen.**

Der andere, der die **Schuld** auf sich geladen hatte, musste noch **einen Teil derselben im Erdenreich sühnen**, ein anderer Teil der Sühne aber war ihm für das Jenseits vorbehalten. Ich sage nur: ein anderer Teil. Denn auch für das folgende Leben, in das er nach langer Zeit eingehen sollte, war er für das weitere Sühnen gezeichnet. In diesem neuen Erdenleben sollte er erst recht diese Tat sühnen.

So war es geschehen. **Nach der Sühne im jenseitigen Leben kam er aufs Neue als Mensch zur Erde. Und so hatte der Schuldbeladene nicht nur eines, sondern verschiedene Leben auf Erden auf sich zu nehmen und gutzumachen.** Und er hatte sich aufwärts entwickelt. Er hatte so **um diese geistigen Höhen gerungen, dass ihm seine Schuld in allen Teilen verziehen wurde**. Er hatte sie ja gesühnt, so sollte sie ihm vergeben sein und er sollte nachträglich vom Gesühnten nichts mehr zu spüren bekommen.

Ich betone: verschiedene Leben hindurch war er gegangen. In dieser langen Zeit hatten sich die beiden, er, wie **der von ihm Getötete**, nicht wiedergefunden, denn die Wege vom einen zum andern waren geschlossen. Da, auf einmal kam der andere. Er war in seinem Aufstieg nicht so vorangekommen. **Noch immer war er vom Hass durchdrungen**, war inzwischen auch wieder Mensch geworden und wieder ins Jenseits zurückgekehrt. Als der einst Schuldbeladene wieder als Mensch im Erdenreich lebte, befand er sich **als Geist im Jenseits, noch immer in Unseligkeit**.

Nun führte ihn sein Weg über das Erdenreich, zu diesem Menschen. Nach vielen, vielen Hunderten von Jahren fand er ihn wieder. Er kannte den Geist wieder. Bei seinem Anblick erstanden in ihm wieder Rachegefühle und er sann nach, wie er (AS: an) diesem Menschen Vergeltung üben könnte. Er sah, dass er ein gerechtes Leben lebte, wie es in den göttlichen Gesetzen verankert ist, und dass es ihm gut erging. Das gefiel ihm nicht. So versuchte er sich diesem Menschen zu nähern, **er wollte Rache üben an ihm**.

Da nun der andere sich zu einem guten, edlen Geist und Menschen entwickelt hatte, war ihm auch der entsprechende geistige Schutz gegeben. Sein Engel Gottes, der den Unseligen erblickte, versuchte nun den Schutzring um ihn zu erweitern, auf dass der übelwollende Geist keinen Zugang finden konnte. Dies gelang ihm, indem er weitere gute Geister aufbot, den Schutz um diesen Menschen zu bilden; denn er sollte vor Unglück und Krankheit bewahrt bleiben.

So war denn dieser Geist Gottes dem anderen gegenübergetreten, als dieser immer wieder versuchte, den Schutz dieses Menschen zu durchbrechen, und wies ihn zurück und sprach: „Dieser Mensch hat gesühnt und gutgemacht, Gott hat ihm vergeben und so hast du kein Anrecht mehr auf ihn!“– Und er wies ihn zurück, er musste sich zurückziehen vor dem Engel.

Dazu möchte ich Folgendes beifügen: Es gibt immer wieder Freunde, sie **verlangen danach, zu wissen, was sie wohl im letzten Leben gewesen sind.** Wenn nun einem Menschen wirklich die volle Wahrheit gesagt werden dürfte und ich ihm offenbaren müsste, was er alles in früheren Leben an Unrecht getan hatte, dann könnte es soweit kommen, dass er zu zweifeln anfangen würde, ob ich ein guter Geist sei, wenn ich ihm das alles vorhalten würde.

Darum wird von uns aus das verschwiegen, was nicht notwendig ist, dass es der Mensch weiß. Denn Gott hat es so eingerichtet und dementsprechend soll es sein. Da und dort darf

einem Menschen als Geschenk des Himmels ein kleiner Einblick gegeben werden in ein oder mehrere frühere Leben. Auch da wissen wir sorgfältig zu umgehen, was von Schaden wäre mitzuteilen. Und keiner soll glauben, er vermöchte es wohl zu ertragen und bejahend hinzunehmen, was man ihm verschweigt. Ich glaube doch, dass zu wenige dafür stark genug wären, um auch wirklich alles zu ertragen, was ihnen eröffnet werden könnte.

Diese Erklärung gebe ich auch in dieser Hinsicht: **Ist einmal etwas gut gemacht und gesühnt worden, hat Gott es vergeben; es ist vergeben und vergessen,** denn die geistige Welt Gottes lebt in Gerechtigkeit und sie spricht nicht immer wieder von Dingen, die schon längst bereinigt worden sind. Was bereinigt worden ist, liegt dahinten. Man schreitet vorwärts und versucht alles so gut wie möglich zu ebnen, um aufzurichten. **Man spricht also nicht mehr über eine Schuld, die gutgemacht wurde und die Gott vergeben hat.**

So durfte in diesem Falle dieser böse, unselige Geist, keinen Zugang mehr zu diesem Menschen finden, der im Streben nach den geistigen Höhen sich so viel Mühe gegeben hatte und in das edle Leben hineingekommen ist. Auch schon sagte ich euch, dass unselige Geister, mit denen man in früheren Erdenleben zusammen war, einen verfolgen können, oft über viele Leben hinaus, wie es in diesem Falle war.

Wo aber ein Mensch in der Weise verfolgt wird und die Geister Gottes nicht dagegen einschreiten, da ist es so, dass der Mensch noch nicht abgetragen hat. Er hat noch nicht vollständig gesühnt, er ist zum großen Teil auch noch nicht zu größeren Erkenntnissen gekommen, er genießt noch nicht den besonderen Schutz der Engel Gottes.

Das ist es, was ich heute im Besonderen hervorheben möchte: **die gute Geisterwelt** zeigt ihre Dankbarkeit, ihre Anhänglichkeit ihren Erdengeschwistern. Sie will segenbringend für sie sein. **Sie will ihnen die Unseligen fernhalten und es gelingt den Geistern Gottes dann den Schutz über sie zu übernehmen, wenn ihre Erdengeschwister die guten Geister Gottes bejahen und andererseits nach dem edlen Leben, nach den göttlichen Höhen trachten.**

Es gibt ja so viele gerechte und fromme Menschen, sie leben ohne engeren Kontakt mit uns Geistern Gottes dahin. Darum betone ich, dass sie doch alle unseren Schutz erhalten können, die im Aufstiege sind. Die große Annäherung geschieht in der Hauptsache da, **wo nun eben eine bewusste Verbindung vom Einzelnen zur Gotteswelt gebahnt worden ist**. **Hier sind es die ihm zugewiesenen Geister, die immer des Menschen Nähe aufsuchen und ihn behüten.**

Wenn nun — sagen wir — du in deinem Leben jetzt durch diese Erkenntnisse, die du hier erwerben kannst, etwas Besonderes erreichst, kann die Möglichkeit bestehen, dass du vielleicht nicht mehr in diesem Leben voll und ganz in den Genuss der göttlichen Vergeltung kommen kannst; dann aber wird die göttliche Vergeltung für die Pflege dieser Verbindung zu uns Geistern Gottes in deinem nächsten, ja vielleicht noch einmal in deinem übernächsten Leben zur Entfaltung kommen. **Es wird keinem vergessen sein, was er je an Gutem getan hat.**

Ich erklärte auch schon, dass die Geister, ob sie den unteren oder höheren Sphären angehören, ihre verschiedenen Eigenarten und Talente besitzen. Und dass es unter den guten Geistern auch welche gibt, die besonders sich dadurch bekunden, indem sie ihre große Güte, Geduld und Liebe ständig entfalten.

Der Mensch übt eine gewisse Anziehungskraft auf die Geister aus. **Der gute Mensch zieht gute Geister zu sich, während der böse Mensch nur böse Geister zu sich zieht.** Ein guter Mensch, sagen wir, einer der auch Talente und Vorzüge besitzt — ja, denken wir jetzt gerade an einen

solchen guten, fröhlichen Menschen. Er hat nun in seiner nächsten Nähe auch fröhliche Geister. Ist er selbst von edler, feiner Wesensart, dann sind diese fröhlichen Geister Geister Gottes.

Das gilt auch für die Talente. Auch die Geister der Energie, des Mutes, der Hoffnung, sie alle kommen zu den Menschen hin. Aber auch in den tieferen Sphären befinden sich Geister der Energie, des Wissens und — ich möchte jetzt sagen — der Heiterkeit. Die in den unteren Sphären gehören aber nicht zu den Geistern Gottes. Aber auch sie haben ja die Möglichkeit, auf entsprechende Menschen einzuwirken.

Daraus könnt ihr wieder erkennen, **wie notwendig es ist nach den göttlichen Höhen zu trachten, um jene Geister an sich zu ziehen, die man sich wünscht.** Denn ich betonte, es ist ein ständiger Kampf, ein ständiges Ringen um die Menschen unter den Geistern. Sie alle möchten in ihre Nähe kommen. Ist aber der Mensch von innen heraus gut, hat er eine feste Gesinnung und trachtet er nach dem Guten, dann — glaubt mir, liebe Freunde, hat er auch den wirklichen, göttlichen Schutz. Und wenn solche Menschen in eine Notlage geraten, dann kommen sie, diese Engel Gottes. Sie bringen Kräfte körperlichen Heiles. Sie bringen Trost. Sie bringen Lebensfreude. Das alles aber in einer harmonischen, feinen, erhebenden und beglückenden Art und Weise.

Doch auch die anderen verstehen es, den Menschen etwas zu bieten; ihre Kräfte sind aber nicht aufbauend. **Und so die Geister Gottes über das Erdenreich wandern, unter allen Völkern finden sie bestimmte Menschen, denen sie eine besondere Sendung anvertrauen möchten. Ihnen, den guten Geistern ist ja der gezeichnete Gottesplan geöffnet und sie wirken ja auch danach.** Die guten Menschen sind die Werkzeuge. Dieser Plan soll in Erfüllung gehen. Und so **suchen sie die Menschen aus, die dienliche Werkzeuge sind, um den Heils- und Ordnungsplan in Erfüllung zu bringen**.

Die unseligen Geister sind nicht alle von derselben Gefährlichkeit. Man kann sie in zwei große Gruppen einteilen.

Die **weniger Gefährlichen**, die in den höheren Rängen **des Totenreiches**, **erkennen nur zum Teil den Heils- und Ordnungsplan Gottes und manches sehen sie falsch.** Auch sie gehen im Erdenreich umher und suchen ihre Werkzeuge aus. Sie gehen hinter den Engeln Gottes her und fassen jene Menschen auch ins Auge, die von den Engeln Gottes umgeben sind und von ihnen für eine besondere Aufgabe oder göttliche Sendung gezeichnet werden. Denn diesen Geistern der Düsterheit ist es leider, leider gestattet über den Menschen im Erdenreich zu herrschen und ihn zu beherrschen.

So nähern sich diese teuflischen Mächte besonders auch jenen, wo sie Aussicht haben, durch ihr teuflisches Wirken die Erfüllung des Gottesplanes zu verhindern. Sie versuchen diesen Menschen **Krankheit, Leid und Not zu bringen, aber auch Streit und Hass**. Es sind dies aber nicht die eigentlich Klugen und Schlauen unter den Bösen. Es sind einfach solche, die das harmonische Leben des Menschen nicht sehen können. Es sind solche, die den Menschen im Unglück sehen wollen. Und ihr solltet sie sehen können, wie sie ein Gelächter loslassen, wenn sie wieder einen Menschen erwischt und zu Fall gebracht haben, wenn es ihnen gelungen ist, Streit und Unzufriedenheit auszustreuen. Sie gehen eigentlich nur darauf aus und ziehen von Haus zu Haus. Sie ziehen einfach umher und versuchen an jeden heranzukommen, gleich wer es ist, wo um einen Menschen kein besonderer Schutz gezogen ist und sie von keinem Engel Gottes weggewiesen werden.

Die noch viel Gefährlicheren sind jene teuflischen Mächte, die mehr Einblick haben in die Ordnung Gottes und mehr daraus erkennen. Den Heilsplan zu lesen bis zu einem bestimmten Grade ist ihnen gestattet, was schon genügend ist, um Unheil verbreiten zu können.

Es sind dies die intelligenteren, klügeren unseligen Geister. Sie gehen wohlvorbereitet, gutüberlegt auf den Menschen los. Wenn es sich um wichtige Dinge im Geschehen der Menschheit handelt, dies im Kleinsten wie im Größten, dann werden sie alles sorgfältig vorbahnen, um nachher mit allen ihren Kräften auf die betreffenden Menschen einzudringen, dass sie ihnen ja nicht verloren gehen.

Hier möchte ich aber wieder einschränken: **es gibt Dinge und Handlungsweisen der Geister Gottes bei den Menschen, worüber diese wirklich bösen Geister keine Einsicht erhalten.** Sagen wir, einer dieser klugen unseligen Geister probiert mit seiner ganzen Intelligenz und Schlauheit auf den Menschen einzudringen, so kann er aber mitunter nicht erkennen, was der Gottesengel mit dem Menschen plant. Dies wird den düsteren Mächten dann verwehrt sein zu erkennen, **wenn es wirklich um geistig höhere Dinge geht, wenn es bei einem Menschen um etwas geht, dessen er sich verdient gemacht hat.**

Es ist also **ein Akt der Gnade Gottes**, die unsichtbar für die dunkle Geisterwelt über einem Menschen schwebt, die sich dann entzündet und in dem Moment zu leuchten anfängt, wo die Gotteswelt es für gegeben findet. Dann wird der Unselige von einem solchen Menschen abziehen müssen und aufs Neue die Macht Gottes erkennen, die in der ganzen Schöpfung waltet und über der ganzen Menschheit. Doch die unseligen Geister nähern sich immer wieder mit ihren Verführungskünsten, weil sie ja wissen, dass man ihnen sehr weitgehend freie Hand lässt, weil sie auch wissen, dass so viele willige Werkzeuge für sie unter den Menschen sind.

Mit diesen Erklärungen, die ich jetzt euch gegeben habe, sollt ihr aufs Neue wieder die Bestätigung erhalten, **dass es nicht umsonst ist, wenn man in der Verbindung mit Geistern Gottes steht, dass, wo immer sich ein solcher Mensch aufhält, sie um ihn verweilen und ein heilsamer Strom von ihnen ausgeht zu seiner Gesundung, dass es den Geistern Gottes nicht nur darum geht, ihm den Heilsstrom zuzuführen, sondern ihn auch zu beseelen mit Lebensfreude, mit Frieden, mit Fähigkeiten.** Sie wünschen ihn zu heben, zu kräftigen. Er soll Freude gewinnen am Leben, das ihm Gott gegeben; denn Gott wollte, dass du lebst und dass du das bist, was du heute dich nennst. Das ist Gottes Wille.

Darüber sollst du dich freuen und dafür danken, dass der Segen des Gedeihens immer wieder aufs Neue, Tag für Tag, dieser Erde gegeben ist, dass der Segen des Gedeihens sich immerdar entfaltet, was auch über die Menschheit noch kommen mag. **So gewaltig groß ist die Liebe Gottes zu seinen Kindern. So groß und gewaltig ist die Treue, die Anhänglichkeit der guten Geister zu ihren Geschwistern im Erdenreich.**

Über diese Worte, lieber Freund, versuch nachzudenken. Durch diese Worte gewinnst du. **Du erhältst Kraft, Mut und Energie.**

So gehet alle hin in dieser Freude und in Frieden. Der Segen Gottes strömt auf euch hernieder. Tragt ihn hinaus in euer Heim. Verbreitet ihn, wo ihr wirkt. Gott lässt euch durch seine Boten segnen. Gott zum Gruß!“

(27.4.1957 – GW 1957/18, S. 137 – 141.)

Kraft aus Gebet; Nacht aus Unglauben – Im Kleinen baut Gott sein Heilswerk auf

J: Gott zum Gruß! Meine lieben Freunde, es ist Vorweihnachtszeit! Mehr wie sonst werdet ihr wieder an Christus gemahnt und dankbar gedenkt ihr des himmlischen Vaters, der in seiner großen Liebe seinen Sohn zur Erde sandte, die Menschheit und alle Wesen zu erlösen. So gehört euer Dank dem himmlischen Vater und **keiner soll glauben, dass sein inniges Gebet den Weg zu Gott nicht finden würde, dass er zu niedrig, zu sündig wäre**. Das inständige Gebet und Flehen findet seinen Weg.

Dass man zum himmlischen Vater beten soll, das hat Christus seine Jünger gelehrt. Und als man ihn „guter Meister" ansprach, antwortete er: „Gott, der Vater im Himmel ist gut" (vgl. Lk. 18, 18 – 19). Und er machte die, die um ihn waren, darauf aufmerksam, dass sie Gott die Ehre zu geben hätten. Auch die Menschheit von heute sollte Gott die Ehre geben und ihm für alles danken. **Christus sprach aber auch: „In meinem Namen dürft ihr den himmlischen Vater bitten und es wird euch gewährt."**

Ihr sollt also den himmlischen Vater auch im Namen Jesu Christi um etwas bitten, dass es euch gegeben wird. Doch da und dort neigen die Menschen dazu, ganz bestimmte Wesen zu verehren und ihre Gebete ihnen zu senden. **Gott allein erweise die Ehre! Ihm allein gebührt dein Dank.** Die **guten Geister im Ordnungsplane** werden niemals den Dank der Menschen für sich annehmen noch beanspruchen, sondern sie nach Möglichkeit darauf hinweisen, dass sie **nur Diener des himmlischen Vaters** sind und dass auch sie der Kraft Gottes bedürfen, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.

Darum sollt auch ihr euch mit euren Bitten immer an Gott wenden und im Namen Jesu Christi bitten. Denn es lag doch auch in der wunderbaren Liebe Gottes, als er seinen Sohn in diese Welt sandte, zu einem Zeitpunkt, **wo gerade so viele Menschen mit einem starken Gottesglauben beisammen waren, der genügte, dass der Gottessohn sein Erlösungswerk darauf weiterbauen konnte**.

So wurde jener Zeitpunkt dafür auserwählt. Und ich möchte hinzufügen, es wurde nicht im Besonderen zugewartet, bis mehr solcher Menschen sich hätten sammeln und durch ihre Zahl einander bestärken können. Sondern Gott wusste um jene, die so den Glauben an ihn hatten, an den alleinigen Gott. **Wie viele empörten sich doch über Jesus**, der sprach: „Ich bin der Sohn Gottes und bringe euch die Erlösung, ich bin das Licht der Welt."

Ja, sie beschuldigten ihn der Gotteslästerung. **Aber es war unter ihnen doch eine kleine Schar die genügte, dass Christus auf sie bauen und sein Erlösungswerk beginnen konnte**. **Sie sollten zuerst im Glauben an Gott noch mehr gestärkt werden.** So erzählte ihnen Christus vom himmlischen Vater und er sprach von der wunderbaren Gabe und der Kraft, womit ihn sein Vater ausgerüstet hatte. So vieles erzählte er ihnen von Gott. Und sie sahen, wie er Kranke heilte, Blinde sehend machte, Tote wieder zum Leben erweckte. Und als Jesus im Jordan stand, verkündigte eine **Stimme Gottes** Wohlgefallen an ihm. (Vgl. Mat. 3, 13 – 17; Mk. 1, 9 – 11; Lk. 3, 21 – 22.) Sie sollten an Christus glauben und seine Macht und es durften ihnen Beweise gegeben werden.

Es war aber verhältnismäßig eine geringe Schar, die bereit war, Jesus anzunehmen, und **auch sie waren unter sich nicht in allen Dingen einig.** Der eine war besonders übereifrig und andere stellten wieder unmögliche Fragen an Jesus. **Er aber kannte ihr einfaches Denken und erklärte ihnen alles mit derselben Einfachheit, dass sie verstehen und begreifen sollten.**

Da sie nun in seiner Nähe waren und an ihn glaubten, war ihre Meinung, dass sie dereinst doch auch im Himmelreich in seiner Nähe sein könnten. Also fragten sie ihn: „Sage uns doch, wer von uns darf zu deiner Rechten sein und wer zu deiner Linken? Und sag uns, wer ist zur Rechten und zur Linken Gottes, und wer ist sonst in seiner nächsten Nähe?“

Und **Christus gab ihnen wieder mit einfachen Worten zu verstehen**, dass der Vater im Himmel die Plätze vergeben würde, nicht er, dass der Vater größer wäre als er, dass er ihm aber Macht gegeben hätte von seiner Macht, Gottes Macht aber stehe über allem. **So wies er die Menschen immer wieder auf Gott hin** und lehrte sie: „Gebt Gott die Ehre! Dankt ihm! **Richtet eure Gebete an ihn!“**

Und wie werden seine Worte heute befolgt? Wie schmerzhaft ist es für uns zu vernehmen, was da und dort gesprochen wird: „**Ich kann nicht an Gott glauben,** oder dass es eine höhere Macht gibt.“

Wenn wir Geister Gottes solche Worte vernehmen, ist es für uns besonders schmerzhaft. Sind wir doch immer bereit und bemüht, neben den Menschen einherzugehen und sie auf die Stimme Gottes aufmerksam zu machen, die aus all dem Wunderbaren um euch spricht. Auch gibt es Menschen, die glauben sagen zu können, **dass es keinen Wert habe zu beten; wenn sie nicht glauben könnten, sei es auch sinnlos zu beten und sie könnten sich nicht vorstellen, wie ihr Gebet überhaupt erhört werden sollte**.

Darüber möchte ich heute **eine besondere Erklärung geben, so gut wie nur möglich, dass ihr es auch begreifen könnt.**

Immer wieder wird auch unter euch Menschen darauf hingewiesen, welche Kraft die Gedanken haben. Es ist so, das Gedankengut des Menschen ist eine gewaltige Kraft. **Das edle, gute Denken und Wollen des Menschen gleicht einem springenden Funken, und er findet seinen Anschluss an einen gewaltigen Strom.** Aber auch das unedle, verwerfliche Denken entwickelt eine Kraft, die ebenfalls ihren entsprechenden Anschluss findet. Und dass sich diese Kräfte irgendwo und irgendwie auswirken, sollte euch klar werden können.

So möchte ich **von diesen guten Kräften** sprechen. Ich erklärte doch, dass es in der geistigen Welt nichts Formloses gibt, auch gibt es keine vorwiegende Farblosigkeit (als eben in den tiefen Ebenen, von denen hier vorläufig nicht die Rede ist). Ihr könnt euch die Farbenpracht nicht vorstellen. Auch **das geistige Feld** des Menschen, worüber ich euch schon so oft Belehrungen gab, liegt in einer großen Farbenpracht. Während es beim einen hervorstrahlt und zum Vorschein kommt, liegt es beim anderen verdunkelt.

Der in jedem Menschen vorhandene wunderbare **Funke Gottes** ist der Antrieb für all diese Strahlen, Kräfte und Schwingungen. **Je edler die Gesinnung und das Tun eines Menschen, desto mehr leuchtet dieser Funke Gottes in ihm und das geistige Feld tritt hervor.** Wenn du Gott bittest, dass dir in deiner Sorge geholfen wird, so erhebt sich deine Seele. Und durch dieses Erheben und Zu-Gott-wollen entspringt aus deinem Gottesfunken ein wunderbares Band und geht seinen Weg. **Es entsteht durch einen glühenden Funken, der zu deinem geistigen Führer und Schutzgeist überspringt, oder er springt zuerst über zu deinen Geistesverwandten**, mit denen du je und je in Verbindung warst. Denn es besteht eine gewisse Anziehungskraft wie bei einem Magnet, dass jene in der geistigen Welt, die an dir und mit dir ihre Aufgabe erfüllen, immer in Verbindung bleiben.

So wird dieser Funke auf deinen Schutzgeist übergehen, er wird zu deinen geistigen Geschwistern, zu deinen Verwandten hingehen können, wie zu allen jenen, die in verschiedenen Leben mit dir in diesem Erdenreich zusammen waren und die sich jetzt in der geistigen Welt befinden. Durch diese Verbindung sind sie über dein Denken und Verlangen unterrichtet. Und dass sie alle in der jenseitigen Welt deine Gedanken richtig verstehen, dafür sorgen die Gottesgeister im Ordnungsplane Gottes, die um dich sind. So werden jene deine gedachten Worte laut und deutlich vernehmen können.

In der Weise erhalten sie alle auf wunderbare Weise die Nachricht über dich, so nicht durch das Einschreiten von Gottesengeln, der eine oder andere keine Kenntnis davon erhalten darf. Dies geschieht aber nur, wenn solche mit dir wesensverwandte Geister sich noch in niederen Sphären befinden. Denn aufwärts geht die Verbindung und man ist von oben her bemüht, dich weiter nachzuziehen. **Sind sie dann von deinen guten Wünschen und Gedanken ebenfalls durchdrungen und erfüllt worden, haben sie ihrerseits die Möglichkeit dir beizustehen, behilflich zu sein. So wird es ihnen, wenn die Gottesengel die Bahn freilassen, ermöglicht, in Stunden der Gefahr in deiner nächsten Nähe zu stehen.**

Daraus sollt ihr wiederum erkennen, dass in der Gotteswelt eine wunderbare Ordnung herrscht. So wie ihr in eurer Welt alles in geordnete Bahnen zu lenken versucht, so geschieht es in der geistigen Welt in diesen wunderbaren Dingen auf eine noch viel feinere Art. Alles findet da seinen Anschluss. Es herrscht eine weise Ordnung und man ist auf alles vortrefflich bedacht.

Zu diesen Erklärungen möchte ich aber noch hinzufügen, dass dieses inständige Bitten zu Gott, das jetzt zuerst in der Weise zu jenen gelangt ist, nicht etwa bei ihnen verweilt. Sondern deine Wünsche, dein edles, frommes Denken und Wollen muss in jene harmonische Welt eingehen, von wo alles harmonische Schalten und Walten ausgeht. Also wird es in jenen großen Strom geleitet. **Alles harmonische Denken, das Gebet der Menschen, der Gesang zur Ehre Gottes, alles, alles wird in diesen wunderbaren göttlichen Strom geleitet.** Es ist eine seltsame, wunderbare Kraft in den herrlichsten Farben, dieser Strom. Er durchzieht jene Sphären bis zum Hause Gottes, das er in seiner unbeschreiblichen Pracht umschließt, **dieser herrliche Strom der Harmonie**.

Gott weiß Bescheid über das Leben der Menschen, wie viele ihrer sind und wie sie denken. **Wendet er seinen Blick diesem Strome zu, der alles edle und harmonische Denken und Wollen der Menschen umfasst und ihm zuträgt, so weiß er auch nach der Zahl der Menschen, wie gewaltig der Anstieg dieses Stromes in Wirklichkeit sein sollte, wo das edle Denken und Wollen gefördert werden müsste.** Und er erkennt die Stärke des Glaubens und des harmonischen Lebens und Denkens. Und die Gottesengel haben Gelegenheit, es bis in die höchsten Höhen hinzutragen, was von größter Wichtigkeit und Bedeutung ist. So geschieht nichts im Weltenall, ohne dass Gott darüber Bescheid wüsste.

In der Weise also hilft dein Gebet, dein edles Denken, auch dein Gesang zur Ehre Gottes, diesen wunderbaren Strom zu verherrlichen. So hast du eine Antwort. Und hier möchte ich hinzufügen: wenn du meinen Worten keinen Glauben schenken kannst, weil dir dies alles so unmöglich erscheint, so kann ich dir nur sagen: es tritt die Zeit auch an dich heran, wo du im Jenseits stehen wirst und man es dir wieder klarzumachen versucht. Und du wirst mit dazu aufgerufen werden, diese springenden Funken in die richtigen Bahnen zu lenken, Helfer zu sein. Und so wirst du nur langsam, langsam das Verständnis dafür bekommen.

Darum solltest du dich jetzt, in dieser besonderen Zeit, wo jene Kräfte in wunderbarer Weise wirken, dich auch vorbereiten, um den Gottessegen zu empfangen. Denn durch diesen göttlichen Strom, der durch diese Sphären zieht, lässt der himmlische Vater seine gewaltigen Kräfte zurückfließen und verbreiten, und du wirst wieder bedacht mit Segen und Harmonie. Du atmest von dieser Kraft, die sich ständig über dich ergießt. **Und bei jenen Menschen mag diese Kraft sich im Besonderen bemerkbar machen, die so wirken, dass sie den Anschluss zu diesem Strome finden und nie verfehlen und die Kraft von ihrem Guten in diesen Strom einmündet.**

So ist **das gemeinsame, edle Denken und Wollen** ein großer Vorteil für die ganze Menschheit**. Da das gemeinsame Gebet besonders kraftvoll ist, wird es in seiner gewaltigen Stärke den Zugang zum Strome finden.** Sei es auch **Gesang oder Musik, was irgendwie zur Ehre Gottes getan wird, alles findet den Weg zu diesem Strom**. Und aus dem Strom steigt ständig ein **Tau** auf, der sich wieder verteilt, dass jeder Funke davon wieder sein Strahlenbündel findet, und so ergießt sich alles wieder in Harmonie, was aus der Welt der Harmonie stammt. Darum meide ein jeder den Anschluss an die Welt der Disharmonie; denn in gleicher Weise strömt auch jene Kraft wieder zurück und hat ihre Auswirkung im Ungesunden, Unklaren, Belastenden auf dich.

So möchte ich diese Stunde von einer Seele sprechen, die als Mensch **keinen Gottesglauben** hatte, **daneben aber kein schlechter Mensch** war, der dann und wann auch eine offene Hand, ein gütiges Herz hatte. Aber an Gott und Christus konnte er nicht glauben, dafür hatte er kein Verständnis.

Da nun dieser männliche Geist in der jenseitigen Welt angelangt war, wurde er von seiner Mutter begrüßt. Nur von der Mutter. Ihr Glaube war groß gewesen und sie lebte in einer glückseligen Welt. Nun sprach sie zu ihrem Sohn: „**Du hast den Glauben an Gott und Christus verneint, so wirst du nicht eine schöne Welt vorfinden; denn du wirst zuerst zur Einsicht gelangen müssen, dass es einen Gott gibt, und seine Macht wirst du zu spüren bekommen.** So kann ich vorerst nichts für dich tun."

Der Sohn aber wollte das nicht verstehen und bat: „Erkläre mir doch, wo du lebst. Ist es denn nicht möglich, dass du mich doch hineinziehen kannst in deine Welt?"

„Nein", sprach die Mutterseele, „es geht nicht".– Und schon bald musste (AS: sie) ihren Sohn verlassen. So gelangte er in eine Sphäre, **da waren alles Geister seinesgleichen, die auch keinen Gottesglauben hatten in ihrem Menschenleben**. Nun war es aber eine trostlose Ebene, in die er da hineingeraten war, alles war so öd und leer. An Schönem war nirgends etwas zu sehen, dafür einige wenige elende Hütten, die diesen Geistern als Wohnung dienten und worin sie eng zusammenlebten.

Von diesen Hütten aber führten nur steile Wege zu ungeheuer tiefen Abgründen hin, vor denen sie sich alle sehr fürchteten. Es war also in geistiger Weise manches vorhanden, was auch auf Erden zu finden ist. Ja, in dieser Ebene gab es auch Tag und Nacht. Die Nacht aber schien diesen Wesen viel, viel länger zu sein als der Tag. Und so dunkel war sie! Keiner getraute sich nur einen Schritt vorwärts zu tun, denn ringsum gähnten ja diese furchtbaren Abgründe.

So klagten und weinten sie alle, wenn die Dunkelheit sie wieder umfing, und sie flehten um Erbarmen, dass es wieder Tag werden möge. Sie **versprachen auch, fortan an Gott glauben zu wollen**, wenn es nur wieder lichter um sie würde. Diese Nächte waren für sie so schrecklich

lang, so finster, so unheimlich. Und so war das Flehen und Bitten dieser vielen verängstigten und verzweifelten Wesen groß.

Da aber – die Finsternis war wieder über sie hereingebrochen – sah jener Geist, von dem ich spreche, **eine lichte Gestalt**, die um sich eine gewisse Helligkeit verbreitete. Diesem Lichte versuchte er nachzugehen und mit ihm noch viele andere. Er kam ihm aber nicht näher, es schien so weit weg zu sein, und er rief immerdar: „Höre doch! Wart auf mich, ich habe dir etwas zu sagen!"

Da, endlich gelangte er in den Bereich dieses Lichtes und er erblickte die herrliche Gestalt und sprach zu ihr: „Hörst du, ich will an Gott glauben — ich will an Gott und Christus glauben!"

Und die herrliche Gestalt wandte sich ihm zu und frug: **„Wer bist du?"**

Rasch nannte er hierauf seinen Namen, den er im Leben geführt. Doch dieser schöne Geist sprach zu ihm: **„Ich kenne dich nicht"** — und entschwand.

Und wieder herrschte nur Dunkelheit und so fingen sie wieder an um Hilfe zu schreien. Dann aber wurde es doch wieder Tag. Sie aber wussten, wie kurz er sein würde, doch erfüllte es jede Seele mit Freude und Genugtuung, dass es nun doch wie- (AS: wieder) licht um sie geworden war. Wieder besahen sie ihre Umgebung aufs Genaueste und wo man stand; denn sie befürchteten, **wenn die Dunkelheit wieder so unerwartet hereinbrechen würde**, könnten sie in diese furchtbaren Abgründe stürzen, in diese Finsternis.

So wollte ein jeder sich rasch vergewissern, wie viele Schritte ihn von diesen Abgründen trennten. Und jeder zog sich darauf wieder angstvoll in eine der Hütten zurück; denn gewiss kam diese Finsternis wieder ganz plötzlich über sie alle. **Untereinander besprachen sie sich. Sie hatten eingesehen, welche Fehler sie gemacht hatten im Leben. Nun erkannten sie die Macht Gottes und waren sich nun bewusst, dass dieser Zustand nun ihre Strafe wäre, weil sie ihre Ohren verschlossen und nicht auf die mahnenden Stimmen ihrer Mitmenschen gehört hätten.** Und sie **frugen sich**, **wie lange** sie wohl noch hier ihre Zeit zuzubringen hätten.

Und so brach sie wieder erneut herein, die Nacht. Da erklärte der Geist, von dem ich sprach, den anderen, dass er jene lichte Gestalt wieder gesehen hätte. Und sie sammelten sich alle vor jener Hütte und hielten Ausschau. Ob sie wohl wieder kommen würde? **Sie wussten um die Barmherzigkeit Gottes, um seine Liebe, und so glaubten sie, dass sich die himmlische Gestalt ihnen wieder nähern würde.**

Und sie kam wieder, die lichte Gestalt. Für sie schien es keine Abgründe zu geben, sie schwebte über ihnen einher. Da wollten sie sich wieder aufmachen, ihr entgegengehen. Sie riefen wieder nach ihr und ängstigten sich einerseits. Doch das schöne Wesen antwortete nicht, es ging nur einher.

Doch nach einiger Zeit waren es plötzlich ihrer mehrere; die einen begannen zu musizieren, andere sangen. Da beteten diese unseligen Geister davon ergriffen zu Gott. Sie dankten ihm für das Licht in ihrer dunklen Nacht und baten, dass es nicht mehr Nacht bleibe um sie her. Hierauf aber entschwanden die Gottesengel wieder. Und es verging eine lange, lange Zeit und sie schienen nicht mehr zu kommen.

Da, **nach langen, langen Jahren** trat **ein Gottesengel** auf ihre Hütte zu, und da und dort, wo weitere Hütten über den Abgründen waren, war auch ein Lichtschein zu sehen. Auch dort trat ein Engel Gottes herzu und sprach zu den Versammelten: „Ihr habt euer Leben auf Erden in geistiger Dunkelheit verbracht und diese geistige Dunkelheit habt ihr hier in Wahrheit erlebt. Nun aber, **aus Angst habt ihr euch zu Gott bekannt, hier habt ihr Gottes Macht erkannt**." – Er sprach ihnen

zu und erklärte begütigend: **„Von nun an wird es nicht mehr Nacht sein in dieser Welt. Ihr aber werdet Aufgaben zugeführt, so ihr bereit seid, Gott zu bejahen.“**

Das waren sie alle. Und sie traten gemeinsam aus ihren Hütten hervor und konnten sehen, dass sie von keinen Abgründen mehr umringt waren. Sie waren geschlossen und die Wege waren frei von einer Hütte zur andern. Doch im Weiteren hatte sich nichts verändert. Noch immer war nichts an Schönheit zu sehen, doch die Dunkelheit und die Abgründe waren verschwunden. In derselben Sphäre aber sollten sie alle ihre weitere Läuterung vollziehen. Die Gottesengel führten jeden an seine Aufgabe, damit er von seinem Platze aus seinen Glauben an Gott beweise.

So, meine lieben Freunde, **kann es jenen ergehen, die auf Erden ohne den Glauben an Gott leben**. **Dass es für sie wieder Tag wurde von Zeit zu Zeit und ihnen das Licht gezeigt wurde, sollte sie für das Gute belohnen, das sie getan.** Aber ihr Unglaube musste gebrochen werden, indem sie Gottes Macht zu spüren bekamen. In derselben geistigen Dunkelheit, in der sie als Menschen gelebt, mussten sie ihre Zeit im Jenseits verbringen. **Geistige Nacht umfängt sie, die ohne Glauben an Gott sind.** Und mögen sie noch so verzweifelt um Hilfe rufen**, sie haben so lange auszuharren, so lange sie ohne den Glauben an Gott auf Erden gelebt haben** (wenn einer nicht sonst sehr gut war).

So kann ich euch solche Beispiele geben, woran so viele andere nicht glauben würden, wenn ich es ihnen sagen könnte. Und kommen sie dann selbst in die geistige Welt, finden sie jene Tatsachen vor und es wird ihnen auch bildlich vorgeführt, wie ihnen dasselbe dereinst alles auch gesagt worden ist, dass aber ihr Glaube so gering war, oder dass sie gar keinen gehabt hätten.

Wie größer der Glaube und das Vertrauen zu Gott, wie mächtiger leuchtet der Gottesfunke im Menschen, wie leichter ist es möglich, ihn freizulegen, dass er nach allen Seiten leuchtet und seine Wärme aus dem Innersten dringt, so dass der Nächste die harmonische Auswirkung spürt. **Es soll keine Kälte aus seinem Innersten hervordringen, durch die der Nächste sich abgestoßen fühlt.** Es soll also jeder dazutun, um diese Kraft noch mehr zu entfalten. Denn es soll eine wunderbare, segensreiche Kraft sein, die ein jeder in diesen herrlichen Strom ergießen kann zum Heil und Segen der ganzen Menschheit…

Nun gehet alle hin in Frieden, begleitet vom Segen Gottes, der euch durchströmt und gesundet an Leib und Seele. Gott zum Gruß!“

(14.12.1957 – GW 1957/50, S. 391 – 396.)

Verantwortung vor Gott – Sinn und Zweck des Lebens; Vorsatz und Rückschau

J: Gott zum Gruß, liebe Geschwister! Nun steht ihr wieder am Anfang eines neuen Jahres. Geistig ausgerichtete Freunde, die mit uns tief verbunden sind, sie haben auch **Rückschau** gehalten. Aber nicht alle meine Freunde haben dieses getan. Trotz des Glaubens an uns, die Gotteswelt, leben auch viele in den Tag hinein. Man nimmt vom Tag, was er bringt, nimmt dankbar das Gute und Schöne entgegen. Wir glauben aber, dass es für alle Freunde notwendig wäre, dass sie sich Gott gegenüber dankbarer erweisen würden.

Ich sagte: tief mit uns verbundene Freunde hatten Rückschau gehalten. Sie versuchten doch zu der Erkenntnis zu gelangen und wollen auch ihre Schwächen, die sie selbst kennen,

überwinden. Sie bitten um Kraft dafür. Sie bitten um Gottes Segen und Beistand. **Und es ist gut so, wenn man in dieser Beziehung Rückschau hält, die eigenen Schwächen erkennt und versucht, sie dann zu überwinden.** Denn das ist ja schließlich das so Notwendige, das, was wir von euch verlangen. **Denn es soll doch von Jahr zu Jahr zu einem geistigen Fortschritt kommen, man soll innerlich reifer werden.**

Ich möchte nicht Ratschläge geben hinsichtlich der **Vorsätze, die man fassen muss;** sondern ich möchte euch vielmehr auf die **Verantwortung** aufmerksam machen, **die Gott euch gegeben hat**. Denn jeder Mensch trägt eine Verantwortung – oder mehrere. **Er ist Gott verantwortlich für sein Tun. Also muss man es sich überlegen, was Gott gefällig ist und was nicht.** Man muss daher in erster Linie **um Erkenntnis ringen.** Wenn einem die Erkenntnis fehlt, da helfen keine guten Vorsätze, und man findet diesen geistigen Weg nicht, der zum Lichte führt, zum erhabenen Leben.

Es müssen also die geistigen Erkenntnisse des Menschen gefördert werden. Er muss selbst, von innen heraus, gedrängt werden, nach der Wahrheit zu suchen und den rechten Weg zu finden. Das ist das Bedeutendste, wenn er von sich aus, von innen heraus gedrängt wird. Wohl ist es auch bedeutend, dass man den Mitmenschen im Guten beeinflusst. **Aber es ist dies immer wieder eine Sache des Charakters, des guten Willens vom Mitmenschen, ob er bereit ist, zuzuhören und zu befolgen, was man ihm sagt.** So soll man um diese eigene Erkenntnis ringen.

Im Laufe der Jahre haben wir euch immer wieder gesagt, **wie wichtig es ist, nach Sinn und Zweck des Lebens zu suchen**. Gerade **in diesen Erkenntnissen, die man aus diesem Sinn des Lebens gewinnt, kann man sich auf eine höhere Stufe bringen**. Dieses Suchen nach dem Sinn allen Lebens, soll doch den Menschen bewegen zum **Nachdenken**. Der Christenmensch sollte auch im wahren Sinn des Wortes **ein christliches Leben führen**. Aber gerade unter diesen Christen gibt es ja so viele, die nur in den Tag hinein leben, und nicht nach Sinn und Zweck des Lebens fragen.

Denn wenn man nach Sinn und Zweck des Lebens fragt, wird man auch eine Antwort bekommen. So könnt ihr immer wieder hierher kommen, und wir erklären euch eure Aufgaben, den Sinn eures Lebens. Denn darum geht es ja! Wie viele Menschen finden den Sinn ihres Lebens nicht! Sie finden auch keine Verantwortung für ihr eigenes Leben. Gott aber hat jedem Menschen Verantwortungen auferlegt. Diese Verantwortungen können ganz verschiedener Art sein, je nach dem Platz, den einer einnimmt in der menschlichen Gesellschaft. Aber ganz einfach gesprochen, **trägt jeder Mensch die Verantwortung für seine eigene Seele.**

Mit diesen geistigen Gewinnen wird er einst vor der Geisterwelt Gottes erscheinen. Er kann aber auch mittellos, ohne geistigen Besitz in die Jenseitswelt hinübertreten. Und wenn man bedenkt, dass es jenen nicht besonders gut ergeht, sollte doch der Gedanke daran, dass jene, die kein gottgefälliges Leben führten, nicht in der Seligkeit leben, einen geradezu zwingen, es besser zu machen. Man sollte nicht als Bettler ins Reich Gottes eintreten. Es kann nämlich gut so sein, dass man auf dieser Welt besonderes Ansehen und irdischen Reichtum besitzt, aber vom Geistigen aus gesehen ein Bettler ist. Denn ihr wisst ja, wie es in der Schrift heißt, bei Gott gebe es kein Ansehen der Person. (Vgl. 2. Chronik 19, 7; Apg. 10, 34; Röm. 2, 11.)

Immer wieder wird auf die Bedeutungslosigkeit dieser irdischen Reichtümer hingewiesen, auf ihre Vergänglichkeit. Wenn man ein religiöses Leben lebt, dann muss man wissen, dass Gott

einem auch eine Verantwortung gegeben hat: für sein eigenes Heil besorgt zu sein. Und sein eigenes Seelenheil muss jeder fördern. **Was die göttliche Welt vom Menschen verlangt, ist, dass er versucht in Bescheidenheit, in Demut, in Opferbereitschaft, in Friedfertigkeit zu leben.** Das sind Aufgaben, die dem Menschen gestellt werden. Das kann er erfüllen auf diese oder jene Weise. Das hat also mit menschlichen Tätigkeiten nichts zu tun, durch welche die materiellen Reichtümer zusammengetragen werden können.

Es ist also darunter etwas ganz anderes zu verstehen. Wir sagen nicht zu euch: „Bemüht euch, mehr materiellen Besitz zusammenzubringen." Und wir sagen nicht zu euch: „Du sollst dir ja nichts gefallen lassen", oder: „Du sollst keine Opfer bringen." Nein! das ist nicht unsere Sprache. Denn unsere Sprache bringt, wenn man auf sie achtet und sie befolgt, geistigen Gewinn.

Opferbereitschaft, Duldsamkeit, Hingabe – das sind wundersame Tugenden. Und gerade **diese Forderungen muss man erfüllen, darin liegt eine Verantwortung.** Wenn man diese Tugenden nicht kennt, oder nicht kennen will, indem man der Selbstherrlichkeit frönt, dem Egoismus, der Eifersucht, dem Geltungsdrang, dann kann man keine geistigen Gewinne erzielen, der Seele kein Heil zuführen. Sondern man fügt der Seele Unheil zu.

Wenn man sich am Anfang eines Jahres überlegt: was muss ich denn tun, um zum höheren Ich zu gelangen, was, um die höheren Ziele des Lebens zu erreichen? – Dann muss ich einfach sagen: ihr müsst euch vom Weltlichen mehr abwenden, euch mehr dem Geistigen zukehren. Dann kann eure Seele reifen.

Wenn ihr hierher kommt, gewissenhaft Samstag für Samstag, so ist es auch eure Aufgabe, **dafür zu sorgen, dass in euch dieses höhere Selbst** – Ziel zum höheren Leben – **wirksam wird.** Denn sonst ist es so, wie ich anfangs sagte: die einen haben wohl Vorsätze gefasst – es sind jene Freunde, die tief mit uns verbunden sind – und andere, obwohl sie uns Glauben schenken, leben in den Tag hinein. Diese werden keine geistigen Gewinne im wahren Sinn erhalten.

Also soll man sich darüber klar werden und darüber nachdenken, was für eine Verantwortung man trägt. Und hierin soll man es **mit sich selbst sehr gestreng nehmen**. Nicht in der Verurteilung der Mitmenschen soll man streng vorgehen, vielmehr in der Beurteilung seiner selbst soll man streng sein – mit sich selbst, nicht mit dem Nächsten! So geht man dann schon einen Schritt aufwärts.

Darum soll man die Verantwortung übernehmen, die Gott einem jeden gegeben hat. Und das heißt für den einen: in Frieden mit sich selbst leben; für den anderen bedeutet es: den Frieden in der Familie halten; wieder für einen anderen: etwas mehr Bescheidenheit zeigen. **So trägt jeder auf seine Art eine Verantwortung.** Und wenn er einst in die geistige Welt hinüberkommt, dann wird man ihm nicht nur Vorwürfe machen, seiner Schwächen wegen, und es dabei bewenden lassen. Man wird ihn zur Verantwortung ziehen.

Nun, der eine trägt eine größere Verantwortung, einem anderen kann vielleicht nicht so viel aufgebürdet werden. **Aber gerade derjenige, der an** (dieser) **Quelle stand, der die Möglichkeit hat, direkt aus der Quelle zu schöpfen, und es nicht tat, der wird dementsprechend zur Verantwortung gezogen.** Und so wird auch das Urteil ausfallen und die Strafe. **Man soll sich also nicht allein damit begnügen zu glauben, sondern man muss es mit sich selbst so gewissenhaft und streng nehmen und ein wahres, christliches Leben leben, wie wir es euch darlegen.** Es wäre eine einfache Sache, würde der Schuldbeladene nach seinem Eintritt in die Geisteswelt nur so schnell abgeurteilt und dann von Engeln Gottes an seinen Ort hingeführt, dass er dort von Geistgeschwistern getröstet und aufgemuntert würde.

Solches gehört wohl mit in die Ordnung Gottes, aber nichtsdestoweniger wird man zur Verantwortung gezogen. Also nicht mit ein paar Worten ist man abgeurteilt. Das Hintreten vor die Geisterwelt Gottes kann unter Umständen längere Zeit beanspruchen. Denn wenn man über irgendwelche Dinge zur Verantwortung gezogen wird, dann wird alles auf das Genaueste betrachtet. Und man spricht mit dem, der da steht mit seiner Last, **man beweist ihm seine Schuld. Es wird ihm wieder vor Augen geführt**, **was er an Unrecht getan,** und auf diese Art und Weise muss er erkennen, dass vor Gott nichts verborgen bleibt.

Die Wissenschaft ist heute so weit fortgeschritten, dass es euch nicht mehr so unmöglich erscheint, etwas aus der Vergangenheit wieder hervorzunehmen und lebendig zu gestalten, weil es im Geistigen vorhanden geblieben ist. Denn was ihr Menschen besitzt, ist im Geistigen schon längst dagewesen. Das habe ich euch schon vor vielen Jahren gesagt. Dazumal konnte man es vielleicht noch nicht so verstehen, aber heute sollte man es begreifen können.

Dass das gelebte Leben sich nicht immer so schnell abspielt, hat wohl auch seine Gründe beim einen und anderen, wenn er es vor seinem geistigen Auge wiedersieht. Es ist eben notwendig, dass er sich – wie er war – selbst wieder erlebt; denn mancher hat im Leben etwas Unrechtes getan, das ihn lange Zeit plagte. Nun erlebt er das alles wieder, es wird wieder lebendig in ihm. Und nicht ohne Grund, denn man will dem Heimgekehrten doch beweisen, dass nichts verloren gegangen ist. Andererseits **will man ihm auch die Möglichkeit des rascheren Umdenkens bieten**. Er soll **dadurch einsichtig werden** – ich könnte fast sagen: gefügig gemacht werden für den Willen Gottes, für seinen Heilsplan. Es wird keine Gewalt angewandt, wodurch aber auch Einsicht und Erkenntnis nicht immer so rasch erfolgen; (AS: noch länger würde es dauern,) würde dem Heimgekehrten dieser Spiegel seiner Vergangenheit nicht so vor Augen geführt, dieses Wiedererleben. Dadurch gelangt er zur Erkenntnis: ich bin jetzt in einer Welt, wo Gott allein herrscht und ich mich zu fügen habe.

Darum ist es für viele der Heimgekehrten notwendig, dass ihre Vergangenheit nicht so eilends an ihnen vorüberzieht. In dieser Zeit wird eben die Engelswelt mit ihnen sprechen, und so können sie für die einzelnen Verfehlungen zur Verantwortung gezogen werden. So einfach ist es nicht, dass man dem Heimgekehrten nur sagt: „Du hast vieles falsch gemacht. Nun hast du dich zu ändern; da und da ist dein Platz." Man muss schon mit geringen Belastungen zurückkommen, wenn in dieser Weise gesprochen wird. Aber sonst ist man Gott verantwortlich für all das, was noch nicht in Ordnung gebracht worden ist. Die Belastungen sind noch in der Seele.

Ich möchte aber nicht unerwähnt lassen: wenn ein Mensch sich gewandelt hat im Geiste und seine Zukunft besser gestaltet, dann ist es etwas anderes. **Dann wird man sich über seine geistigen Gewinne, über seinen Fortschritt freuen.** Ob nun beim einen oder anderen eben dieser Fortschritt zustande gekommen ist, das erkennt die Geisterwelt Gottes. So mag einer sich wohl in der einen oder anderen Richtung gebessert haben, aber noch anderes liegt dafür im Argen, und so wisst ihr, dass man doch für **Ausgeglichenheit** zu sorgen hat. Ein im guten Sinne ausgeglichenes Leben sollte man führen. **Der Charakter des Menschen soll ausgeglichen, harmonisch sein.** Darum soll man den Weg der Erkenntnis dazu suchen. **Wenn man sich bemüht, wenn man sich dafür die Zeit nimmt, findet man die Erkenntnis in dieser geistigen Lehre.** Dann ist man sich auch seiner Verantwortung gegenüber Gott bewusst.

Welche Kostbarkeit ist doch das menschliche Leben, und wie oberflächlich geht doch der Mensch mit seinem Leben um – mit seinem eigenen Leben! **In sich trägt er einen Funken aus Gott – und er schätzt ihn nicht! Er kennt seine Verantwortung nicht.** Wenn aber ein

tiefgläubiger Mensch sich wirklich bewusst ist, was in ihm ist, was ihn lebendig macht, so wird er **Gott durch sein Leben Ehre erweisen**.

Dieses ist doch notwendig, es euch immer wieder zu sagen. Auch jetzt, wo ihr wieder am Anfang eines neuen Jahres steht. Was mag es euch bringen? Das denkt ihr. Aber glaubt mir, liebe Geschwister, **ihr lenkt euer Lebensschifflein selbst. Ins Glück oder ins Unglück.** Ihr selbst steuert es, entweder mit eurer Herzenskälte und Engherzigkeit, oder mit eurer Hilfsbereitschaft, mit eurer Güte, mit eurem Verständnis, mit eurer Friedfertigkeit, mit eurer Liebe ins Glück. Ihr macht euch selbst unglücklich, wenn ihr nicht im wahren geistigen Leben steht. Ihr tretet selbst aus dem Licht in den Schatten hinein.

Ist es doch so notwendig für jede Pflanze, dass sie im Lichte steht, wenn sie wachsen und gedeihen will. Wie sollte es da für den Menschen nicht noch viel bedeutsamer sein, dass auch er im (geistigen) Lichte steht? Aber diese Unebenheiten seines Charakters führen ihn an einen Schattenplatz, führen seiner Seele Unheil, Krankheit zu. **Frei sollt ihr werden im Geiste! Lenkt euer Lebensschifflein dem Glücke zu.** Und wie ihr es tun müsst, das habe ich euch erklärt.

Nun, ich spreche von der Verantwortung. Ich möchte euch beispielsweise nur erklären, **welche Verantwortung Eltern tragen, die Kinder großziehen**. Eltern haben hierin eine ganz bedeutende Verantwortung. Nicht nur rein menschlich betrachtet, indem sie für ihr leibliches Wohl besorgt sind und für ihr Fortkommen. **Sie sind auch für ihr geistig-seelisches Heil verantwortlich. Und sie werden einst dafür zur Verantwortung gezogen.** Es gibt Eltern – auch sie nennen sich Christen, aber sie können ihren heranwachsenden Kindern den Keim des Glaubens nicht in ihr Herz und in ihre Seele legen. Und wer dieses nicht kann und nicht tut, der belastet sich. Er wird dafür zur Verantwortung gezogen**. Wer nun aber diesen Keim des Glaubens in Herz und Seele des heranwachsenden Menschen hineinlegt, der hat Gott gegenüber seine Verantwortung erfüllt.**

Man bedenke doch, dass **Eltern, die hierin versagen, nach ihrer Heimkehr in die Geisteswelt auch dafür zur Verantwortung gezogen werden; dass man auch längere Zeit darüber mit ihnen redet, warum sie nicht fähig gewesen sind, diesen Keim des Gottesglaubens in das Kinderherz und in die Kinderseele hineinzulegen; dass sie dann wohl auch zu hören bekommen, dass sie ja selbst keinen überzeugenden Glauben hatten.** Schmerzhaft ist es für die Geisterwelt Gottes, solches feststellen zu müssen, und schmerzhaft spürbar wird es für jene Seelen solcher Heimgekehrten sein.

Andererseits aber tragen die Eltern die Verantwortung für ihre Kinder – für deren Glauben oder Unglauben – nur so lange, bis diese selbständig geworden sind. Wenn die heranwachsenden Menschen selbständig geworden sind, können sie entscheiden. Aber mancher Mensch, der den Keim des Gottesglaubens schon frühzeitig in die Seele gelegt bekam, bewahrt ihn, und er geht auf. Und wenn man den Eltern gegenüber dafür diese Achtung zollen kann, die sie verdienen, dann wird diese **Achtung vor den Eltern auch Wegweiser ins Leben** sein. Man wird schon aus Ehrfurcht und Achtung vor den Eltern diesen Glauben bewahren und fördern. **So kommt es nämlich auch darauf an, in welchem Verhältnis Vater und Mutter zu ihren Kindern stehen.**

Ja, dieses ist auch etwas für sich, wofür Eltern zur Rechenschaft gezogen werden, ob sie wohl in der Erziehung ihrer Kinder alles getan haben, was Gott gefällig ist, und was in die Ordnung Gottes hineingehört. **Es kommt aber auch vor, dass Kinder in einer Familie aufwachsen, wo**

die Eltern keinen Gottesglauben haben, und später finden diese Kinder – oder eines davon – doch den Weg zu Gott, und einen tiefen Glauben.

Wenn nun dasjenige, das selbst den Weg gefunden hat, dereinst in die geistige Welt hinüberkommt, kann es vor seine leiblichen Eltern hingeführt werden. **Das leibliche Kind hat zufolge seines Glaubens auch eine andere geistige Stellung erhalten als die Eltern und kann für diese als Fürbitter oder Fürsprecher vor den Engeln Gottes einstehen.**

Das ist etwas, was die Geisterwelt Gottes besonders schätzt, wenn sie erkennt, **dass Menschen sich selbst zum Gottesglauben durchringen können,** die eigentlich ohne diesen aufgewachsen sind. **So werden die Engel Gottes jene Menschen ganz besonders stützen und führen; denn sie gelten für sie so viel wie ein verloren geglaubter Sohn, der wieder heimgekehrt ist.** Und der Himmel wird sich eben über einen solchen ganz besonders freuen – ja, er wird sich ähnlich so freuen, wie es in der Schrift heißt: „… mehr als über Gerechte". . (Lukas 15,7). Denn man hat sich aus eigener Kraft durchgerungen, von innen heraus den Weg gefunden. Man hat das Heil für seine Seele gefunden, und was noch besonders bedeutungsvoll ist: in der geistigen Welt wird man seinen Angehörigen ein Beistand sein dürfen. Man wird sich ihrer besonders annehmen dürfen.

Und das ist ein großer Vorteil für die Angehörigen. Wenn sie einen solchen Fürsprecher haben, der schon im Heilsplane Gottes tätig ist, da werden auch gestrenge Richterengel ihr Urteil mildern. Denn die Fürbitte eines Heimgekehrten, der sich aus eigener Kraft zum Glauben und zum höheren Leben durchgerungen hat, soll doch als wertvoll geschätzt werden. Und auch so kann man sich Verdienste erwerben.

Und so könnt ihr euch vorstellen, wie angenehm es sein muss, vor der Geisterwelt Gottes zu stehen, wenn sie sagen kann: „Du hast das Deinige getan, wohl musst auch du für dein Straucheln etwas gutmachen, aber dich führen wir zu den seligen Geistgeschwistern", während andere in den verschiedensten Beziehungen zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Und ganz besonders, wenn man ihnen erklären muss: „Du standest ja an der Quelle, und du hast nichts davon genommen. Du hast sie nicht geschätzt. Du hast gewusst, wie bedeutungsvoll dein Leben ist. Du hast gewusst, was es heißt: Kind Gottes zu sein. Du wusstest: in mir ist ein Funke aus Gott. Du aber hast ihn nicht gewürdigt. Du hast dein Leben nicht geschätzt. Du hattest keine Ehrfurcht vor deinem, noch vor dem Leben anderer."

So wird man mit dem einen und anderen sprechen. – Also sage ich euch: zuerst die Erkenntnis erlangen! Suchet nach ihr! Wandelt euer Denken, und gebt Herz und Seele jene Wärme, deren sie bedürfen. Dann strahlt der Funke Gottes in euch und beglückt die Welt, in der ihr lebt mit ihren Menschen.

So möge Gott euch die Kraft zu dieser Erkenntnis geben. Möget ihr gesegnet sein und behütet werden vor Not und Gefahr. Gott zum Gruß!

(J, 11.1.1969 – GW 1969/4, S. 25 – 29.)

J (Anm. AS: spricht eindringlich vom Frieden auf der Erde): Aber, lieber Freund, jeder kann dazu beitragen, **wenn er anfängt, sich selbst zu verfeinern, selbst gut zu werden, Rücksicht zu nehmen gegen den Nächsten in jeder Beziehung, Verständnis aufzubringen für die Nöte des Nächsten, ihm gute Worte zu geben.** Denn wenn dies alles eingepflanzt wird in deine Seele, wirst du auch **Samen ausstreuen für eine bessere Welt.**

(J, BJ III, S. 25)

Die Woche durch gute Vorsätze planen, um geistigen Gewinn zu erringen; Rückschau halten

(AS: Nicht ohne Planung in den Tag hineinleben - Vorsätze fassen; jedoch sich nicht zu viel zumuten – das Maß seiner Kraft erkennen. Sich nur so viel vornehmen, wie man an guten Vorsätzen durchsetzen kann. Regelmäßig Rückschau halten.)

(Vgl. J, 28.5.1955 – GW 1955/22, S. 171 – 172.)

(AS: Geistlehrer Josef macht für mehrere Tage der Woche Vorschläge, was man sich vornehmen könne, um damit zu beginnen, in göttlichem Sinn zu leben – es sind Aufgaben, die unterschiedlichen Entwicklungsstufen entsprechen, denn nicht von jedem Menschen wird gleich viel an ‚geistiger Arbeit' erwartet.

In Zeiten, wo „du dich ganz wohl fühlst, wenn dein Körper ganz gesund ist, dann ist der Zeitpunkt da, wo du dich ganz in die geistige Arbeit hineinstürzen musst, wo du aufbauen, vorbereiten kannst."

In Zeiten christlicher Festtage gibt es „Gnadenströme", mit denen man sich vereinigen und daraus leben soll als Bollwerk gegen jene Ströme, die auch kommen müssen und die „das ganze Schaffen des Menschen schwächen". Hat der Mensch, der **„geistig gearbeitet", Gnade** gefunden, werden ihm Belastungen, Prüfungen – „oft furchtbare Krankheiten" - , die an ihn kommen würden, „gestrichen". „Gnade bringt Kraft.")

(Vgl. J, 26.11.1949 – BJ II, S. 162 – 169.)

Ein ehrlicher Mensch kennt seine besondere Stärke – an dieser weiterarbeiten

(Vgl. J, BJ III, S. 23, 1. Abs.)

Gott allein ist vollkommen – seinen Geschöpfen gibt er den freien Willen zur Vervollkommnung

L: Gott allein ist vollkommen, seinen Geschöpfen aber hat er den **freien Willen** zu ihrer Vervollkommnung gegeben. **Aus diesem freien Willen heraus soll sich eine Entfaltung ergeben.** Dieser freie Wille ist ein **wunderbares Geschenk** und dieser freie Wille bleibt auch dem Menschen erhalten. **Aus freiem Willen muss er entscheiden, was er für gut und was er für böse hält.**

(L, 17.2.1965 – GW 1965/35 – 36, S. 282, 7. Abs.)

Das wirkliche Glück – Der Seele wertvollste Beschützer: Vernunft und Verstand

L: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, ich möchte in dieser Stunde euer Denken beeinflussen. Ihr sollt euch zu Gott erheben, aber **ihr müsst euer Denken ganz auf das Geistige ausrichten** – **ihr müsst mir zuhören**. Und ihr müsst euch von den äußerlichen Alltagsdingen abwenden. Ihr sollt nicht zwischenhinein andere Dinge denken. Ihr müsst versuchen, es fertigzubringen, in einer solchen Stunde **euch wirklich zu erheben** und nichts anderes zu denken, nichts anderes zu wollen, als was euch hier erklärt wird. **Es ist auch eine Übung für euch. Ihr stärkt euch in eurem Willen**, wenn ihr das fertigbringt. Denn ich weiß, zwischenhindurch wandern beim einen oder anderen seine Gedanken umher, und er wendet sich, wenn auch nur vorübergehend, anderen Dingen zu.

Wenn man aber geistig gekräftigt werden will, muss man ganz mit dabei sein. Wenn man einen Nutzen von einer solchen Stunde haben will, muss man ganz mitmachen. Es heißt: nicht vom Brot allein lebe der Mensch (vgl. 5. Mose 8, 3; Mat. 4, 4; Lk. 4, 4). So ist es. Es gibt Menschen, die reich sind an irdischen Gütern – und sind trotzdem unglücklich. Es liegt also nicht am irdischen Besitz, am irdischen Reichtum, den man haben kann, dieses vollkommene Glück, das der

Mensch auch haben kann. **Das wirkliche Glück und die innere Freude und Seligkeit bekommt man nur vom Geiste her.** Man muss sich also dem Geiste zuwenden. So erhält man dann auch die geistigen Kräfte.

Denn es gibt reiche Menschen, die alles besitzen, was sie wünschen, aber innerlich frieren und hungern sie. Sie hungern nach geistiger Wärme, nach geistiger Speise. Und das kann ihnen ein materialistisch eingestellter Mensch nicht geben. **Diese geistige Wärme und diese geistige Speise kann man nur vom geistigen Reiche erhalten.**

Also gibt es andererseits Menschen, die arm an irdischen Gütern sind, die aber eine innerliche Wärme haben, die es verstehen, geistig zu schöpfen, die **die geistige Speise genießen**. Es gibt also Menschen, die nach euren Begriffen arm sind und innerlich doch sehr reich. Denn sie sind in ihrer Seele froh und sie haben einen innerlichen, geistigen Reichtum, der alles überragt.

Nun, der Mensch muss doch versuchen, seiner Seele edle und vornehme Gefühle anzueignen. Denn die Seele ist es, die den äußeren Menschen prägt. **Was inwendig ist im Menschen, kommt beim äußeren Menschen zum Vorschein.** Wenn ihr beispielsweise eure Mitmenschen betrachtet, seht ihr beim einen Tugenden, beim anderen Untugenden. Woher kommt das eigentlich? Denn diese Untugenden wie Tugenden kommen sicherlich nicht aus ihrem Fleische oder aus ihrem Blut. Denn es ist die Seele, die solches enthält. **In der Seele sind diese Tugenden oder Untugenden**. Die Seele hat beim Letzteren auch eine Kälte in sich und hungert und friert. Und diese Kälte prägt den ganzen Menschen. Es ist die Herzenskälte, von der man spricht. Aber man könnte sagen: die Kälte ist in der Tiefe der Seele.

Andererseits kommt die Wärme auch aus der Tiefe der Seele, und sie prägt auch den ganzen Menschen. **Wenn ihr einen Menschen beurteilen wollt, dann beurteilt ihr ihn nach seinem inneren Wert, den er hat.** Inwendig im Menschen, in seiner Seele, liegt entweder das Vornehme oder das Böswillige, Bösartige.

Nun, liebe Geschwister, ich möchte doch mit euch meditieren. Ihr sollt denken, versuchen mir zu folgen, und ihr sollt Überlegungen anstellen. Denn ich möchte die Seele auch noch mit etwas Wunderbarem vergleichen, oder nebeneinander stellen. So sagte ich schon: **ich vergleiche die Seele mit einem kostbaren Gefäß, oder mit einem Tempel.** Ich kann aber der Seele gegenüber auch die Königin der Blumen stellen – **die Rose**. Ich möchte die Rose als die Königin der Blumen ansprechen. Denn wenn ihr diese Blume in ihrer Pracht und in ihrem Dufte wahrnehmt — wie herrlich sie ist! Aber andererseits weiß diese herrliche Blume sich vor aller Oberflächlichkeit zu schützen. Sie hat Dornen! Der Zugriff wird nicht so leicht gemacht. Sie ist die Königin der Blumen. Dornen hat sie, und sie können die Hand des Menschen verletzen, der unvorsichtig ist.

Also diese wunderbare Blume, sie schützt ihre eigene Schönheit. Die Seele hat auch die Möglichkeit sich zu schützen. Denn die Seele selbst ist ja auch etwas Kostbares. Es ist etwas Göttliches, etwas Vornehmes, Edles. Aber diese Vornehmheit kann nur dann wirksam sein, wenn die Seele auch ihren Schutz hat, wenn auch sie geschützt ist. Und auf eine wunderbare Art und Weise hat die Seele auch ihren Schutz. Es müssen nicht Dornen sein, wie bei dieser wunderschönen Blume. Aber schmerzhaft kann es für den Menschen im Umgang mit anderen auch werden. Nicht nur seine Hand wird etwa verletzt, sondern sein ganzes Wesen kann verletzt werden durch einen anderen Menschen, wenn in seinem Leib eine Seele ist, die sich ungeschützt entfaltet.

Jede Seele hat ihre Beschützer. Wenn der Mensch das Glück hat, sagen zu können: „Ich bin gesund, ich habe ein gesundes Denken“. Jetzt wisst ihr, was ich meine mit diesen Beschützern: es

sind **Vernunft und Verstand**. Vernunft und Verstand müssen angewandt werden, müssen zur Geltung kommen, wenn man das Vornehme, das in der Tiefe der Seele liegt, schützen will einerseits, und andererseits entfalten. **Vernunft und Verstand sind des Menschen wertvollste Beschützer.**

Man darf nicht oberflächlich denken, nicht oberflächlich handeln. Denn man muss so Vernunft und Verstand walten lassen, dass es zur Gesundung der Seele dient. So wie die Rose sich mit ihren Dornen vor der Oberflächlichkeit der Menschen schützt, die sie pflücken wollen. **Eine große Aufgabe liegt im Denken des gesunden Menschen. Er muss sich die Dinge überlegen.** Er hat auch die Möglichkeit, **im Gebet Gott zu bitten: „Gib mir doch etwas Weisheit! Gib mir doch etwas klare Einsicht, dass ich richtig denken, schalten und walten kann. Ein gesundes Denken schenke mir, o Gott!"**

Man darf seinem eigenen Denken gegenüber selbst kritisch sein. Man soll das, **was man denkt, gut überlegen, ob es wohl richtig ist. Man muss sich also bewusst sein, was das für ein ganz kostbarer Beschützer ist. Denn je nach dem Denken des Menschen wird er sich verfehlen, belasten, und fügt so seiner Seele Schaden zu.** Die Seele ist also ohne Schutz. Darum ist es wichtig zu **überlegen, was man spricht,** was man sprechen soll, wie man sprechen soll. Denn einerseits ist es ja auch so, dass durch diese Äußerlichkeiten das äußere Wesen des Menschen beeinflusst wird.

So mag die Tiefe der Seele doch manche kostbaren Dinge enthalten. Und diese kostbaren Dinge können nicht hervorkommen, sie können sich nicht entfalten, haben keine Ausdrucks-möglichkeit. Sie sind eingeschlossen, weil man ihnen den Weg nicht freigemacht hat, weil da **Vernunft und Verstand wegfallen,** so dass der Weg nach außen erschwert, versperrt wird. Und das, was in der Tiefe der Seele liegt, das nach Entfaltung verlangt, hat keine Möglichkeit dafür.

So hat also der äußere Mensch auch eine große Verantwortung. Im Grunde genommen möchte doch der inwendige Mensch das ganze Wesen des Menschen in vollkommener Weise prägen. **Das Schöne, Gute, was inwendig im Menschen ist, möchte das Denken und die Vernunft des Menschen beeinflussen und dazu bringen, so zu handeln, wie es das Verlangen der Seele und des Geistes ist. Denkt daran, dass es in euren Händen liegt, euer inneres Wesen zu beeinflussen, es zu fördern für das Gute.**

Andererseits ist es aber so: **wo der Mensch keine Kraft hat, seine Vernunft und seinen Verstand so zur Geltung zu bringen, wird er von den inwendigen Begierden ganz eingenommen.** Begierden sind in der Tiefe der Seele, Unebenheiten, die doch durch das menschliche Leben verbessert werden müssen. Nicht nur das Verlangen nach dem hohen Leben, nicht nur das Verlangen nach den göttlichen Tugenden ist in der Tiefe der Seele. Daneben liegt auch noch das andere Wesen des Menschen. Denn er ist ja Mensch geworden, damit diese in ihm noch verbliebenen Unebenheiten ausgeglichen werden.

Also stellt euch vor, dass durch diese Wächter das Inwendige des Menschen entsprechend veranlasst (AS: beeinflusst) wird. Doch möchten wir vielmehr von dem geistig vornehmen Leben des Menschen sprechen. **Wenn man sich Jahre hindurch bemüht, uns zuzuhören, so wird es einem auch klar, was zu dieser geistigen Erhabenheit gehört, was zu tun ist, um der Seele den Weg zu dieser Vollkommenheit zu zeigen**; was es braucht, um das Denken und Wollen zu beein-flussen, dass aber die Möglichkeiten vorhanden sind.

Die Rose hat auch ihre Pflege, ja sie ist darin sogar anspruchsvoll. Sie muss, um ihr Wachsen und Gedeihen zu fördern, sorgsam behandelt werden. Denn sie hat ihre Schwächen. Nun

betrachtet eure eigene Seele. Auch diese **eure eigene** Seele will ihre Behandlung haben. Und auch sie **will sorgfältig gepflegt sein, wenn es zu einem Gedeihen kommen soll.** So wie man der Blume die notwendige Nahrung für ihr Gedeihen gibt, und so, wie sie von Menschenhand gehegt und gepflegt wird, so **wird auch die Seele ihre Nahrung haben müssen**, und auch sie muss gehegt und gepflegt werden. **Und diese Pflege erhält die Seele in erster Linie von der Geisterwelt Gottes, vom Reiche Gottes selbst.**

Ist doch der Mensch durch den Willen Gottes hier auf dieser Erde. Es ist in Seinem Verlangen und Willen, dass dieser hier lebende Mensch sich zum Göttlichen entfalten muss. Ein göttliches Wachstum zeigen soll er. **Die Kraft zu diesem göttlichen Wachstum kann er nur von göttlicher Seite erhalten. Vom Reich Gottes empfängt er die notwendige Kraft für sein Leben.** Es sind seine **Engel, die ihn im Leben begleiten, die für ihn, ihren Schützling, besorgt sind. Es ist die Kraft Gottes, die die ganze Natur durchzieht, von der der Mensch abhängig ist,** und es zu seiner geistigen und leiblichen Nahrung gehört, diese Kraft in sich aufzunehmen, um leben zu können.

Das Reich Gottes umsorgt so den Menschen, dass er die Möglichkeit hat, das Seine für seinen Fortschritt zu tun. Er wird von der Gotteswelt gehegt und gepflegt. Obwohl es doch auch **jene Menschen** gibt, **die nicht an eine Geisterwelt Gottes, noch an ein Weiterleben, noch an einen Gott glauben –, sie alle sind von dieser großen Liebe umfangen und werden trotz ihres Unglaubens, trotz ihrer Schwäche auch gehegt und gepflegt**. Denn sie vermöchten sonst nicht zu leben. Man gibt ihnen die Möglichkeit, ihre geistigen Aufträge auszuführen, ihre Probleme, ihre Belastungen zu lösen. Die Möglichkeit zum geistigen Wachsen und Fördern ist gegeben. So liegt es an der Erkenntnis des Menschen, Gebrauch zu machen von diesem Hegen und Pflegen göttlicherseits.

Wie es ein solches gibt, das für jeden Menschen bestimmt ist, weil es zur Notwendigkeit seines Lebens gehört, kann es aber eine ganz besondere Hingabe an einen Menschen geben von den Engeln Gottes. Denn die **Engel Gottes sind es, die den Willen Gottes ausführen, und die den Heilsplan in Erfüllung bringen müssen, der nun einmal festgezeichnet ist, und dessen Anfang von ihnen gemacht wird.**

Es ist also nicht nur die Geisterwelt Gottes allein, die den Menschen hegt und pflegt, es kann der Mensch selbst **durch sein Gebet sich vermehrte Kraft zuziehen. Durch seinen festen Glauben, durch seine Hingabe an das vollkommene göttliche Leben, kann er in seinem geistigen Stande gehoben werden.**

Wenn nun der Mensch seinerseits alles dazu beiträgt, um im göttlichen Willen zu leben und zu wirken, dann wird auch die göttliche Welt mit ihrem Einfluss den Menschen auf ganz besondere Weise zeichnen und zusätzlich beeinflussen. Denn durch das gehobene Denken des Menschen an das Göttliche, wird auch sein göttlicher Funke in ihm erhellt**. Er selbst schafft durch sein Wollen die Möglichkeit, sich geistig zu erheben. Er drängt sich ans Licht und wird vom göttlichen Licht umfangen, so dass es in ihm ein Verschmelzen des göttlichen, harmonischen Lichtes gibt.**

Solche Menschen, die sich durch diese **Harmonie** des göttlichen Lichtes auszeichnen, zeichnen sich aber auch in ihrem ganzen menschlichen Wesen durch Harmonie aus. Denn so wird der ganze Mensch beeinflusst von der göttlichen Harmonie, und ein solcher Mensch findet unter den Mitmenschen Bewunderung. Nach einem solchen hat man Verlangen. Denn wer möchte nicht

Angenehmes, Herrliches und Wohltuendes in seiner nächsten Nähe haben? **Die Harmonie, die aus einem solch gehobenen Menschen ausgeht, beeinflusst auch seine Umgebung.**

Genau wie die Rose, wenn sie sich ganz entfaltet hat und sie so in ihrer Pracht erblüht ist, findet sie ihre Bewunderer. Und es ist im Menschen stets ein Verlangen nach dem Schönen, von dem Besonderen mehr zu besitzen, es als sein Eigen zu haben. So bewundert ihr in der Natur das Schöne, das durch Gottes Willen euch gegeben worden ist. Es wäre doch ebenso gut, könnte man die Mitmenschen bewundern, könnte man sich gegenseitig Bewunderung aussprechen. **Und es sollte nicht so sein, dass man sich von anderen distanziert, weil es ihnen an innerer Harmonie fehlt**, weil die Wächter nicht zum Zuge kommen, weil weder Verstand noch Vernunft ihren Auftrag ausführen.

Es ist für einen Mitmenschen wohltuend, zur Seite jemand zu haben, der in großem Verständnis lebt und die Bewunderung der göttlichen Wesen hat. Man muss also das Seine dazutun. Man muss seine Seele pflegen. Denn diese Seele ist empfindsam – die Seele eines jeden Menschen. **Es besteht aber die Möglichkeit, der Seele die Kraft zuzuführen, dass sie stark wird nach außen und nach innen.**

Man sollte sich vielmehr nach dem Wesen Gottes ausrichten. Wenn man betet und Gott bittet, er möchte dieses und jenes geben, er möge der Menschheit Schutz verleihen, warum kann man da sein Denken nicht so weit emporheben und sich das göttliche Leben vorstellen! Die große, unfassbare Liebe Gottes. **Das große Verständnis Gottes und die Güte, die aus ihm kommt. Warum kann der Mensch nicht etwas von dieser Güte, diesem Verständnis auf seine Wächter übertragen! Warum kann er nicht Güte und Liebe mit seiner Vernunft paaren!** Warum versteht er es nicht, wenn Gott solche Toleranz zeigt und so barmherzig ist, voller **Milde und Nachsicht – warum kann sich diese Milde und Nachsicht nicht auch mit seinem Verstand paaren?** Das wäre möglich, das kann man. **Gott hat ja dem Menschen eben Verstand und Vernunft gegeben, und ein jeder sollte sich klar darüber werden, dass er die Achtung und den Respekt von den Mitmenschen besitzen muss.** Achtlos, respektlos geht man an dem vorüber, dessen Seele ungepflegt ist, wenn bei ihm Vernunft und Verstand nicht ihre Aufgaben erfüllen, wie es ihnen eigentlich zusteht.

Die Rose, sie weiß sich zu schützen. Sie will nicht so leichthin, in oberflächlicher Weise gepflückt werden. **Und der Mensch, er kann sich ja auch schützen. Er soll seine eigene Seele schützen, damit sie sich zu Gott erhebt.** Göttliches soll im Innern des Menschen, der Seele, sein, damit sich diese wieder mit dem Göttlichen vereinen kann. Aber wer nichts Göttliches, nur Verwerfliches im Innersten hat, kann sich nicht mit dem Göttlichen vereinen.

Wenn ihr wieder Gelegenheit habt, die Blumenpracht zu bewundern, dann denkt daran, wie groß die Vielfalt in der Natur ist und welche Sprache gesprochen wird. Die Rose hat ihre stillen Worte; auch **die Seele hat ihre stillen Worte**. Sie hat aber bestimmt diesem und jenem Menschen – dem äußeren Menschen, meine ich – vieles zu sagen. Aber sie bleibt stumm. Ist sie doch von der Nahrung abhängig, die man ihr gibt. **Sie braucht Nahrung, um zu leben und sich zu entfalten, mehr als üblich. Und diese Nahrung, nach der die Seele verlangt, das ist die göttliche Speise.** Es ist nicht das Brot, von dem ihr lebt. Ein anders Brot ist es, das benötigt wird, um das Seelisch-Geistige zu stärken.

Die Seele kann hungern und frieren – und sie tut es, wenn ihre Wächter ihres Amtes nicht walten können. Die Seele hungert und friert, wenn sie keine geistige Nahrung erhält. Und die

geistige Nahrung kommt nur von oben. Sie vermag dann den ganzen Menschen zu stärken. Sie kann den Menschen beglücken**. Sie gibt ihm die Kraft, um seine Probleme zu bejahen und um mit ihnen glücklich zu sein. Man sieht darin eine göttliche Handlung, ein Eingreifen Gottes, mit dem man sich befassen muss.** Aber man hat sich trotz Problemen und täglichen Sorgen, wie sie der Alltag bringt, seinen inneren Frieden, seine Harmonie nicht nehmen lassen.

Diese innere Harmonie und dieser Frieden können unabhängig walten vom äußeren Menschen. Aber auch dieses ist eine Erkenntnis, zu der man gelangen muss. Und so geht es doch bei euch darum: ihr möchtet euch im Geiste stärken, ihr möchtet näher an Gott herankommen. Ihr könnt es. Auf welche Art es getan wird, wird euch immer wieder erklärt.

So hat die Seele ihre Sprache, ihre stillen Worte, so wie die Blumen ihre Sprache haben. Doch sorgt dafür, dass das Wort der Seele zum Ausdruck kommt, dass es laut vernehmlich ist, das göttliche Wort. All das sollt ihr in eurem Inneren fördern. Und stellt euch Gottes Erhabenheit vor. Wollt ihr, als seine Kinder, noch so rückständig sein? Ihm nicht wesensgleich werden? Nicht gleich sein? Wie viel Verständnis schenkt er seinen Geschöpfen! So ist es des Menschen Pflicht, den Weg der Vollkommenheit zu gehen, Gott entgegen, und von dieser göttlichen Liebe aufzunehmen.

All das kann man in das Inwendige seiner selbst bringen, und weiter damit aufbauen, damit es bewunderungswürdig wird. Und denkt daran: von innen nach außen wird der Mensch geprägt Aber auch von außen nach innen wird das Seelisch-Geistige beeinflusst. **Erhebet euch zum Göttlichen empor, und euch wird die Nahrung gegeben, die ihr für euer jetziges Leben benötigt und die ihr einst braucht, wenn ihr euren irdischen Leib abgelegt habt.** Auch dann ist die geistige Speise eine Notwendigkeit.

Und wenn man sich dereinst in der geistigen Welt befindet, dann kann man wirklich diese geistige Speise genießen, die den Geistes- und den Seelenleib stärkt, um den Anfangsstrapazen besser gewachsen zu sein. Manchem tut es gut, eine solche Erlabung zu bekommen. Ihr sollt nicht glauben, dass es genüge, den Segen Gottes auszusprechen, wodurch es dann auch den Jenseitigen gut ergehen sollte. Ursache und Wirkung ist Gesetz. In der geistigen Welt sind die Gesetze so genau zu befolgen, und **wer sich um diese geistige Speise verdient gemacht hat, wird sie auch erhalten zu seiner persönlichen Kräftigung.** Und wer es verdient hat, einen rechten Fürsprecher zu bekommen, wird ihn erhalten. Wehe denen, die weder Speise noch Fürsprecher erhalten!

Nun, liebe Geschwister, so könntet ihr euch doch auch zu Hause Zeit für die Meditation nehmen. Es würde für manche gut sein, sich das Leben Gottes vorzustellen, wie Gott die große Güte und Liebe ist, und dass es des Menschen geringste Aufgabe ist, ihm doch einigermaßen nachzuleben, wenn er die Achtung der Geisterwelt Gottes und der Mitmenschen haben will.

So, liebe Geschwister, versucht darüber nachzudenken. Wir sind bereit, dem einen und anderen, der guten Willens ist, einen Geist Gottes zu geben, der sein Denken lenkt, dass er ihn durchs Leben führt. **Wer sich zu Gott erhebt, der wird auch geführt werden.** Wessen Hände nach den Engeln des Himmels ausgestreckt sind, dem werden sie festgehalten von ihnen. Doch Geister Gottes halten sich an den Willen des Vaters, an seine Gesetze, die er aufgestellt hat. So geschieht alles nach den Gesetzen Gottes, alles nach Seinem Willen.

So möge Gottes Wille mit jedem von euch hier geschehen. Möge Gott jedem gnädig sein. Möget ihr durch die Engel Gottes im täglichen Leben geführt und inspiriert werden. Möget ihr euch so öffnen, dass ihr die Kraft bekommen könnt, die für euer Leben notwendig ist. Gott zum Gruß!

(L, 15.1.1969 – GW 1969/4, S. 29 – 34.)

Beziehungen zwischen Erdenleben und Jenseits

Vorankommen im Jenseits durch Tugendentfaltung zuvor auf Erden – Geistige Bilder

(AS: J: „Es ist immer so in Wirklichkeit, wenn ich euch Bilder gebe." BJ II, S. 259, letzter Abs..)

J: **Eine Seele begegnete einem Engel Gottes,** aber sie erkannte ihn nicht als Engel Gottes. Sie trug ein großes Buch mit sich, und so fragte der Engel: „Was hast du denn da?" Und die Seele erwiderte: „Du siehst doch: ein Buch!" Der Engel aber fragte weiter: „Was steht denn in deinem Buche geschrieben?" Da antwortete die Seele und sprach: **„Hier habe ich alle meine Gebete aufgezeichnet, die ich als Mensch verrichtet habe. Ich habe auch alle meine guten Werke und Tugenden hineingeschrieben, damit ich sie nicht vergesse und Gott vorzeigen kann, was ich als Mensch Gutes getan habe."**

Da sprach der Engel Gottes: „So zeig mir dein Buch!" Und er blätterte darin und sagte: „Ich finde nichts von deinen Gebeten, Werken und Tugenden; aber ich sehe, dass du ein trunksüchtiger, geiziger und liebloser Mensch warst. Hier sind ganze Seiten vollgeschrieben davon. Wo sind denn deine Werke?"

Und die Seele suchte und suchte. Schließlich fand sie ein Blatt, worauf geschrieben stand, dass sie ihrer Schwester geholfen und sie aufgenommen habe in ihr Haus. Der Engel Gottes aber sprach: „So wenig nur? Wo sind deine Gebete? Ich finde sie nicht, doch seitenweise stehen deine Untugenden aufgeschrieben."

Da war die Seele enttäuscht und sprach: **„Ich hatte doch nur meine Gebete, meine guten Werke und von meinen Tugenden hineingeschrieben." Da belehrte sie der Engel Gottes: „Siehst du, und die Schutzgeister haben deine Untugenden darüber geschrieben. Nun kannst du von deinen Gebeten und Werken nichts mehr sehen, sie sind ausgelöscht."**

Jetzt war die Seele enttäuscht und sprach: „Es kann doch nicht möglich sein; alles, **was ich in Liebe getan habe, muss doch auch seine Belohnung finden**!**"** Da zeigte der Engel Gottes um sich und sprach: **„Freilich, du wurdest schon dafür belohnt. Betrachte doch einmal deine Umgebung, wie schön sie ist. Ich möchte dich nun aber auch noch in eine andere Welt hineinführen, wo jene sind, die die gleichen Untugenden wie du, und nur solche, auf sich tragen, die keine guten Werke dazu verrichtet hatten.** Daraus wirst du erkennen, dass du doch für deine Werke belohnt worden bist, indem du in der Welt wohnen darfst, wo du bist. Doch **alle deine Untugenden und Fehler musst du gutmachen** – alles, was in diesem Buche steht. Dafür wird dir Gelegenheit gegeben."

Und so **zeigte sich** diese Seele **willig**, Aufgaben auf sich zu nehmen, um wieder gutzumachen. **So wurde sie eingereiht in den Heils- und Arbeitsplan**, und sie hatte **Aufgaben** zu erfüllen, **auf dass sie von ihrer Schuld abtragen konnte.**

Nun **ein weiteres Bild: Eine Seele betete, doch sie schrie ihr Gebet**. Und auch zu ihr trat ein Engel Gottes und sprach: „Was tust du denn da? Warum schreist du so?", Und die Seele antwortete: „Ja, hörst du denn nicht? Ich bete zu Gott!" Und der Engel sprach: „In dieser Weise betet man nicht. **Komm mit mir, ich will dich beten lehren!"** Da antwortete die Seele entrüstet: „Glaubst du, ich hätte auf Erden nicht beten gelernt? Ich weiß wohl, wie man betet, du brauchst es mich nicht zu lehren!"

Da ging der Engel Gottes von dannen, und die Seele schrie weiter. Sie schrie so lange, bis sie zur Einsicht kam, ruhiger zu werden und danach zu bitten, dass ein Engel Gottes sie wahrhaftig beten lehren möchte.

So könnt ihr daraus erkennen, dass es Seelen gibt, die so sehr in ihrer persönlichen Meinung und Einstellung verharren. Weil sie glauben, als Mensch richtig gehandelt und gedacht zu haben, beharren sie auch weiterhin auf ihrem Standpunkt. Und warum denn eigentlich? Wenn doch der Geist erkannt hat, dass er seinen fleischlichen Körper der irdischen Welt überlassen hat und er in die geistige Welt eingetreten ist, so muss er **sich doch in dieser anderen, geistigen Welt führen lassen**, und er soll doch nicht mehr seine Meinung vertreten.

Die eigene Meinung behaupten besonders noch fanatische Heimgekehrte, die schon auf Erden in allem fanatisch waren. **Menschen aber, die Kenntnisse haben von der geistigen Welt, sind doch gleich für das Neue bereit**, und sie beten darum: „Kommt doch, ihr Engelsboten! Führt mich! Belehrt mich! Ich bin willig, euch zu gehorchen."

An ihnen finden die göttlichen Boten willige Seelen, die sie führen können, mit denen sie es viel leichter haben, und die viel schneller den geistigen Höhen zugeführt werden können.

Und so muss der Mensch dies eben schon in seiner Welt üben. Er muss **tolerant sein** gegen alles, was um ihn ist. Er muss immer **liebevoll sein**, immer **bereit sein zu hören**, auch wenn es ihm schwer fällt. Er muss **sich einfühlen können in das Leben der Nächsten.** Er darf nicht nur für sich selbst leben, sondern er muss **Diener werden am Nächsten**. Dann wird es ihm in der geistigen Welt viel leichter gemacht, und die geistige Welt ist ja sein wirkliches Zuhause.

Eine andere Seele betete in Ruhe und Andacht, und neben sich hatte sie eine brennende Kerze. Auch zu ihr trat ein Engel Gottes und fragte: „Was tust du hier?" Und die Seele antwortete ruhig: „Ich bete für mein Heil und bete für das Heil aller Seelen."

Da lud der Engel Gottes diese Seele ein in einen geistigen Tempel, um mit ihr zusammen in einem würdevollen Raum zu beten und um ihr das wahre Beten beizubringen. So wunderschön ist es, solche harmonischen Seelen anzutreffen, und solches mit ihnen erleben zu dürfen. Aber seht doch, diese ganze Art eines solchen Wesens in seiner Ruhe und Andacht, und wie es bereit ist zu hören. **Solche Heimgekehrte können geführt werden. Diese innere Ruhe muss der Mensch in seiner Welt finden. Denn das ist das Einswerden mit Gott.**

So erfüllt dann der Mensch den Willen Gottes, weil er dann so wird und waltet, wie Gott es wünscht, dass es getan werde, und weil er doch immer wieder Kraft von den göttlichen Quellen holt. **Solcherart sind auch die Geister Gottes, die um den Menschen sind und ihm Kraft übertragen. Hat der Mensch eine ganz besondere göttliche Einstellung, so sind auch dementsprechende göttliche Wesen um ihn, die eine ganz andere Kraft und ganz andere Möglichkeiten besitzen, um den Menschen zu führen.**

Aber auch **wo Menschen guten Willens aufmerksam zuhören, da kommen die Boten Gottes und gießen die geistigen Kräfte auf sie hernieder, um ihren Körper und ihre Seele zu stärken, auf dass sie ihre Aufgaben im Leben erfüllen**. Doch kommt es immer auf die Erhabenheit der Geister an, welche und wie viel Kraft sie ihrem Schützling übermitteln können.

Und so, liebe Freunde, ist es doch der Wunsch von uns allen in der göttlichen Welt, dass ihr im göttlichen Sinne schaltet und waltet. Dann ist euch der Segen Gottes gewiss. **Denn Engel Gottes aus den höchsten Sphären haben den Auftrag, alle jene Freunde zu segnen, die in**

voller Andacht sind und deren Herz voll Liebe und Güte ist. Es ist die geistige Kraft, die den. Menschen immer wieder übermittelt wird, die sie so notwendig brauchen, um ihre Aufgaben wirklich zu erfüllen.

(J, o.D. – GW 1969/5, S. 40/41.)

Die Liebe umschließt alle Tugenden

(Vgl. J, 1.3.1969 – GW 1969/11, S. 87.)

Gott will nicht Liebe um jeden Preis – Gott gibt echte Liebe, die auch straft, wo notwendig

L: (AS: fragt:) Was haltet ihr von Gottes Liebe und seiner Gerechtigkeit? Warum gehen Blinde durchs Leben? Warum gehen Lahme durchs Leben? Warum, wenn doch Gottes Liebe so groß sein soll, dass sie jedem seine Schuld vergibt, ohne nach Wiedergutmachung zu fragen? (Man ist der Ansicht,) Gottes Liebe übersähe alles und vergäbe alles. Warum erlebt ihr dann das Gegenteil? Warum gebt ihr nicht zu, dass ihr erkennen musstet, dass die Liebe Gottes auch straft, wenn es notwendig ist, und dass es in der Gotteswelt keine Liebe um jeden Preis gibt?

(Lene empfiehlt im Weiteren, sich von Heuchlern, die mit vermeintlicher Liebe ihre Fehler zudecken wollen, zurückzuziehen.) Wohl soll man gerecht und immer bereit sein, sich mit dem andern wieder zu vereinen, wenn er seine Fehler eingesehen und er eine Gesinnungsänderung vollzogen hat.

(L, 1.10.1971 – MW 1971/ VI, S. 134 – 136.)

(AS: Ein Beispiel – Geistkinder niederer Entwicklungsstufe, die in einem Kinderparadies sorgfältig – „mit Geduld und Liebe" betreut – heranwachsen, werden, wenn „Bosheit" oder Widerspenstigkeit bei ihnen zum Ausdruck kommt, bestraft, um sie aus ihrem „Unwillen" herauszuführen zu Gehorsam über Einsicht.) J: Natürlich handelt es sich nicht um eine Strafe, wie sie bei euch Menschen üblich ist. Man sondert sie für eine bestimmte Zeit von den anderen ab, oder man nimmt ihnen etwas weg, das ihnen Freude bereitet.

(Vgl. J, 15.5.1971 – GW 1971/30 – 31; S. 266.)

Wie Engel erdgebundene Verstorbene ermutigen, sich in die Ordnung Gottes zu begeben

(AS: Verstorbene, die sich „zu Lebzeiten nicht mit der himmlischen Welt und ihren Gesetzen befasst" haben, bleiben „erdgebunden", sie wollen „diese neue Welt … nicht annehmen, weil sie … Angst davor haben, und weil sie erkennen, dass ein beschwerlicher Weg ihrer wartet, um einigermaßen zu den geistigen Höhen zu gelangen. Und da wehren sie sich einfach dagegen und glauben, es müsste für sie noch einen anderen Weg geben;" sie könnten „auf eine andere Art und Weise … vielleicht doch noch Zufriedenheit erlangen".

Engel Gottes sprechen solche in bestimmten Abständen an, um sie bereit zu machen, sich aus freiem Willen der Ordnung Gottes anzuschließen – sich also in die neue Welt mit ihren Anforderungen führen zu lassen. Es wird kein Zwang ausgeübt; die Engel warten den Zeitpunkt ab, bis der einzelne Unselige für diesen Schritt reif geworden ist.

Einzelne Verstorbene können „gleich gezwungen werden, aber diese werden dann auch meistens in ein geistiges Gefängnis gebracht", da solche – wie in anderen Vorträgen berichtet wird – in ihrem Erdenleben in schwerer Weise schuldig geworden sind.)

(Vgl. J, 3.11.1971 – GW 1971/46, S. 389 – 394.)

Traum und Wirklichkeit

Unsre Träume sind die Wirklichkeiten,
unsre Wirklichkeit ist Erdentraum…
Wie wir hier den Jenseitsweg bereiten,
pflanzen drüben wir den Schicksalsbaum.

Unser Echo klingt uns stets entgegen;
halt das Lichtlein fest, das Gott entfacht.
Jeder ist sein Fluch und ist sein Segen.
Wohl dem Geist, der unablässig wacht!

(Hella Zahrada, Ephides-Gedichte, S. 18.)

Schon zu Lebzeiten sich mit den geistigen Gesetzen vertraut machen – Vorteil im Jenseits

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, die Menschen sollten sich viel mehr nach ihrem Woher und Wohin erforschen. Sie sollten sich fragen: „Woher bin ich gekommen und wohin gehe ich?“ **Die christliche Lehre gibt verschiedene Hinweise auf das Woher und Wohin. So sollte man doch schon zu Lebzeiten ein enges Verhältnis schaffen können zu dieser anderen Welt**, wo man hinkommt, damit man nicht als Einsamer und Verlassener dort einzukehren hat. Man hat im menschlichen Leben Gelegenheit, sich orientieren zu lassen, **man kann die Bestimmungen und Bedingungen dieser anderen Welt schon in Erfahrung bringen**. Man kann sich gut **mit ihr vertraut machen, und das wird für jede heimkehrende Seele von großem Vorteil sein.**

Ich möchte nun den Vorteil jener zu beleuchten versuchen, die diese Verbindung zur andern Welt zu Lebzeiten angeknüpft, sich tatsächlich nach den Bestimmungen dieser anderen Welt erkundigt haben und bereit sind, diese zu befolgen. So möchte ich **von einer solchen Seele** reden. Sie lebte als guter und gerechter Mensch auf dieser Erde, und hatte diese wunderbare Verbindung zur Geisteswelt. Auf diesem Wege wurde ihr auch klargemacht, wie sie gottgefällig zu leben hätte und welches die Bestimmungen dieser anderen Welt sind. Es wurde diesem Menschen klar, dass er nicht nur die Gesetze, die seine Welt vorschreibt, zu befolgen hat, sondern **dass man schon im menschlichen Leben sich mit den geistigen Gesetzen vertraut zu machen hat.**

So viele aber wollen von geistigen Gesetzen nichts wissen und glauben trotzdem fromm und gerecht zu leben. Sie kümmern sich auch nicht um das, was nach dem Tode sein wird. **Welche Vorzüge hat nun eine Seele, die sich schon im Menschenleben mit dem Bevorstehenden, mit der anderen Welt befasst hat?**

Wenn der Engel Gottes auf sie zutritt, ist es nicht nur für sie eine Freude, sondern auch ein Genuss für die Geisterwelt Gottes, ihr nach der Begrüßung zu sagen: „**Ich brauche dir ja nicht von Anfang alles zu erklären, sondern kann mit den Belehrungen fortfahren.** Den Anfang hast du ja schon gemacht im Erdenleben. Und wir sind froh, dir nicht wiederholen zu müssen, was wir so vielen immer wieder zu sagen haben: „Du lebst weiter und du wirst hier ernten, was du

im Erdenleben gesät hast; deinen materiellen Leib hast du auf Erden zurückgelassen, du lebst jetzt in der geistigen Welt“.

Während die anderen befremdet und erstaunt sind, wenn sie in der Geisteswelt ihre Eltern, Freunde und Bekannten wiedersehen, und nur immer wieder zu fragen haben, ist derjenige, der schon als Mensch die Verbindung zur Geisteswelt pflegte, **mit allem schon vertrauter.** Er fängt mit der ihn begrüßenden Schar gleich ein vertrauliches Gespräch an; denn er wusste es ja schon zum Voraus, dass sie da sein würden, und er freut sich, dass sie gekommen sind, ihn zu begrüßen.

Wie unvorbereitet und staunend hingegen stehen die anderen da angesichts so vieler Dinge, die sie für unmöglich gehalten haben. Wie viele glauben da zu träumen und wollen es nicht glauben, dass sie in eine andere Welt hinübergewechselt sind. Weil sie andererseits so viel Bekanntes in ähnlicher Form wiedersehen, sind sie oft der Meinung, sie lebten noch wie vordem auf Erden. Sie gehorchen auch nicht, wenn die Engelswelt ihnen etwas empfiehlt. Sie stehen dem allem fremd gegenüber, weil sie es nicht verstehen können, was die Engelswelt mit ihnen redet.

Wie herrlich ist es dagegen für den, der sich schon zu Lebzeiten mit all diesen Dingen vertraut gemacht hat. Er gibt selbst seiner Freude Ausdruck, und der Engel Gottes neben ihm wird mit Freuden bei der Begrüßung durch die kleinere oder größere Schar mithelfen und vieles noch verdeutlichen, was diese der heimkehrenden Seele zu sagen haben. Auf solche Weise wird sie sich zurechtfinden können. Sie wird sich in der neuen Welt nicht fremd fühlen. Und wenn dann der Engel Gottes die anderen auffordert, wieder an ihren Platz zurückzukehren, ist man nicht erstaunt und fragt: „Wohin müsst ihr zurückkehren? Warum bleibt ihr nicht bei mir und leistet mir Gesellschaft?“

Der Engel wird nach der allgemeinen Begrüßung ja das vertrauliche Gespräch weiterführen. Er wird mit den Belehrungen weiterfahren, was man auf Erden noch nicht erlernen konnte. Aber er braucht ja nur noch das große Buch des Lebens zu öffnen und der heimgekehrten Seele zu sagen, dass es ihr **Lebensbuch** ist, das für sie aufbewahrt wird durch alle ihre Leben hindurch. Sie können darin nachsehen, durch wie viele schwere Leben sie gegangen ist, und es wird ihr offenbart, wie manchmal sie zur Erde zurückgekehrt ist. Der Engel darf ihr anhand dieses Buches auch ihren wahren geistigen Aufstieg von Anbeginn erklären und sagen: „Siehst du, heute stehst du da. Im letzten Erdenleben warst du da, und vorher hattest du diese und diese Schwierigkeiten zu überwinden.“

Und so kann der Engel im Buche immer wieder vorwärts oder zurück blättern, und der Neuangekommene, der schon ein Wissen mitgebracht hat, kann sich gut mit ihm unterhalten und braucht nicht nur erstaunt immer wieder auszurufen: „Ist es möglich, ist es möglich!“ Der Gottesgeist kann in seinen Belehrungen weiterfahren und ihm gleich auch sagen, mit welchen Wesenheiten er in freundschaftlicher und verwandtschaftlicher Beziehung gestanden ist. Er kann ihm sagen: „Siehe, das sind deine Freunde, die du in deinem menschlichen Leben gehabt hast.“

Er wird ihm auch auseinandersetzen, wie gut es für den Menschen ist, wenn er in seinem Leben **wirkliche Freunde** hat, die ihm zu seiner geistigen Reife verhelfen können. Und wenn man dann **in der geistigen Welt ist, sind diese Freundschaftsbande nicht abgebrochen**. Ganz besonders eng geschlungen sind sie mit all jenen Freunden, mit denen man ein geistiges Verhältnis, eine geistige Verbundenheit hatte.

Und so durfte dieser guten Seele, der das alles nicht fremd war, erklärt werden: „Das hier sind deine **Freunde aus diesem Leben, das sind jene aus jenem Leben, und das sind deine Freunde aus deinem letzten geistigen Leben.** Nun siehe einmal deine große Bekanntschaft,

deinen großen Freundeskreis an. Sie alle kannst du besuchen und sie alle werden sich freuen, dich hier zu sehen; **sie alle sind interessiert an deinem Fortschritt und sie möchten dich weiterführen.“**

Diese **geistigen Freunde** stehen ganz bestimmt auch auf einer gehobenen Stufe, und darum ist es so herrlich, wenn der Geist Gottes ihm sagen darf: „Nun komm, wir gehen all deine Freunde begrüßen. Sie sollen wissen, dass du **zurückgekehrt bist in die wahre Heimat**. Sie sollen wissen, **dass du bereit bist, dich an den himmlischen Aufgaben zu beteiligen.** Es wird ihnen zur Freude sein, dass du gekommen bist, dass du über die Anfänge schon längst unterrichtet bist.“

Denn für die Geister des Himmels ist es so angenehm, nicht immer jeden Neuankommenden von Grund auf unterrichten und immer vom selben reden zu müssen. Und so fügte es dieser Geist Gottes, dass dieser Neuangekommene seine jenseitigen Freunde besuchen und sich nach ihrer Beschäftigung erkundigen durfte.

Freilich hatten nicht alle ein und dieselbe Beschäftigung. Aber groß war seine Freude zu sehen, dass sie alle in gehobenen Sphären lebten. Und er fand es wunderbar, sich mit ihnen unterhalten zu dürfen, konnten sie ihm doch viel Wissenswertes mitteilen. Interessiert fragte er sich, was er wohl für eine Stellung einnehmen würde in dieser geistigen Welt. Er wusste wohl, dass er im Leben auch vieles falsch gemacht und dass dieses gut gemacht werden musste. Nun, **er war ja kein überheblicher Geist**, als er in diese Welt eintrat, er bat und hoffte auch nicht, dass man ihn sofort in den Schoß Gottes führen würde. Er war sich des langen Weges schon bewusst, den man gehen muss, um diese geistigen Höhen zu erreichen.

Er wusste noch aus eigener Lebenserfahrung, dass man durch gute Beziehungen zur höheren Gesellschaft sich dort auch Eingang verschaffen kann. Und er wusste, dass man auch im geistigen Reiche nur durch eine gute Verbindung diese Möglichkeit hat, in die höhere Gesellschaft eingeführt zu werden. Aber nicht ganz so wie auf Erden verhält es sich im geistigen Reiche. Auf Erden mag der irdische Reichtum förderlich sein, den Zugang zur höheren Gesellschaft zu erschließen; aber **im geistigen Reiche ist der geistige Reichtum ausschlaggebend**, der sich in der Seele angesammelt hat. Dieser wird nun offenbar und ermöglicht es, in dieser höheren Gesellschaft zu leben, womit die Engelswelt gemeint ist.

So war dieser Geist voll der Freude über diese wunderbaren Verbindungen. Der Geist Gottes, der ihn ja begleitete, erklärte ihm ja, welche Verbindungen er während seines letzten Lebens angebahnt hatte. **Durch seine eigenen Anstrengungen, durch seine Verbindung zur Geisterwelt Gottes, durch seinen Fleiß, durch seine Bemühungen zum höheren, edleren Leben hatte er sich Eingang zu dieser höheren Gesellschaft verschafft.** So fand diese zurückgekehrte Seele **Eingang zur Engelswelt**, indem sie sich durch eine starke Hand führen ließ. Sie wurde vorgestellt, und der sie begleitende Engel erklärte: „Hier bringe ich eine Seele zurück, die sich im menschlichen Leben durch großen Glauben, durch große Opferbereitschaft ausgezeichnet hat und die nun bereit ist, ihre weiteren Aufgaben im Geisterreiche zu erfüllen.“

Und diese höhere Gesellschaft betrachtete den Neuangekommenen, prüfte den Reichtum seiner Seele und seine Erscheinung; denn **der geistige Reichtum in der Seele gibt jedem auch ein besonderes Ansehen.** Und so fand er Zugang in diese höhere Gesellschaft. Man erkennt aber nicht nur diesen **geistigen Reichtum — damit sind die guten Taten und Werke, das edle Leben und Streben gemeint —**, sondern hier enthüllt sich noch viel Wunderbares. **Es**

sind die Fähigkeiten, die sich im Geiste entwickelt haben, die aber während des Menschendaseins verschlossen blieben. Hier sollte er Gelegenheit haben, diese Fähigkeiten wieder zu entfalten.

Denn ich möchte euch daran erinnern: ein großer Teil der zurückkehrenden Geister, die sehr belastet sind und deren Seele so verdunkelt ist, sie müssen sich zuerst von ihren unreinen Gefühlen befreien. Und wie erreicht man das bei diesen Seelen? Ja, die so belastet sind, müssen zu ihrer großen **Prüfung** wieder zu den Menschen geführt werden, wo man die einen jahrzehntelang frei neben den Menschen leben lässt. Dort sollen sie beweisen, welche Kraft und welches Verlangen in ihrer Seele ist. Und da der Geist in dieser anderen Welt die Macht Gottes anerkennt, verspricht er alles zu tun, um vor Gott gerecht zu werden. Aber dies allein genügt ja nicht. Darum sendet man ihn zu einem Menschen hin und sagt: „So sollst du ein Stück mit ihm gehen, so wollen wir dich prüfen, welche Gefühle in dir sind, die du auf den Menschen übertragen kannst."

Und dann? Wieder so mitten im Geschehen und Glanz der Erde fällt so manche Seele wieder zurück. Alles erinnert sie so sehr wieder an ihr menschliches Leben. Dieselben Vergnügen und Laster locken sie wieder. Ja, unzählig vielen wartet dieser Weg. Sie haben ihn zu gehen, um sich so **auf ihre Gesinnung prüfen zu lassen**.

Aber wie anders, **um wie viel herrlicher ist es, wenn einer in die Gotteswelt kommt, der schon ein Wissen und einen geistigen Reichtum in seiner Seele hat,** bei dem man im Geisterreiche mit den Belehrungen weiterfahren kann über Dinge, worüber man eigentlich nur einen gewissen Teil der Wesen nach einer ganz bestimmten Zeit der Entwicklung unterrichten darf. Da sind diese Bekanntschaften mit diesen Freunden in den himmlischen Werkstätten, bei denen man einkehren und ihre **Kunstwerke** bewundern darf. Und dann sagen diese neuen himmlischen Freunde: **„Ich sehe ja deine wunderbaren künstlerischen Fähigkeiten in deiner Seele.** Noch bist du nicht vor allzu langer Zeit vom Erdenreich abgeschieden, noch hast du solche Erinnerungen, noch denkst du an so manches Geschehen der Erdenwelt zurück. Noch bist du gebunden an das schöpferische Wirken der Menschen, und so können wir es gleich mit den geistigen Schöpfungen verknüpfen und versuchen, Neues zu schaffen mit deinen Ideen, die du mitbringst."

Und die Künstler der himmlischen Werkstätten sind bereit, ihm Gelegenheit zu geben, sich auf diesem oder jenen künstlerischen Fach zu entfalten. Sie sind bereit, ihn zu unterstützen, ihn in seinen neuen schöpferischen Gedanken zu stärken, sie zu vervollkommnen. So sind sie bereit mit ihm, dem erst Zurückgekehrten, gemeinsam Neues, Wunderbares zu schaffen.

Der Himmel ist schon schön und wunderbar in seiner Vielfältigkeit, und immer wird Neues und wieder Neues geschaffen. Also sind auch die zurückgekehrten Wesen **an der fortwährenden herrlichen, prachtvollen Entfaltung des Himmels beteiligt.** Es sind aber **nur jene Seelen, die es verdienen dort zu arbeiten,** denen man nicht zuerst sagen muss: „So und so lange dauert es noch, bis du von deinen Untaten und unlauteren Gedanken geläutert bist."

Dankbar ist die Geisterwelt Gottes für alles edle Wirken ihrer Geschwister, und sie heißen jeden: „Versuche doch jetzt im Geisterreiche noch mehr solcher Inspirationen zu empfangen". **Und sie geben ihnen Anleitung dazu.** Zum Teil geschieht es wie bei den Menschen, die auf die Suche nach neuen Ideen gehen, sei es die Musik, die Malerei oder sonst eine Kunst betreffend. Sie suchen, sie suchen! **Diese Geschwister besuchen diese himmlischen Werkstätten, erhalten da und dort eine neue Idee und verbinden sie dann mit ihrem Plan. Sie stehen**

zusammen, wo diese Fähigkeiten vorhanden sind, und vollbringen gemeinsam ein Werk. So erfreuen sie sich an dieser ständigen Neugestaltung, und es wird diesen guten zurückgekehrten Seelen, die in diese schöne Arbeit eingereiht werden dürfen, gesagt: **„Gott gibt dir Kraft, er schenkt dir die Liebe und belohnt dich für dein schöpferisches Wirken."**

Denn die Geister des Jenseits aller Stufen werden in ihrem Schaffen angespornt. Nur sieht jeder andere Ideale als Belohnung an. Es ist so verschieden. **In diesen geistigen Höhen sagt man: „Der Lohn, den Gott dir gibt, ist Liebe und das Gefühl für die Vollkommenheit."** Und ein Geist in diesen Höhen wünscht nichts anderes, er strebt diese Vollkommenheit an, wie sie Gott zu eigen ist. Und es wird ihm klar und verständlich: „Gott ist mein Vater, ich bin sein Kind, ihm gehört die ganze Herrlichkeit; was aber dem Vater gehört, gehört seinen Kindern."

Es darf also nicht das Gefühl eines solchen Wesens sein, es habe keinen Anteil an diesem Reichtum, sondern es muss in das Gefühl eines Besitzenden kommen und denken: „Es ist mein Eigentum, es ist mein Besitz. Das Werk, das ersteht, soll nur das Schönste, nur das Wertvollste sein; denn es ist für den Vater bestimmt, und was dem Vater gehört, gehört allen seinen Kindern."

Zu dieser und noch **zu einer weiteren Erkenntnis muss der Geist kommen**. Er weiß, dass er ein Kind Gottes ist, er weiß aber auch, **dass der Erlöser neben Gott an erster Stelle steht**, dass es **Jesus Christus** ist, der sich im Besonderen über jede Seele freut, die in der Bejahung Gottes und in der Verbindung zu seiner Geisterwelt zurückkommt. Er hat so viel vom Vater erzählt, so viel vom schönen Himmel angedeutet, und die Menschen haben ihn nicht verstanden. **Nun aber hat er seinen Vater gebeten, dass seine Getreuen, die Geister des Himmels, diese Lehren weiter ausbreiten, dass sie die Menschheit immer darüber unterrichten und ihnen Klarheit verschaffen über die im Jenseits herrschenden Bedingungen.** Er hat darum gebeten, dass seine Geschwister doch schon zu Lebzeiten Erfahrungen sammeln könnten über das sie alle erwartende, andere Leben. Sie sollten dadurch zu einer anderen Ansicht kommen über ihr menschliches Leben und ihre Pflichten und Rechte als Menschen erkennen. So aber, dass sie sich auch nach den Pflichten und Rechten jener geistigen Welt erkundigen, und **dass sie sich im menschlichen Leben — trotz Spott und Gelächter der anderen — um die Aufrechterhaltung dieser Verbindung bemühen und nie davon abkehren**. Wenn sie, die sich um dessentwillen verspotten lassen mussten, in die geistige Welt zurückkehren, dann brauchen sie nicht zuerst wieder als Geister unter den Menschen geprüft zu werden, um zu beweisen, dass sie Gott treu und ergeben sind — wenn sie sich auch um ein edles Leben bemüht haben.

Ich habe euch im letzten Vortrag (vom 25. Juni) gesagt, wie unendlich groß die Liebe Gottes ist, dass er einen jeden aufnimmt und ihm Gelegenheit gibt, ihm näher zu kommen. So könnt ihr euch vorstellen, dass all jene Menschen ihre wirklich große und gewaltige Belohnung bekommen werden, die **mit diesem Bekennermut unter ihren Mitmenschen leben** und es zur rechten Zeit bekennen: **„Ich glaube an das Leben nach dem Tode. Ich glaube an gute und an böse Geister; aber ich bemühe mich nur um die Verbindung mit der guten Geisterwelt, und ich bin bereit auch unter Schmähungen meine Aufgaben zu erfüllen und mich wegen meiner Einstellung auslachen zu lassen."**

Das Leben ist ja so kurz und nachher erfolgt die **Belohnung**, wenn man diese Standhaftigkeit bewiesen hat. Sie ist sehr, sehr wertvoll. Sie führt die Wesenheiten dorthin, wo diese Seele hingelangt ist, von der ich gesprochen habe, wo man ihr sagen konnte: „Wir brauchen dich nicht mehr in den Anfängen zu unterrichten, schreiten wir vorwärts!"

In dieser Fortsetzung gibt es noch so viel von den Gesetzen Gottes zu erlernen, was ja nicht im menschlichen Leben zu erfassen war. Und gerade da, wo einer sich künstlerisch betätigen kann, erhält er Antwort auf so viele Fragen. Denn viele erhabene Engel halten auch in diesen himmlischen Werkstätten Einkehr und unterrichten diese Künstler weiter. Und durch diesen Unterricht empfangen sie wieder neue Ideen, und sie werden zu neuem Schaffen und Schöpfen ermuntert und angetrieben, und so kommt der Himmel zu diesem Glanz, wie man ihn haben möchte.

Ihr sollt aber nicht glauben, dass die Geisterwelt Gottes, das heißt diejenigen, die bei den höchsten Thronen stehen, nicht auch schöpferisch tätig wären. Ihr wurdet auch schon in dieser Beziehung unterrichtet. Aber auch jene Menschenseelen, die noch nicht so rasch in diese himmlischen Werkstätten Zugang finden, entfalten ihren Himmel ständig aufs Wunderbarste. Auch dort gibt es immer wieder große und gewaltige Veränderungen, dass man nur zu staunen hat.

Ich aber spreche jetzt **von einer gehobenen Stufe**, wo jene verdienten Menschenseelen hinkehren und sich so wunderbar betätigen können. **Doch werden sie zuerst ganz bestimmt auch wieder für das neue Erdenleben vorbereitet, und haben sie dieses wieder gut bestanden und sich bewährt, dann geht es wieder um einige Stufen empor.** Und dann ist es ihnen **wieder erlaubt sich schöpferisch zu betätigen**, nur kommen sie dann noch näher an diese göttlichen Throne heran, wo eine ganz besondere Vielfältigkeit und Farbenpracht herrscht. Doch der Weg dorthin ist ein langer. Wir aber wollen zufrieden sein mit all jenen Heimgekehrten, die sich im Leben schon mit der Engelswelt befassten und sich in ihrer Gemeinschaft beschäftigen dürfen.

So kann man den Himmel erleben, und der Heimgekehrte erlebt ihn aus Gottes Güte. Man ist ihm dankbar für seine Anstrengungen im Leben. Man braucht ihn und man freut sich über ihn; denn er, der Zurückgekehrte, bringt auch wieder viele neue, herrliche Ideen.

Wir wollen aber **noch einen anderen Menschen betrachten, jenen, der von sich behauptet, auch gerecht zu leben und Gutes zu tun, der aber nichts von einer Verbindung zur Geisterwelt wissen will, der glaubt recht zu leben, in erster Linie aber doch auf seine eigene Bequemlichkeit und seinen Vorteil ausgeht.** Genau so, **wie er als Mensch war, kehrt er ja auch in die geistige Welt ein.** Dieselben Interessen, die er auf Erden verfolgte, stehen ihm auch als Geist voran. Da er sich nie um die geistigen Zustände kümmerte, steht er nun all dem Neuen nicht so vertraut gegenüber. Er kennt die Bedingungen und die geistigen Gepflogenheiten nicht und versucht fürs Erste einen angenehmen Platz für sich zu erhaschen. Und er möchte sich jene als Freunde aussuchen, die ihm genehm sind. Da ihm aber diese Wünsche nicht erfüllt werden, **sieht er sich in einer für ihn fremden Welt. Und er braucht eine lange, lange Zeit, um sich mit ihr vertraut zu machen.**

So muss er ja zuerst in seine **Läuterung** gesandt werden und man muss ihm sagen: „Deine Seele ist verdunkelt von den Gedanken, die du in deinem menschlichen Leben hattest, die für deine geistige Reife hinderlich waren."

Hier muss nun diese geistige Reife gefördert werden, aber gewaltlos, wir müssen der Seele Zeit lassen, dass das mitgebrachte Dunkel von ihr entschwindet, was nur langsam geschehen kann. Da begegnen einem auch Verwandte und Freunde, die einem sagen, wie es ihnen geht, dass man falsch gelebt und dass man jetzt vorsichtiger sein soll und gehorsam. Sie geben auch Ratschläge dafür. Aber ihr könnt euch vorstellen, dass es auf diese Art ein langer

Weg ist. Ich erklärte euch schon so viele, viele Beispiele davon, wie lange es geht, bis diese dunklen Schleier von jenen Seelen gewichen sind. Und **keine Gewalt wird angewandt in ihrer Führung.** Frei sollen sie sich bewegen in der andern Welt. Und frei können sie sich unter den Menschen bewegen. Es wird ihnen aber eine **kleine Aufgabe** gegeben und es wird ihnen gesagt: „Versuche nun dieses Laster, das du als Mensch ausgeübt hast, loszuwerden. Meide Menschen mit solchen Lastern! Suche gute Menschen auf!“

Und einem anderen muss man sagen: „Siehe, dort ist ein Mensch voller Schuld und Sünde. Gehe zu ihm, trotz deiner eigenen Vergehen. Du hast versprochen, du möchtest an Gott glauben und Gutes wirken. Nun versuche so, wie du bist, auf den Menschen einzuwirken.“ So bietet sich immer wieder die **Gelegenheit den Einzelnen zu prüfen**; denn seine Schwächen kommen immer und immer wieder zum Ausdruck. Und dann ist etwas zu sagen: Es ist schade um die Freundschaften, die in früheren menschlichen Leben geschlossen wurden. Man weiß nichts davon, wie manchmal man schon gelebt hat. Es wird einem solchen Geiste nicht gerade das Lebensbuch vor Augen geführt und ihm erklärt: „Das ist der Weg, den du gekommen bist, das bist du gewesen und das sind deine Fortschritte, und jenes sind deine Rückschritte.“

Nein, gar nichts davon wird gesagt. **In Unwissenheit lebt er weiter.** In Freiheit soll er den Weg gehen und bezeugen, ob es ihm wirklich ernst damit ist, in Gottes Nähe zu kommen. Und die geistigen Freunde, die doch darauf warten, einem Neuankommenden den Weg zu ebnen, ihn zu begrüßen und aufzumuntern, sie müssen voller Wehmut zurückstehen, bis sie den Auftrag erhalten dazu. Aber sie selbst dürfen ihm nichts von seiner großen Verwandtschaft sagen. Gar nichts. Sie stehen vor ihm als Wesen dieser anderen Welt, und es fehlt das Gefühl der Zusammengehörigkeit, man ist nicht in Liebe und Sehnsucht miteinander verbunden. Es ist so schade darum. Aber ein solcher Geist könnte es gar nicht verstehen, würde man zu ihm davon sprechen. Nein, es wäre kein Vorteil für ihn.

Darum ist es von großem Nutzen, wenn man sich schon im menschlichen Leben nach den Bestimmungen und Gesetzen der zukünftigen Welt erkundigt, damit man dort nicht noch lange und mühsam von Grund auf darüber belehrt werden muss, damit man mit den Belehrungen fortfahren kann. Darum ist es ein großer Vorteil für die Menschen, wenn sie eine geistige Verbundenheit haben zu den Mitmenschen und zu den Jenseitigen. Diese Freundschaft ist unendlich viel wert. Denn diese Freunde stehen bei der Rückkehr in die geistige Welt zum Empfange bereit und haben dem neu ankommenden Freunde vieles zu erklären. Sie nehmen ihn mit in ihre Himmel hinein, mit in ihre Werkstätten. Sie dürfen es. Die Verbindung zur höheren Gesellschaft wurde hergestellt, er darf eingeführt werden in diese oder jene höhere Gesellschaft.

Kommt einer dagegen als Fremdling, hat er keine Freunde, dann steht er **fremd in einer fremden Welt**, wo doch die geistige Welt einer jeden heimkehrenden Seele Friede und Geborgenheit bieten möchte. Sie kann es aber einer Seele nicht bieten, die allem fremd gegenübersteht. Darum, liebe Freunde, ist es sehr zu empfehlen, die Verbindung zur geistigen Welt zu pflegen. Und wenn es auch mancherorts nicht ohne Schmerzen, Erniedrigungen und Schmähungen geht, so tröste man sich damit, dass dieses Leben nur von kurzer Dauer ist. Es wird aber ein **hoher Lohn für die treue Verbindung zur Geisteswelt** bezahlt. Darum möchten wir jedem Menschen sagen: „Pflege wirklich diese Verbindung, doch nur zur guten Geisterwelt Gottes, und halte dich an ihre Bestimmungen. **Dein Tun und Trachten richte stets nach**

diesen geistigen Höhen, dann darf, was in deiner Seele schlummert, dort enthüllt werden und sich entfalten.“

Denke daran: wenn du zurückkehrst liegt ja in deiner Seele noch so viel Wunderbares verschlossen. Und deine jenseitigen Freunde haben die Schlüssel dazu, um diese geheimen Fächer aufzuschließen. Und sie werden dir mit ihrer Kraft beistehen, dass das in dir schlummernde schöpferische Können wieder zum Vorschein kommt. Denn es ist so notwendig und der Himmel wartet auf sie und **die Engel Gottes nehmen sie mit Freuden auf — alle jene, die die Anfänge der geistigen Schule schon auf Erden durchlaufen haben.**

So, liebe Freunde, sollt ihr euer Verhältnis zur Geisterwelt Gottes festigen, **und je nach eurem Streben und nach all eurem Bemühen wird der Segen Gottes bei euch einkehren.** Und es wird euch so klar, **dass ihr durch eure Bemühungen immer Schritt für Schritt weiter emporsteigt und so die Nähe und Wärme Gottes mehr und mehr zu spüren bekommt. Die Nähe, die Wärme, den Segen und die Hilfe.**

So sollt ihr **euch dankbaren Herzens zu Gott erheben**, ihn loben und preisen für alles, was er euch gegeben hat. Ihr sollt ihm **danken für den wunderbaren Weg, den er euch beleuchtet hat.** Manche mögen es nicht erfassen und erkennen. Manche haben dafür nur ein spöttisches Lächeln. Es kommt aber eine Zeit der Reue für jene, die so tun.

So möge der Segen Gottes über euch alle walten, und der Segen des Heils möge euch alle durchdringen, damit ihr gesunden könnt an Leib und Seele. Gott zum Gruß!“

(J, 2.7.1960 – GW 1960/30 – 31, S. 241 – 246.)

Vom notwendigen Reifen zum Gottesbewusstsein schon auf Erden

(Vgl. J, 29.4.1972 – GW 1977/17, S. 238 – 243.)

Das Tor zur göttlichen Welt öffnen – die ‚Stille Stunde’ pflegen

(Vgl. L, 22.9.1968 – MW 1968/ I S. 4 – 6.)

Jeder wird nach dem Tod dahin geführt, wo er seiner Schwingung entsprechend hingehört

(Vgl. J, BJ III, S. 12, 2. Abs.)

Wie bereits gute Seelen im Jenseits Aufgaben erfüllen zu ihrer Prüfung

(Vgl. J, o.D. - BJ III, S. 14 – 18.)

Wer aus Liebe zu Gott Liebe übt, darf im Jenseits Herrlichkeit erleben

(Vgl. J, o. D. – BJ III , S. 136 – 137.)

Empfang eines Verstorbenen, an dem „kein Geruch der Erde“ mehr ist

(Vgl. Erstschrift A. Brunner J, 15.10.1949 – GW 1948 – 1949/49, S. 4. u. Zweitschrift A. Br. s. BJ II, S. 120, 2. Abs.)

Geistige Orientierung zur Lebensgestaltung

Zum höchsten Punkt der Entwicklung gelangen durch Erfüllen der Gebote Gottes in Liebe

(Vgl. J, - BJ III, S. 24 – 26.)

Aus deinem Auge muss die Liebe und Güte leuchten

(Vgl. Erstschrift A. Brunner J, 15.10.1949 – GW 1948 – 1949/49, S. 2, 3. Abs. u. .Zweitschrift A. Br. S. BJ II, S. 118, 2. Abs.)

Wer führend ist in der Liebe, sendet heilende Kräfte aus zum Heil des Nächsten

(Vgl. J, 2.2.1952 – GW 1952/6, S. 1 u. 3.)

Grundlage für die Ehe: die wahre, göttliche Liebe – nicht irdische Leidenschaft

(Vgl. J, 27.11.1948 – BJ I, S. 52.)

(AS: In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass das Geistesgut, das Johannes Greber als Vorläufer zuteil wurde und durch seine Überlieferung erhalten ist, durch die Kundgaben von Josef und Lene ergänzt und vertieft wurde, was sich u. a. an dem Begriff ‚Geschlechtstrieb' zeigt, der sich im Greber–Buch – s. Anhang – auf S. 409f findet und im Sinn so beschrieben ist, dass er zur Fortpflanzung bestimmt ist. Diese Sichtweise entspricht der damaligen Zeit. Josef und Lene gebrauchen diesen Begriff nicht, sie betonen vielmehr das höhere Streben des Menschen auch in diesem Bereich. Partnerschaft und Ehe sind bei Josef als Gaben – und vor allem Aufgabe – Gottes beschrieben, die auf gegenseitiger Achtung, Hingabe und wahrer, göttlicher Liebe beruhen und mit Vernunft in den von Gott gesetzesmäßig gegebenen Grenzen würdig zu verwalten sind – vgl. J, 2.1.1949 – BJ I, S. 92; J, o.D. – BJ II , S. 309 – 310; J, o.D. – GW 1951/48, S. 8 oben; hier wird betont, dass die Pflege der körperlichen Verbindung im richtigen Maß zu Freude und Harmonie führt – J: …"und wenn das Lösen in Reinheit geschieht, so ist es Gott wohlgefällig." Und schließlich: Mann und Frau sollen in der Ehe „ein Leib und eine Seele werden" – J, 28.11.1971 – GW 1972/1, S. 5 unten. Weiter: Gott hat Eltern „gesegnet mit Fruchtbarkeit". Damit übernehmen die Partner eine hohe, göttliche Aufgabe mit großer Verantwortung vor Gott und den Menschen, nicht zuletzt auch in Bezug auf ihre Kinder, die ihnen „als kostbares Pfand" von Gott geliehen sind und die sie im göttlichen Sinne zu erziehen haben. (S. J, 9.4.1972 – GW 1972/37, S. 295.)

Zur Bewertung von Begierden und Trieben durch Josef s. J, o. D. - GW 1951/48, S. 8 oben.

Damit wird deutlich, dass Josef und Lene in diesen Zusammenhängen eine gehobenere geistige Sichtweise und Sprache führen und den Sachverhalt selbst differenzierter, positiver und mit höherem, geistigem Anspruch an den Menschen darstellen. Unter der Bezeichnung ‚Trieb' versteht Josef „krankhafte Zustände", die „in die Grenzen des Erlaubten, der Gesetzmäßigkeit" eingehen sollen, möglich durch geistige Schulung – s. J, - BJ II, S. 309 – 310 u. J, o.D. – GW 1952/8, S. 7. Mann und Frau sollen in der irdischen Ehe sich auf die himmlische Partnerschaft vorbereiten, wie sie bei Dualen im Himmel vom Schöpfer eingerichtet ist. Lene spricht immer wieder davon, in welcher Weise auch die himmlische Ehe gepflegt werden muss – s. z.B. L, 23. u. 24.9.1965 -- MW 1965/ V u. VI, S. 222 ff u. 242/3.

Kinder sind von den Eltern in Gemeinsamkeit mit „Liebe und Hingabe und Aufopferung" zu betreuen – dies „Kostbare" darf nicht vergessen werden, auch im Umgang der Eltern untereinander.) J: So werden die Eltern stets daran erinnert durch die Kinder selbst. Sie verlangen nach dem, was man unter Ehepartnern nie vergessen soll und immer pflegen muss. Die Kinder sorgen dafür, dass dieses Kostbare nicht vergessen geht… Und nie sollen sie (AS: die Eltern) vergessen, dass sie sich gegenseitig Treue geschworen und diese erhalten bleiben muss.

(Vgl. J, 9.4.1972 – GW 1972/37, S. 295/6.)

Die Ehe nach himmlischem Vorbild ausrichten

L: Wo man sich über Dinge nicht einig ist, findet man den Weg zu Christus, dem König. Er ist ihr Berater. Er zeigt ihnen den Weg, und sie sind ihm untertan und gehorsam.

(Vgl. L, 24.9.1965 – MW 1965/ VI, S. 243 u. J, 11.5.1968 – GW 1968/21, S. 164.)

(AS. In der Seligkeit wirkt jeder der Ehepartner „in seiner Selbständigkeit auf seine Art. Man findet sich aber immer wieder zusammen. Man hat einander so viel zu sagen, und man ergänzt einander". Man beglückt einander durch „Überraschungen", die man sich überlegt. Lene berichtet, dass sie auch „Vorwürfe" bekomme, wenn sie in einem Vortrag etwas, das man ihr „angedungen" hatte zu sagen, unerwähnt ließ, weil sie damit Besseres zu tun meinte.

Jeder der Partner hat in der himmlischen Ehe das Recht auf eine eigene Meinung; keiner der beiden Partner ist der Anführer des anderen; jeder hat vor dem anderen „hohe Achtung" und man findet gemeinsam über „oftmals sehr ausführliche" Aussprachen Wege, um „Probleme miteinander zu lösen".)

(Vgl. L, 3.10.1975 – MW 1975/ VI, S. 137 – 139.)

(AS: Mit großer Sorgfalt und Liebe kümmern sich geistige Eltern um ihre Kinder. Menschliche Eltern vermögen dies nicht in diesem Ausmaß aus dem Zwang, das „zu eurem Unterhalt notwendige Geld" zu verdienen.) L: Aber dann gibt es Einkünfte, die über das Notwendige hinausgehen… Durch den Hang nach materiellem Gut werden die wahren Pflichten vernachlässigt.

(Vgl. L, 23.9.1965 – MW 1965/ V, S. 224 – 229., besonders S. 226.)

Sich für Ehe und Kinder entscheiden – Bequemlichkeit überwinden

(Vgl. J, o.D. – GW 1952/8, S. 7.)

Der Grundstein zum Guten muss aus dem Elternhaus kommen

(J im Vorstand am 12.1.1972, s. GW 1972/5, S. 40.)

Kindern Liebe geben, damit nicht neidische und hässliche Gedanken in ihnen aufkommen

(Vgl. J, o.D. – BJ III, S. 30, 5. Abs.)

Mütter sollen Gärtnerinnen Gottes sein, die ihre Kinder als Kostbarkeit pflegen

(Vgl. J, 28.2.1971 – GW 1971/11, S. 88 – 89.)

Besonders die Mutter ist verantwortlich für eine gesunde Ernährung ihres Kindes

(AS: Hinweis auf drei Bänder/Ketten, die für Wachstum, Gesundheit und Kraft des Körpers maßgebend sind und auf der Erde wesentlich durch Ernährung beeinflusst werden; dafür sind Eltern, ganz besonders die Mutter, beim Kind verantwortlich.)

(Vgl. J, 29.1.1949 – BJ I, S. 113, 1. Abs.)

Göttliche Ordnung: Frau und Mann sind mit unterschiedlichen Aufgaben gleich geachtet

(AS: Dieser Ordnung entspricht es, dass weiblichen Wesen das Schalten und Walten innerhalb der Familie – im Bereich des ‚Heimes' – von Gott anvertraut ist und dass der Mann in seinen Aufgaben nach außen tritt – dass er „in den Verbindungen führend" ist, „die mit anderen geistigen Wesen, ja Völkern aufgenommen werden".)

(Vgl. dazu J, 8.1.1975 im Vorstand - GW 1975/8, S. 63 – 64.)

Stellung der Frau im Wandel der Zeit – Aufstieg durch Opfermut in der Familie in Frömmigkeit

J: Im Ganzen waren es bei dieser Geisterrevolution (AS: dem Abfall) doch im Besonderen weibliche Wesen, die sich zurückgesetzt fühlten. Sie warben dann für Luzifer (AS: der statt Christus König werden wollte; um dies zu erreichen, versuchte er andere Wesen unzufrieden zu machen und sie durch eigenmächtige Versprechungen hinter sich zu bringen) und haben sich dementsprechend schwerer verschuldet.

Ich konnte euch heute nur diesen Ausschnitt bringen. Aber ihr konntet daraus ersehen, **dass die Zurücksetzung des weiblichen Wesens auch unter den Menschen** (AS: ihre in der Vergangenheit fehlende Gleichachtung und Gleichwertigkeit bzw. -berechtigung) **eben nicht so ganz grundlos war.** Betonen möchte ich aber, **dass es wiederum gerade die weiblichen Wesen sind, die sich großenteils in kürzerer Zeit aufwärts entwickelt haben als die männlichen.** Auf diese Weise ist es wieder zu einem **Ausgleich** gekommen. Männliche und weibliche Wesen haben sich wieder auf derselben Ebene getroffen, **wenn nicht gar die weiblichen Wesen da und dort die männlichen überflügelt haben, indem sie ihren Aufstieg stärker beschleunigen als diese.**

Das hat seinen Grund darin, dass das weibliche Wesen im Laufe der Zeit durch die Schule des Lebens und durch bessere Einsicht und Erkenntnis in seiner geistigen Entwicklung vorgeschritten ist. Blickt doch auf die früheren Jahrhunderte zurück: Welche Opfer mussten damals die Frauen bringen mit ihren zahlreichen Kindern – in welcher Armut hatten sie damals zu leben! Dadurch errangen sie sich mancherorts **eine größere, ehrlichere, innigere Frömmigkeit als die männlichen Wesen.** Somit ist es aufs große Ganze gesehen auch unter euch Menschen zu einem Ausgleich in der Stellung des Männlichen und des Weiblichen gekommen. (AS: Dies innerhalb der weißen Rasse – s. MW 1967, S. 106/7)

(J, 8.1.1975, Vorstandssitzung – GW 1975/8, S. 64; L, 22.9.1967 – MW 1967/ VI, S. 106/7.)

(AS: Man darf sich heute „seinen Partner fürs Leben selbst aussuchen" – dies ist ein Fortschritt seit der Zeit Christi. „In der Geisteswelt sind die Gesetze so beschaffen, dass es für kein Wesen eine Rückständigkeit, eine Unterwerfung gibt." Heute spricht „ein fortschrittlicher Seelsorger doch wohl kaum mehr die Worte" aus, „die Frau solle dem Manne untertan sein". Frauen haben in diesem Punkt um „Fortschritt" gekämpft. Indem sie sich bewährten, „ist es heute wohl der Frau zuzuschreiben, dass viele Dinge sich gebessert haben, welche das gemeinsame Leben – AS: in der Ehe – betreffen." Heute haben Mann und Frau in der Ehe mehr als früher die Chance, **in gegenseitiger Anerkennung und Achtung „auf einer höheren Geistesebene miteinander durchs Leben zu gehen und füreinander Verständnis aufzubringen".**

Heute ist auf der Erde die Anerkennung der Gleichwertigkeit von Mann und Frau im Wachsen – Annäherung an das, was im Himmel seit jeher verwirklicht ist: Gott will kein ‚Oben' und ‚Unten' seiner Geschöpfe. **Gleich geachtet erfüllen sie ihre unterschiedlichen Aufgaben im Miteinander, denn eines ist „vom anderen abhängig gemacht worden".)**

(Vgl. J, o.D. – GW 1978/23, S. 316, 4. Abs. u. J, 24.3.1979 – GW 1979/18, S. 241.)

Der Vater sei der Baumeister der Familie – bestelle sein irdisches und geistiges Haus

(Vgl. J, 28.2.1971 – GW 1971/11, S. 89.)

Aufopferung in Gemeinsamkeit wird von den Eltern verlangt

(Vgl. J, 12.9.1971 – GW 1971/40, S. 345, 7. Abs.)

Ohne Prügelstrafe Kinder mit Liebe und Aufmerksamkeit führen – auch kriminelle Kinder

(Vgl. J, o.D. – BJ II, S. 315 – 316.)

Kinder, die Liebe erfuhren, können später ihr Äußerstes tun, um Vater und Mutter zu ehren

(Vgl. J, 28.2.1971 – GW 1971/11, S. 90, 4. Abs.)

Was sagt die Gotteswelt zu alleinstehenden Müttern: ihr Leben ist große Prüfung, oft Karma

(Vgl J, o.D. – BJ II, S. 311 - 312.)

Einer diene dem anderen – auch selige Wesen sind voneinander abhängig gemacht

(AS: „Nicht jeder Geist hat dasselbe Können. Denn eben dies macht den Himmel so vielseitig und herrlich". Jeder im Himmel ist bereit, mit seinen Fähigkeiten dem anderen zu dienen – die gegenseitige Abhängigkeit ist ein Gesetz Gottes.)

(Vgl. J, 24.3.1979 – GW 1979/18, S. 241; GW 1952/39, S. 6; J, o.D. - GW 1970/3, S. 24.)

(1. Petrus 4, 10: „Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dienet damit einander als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes.")

(AS: In der Gotteswelt gibt es Wesen, deren Beruf das Dienen ist – solche sind Diener und Dienerin und finden darin ihre Bestimmung und Glückseligkeit – ein Beispiel über das Dienen bei einem Himmelsfürsten.)

(Vgl. L, 22.9.1969 – MW 1969/ II S. 19 – 22 und J, 11.5.1968 – GW 1968/21, S. 165 – 167.)

Hierarchie-Verständnis nach himmlischem Vorbild

(AS: Christus – die Erstschaffung Gottes, sein ‚eingeborener', d.h. einzig aus Gott geborener Sohn – war und ist mit Gott eins im Denken und in der Liebe. Die himmlische Hierarchie ergab sich ganz allmählich aus der natürlichen Folge weiterer Schaffungen von Wesenheiten, bis dann schließlich immer mehr Gesetze explizit aufgestellt wurden, von Gott und Christus ausgearbeitet, die von allen im Sinne der Harmonie beachtet werden mussten. Die Abstufung der Hierarchie ergab sich aus dem immer weiter abnehmenden Grad der Reinheit, der Kraft und des Lichtes, die nur bei Gott vollkommen sind.)

(Vgl. L, 23.9.1974 – MW 1974/ II, S. 34, 3. Abs. – S. 36; zur Ergänzung s. „Goldener Weg".)

(AS: Das hierarchische Prinzip der Über- und Unterordnung muss unbedingt ergänzt gesehen werden durch das Prinzip der Liebe, d.h. hier der gegenseitigen Achtung und Anerkennung, und das gottgewollte Prinzip der wechselseitigen Abhängigkeit aller Wesen voneinander – in einer großen himmlischen Familie – je nach ihren verschiedenen Fähigkeiten; dem Diener kommt z.B. die gleiche Achtung und Anerkennung zu wie dem Fürsten; ebenso Frau und Mann mit unterschiedlichen Aufgaben – s. oben.)

(Vgl. J, 8.1.1975 – GW 1975/8, S. 64; J, o.D. – GW 1957/47, S. 373/4; J, 24.3.1979 – GW 1979/18, S. 241.)

L: Liebe Geschwister, ich habe schon früher zu euch gesprochen von den Engeln des Himmels und von ihren jeweiligen besonderen Aufgaben. Ich sprach von den Engeln, die ihre Aufgabe an den Menschen erfüllen und die Kunde von ihrem Ergehen, von ihrem Leid und Schicksal zurückbringen zu Gott. Diese Engel sind **dienende Wesen im Heilsplane Gottes** – sowohl bei den Menschen wie im Reiche des Vaters selbst. Ich sagte euch, dass auch die hohen Geister des Himmels, die Fürsten im Reiche Gottes sich **Diener** halten und **dass dies für das einzelne Wesen durchaus keine Erniedrigung bedeutet.**

Des Weiteren habe ich euch erklärt, dass in der Schöpfung die erdenklich größte Vielfalt obwaltet, dass alles in Fülle und Reichtum gestaltet ist und **dass zugleich jedes Einzelne vom anderen abhängig gemacht wurde. Eines sollte für das andere da sein.** Anfänglich kannte man noch nicht diesen Neid, diese Herrschsucht und all das, was dann zu dem Unheil führte, das mit dem Abfall hereinbrach. Alles geschah vielmehr nach Gottes Wunsch und Willen, und jedes tat die ihm zugedachte Arbeit. So lebte ein jedes glückselig in der himmlischen Welt.

Da die geistigen Wesen ganz verschiedene Tätigkeiten verrichteten und auch ihre Aufgaben, ihr Machtbereich abgestuft waren, bestand somit eine Hierarchie. Die Engel anerkannten die hohen Fürsten und keinem fiel es ein, etwa ein solches Fürstentum stürzen zu wollen – bis eben Luzifer auf diesen Gedanken verfiel. Von ihm will ich jetzt aber nicht weiter reden – ich habe lange genug über ihn gesprochen. Vielmehr will ich jetzt von den Engeln reden, welche den Menschen zu Diensten stehen.

(L, 27.9.1974 – MW 1974/ VI, S. 136 2. Abs. f – 137, 1. – 2. Abs.)

Nie vergessen – aus Neid und Eifersucht wuchs einst das Untreuwerden gegen Gott

(Vgl. L, 23.9.1974 – MW 1974/ II, S. 38 – 39.)

Mahnung: Der Geistersturz könnte sich wiederholen bei Missbrauch des freien Willens

(Vgl. J, 11.5.1968 – GW 1968/21; S. 164.)

In Gemeinschaft leben bringt größten geistigen Gewinn

(Vgl. L, 28.9.1971 – MW 1971/ III, S. 49.)

(AS: Zur Bewertung des Zölibats – hier Nonnen betreffend, s. J, 29.1.1949 - BJ I, S. 112, 2. Abs. – dem geistigen Fortschritt der Betreffenden oft nicht förderlich, weil Klosterleben in Abgeschiedenheit von den eigentlichen Lebensaufgaben fernhält – J, - BJ II, S. 312 – 313. In BJ I, S. 112 weist Josef auch auf Ausnahmen von dieser Regelbeurteilung hin – s. ebenso BJ II, S. 314/5 über christliche Missionare – hierzu bringt Josef über die Jahre eine ganze Reihe von sehr positiven Erlebnisberichten, hauptsächlich Missionare betreffend.)

Möglichkeit geistiger Höherentwicklung durch Vegetarismus?

AS: Vegetarismus wäre für alle Menschen wünschenswert. „So brauchten sie auch keine Tiere mehr zu töten und sie würden viel feiner und viel edler. Aber, wie ich sage, müssten es alle Menschen auf der Erde tun. Es ist gut, wenn man ohne Fleisch leben kann, doch mit der geistigen Höherentwicklung hat dies wenig zu tun, weil noch viele andere Sachen wichtiger sind."

(Vg. J, o.D. – BJ I, S. 284 – 285.)

(AS. Der oben zitierte Text deutet die Möglichkeit einer Höherentwicklung der Menschheit insgesamt an, wenn man allgemein ohne Fleischnahrung auskäme und keine Tiere dazu mehr töten müsste; jedoch ist Ernährung nicht das Wichtigste, woran der Mensch denken und arbeiten muss; s. ergänzende Texte.)

(Vgl. J, o.D. – BJ II, S. 299 oben; J, o.D. – BJ III, S. 74, 4. Abs. – 75 oben - hiernach sind schon viele Menschen auf dem Weg des Vegetarismus; J, o.D. - BJ II, S. 298 – Ernährungsweise Christi auf Erden.)

An einen gesunden, starken Menschen werden größere Anforderungen gestellt

(Vgl. J, 29.1.1949 – BJ I, S. 112, 2. Abs.)

Leiden ohne Klagen bejahen – die Menschheit kann von solchen Vorbildern lernen

(Vgl. L, 19.9.1966 – MW 1966/ II, S. 310.)

(AS: Leiden kann Karma oder Sendung sein; es ist gut, den Grund des Leidens nicht zu kennen. Bei Karma hat man selbst etwas gutzumachen durch das Leiden, bei Sendung erhält man die Erlaubnis, dass man „ein Leiden für einen anderen" trägt, indem man ihm dadurch von seiner Leidenslast etwas abnimmt.)

(Vgl. L, 19.9.1966 – MW 1966/ II, S. 307 - 309.)

Mit Liebe und Güte geistig arbeiten bringt Segen, Gesundheit und Kraft gegen Unpässlichkeit

(Vgl. Erstschrift A. Brunner J, 15.10.1949 - GW 1948 – 1949/49, S. 3, 1. Abs. u. Zweitschrift A. Br. S. BJ II, S. 118/9.)

Wer mit Augen, Mund, Ohren, Händen in Reinheit lebt, pflegt seine Seele, baut seinen Tempel

(Vgl. J, 22.3.1952 - GW 1952/13, S. 1 – 2.)

Sich ganz vergeistigen: den ganzen Tag alle Gedanken reinhalten

(Vgl. Erstschrift A. Brunner J, 15.10.1949 – GW 1948 – 1949/49, S. 2, 2. Abs. u. Zweitschrift A. Br. S. BJ II, S. 117, 3. Abs.)

Reinheit durch Luft und Wasser aufnehmen – die Kraft des Wassers ist heute sehr groß

(Vgl. Erstschrift A. Brunner J, 15.10.1949 – GW 1948 – 1949/49, S. 3, 3. Abs. u. Zweitschrift A. Br. s. BJ II, S. 120, 1. Abs.)

Leib und Seele kostbar machen durch gottgefälliges Tun dank höherer Erkenntnis

(Vgl. L, 3.101975 – MW 1975/ VI, S. 132 – 135.)

Verbunden mit dem Strom um das Haus Gottes werden Gedanken und Worte hell und rein

(Vgl. Erstschrift A. Brunner J, 15.10. 1949 – GW 1948 – 1949/49, S., 2. 3. -4. Abs. u. Zweitschrift A. Br. s. BJ II, S. 118, 2. – 3. Abs.)

Das Schlechte am Nächsten übersehen – mit dem Guten an ihm aufbauen

(Vgl. Erstschrift A. Brunner J, 15.10.1949 – GW 1948 – 1949/49, S. 1, 6. Abs. u. Zweitschrift A. BR. s. BJ II, S. 117, 2. Abs.)

(Hierzu Gustav Heinemann, dt. Bundespräsident 1969 - 1974: "Wer mit dem Zeigefinger allgemeiner Vorwürfe auf den oder die vermeintlichen Anstifter oder Drahtzieher zeigt, sollte daran denken, dass in der Hand mit dem ausgestreckten Zeigefinger zugleich drei andere Finger auf ihn selbst zurückweisen." - 14. April 1968, zitiert in: ZDF History, 10. Mai 2009.)

Mit sich selbst gestrenger sein als mit den Mitmenschen

(Vgl. Linus 1.6.1968 – GW 1968/24, S. 189; J, 3.6.1968 – GW 1968/25, S. 200; J, 11.1.1969 – GW 1969/4, S. 27. Vgl. auch Mat. 7, 3 – 5; Lk. 6, 41 - 42)

(AS: Sich „selbst beherrschen", nicht andere, durch Ausrichtung auf Christi Lehre, die für die Menschen, wie Christus selbst sagte, „Lebendiges Wasser" ist ; Geister Gottes sorgen dafür, dass Christi Lehre „nie untergeht", dass sie „nie erlischt".

(Vgl. L, 16.7.1960 – GW 1969/37, S. 290 – 292..)

Nur wenigen hochstehenden Menschen steht es zu, andere zurechtzuweisen

(AS: Nicht anderen „Ratschläge geben, wie sie sich zu bessern hätten, während man doch selbst so vieles besser tun müsste".

Will ein geistig hochstehender Mensch andere zurechtweisen, so soll er nicht mit Worten auf sie „eindringen", solche „zuerst im Geiste zurechtweisen. … Der inwendige Mensch soll um Besserung bitten und dann den Geist des anderen zurechtweisen. Der Geist nimmt eine solche Zurechtweisung nicht übel – er wird noch dankbar sein dafür." Ins Tagesbewusstsein nimmt nur der Mensch „ein solches geistiges Zwiegespräch …, der sich selbst auf dem Weg zu Gott hin bewegt" und nicht „allzu sehr am Irdischen" haftet, der keine „dicke Mauer"… „zwischen seinem Denken als Mensch und seiner Seele, seinem Innenleben" aufgerichtet hat, und nur bei einem solchen besteht die Chance, dass er auf den Rat hört.)

(Vgl. L, 23.9.1968 – MW 1968/ II, Umdruck S. 10 oben.)

Was es heißt, geistig hochstehend zu sein

(AS: Der hochstehende Mensch wird geleitet aus innerer Frömmigkeit, die ihm dazu verhilft, mit „guter Gesinnung, Mut und Ausdauer", mit „gesundem Denken" und „klaren Überlegungen" das tägliche Leben in jeder Lebenslage zu bewältigen.)

(Vgl. L, 23.9.1968 – MW 1968/ II, Umdruck S. 10 unten.)

Nach Gottes Vorbild Menschen mit Schwächen beistehen – nicht über sie herfallen

(Vgl. J, 8.3.1969 - GW 1969/12, S. 92.)

Im Nächsten trotz dessen möglicher Unvollkommenheit das Werk Gottes sehen

(L, 17.2.1965 – GW 1965/35 – 36, S. 282.)

Der Geist des Menschen – ein Ebenbild Gottes; er wird für das Menschsein verdichtet

(AS: Geistlehrer Josef betont die Schönheit des gesunden menschlichen Leibes und die Entsprechung von irdischem und geistigem Leib. Lene sagt: Der Geist „sieht aus wie ein Mensch. Allein, für den Menschen ist er durchsichtig", weil feinstofflich.)

(Vgl. J, 26.4.1950 – GW 1950/18, S. 8; J, o. D. – GW 1962/12, S. 100 u. L, 22.9.1969 – MW 1969/ II, S. 29 – 30.)

Nach Christi Vorbild anderen von ihrer Schuld tragen helfen

(Vgl. J, 30.3.1969 – GW 1969/15, S. 122 – 124.)

Durch Rücksicht und Hilfe für den Nächsten Samen ausstreuen für eine bessere Welt

(Vgl. J, o.D. – BJ III, S. 26, 1. Abs.)

Friedlich gesinnt sein gegen alle Menschen – geistige Verdienste nicht für sich beanspruchen

(AS: In Einheit kommen mit den Mitmenschen bedeutet, „den Nächsten verstehen, ihn so nehmen und lieben, wie er ist, und aus allem das Beste herauszuholen versuchen“ nach dem Vorbild aufsteigender Geister, die unter der Anleitung von Engeln schützend ausharren bei Menschen, die noch sehr fehlerhaft sind, und diese gegebenenfalls über Jahre im Guten bestärken, damit sie ihre Untugenden überwinden.

Auch für Menschen anderer Rassen, die als rückständig gelten und auf anderen Ansichten beharren, soll der Mensch Verständnis aufbringen und sich mit ihnen einigen.

Wer sich in diesem Sinne Verdienste erwirbt, möge darum bitten, diese „möchten zugunsten eines anderen in Gnade umgewandelt werden“.)

(Vgl. L, 16.9.1959 – GW 1959/40, S. 324 – . 327.)

Schon durch die Vorstellung, etwas Bestimmtes zu tun, kann man sich verschulden

(Vgl. J, 26.4.1969 – GW 1969/20, S. 160.)

Der Mensch muss fern von Gott im göttlichen Sinn entscheiden lernen – eine schwere Prüfung

(Vgl. J, 25.1.1964 – GW 1964/6, S. 40.)

Segen aus Verbundenheit mit Christus – Auflösung düsterer Gedanken

(Vgl. O.D. – BJ III, S. 138.)

In Christi Lehre leben, schafft einen Überfluss an Geisteskraft, die „Trübnisse“ verdrängt

(Vgl. L, 16.7.1960 – GW 1969/37, S. 291.)

Sich freihalten von Bedrückung und Ängsten – dies macht die Seele krank

(Vgl. J, 18.5.1968 – GW 1968/ 22, S. 172 – 174; die Seele kann erkranken, nicht der Geistleib s. MW 1970/ II, S. 45, 2. u. 3. Abs.)

Die Gotteswelt öffnet sich dem, der anklopft – Zweifel schlägt die Tür zur Gotteswelt zu

(Vgl. J, - BJ III, S. 30, 1. Abs.)

Die Geistlehre ist ein lebendiger Quell, wer sich daraus nährt, wird zur Hilfe für Mitmenschen

(Vgl. J, 20.9.1952 – GW 1952/39, S. 2 – 3.)

Gesetze für göttliche Ordnung – Aufstieg durch geistige Verfeinerung

Gott hat die Wesen verschiedenartig geschaffen – eines ist vom anderen abhängig

(Vgl. J, 11.5.1968 – GW 1968/21, S. 165 – 167.)

Kein Mensch ist wie der andere – Gottes Gesetz will diese Vielfalt

(Vgl. J, 15.5.1965 – GW 1965/23, S. 178 – 179.)

Gott gewährt freien Willen – mit Vernunft und Verstand sich für den rechten Weg entscheiden

(Vgl. J, 18.6.1961 – GW 1982/1, S. 9 – 10; J, 10.10.1981- GW 1981/25, S. 296, linke Spalte, 4. Abs. ff.)

Der freie Wille ist maßgebend – Gott ändert nicht ab, was sich daraus ergibt

(Vgl. L, 18.9.1961 – MW 1961/ II, S. 29 – 30 u. 35.)

Gott greift ein, wenn seine Gesetze gefährdet sind, und um geistigen Stillstand zu lösen

(Vgl. J, 25.4.1971 – GW 1986/3, S. 36 u. J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1956/10, S. 79; „Stichwort Wahrheit", S. 89.)

Auf Erden nach den Gesetzen des Jenseits fragen und diese befolgen, führt näher zu Gott

(Vgl. J, 2.7.1960 - GW 1960/30 – 31, S. 241 – 246.)

Wer Gottes Bestimmungen einhält , dem wird schöpferisches Können seiner Seele geöffnet

(Vgl. J, 2.7.1960 - GW 1960/30 – 31, S. 246.)

Wer Gottes Gesetz nicht befolgt, schafft Unordnung – Wiedergutmachung

(Vgl. L, 29.9.1971 – MW 1971/ IV, S. 71 – 72.)

Jede gute Tat, jedes Wort und Zorn bilden geistige Formen; Untugend verletzt den Geistkörper

(Vgl. Erstschrift A. Brunner J, 15.10.1949 – GW 1948 – 1949/49, S. 1, 5. Abs. u. Zweitschrift A. Br. s. BJ II, S. 117, 1. Abs.)

Jede Handlung des Menschen ist in seinem ‚geistigen Feld' eingezeichnet

(Vgl. J, 20.11.1948 – BJ I, S. 43; s. auch S. 180, Teil II unter „Reinkarnation… das ‚geistige Feld'".)

Gott lässt gesetzeswidriges Handeln ausreifen zur Prüfung und als Chance zur Umkehr

(AS: Beim Abfall der Engel griff Gott nicht ein über Millionen von Jahren – alles sollte ausreifen; er ließ jedoch von den ihm Treuen die Hölle für den Sturz bereiten – vgl. L, 22.9.1964 – MW 1964/ III, S. 57.

Die Wesen, die sich durch Untreue für eine Strafe selbst zeichneten, bemerkten nichts davon – es gab kein sichtbares Zeichen, „das den künftigen Sturz andeutete. Vielmehr hüllten Geister Gottes die Ungehorsamen in ein gewisses Od ein, das sie umschloss. Als dann alles durchgereift war ohne Umkehr, wurden sie von dieser

odischen Kraft erfasst und aus den Himmeln in die Dunkelheit geschleudert. Alle waren dafür gezeichnet worden." Dies erfolgte über längere Zeit – „zuerst wurden diejenigen geistigen Völker gestürzt, die sich am schwersten versündigt hatten"; aber auch die nur Wankelmütigen wurden vom Sturz mitgerissen.)

(Vgl. Walther Hinz „Neue Erkenntnisse zu Leben und Wirken Jesu, S. 21 – 27.)

Geistige Veredlung über Wiedergeburt – Christus ist und bleibt der Fürbitter der Menschheit

(J, 25.4.1971 – GW 1971/22, S. 176 - 177.)

Jeder Abgefallene darf zurückkehren – auch Luzifer

(AS: Luzifer nahm das ‚Neue Gesetz' notgedrungen an, das Christus gemeinsam mit Gott festgelegt hatte für Aufstieg und Rückkehr der Gefallenen und das Christus nach seinem Höllensieg über Luzifer diesem beim ‚Letzten Gericht' auferlegte – ein Gesetz, an dem niemand später würde etwas ändern können, ein Gesetz, das die Macht, die Luzifer bis zu diesem Zeitpunkt hatte, einschränkt. Hätte Luzifer das Gesetz nicht angenommen, wäre er vernichtet worden, d.h. „das Göttliche in ihm wäre wieder an den Ursprung zurückgekehrt"; er musste sich entscheiden.

So könnte auf Gottes Wort hin der Funke eines Wesens vernichtet werden; dies ist aber selbst für Luzifer – dank seines Einlenkens, s. oben – und für die durch Luzifers Verführung, aber doch aus eigenem Entschluss Abgefallenen nicht vorgesehen; Gott will, dass die Gestürzten den Rückweg antreten und ihren einstigen Platz wieder einnehmen können.

Luzifer wird als Letzter zurückkehren – auch für seine Rückkehr sollen wir beten; s. „Stichwort Wahrheit", S. 146/7.)

(Vgl.J, Fragenbeantw. o.D. GW 1952/27, S. 7; L, 26.9.1978 – MW 1978/ III, S. 58 – 59 u. J, 10.11.1979 – GW 1980/2, S. 18 – 19.)

L: **Die Geister Gottes stehen euch zur Seite.** So liegt die Entscheidung bei euch: Wem wollt ihr Gehör schenken? Wessen Saat wollt ihr aufnehmen? Die Saat des Verführers, der nur Unfrieden, Neid und Hass ausstreut? Oder wollt ihr jene Saat aufnehmen und weiter ausbreiten, die schon ihrem Gewichte nach schwer ist und die wieder auszusäen für euch schwer sein wird? **Die Saat, die Gerechtigkeit und Liebe heißt, jene Liebe, in der alle Tugenden enthalten sind? Die Entscheidung trefft *ihr*…**

(L, 27.9.1980 – MW 1980/ VII, S. 158/9.)

L (Jeder Mensch muss zur vollen Überzeugung kommen): „Ja, es ist Wahrheit: Christus ist unser König, Christus ist der Sohn Gottes, und mit ihm lebt die Geisterwelt Gottes. Zu Ihm will ich zurückkehren."

Wer solches Denken in sich birgt, dessen Aufstieg kann dadurch beschleunigt werden... Er muss sich den Glauben an Christus erringen, und dazu muss er durch das 'lebendige Feuer', durch das 'lebendige Wasser' gehen. **Dies bedeutet nichts anderes, als dass er wieder und wieder auf Erden geboren werden muss, bis er zur Erkenntnis kommt, dass Christus wahrhaft Gottes Sohn und der Erlöser der Menschheit ist.**

(L, 2.10.1979 – GW 1979/ III, S. 71.)

Teil IV: Aufgabe heute: näher zu Gott und Christus

Die Beziehung der Menschen zu Gott, Christus und Ewigkeit

Christus kam als Diener in die Welt – auch heute wird seine Aufgabe nicht verstanden

(AS: Man erkennt nur vage an, dass der Weg ins Himmelreich frei geworden ist, dass die Menschen alle von der Erlösung an die Möglichkeit besitzen, in Christi Nähe zu gelangen.)

(Vgl. J, 11.4.1976 – GW 1976/20, S. 155.)

Der größte Teil der Menschheit verehrt Christus

J: Wir sollten Gott dafür danken; denn Gott ist der Schöpfer des Alls und **Jesus Christus ist der Sohn Gottes.** Durch ihn sind die Menschen wieder zu Gott geführt worden.

(J, Fragenbeantwortung ohne Datum – BJ I, S. 318.)

Früher und heute gleich: Menschen vergessen die Ewigkeit und verschließen sich ihr

(Vgl. L, 27.9.1971 – MW 1971/ II, S. 25 – 26.)

Den Weg des Aufstiegs kürzen: Gott wohlgefällig handeln, in engste Beziehung zu Christus

(Vgl. J, 11.4.1976 – GW 1976/20, S. 155.)

Soziale Verhältnisse und Technik

Im Vergleich zu früher Beginn einer Verfeinerung in sozialen Verhältnissen

(AS: Diese beginnende Verfeinerung ist z.B. abzulesen an der Art, wie man heute mit Verbrechern umgeht – wie man die Gefängnisse gestaltet, auch daran, dass man Besessenen verbesserte Lebensverhältnisse gibt.)

(Vgl. dazu J , 11.5.1977, im Vorstand u. J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1953/26, S. 7.)

Heute wunderbare Möglichkeiten durch Technik erschlossen – erst ein Anfang

(Vgl. L, 20.9.1970 - MW 1970/ I, S. 14 – 16.)

Die Technik schreitet vorwärts – einst wird ein Apparat erarbeitet, der ein Medium ersetzt

(Vgl. Erstschrift A. Brunner J, 15.10.1949 – GW 1948 – 1949/48 S. 4 - 9.)

Heute untere Stufe technischer Entwicklungszeit – Verzeihen beschleunigt den Aufstieg

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, wenn **Unglücksfälle** geschehen, dann fragt ihr euch untereinander: „War dies wohl Schicksal oder Karma?“ – Es ist schwer darauf zu antworten. Denn heute, in dieser – wie ihr sagt – **technisch hoch entwickelten Zeit** muss es **nicht immer Karma und Schicksal** sein. Ihr lebt mit dieser Zeit, und auch mit ihrem Risiko. Es sterben heute viele Menschen auf den Straßen, auf den Autobahnen. **Flugzeuge explodieren in der Luft oder können infolge technischer Fehler oder menschlichen Versagens zu Boden stürzen.**

Die Menschen, die sich nun dieser modernen Verkehrsmittel bedienen, sie nehmen auch das Risiko mit in den Kauf. Und so kann man heute, in dieser Zeit, wohl kaum in jedem Fall von Schicksal und Karma sprechen. Es schließt sie aber nicht aus. Doch diese moderne Zeit, sie bringt das Risiko mit sich.

Nun, liebe Geschwister, **eigentlich steht ihr ja erst auf der unteren Stufe dieser Entwicklungszeit.** Wenn also Menschen durch ein Unglück ums Leben kommen und, sagen wir, auf diese Art und Weise, wie es bei euch geschehen ist, dass nun eine große Zahl Menschen gemeinsam in den Tod gehen musste. Wie ist es da um sie alle, die vielen verstorbenen Menschen, geschehen?

Ich möchte euch einen Einblick geben. Dass die Insassen eines solchen Flugzeuges, wenn sie die Gefahr erkennen, vorher von Angst gepeinigt werden, das ist wohl verständlich. Aber ich möchte nicht unterlassen zu sagen, **dass ja die geistige Welt das Unglück schon vorausgesehen hatte, dass es kommen musste**. Nun aber seid ihr es wieder, die ihr fragt: **„Ja, warum verhindern Gott oder die geistige Welt solches nicht?“**

Ihr, die ihr schon längst mit dieser geistigen Sprache und den geistigen Gesetzen vertraut seid, solltet eigentlich die Antwort kennen. Aber da immer wieder neue Freunde hierher kommen, muss ich doch die Gründe etwas streifen. Gott und seine heilige Geisterwelt wollen für den Menschen nur das Gute. Gott will für sie nur den Fortschritt und die Liebe. Gott und die heilige Geisterwelt wollen das Böse von ihnen fernhalten, also auch Unfriede, Unbehagen und Unglück. Also muss in dieser Welt noch jemand sein, der **Interesse am Unglück der Menschen** hat. Und wer könnte es anders sein, als **die niedere Geisterwelt**, die Hass und Unfriede verbreitet. Und es ist eben dieser Hass, der die Menschen ins Unglück stürzt.

Die Menschen können Werkzeuge Gottes sowohl der niederen Geisterwelt sein – Werkzeuge Satans, des Vaters der Lüge und des Hasses. Unter den Menschen findet er willige Werkzeuge, Hass zu verbreiten, Unfrieden zu stiften. Diese Werkzeuge werden von der niederen Geisterwelt gefunden, und sie werden wirksam für sie. **Denn Luzifer, der Fürst dieser Welt, beherrscht die Menschen. Mit seinem Anhang bringt er es fertig, Menschen zu willigen Werkzeugen für sein Reich zu machen, indem sie sich vom Hass leiten lassen.**

Und so ist es eben möglich, dass solche Unglücke geschehen können. Gott lässt es zu. **Denn das menschliche Leben ist ja jedem zur Prüfung gegeben.** Der Mensch gibt Zeugnis ab von seiner geistigen Entwicklung, und er beweist durch sein Leben, ob er Werkzeug Gottes oder Luzifers ist. **Er ist es, der zu entscheiden hat.** Gott hat ihm den **freien Willen** dazu gegeben.

Ein Mensch, der von göttlichen Gefühlen erfüllt ist, kennt keinen Hass. Aber wenn Menschen von **Neid** erfüllt sind, dann sind sie **Werkzeuge der niederen Geisterwelt.** Das Leben ist also eine Prüfung für den Menschen. Wo also **Hass** regiert, von **Habgier und Eitelkeit** und **Herrschsucht** begleitet, da arbeitet man für die niedere Geisterwelt. Alle diese Laster sind Kennzeichen der menschlichen Werkzeuge Luzifers. Und so wird es eben **möglich, dass durch diesen Hass andere Menschen frühzeitig in den Tod gerissen werden**.

Wenn nun die **heilige Geisterwelt** längst das üble Vorhaben gesehen (AS: hat) und doch nicht eingeschritten ist, so weiß sie warum; denn sie **folgt nur ihren Gesetzen**. Der Tod mag für den Menschen etwas Schreckliches sein. Er will mit dem Sterben so lange wie möglich nichts zu tun haben. Für die geistige Welt aber ist **der irdische Tod eine geistige Geburt.** Man nimmt den Verstorbenen auf ins himmlische Reich, **um ihn weiter hinaufzuführen in die Höhen.** Und so hat es für die Geisterwelt Gottes nichts Erschreckendes an sich, wenn ein Mensch verfrüht von dieser Welt abtreten muss.

Da hier die Geisterwelt Gottes über das kommende Unglück orientiert war, es vorausgesehen hatte in ihrer **Vorschau**, **so wurden auch dementsprechend Missionsgeister aufgeboten**. Und überall, wo Menschen sind, sind auch Geister, ob man es haben will oder nicht. Wisst ihr doch, dass ihr von Geistern begleitet seid, die euch anhänglich und ergeben sind. Wenn es aber dann soweit ist, dass euch der Tod bevorsteht, und auf eine solche überraschende Art und Weise, dann begleiten (AS: einen) – wie in diesem Falle – mit dem ersten Schritt, das (AS: den) einer in das Flugzeug macht, nicht nur sein persönlicher Anhang, der ihn immer begleitet, sondern auch Missionsgeister. Für jeden ist einer aufgeboten, jedem Menschen ist in diesem Falle einer zur Seite, ob der Mensch hoch oder tief in seiner Entwicklung steht.

Wenn das Unglück dann geschehen ist, so haben diese Missionsgeister voll zu tun. Sie haben die Verunglückten im Geiste zu trösten, ihnen erste Belehrungen zu geben. Denn ihr könnt euch vorstellen, welcher Wirrwarr und welch ein Geschrei unter den so jäh aus dem Leben entrissenen Geistwesen zu erleben ist. Welche **Hilferufe** im wahren Sinn des Wortes die von ihrem menschlichen Leibe Getrennten hinausschreien. Die einen suchen ihren Leib und finden ihn nicht mehr. Und da sie schon vorher von der Angst übermannt waren, so ist es ihnen auch viel schneller bewusst, dass sie wirklich verstorben sind.

Die Missionsgeister aber haben schon vorgesorgt und haben auch deren (AS: verstorbene) **Verwandte, Freunde** und **gute Bekannte aufgeboten, an diese Unglücksstelle zu kommen**, wo die Geister der Umgekommenen umherirren, wo sie getröstet, aber auch aufgehalten werden müssen von den Missionsgeistern und den Herbeigerufenen. Die einen möchten nach Hause, um in der Familie zum Rechten zu sehen. Andere wiederum sind auf der Suche nach ihren Effekten. Denn sie sind noch voll und ganz von menschlichem Denken beeinflusst und es ist ihnen noch alles bewusst, was sie mit sich auf die Reise genommen. Und so suchen sie nach ihren Habseligkeiten. Da muss ihnen die Geisterwelt Gottes wiederum klar machen, dass es sinnlos sei, sich um diese vergänglichen Dinge weiter zu kümmern. Sondern sie alle zusammen sollten sich vielmehr bereitmachen, um in den **Vorhimmel hineingeführt** zu werden (AS: in diesem Zusammenhang ist mit Vorhimmel eine Ebene in der göttlichen Welt gemeint, in der die Verunglückten getröstet werden – an anderer Stelle auch als ‚Zwischenebene' bezeichnet; erst später werden sie an denjenigen Ort im himmlischen Bereich geführt, an den sie ihrer geistigen Entwicklung gemäß zu ihrem weiteren Aufstieg gehören – und diese Aufstiegsorte können nämlich sehr verschieden sein), den man für sie bereitet hätte.

Die einen können etwas schneller dorthin geführt werden, andere wehren sich dagegen. Besonders jene setzen sich zur Wehr, **die gar nicht an ein Weiterleben nach dem Tode glaubten,** und jene, **die ohne Glauben waren, die es einfach nicht wahrhaben wollen, dass sie gestorben sind**, weil sie sich ja noch lebendig fühlen und sie sich wie in einem Traum vorkommen. Solche glauben immer noch, dass sie da hingehen könnten, wo sie hingehen wollten. Und da muss es ihnen die Geisterwelt Gottes klarmachen: „Es ist nicht möglich, du kannst nicht mehr da- oder dorthin. Es hat für dich eine Trennung gegeben vom irdischen Dasein."

Dann ist es so, dass diese Verunglückten, Verstorbenen, sich am meisten an ihre Angehörigen klammern, die schon vor ihnen verstorben waren. Wenn sie diese erblicken und sie vor ihnen stehen, glauben sie ihnen eher als den ihnen fremden Wesen. Einerseits kommt es dann sogar zu einer Wiedersehensfreude mit jenen, die ihnen in die Geisteswelt vorangegangen waren. Jene, die eine höhere geistige Entwicklungsstufe erreicht haben, sind dann besonders beglückt, solche Angehörige begrüßen zu dürfen. Und so umarmen sie sie und trösten sie, und sie sagen ihnen: „Sei doch froh, das du es überstanden hast! Denn jetzt lebst du ja in einer viel besseren und freieren Welt."

Und so **lassen sich viele von ihren** (AS: verstorbenen) **Angehörigen trösten und eher überzeugen als von den hilfreichen Geistern Gottes, den Missionsgeistern.** Denn diese sind für sie fremde Wesen. Aber ihre Angehörigen sind ihnen vertraut, sie erinnern sie an ihre gemeinsamen Erlebnisse, als sie auch noch unter den Menschen weilten. Sie sprechen nur davon, um zu bezeugen, dass sie auch wirklich ihre Angehörigen sind. Und so reden sie mit ihnen von der neuen Heimat, die doch viel schöner sei als die irdische Welt, wo die Menschen leben müssten, wo sie sich gegenseitig peinigten und plagten.

So können Verwandte und Bekannte vieles dazu beitragen, damit sie sich führen lassen. Sie hören auf sie, aber trotzdem geht das Wehklagen weiter. Die einen haben Kinder oder sonst liebe Verwandte zurückgelassen, Angehörige. Manche sind jung an Jahren aus dem Leben gerissen worden und sie sind deshalb schwer zu trösten. Hat man sich dann schließlich etwas beruhigt und geeinigt, **werden sie ja alle gemeinsam in einem** (geistigen) **Hause**, das in einem Vorhimmel – so möchte ich den Ort bezeichnen – steht, dann **unterrichtet.**

Aber bis es soweit ist, vergeht doch eine Weile. Es folgen nicht alle zur gleichen Zeit. Die einen haben viel länger, bis sie sich entschließen können. Aber mit den Überredungskünsten der Engel, der Verwandten und Bekannten, gelingt es schließlich doch, sie in dieses Haus des genannten Vorhimmels zu bringen. Und hier dürfen ihnen auch die Verwandten und Bekannten zunächst Gesellschaft leisten. Sie fühlen sich nicht verloren, und man findet eine überaus gütige Aufnahme. Denn da werden die Tränen getrocknet, die geweint werden vor Kummer. Da wird man getröstet in großer Liebe. Da wird **wahrer göttlicher Beistand gegeben einem jeden, gleich auf welcher Entwicklungsstufe er steht**. Denn nicht alle, die da in den Tod gegangen sind, haben die gleich hohe geistige Entwicklung.

Nun, in diesem Falle spielt dies keine Rolle. Sie sind **alle gemeinsam zusammengeführt worden an einen Ort, in einen Vorhimmel, wo es jedem vergönnt ist, von einem Verwandten, gleich welcher Entwicklung, besucht zu werden. Denn sonst ist es im geistigen Gesetz so: von unten her kann keiner von sich aus aufsteigen, von oben kann jeder hinabsteigen. Der Aufstieg muss errungen werden.** Und so gibt es in diesen Ebenen

der göttlichen Welt solche Vorhimmel, wie wir sie nennen, wo man diese verstorbenen Menschen in für sie hergerichteten Häusern aufnimmt.

Nun werdet ihr denken: „Das ist schön und gut." Ich möchte aber erklären, dass nicht bei jedem Unfall solche in einen Vorhimmel gelangen, und **nicht jedem tödlich Verunfallten werden die Tränen getrocknet.** Nein. **Aber jenen, denen im Leben Unrecht geschehen ist, die durch den Hass anderer ihr Leben lassen mussten, da nimmt sich die Geisterwelt Gottes derer besonders an. Denn die Geisterwelt Gottes ist eine Welt der Barmherzigkeit, der Liebe, des Trostes, der Güte.** Und da soll keiner, der zu Unrecht gelitten, ungetröstet bleiben. Das hat auch Christus schon angedeutet (vgl. Mat. 5, 4). Ihm soll Hilfe zuteil werden.

Nun aber werden diese gemeinsam über ihre neue Welt orientiert, und jedes Einzelne wird gefragt: **„Bist du bereit, dem zu vergeben, der sich so an dir verschuldet hat?** Kannst du ihm aus deiner ganzen Seelenkraft vergeben?" Wenn er bejaht, dann nimmt ihn der Geist Gottes beiseite. Sagt er: „Nein, ich bin nicht in der Lage ihm zu vergeben", dann stellt ihn ein Geist Gottes auf die andere Seite.

Aber ehe sie gefragt werden, unterrichtet man sie gut, was es an sich hat, wenn man vergibt. **Denn es wird ihnen erklärt: „Wenn du vergeben kannst, soll auch dir vergeben sein; wenn du aber nicht vergeben kannst und du dich an die Schuld bindest, so ist auch dir nicht vergeben und du bleibst auch in deinem geistigen Dasein an die Schuld gebunden."**

So können sie wählen. Sie können verzeihen und vergeben, um hineingeführt zu werden in die schöne himmlische Welt, oder sie können im Hass weiterleben und dann hinabsteigen, einzutreten in die Läuterung und dort in einer Sphäre vorübergehend ein unglückliches Dasein ertragen. Dann haben sie zu warten, bis sie vom Hass befreit sind. Das alles wird ihnen genau erklärt. Und in den meisten Fällen – ich sage ausdrücklich: in den meisten Fällen – sind sie bereit, dem anderen die Schuld zu vergeben. Denn nicht nur die Engel Gottes reden auf sie ein, es zu tun, sondern auch ihre Angehörigen und Freunde, die noch bei ihnen sind und die dieses Wissen haben von der Schönheit und dem Glücksempfinden in der himmlischen Welt. Denn sie sagen ihnen: **„Du hast Gelegenheit deinen Aufstieg zu beschleunigen."**

Denn ihnen ist ja alle Schuld, die sie bis anhin auf sich geladen hatten, nun vergeben worden. **Denn eigentlich hätten sie ja alle, die da zusammen umgekommen waren, in die verschiedensten Entwicklungsstufen hineingeführt werden müssen.** Da ihnen aber ein solch unglückliches Ende ihres Erdenlebens zugestoßen war, da sie durch den Hass von Menschen ihr Leben verfrüht beenden mussten, wollte ihnen die göttliche Welt wohlwollend gesinnt sein. Sie wollte ihnen mit viel Liebe begegnen. **Und so waren sie bereit zu vergeben, um fortan einen Platz in der schönen himmlischen Welt einzunehmen.**

Das alles aber will nicht heißen, dass man so plötzlich in die höchsten Himmel eingehen könnte. Denn diese hohen Himmel wären **für all diejenigen zu unbegreiflich, die nichts von den geistigen Gesetzen wissen, die nicht den Glauben an ein Weiterleben hatten, die also in voller Unkenntnis in das geistige Dasein eintraten. Sie müssen zuerst unterrichtet werden**. Und hier werden keine Unterschiede gemacht. Ob einer auf einer niederen oder höheren Stufe der Entwicklung steht. Sie werden alle gemeinsam mit größter Aufmerksamkeit und Liebe betreut. Und sie bekommen auch die Einsicht, auch jene, die in ihrer geistigen Entwicklung noch nicht so hochstehend sind. Denn es umgibt sie eine wohltuende Atmosphäre, und jene, die noch mit Schwierigkeiten zu tun haben, denen gibt man

die Möglichkeit, durch den Schlaf nachher den Anschluss zu finden. Dieser **Geistesschlaf, in den sie gebracht werden, bringt ihnen Beruhigung und die Möglichkeit, sich an all das Neue anzuschließen.**

So könnt ihr daraus ersehen, **auf welche wunderbare Art und Weise der Himmel den Ausgleich schafft für jene, die durch Ungerechtigkeit zu leiden hatten oder die verfrüht in den Tod geführt wurden.**

Am Anfang sagte ich, dass heute viele Menschen auf Straßen und Autobahnen sterben. Nun soll man das, was ich euch jetzt erklärt habe, natürlich nicht verallgemeinern. Es kommt immer darauf an, welcher Gesinnung ein Mensch ist. Nun meine ich es so: **Wenn einer ein Auto infolge Geltungssucht so unverantwortlich lenkt**, dass er andere durch seine Unverantwortlichkeit, Gleichgültigkeit, ins Unglück stürzt, indem diese Autos aufeinanderprallen, so dass andere Menschen den Tod finden durch sein Verschulden, weil er sich nicht an die irdische Ordnung gehalten hat; weil er **durch seinen Geltungsdrang dieses Unglück heraufbeschworen hat, – ein solcher Mensch, er kann nicht mit einer solch liebevollen Aufnahme rechnen in der Geisteswelt. Denn er ist schuldig geworden, er hat andere mit in den Tod gerissen.**

Die anderen aber, die **seine Opfer** geworden sind, sie dürfen wohl in ähnlicher Art und Weise Aufnahme durch die Engel Gottes finden. Es kommen heute doch so viele Menschen gemeinsam ums Leben, und die Geisterwelt Gottes hat sie auch gemeinsam zu unterrichten und zu betreuen. **Und so werden auch sie gefragt: „Bist du willens, dem anderen zu vergeben?“** Ihr sollt euch aber nicht vorstellen, dass dieses nun von einer Stunde zur anderen geregelt würde. **Im geistigen Reiche ist die Zeit nicht so schnelllebig wie bei euch Menschen. Man lässt einem wirklich Zeit.** Denn auch bei solchen ist es so: in der ersten Zeit nach ihrer Verunglückung, nachdem die Trennung von Geist und Leib stattgefunden, herrscht ein großer Wirrwarr. Viele dieser so jäh ums Leben Gekommenen versuchen sich wieder mit dem irdischen Leibe zu vereinen. Sie sehen sich plötzlich von allem getrennt. Sie sehen den Leib am Boden liegend oder eingeklemmt. Der Geist aber ist frei, und so versucht er sich wieder in den Leib hineinzubegeben. Doch dann muss er feststellen, dass es ihm nicht gelingt. Er versucht verzweifelt, die Hände, Arme, den Kopf zu bewegen. Er legt sich auf den toten Leib. Es nützt ihm nichts. **Er kann von diesem materiellen Leibe nicht mehr Besitz nehmen, denn das silberne Band zwischen Geist und Körper ist durchschnitten, die Trennung vollständig. Es gibt kein Zurückkehren mehr.**

Und so bleiben dann diese Geister oft noch lange Zeit an Ort und Stelle, wo sie verunglückt sind. Und sie warten, bis hilfreiche Menschen dazukommen. Denn immer noch hoffen sie, wieder von ihrem irdischen Leibe Besitz nehmen zu können. Wenn sie dann aber sehen müssen, wie Särge herbeigeschafft werden, in die man die toten Leiber legt, dann wird es solchen erst bewusst, dass sie für die Welt gestorben sind.

Aber auch da sind die Missionsgeister zur Stelle, und diese klären sie auf. Sie bitten sie mitzukommen, mit ihnen von dieser Erde zu entfliehen. Man spricht ihnen zu, dass man ihnen in der geistigen Welt beistehen wolle, man werde ihnen auch helfen ihre Probleme lösen, die sie mitgenommen haben und in ihrer Seele noch festgehalten sind.

So haben die Missionsgeister heute auf den Straßen, auf den Autobahnen Arbeit genug. Sie sind immer hilfsbereit, sie stehen immer da, um die aus dem Leben Scheidenden zu empfangen,

sie hinüberzuführen in die andere Welt. Es ist sehr oft mit Schwierigkeiten verbunden, diese durch ein Unglück aus dem Leben Entrissenen in der göttlichen Welt einzureihen. Sie fühlen sich immer wieder in ihre Welt zurückgezogen, denn sie haben ihre weltlichen Dinge noch nicht geordnet. Es haben beispielsweise Eltern ihre Kinder verwaist zurückgelassen, und die von der geistigen Welt nichts wissen möchten, die nur einen Wunsch haben: „Lasst uns zu unseren Kindern zurückkehren! Denn wir müssen für sie zum Rechten sehen."

So lässt man sie gewähren. Man begleitet sie, **macht sie aber zugleich darauf aufmerksam**, dass sie allein auf der irdischen Welt nichts mehr fertigbringen könnten. **Sie sollten sich vielmehr der Geisterwelt Gottes anvertrauen**, und sie würde dann bei den Zurückgebliebenen zum Rechten sehen. Und dann macht man sie auch wieder darauf aufmerksam, dass ja auch ihre Großeltern und Verwandten in der Geisteswelt lebten, die ebenfalls Interesse an ihren Kindern hätten. Und man sagt ihnen: „Sie sind jetzt schon so lange in der Gotteswelt, wir wollen lieber sie beauftragen, für die Kinder zu sorgen, einen geeigneten Platz für sie zu suchen, wo sie auch gut versorgt und umsorgt werden."

Dann fassen sie eher Mut und Vertrauen, wenn man ihnen solches versprechen kann und man ihnen ihre Eltern gegenüberstellt, die ihnen dann ebenfalls zusprechen: **„Lasst euch jetzt von der göttlichen Welt führen.** Fügt euch in das Geschick, und wir wollen unser Möglichstes versuchen und für die Kinder zum Rechten sehen." Und auf diese Art und Weise gelingt es auch wieder, manchen Menschengeist in die Gotteswelt hineinzuführen, ihn dort zu unterrichten und in die göttliche Ordnung einzureihen, wenn man ihm doch verspricht, bei den Hinterbliebenen zum Rechten zu sehen und ihn über ihr Ergehen zu benachrichtigen. Und, so verspricht man es Eltern, wenn die Zeit reif geworden, würde man sie dann und wann zu den Kindern führen. Man sagt ihnen, dass es an ihnen läge, die Geister Gottes zu beauftragen und zu bitten, sie möchten doch ihre Kinder umsorgen; sie möchten sie doch behüten und beschützen. Und diese Eltern müssen aber auch bereit sein**, in der geistigen Welt das Ihrige zu leisten und sich zu fügen, zu tun, was von ihnen verlangt wird und sich um ihren Aufstieg zu bemühen**.

So, liebe Geschwister, **ist ja die Zeit der letzten zehn, zwanzig Jahre so anders geworden**, **und die Geister Gottes müssen sich doch den menschlichen Verhältnissen anpassen.** Dies wurde immer wieder betont. Die geistigen Ebenen werden stetig umgewandelt, und die Geister Gottes haben auch neue Beschäftigung bei den Menschen aufzunehmen, Dienste an ihnen zu leisten. Und so ist es wohl nicht gerechtfertigt, in allen Fällen, wo ein Unglück geschieht, zu glauben sagen zu müssen, dass es nun wohl ein unabwendbares Schicksal sei.

Die heutigen Menschen nehmen das Risiko, das ihre technisch so fortschrittliche Zeit mit sich bringt, mit in Kauf. Sie müssen also mit dem Risiko dieser neuen Zeit leben. Und so, liebe Geschwister, gab ich euch einen weiteren Einblick, und so könnt ihr leise erahnen, **wie groß die Tätigkeit der hilfreichen Geister Gottes ist, wie sie überall bereit sind zu dienen. Denn der Himmel ist eine Welt des Friedens, der Güte, des Wohlwollens, der Hilfsbereitschaft.** Die Geister des Himmels wollen ihre Geschwister auf Erden zu den Höhen führen und alles tun, was das göttliche Gesetz erlaubt.

So möge der Segen Gottes euch begleiten, euch behüten und beschützen. Gott zum Gruß!

(J, 14.3.1970 – GW 1970/13, S. 97 –102.)

Allgemeiner heutiger Entwicklungsstand

Stand der Menschheitsentwicklung heute – Geistiger Fortschritt? – Katastrophe?

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, schon steht ihr wieder mitten in der Zeit, die von euch rege Tätigkeit fordert, und man fragt sich: „Was wird es wohl bringen, dieses neue Jahr?“ Ich könnte eigentlich mit einer Gegenfrage antworten und euch fragen: „Was macht ihr mit der geliehenen Zeit?“ Denn die Zeit ist ja dem Menschen nur geliehen worden.

Aber wenn ich solches sage, dass die Lebenszeit des Menschen eine ihm von Gott geliehene Zeit ist, werde ich kaum verstanden. Gott hat dem Menschen Zeit geliehen, und er soll nun zeigen, was er fähig ist, mit dieser Leihgabe im Leben zu machen.

Aber betrachten wir doch einmal die Zeit, wie sie ist, wie sie gelebt wird. Kriege werden geführt. Menschen werden unterdrückt, mit Macht und Gewalt wird regiert. Das einerseits. Andererseits betrachten wir die **Fortschritte der Wissenschaft, die teils zum Heil des Menschen, teils zu seinem Unheil angewandt werden**.

So, liebe Geschwister, **steht ihr heute eigentlich in einer Zeit der Umwälzung**. **Das trifft auch zu auf die Religion.** Auch im religiösen Leben der Menschen findet heute genauso eine Umwälzung statt, wie auch in anderen Dingen, wo man von Fortschritt spricht. **Nach Fortschritt trachtet doch die Menschheit; einen geistigen Fortschritt verlangt auch die Geisteswelt von den Menschen.** Doch was unter einem geistigen Fortschritt zu verstehen ist, kann der Mensch nicht verstehen, wenn er die geistige Sprache nicht kennt.

Unter geistigem Fortschritt verstehen wir den Aufstieg, das Verlangen nach dem höheren Sinn des Lebens. Und nach diesem Verlangen muss der Mensch sich ausrichten. Dazu müssen die Untugenden überwunden werden, schon deren kleine Anfänge, und sie müssen in der Gemeinschaft und im Großen überwunden werden. Da werden ganze Völker vergewaltigt und unterdrückt. Menschen werden gefoltert, um aus ihnen ein Geständnis zu erpressen und sie zu willigen Werkzeugen zu machen. Es ist also einerseits wohl eine schlimme Zeit.

Betrachten wir aber **die Menschen früherer Jahrhunderte** – nur kurz gestreift. Auch sie unterstanden Macht und Gewalt. Und damals konnten sich die Unterdrückten nicht mit solchen Mitteln wehren, wie es ihnen heute einigermaßen möglich ist, sich Recht zu verschaffen. **So hat doch eine Wandlung stattgefunden. Aber noch ist diese Menschheit weiter im Umschwung begriffen.** Noch wird vieles geschehen müssen, um sie den höheren Zielen des Lebens näher zu bringen. Um diesen Fortschritt und Weg zu erreichen, wird es noch viel Leid, Sorgen und Probleme geben, und die Menschen werden klagen und jammern**. Sie werden von Gott geprüft in ihrem Glauben.** Denn wie schnell wendet man sich ab von dem, was einem nicht gefällt, und man kann nicht mehr an einen gütigen Gott glauben, der so viele Unglücke zulässt und der Menschheit so viele Sorgen und Probleme überlässt. Man ergeht sich in solchen Gedanken und Zweifeln und vermag sie nicht zu zerstreuen. Man weiß keine Antwort darauf, weil man über die geistigen Gesetze nicht unterrichtet ist.

Man muss eben wissen, wer diese irdische Welt regiert, **dass die Menschen sich weitgehend von niederen Geistesmächten als Werkzeuge missbrauchen lassen.** Sie sind die Ausführenden dieser unsichtbaren, niederen geistigen Mächte. Und das ist es, was viele nicht begreifen und nicht glauben können. **Weil sie es nicht sehen und nicht fühlen können, wollen**

sie nicht daran glauben, dass es diese niederen Mächte gibt und dass die Menschen mehr oder weniger ihre bösen Pläne ausführen.

Es spielt sich aber ein steter Kampf ab um die Menschen, zwischen den guten und den bösen Mächten. Die guten wünschen den Aufstieg des Menschen zum höheren Leben; die anderen versuchen ihren Aufstieg aufzuhalten und zu verhindern. Während die Guten versuchen, den Eifer der Menschen für das Gute zu fördern, versuchen die anderen zum Leidwesen der Menschheit zu schaden. So finden diese guten wie bösen unsichtbaren Mächte Zugang zu den Menschen, und die Menschen sind die Ausführenden des Willens bald dieser, bald jener, je nach ihrer inneren Entwicklung.

Diese meine Worte sind für meine Freunde nicht neu, und ich werde von ihnen verstanden. Jene aber, die vom Schöpfungsplan, vom Aufbau des Heils- und Erlösungsplanes keine Kenntnis haben, mögen sie belächeln, und sie halten sogar Menschen, die für dieses Wissen einstehen, für dumm. Zum Leben braucht es manchmal Mut. Es braucht nicht nur dann Mut, um irdischen Besitz zusammenzuraffen und ihn zu behalten und zu verteidigen, es braucht auch Mut in Glaubenssachen. **Es braucht Mut für seinen Glauben einzustehen und eine gerechte Sache zu verteidigen. Es braucht manchmal auch Mut, sich von anderen demütigen zu lassen. Aber dieser Mut soll einen höheren Sinn haben.**

Diese niederen Geistesmächte, welche die Menschen als Werkzeuge für ihre Pläne gewinnen möchten, sie wollen doch den Menschen gefallen. Sie inspirieren sie für Dinge, an denen die Menschen Gefallen finden, die sie gerne hören. Sie schmeicheln. Und wo ist der Mensch, der nicht gerne darauf hört? Schmeicheleien aber sind sehr gefährlich. Denn betrachtet einmal diese Welt, wie sie beherrscht wird, welch Unfriede im Großen und im Kleinen anzutreffen ist. Und diese niederen Mächte, welche die Menschen zu beherrschen und als ihre Werkzeuge (AS: zu) benutzen trachten, möchten ihnen gefallen. Und Gefallen finden die Menschen vor allem an Bequemlichkeiten, am Wohlstand, am Vergnügen. Aber von Opferbereitschaft, Hingabe hören sie nicht gerne.

Die hohe Geisterwelt Gottes aber hat andere Ziele und Wege vor. Denn wer den hohen Sinn des Lebens kennen und den Himmel im Leben verdienen will, muss manches auf sich nehmen, muss **manche Prüfung tragen und nicht fragen warum und wieso.** Es gibt ein Wort, das heißt **Erhabenheit**. **In Erhabenheit soll man tragen, was einem beschieden worden ist**, was vielleicht Mühe und Sorge bereitet. Geliehen ist die Zeit für das menschliche Leben – geliehen nur! Und was geliehen ist, wird wieder zurückverlangt, zurückgenommen. Und wer etwas leiht, der möchte es gerne wieder in gutem Zustande zurückbekommen.

Das gleiche gilt vom menschlichen Leben, **was macht der Mensch mit der ihm geliehenen Zeit für sein Menschsein?** Wie gibt er dem Schöpfer sein Leben zurück? In welchem Zustand kehrt seine unsterbliche Seele zurück? Was hat er gemacht mit der ihm geliehenen Zeit? Was hat er gemacht mit dem Heute, mit dem Morgen? Was macht er mit der Zeit? **Sie ist ihm nur geliehen worden.**

Dem Geistchristen ist es verständlich, dass er sich um ein besseres Leben müht, dass er um den Fortschritt eifert. Denn ihm ist es klar, dass eine unsichtbare Geisterwelt am Werke ist, ob die Menschen es haben wollen oder nicht. Sie sind da, diese Geistwesen, um die Menschen. Und je nach der Gesinnung und dem Wollen der Menschen, haben sie auch ihre geistige Freundschaft. **Je nach den Zielen, die man sich im Leben gesetzt hat – hoch oder**

niedrig – fängt sich die Geisterwelt Gottes an für den Menschen zu interessieren. Denn die Geisterwelt Gottes verteidigt sie ja, weil sie ein Interesse an ihnen haben. Sie sendet ja so viele Helfer aus, um ihre Menschen zu beschützen. Und nicht nur die Menschen, sondern auch das Pflanzen-, das Tier-, ja sogar das Mineralreich. **Alles, was auf dieser Erde lebt und Atem schöpft, muss behütet werden.**

Und wenn ihr jetzt denkt: „Wie kommt es denn, dass trotzdem dann und wann solche **Katastrophen** über die Menschen hereinbrechen?"– Dieses hat mit der Behütung, von der ich spreche, nichts zu tun. Denn in der Schöpfung Gottes sind solche Geschehnisse als unabänderlich im Plane eingezeichnet. Soll ein Mensch vor einem Unglück behütet oder verschont bleiben, kann er von der Geisterwelt Gottes zurückgehalten werden. Dieses Behütetsein ist nicht das, was ihr meint. Wenn die Geisterwelt Gottes Mensch und Natur durch ihre Wächter beschützen lässt, so ist damit gemeint, **dass Mensch und Natur nicht schutzlos der Willkür jener niederen und bösen Geisterwelt ausgesetzt sind.** Denn sie hätte die Möglichkeit, den Menschen Schaden zuzufügen. Und nicht nur den Menschen, auch ihren Tieren, ihrer Umwelt. Sie hat die Möglichkeit, das Böse auszubreiten und zu entfalten.

Aber doch sind dem üblen Tun dieser niederen Geistesmächte Grenzen gesetzt. Sie können nicht tun, wie es ihnen beliebt. Und sie wissen, wie weit sie von ihrem Recht Gebrauch machen dürfen, diese bösen Mächte. **Ich möchte aber hinzufügen: ihre Rechte sind wahrlich groß genug, und sie finden unter den Menschen auch willfährige Werkzeuge genug, die ihnen dienen.**

Wenn ich von diesem Behütetsein spreche, und dass diesen niederen Geistesmächten Grenzen gesetzt sind, so möchte ich damit auch sagen, dass sie die Macht Gottes kennen und fürchten, dass sie Gott auch Gehorsam leisten, wenn sie nicht anders können. Freilich versuchen sie es, wo es ihnen nur möglich ist, die Menschen zu überlisten.

Und so steht andererseits die kämpfende gute Geisterwelt bereit, um, je nach der Bereitschaft der Menschen, ihre üblen Vorhaben zu durchkreuzen. Die gute Geisterwelt Gottes sucht sich auch Menschen aus, deren Wohnung für sie bereitet ist – Menschen, die sie besonders behütet und inspiriert, weil sie sich zum Guten lenken lassen. **Die Geisterwelt Gottes ist es, die zum Rechten schaut, um diesen geistigen Fortschritt herbeizuführen.** Doch sie hat es wahrlich schwer, denn man will ja nicht an gute Geister glauben, noch an einen Kampf zwischen diesen guten und den bösen Mächten um den Menschen.

Aber Menschen, die nach langem Suchen zu dieser Erkenntnis und Überzeugung gekommen sind, sie wollen glauben, und sie kommen in ein Bündnis mit der guten Geisterwelt Gottes. Doch bis es soweit ist, gibt es für manchen ein hartes Ringen, und mancher hat schon große Versprechungen gemacht, wie treu er der Gemeinschaft und diesem Glauben sein wolle, wie überzeugt er von dieser Wahrheit wäre und er niemals von diesem Glauben abgehen würde. Mit welch großen Worten sind schon solche Versprechungen gemacht worden, und plötzlich ließ man sich doch von anderer Seite beeinflussen, der dieses missfiel, und man hat das Versprechen gebrochen. So ist es bei manchen derartigen Versprechen mit dem Glauben nicht weit her.

In der Seele muss man beweisen, wie stark man im Glauben ist. Aus der Seele heraus tritt der Beweis hervor. Der Mensch spricht aus, was ihm gefällt und missfällt. Er wird von innen heraus gezwungen, das zu tun, und er wird die Stellung einnehmen, die er in Wahrheit einnimmt. **Entweder eine geistige Größe – oder dann kommt seine Schwäche, kommen seine Zweifel**

zum Vorschein. Er spricht es aus, er tut es kund. **Das kann geschehen aus eigener Überzeugung, andererseits auch unter Beeinflussung von niederen geistigen Mächten.**

So ist es uns doch daran gelegen, dem Menschen, der hierher kommt und zuhört, einmal klarzumachen, **dass er sich gut überlegen soll, was das Leben überhaupt für einen Sinn hat**; **und dass es nicht nur dieses materielle Leben gibt, sondern auch ein geistiges, und dass dieses geistige Leben die Wirklichkeit, das Primäre ist**. Denn wäre es nicht so, warum wäre dann Christus für die Erlösung der Menschheit gestorben? **Wenn es diese geistige Welt nicht gäbe, warum sendet man dann seine Gebete und richtet seinen Glauben in diese ganz andere, überirdische Welt hinein? Sucht man Gott und Christus nicht dort?**

Wenn man sich im Gebet Gott zuwendet, dann möchte man doch diese Welt, in der man im irdischen Leibe lebt, hinter sich lassen. Man möchte sich in dieser Zeit befreien von der materiellen Welt und ihrem Einfluss. Man öffnet sein Innerstes dem Höheren, Erhabenen, Beglückenden, Mächtigen, Erfreuenden und Helfenden, von wo der geistige Beistand kommt. Und dieses Glück kann doch nur aus einer anderen Welt kommen. Von dieser Welt hier, wo ihr lebt, habt ihr nichts, aber auch gar nichts dergleichen zu erwarten. Denn sie wird regiert vom Fürsten der Finsternis – Luzifer.

Vielleicht könnt ihr jetzt verstehen, warum ich sagte, euer menschliches Leben sei wie eine Leihgabe. **Gott hat euch das Leben auf unbestimmte oder bestimmte Zeit hier geliehen.** Denn hier, auf dieser Erde, eingekleidet in den irdischen Leib, nimmt er als Menschgewordener Kontakt auf mit all den für ihn sichtbaren und fühlbaren Dingen. Und **hier soll er sich durch ein tugendhaftes Leben bewähren, obwohl ein Fürst der Finsternis die Macht ausübt.** Denn darin besteht seine Prüfung – eine große, schwere Prüfung. Denn da kommt es darauf an, wie man sich diesem Leben gegenüber bewährt.

Es wird euch verständlich sein, warum all die vielen Menschen, mit denen ihr zu tun habt, in ihrer geistigen Entwicklung sich so sehr voneinander unterscheiden. Ihr könnt einen Menschen neben euch haben, der auf einer erhöhten geistigen Stufe steht. Ihr könnt aber auch mit einem zusammenleben, der in die niedersten Aufstiegsstufen eingereiht werden muss. Solches kann man aus seiner Wesensart, aus seinem Gemüt erkennen. Wenn aus einem Menschen mehr Herzenskälte, mehr Neid und Hass kommt, und was der Untugenden noch mehr sind — erspart es mir, sie aufzuzählen — dann möchtet ihr von ihm doch lieber nichts wissen, da er auf euch unsympathisch und abstoßend wirkt durch sein Benehmen.

Da kann man sich auch seine Gedanken darüber machen und sich fragen, wo dieser und jener Mensch im Geiste wohl stehen mag? Man soll sich auch darüber Rechenschaft geben, dass man eifrig sein muss, um die hohen Stufen des geistigen Aufstieges zu erreichen; dass es dazu ein gottgefälliges Leben, göttliche Eigenschaften braucht. Wir verlangen vom Menschen keine Frömmelei. **Fromm im Herzen und in der Seele soll er sein. Aber unter 'fromm sein' verstehen wir auch etwas anderes, als** (AS: das, was) **die Menschen meistens darunter verstehen.** Die meisten verstehen unter Frommsein eifrigen Kirchenbesuch, eifriges Beten; aber man fragt weniger oder nicht, wie es mit der persönlichen Lebensgestaltung aussieht.

Bei uns ist es anders. **Wir sprechen einem Menschen eine Frömmigkeit zu, wenn er nach den Geboten Gottes lebt und Christus nacheifert.** Das ist für uns ein frommer Mensch der Tat, der alles Niedere zu überwinden versucht, der sein Leben immer noch besser zu gestalten trachtet und sich Christus als Vorbild nimmt. **Ein solcher ist für uns ein frommer Mensch, der nach besten Kräften und Bemühungen die christlichen Anweisungen befolgt.** Es ist aber

mit dieser Frömmigkeit viel verlangt. Es ist viel in den Geboten Gottes und Christi enthalten. Das kann ich nicht alles aufzählen, denn ich möchte euch auch noch einen Einblick geben in die Heimkehr eines verstorbenen Menschen.

Wenn junge Menschen überrascht eines plötzlichen Todes sterben, und sie nicht an Gott glaubten, von einer geistigen Welt nichts wussten, werden sie – wenn sie in diese jenseitige Welt eintreten – Schwierigkeiten mit sich selbst haben. Der jähe Tod eines ungläubigen Menschen ist immer eine schwierige Angelegenheit. Sobald er nämlich seine geistigen Augen öffnet und die wirkliche Heimat um sich hat, dann ist er erstaunt, dass es so etwas gibt. **Und dann meldet sich sein Gewissen.** Er bekommt Angst. Denn ganz schnell erlebt er es bildlich vor sich, was er im menschlichen Dasein an Ungerechtigkeiten begangen hat. Er sieht sein ganzes Leben wie im Film vor sich. Und plötzlich wird es ihm bewusst: ich stehe ja in einer ganz anderen Welt. Das Leben ist also doch ewig, und es gibt wohl auch einen Gott, der alles lenkt und auch über mir steht, dem ich mich zu unterwerfen habe. Und was habe ich ihm zu bringen? Das sind die ersten Ängste von den einen.

Dazu werde ich euch jetzt **von einer jungen Mutter** erzählen, **wie sie durch einen Unfall aus dem Leben abberufen wurde und in die andere Welt hinüberkam.** Diese Mutter hatte ihre Kinder zurückgelassen, was aber schlimmer war, **sie hatte keinen Gottesglauben.** Sie wusste nichts von einem ewigen Leben, nichts von einer jenseitigen Welt. Noch stand sie unter dem Eindruck des Geschehens. Noch sah sie wieder das Unglück auf sie (AS: sich) zukommen. Noch schrie sie im Geiste genau so wie im Augenblick, da sie das Unglück kommen sah. Sie wollte nicht aufhören zu schreien, denn immer wieder erlebte sie diese beängstigende Situation.

Es hatten sich ihr Geister Gottes genaht, um sie zu trösten. Sie hörte aber nicht auf ihren Trost, sondern rief dauernd nach ihren Kindern und ihrem Mann. Sie wusste nur: eine Änderung ist an mir geschehen. Und sie schrie und schrie in einer Verzweiflung weiter. Und es kamen ihre verstorbenen Verwandten zu ihr in der Absicht sie zu trösten und zu begrüßen. Aber sie traute (AS: ihnen) nicht. Noch war sie benommen und wollte sie nicht annehmen und glaubte, sie würde träumen. Und so schrie sie fortwährend. Was aber geschehen war, konnte sie ja nicht mehr rückgängig machen, da half all ihr Schreien nichts.

Und wenn jetzt einige Freunde denken: „Wie kann denn ein Verstorbener noch schreien?“ Das unsterbliche „Ich“, das ausspricht: „Ich lebe“, das „Ich“, das will, das hat den Sitz in der Seele, im geistigen Leibe. In der Seele sind die Gefühle, die Erinnerung. Und was macht man in der Geisteswelt, wenn solche Unglücke geschehen? Man nimmt sich der Verstorbenen an. Immer sind dafür helfende göttliche Geistgeschwister da. Und da diese Verstorbenen infolge der plötzlichen Trennung von allem, was ihnen lieb war, sehr unglücklich sind, bringt man sie in einen tiefen, langen **Schlaf. Sie sollen – nach euren Begriffen – Monate hindurch schlafen.** Denn dieser Seelenschlaf bringt Beruhigung. Das Gemüt des betreffenden Geistes kann sich beruhigen während dieses langen Schlafes. Man hat in der geistigen Welt auch noch die notwendigen Mittel dazu, ihnen **diesen geruhsamen, erquickenden Schlaf** zu geben.

So geschah es auch mit dieser Mutterseele. Als sie wieder erwachte, war sie ruhiger geworden. Als sie sich umsah, bemerkte sie ihre verstorbenen Verwandten, die sie umstanden. Von ihnen erfuhr sie mit tröstlichen Worten die Wahrheit. „Du bist für die Welt gestorben“, sagte man ihr, „aber nicht für das Himmelreich, denn da lebst du nun. Deine Seele – du als Geist konntest nicht sterben, nur deinen materiellen Leib hast du nicht mehr.“ Und die Verwandten anerboten sich ihr, sie zu ihren Kindern zurückzuführen. Sie wollten ihr beweisen, dass sie sich

im Geiste schon um das Wohl ihrer Kinder bemüht hatten. Denn auch sie hatten dafür Menschen inspiriert und – wie ich vorher sagte – sie als Werkzeug benutzt. Und so konnte die Mutterseele befriedigt sehen, dass ihre Kinder gut aufgehoben waren.

Dann ermöglichte man es dieser Seele sogar, eine **Vorschau** zu halten; etwa 15 Jahre voraus, nach menschlichen Begriffen. In diese nahe Zukunft hinein konnte sie schauen und dabei sehen, was aus ihren Kindern bis dann geworden sein würde. Sie konnte auch vorausschauen, wie dann die Umwelt aussehen würde von ihren Kindern. **Eine solche Vorschau ist möglich, wenn die Zukunft von Menschen im Plane Gottes als unabänderlich festgezeichnet ist.** Und auf diese Weise wurde die Mutterseele beruhigt.

Nun aber ging es um **sie selbst, die keinen Gottesglauben hatte.** Man erklärte ihr, dass sie wieder gutzumachen hätte, was sie im Leben gefehlt, und dass sie dafür **zuerst in die Läuterung** kommen würde. Dann – nach einer langen Zeit – müsste sie in einem neuen Erdenleben beweisen, dass sie im Gottesglauben erstarkt wäre. **Man würde ihr jetzt in der geistigen Welt die Kraft zum Glauben geben. Sie aber müsste hernach durch eine Menschwerdung gehen, um den Beweis erbringen zu können, ob sie nun stark genug geworden wäre, den Gottesglauben zu bewahren.**

Denn in der geistigen Welt ist es gleich wie bei den Menschen. Hier machen die verstorbenen Menschen große Versprechungen, was sie alles auf sich nehmen wollten in ihrem zukünftigen Leben, welche Opfer sie bringen würden, welche Leistungen sie vollbringen wollten. Versprechungen werden gemacht, die nicht hingenommen werden, denen man nicht glaubt. Denn würde man in der Gotteswelt so gewiss auf diese Versprechungen zählen können, dass daran nicht zu zweifeln wäre, müsste ja der Betreffende nicht erst geprüft und wiedergeboren werden. **Weil man aber mit dem freien Willen des Menschgewordenen rechnen muss,** und er dann von seinem Versprechen nichts mehr weiß, traut man diesen Versprechungen nicht. **Darum muss man von innen heraus beweisen, dass man als Mensch auch fähig ist, das Versprechen zu halten.** Und an Enttäuschungen sind wir uns längst gewohnt.

Nun, liebe Geschwister, habe ich euch viel gesagt. **Wenn Freunde da sind, die etwas nicht verstanden haben, weil sie in diese geistige Lehre nicht eingeweiht sind, dann müssen sie versuchen, mit Freunden in Verbindung zu kommen, die ihnen antworten können**...

So möge der Segen Gottes euch begleiten. Möget ihr behütet werden. **Möget ihr gesunden an Leib und Seele und Erleuchtung finden in eurer Seele.** Gott zum Gruß!

(J, 9.1.1971 – GW 1971/5, S. 35 – 40; s. auch: J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1972/16, S. 129/130; J, 13.9.1980 – MW 1980/ II, S. 44.)

(A. Brunner – Zum Jahreswechsel: Liebe Freunde! Geistlehrer Josef hat uns einmal empfohlen: „Fange jeden Tag mit dem Gedanken an: 'Ich bin ein Kind Gottes'! Das wird dich hell machen. Dann überlege es dir: 'Wenn ich ein Kind Gottes bin, muss ich auch dementsprechend leben, muss ich auch das Gute tun'!" Um wie viel mehr sollten wir auch jedes Jahr mit dem Gedanken anfangen: „Ich bin ein Kind Gottes! … Und nun hat wieder ein Jahreswechsel stattgefunden in unserem Dasein. Dazu wünschte man sich gegenseitig wieder vor allem Glück. Aber was bedeutet denn Glück? Das erstrebenswerteste Glück ist der Zustand vollkommener innerer Zufriedenheit, wenn das höhere Selbst in uns zufrieden sein kann mit dem weniger höheren Selbst, was etwa dann der Fall sein kann, wenn wir im Verlaufe des vorangegangenen Jahres einen **geistigen Fortschritt** erreicht haben. So stellt sich für uns immer wieder die Frage: „Habe ich etwas für mein geistiges Wachstum getan?" Denn das soll ja unser Ziel sein: auf einer höheren geistigen Ebene zu arbeiten, am **geistigen Fortschritt, wozu Gott uns die Kraft wieder für das ganze Jahr geben möge…**)

(A. Brunner – GW 1971/1, S. 1.)

Viele heutige Menschen sind zum ersten Mal Mensch

L: …Ich möchte nun auf das schon Angesprochene zurückkommen, nämlich auf **die heutige Menschheit.**

Heute lebende Menschen, die auf noch niederer Entwicklungsstufe stehen, sind Wesenheiten, die damals, zur Zeit Christi, in ihrem Aufstieg gefördert worden waren, obwohl sie sich stärker belastet hatten. Man schuf für sie die Voraussetzung, zu gegenwärtiger Zeit in ein menschliches Dasein zu treten. Ich möchte aber nicht unterlassen, zu betonen, dass ein großer Teil der heute lebenden Menschheit bereits in fortgeschrittener geistiger Entwicklung steht. Ich kann mich nicht dahin festlegen, es sei etwa die Hälfte der Menschheit, aber es muss doch ein Ausgleich gegeben sein.

Viele heute lebende Menschen sind indes zum ersten Mal in ein Erdendasein eingetreten. Sie konnten also noch nicht durch Wiedergeborenwerden geläutert werden. Daher ist ihre Gesinnung eben noch die Gesinnung eines niederen Geistes – eines Geistes, der sich den geistigen Gesetzen nicht fügen will, wie sie ihm als Mensch auferlegt sind. Solche erstmals einverleibten Menschen kümmern sich nicht um Gerechtigkeit und um das Gute – sie können sozusagen nicht anders, eben weil sie keine geläuterten Geister sind. Es darf aber doch nicht so sein, dass diese Welt nur von solchen Menschen bevölkert würde. **Ihnen sollten etwa gleich viele fortgeschrittene Menschen gegenüberstehen. Diese Fortgeschrittenen sollten jenen anderen in ihrem Leben beistehen, sie führen und lenken.** Auch dies ist im Plane Gottes.

Den Herrscher dieser Welt kennt ihr ja. Er versucht zu verhindern, dass der einzelne Mensch guten Sinnes wird und den Schwachen beisteht. Der Herrscher dieser Welt geht nur darauf aus, Böses zu wirken und zu verbreiten. Jene, die zum ersten Mal Mensch geworden sind, haben es schwer. Ihr Geistesfunke hat noch keine besondere Läuterung erfahren – ich sage: keine besondere Läuterung. Wohl ist er durch verschiedene Entwicklungsstufen gegangen, aber **es kommt eben alles darauf an, ein menschliches Leben auf dieser Erde so durchzustehen, dass dadurch der dem Menschen innewohnende Funke zum Leuchten gebracht wird.** Das will sagen: **seine Einstellung, seine Gesinnung, seine Wesensart muss sich nach dem Göttlichen hin ausrichten.** Göttliche Eigenschaften sollte sich der Mensch erringen…

Aber noch immer werden in dieser Welt Kriege geführt. Erinnert euch in diesem Zusammenhang daran, dass euch gesagt wurde, dass **die weiße Rasse in ihrem Aufstieg bis anhin den größten Fortschritt erzielt hat. Daher müsste die weiße Rasse auf einer Entwicklungsstufe stehen, die es ihr zur Pflicht macht, jenen anderen beizustehen** und zu versuchen, sie zu führen und zu lenken.

Dass es für den Menschen schwer ist, auf Erden seine Aufgaben zu erfüllen, das weiß Christus aus eigener Erfahrung, und es wissen dies auch die Geister Gottes. Darum sind ja auch so viele Missionsgeister tätig, sei es in dieser Welt, sei es im Jenseits. Es wurden Gnadenengel eingesetzt – und Richterengel… Einstens waren sie nicht erforderlich gewesen. Doch von dem Zeitpunkt an, da Christus seinen Auftrag erfüllt hatte, mussten und müssen die Richterengel ihres Amtes walten. Andererseits gibt es unter den Engelschaften so viele hilfsbereite Wesen. Denn es wurde ihnen, wie ich betont habe, die Aufgabe gestellt, sich um die Gefallenen zu bemühen, damit ihr Aufstieg beschleunigt werden kann.

Darum versuchen auch wir, so gut es uns gelingt, euch Belehrungen und Erklärungen zu bringen. Freilich ist es oft schwer, an den Menschen heranzukommen und ihm die Dinge so

klarzumachen, dass er willens wird, sie in sich aufzunehmen und zu verarbeiten. **Glaubt mir, liebe Freunde: noch vor vielleicht zwei Jahrzehnten hätte ein Geist niemals gewagt, das zu sagen, was ich jetzt wage, euch zu offenbaren.** Das Verständnis dafür wäre nicht vorhanden gewesen, oder man hätte hinter alles ein großes Fragezeichen gesetzt, das Interesse daran verloren und die Sache einfach beiseite geschoben.

Das ist es doch: das Interesse des Menschen an diesen Wahrheiten muss geweckt werden. Er soll sich überlegen, wie es überhaupt möglich geworden ist, ins menschliche Dasein zu treten. Mit diesen Dingen muss er sich befassen. Tut er dies, dann wird er von Mal zu Mal weiter unterrichtet werden können. Dann vermag man ihm Antwort auf seine Fragen zu geben. Wer uns schon so viele Jahre zuhört, hat sich bereits ein gewisses Verständnis erworben. Darum versuchen wir heute, euch etwas mehr zu sagen.

Wir möchten euch sozusagen die Bestätigung für eure eigenen Überlegungen bringen, indem wir euch sagen: Schaut doch die Menschen von heute an, wie sie sind. So viele Menschen leben heute auf eurer Erde. Warum? Sie haben ihre Entwicklungsstufen durchlaufen und dieser Weg wurde für sie beschleunigt. Allein, mag die Menschheit von heute auch versuchen, diesen Aufstieg ins menschliche Dasein etwas zu ‹stoppen› – wenn ich dieses Wort gebrauchen darf –: die geistige Welt findet ihre Wege schon… Sie zeichnet dann eben andere Wege für den Aufstieg. Sie schafft Möglichkeiten, dass sich dieser Aufstieg trotzdem vollzieht…

Die Geisterwelt passt sich dem Tun der Menschen an. Die Frage ist nur: ist die Gotteswelt mit dem, was die Menschen unternehmen, auch einverstanden? Wenn nicht, wird sie dementsprechend in das Leben der Menschen eingreifen… Denn **die Vorwärtsentwicklung darf nicht behindert werden,** und sie wird auch nicht behindert werden. Dies kann ich euch verraten.

Ich möchte jetzt nur noch soviel dazu bemerken: **die geistige Welt verfügt über andere Möglichkeiten, um den Aufstieg der Wesenheiten zu fördern.** Sie wird diesen Weg eine bestimmte Zeit hindurch beschreiten, und es wird wieder anders werden… Denn **die Zeit bleibt nicht stehen, sie ist stetem Wandel unterworfen.** Die Menschen passen sich diesen Veränderungen dann auch in ihrer Lebensweise an… Dies ist nur eine Andeutung, ein Hinweis. Ich möchte nicht, dass wir weiter darüber befragt würden.

(L, 28.9.1978 – MW 1978/ V, S. 94 – 98.)

Dank der Erlösung leben heute mehr Menschen als zu Christi Zeit – dies ist geistig notwendig

(AS: Hohe Bevölkerungszahlen dienen dem Aufstieg.)

(L, 28.9.1978 – MW 1978/ V, S. S. 82 – 83 u. 94 – 98.)

Gott gibt auch Zeiten mit weniger Inkarnationen

(AS: Dies ist abhängig vom geistigen Fortschritt „und wer bestimmt ist, wiedergeboren zu werden“.)

(Vgl. J., o.D. – GW 1952/8, S. 7.)

Heute größere Selbständigkeit der Menschen – der Schutzgeist stellt sich darauf ein

(Vgl. J, 9.4.1972 – GW 1972/37, S. 296 unten; Text s. auch „Ehe, Fam., Erz. in geistiger Sicht“, S. 461 unten.)

Wer sich durch freiheitliches Denken der Wahrheit öffnet, findet näher zu Gott

(Vgl. J, 4.9.71 – GW 71/38, S. 326, 2. – 4. Abs.)

Näher zu Gott und Christus finden

Glaube und Liebe – zu viele glauben an Gott, ohne ihn zu lieben

(Vgl. Hermann, 6.11.1968 – GW 1969/2, S. 11)

Beziehung zu Christus – wo sind die Christen, die ihren König lieben?

(Vgl. J, 29.3.1969 – GW 1969/15, S. 117 – 118.)

Wer Neid und Geiz hat, kann Gott nicht näher kommen

(Vgl. J, 1.2.1969 – GW 1969/7, S. 51.)

Neid, Eifersucht, Ehrgeiz und Unzufriedenheit führten große Engelscharen zum Abfall von Gott

(Vgl. L, 23.9.1974 – MW 1974/ II, S. 38 ff.)

Schon kleinen Kindern von Christus und von der Liebe Gottes erzählen

(Vgl. J, 20.12.1952 – GW 1952/52, S. 3 u. J, Fragenbeantwortung o.D. – GW 1955/5, S. 39 - 40.)

Forschung und geistiger Fortschritt

Menschen missbrauchen Fortschritt, den Gott zulässt, zum Schaden für Mensch und Natur

(Vgl. L, 24.9.1978 - MW 1978/ I, S. 8 unten – 9, 1. Abs. u. J, 4.9.1971 – GW 1971/38, S. 326, 2. u. 3. Abs.)

Gott greift ein, wenn der Heilsplan gefährdet ist

(Vgl. J, 12.2.1975 – im Vorstand.)

Noch vieles werden Menschen erforschen dürfen zu ihrem Staunen

(Vgl. J, 4.9.71 – GW 71/38, S. 326, 2. u. 3. Abs.)

Wissenschaft muss auf Glauben fußen, um von der Gotteswelt gesegnet zu werden

(AS: Wo Wissenschaftler nicht aus bloßer Neugier forschen, sondern aus Bereitschaft zum Glauben, werden sie von der Geisterwelt Gottes unterstützt.)

(Vgl. J, 10.11.1971 – im Vorstand.)

(Hermann L. F. Helmholz, dt. Forscher u. Gelehrter 1821 - 1894: „Der Zweck der Wissenschaft ist, Wirklichkeit zu begreifen und das Vergängliche aufzufassen als die Erscheinungsform des Unvergänglichen, des Gesetzes.“)

Nicht nur für den Materialismus leben – geistiges Forschen ist notwendig und muss kommen

(Vgl. J, 4.9.1971 – GW 1971/38, S. 326, 2. - 4. Abs.; L, 2.10.1979 – MW 1979/ III, S. 53.)

Heutige Forschung zum Leben nach dem Tod ist Zeichen des Fortschritts

(Vgl. L, 24.9.1978 – MW 1978/ I, S. 6 – 8 u. S. 10.)

Mehr Freiheit im Glauben – Kampf für die Wahrheit

Die Zeit religiöser Gewaltherrschaft nimmt ab

(Vgl. L, 20.9.1964 – MW 1964/ I, S. 22 – 25.)

Die errungene Freiheit im Glauben würdig verwalten – die neue Zeit vorleben

(Vgl. L, 20.9.1964 – MW 1964/ I, S. 26 – 28.)

Dass sich viele Menschen für die Geistlehre öffnen – heute eher unwahrscheinlich

(Vgl. L, 23.9.1964 – MW 1964/ IV, S. 71.

Einflüsse der düsteren Welt wollen den Sieg der Wahrheit verhindern

(Vgl. L, 24.9.1965 – MW 1965/ VI, S. 249, 3. Abs.)

Die Zeit wird es für die Gotteswelt schaffen, dass sich der wahre Glaube durchsetzt

(Vgl. L, 24.9.1965 – MW 1965/ VI, S. 249, 3. Abs.)

Es braucht Mut, für die „heilige Sache" der Wahrheit einzutreten

(Vgl. L, 24.9.1965 – MW 1965/ VI, S. 249, 3. Abs.)

Nur wenige kämpfen für den wahren Glauben – der Kampf wird einst zum Sieg führen

(Vgl. L, 26.9.1971 - MW 1971/ I, S. 26.)

Christen unterschiedlicher Kirchen und Nichtchristen – miteinander ins Gespräch kommen

(AS: Fernziel: „Es muss im Glauben zu einer Einheit mit Christus kommen.")

(L, 29.9.1978 - MW 1978/ VI, S. 119.)

Die Einheit der Christenheit muss kommen – wie sie verwirklicht wird – Friede auf Erden

L: Gott zum Gruß, liebe Geschwister! Diese Meditationswoche ist mit heute zu Ende. So könnte ich jeden Abend sprechen und euch immer wieder auf einem anderen Weg begleiten. So könnte ich euch immer wieder von neuem Einblick geben in die Geisteswelt und ihre Gesetze, über die nachzudenken und zu meditieren eine Notwendigkeit ist. Wir freuen uns zu erkennen, wie groß der Wunsch und das Verlangen in euch ist, diese geistigen Höhen zu erreichen. Und wir freuen uns an euch zu erkennen, dass auch ihr bereit seid, eine Last für andere auf euch zu nehmen; denn es ist lobenswert, wenn man bereit ist, auch etwas zur Befreiung der Mitmenschen beizutragen.

Ich hatte euch gestern Abend einen Einblick gegeben in diese Straßen der Ewigkeit, wie es da zugeht, wer alles darauf wandert, wie man sich dort begegnet und wie man sich im

täglichen Leben wieder trifft. Der Geistesmensch findet darin eine Antwort, wenn er unverhofft mit einem Menschen zusammentrifft und mit ihm so sonderliche Gespräche führt. Wenn diese seine Bemühungen belohnt werden, dann soll er dankbaren Herzens daran denken, dass dies wohl auf einer vorangegangenen geistigen Arbeit beruht. Es wurde euch ja schon oft gesagt: **die von den Menschen erzielten Werke sind von ihnen zuerst schon in der Geisteswelt geplant und angestrebt worden; auch dieses Zusammentreffen und -finden mit bestimmten Menschen.** So könnt ihr es besser verstehen, nachdem euch diese Erklärung gegeben wurde.

Auch freut es uns, dass ihr immer um den Frieden betet und es euer Herzenswunsch ist, dass der Frieden dieser Welt erhalten bleibt. Noch viel größer ist dieser Wunsch bei uns Geistern Gottes; doch wir sehen wie schwer es ist – ich möchte nicht sagen: unmöglich – aber ich versuche euch wieder einen Einblick zu geben. Und durch diese Meditation könnt ihr dann überhaupt wieder vieles besser verstehen. Nachdem ich euch gestern erklärte, dass man auf diesen Straßen der Ewigkeit anderen im Geiste begegnet, mit denen man im Erdenreich zusammen lebt, glaube ich, dass es auch ganz gut ist, wenn ich euch über Folgendes unterrichte:

Es bangt ja die Menschheit wieder um den Frieden. Es ist gut, dass man dafür betet. Aber jetzt sage ich euch: diese Männer, die sich da zusammengefunden haben, um den Frieden zu sichern (gemeint ist die während der Meditationswoche tagende Außenministerkonferenz), sie alle, die jetzt miteinander für den Frieden unterhandeln, treffen sich nämlich auch zusammen auf einer dieser Straßen der Ewigkeit. Und auf dieser Straße der Ewigkeit leuchtet das göttliche Morgenrot, während tiefe Finsternis im Erdenreich einbricht, und nur eine kleine, kleine Morgenröte ist es, die im Erdenreich leuchtet. Und diese Finsternis engt diese Morgenröte ein. Und es sind die frommen, die Geistesmenschen, die sich auf der Ebene der Morgenröte bewegen. Aber auch bei ihnen kommt immer wieder der Schatten der Finsternis vorbei.

Nun, sie alle, wenn sie sich auf dieser Straße der Ewigkeit treffen und die göttliche Morgenröte sie umgibt, erkennen wohl, was notwendig zu tun ist, um den Frieden zu erhalten. Hier wollen alle nur den Frieden. Hier herrscht nicht die Habsucht, hier geht es nicht darum, seine Ideologie auf der ganzen Erde zu verbreiten. Sondern im geistigen Reiche ist ihr Ziel, Gott näher zu kommen, in die Einheit mit ihm zu gelangen, verständnisvoll mit dem Nächsten zu sein. Es ist also einfach ein anderes Verlangen und es sind andere Bedingungen da, wenn der Geist, der doch mit seinem irdischen Leibe verbunden ist, sich auf diesen Straßen der Ewigkeit bewegt. Aber ich betone: auf dieser Straße leuchtet das göttliche Morgenrot, und die Finsternis vermag da nicht einzudringen.

Damit ihr mich richtig versteht: die Herrschaft im Erdenreich üben jene aus dem Reiche der Finsternis aus, während die, die befreundet sind mit jenen, die unter der Herrschaft des Herrn stehen, die Schwelle der Befreiung betreten haben. Sie wollen empor in jene Welt. Frei von ihrem Körper haben sie andere Anschauungen, höhere Ziele, und sie können es so frei im Geiste nicht verstehen, dass, wenn sie wieder mit dem irdischen Leib behaftet sind, ganz andere Anschauungen haben. Darum bedarf es immer wieder der Aufforderung: „Gib nicht nach!“

Wer im menschlichen Leibe Gott verleugnet, kann ihn im geistigen Reiche bejahen; denn er sieht dann seine Macht und Gewalt, und er weiß, dass er sich davor zu beugen hat. Und zumal ist es, wie ich betonte, diese göttliche Morgenröte, die alles erleuchtet und andere Erkenntnisse

vermittelt. Aber wenn sie sich dann wieder zurückfinden in ihrem menschlichen Leib, da beginnt wieder ihre persönliche Willenskraft zu wirken. Jetzt hat der Mensch zu entscheiden. Und durch seine persönliche Willenskraft bringt er zum Ausdruck, was er will.

Im Erdenreich wandert er also durch die Finsternis, es ist nicht abzuleugnen. Finsternis dringt ein über die ganze Menschheit. Und unter dieser Finsternis ist die dunkle Geisterwelt gemeint. Sie ist es, die ihre Macht ausübt auf den Menschen als ihr gutes Recht. Der Mensch hat nun durch seinen freien Willensentscheid kundzutun, ob er geneigt ist, den Weg der Morgenröte anzutreten, oder ob er eben in der Finsternis wandeln will. Die Mächte der Finsternis haben solch gewaltigen Einfluss auf die Menschen. Sie wissen, was sie ihm (ihnen) vorzugaukeln haben. Sie wissen die ganze Menschheit zu täuschen. Seit Christus wieder ins Himmelreich eingegangen ist, haben sie nicht nachgelassen, den Menschen irrezuführen. Und gerade bei dem, der zum Christentum steht, haben sie angefangen, Unfrieden und Irrlehren zu verbreiten; denn sie wünschen nicht, dass die reine Lehre Christi ihre Verbreitung finde, weil sich die geistige Entwicklung viel zu schnell verwirklichen würde. Die düsteren Mächte bedienen sich wieder der Menschen. Man gaukelt ihnen etwas vor, man hetzt den einen auf den anderen, und dann hat man, was man will.

Schon zur Zeit Christi wurde es so gehalten, und seither haben sich die verschiedenen Christen selbst untereinander bekämpft. Fürchterlich bekämpft. Im Namen Gottes hat man den anderen getötet. Im Namen Gottes hat man ihn gemartert. Dies bis vor hundert Jahren noch. Und es gibt irdische Sphären, wo solches im Namen Gottes heute noch geschieht.

Und nun bangt die Menschheit wieder um den Frieden. Sie bittet darum. Die Christenheit aber ist aufgesplittert in so viele Kirchen und Sekten. Und jede behauptet von sich, die wahre Lehre zu verbreiten, und wer ihren Weg beschreite, gehe mit Bestimmtheit in die Glückseligkeit ein. Ja, es wird Unmögliches behauptet und man maßt sich das Recht an zu sagen, dass man an erster Stelle stehe, um das Himmelreich zu gewinnen.

Diese armen Menschen! Haben sie doch keine Ahnung von dieser anderen Welt! **Der Mensch kann Gott keine Gesetze vorschreiben,** sie sind schon längst gemacht. Sie haben ihre Beständigkeit und Festigkeit. **Nicht das Geringste wankt in diesen göttlichen Gesetzen.**

Wenn ich gerade jetzt, da man so viel um den Frieden bangt und bittet, meine Botschaft hinausrufen könnte in die ganze Christenheit und man würde sie vernehmen und befolgen, dann würde bestimmt der Friede der ganzen Menschheit gegeben werden. Ihr seid Menschen, in Liebe mit mir verbunden. Und ich weiß, dass ihr bereit seid eine Last zu tragen und euer Möglichstes zu tun. Aber wenn ich diese Botschaft in die Welt hinausrufen möchte, so würde sie in der Finsternis verhallen. Die Finsternis saugt sie auf, sie vernichtet meine Worte.

Vom geistigen Standpunkt aus gesehen könnte der sein Wohlgefallen an den vielen Christen und Kirchen haben, in dessen Namen man die Kirchen baut, wenn die Schranken zwischen ihnen fallen könnten. Wenn die Tore aller Kirchen weit, weit geöffnet würden. Wenn man zum Nächsten sagen würde: „Komm, tritt herein und bete hier mit mir!“ Wenn die ganze Christenheit sich einig wäre im Gebet, wenn ihr Ziel nur ein und dasselbe wäre. Keiner dürfte mehr behaupten, dass nur seine Kirche die einzig wahre sei. Alle müssten erkennen, dass ja alle das gleiche Ziel anstreben und dass es unmöglich ist, Gottes Wohlgefallen zu erregen, wenn man glaubt, über den anderen zu stehen und sich über sie erhebt.

Solange die Christenheit nicht einig ist und einander sogar bekämpft, ja bereit ist, einander zu töten, weil man einander nicht versteht — solange man das Gebet des anderen nicht schätzt, der auch aus dem Innersten seiner Seele bittet und fleht und sich zu Gott hingezogen fühlt, und wenn man den anderen nicht schätzt und glaubt: „Nur ich habe den rechten Glauben, und du, armer Mensch, gehst auf einem falschen Weg", — so lange es diesbezüglich keine Einigung gibt, dass man sich auf dem Wege zu Gott findet, ohne einander zu bekämpfen, dann, liebe Geschwister. –

Man erfleht von Gott den Frieden und man bittet, er möge ihn der Menschheit erhalten. Die Menschheit hat auch da den ersten Schritt dazu zu tun. Von Gott und seiner heiligen Geisterwelt aus wird alles getan, was die Gesetze erlauben bei diesem Betragen und Denken der Menschen. Und wenn ihr euch vielleicht sagt: „Es gibt ja nicht nur Christen, es gibt ja noch viele andere Religionsrichtungen", dann bedenkt: **Wäre es nicht in erster Linie an der Christenheit, sich zuerst einmal zu einigen, einen Weg zu finden, um ihre vielen Kirchen zusammenzuschließen und sich gegenseitig zu dulden?** Und wenn es heute noch unmöglich ist, so muss es dazu noch kommen. Diese Einheit muss noch erstehen, und wenn es noch — Millionen von Jahren geht.

Nun denkt, wie wunderbar es wäre, wenn ein Mensch mit einer solchen Macht aufstehen und darum flehen würde, dass alle christlichen Kirchen der Welt ihre Tore weit öffnen würden, dass niemand den anderen als „Andersgläubigen" betrachtet, sondern nur als gleichberechtigten Bruder oder gleichberechtigte Schwester, die den gleichen Schöpfer Vater nennen. Es sollten sich alle darauf besinnen und sagen: „Christus hat uns allen die Kindschaft Gottes wieder gebracht; dieser Kindschaft Gottes wollen wir uns würdig erweisen!"

Wenn sich ein Mensch in der Weise Gehör verschaffen könnte, sei es von eurem Lande aus, sei es in Deutschland, sei es in Italien, in Frankreich oder England, sei es in Amerika, die ganze Christenheit sollte ihre Schranken fallen lassen, dass ein jeder ohne irgendein Schweregefühl von einer Kirche in eine andere treten könnte, nur im Verlangen: „Komm Bruder, das Gebäude hier hast du erstellt, ich will mit dir beten, denn wir sind einig in unserem Denken", ja dann!

(AS: Nach Angabe A. Brunners ab hier leicht gekürzt:) **Und die ganze Christenheit würde sich auf ein Gebet einigen,** in dem sie Gott anflehen, dass er sich ihrer erbarme, dass er sich ihnen zuneige und diese Finsternis vom Erdenreich verdränge. Ihr lebt im Erdenreich, wo nur eine schwache Morgenröte diese Finsternis durchbricht. Darum habt ihr immer darum zu beten: „Führe uns in der Versuchung", dass man nicht falle, dass man in der Zeit der Versuchung eine geistige Stütze hat und die göttlichen Wesen aus den herrlichsten Himmeln dem Menschen nahe sind.

Ja, liebe Freunde, wenn es soweit kommen könnte! Wir fragen uns selbst: **Wann wird der Mensch geboren, der die Christenheit aufruft?** Aber vielleicht müssen zuerst Bitternisse über die Menschheit kommen, damit sie sich einigen kann und keiner mehr zu fragen braucht: „Welcher Kirche gehörst du an?" Sondern dass einer dem anderen froh die Hand reicht und mit ihm betet. Ja, liebe Geschwister, **wir freuen uns an euch, wenn wir eure Gemeinschaft betrachten, als Fundament oder Grundstein in dem Sinne, wovon ich sprach. Ihr gehörtet ursprünglich doch verschiedenen Kirchen an.** Ihr seid mit dem, was euch diktiert und anbefohlen war, nicht mehr mit allem einverstanden gewesen. Ihr fühltet euch hierher gezogen, **die Schranken sind für euch gefallen, Ihr seid einig im Denken und Wollen.** Ihr wisst, was

es braucht, um diese Höhen zu gewinnen, dass oberflächliche Gebete dafür nicht ausreichen, dass dazu Werke ausgeführt werden müssen.

Man weiß auch, dass diese Toleranz gewährt werden muss, dass man nicht fanatisch sein darf. Denn alles, was einseitig ist, ist nicht gottgewollt; denn Gott selbst ist auch vielseitig in seiner Schöpfung. **Nur die Ausgeglichenheit im Innersten des Menschen bringt ihn zum Ziel.** Dann beschreitet er den Weg der Vollkommenheit und wird mit Gott einig; denn zu erkennen, was Gottes heiligster Wille ist, ist so wichtig.

So freuen wir uns, an euch Diener und Helfer zu haben. Und allen, die dieser Gemeinschaft angehören und gefestigt sind, im Leben aber keine besondere Aufgabe sehen und glauben, sie wären überflüssig für diese Welt, möchte ich – wie unser Bruder euch immer wieder erklärt – sagen: sie sind es nicht; der stille, ruhige Mensch unter euch kann im Geiste eine Aufgabe erfüllen, dann hat er keine Hemmungen, ist frei und kann für uns wirken. Um aber nicht falsch verstanden zu werden, sollt ihr aus ganzem Herzen für den Frieden der Welt beten. Gott will nur den Frieden unter den Menschen. Aber der Mensch vergisst es ja, wenn er hier auf Erden unter der Herrschaft Luzifers lebt, dass er in die Herrschaft des Herrn hinübertreten soll. **Wenn man im Gebet zu Gott sagen könnte: „Sämtliche christliche Kirchen stehen allen offen, wir haben uns geeinigt und wir bitten dich alle gemeinsam um den Frieden", dann würde auch von der göttlichen Welt aus alles dafür getan.** Dann würden die freien Geister des Himmels vermehrt den Weg ins Erdenreich antreten, hinter den Menschen stehen, sie auf ihre Fehler aufmerksam machen und ihnen die göttlichen Gesetze ins Gewissen rufen…. Und wir versuchen, euch in Erlebnisse hineinzuführen, euch die Bestätigung zuzurufen: „Wir versuchen nach Möglichkeit alles für euch zu tun".

Und dann, in einer solchen Stunde der Meditation gelingt es uns doch zu sagen: „Komm, komm jetzt! Folge mir in deinem heiligen Eifer und Verlangen zu einem göttlichen Tempel. Du hast schon so viel davon gehört. Tritt ein! Und aus diesem Tempel heraus rufe Gott an: „Hier bin ich und bitte dich, lass mich dir als Wegweiser für andere dienen! Oder lass mich ein göttlicher Gärtner unter den Menschen sein!" Oder du bittest: „Lass mich wenigstens in diesen stillen Stunden der Loslösung vom Körper in deine Nähe kommen und ermögliche es mir, Fackelträger zu sein für dich."

So kannst du meditieren und dir vorstellen, dass du eine solche Fackel trägst, dass es dein heiligster Wunsch ist, Licht in die Herzen aller Menschen zu bringen, dass du sie belehren und hinweisen möchtest auf das gerechte Leben. Du möchtest ihnen erklären, warum die Welt fortwährend in ihren Wehen liegt. Und du möchtest ihnen sagen, wie sie dagegen ankämpfen könnten. Und du bittest ferner: „Gott, gib mir die Kraft, damit ich meine Aufgaben zu deiner Zufriedenheit erfüllen kann." Du aber sollst nicht glauben, dass nur immer große, umwälzende Angelegenheiten oder Aufgaben an dich gestellt würden. Du kannst auch an deinem Arbeitsplatze wirken. Du kannst es den anderen klarmachen, **dass man eben in der ganzen Christenheit einig sein muss im Glauben, um den Frieden zu sichern.** Ihr aber wisst selber, **dass diese Einheit nur ganz langsam zustande kommen kann; aber es ist besser, sie wachse langsam und das Fundament erstarke zuerst. Doch im Heilsplan Gottes ist die Befreiung und Rückkehr aller Seelen ins Himmelreich schon gezeichnet.** Aber bis dahin vergeht noch eine lange, lange Zeit.

So sollt ihr in vermehrtem Maße in der Stille meditieren und im Geiste diesen Höhenweg mit einer Fackel in der Hand antreten und sagen: „O Gott, dir zu Ehren leuchtet sie. Du hast uns

Barmherzigkeit geschenkt, du hast uns Liebe gegeben, du sandtest uns die Erlösung. Dir zu Ehren leuchte sie, und die ganze Menschheit möge diese schwache Morgenröte erkennen, die nur schwach das Erdenreich erleuchtet."

Aber du musst darum flehen, du musst Gott loben und preisen, du musst ihm danken. Und du bittest Gott im Namen des Erlösers um den Frieden für die Erde. In seinem heiligen Namen flehe, dass die Menschheit sich einige, dass doch wenigstens diese Christenheit sich zusammenschmiede zu einer Kirche Christi und dass sie sich in dieser Einheit zur Herrschaft Gottes bekenne, in der man nur seine Gesetze erkennt und befolgt. Danach möge sich dein Verlangen richten. Und jeden Abend, wenn du dich zur Ruhe begibst, dann neige dein Haupt in Ehrfurcht vor dem Schöpfer und seiner ganzen Schöpfung und denke daran, wie wunderbar er ist, dein himmlischer Vater.

Du stehst in dieser Welt mit großen Aufgaben. Du hilfst an der Befreiung mit; denn alles ruft nach Befreiung. Du wirst in jenen Stunden entsprechend eingeordnet und übernimmst deine Aufgabe. So wird jeder an seinen Platz gestellt. Und dazu möchte ich sagen: es ist doch ganz verständlich, dass wirklich fromme Menschen in diesen Geistesstunden an die wichtigsten Posten hingestellt werden. Und dass ein solcher bedeutende Arbeiten leistet und entsprechend für seine Mühen belohnt wird. Belohnt schon in diesem Leben. Und die ihn begleitenden Geister Gottes, die in inniger Freundschaft mit ihm stehen, schmücken schon sein zukünftiges geistiges Haus und bebauen schon seinen Garten. Das tun sie aus Freude und Dankbarkeit. Mancherorts geschieht es auch, dass einer dann im Geiste in diesem Haus einkehren darf, das seine Freunde erstellt haben. Durch seine Frömmigkeit, durch seinen tiefen Glauben, hat er ihnen die Mittel für die Bausteine gegeben. Er darf schon zu Lebzeiten im Geiste sein Haus betreten, und er braucht dann nicht die Straßen der Ewigkeit auf und nieder zu schreiten. Man sendet ihm jene ins Haus, die wichtig für ihn sind, dass sie mit ihm sprechen. Man wählt sie für ihn aus. Ja, liebe Freunde, ihr habt ja keine Ahnung vom Wirken und Schaffen dieser anderen. Aber ich hatte doch die Freude, euch solche Einblicke zu geben und euer Wissen auch in dieser Hinsicht etwas zu bereichern.

Noch etwas. Wenn du übrige Zeit hast, dann wandle doch im Geist in diesen herrlichen Gärten Gottes, und tritt ein in die prachtvollen Wälder. Atme dabei die Kraft ein für dein Leben. Und nimm dir Zeit, lass dich nieder auf den Ruhebetten dieser göttlichen Gärten. Lade die Engelwesen zu dir ein und unterhalte dich mit ihnen. Wenn du Zeit hast, dann bete, bete für die leidenden Geister. So kannst du vieles tun, vieles, und es wird dich in deinem innersten Wesen beglücken.

Nun, liebe Freunde, ich werde mich langsam in mein Haus zurückziehen, zu meinen Freunden. Und ich werde den Segen reichlich über euch alle ausgießen, zugleich als Dank und Gruß der göttlichen Welt für eure Ausdauer, für euer Vertrauen. Das alles findet seine Belohnung.

So versuche du täglich deine Seele zu reinigen und ziehe ein in dieses wunderbare Reich, um das du flehst, dass es kommen und dich beglücken möge. Wandere wieder auf deinen Wegen und vergiss nicht die Stunden, die du hier erlebtest, und sei dir des göttlichen Segens bewusst. Die Schwierigkeiten, die dir begegnen, werden überwunden. Und bedenke, die Morgenröte leuchtet dir immer mehr, wenn du dich mühst, der Finsternis zu entrinnen.

So walte Gottes Segen über euch allen, seine Kraft begleite euch. Gott zum Gruß!

(L, 22.7.1959 – MW 1959/ VII in GW 1960/13 u. 14, S. 104 – 106 u. S. 113 -114.)

Entwicklungsschritte auf dem Weg zu Gott – Begleitung durch die Gotteswelt

Den Kern des Glaubens erwerben, der die Seele nährt – Beispiele

J: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, **die Menschheit gehört dem geistigen Reiche Christi an**; auch wenn es **verschiedene Religionen** gibt, die **ihre eigenen Propheten** verehren, sind diese Propheten **doch Bindeglieder zwischen Gott und Christus**.

In diesen Tagen wird die Christenheit wieder mehr als sonst **an das Erlösungswerk Christi erinnert; doch sind es verhältnismäßig nur wenige, denen die volle Wahrheit hierüber und die tieferen Ursachen davon bekannt sind**. Es gibt auch fromme Menschen, die nur so oberflächlich dahinleben und nicht n**ach dem wahren Sinn und der Ursache der ganzen Schöpfung Gottes fragen.** Und ohne dieses Wissen werden eben viele gleichgültig, und solange der Menschheit und der Christenheit im Besonderen diese Ursache nicht dargelegt werden kann, noch wovon sie erlöst wurde, verliert die christliche Botschaft bei vielen ihre Glaubwürdigkeit… (AB: Aus Platzmangel dürfen hier wohl einmal die unseren Freunden schon oft dargelegten Zusammenhänge mit dem Erlösungswerk Christi ausgeklammert werden, nämlich dass die ganze Schöpfung eine geistige Ursache hat, den Abfall von Gott.)

… **Die Geisteswelt und das Fortleben nach dem irdischen Tode sind Tatsachen, womit der gläubige Mensch sich mehr befassen sollte.** Mag einer ein religiöser, suchender Mensch sein, wenn er nicht daran glaubt, tappt er fortwährend im Dunkeln. Sie sei nicht nachweisbar, diese geistige Welt, wird behauptet. Arme Menschen! …

Liebe Geschwister, **ich versuche doch jeweils, euch diese andere Welt zu öffnen und euch zu erklären, wie das Leben dort vor sich geht**. Erkläre ich nun etwas, was ich, um es euch besser einzuprägen, schon wiederholt in einer Form dargelegt habe, so findet es der eine und andere schon nicht mehr besonders ‘interessant’. Der eine möchte dieses, der andere über jenes etwas hören. Man möchte etwas Neues von den himmlischen Sphären vernehmen, oder man möchte gerne Dinge erfahren, über die man noch nie unterrichtet worden ist. Und Fragen hat man im Stillen an uns, an denen wir einfach vorübergehen, weil sie unseres Erachtens wertlos sind; **weil es unsere Pflicht und Aufgabe ist, den Menschen so zu dienen, dass unsere Tätigkeit an ihnen sinnvoll ist, dass diese Belehrungen eine positive Wirkung an ihnen haben. Innere, geistige Erträgnisse müssen daraus gewonnen werden, was ihnen von uns geboten wird.**

Dass es nun gerade in dieser Zeit so bedeutsam ist, ob man an Christus, den Erlöser, und an Gott glaubt, versuche ich euch durch **zwei Beispiele** darzulegen. Ich möchte von einem Menschen sprechen, der weder an Gott noch an Christus glaubte; sodann möchte ich von einem sprechen, der einen lauen Glauben hatte.

Aber zuerst will ich **die Welt des Ungläubigen** schildern und wie es ihm ergangen ist. Denn auch er musste die Schwelle zur jenseitigen Welt überschreiten. Denn die geistige Welt nahm auch ihn an und hatte auch für ihn einen Platz, obwohl er ungläubig war. Und von diesem will ich nun erzählen, der nicht glauben konnte und als Ungläubiger diese Welt verließ.

Als er dann seine Augen in der Ewigkeit öffnete, befand er sich **an einem Kreuzweg**, und die Umgebung war öd und leer. Er wusste nicht, wohin er sich wenden, welchen Weg er einschlagen sollte. Dieser Kreuzweg und diese weite Öde verwirrten und befremdeten ihn. Er

fühlte, dass eine große Änderung mit ihm vorgegangen war, und allmählich wurde es ihm auch klar: **er musste gestorben sein, denn er fühlte keine Schmerzen mehr. Er fühlte sich leicht, aber verlassen.** Niemand war da weit und breit. Schließlich, nachdem er sich's lange überlegt, welchen Weg er einschlagen sollte, ging er einfach aufs Geratewohl ein Stück weiter auf einem Weg. Dann aber kam er wieder an einen Kreuzweg, und er wusste wieder nicht, nach welcher Seite er gehen sollte. Alles war so verwirrend für ihn und er ängstigte sich.

Diese große Einsamkeit bedrückte ihn. Und in seiner Verlassenheit beunruhigte ihn der Gedanke immer mehr, dass er vielleicht ewig so weiterleben müsste. „Ist das vielleicht doch das andere Leben?" fragte er sich. „Bin ich vielleicht verdammt?" Er suchte nach einer Erklärung seiner Lage, aber er fand keine. Da wurde er immer unruhiger und voller Zweifel. So ging er wieder ein Stück des Weges weiter, und erneut stand er vor einem Kreuzweg, und wieder wusste er nicht, wohin er sich wenden sollte. Ja er war sich nicht sicher, ob er diesen Weg nicht schon einmal gemacht, so verwirrend war dies alles.

Als er eine Zeit der Enttäuschungen und der Verwirrung durchgestanden hatte, überlegte er sich, dass er es mit Beten versuchen könnte. Und er betete, wenn es einen Gott gebe, möge er ihm doch den Weg zeigen, den er gehen sollte, man solle ihm doch Hilfe senden. Plötzlich erinnerte er sich an den Religionsunterricht, den er in seinen Jugendjahren erhalten hatte, dass er damals beten gelernt hatte. Und er fing an zu überlegen, dass es vielleicht doch einen Gott geben könnte, an den er nicht mehr geglaubt hatte. Vielleicht würde er nun deshalb so gestraft? **Immer intensiver machte er sich Gedanken um Gott, und er versuchte zu beten:** „Sende mir doch eine Hilfe! Zeige mir doch den Weg! Wenn ich hier wirklich in deinem Reiche bin, dann stoße mich nicht aus! Wenn es dich gibt, dann gib mir ein Zeichen!"

Plötzlich konnte er beten, während er seit seiner Kindheit nicht mehr gebetet hatte. Denn in den späteren Jahren hatte er weder von Gott noch von Christus etwas wissen wollen. Und nun ging er wieder ein Stück weiter, und da sah er eine Gestalt auf sich zukommen. Und als sie immer näher kam, ging er eilends auf sie zu und rief sie um Hilfe an. Mit Erstaunen sah er die schöne Erscheinung vor sich, und dann fragte er sie: „Kannst du mir den Weg zeigen? Ich weiß nicht, wo ich mich befinde."

Das Wesen aber war ein von Gott gesandter Engel. Er war gekommen, um die erste Verbindung mit diesem Heimgekehrten aufzunehmen und ihm zu sagen: „Du wolltest im menschlichen Leben von Gott nichts wissen. Bist du da erstaunt, wenn Gott auch von dir nichts wissen will? Du hast die christlichen Feiertage nicht geheiligt und die Gläubigen verspottet, die von Gott und Christus sprachen. Du hast Schaden angerichtet in den Seelen jener Menschen durch deinen Unglauben. **Du wolltest nichts von einer Gottheit wissen, so soll es dich nicht wundern, wenn hier auch keiner von dir etwas wissen will und diese Leere dich umgibt.**

Nun aber bat er dieses schöne Wesen: „Nimm doch du mich auf und führe mich zu Gott, **ich will Buße tun.**" Jetzt, in seiner Not, erinnerte er sich wieder an Christus, der die Menschheit erlöste und für die Sünden der Menschen gestorben sein sollte. So sprach er zum Engel: Christus ist doch für die Sünden der Menschen gestorben, er hat sie erlöst, und so sind wir doch aufgenommen worden durch ihn und können zum Vater zurückkehren."

„Gewiss", antwortete der Engel, **„Christus ist auch für dich gestorben und hat jene große Schuld von den Menschen genommen, die sie durch ihre Trennung von Gott auf sich geladen hatten. Aber Christus ist nicht gestorben zur Erlösung der Menschen von ihren**

täglichen Sünden. Für die wird jeder selbst verantwortlich gemacht und hat sie auch wiedergutzumachen.“

Jetzt musste diese Seele zuerst einmal aufgeklärt werden, was denn mit dieser Schuld gemeint war. Euch brauche ich dieses nicht wieder näher zu erklären. Für diesen Heimgekehrten aber war das etwas Neues und Besonderes. Jetzt war es für ihn eine große Enttäuschung, dass er im menschlichen Leben die Kraft nicht hatte, sich zu Gott und Christus zu bekennen; eine weitere Enttäuschung auch, dass man ihn im geistigen Reiche von der Seligkeit ausgestoßen hatte. Doch diese **Ausstoßung** sollte ihn ja **nur vorübergehend** treffen, sie **sollte Teil seiner Läuterung sein, in der es ihm ermöglicht wurde, seine Gesinnung zu ändern, Gott und Christus zu finden und zu bejahen.**

Eigentlich war er schon aus eigener Kraft so weit gekommen. Denn diese ihm unheimliche Stille und dieses Alleinsein waren für ihn so beängstigend, so unangenehm. Und so bat er den Engel wieder: „Führe doch du mich aus dieser öden Einsamkeit heraus.“ Und der Engel versprach es ihm, doch müsste er ihm gehorchen und die ihn erwartenden Aufgaben erfüllen.

Und so wanderte der Engel Gottes mit ihm, und sie kamen an den Rand eines Dorfes (in der Geisteswelt), und es reihte sich Haus an Haus. Hier machten sie Halt, und der Engel Gottes wandte sich an seinen Begleiter und sprach: „Siehst du, hier leben alles verstorbene Menschen. Hier haben sie eine Aufgabe zu erfüllen. Sie müssen arbeiten und werden zugleich geläutert. Außerdem besuchen sie Schulen, denn sie müssen ja über vieles belehrt werden.“

Es war ein sehr bescheidenes geistiges Dorf, die Häuser schmucklos. Der Engel begleitete ihn weiter in das Dorf hinein und sagte dann: „Ich warte nun, du kannst jetzt von einem Haus zum anderen gehen und um Einlass bitten. Und wenn man dich aufgenommen hat, dann komm und sage es mir. Ich folge dir nach und warte vor jedem Haus.“

Da ging der Heimgekehrte zum ersten Haus und bat um Einlass, doch dieser wurde ihm verweigert. Man sagte ihm, es wäre zu wenig Platz vorhanden, er müsste es anderswo versuchen. So ging er von einem Haus zum andern, und überall gab man ihm dieselbe Antwort: „Unser Haus ist voll besetzt, es kann keiner mehr Einlass finden; geh’ und suche weiter.“ So hatte er es im ganzen Dorf versucht, doch nirgends war Platz für ihn und überall wies man ihn mit der gleichen Antwort ab: „Unser Haus ist voll besetzt, wir können niemand mehr aufnehmen.“

Schließlich musste er es dem Engel Gottes gestehen, dass man ihn nirgends haben wollte. Er brauchte dem Engel nichts Näheres mehr zu sagen, er sah es selbst ein, dass er ein Ausgestoßener war. So, wie er von Gott nichts wissen wollte, wollte man jetzt auch von ihm nichts wissen. Man hatte keinen Platz für ihn, wie er als Mensch in seiner Seele auch keinen Platz für den Gottesglauben gehabt hatte. Der Engel Gottes machte es ihm auch verständlich und sagte: „Die göttliche Welt zeigt auch **Barmherzigkeit.** Sie will allen beistehen, die da zurückkommen. Und so werde ich dir außerhalb dieses Dorfes in einem Hause Einlass verschaffen, wo du in Gemeinschaft mit anderen zusammenleben musst. **Dort sollst du auch arbeiten und zugleich unterrichtet werden. Dort sollst du auch beten lernen, und im Zusammenleben will man dir Gelegenheit geben, dein Denken zu wandeln**.“

Und der Engel Gottes begleitete ihn zu diesem großen Gemeinschaftshaus, das schon von vielen Geistgeschwistern bewohnt war. Sie erschienen ihm alle still und ruhig vor sich hindösend. Der Engel Gottes erklärte es ihm: „Siehe, so sind sie alle in ihren Kammern, auf ihren Ruheplätzen. Schau sie dir an. Da denken sie über ihr Verhältnis zu Gott und über ihr

zurückgelegtes Leben nach. Sie müssen wieder in ihre Erinnerung zurückrufen, worüber sie bereits schon belehrt wurden, nämlich über den Heils- und Erlösungsplan und die Schöpfung Gottes. Auch über die ihnen aufgetragenen Aufgaben müssen sie nachdenken." Sie mussten in ihrer Seele eine Änderung vollziehen, in ihrem Denken und Wollen. Außerdem hatten sie auch zu arbeiten, und das war für sie nicht so leicht.

Nun blieb ihm ja nichts anderes übrig, als sich da auch einzuordnen. Aber er war willens und sagte sich: „Ich kann dem Gesetze Gottes nicht entgehen. Ich werde (AS: mich) ihm beugen und versuchen wieder gutzumachen." Er hatte den guten Willen dazu, doch die Last lag schwer auf seiner Seele. Durch seinen Unglauben hat er anderen Schaden zugefügt. Und der Geist Gottes sprach wieder zu ihm: „Hier hast du Gelegenheit zur Sühne. Andere Geistgeschwister werden sich deiner annehmen und dich belehren. **Man wird dich auf deinen Eifer, deine Zuverlässigkeit und deinen Willen prüfen. Willst du wirklich dich ernstlich um die geistigen Höhen bemühen, wirst du hart arbeiten müssen in jeder Beziehung."**

Er war willens. Da verabschiedete sich der Engel Gottes von ihm und sagte: „So kommst du **jetzt in die Hände geistiger Lehrer.** Sie werden dich in dieses Wissen einführen und prüfen. **So wirst du lernen müssen, auch die Lehre Christi zu verstehen. Die Lehrer werden sie dir auslegen, und du sollst sie in die Tiefe deiner Seele einschließen. In dein geistiges Vermächtnis musst du sie einschließen, damit sie nicht mehr verloren geht."**

Damit verabschiedete sich der Engel von ihm mit allen guten Wünschen. Er aber kam in die Obhut anderer Engel Gottes, die ihn belehrten. Von da an sollte er beweisen, wie fest sein Glaube an Gott war. **Es gab genug Möglichkeiten, seinen Glauben prüfen zu lassen.** Das ist das eine Bild, das eines Ungläubigen, das ich euch geben wollte.

Ich erzähle euch **jetzt von einem Menschen,** der wohl glaubte, aber nicht aus voller Überzeugung, der also einen **lauen Glauben** hatte.

Auch er wurde nach seinem irdischen Tode von Geistern Gottes empfangen. Aber anders war es nun um ihn bestellt. Da sein Glaube an Gott nur oberflächlich war, und er die christlichen Botschaften nicht ernst nahm, vernachlässigte er seine Seele. Zuerst kamen seine materiellen Ansprüche, das angenehme, bequeme Leben. In Glaubenssachen vertrat er seine persönlichen Ansichten und beharrte darauf.

Nun, der Geist Gottes führte ihn auch in eines dieser **Gemeinschaftshäuser**, in die so viele eintreten müssen, wenn sie in die Jenseitswelt kommen. **Denn dort erweist ein jeder am besten im Zusammenleben mit anderen, was er fähig ist zu ertragen und zu leisten. Hier kommt zum Ausdruck, ob einer großzügig und friedfertig, oder streit- und herrschsüchtig und lieblos ist. Und so werden sie eben zum Zwecke dieser Prüfung zusammengeführt.**

Diese Gemeinschaftshäuser sind groß. In manchen Sälen hält man Unterricht, in anderen wird gearbeitet, und auch der geistige Tempel fehlt nicht. Mit großer Freude begibt man sich jeweils in diesen Tempel, um **dem Gesang der Engel Gottes und dem Wort Gottes eines Erhabenen des Himmels zu lauschen**. Denn **das sind höhere Erlebnisse und wirken wie Balsam auf den Einzelnen.** Denn so manchem machen seine geistigen Probleme zu schaffen, er lebt mit sich selbst in Unzufriedenheit und Unsicherheit. Gar mancher glaubt immer noch, es wäre ihm Unrecht geschehen; **durch eine solche Stunde der geistigen Erbauung aber wird er beglückt.**

Unter den verschiedenen Sälen befindet sich auch einer, wo man seine geistige Speise einnehmen darf. Und so war nun dieser Engel Gottes mit dem Heimgekehrten da eingetreten, wo

sie gerade zu Tische saßen, bei geistiger Speise und geistigem Trank. Doch nicht an einen dieser Tische wurde er geführt, sondern an einen ebenso langen, aber ungedeckten. Dort bat ihn der Engel Platz zu nehmen, denn bereits waren auch schon andere da in Erwartung, dass auch ihr Tisch gedeckt würde wie die anderen. **Sie alle fühlten sich hungrig, ebenso wie dieser Bruder, der es im Leben mit seinem Gottesglauben nur so lau nahm.**

Aber sie täuschten sich, **hier gab es weder Speise noch Trank, der Tisch blieb leer.** Der Engel Gottes aber erklärte ihnen: „Seht, die anderen sind noch nicht allzu lange in dieser Geisteswelt eingekehrt. Sie bedürfen der Erholung, denn sie sind müde und ermattet angekommen. Auch sie waren hungrig, so wie ihr hungrig seid. **Ihnen aber konnte gleich das geistige Brot gegeben werden, denn sie hatten einen tiefen Glauben an Gott. Ihr aber hattet eure Seele hungern lassen, und obwohl sie nach geistiger Speise hungerte, gabt ihr ihr nichts davon. Ihr hättet die Möglichkeit dazu gehabt, doch euer Glaube war zu wenig tief, lau und ohne Kraft. So müsst ihr hier am leeren Tische sitzen und weiter hungern, wie ihr eure Seele im irdischen Leibe nach dem Worte Gottes hungern ließet.“**

Tief betrübt sahen sie ihre Fehler ein, **und sie baten Gott um Vergebung. Sie waren alle bereit, den Weg der Buße zu gehen**, ganz gleich, auf welche Weise sie abbüßen müssten. Und sie versprachen, sich im Glauben zu festigen, man möge sie darin prüfen, sie würden in Zukunft daran festhalten; sie wären nun in ihrer Seele angesprochen worden, eine Narbe hätten sie darin davongetragen und diesen geistigen Schmerz würden sie nicht vergessen.

So äußerte sich der eine, und ein anderer bat um Vergebung und versprach, den Glauben in alle Zukunft zu bewahren. Dann wurden sie von Engeln hinweggeführt, sie mussten anderswo hingehen. Zuvor hatte man mit jedem Einzelnen geredet, ihm sein zurückgelegtes Leben vor Augen geführt. **Sie sollten erkennen, dass ihnen nicht Unrecht geschah.** Aber später war man dann auch bereit, ihnen geistige Nahrung zu geben, die sie in ihren Aufgaben und auf dem Wege zu Gott stärken sollte.

So könnt ihr, liebe Geschwister, die **Unterschiede** sehen, **wie man dem einen und anderen bei seiner Heimkehr begegnet. Es kommt immer auf die Tiefe seiner Schuld an.** Will einer im menschlichen Leben von Gott nichts wissen und wendet sich von ihm und seiner heiligen Geisterwelt ab, muss er sich nicht wundern, wenn er bei seiner Rückkehr verlassen dasteht und man ihm sagt: „Du wolltest von uns nichts wissen, so wollen wir von dir jetzt auch nichts wissen.“

Anders begegnet man dem, der den Kern des Glaubens nicht nur in seiner Seele trägt, sondern in seinem Denken und Wollen offenbart. So findet man Mittel und Wege genug, einen jeden zu prüfen, ob er im Glauben standhaft sein kann. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann und wo man den einen und anderen prüft. So wird es jeder beweisen können. Der eine erfüllt die in ihn gesetzten Erwartungen, der andere hat es wiederum nicht erkannt, was die göttliche Welt von seinem geistigen Leben fordert.

(J, 8.4.1971 – GW 1971/34 – 35, S. 304 – 307.)

J: Gott zum Gruß! Meine lieben Geschwister, so wie die meisten Menschen dann und wann des Trostes bedürfen, bedürfen sie auch des Tadels. Der Tadel ist notwendig, damit man sich wieder bewusst wird, wie man sich innerlich einzustellen hat, um als edler und guter Mensch zu gelten. Man braucht Trost und Tadel und stetige Unterstützung, um das Gute zu tun, um die Verbindung mit Gott aufrechterhalten zu können. Es bedarf auch einer geistig-seelischen Umsorgung, um Gott immer näher zu kommen.

Gläubige Menschen, die zur Kirche gehen, erwarten, dass ihre Gebete an dieser geheiligten Stätte eher erhört werden, als wenn sie zu Hause beten würden. Sie erwarten, dass Gott ihre Bitten an geheiligter Stätte erhören und sich ihnen zuneigen würde. So gehen die einen aus dieser Berechnung zur Kirche; denn man hat seine Sorgen, man will sie Gott anvertrauen und beten, dass einem geholfen wird. Man erwartet Hilfe. Andere hingegen möchten seelisch und geistig umsorgt werden. Sie erwarten vom Seelsorger eine Wort-Gottes-Verkündigung, die sie innerlich erbaut und stärkt, dass sie mit Trost und Hoffnung erfüllt ihre heilige Stätte verlassen können. **Und man darf wohl sagen, dass der Mensch diese geistig-seelische Umsorgung im Allgemeinen notwendig braucht.** Er muss betreut und ständig gestärkt werden. Er muss, wenn ihn Sorgen niederdrücken, auch wieder auf Hilfe hoffen dürfen. Er soll im Glauben leben können, dass man seine Sorgen in der Gotteswelt erkennt und ihm beistehen will; dass jedem das gegeben wird, was er braucht, wenn er sich auf Gott ausrichtet. Und da ist ja wahrhaftig die heilige Geisterwelt Gottes, die doch bereit ist dem Menschen zu helfen und zu geben, was er benötigt, auf diese oder jene Art.

Nun aber ist ja immer noch **ein ständiger Kampf um den Glauben an eine heilige Geisterwelt Gottes.** Man glaubt nicht an deren Notwendigkeit, sondern Gott wäre selbst bereit, jedem irgendwie abzuhören und zu geben, was er braucht. Man betet desgleichen zu Christus, aber seine himmlischen Helfer, die in seinem Auftrage ausgehen und in seinem Namen die Werke erfüllen, wie es Gottes heiliger Wille ist, werden einfach übergangen.

Nun, liebe Geschwister, ich möchte euch auch in dieser Stunde wieder einen **Erlebnisbericht** geben und eure **Erkenntnis dadurch erweitern.** Es handelt sich um einen **Mann, der glaubte fromm und gläubig zu sein, weil er fleißig die Kirche besuchte und betete.** Aber sein Gebet war nur ein Lippengebet. Auch konnte man von ihm nicht sagen, dass er im wahren Sinn des Wortes ein edler, vornehmer Mensch gewesen wäre.

Viele Menschen bilden sich ein, der fromme Glaube genüge, um Gott gefällig zu sein und das Himmelreich zu erlangen. Gott verlangt etwas mehr als einen wahren Glauben und eine tiefe Frömmigkeit. **Der Mensch muss auch edelmütig und gut sein.** Er muss darob geschätzt und geachtet werden können von der Umwelt; eben weil man edel, gut und gerecht ist in allen Dingen, weil man sich wissentlich nichts zuschulden kommen lässt.

Das war nun nicht der Fall bei diesem Bruder, von dem ich erzähle. Seine Frömmigkeit allein zählte nicht in der himmlischen Welt. Als die letzten Stunden seines Lebens nahten und er auf dem Sterbebett lag, nahte sich ihm ein Engel Gottes, um ihm bei der Trennung vom sterblichen Leibe behilflich zu sein. Da der Sterbende schon in einem Zustande der Gelöstheit von der Erdgebundenheit war, konnte er schon in die geistige Welt hinübersehen; denn sein geistiges Auge hatte sich schon etwas geöffnet, und als Erstes konnte er seine verstorbenen Eltern sehen. Sie schwebten über seinem Bett und streckten ihre Hände ihm entgegen, als wollten sie ihm bedeuten und zurufen: „Komm zu uns!“

Aber die Hände waren so weit weg, dass er sie nicht ergreifen konnte. Es fehlte ihm auch an Kraft, ihnen entgegenzugehen, weil ja sein Geistesleib noch an das Irdische gebunden war. Während der Engel Gottes sich bemühte, diese Gebundenheit zu lösen, hatten sich die Eltern wieder entfernt. Schließlich hatte der Engel seine Arbeit beendet und den Geistbruder mit sich genommen in die Ewigkeit hinüber.

Der Verstorbene war sich der Trennung vom irdischen Leben bewusst. Doch nun war er über den Ort, wo er angelangt war, sehr enttäuscht; denn was sich hier seinem Auge darbot, war äußerst bescheiden. Er war der Meinung, durch seine Frömmigkeit hätte er es verdient, in Gottes Nähe zu kommen. Aber da sagte man ihm: **„Für dich ist Gott noch weit entfernt!** Du hast nur diese bescheidene Welt, die du erblickst, verdient."

Dann erinnerte er sich, seine Eltern gesehen zu haben. Er suchte sie und fragte nach ihnen, er wollte sie begrüßen. Diese Bitte aber wurde ihm abgeschlagen, sie konnten ihn nicht empfangen, noch begrüßen. Man begründete es ihm damit, dass man mit seinem menschlichen Leben nicht zufrieden sei, seine Frömmigkeit wäre nur Schein gewesen.

Nun hatte ihm diese neue Welt gar nicht gefallen, es verlangte ihn wieder dahin zurückzukehren, wo er gelebt hatte. Und er sprach zum Engel, der vor ihm stand: „Ich möchte wieder zurückkehren in meine Welt, wo ich bis jetzt gelebt, und versuchen, mich dort zurechtzufinden. Diese Welt ist mir so fremd, sie bedeutet mir nichts, ich möchte wieder zurück."

Und der Engel antwortete ihm: „Wie es dir beliebt. Doch ich rate dir: **suche nach dem Sinn des Lebens und halte dich nicht allzu lange in der irdischen Welt auf**, wo die Menschen großen Versuchungen und schweren Prüfungen ausgesetzt sind. Wenn du dich als Geist dort aufhältst, wirst du kaum etwas gewinnen, wenn dich nicht ein Geist Gottes begleitet oder wenn du nicht mit einem speziellen Auftrag von der göttlichen Welt aus gesandt wirst. So warne ich dich vor dieser Rückkehr, denn sie wird dir kaum von Nutzen sein."

Er hörte nicht auf das, was der Engel sprach. Da wurde er von einer unsichtbaren Gewalt und wie vom Winde getragen in die materielle Welt zurückgezogen, an den Ort, wo er gelebt hatte. Zuerst wollte er in seinem irdischen Hause Nachschau halten, sehen und hören, was da vor sich ging. Aber bald zog es ihn weiter, ein größeres Verlangen zog ihn in sein Elternhaus zurück, wo er von Kind auf gelebt und aufgewachsen war. Dorthin zog es ihn, wo er mit Eltern und Geschwistern zusammengelebt hatte. Es bereitete ihm auch keine Schwierigkeit, dieses Haus, das ja in der Nähe war, zu finden. Doch da erlebte er wieder die gleichen Enttäuschungen. All diese Gegenstände, die ihm einst so viel bedeutet hatten, an denen er so gehangen, waren nicht mehr vorhanden. Vieles war anders gestaltet worden. Aber trotzdem fühlte er sich an dieses Haus gebunden. Da war er herangewachsen. Und so wollte er für die nächste Zeit in diesem Hause verweilen.

Recht bald aber fing er an sich zu langweilen. Er hatte die ganze Familie, die neuen Hausbewohner beobachtet. Aber er hätte sich lieber irgendwie beschäftigt, als den einzelnen Hausbewohnern nachzugehen und ihre Gespräche abzuhören. Davon hatte er recht bald genug. Und doch fühlte er sich an das Haus und seine nächste Umgebung gebunden, auch wenn er mit dieser Familie zusammenleben musste. Denn wenn abends die ganze Familie jeweils um den Tisch herum saß, hatte der Vater nach der Mahlzeit jeweils aus der Bibel vorgelesen. Mit Interesse hörte auch er zu. Er hatte sich einen Platz ausgesucht und stellte von dort aus seine Beobachtungen an. Schon gleich nach seinem Einzug hatte er festgestellt, dass noch andere Wesenheiten in diesem Hause ein- und ausgingen, und die so taten, als hätten sie es eilig, sie waren so eifrig. Aber was sie taten, konnte er nicht feststellen. Er sah nur, wie sich viele dieser Wesenheiten unter die Familie mischten.

Doch jetzt wollte er dem Vater zuhören, wie er in der Bibel vorlas, denn er dachte: „Wer weiß, vielleicht gewinne ich dadurch etwas?" Doch während dieser Andacht, da der Vater aus der Bibel las und die Angehörigen ihm zuhörten, sah er, wie da einer durch die Mauer hindurch in das

Zimmer eindrang, sich hinter den Vater stellte und anfing Grimassen über ihn zu machen, ihn auszuspotten und über ihn zu lachen. Er rief ihm zu, er solle sich doch von dannen machen, er hätte bei diesen friedlichen Leuten nichts zu suchen.

Der andere aber hörte nicht auf ihn und trieb seinen Spott weiter. Da er aber, dieser verstorbene Mensch, im Leben sehr oft streit- und kampfsüchtig war, machte er sich schon bereit, sich im gegebenen Moment mit dem anderen in einen Kampf einzulassen; denn er wollte doch diese fromme Familie beschützen; er wollte sie vor weiterem Spott oder irgendwelchem Leid bewahren. Während der andere aber nicht auf seine Warnungen hörte, drangen noch andere dieser düsteren Wesen herein, gesellten sich zu den Kindern, die um den Tisch herum saßen und versuchten sie zu stoßen und zu belästigen. Und die Familie merkte von allem nichts.

Dann gingen die ungebetenen Besucher wieder, kamen aber nach kurzer Zeit zurück und begannen ihr übles Spiel von neuem. Sie fingen auch an, im Raume herumzutanzen, selbst jener, der zuvor den Vater verspottete, schloss sich ihnen an, als bereitete ihm dies die größte Freude. Daran aber fand der verstorbene Mensch gar keinen Gefallen, und er dachte: „Ich werde schon fertig werden mit ihnen allen zusammen!“ Denn er erinnerte sich noch an seine besten Lebensjahre, wo er so stark war. Nun glaubte er immer noch, den Kampf mit diesen widerlichen Wesen aufnehmen und sie verjagen zu können. Es kam aber noch nicht soweit. Denn sie alle hatten sich gleich wieder entfernt, der Vater hatte die Bibel zur Seite gelegt, und die Familie hatte sich im Hause zerstreut. So kamen sie auch nicht wieder, diese niederen Wesenheiten.

Nun muss ich dazu eine Erklärung geben: **Ihr konntet aus dem Gesagten ersehen, dass man nirgends von diesen niederen und schändlichen Geistwesen ganz verschont wird.** Auch nicht, wenn man versammelt ist im höheren Sinn, wenn man andächtig beten und Gott danken will, und auch nicht, wenn man die Bibel liest, wie es hier geschah. So sind die Menschen nie mit Sicherheit verschont vor den Einflüssen dieser niederen Geistwesen. Es ist ihr Bestreben, den Menschen zu schaden, sie zu plagen.

Diese gläubigen Menschen aber, von denen ich jetzt spreche, konnten keinen Schaden davontragen trotz all dem üblen Treiben, und zwar wohl aus verschiedenen Gründen. Der Hauptgrund aber war, dass alle versammelten Familienglieder eine vornehme und gute Gesinnung hatten. Anders wäre alles verlaufen, wenn ihre Gesinnung verwerflich gewesen wäre. Hätten sie eine solche gehabt, dann hätte es diese niedere Geisterschar eben leicht gehabt, sie als ihre Werkzeuge zu zeichnen und sie auch zu benutzen. Da ihnen dies nicht gelang, hatten sie einfach ihr Spiel mit diesen Menschen getrieben, was aber gar keine Wirkung auf sie hatte. Auch wussten sie, dass ihr übles Treiben nicht ungesehen blieb. Nicht ungesehen von der höheren Geisterwelt und nicht ungesehen von den noch nicht in die Ordnung Gottes eingereihten, herumirrenden Wesen, von verstorbenen Menschen, wie dieser hier.

Diese Boshaften wollten nur eine Täuschung vorführen. Täuschen wollten sie die höhere Geisterwelt, und täuschen wollten sie diese Uneingereihten. Denn sie wollten diesen noch nicht von der Ordnung Gottes erfassten Verstorbenen klarmachen, dass auch sie ihr Recht hätten auf die Menschen, dass auch sie sich der Menschen bemächtigen könnten. Dass dies ihnen nicht gelungen ist, habe ich gesagt, denn die ganze Familie hatte eine edle Gesinnung. Sie gaben also dadurch diesen niederen Wesen keine Möglichkeit, über sie zu verfügen und sich bei ihnen zu entfalten. Indem sie diese höhere und edle Gesinnung in ihrer Seele pflegten, hatten sie auch den Schutz der Geisterwelt Gottes, und wenn die niederen Wesen zu lange bei ihnen verweilten,

brauchte sich ihnen nur ein Engel Gottes zu nähern. Sobald sie ihn auch nur erblickten, gingen sie eilends davon.

Die Engel Gottes, die Gefallen gefunden hatten an der erhabenen Gesinnung dieser Familie, hatten ihr den Segen Gottes erteilt und sie unter ihren göttlichen Schutz genommen. Sie sollte in ihrem edlen Denken und Wollen gestärkt werden, auf dass sie nicht Werkzeuge dieser niederen Geisterwelt würde. Auf diese Weise versucht die heilige Geisterwelt Gottes die Menschen unter ihren Schutz und ihre Führung zu nehmen und ihnen das zu geben, was sie brauchen.

Wenn ihr aber gut zugehört habt, dann müsst ihr **daraus erkennen, dass es zuerst und in erster Linie auf die Gesinnung und den Willen des Menschen selbst ankommt. Ist seine Gesinnung edel und gut und vornehm, dann übernimmt die gute Geisterwelt seine Führung und seinen Schutz, und sie gibt ihm die Kraft zum Widerstehen.** Ist aber nur eine oberflächliche Frömmigkeit da und ist die Gesinnung nicht edel und vornehm, dann wird man trotz seiner Religiosität und seines Gottesglaubens ein Werkzeug der niederen Geisterwelt.

Nun, dies ist die Erklärung dafür, **weshalb böse Mächte über solche Menschen keine Gewalt haben können, dass sie aber auch bei guten Menschen auftreten.** Dieser verstorbene Mensch, der dies alles mit angesehen hatte, konnte selbst seine Lehre daraus ziehen. Er konnte sehen, dass es böswillige Wesen gibt, die sich des Menschen zu bemächtigen suchen. **Nun fing er langsam an, über den Sinn und Zweck des Lebens nachzudenken, besonders aber über den Sinn seines zurückgelegten Lebens.** Er überlegte sich's, ob er wohl nicht auch ein williges Werkzeug dieser niederen Geisterwelt gewesen war. Denn jetzt war es ihm ja bildhaft vorgeführt worden, dass sich diese Versucher wirklich bei den Menschen aufhalten und sich ihrer Seele zu bemächtigen versuchen. Immer wieder überlegte er und fragte sich: „War ich denn immer edel und gut?" Und, da er aufrichtig sein wollte, musste er sich gestehen: „Immer war ich es nicht."

Er hatte schon vieles richtig erkannt und war in sich gegangen. Er wusste schon einiges über diese für den Menschen unsichtbare Geisterwelt, die nun einmal wirklich existiert und in der er lebte. Er hatte gesehen, wie die böswilligen Mächte sogleich verschwanden, wenn ein Engel Gottes in die Nähe kam, wobei die ganze Familie in ihrem Glauben noch mehr gestärkt und ihre erhabene Gesinnung noch mehr vertieft wurde. Daraus konnte er viel lernen. **Nur seine Wesensart konnte er nicht, wie ihr sagt, von einem Tag zum andern ablegen.** Dies war ihm noch nicht möglich. Er erkannte nun erst recht, dass es für ihn selbst noch viel brauchte, um zu einer wahrhaft edlen Gesinnung zu kommen. Aber er wollte doch seine Fehler gutmachen, das Böse vertreiben.

Er fühlte sich noch so stark wie zur menschlichen Zeit. Und so wartete er nur wieder einen solchen Moment ab, wo diese düsteren Wesen wiederkommen sollten. Dann wollte er den Kampf mit jenem aufnehmen, der sich des guten Vaters bemächtigen wollte. Das tat er nun schon während längerer Zeit. Immer wartete er auf sein Kommen, und Abend für Abend las der Vater in der Bibel. Aber nicht jeden Abend kamen sie, diese niederen Wesen. Doch da konnte er auch anderes feststellen, was ihm wiederum zu denken gab.

Wenn die Familie wieder um den Tisch saß und dem Vater zuhörte, wie er aus der Bibel las, da sah er eine musizierende kleine Engelschar sich nähern. **Dann schwebten die Engel über den Menschen im Raume, teils singend, teils musizierend. Sodann konnte er auch sehen, wie etwas wie ein feiner Nieselregen von den Engeln aus über die Menschen niederging.**

Es war dies der Segen Gottes als eine geistige Kraft oder ein reines, gutes göttliches Od, welches diese Menschen an Leib und Seele stärkte.

Dazu möchte ich sagen, Menschen verstehen unter dem Segen Gottes oft nur leere Worte. **Unter Segen Gottes muss man aber eine Kraft verstehen, die den Menschen in verschiedener Weise zugeführt werden kann.** Es kommt ja ganz darauf an, in welcher Weise betende, bittende, erhabene Menschen dafür empfänglich sind. So geht es darum, ihnen auch die richtige Od- oder Segenskraft zuzuführen.

So hatte er wieder eine neue Überraschung erlebt mit diesen musizierenden Engeln Gottes, und als sie sich wieder zurückgezogen hatten, **hatte er wieder genug darüber nachzudenken.** Aufgefallen war ihm, dass lange zuvor sich kein niederes Wesen in die Nähe getraut hatte. **Er konnte ja nicht sehen, wie um die ganze Umgebung ein weiter schützender Ring gezogen worden war,** so dass keine Geister niederer Wesensart Zugang hatten zu dieser Familie. **Sie standen also unter Gottes Schutz und Segen.** Diese Überlegung und Beobachtung ließen immer mehr den Entschluss in ihm reifen, etwas zu unternehmen, um eine Änderung seiner Lage herbeizuführen. Noch war er ja über die geistigen Gesetze gar nicht unterrichtet, aber doch hatte er sich schon etliches Wissen angeeignet. Und schließlich entschloss er sich, mit der guten Geisterwelt mitzuwirken.

Aber er wusste ja nicht wie und die Kraft hatte er nicht, in seine wirkliche geistige Heimat zurückzukehren. Irgendetwas band ihn immer noch an diese Stätte, wo er als Mensch aufgewachsen war. Und außerdem fand er es auch interessant, hier so vieles zu erleben. Und so glaubte er, dass dies ja auch eine gute Schulung für ihn wäre. Dann aber musste er feststellen, dass diese niederen Wesen doch wieder in die Nähe kamen und erneut ihr übles Spiel trieben, wie schon zuvor. Jetzt aber getraute er sich, ihnen entgegenzutreten. Ja, er versuchte denjenigen, der es auf den Familienvater abgesehen hatte, an den Händen festzuhalten und ihn wegzuzerren. Doch seine Kraft reichte nicht aus. Der andere, niedere Geist, verfügte über eine solche Kraft, die es ihm unmöglich machte, sich seiner zu bemächtigen.

Nun, dieses Getue blieb nicht unbeobachtet. Engel Gottes hatten zugesehen. Als dann die niederen Wesen diese Engel Gottes erblickten, gingen sie eilends von dannen. Und jetzt kam dieser verstorbene Mensch ins Gespräch mit einem der Engel Gottes. Er getraute sich nun, ihn anzusprechen und sagte: „Ich wollte ihm sein Handwerk legen und ihn aus dem Hause weisen, denn er hat doch wohl nichts zu tun bei diesen frommen Menschen. Und ich hatte im Sinn, sie alle, einen nach dem anderen aus dem Hause zu werfen."

Die Engel Gottes konnten ein leises Lächeln nicht verbergen, worauf sie ihm sagen mussten: „Das ist nicht möglich, denn jene besitzen eine unbändige Kraft, die du nicht meistern kannst. In deiner Erdgebundenheit hast auch du noch viel niedere Kraft in dir, dennoch ist es dir nicht möglich, über sie Herr zu werden."

Da wollte er wissen, warum jene denn so schnell davongingen, sobald sie – die Engel Gottes – kämen. Und da wurde ihm gesagt: „Diese niederen Wesen versuchen es eben immer, sich der Menschen zu bemächtigen und über sie zu triumphieren, obwohl sie erkennen, dass es ihnen nie gelingen wird. Und wenn diese Art sich aufzuführen auch zu ihrer Großtuerei gehört, wollen sie doch erreichen, dass andere Wesen, die vorüberziehen, im Hause ein- und ausgehen, sehen, wie sie es fertigbringen in die Nähe solcher Menschen zu kommen, und welch ein Recht über die Menschen ihnen zugesprochen wurde."

Und weiter erklärte ihm der Engel Gottes: „Siehe, es ist besser für dich, du wendest dich hier von allem ab. Du hast jetzt etwas bildhaft vorgeführt bekommen vom geistigen Leben, von den geistigen Gesetzen und vom Wirken der niederen Geister auf den Menschen. Aber du hast auch gesehen, dass diese weder Macht noch Gewalt über diese guten Menschen hatten.“ Und der Engel erklärte ihm, warum sie keine Macht über diese Familie hatten, so, wie ich es euch erzählte.

Nun, die Engel Gottes betrachteten es als ihre Aufgabe, diesen noch nicht in die Ordnung eingereihten Bruder zu gewinnen. Er sollte fürs Erste zurückkehren an den seiner geistigen Entwicklung und (AS: seinen) Verdiensten entsprechenden Ort. Man sprach ihm zu und erklärte ihm: „Wenn du in dieser Gotteswelt weiterkommen willst, dann musst du dich der Herrschaft Gottes fügen. Du musst in die Ordnung Gottes eintreten. Dann kann man dir eine Aufgabe erteilen, wobei du wohl zu gegebener Zeit deine Kraft beweisen kannst. Doch ehe es soweit ist, hast du selbst noch vieles gutzumachen, was du im Leben fehltest. **Du musst einsichtig werden in allen Dingen, und alles muss bereinigt werden an dir, auch bis zum Letzten. Dann, wenn du alles bereinigt hast, werden wir uns deiner ganz besonders annehmen.** Bestimmt werden wir dann auch eine Aufgabe für dich haben, die dich beglücken wird und die du auch zu unserer Zufriedenheit ausführen wirst. **Aber ehe es soweit ist, musst du selbst noch deine Seele läutern.** Denn noch ist deine Gesinnung nicht geläutert, noch bist du nicht in allen Dingen edel und gut. Und so musst du dich der Herrschaft Gottes unterwerfen. So fragen wir dich: bist du willens dazu? Oder willst du noch lange diesen Weg nach deinem Belieben frei beschreiten?“

Da antwortete er: „Ich bin bereit euch zu folgen. Ich sehe es ein, dass es so nicht weitergehen kann. Eine gewaltige, große Welt ist das, über die ich erst nur wenig weiß und von der ich im menschlichen Leben keine Ahnung hatte. So, glaube ich, ist es für mich recht und gut, wenn ich mich füge. Einiges habe ich gesehen in der Zeit, da ich unter den Menschen weilte. Ich war der Meinung, dass in dem Hause, wo meine Eltern gelebt und ich geboren wurde, besonders gute Geistwesen sich aufhalten würden. Ich glaubte, man würde mich dort besonders liebenswürdig empfangen und über alles Notwendige unterrichten.“

Hierauf musste ihm erwidert werden: „Auch wenn deine Eltern edel und gut waren, konntest du von ihrer einstigen Heimstätte nichts anderes erwarten, denn sie sind nicht an diesen menschlichen Ort gebunden. Sie haben ihr geistiges Haus in der Geisteswelt, wo sie auch ihre Aufgaben erfüllen. Es zieht sie nichts zurück in die Vergangenheit. Wenn du dich bemühst um die Änderung deines Denkens und dich wandelst, dann werden wir es fügen, dass deine Eltern dich besuchen und dir von den Himmeln erzählen, wie man dort lebt!“

Und so hatte er sich bemüht, nach ihren Anordnungen zu leben und zu wirken. So aber hatte er in der ersten Zeit Unangenehmes durchzustehen. Die Läuterung fiel ihm nicht leicht. Er musste umdenken, und Engel Gottes gingen mit ihm ins Gerede. Er musste Red und Antwort stehen, und alles, was er zu beschönigen versuchte, wurde ihm bildhaft vor Augen geführt. So gab es nichts zu vertuschen und es gab kein Leugnen. Es war hart für ihn.

Man hatte die Zeit seiner Läuterung bestimmt, und da er noch von menschlichem Empfinden und menschlichen Begriffen erfüllt war, erschien ihm die Zeit sehr lang. Doch er wollte sich fügen und das Gute tun, um vorwärts zu kommen. Und vor allem wollte er auch bald seine Eltern begrüßen. Er hatte sie zu Lebzeiten geliebt und geehrt und geschätzt. Jetzt wollte er wieder mit ihnen vereint werden. **So ging die lange Zeit der Läuterung vorüber,** und noch ehe es soweit war und er eine Stufe weiter aufsteigen konnte zu einem etwas besseren Leben, näherten sich

ihm seine Eltern. Sie freuten sich, ihn zu sehen, und sie sprachen kein Wort des Tadels gegen ihn aus. Sie munterten ihn auf, sie redeten ihm zu und gaben ihm Kraft der Überzeugung. Nun sollte er mit viel Kraft und Mut all das erfüllen, was von ihm verlangt wurde. **Die Eltern erzählten ihm von herrlichen Himmeln und erhabenen Engelwesen, mit denen sie zusammenlebten, von ihrem glückseligen Leben. Und so verlangte es ihn doch auch danach.**

Aber noch sollte er vieles gutmachen, und er ahnte noch nicht, dass **ein neues Menschenleben** ihn erwartete, **wo er beweisen sollte, dass er auch edel und gut sein konnte.**

So, liebe Geschwister, gab ich euch wieder einen Einblick in die göttliche Welt, in das Wirken der Engel Gottes, sowohl in das üble Treiben der niederen Wesen. Dass diese von Engeln Gottes in die Schranken gewiesen werden, wenn sie Menschen reinen Wesens und erhabener Gesinnung zu belästigen trachten, die nach dem Willen Gottes leben, der Gotteswelt zum Nutzen.

So möge Gottes Segen euch alle stärken, und möget ihr alle gesunden an Leib und Seele. Gott zum Gruß!

(J, 17.4.1971 – GW 1971/20, S. 155 – 160.)

In der Geistlehre ist ein Anfang gegeben – Versuch, Menschen auf diesem Weg zu heben

(Vgl. J, 4.9.1971 – GW 1971/38, S.324, 3. u. 5. Abs. – Text dazu s. S. 323, 3. Abs., in Teil IV unter „Christus als Führer anerkennen".)

Wie wir Gott näher kommen – Einsicht in die Notwendigkeit der von Gott gegebenen Ordnung

J: **So bringt dieses Wissen viel Verständnis und wahre innere Beglückung.** Denn es geht doch weit über das alltägliche, übliche Gesprächsthema und die Gedankengänge hinaus, die normalerweise geführt werden. **Durch diese innere Beglückung findet er** (AS: der Mensch) **neuen Lebensmut und Lebensfreude, und er erfasst den Sinn des Lebens.** Dadurch wieder wird er in die Lage versetzt, **alles zu tun, um seinem Leben auch den richtigen Sinn zu geben.** Er wird nicht in erster Linie nach den Äußerlichkeiten trachten, die das Leben zu bieten hat, sondern er wird sich auch in allen Dingen nach dem Geistigen ausrichten. So wie es heißt: „Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes, und alles andere, was ihr braucht, wird euch zufallen." (Vgl. Mat. 6, 33.)

Wer sein Leben danach einrichtet, der wird zu einem glücklichen Menschen. Es ist ja unsere Aufgabe, euch Menschen zu beglücken und zu führen, euch aber auch klarzumachen, dass man von Gott nicht Dinge verlangen kann, die nicht in die Gesetzmäßigkeit der geistigen Entwicklung gehören. Denn **wenn man das Verlangen hat, Gott näher zu kommen, muss man sich nach seinen Gesetzen und seinem Willen ausrichten, also in erster Linie nach dem trachten, was seinem Reiche recht und gut und ihm wohlgefällig ist.**

Von Mitmenschen bekam der eine und andere schon die Antwort: „Ich könnte wohl an einen Gott und eine unsichtbare Welt glauben, wenn man mir für deren Sein wirkliche Beweise geben würde, und wenn auf diesem Wege in erster Linie die Wissenschaft gefördert würde; wenn solch ein Geist kommen und sagen könnte, wie z.B. der Krebs bekämpft werden müsste, denn solches würde nur zum Heile der Menschen dienen." Sehen möchten sie, nach sichtbaren Beweisen verlangen sie, dann wollten sie glauben.

Aber die Aufgabe der Geisterwelt Gottes ist nicht dieser Art. Einmal muss festgehalten werden, dass **das Sterben gar nichts Beängstigendes, gar nichts Schreckhaftes** ist. Der Tod ist eine Befreiung, ist für den Geist eine Freude; denn durch ihn kommt er doch – oder sollte er

Gott einen Schritt näher kommen. Er tritt in die wahrhaftige Welt hinüber, die ihm viel mehr zu bieten vermag als die vergängliche Welt der Menschen, in der er lebt. Man sollte sich auf diese Welt freuen, die unvergänglich, die lebendig ist und bleibt, die die wahre Heimat ist. Man kann wohl das Äußerste tun, um sein Leben zu verlängern, **es aber vertrauensvoll dem Willen Gottes überlassen, was geschehen soll. Das ist bedeutungsvoll.**

Doch **wenn diese Welt geschaffen wurde, damit sich die Menschheit auf dieser Erde geistig entwickeln soll, dann geschieht dies in erster Linie für ihr Seelenheil,** nicht zur Förderung der Wissenschaft. **Es geht um das Streben nach Vollkommenheit, nach Verständnis für den Nächsten. Es geht darum, die Lehre Christi zu befolgen und nach dem Reiche Gottes zu trachten.** Dann wird das, was des Menschen Wunsch ist, ihm schon zufallen. 'Kein Haar fällt vom Haupte des Menschen, ohne dass Gott es weiß' (vgl. Lk. 21, 18). Denn Gott muss jedem die Kraft des Denkens geben, damit er vorwärts schreiten kann.

So ist es doch für einen geistig ausgerichteten Menschen verständlich, dass er nach diesem geistigen Leben zu trachten hat. Denn er ist ja **auf diese Welt einverleibt worden, dass er seinen geistigen Weg zu Gott beschleunigt gehen kann. Denn vor seiner Geburt war er ja in der Geisteswelt und hatte dort schon die Möglichkeit sich zu verbessern. Aber jene geistige Entwicklung kann ohne diese Prüfungen, wie sie nur das irdische Leben bietet, nicht rasch genug vorangehen. Dazu bedarf es diese**(r) **irdischen Hindernisse und Prüfungen, wie sie das menschliche Leben im Erdenreich bietet, im Kampfe gegen das Böse, den Fürsten der Finsternis, dem das irdische Reich unterstellt ist. Seinen Versuchungen gilt es sich zu widersetzen, wie Christus nicht auf seine Verlockungen eingegangen ist.**

Doch die Menschen haben einen großen Hang nach Wohlstand, nach irdischen Gütern. Und wie viel Unseliges wird getan, um in den Besitz irdischen Reichtums zu gelangen, um an die Macht zu gelangen. Man mordet, man raubt, man gibt falsches Zeugnis, man huldigt der Eifersucht, man lässt sich vom Zorn hinreißen, von der Falschheit. Und alles um diesen Mammon und die Macht. Das alles aber ist in der Geisteswelt Gottes nicht. Diese Versuchungen findet man da nirgends. Doch müssen all diese Einzelwesen geprüft werden. Jedes muss zeigen, wie stark und standhaft es ist. Es muss seine ganze innere Entwicklung zum Ausdruck bringen. Je nach seinen geistigen Fähigkeiten und seiner geistigen Einstellung oder Überzeugung richtet sich dann der Fortschritt, der mangels inner(er) Kraft nur langsam vonstatten geht.

Wer aber nach der christlichen Lehre lebt, vermag all die Widerwärtigkeiten des Lebens leichter zu überwinden, und er gewinnt viel schneller an seinem geistigen Aufstieg. So ist eben diese Welt in erster Linie zu seinem Seelenheil, zur Erstarkung seiner Seele geschaffen. Er muss sich innerlich bereichern können, nicht äußerlich. Er muss mit so vielen Unannehmlichkeiten, die ihm das Leben bietet, fertig werden. Er muss ständig versuchen zu überwinden. **Gelingt ihm die Überwindung nicht, wird ihm aufs Neue Gelegenheit gegeben, in einem folgenden Erdenleben ein ähnliches Schicksal nochmals durchzustehen und überwinden zu lernen. Und jeder wird es so oft wiederholen müssen, bis er die Prüfung bestanden hat** und dann eine Stufe weiter aufsteigt.

(J, 20.4.1968 - GW 1968/18, S. 140 – 141.)

Afra (AS: als Sprecherin der Schutzgeister durch ihren Mittler A. Fiechter): Ihr geht oft gerne **Kompromisse** ein. **Die geistige Welt aber ist kompromisslos.** Wir gehen sie nicht ein. Nein, das können wir nicht. **Die geistigen Gesetze sind so genau, so scharf —** ihr habt wohl keine Ahnung davon und ihr glaubt, dass man so ein bisschen rechts und wieder ein bisschen links

gehen könnte und man trotzdem auf ein und demselben Weg verbleiben und von ein und derselben geistigen Sonne beschienen würde. Oh, liebe Geschwister, das ist nicht so ohne weiteres der Fall. **Das geistige Gesetz verlangt unbedingten Gehorsam.** Wer den nicht zu leisten imstande ist oder nicht leisten will aus einem gewissen Eigensinn heraus, der muss die Konsequenzen unweigerlich auf sich nehmen. Diese mögen vielleicht hart sein in euren Augen. Aber sie sind gerecht und führen wohl zum Ziel, aber dann auf einem ganz gewaltigen Umweg. Dann müsst ihr den Umweg in Kauf nehmen, dann ist es Zwang, der wohl auch zum Ziele führt, aber auch unangenehm ist.

So will es das geistige Gesetz und die geistige Ordnung, nur so geht die Entwicklung auch sinngemäß vonstatten. Das zum Heil der Menschen. **Das Unheil schafft sich der Mensch selbst durch seine falsche Einstellung,** durch den Einfluss der dunklen Wolken, die über ihm stehen, und die er selber anzieht, weil er in sich noch eine gewisse Gleichheit zu dieser Wolke hat. Dann wirken sich solche bei ihm aus. Die Verbindung ist hergestellt, und wo eine gewisse Verbindung hergestellt ist, da schließt sich der Kontakt, da fließen diese Einflüsse in das Innere des Menschen, und er nährt sich gewissermaßen von ihnen. Sie sind ihm nicht gerade Balsam, aber sie sind ihm doch Freude, er hat Interesse daran, und an diesem nährt er sich. Und das ist zum Unheil des Einzelnen.

Ihr, liebe Geschwister, wie ich schon sagte, ihr seid von der geistigen Sonne beschienen. Für euch sollte der Weg doch klar sein, und ihr solltet nicht nach Umwegen suchen und ihr solltet nicht von dem Pfade abgehen in der Meinung, da und dort vielleicht Besseres zu finden. Unbegreiflich oft, was die Menschen sich vorstellen. Wahrhaftig unbegreiflich! Wenn sie den geistigen Weg gehen wollen, so ist es für sie doch von allergrößtem Vorteil. Und wenn man ihnen das Ziel so deutlich und klar vor Augen führt, ihnen gewissermaßen den Himmel öffnet, so sollte es wahrhaftig keine Kunst sein, diesem Wege treu zu folgen.

Treue verlangt man doch von euch, Treue! Wisst ihr denn nicht aus eigener Erfahrung, was Treue heißt? Treue unter den Menschen? Treue in der Ehe? Gehorsam in der Ehe? Gegenseitiges Verstehen? Gegenseitiges sich schätzen? Das alles wird auf Erden auch geschätzt, was ihr von anderen ebenfalls verlangt. Wenn ihr schon Treue und Gehorsam in der Familie verlangt, im Geschäft oder wo es auch nur sei, ja selbst bei Freundschaften; wenn ihr solches verlangt, um wie viel mehr hat die geistige Welt das Recht, es von euch zu verlangen! Wir verlangen es in eurem Interesse, weil wir ein Interesse daran haben, euch aufwärts zu führen, und zwar auf dem kürzesten Wege.

Es ist der direkte Weg, er ist nicht so mühsam, wie ihr ihn euch vorstellt. Denn auf diesem Wege werdet ihr ständig belehrt. Immer wieder hört ihr Neues aus der jenseitigen Welt. Ihr erkennt doch wohl die Liebe, die man euch stets entgegenbringt. Genügt das nicht? Diese Liebe wird von unserer Seite nicht aufhören. Diese Liebe kann nur der Mensch verlassen, wenn er sich eben nicht so einstellt, wie er es aufgrund dessen, was er hört und erlebt, weiß; wenn er sich abseits wendet, Einflüsterungen nachgeht, wenn er Unwahrheiten gerne mit anhört – und die Menschen hören so gerne, was da und dort geredet wird, ob man etwas Neues vernimmt. Negatives ist es ja, was ihr vernehmt, liebe Geschwister. Hört nicht auf solche Dinge, sondern wendet euch ab und hört dorthin, von wo die Wahrheit kommt.

Wir wissen wohl, wie es mit der Menschheit steht, wir kennen sie. Sie will den Weg des Lichtes nicht beschreiten. Sie will diesen Irrlichtern der Welt nachgehen. Sie stellt sich unter die dunklen Wolken und lässt deren Einflüsse auf sich herabfallen. Und das ist nicht gut für den Menschen. Das mag die Welt sein. Ich frage euch: „Gehört ihr denn der Welt oder Gott und

Christus an?“ Ihr müsst euch entscheiden, immer wieder von neuem. Wohl sagt ihr: „Ich habe mich längst für Christus entschieden und für den geistigen Weg.“

Das haben schon viele gesagt, und doch sind sie abgefallen, weil sie den Einflüsterungen von unten gefolgt sind, weil sie nicht unbedingten Gehorsam der geistigen Welt gegenüber geleistet haben, weil sie nicht festgehalten haben an dem Lichte aus der geistigen Welt. Dieses Licht vermag euch emporzuziehen, doch nicht jeden. Viele lehnen sich nur an, ohne sich zu halten. Das schadet dem Menschen. Er glaubt wohl, das Anlehnen würde genügen. Nein, liebe Geschwister, das Anlehnen allein genügt nicht, wenn ein Windstoß kommt, ist der Fall da.

Festhalten muss man sich am geistigen Lichte mit beiden Händen, und bitten, dass man sie stets festzuhalten vermag. Der Mensch glaubt wohl oft, so viel eigene Kräfte zu besitzen, dass er gefeit sei gegen alle niederen Einflüsse. Aber der Mensch ist schwach, seinem inwendigen Wesen nach. Einmal ist er stark und voller Kraft, glaubt Wunder leisten zu können, ein andermal liegt er darnieder, fühlt sich schwach und elend, und da sieht er dann richtig ein, wo er steht. Deshalb ist es oft notwendig, dass er in dieser oder jener Beziehung etwas hinunterkommt, das ist heilsam für die Seele. Dann sieht er ein: Herr, wie schwach und elend bin ich, der ich mich so stark glaubte. Und dann weiß man wieder, wo man sich festzuhalten hat, dann wird dem, der einsichtig wird, wieder geholfen, stark zu werden.

Aber **man hüte sich zu glauben, dass man immer stark sei.** Denn das könnt ihr erst behaupten, wenn ihr einmal den Schritt ins Jenseits getan habt, wenn der Beweis erbracht ist für eure innere, geistige Stärke, für euer geistiges Leben, das ihr vereint mit dem irdischen gelebt habt. Erst dann ist die Gewissheit dessen gegeben, was ihr getan habt. Vordem können wir keine Garantie für euch übernehmen. Das hat die Vergangenheit gezeigt und wird vielleicht auch noch die Zukunft zeigen. Wir können euch nur beistehen und den Rest müsst ihr tun. Wer dazu bereit ist, der steigt aufwärts, der weiß, woran er ist, und wird sein Ziel wohl auch erreichen. Wer aber lau und wankend ist, immer hin und her macht und sich nicht fest entscheidet, für den kann man doch keine Garantie übernehmen. Er lehnt sich ja nur an, hält sich nicht fest. Und das Anlehnen allein genügt nicht. Angelehnt an das Geistige haben sich schon viele, und sind dabei umgefallen.

Deshalb, liebe Geschwister, nehmt das Leben ernster. Nehmt den geistigen Weg auch ernster. Es ist ein herrlicher, wunderbarer Weg für den, der sich wahrhaftig mit beiden Händen am Geistigen festhält, der treu und gehorsam ist. Ihr wisst wohl, wie schätzenswert es ist, wenn Kinder den Eltern gehorchen. Ihr wisst auch um den Ungehorsam, den ihr euch zuschulden kommen ließet in der Jenseitswelt vor diesem großen Geisterfall. Ungehorsam war es doch, welcher euch von Gott trennte. Immer noch ist es der Ungehorsam Gott gegenüber, welcher den Menschen wieder zu Fall bringt. **Deshalb seid gehorsam dem geistigen Weg gegenüber, der euch hier so wunderbar vorgezeigt wird, und wandelt auf diesem Wege.**

Ich sagte euch: **das geistige Licht scheint allezeit auf euch nieder mit einer milden Kraft und Schönheit. Es will euch einhüllen, will euch die Kräfte geben, die ihr notwendig habt für euren geistigen wie irdischen Weg.** Denn wir wissen wohl, dass es zwei Wege sind, auf denen ihr wandelt, so dass wir euch für zwei Wege helfen müssten. Und wir helfen auch in dem Maße, wie ihr es verdient. Das ist das Gesetz. Wir überschreiten es nicht. Ihr überschreitet es ab und zu, und dann staunt ihr, wenn ihr die Folgen tragen müsst und überlegt euch nicht einmal, dass die Schuld bei euch selbst liegt. Ihr sagt: „Ich bin doch gläubig, ich gehöre ja dieser Gemeinschaft an, wie kann mir so etwas nur passieren!“

Ja, so überlegt man nicht. Die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft schützt euch noch nicht voll und ganz, sondern euer Leben und Gehorsam, eure Treue ihr gegenüber, Gott und Christus gegenüber, bieten die Voraussetzungen für ein Leben in wahrhaft göttlichem Sinne. Hier besteht die Möglichkeit einer wahrhaftigen geistigen Erneuerung, einer Reinigung, einer Heiligung. Wir wissen wohl, es mangelt oft an Zeit, aber jetzt habt ihr sie in Fülle, um zu überlegen, euch von neuem festzuhalten, um gute Vorsätze zu fassen und der geistigen Welt Versprechungen zu machen. Ihr könnt um Kraft bitten, so vieles wird euch diese Woche geboten. zur Verinnerlichung. Nach innen müsst ihr euch kehren, hier drinnen ist es, was sich offenbaren möchte, und eure Schutzgeister sind mitgekommen mit Erwartungen. Eure Erwartungen werden erfüllt… Eure Schutzgeister aber sind gespannt, wie ihr euch ihnen und Gott gegenüber verhaltet, ob auch ihre Erwartungen erfüllt werden. Und wenn sie einen Erfolg sehen, sprechen sie mit ihresgleichen voller Freude darüber: „Mein Schützling ist in sich gegangen und hat erkannt, was falsch ist und er ist daran, es besser zu machen, ich werde ihn stärken, ich bin voller Freude."

Ein anderer aber muss sagen, er habe eher das Gegenteil erfahren, es scheine bei seinem Schützling keine Besserung zu geben in nächster Zeit. Wie man ihn wohl aufrütteln könnte? Die Schutzgeister aber sind immer voller Hoffnung auf den Menschen, denn sie sind unsere Geschwister. Wir lieben euch alle, wir sehen auch eure Mühen. Doch auch wir haben unsere Mühen mit euch. Es ist aber unsere Pflicht und Freude und unser Gehorsam unserem Meister gegenüber. Wir wollen unsere Aufgabe an euch, unseren Schützlingen, erfüllen. Wir freuen uns, es tun zu dürfen, und zwar unter allen Umständen… Unsere Freude ist groß, wenn ihr euch auch in reiner, geistiger Weise zu freuen vermögt, denn wir nähren uns an eurem Wohlergehen. Ihr aber nährt euch oft von merkwürdigen Dingen, die euch gar nicht zuträglich sind.

Geht doch den geistigen Weg, geht in die Stille und fragt euch: „Wo stehe ich nun eigentlich? Wie lange bin ich schon auf dem geistigen Wege?" Erinnert euch, dass ihr euch vor eurer Niederkunft (AS: Wiederkunft/Wiedereinverleibung) gelobt habt: „Ich will Fortschritte machen im neuen Leben." Ihr seid auf dem rechten Wege, liebe Geschwister. Die Voraussetzungen sind euch gegeben, es soll und muss gelingen! Und an dieser heiligen Stätte werden euch nun so viele Möglichkeiten geboten. Der Himmel steht euch offen, ihr könnt im Geiste eintreten, wenn ihr reinen Herzens seid… Wer sich festhält und sich nicht nur anlehnt an das Geistige, wird unter jenen dunklen Wolken durchkommen. Das heißt bewusst den geistigen Weg gehen, der euch immer wieder vorgezeichnet wird. – Liebe Geschwister, ich glaube, das sollte für heute genügen. Vielleicht waren meine Worte etwas streng, aber man muss ab und zu wieder aufgerüttelt werden, dass man sich wieder ernstlich entscheidet für den geistigen Weg…

Und nun, liebe Geschwister, möge Gott euch die Kraft geben, die ihr benötigt, um diesen Weg zu beschreiten und neue Vorsätze zu fassen für ein neues geistiges Leben. Denn immer wieder kann man von vorn anfangen. Nur nicht stehen bleiben! Eure Schutzgeister freuen sich, wenn sie sehen, dass ihre Erwartungen euch gegenüber erfüllt werden. Und so verlasse ich euch jetzt für eine kurze Zeit, und wir werden ja wieder zu euch sprechen. So segne euch der Herr diese wunderbare Zeit des Insichgehens und er stärke all eure Bemühungen, den geistigen Weg bis zum Ziele zu verfolgen, um hernach das Glück der geistigen Welt zu erleben. Gott zum Gruß!

(Afra d. A. Fiechter, 28.9.1971 - GW 1971/41, S. 352, 3. Abs – 354.)

Göttliches Bewusstsein erlangen – Aufgaben erfüllen

J: Es werden die Gebote Gottes und die christliche Lehre verkündet, wonach jeder weiß, was man tun darf und was man lassen muss. Es wird der Christ angesprochen: **Öffne deine Seele und empfange die himmlischen Botschaften, die dir durch Christi Erlösungswerk zuteil geworden sind.** Baue auf die christliche Lehre und du hast einen großen Besitz in dir. Denke daran, dass das von Gott Geschaffene ewiges Leben und unvergänglichen Wert hat. Ewigkeitswerte werden auch in der christlichen Lehre dargestellt. Man kann sie in sich bewahren, aber auch weitertragen und so seinem höheren Ich göttliches Bewusstsein geben.

Göttliches Bewusstsein heißt: alles überwinden, was der Seele schadet, und zu erkennen, was in der Tiefe der Seele an Falschem oder Gutem liegt. Das zu erkennen aber ist schwer, was wirklich gut und falsch ist.

(J, 13.2.1971 - GW 1971/41, S. 350, 7. – 8. Abs.)

L: Aber im Geiste dürft ihr euch gehoben fühlen, mit eurem Denken dürft ihr der Schwere dieser traurigen Erdenwelt ein wenig entfliehen. Entfliehen der Dunkelheit, indem ihr euch müht, Glanz und Licht zu verbreiten. Welche Gnade und Freude muss es doch für einen sein zu wissen: ich bin eine Sonne Gottes! Solches Wissen aber verpflichtet. Du musst dir sagen: **wenn ich eine Sonne Gottes bin, dann muss ich meine Aufgabe als Mensch auch entsprechend erfüllen, damit man mich schätzen und achten kann**. Liebe Geschwister, pflegt dieses Ewigkeitsbewusstsein! Sage dir: ich bin Gottes. Ich bin aus Gott, in mir ist die Sonne Gottes. Denn aus seinem Licht bist du geworden. Der König (AS: Christus) hat es dir ermöglicht, ins Leben zu treten, indem er dir den (geistigen) Leib zum Leben schenkte.

So kannst du, wenn es dir ernst ist im Leben, schon hier auf Erden eine geistige Stellung einnehmen. Du kannst, wie ich es gestern sagte, sogar dein eigener Fürst sein. Als solcher sollst du im hohen geistigen Sinne leben – fürstlich, göttlich leben und wirken… Wandeln muss man sich, um zu dem zu gelangen, wonach man sich so sehnt. Denn ihr alle möchtet doch in Gottes Nähe sein. **Es ist aber eure Aufgabe und Verpflichtung, während dieses Erdenlebens etwas zu erfüllen, etwas Kostbares zu erringen.** Schenkt euch doch euer König so reichlich aus seinen Erträgnissen! Wie könntet ihr sonst leben ohne diese Erträgnisse seines Reichtums? Von seinem Reichtum schenkt er euch, die ihr noch so weit von ihm entfernt seid und ihn manchmal sogar vergesset… Er vergisst nicht, euch von seinem Reichtum zu geben.

Dafür fordert er aber auch von euch die Erträgnisse eures menschlichen Lebens. Dienstbare Gottesgeister sammeln diese eure Erträgnisse ein.

(L, 29.9.1971 – MW 1971/ IV, S. 74/5.)

(E. Kübler – Ross: “Menschen sind wie Kirchenfenster. Wenn die Sonne scheint, strahlen sie in allen Farben, aber wenn die Nacht kommt, kann nur ein Licht im Innern sie voll zur Geltung bringen.“ Ev. Gesangbuch, Verlag Stuttgart GmbH, Stuttgart 1. Auflage 1996, S. 745.)

Christus als Führer anerkennen – ihm helfen, den Heilsplan zu vollenden

J: Ich sagte ja: **diese eure Welt ist nur ein Abglanz des Ewigen. Dieses Leben hier ist aus dem Ewigen entstanden.** Stirbt der Mensch, so tritt er in die Ewigkeit hinüber, denn von dorther ist er gekommen, so muss er wieder dorthin zurückkehren. Den Geistgläubigen ist dies heute so

geläufig und selbstverständlich, dass sie dies gar nicht immer erwähnt haben möchten. Wer aber die Geistlehre nicht kennt, der kann es nicht so recht begreifen. Was wir nicht begreifen können, ist, dass man so schwerfällig und umständlich ist in diesem Geistesglauben, während man doch als Christ die christlichen Festtage feiert, die doch eine Ursache haben und auf diesem Geistesglauben beruhen.

Diese große Ursache liegt doch in Jesus Christus. Und der Christ sollte doch Christus als seinen Führer anerkennen. Denn er ist der Herr der Menschheit, die dem Geiste nach seinem Reiche angehört. Aber sie wird ihm streitig gemacht. Und da sind wir eben an diesem Punkte angelangt. Der Ungläubige anerkennt ja das Reich Christi auf Erden nicht. Dieser Glaube findet in seinem Denken keinen Platz, und all das Geschehen um das Leben Jesu liegt für ihn ja schon so weit zurück, und er bezweifelt manchmal sogar, dass er gelebt hat.

So ist es unsere Aufgabe für die Anerkennung jener Wirklichkeit zu kämpfen. Wir möchten den Menschen durch diese geistchristliche Lehre Gott näher bringen. Aber wir tun es nicht auf diese Art, dass wir die Menschen auffordern, ständig zu beten und Halleluja zu singen. Nein, wir Geister Gottes möchten den Menschen erklären, welchen Sinn und Zweck das menschliche Leben hat und wie es zur Notwendigkeit des menschlichen Lebens gekommen ist. **Wir wollen einen Anfang schaffen in dieser Geistlehre. Wir versuchen also, den Menschen auf diesem Wege Gott näher zu bringen.**

Wir müssen ihm erklären, dass alles Leben einen Sinn hat, dass es auf dieser Welt hohes und niederes Leben gibt. Und ich habe anfangs gesagt: überall befinden sich diese unsichtbaren Wesen, bei Mensch und Tier, und dieses für euch unsichtbare Leben existiert auch in der scheinbar toten Materie. Diese Materie ist nur tot für euch. Mit ihr verbunden aber ist geistiges Leben mit niederem Bewusstsein und darum kämpfen Geistgeschwister, die sich in ihrem Aufstiege schon weiter emporgerungen und ein besseres und höheres Bewusstsein erlangt haben. Sie stehen diesem niederen Leben schützend und helfend zur Seite. Es ist ihre Aufgabe, auch diesem niederen Leben in seinem Aufstiege beizustehen.

Das sind einige Worte, die ich euch sage und von jenen Freunden, die die Geistlehre noch nicht kennen, auch nicht gleich erfasst werden können. **Denn die Geistlehre ist eine wunderbare Lehre und füllt an geistigem Wissen ein ganzes Menschenleben aus.** Immer wieder kann der Mensch durch Geister Gottes Wunderbares erleben und erfahren. Ich muss aber noch darauf hinweisen, dass die Menschen im Allgemeinen in ihrer Unwissenheit über die geistigen Gesetze und die geistige Ordnung meist eigenartige Vorstellungen haben. Und darin sind sie leider sehr beharrlich und leider manchmal unbelehrbar. Beispielsweise nehmen sie an, dass wenn es schon geistiges Leben gibt, das sich den Menschen kundtun kann, müsse diese Intelligenz über alles Bescheid wissen. Über die Vergangenheit, die Gegenwart wie über die Zukunft müsse sie unbedingt alles wissen.

Darüber könnte man für euch ganze Bücher schreiben, um es jenen verständlich zu machen, dass es sich nicht so verhält. Es ist also auch für uns nicht leicht, dieses zu erklären. Dann haben gewisse Menschen diese beharrliche Auffassung, wenn ihnen Worte gesagt werden, die sie mit Wohlgefallen erfüllen, könnten sie nur von den höchsten Himmeln kommen. Wenn aber Tadel gegen sie ausgesprochen wird, dann könnten solche Worte niemals vom Himmel sein. Auch darüber könnten – auf eure Art ausgedrückt – ganze Bücher geschrieben werden.

Ihr habt in eurer Welt eure Gesetze und Ordnung und ihr müsst euch nach ihnen richten. Auch wir haben unsere Gesetze und Ordnung, und **Gott selbst, der diese Gesetze und Ordnung aufgestellt hat, richtet sich nach ihnen, nach seinen eigenen Gesetzen.** So wäre es

manchmal nach menschlichen Begriffen notwendig, Gott würde seine geistigen Gesetze umstoßen und anders gestalten, weil der Mensch in den göttlichen Gesetzen manchmal eine Ungerechtigkeit und Unvollkommenheit findet. Dabei ist darin die Vollkommenheit, die nur in der göttlichen Welt zu finden ist. Denn Menschen dieser Welt haben nichts Vollkommenes.

(J, 4.9.1971 – GW 1971/38, S.324.)

J (in der Osterzeit): So gereicht es den Menschen zum Heile, wenn sie in dieser Zeit Christus besonders ihre Dankbarkeit bezeugen, Gott loben und preisen für all das Wunderbare. **Denn durch den lebendigen Glauben an Christus und durch das edle Denken in dankbarer Erinnerung an die wunderbare Erlösungstat werden sie von den himmlischen Boten auch dementsprechend gekräftigt und geführt, dass sie ihre Aufgaben im Leben besser erkennen, damit sie mithelfen im Heilsplane Gottes, das wunderbare Werk zu vollenden, das noch vollendet werden muss.**

Denn, meine lieben Freunde, jene Menschen, die behaupten, dass nach dem Tode alles aus sei und sogar, dass Christus niemals geboren wurde, dass auch das Leiden und Sterben Christi nur eine Sage sei — da sie diesen Glauben an die Erlösungstat Christi nicht haben, jene werden einst im geistigen Reiche vor die Richterengel hingestellt und sie werden gefragt: „Was glaubt ihr, wer hat euch die Wege geebnet, um wieder ins Vaterhaus zurückzukehren, von wo ihr euch einstmals abgekehrt habt?“

Und so erinnern sich dann viele, dass sie im Erdenleben christliche Feste gefeiert hatten, dass sie ein Weihnachtsfest, eine Geburt Christi, ein Osterfest, ein Fest der Auferstehung, und dass sie ein Pfingstfest gefeiert hatten. Und so antworten dann solche Wesen: „Ach ja, Christus hat uns den Weg zum Himmelreich gewiesen.“

Und so antworten die Richterengel: „Ja, einst wart ihr von Glanz und Herrlichkeit umgeben, doch dann wurde euch durch die große Sünde, euern Abfall von Gott dieser Glanz und diese Herrlichkeit genommen. Und nun behauptetet ihr in eurem vergangenen Erdenleben, dass Christus nicht als Mensch gelebt habe, oder dass er nicht der ganzen Menschheit die Erlösung gebracht habe, oder dass er nicht der Sohn Gottes sei. Ihr konntet nicht glauben, ihr hattet keine Zeit in die Stille zu gehen. Ihr hattet bestritten, dass das Leben nach dem irdischen Tode weitergehe. Und heute, da wir euch fragen, wollt ihr behaupten: „Ja, wir anerkennen, Christus hat uns den Weg bereitet“.

Wir aber geben euch zur Antwort: „Ihr seid Heuchler, wir kennen euch nicht! Als Menschen wolltet ihr Christus nicht anerkennen, so erkennen wir euch auch im göttlichen Reiche nicht.“ Dies sprechen wir aus im Namen unseres Königs, Jesus Christus, und wir befehlen euch, kehret zurück in eure Sphäre der Läuterung! Ihr werdet dort Belehrungen empfangen und selbst Erklärungen finden. Dort sollt ihr unter Beweis stellen, dass es euch wirklich daran gelegen ist, Gottes Nähe aufzusuchen. In eurer Welt, in die ihr nun geführt werdet, sollt ihr wirken und erlernen, dass Gott in großer Liebe seinen Sohn zur Erlösung der Menschheit sandte.“

Und so werden alle jene in diese verschiedenen Welten geführt, ihren Aufgaben zu, oder sie können auch wieder als Geister in das Reich der Menschen zurückkehren, um wieder unter Menschen zu leben und dort über ihr Erdendasein nachzusinnen, dessen Prüfungen sie nicht bestanden haben, und um über jene Worte der Richterengel nachzusinnen: „Ihr Heuchler!“

Ja, als Geist erkennen diese wohl ihre in früheren Leben begangenen Fehler und ihren geringen Fortschritt. Sie erinnern sich auch der Schulen und Prüfungen, durch die sie gegangen

waren, und ihrer Schwachheit als Menschen, da sie Christus als Sohn Gottes und Erlöser leugneten. Nun mussten sie die himmlischen Freuden, diese Herrlichkeiten entbehren und außerhalb dieser lichten Welt ihre Aufgaben verrichten.

Aber, was sprechen wohl die Richterengel zu jenen, deren Glaube so groß und so lebendig geworden ist? Denn auch sie werden vor die Richterengel geführt und von ihnen gefragt: „Wisst ihr, wer euch den Weg hierher geebnet hat?“ Doch jene Wesen antworten mit großer Freude und Überzeugung: **„Christus hat uns erlöst, Christus, der Sohn Gottes hat uns die Brücke zum himmlischen Vater geschlagen; durch ihn dürfen wir wieder heimkehren und Besitz ergreifen von all der himmlischen Herrlichkeit. Lob und Preis sei ihm, dem Sohne Gottes! Lob und Dank sei Gott, unserm Schöpfer, unserm Vater!“**

In Liebe und Freude erwidern hier die Richterengel: „Tretet hier zu unserer Rechten, damit wir euch in die Herrlichkeit hineinführen, in die hinein ihr gehört; denn ihr habt sie euch verdient durch euren Glauben, euer Wirken, durch euer edles Denken und Wollen.“

So werden jeweils von Himmelsboten solche Wesen zusammengeführt, deren Glaube so stark und lebendig geworden ist, dass sie in besondere himmlische Sphären geführt werden können, dass sie sich in der ersten Zeit ihres Verweilens im göttlichen Reiche dort ausruhen dürfen, in einem Himmel von Pracht und Herrlichkeit, dass sie selbst wählen dürfen, an welchem Ort dieser himmlischen Stätte sie wohnen möchten. So ist es ihnen freigestellt, in dieser himmlischen Pracht zu wählen, und lange dauert es, bis diese glücklichen Wesenheiten sich an all dem Schönen satt gesehen haben, oder ich möchte sagen, bis sie vor Freude all diese Pracht besungen und bejubelt haben.

Und dann wird ihnen der Zeitpunkt bekannt gegeben, da sie sich in einem himmlischen Tempel zu versammeln haben. Es ist ein wunderbarer Tempel aus weißem Marmor, dessen Säulen mit Gold verziert und die Böden mit roten Teppichen belegt sind und das Licht von Wänden und Decke in unzähligen Farben nach allen Seiten hin leuchtet. (Man vergesse nicht, dass all das im Geistigen viel schöner vorhanden ist.)

Hier haben sich all diese Wesen einzufinden, und die Bänke, auf welchen sie Platz nehmen dürfen, sind mit den kostbarsten Stoffen von großer Pracht ausgeschlagen, und von den himmlischen Boten wird jedem zum Geschenk ein Palmzweig überreicht.

Mit diesem Palmzweige stehen sie bereit, ihren großen König und Meister zu empfangen und zu begrüßen. Und diese lesen, singen und jubeln, bis Christus, der König, erscheint und sie alle segnet. Doch er spricht auch in großer Liebe zu ihnen. Er betont, dass der Wille des Vaters auch der seine sei und dass sie nun die Aufgabe hätten, im Heils- und Erlösungsplan mitzuwirken, mitzuhelfen ihn zu vollenden. Dass sie in gleicher Weise wie er, allen Wesenheiten, auch den in Sünde verfallenen, mit großer Geduld und Liebe, mit großem Erbarmen und großer Nachsicht begegnen müssen, dass man versuchen müsse zu retten und nicht zu richten und zu verderben. Sondern mit großer Liebe und Aufmerksamkeit sei all jenen zu begegnen, die es notwendig haben, dass sie in dieser Weise geführt werden.

Indem Christus diese Worte spricht, so meint er damit, dass sie sich danach richten sollen, wenn sie wieder hinaustreten. Denn so verweilt er noch einige Zeit unter ihnen in diesem Tempel, lässt Fragen an sich richten und beantwortet sie in großer Geduld und Liebe. U**nd dann lässt er sie wieder von dannen ziehen und spricht:**

„Gehet hin und erfüllt eure Aufgaben, eure Kraft sollt ihr zum Segen aller verbreiten. Doch bevor ihr an euer Werk geht, sollt ihr von diesen herrlichen Früchten meines

Gartens genießen. Ihr sollt euch daran stärken für die große Aufgabe, die euer wartet. So sammelt euch diese himmlischen Früchte ein, erlabt euch daran, so viel euch danach verlangt. Nehmt davon mit auf euren Weg, wohin euch die himmlischen Boten geleiten."

So treten diese Wesenheiten wieder hinaus in ihre Welten, um von dort aus ihre Aufgaben zu erfüllen. Erfreut und gestärkt durch den Anblick und die tröstenden Worte ihres Königs, wollen auch sie das Ihrige zur Vollendung des Heilsplanes beitragen.

So gehen sie auch zu den Menschen, inspirieren und führen sie im Guten. Und **in den Stunden der Ruhe** teilen sie den Menschengeistern das Erlebte bis in alle Einzelheiten mit. Und so freuen sich die Menschengeister mit diesen Boten des Himmels über so viel Schönes. Ja, diese wissen das alles so zu schildern, dass oft ein Menschengeist viel von dem Gehörten nach dem Erwachen in sein Bewusstsein, in sein tägliches Leben hinübernimmt.

Das alles, liebe Freunde, dürfen jene erleben, die Christus loben und preisen, die ihm dankbar sind für den Weg, den er gegangen ist zu ihrer Erlösung. Denn auf diese Weise entfalten sie in sich eine wunderbare Kraft. Es ist so, dass jene Mächte der Finsternis alles dransetzen, um für ihr Reich Zuwachs zu erzielen. Diese Mächte von unten versuchen daher, die Menschen zur Sünde zu verleiten. Sie verbreiten in gewissem Sinne ein Feuer, das von unten genährt wird. Dieses muss gelöscht werden durch die wunderbare Kraft im Innern des Einzelnen, die einem heiligen Wasser gleicht. **Es ist sein edles Denken, sein gutes Beispiel gegenüber den Mitmenschen. Durch ein wahres christliches Leben entfaltet er eine solch wunderbare Kraft, die dieses Feuer von unten zu vernichten vermag.**

Denn das ist es, was Christus wünscht, dass alle seine Geschwister mithelfen, jene Kräfte der Tiefe an der Entfaltung zu verhindern und aufzulösen, indem sie diese reine Kraft von sich aus verbreiten. Und das kann geschehen, **indem der Mensch in erster Linie versucht, bei sich selbst rein zu machen.** Je mehr ihm das gelingt, je größer wird die reine Kraft in ihm, die das an ihn herandringende Unreine zu vernichten vermag.

Der Mensch muss es soweit bringen, dass er das Unreine zu vernichten vermag, bevor diese dunklen Kräfte ihn ergriffen haben. So sollte ein derart gekräftigter Mensch diesen Mächten der Finsternis, die immer auf der Suche nach neuen Opfern sind, entgegentreten können. Das heißt durch den Anblick des von einem solchen Menschen ausgehenden Lichtes, sollte ein düsteres Wesen gebannt oder in die Tiefe zurückversetzt und dort für längere Zeit an Ort und Stelle gebannt und unschädlich gemacht werden. Denn ein solch tiefes Wesen soll dann dieses Licht ständig vor sich fühlen und davon wie geblendet sein, damit es nicht die Kraft hat, wieder emporzusteigen. Und **so muss der einzelne Mensch versuchen, im Erlösungsplane in diesem Sinne ein Meister zu werden.**

So oft und so viel habe ich darüber gesprochen, was alles zu überwinden ist, damit die düsteren Mächte besiegt werden können, sowohl auch die niederen Triebe. **Wer sich immer wieder anstrengt und diese göttliche Kraft aufzubauen und zu entfalten versucht, der vermag auch alles, was von außen an Düsterheit an ihn herandringt, bis zu einem gewissen Grade zu verdrängen.** Ja, er wird so angespornt und solche Freude empfinden durch diese ständige Zufuhr an göttlicher Kraft, dass er immer mehr danach strebt, diesen geistigen Reichtum zu vermehren. Er weiß aber, **dass es nur dadurch geschehen kann, indem er recht viel die Stille aufsucht, um sich dann zu erheben und zu kräftigen an Leib und Seele. Durch dieses Sicherheben wird er von göttlichen Wesen so gekräftigt werden, dass er diesen düsteren Wesen begegnen kann.**

Denn, meine lieben Freunde, es ist wunderbar, wie Gott und Christus alles geordnet haben, wie auch Christus den Menschen eine wunderbare Macht gegeben hat. Denn **Christus ist es daran gelegen, dass ein jedes Wesen zurückkehren kann; Gott hat ihm Kraft, Macht und Gewalt gegeben,** und ich möchte sagen, alle seine Feinde sind ihm zu Füssen gelegt.

So muss ein jedes Wesen seinen Weg aufwärts nehmen, damit es endlich wieder zurückkehrt ins Himmelreich. Das kann aber nur geschehen, wenn die Tieferstehenden mit viel Mitleid und Erbarmen gepflegt werden, bis sie langsam immer etwas aufwärts gebracht werden können. Diese Aufgabe sollte einem gehobenen Menschen vollauf bewusst sein. Und wenn er erkennt, welch fehlender Mensch der Nächste noch ist, soll er ihm mit Erbarmen entgegentreten. Wenn er noch so viele Untugenden hat, so soll man nicht über einen solch schwachen Menschen herfallen und ihn richten. Dadurch kann keiner gewonnen werden. Gewonnen kann er nur werden, wenn man ihm mit großer Geduld und Verständnis den Weg zeigt.

So wird einem jeden Menschen eine wunderbare Aufgabe zuteil, wenn er sich zum Ziel gesetzt hat, auch ein solcher Meister zu sein in den Tugenden und wenn er so mithelfen will im Erlösungsplane, indem er auf diese Weise die von unten aufsteigenden Kräfte fernhält und vernichtet.

(J, 26.3.1955 – GW1955/13, S. 98 – 100.)

Das Reich Gottes auf der Erde verbreiten helfen

J: Gott zum Gruß! Meine lieben Freunde, das Gebet verbindet den Menschen mit Gott. Im Gebet ist er Gott ergeben. – Die Jünger Jesu baten einstmals: „Meister, lehre uns beten!“ (Vgl. Lk. 11, 1 – 4 u. Mat. 6, 3 – 15.) Und der Meister, unser König, lehrte sie beten und bitten um das, wessen der Mensch im täglichen Leben bedarf. So möchte ich heute besonders drei Punkte dieses Gebetes – so gut wie nur möglich – näher erläutern.

So oft habe ich schon ausgesprochen, **das Reich Gottes** möge kommen über das irdische Reich. Teilweise ist es schon gekommen. **Es ist bei den edlen Menschen. Denn gute, edle Menschen erkennen in diesem Erdenreich auch ein Stück des Himmelreiches.** Menschen mit unreinen Gedanken und ungerechtem Leben aber machen das Erdenreich zur Hölle. Das irdische Reich hat aber auch schon das Reich Gottes empfangen, doch muss der Einzelne das Reich Gottes, das er erbittet, erkennen können.

Christus sprach zu seinen Jüngern von der Herrlichkeit im göttlichen Reiche. Er sprach vom Hause des Vaters, vom glückseligen Leben in der göttlichen Welt. Er lehrte sie, dass das Reich Gottes auch ins irdische Reich hineinfließt, und dass der Mensch schon auf Erden in einem Stück Himmel leben kann, **wenn er darum bittet, dass die göttlichen Kräfte ihn führen mögen, dass er immer befähigt sein möge das zu tun, was von ihm verlangt wird, um schon auf Erden in dieses göttliche Reich der Freude und Glückseligkeit hineingeführt zu werden.**

Da ist solches möglich, wo der Mensch die Harmonie in und um sich schafft, wie sie in der göttlichen Welt vorhanden ist, wo nur Friede, nur Liebe und Barmherzigkeit anzutreffen sind. Wer das befolgt, schafft das göttliche Reich um sich, dass er in Freude darin lebt und sich in diesem Erdenreich schon glücklich fühlt, das Gott auch zu seiner Entwicklung erschaffen hat.

Wenn Christus aufgefordert hat, das Kreuz auf sich zu nehmen und ihm nachzufolgen, so heißt das, all das Schwere, alle Not in Erhabenheit zu tragen, Gott trotz allen Widerwärtigkeiten nie ferne stehen, immer Gott entgegengehen. Immer bereit sein, nach

dem Vorbilde Christi in Liebe zu wirken, in Bescheidenheit und Demut zu leben. Es ist also so, dass der Mensch sich seinen Himmel schon im Erdenreich aufbauen kann – wie er sich sein Leben selbst zur Hölle machen kann, indem er in Unzufriedenheit lebt. Denn wer nicht danach verlangt, in Gottes Nähe zu kommen, wird nie glücklich sein ohne irdischen Besitz. **Nur wer Gott nahe steht, kann mit wenig glücklich und zufrieden sein. Denn wer Gott nahe gekommen ist, hat den Frieden in sich, ja er hat das Reich Gottes schon und verbreitet es.**

Indem ich jeweils das Nahetreten zu Gott so betone, unterlasse ich es auch nie zu erwähnen, dass damit nicht ein Erleben Gottes in Person gemeint ist. **Dafür ist Christus,** dem Gewalt gegeben ist über das irdische wie das göttliche Reich, der im Namen des Vaters alles ordnet und regiert, **besonders verbunden mit den Menschen.** Er ist es doch, der seine Engel aussendet. **Seine Lehren muss der Mensch befolgen, in Liebe wirken können, wie es Christus tat.**

Wenn der Einzelne so voller Liebe, Friedfertigkeit und Demut, voll Barmherzigkeit, Bescheidenheit und großer Duldsamkeit ist, dann ist er eingehüllt vom Hauche Gottes, und dadurch kann der Mensch in besonderer Weise wirken. Er kann mithelfen, das Reich Gottes den Mitmenschen näher zu bringen, indem er ein vorbildliches Leben lebt, indem er diese Liebe und Friedfertigkeit aus sich strahlt, bis seine Mitmenschen zur Einsicht gelangen, dass das Reich Gottes wirklich schon in dieser Welt zu finden ist; **dass es nur auf die Denk- und Handlungsweise des Einzelnen ankommt, ob er fähig ist, im göttlichen Reiche zu leben und zu wirken; ob er es empfinden kann, dass das Reich Gottes ihm schon gegeben ist.**

So kann jeder Einzelne glücklich werden, wenn er es erfasst hat, dass der Himmel bis zu dieser Erde reicht, dass er die ganze Erde umfassen kann und dass der Mensch ihn selber dadurch schmückt, wenn er würdevoll darin lebt. Wer aber das Bedürfnis nach der Nähe Gottes nicht kennt, der lebt noch in Disharmonie mit sich selbst und seiner Umwelt. Deshalb gibt es eben in dieser irdischen Welt heute noch so viel zu tun. **Diese Lehre aber muss verbreitet werden, die Unterstützung der himmlischen Wesen ist dafür gegeben.**

Meine lieben Freunde, ihr kennt die göttlichen Gesetze und bemüht euch danach zu leben. Ihr schafft euch die Wege, um in diesem göttlichen Reiche leben und wirken zu können. **Es ist aber eure Pflicht, unter den Mitmenschen dafür zu werben.** Es gibt dafür verschiedene Möglichkeiten. Und dann begegnen sich alle auf dem Wege des Lichtes. Denn nicht nur einige Hundert Freunde sollen den Weg des Lichtes finden, sondern wir wünschen, dass die Botschaft von ihnen ausgetragen werde: wir alle erkennen, dass das göttliche Reich in dieses Erdenreich gekommen ist. Und auf welche Weise könnt ihr wirken?

Immer ermahne ich euch, es niemals in fanatischer Weise zu tun. **Man kann in der Stille wirken durch seine Liebe und Gerechtigkeit.** Dann soll man aber auch im gegebenen Augenblick bekennen, was einem zu dieser großen Liebe und zum gerechten Handeln befähigt. Wer sich befugt fühlt, kann seine Mitmenschen in liebevoller Weise auf die göttliche Verbindung zum Menschen aufmerksam machen. Es soll immer würdevoll geschehen, dann seid ihr große Helfer im Heilsplane Gottes.

Es gibt so viele Gemeinschaften. Wie schwer ist es da oft, dem einen oder anderen diesen Weg zu zeigen. Aber gerade jene, die so fanatisch in ihrer Einstellung sind und so beharrlich unmögliche Dinge behaupten, **könnt ihr im Geiste zum Gebet einladen.** Denn zuerst muss ihr Vertrauen gewonnen werden. Denn sie beten auch zu Gott, sie wollen auch Freuden und Seligkeit erleben im göttlichen Reiche. **So könnt ihr durch euer inbrünstiges Gebet auf den anderen einwirken und ihn langsam einführen in die göttlichen Gesetze.** Wir Geister Gottes

wirken auf so verschiedene Art. Wenn wir sehen, dass man uns keine Aufmerksamkeit schenkt, versuchen wir den Menschen wieder auf eine ganz andere Art zu führen.

Und so sind die Menschen in dieser Beziehung viel zu lau, sie kämpfen viel zu wenig für Gott. Doch betone ich, dass es nicht so gemeint ist, dass man in aufdringlicher Weise hingeht und den anderen zwingt etwas anzunehmen, was gegen seinen Willen ist. **Es gilt jene zu erfassen, die eben in dieser Richtung suchen.** Und es gibt viele Freunde überall, die innerlich geöffnet sind, um solches zu empfangen. Manche von euch sind in dieser Beziehung etwas zu schweigsam, wo sie doch mithelfen könnten, die Wahrheit zu verbreiten und die göttlichen Gesetze zu erklären… **Bittet immer um geistige Unterstützung.**

Das, liebe Freunde, sollt ihr versuchen zu bewirken, dass recht viele erkennen, dass das Reich Gottes bis in dieses Erdental reicht und dass es wunderbar ist darin zu leben, trotz den vielen Kämpfen. Denn **gerade dieses Kämpfen erstarkt. Und so sollt ihr Kämpfer werden für das Reich Gottes. Doch in erster Linie versucht bei euch selbst Ordnung zu schaffen, dann werdet ihr Unterstützung finden bei uns…**

(J, 1954 - GW 1968/3, S. 21 – 23.)

Wie die Geisterwelt Gottes das Reich Gottes auf der Erde einrichtet – Beispiele

(AS: Geistlehrerin Lene spricht von einem geistigen Haus im Luftraum über der irdischen Stätte der Meditationswoche, erstellt für alle Geistwesen, die zum Gelingen der Meditationswoche Beiträge geben als Ergänzung zu dem Bemühen der Menschen darum; dies ist ein Beispiel für das Reich Gottes auf der Erde, denn zugleich gibt Lene auch Einblick in das unsichtbare Wirken vieler unterschiedlicher Geistwesen während der Meditationswoche.)

(Vgl. L, 22.9.1969 – MW 1969/ II, S. 23 – 30.)

(AS: Lene berichtet, dass Geister Gottes über dem Haus von zwei Menschen, die zu ihren eigenen sechs Kindern drei Waisenkinder aufgenommen hatten, eine himmlische ‚Gaststätte' errichteten zum Wohl der dort lebenden Familie.)

(Vgl. L, 21.9.1970 – MW 1970/ II, S. 26 – 31.)

Das Reich Gottes beginnt schon auf der Erde – dort, wo Menschen gottgefällig leben

(Vgl. J, 1954 – GW 1968/3, S. 21 – 23 u. „Stichwort Wahrheit", S. 35 -45.)

Der Mensch muss lernen, frei zu entscheiden im Rahmen der Gesetze Gottes – Hilfe im Gebet

(Frage: Wie können wir erkennen, ob wir von guten Geistern inspiriert werden?)

J: Es ist so: Der Mensch hat seinen freien Willen. Dieser freie Wille spielt eine ganz große Rolle, denn es ist das höchste und schönste Geschenk. **Der Mensch muss ganz frei entscheiden können zwischen diesen verschiedenen Einflüssen;** denn auch düstere Einflüsse der Tiefe sind da. Auch sie möchten, wie die gute Geisterwelt, das Äußerste an Kräften zur Beeinflussung hergeben. Dafür schenkte Gott den freien Willen, womit der Mensch entscheiden muss. Er kann auch vorher beten. **Wenn es um eine große Entscheidung geht, soll er beten, richtig beten, so wie ich es euch gelehrt habe. Dann wird er geführt werden, wenn es soweit ist, dass er seinen Willen ausschalten kann und sich von der geistigen Welt führen lässt.** Aber dies ist eben wieder ein Punkt. Die Menschen werden eben ihren Willen durchsetzen, wenn sie auf etwas

sinnen oder wenn sie etwas möchten. Sie werden das tun, was sie gerne sehen. **Deshalb ist zu empfehlen, dass sie vor irgendeiner Entscheidung beten.** Es braucht auch etwas Mühe und viele Meditationen, bis es soweit ist, dass der Wille des Menschen ausgeschaltet werden kann und er sich dann führen lässt oder es so kommen lässt, dass es gut ist. Die Menschen aber, die ein geistiges Leben führen, werden dazu gedrängt, irgendeine Tat zu tun, sie werden geführt und gedrängt. Dann sollen sie diesem Drängen nachgehen.

(J, o.D. - BJ II, S. 238 – 239.)

Wer um seine Fehler weiß und sie nicht besiegt, lebt umsonst

(Vgl. J, Ostern 1954 – GW 1964/33 – 34, S. 266.)

Christus, der König, ist am Fortschritt der Menschheit sehr interessiert

J: Jeden erwartet auch das, was ihm noch zu seiner Verbesserung dient. Denn **die geistige Entwicklung muss höher schreiten. Es darf keinen Stillstand geben.** Es gibt nur ein Vorwärtsschreiten. Es gibt aber ein langsameres und ein schnelleres Vorwärtsschreiten. Und **es ist jedem selbst überlassen, seinen geistigen Aufstieg zu beschleunigen oder zu verlangsamen.** Die Wahl liegt in seinen Händen.

Über der ganzen Menschheitsentwicklung und allem Leben auf dieser Erde wachen die hohen Geister des Himmels. **Christus, der König der Geisterwelt Gottes, ist am Fortschritt der Menschheit sehr interessiert, und es ist seine Freude, wenn sein Reich wieder vollzählig ist.** Es ist aber auch die Freude aller heiligen Geister zu sehen, wie man aufwärts schreitet, diesen geistigen Höhen zu; dass die Zeit kommen wird, wo es zu einer Wiedervereinigung mit Christus kommt. Doch diese Zeit ist nach euren Begriffen und für euer Denken nicht zu erklären. Zu weit entfernt ist dies alles noch. Und **doch herrscht eine Freude im Himmelreich darüber, zu sehen, wie die Entwicklung vorwärts geht.**

(Vgl. J, 2.3.1968 – GW 1968/11, S. 82, 7. Abs. – S. 83, 1. Abs.)

Aufgaben bei der Neugestaltung von Aufstiegsebenen fördern den Fortschritt der Beteiligten

(AS: Geistwesen mit unterschiedlichen Fähigkeiten haben bei der Neugestaltung einer Ebene zusammenzuarbeiten – welche Anforderungen sich für den Einzelnen daraus ergeben:)

J: Man soll also nicht annehmen, dass man als Heimgekehrter in dieser anderen Welt plötzlich alle Fähigkeiten besitzen würde. Man soll auch einmal diese neue Welt sich im Geiste vorstellen – dass es da nur Frieden und Harmonie geben kann, weil zugleich eine wunderbare Ordnung herrscht. **Da ist jedem seine Arbeit zugeteilt, die so unterschiedlich ist, wie es die geistigen Fähigkeiten sind.** Da kann keiner den anderen übertrumpfen. Da gibt es keine Eifersucht und Unzufriedenheit untereinander. Da gibt es nur ein Zusammengehen, ein Zusammenschaffen. Man teilt seine Ideen einander mit, spricht sich gegenseitig aus und plant zusammen. Aber es müssen auch Geistgeschwister da sein, die eine niedere Arbeit anfassen, die trotz ihrer niederen Tätigkeit voll und ganz zufrieden sind. Denn es kann nicht jeder auf der obersten Stufe der Schöpfung tätig sein.

So muss es also Unterschiede geben, die in wunderbarer Weise geordnet sind. Denn wenn es um die Neugestaltung einer solchen Ebene geht, ist dies ja nur möglich unter der Führung geistiger Baumeister. Und sie sind es, die die Arbeiten den anderen zuweisen. Denn sie erkennen die Fähigkeiten und Verdienste der anderen. Und so geht alles in wunderbarer

Ordnung und Harmonie seinen Gang**. Wohl gibt es ein Eifern in diesem schöpferischen Wirken, aber es gibt keine gegenseitige Eifersucht.** Denn über allem wacht die hohe Geisterwelt. Sie wird bestimmen und den bevorzugen, der auf einem Gebiete besonders befähigt ist, das für die Neugestaltung in Frage kommt.

So wird in allem klug gehandelt, und ein jeder, der da mitwirkt, muss gehorsamst seine Tätigkeit ausüben. Ist einer nicht willens, dann wird er einfach von seiner Arbeit weggeführt, er wird anderswohin begleitet, um eine andere Arbeit aufzunehmen, die ihm womöglich noch weniger Befriedigung einbringt. Seinen Ungehorsam muss er sühnen. Denn es kann eine Welt der Harmonie nur existieren, wo Frieden und eine wunderbare Ordnung eingehalten werden; wo jeder weiß, dass er gehorchen muss, dass er sich nicht über andere stellt; **dass da die wahrhaftig geistigen Tugenden zum Ausdruck kommen: Nächstenliebe, Verständnis, Demut, Bescheidenheit usf. Die Tugenden spielen in diesem Aufwärtsschreiten eine ganz große Rolle.**

So ist man in diesen geistigen Ebenen nicht nur manuell tätig, sondern man übt sich zugleich auch in diesen Tugenden. Die Seele kann reifen. Denn alles wird von oben gelenkt und geführt, und alles muss in Harmonie geschehen. So wird eine ganze geistige Stadt umgestaltet und den neuen Aufstiegsverhältnissen angepasst. Ist die Stadt dann neu erbaut und allen Ansprüchen gerecht, gibt es auch ein Fest zur Einweihung. Dafür werden die hohen Geister Gottes eingeladen, die doch ein Interesse für das große Werk haben. Denn sie freuen sich über jede Veränderung, die dem geistigen Aufstieg dient. Sie wollen ihren König beglücken, indem sie ihm die Botschaft überbringen: „Wir haben wieder eine **Neugestaltung** vorgenommen, die **für den Fortschritt** ist." Und sie laden den König des geistigen Reiches ein, die neu gebaute Stadt zu besichtigen. Denn auch sein Interesse dafür ist groß.

(Vgl. J, 2.3.1968 – GW 1968/11, S. 84, 1. – 4. Abs.)

Die oberen Stufen der Hölle werden Luzifer entrissen – ihre Angliederung an Christi Reich

(Vgl. J, 2.3.1968 – GW 1968/11, S. 84 – S. 85.)

(AS: Die Hölle nimmt an Raum ab und Gottes reich wächst – wächst auch durch Schaffung ständig neuen Lebens und neuen Lebensraumes.)

(Vgl. L, 20.6.1973 – GW 1973/32 – 33, S. 262.)

Durch Technik neuer Zugang zum Glauben – ihr Ursprung ist in der geistigen Welt

(Vgl. J, 27.11.1967 – GW 1967/2, S. 9 – 11; J, 8.9.1979 – MW 1979/ II, S. 35/6.)

Odströmungen erforschen

J: So eifrig forschen die Menschen nach Leben auf den Planeten. Wenn sie nun einmal diese Erkenntnis erlangt haben, **dass es kein Leben in der Form des menschlichen Lebens außer der Erde gibt,** sollten sie sich **mehr damit befassen, dass von den Planeten her eine Odströmung zur Erde fließt und all ihr Leben beeinflusst.** Und man müsste erkennen, dass alle diese Odströme, woher sie auch kommen mögen, doch nur von einem Orte aus gelenkt werden. Dass sie auch aufgebaut werden müssen.

So wollen wir hoffen, dass der Mensch auch noch zu dieser Einsicht kommt. Wenn er, wie ich betonte, sich etwas mehr mit dem Leben in der Natur, mit dem Wachsen und Gedeihen befassen würde, müsste er auch die Kräfte erforschen, die solches ermöglichen. Er würde herausfinden,

dass sie einerseits aus der Erde selbst herausdringen, andererseits aber auch von den Gestirnen. Man müsste sich mit diesen **Odströmungen** befassen, **durch die auch die materielle Verdichtung zustande kommt.** Man müsste anerkennen, dass es auch im Geistigen ein Wachsen und Gedeihen gibt, dass ein geistiges Leben vorhanden ist, und zwar eben in geistiger, feinstofflicher Art. **Auf Erden aber wird durch ihre Kraft das Geistige verdichtet.** So gibt es also irdisches und geistiges Leben. Und so sollte man doch glauben können, dass der Geist des Menschen, wenn sein Leib der Erde übergeben wird, im geistigen Reiche weiterlebt, eben in dieser feinstofflichen Art.

(Vgl. J, 16.3.1968 – GW 1968/13, S. 98, 6. – 7. Abs.)

Geister Gottes unterstützen würdige Menschen in ihrem Kampf zur Verbreitung der Geistlehre

(AS: Die wahre Lehre Christi wird sich nach vielen Kämpfen durchsetzen – es gibt Beistand von Geistern aus der Legion Michaels.)

(Vgl. J, 16.3.1968 - GW 1968/13, S. 98 ; J, 30.3.1968 – GW 1968/16, S. 124 – 127;
J, 4.5.1968 - GW 1968/20, S. 157; L, 1.10.1971 – MW 1971/ VI, S. 134 – 135.)

Nur langsam breitet sich die Geistlehre aus – langsames Wachstum stärkt

(Vgl. J, 5.10.1968 - GW 1968/42, S. 320, 8. Abs.; s. dazu auch: J, 13.9.1980 – MW 1980/ II, S. 27 u. 32 u. L, 23.9.1980 – MW1980/ III, S. 56.)

Mit Unterstützung der heiligen Geisterwelt reifen die Menschen langsam für die Wahrheit

(Vgl. J, 1.6.1968 – GW1968/24, S. 192, 1. Abs.)

Heute ist es der denkende Mensch, der die Wahrheit der Kirche Christi fordert

(L, 20.11.1968 - GW 1968/50, S. 387 – 388.)

J: Die Kennzeichen des neuen Zeitalters sind, **dass die Menschen** (allmählich) **diesen wahren Weg zur Kirche Gottes schreiten und sich nicht mehr abhängig fühlen von der materiellen Kirche; dass sie erkennen, dass in jedem Menschen selbst die Kirche Gottes ist; dass Menschen auf dem geistigen Wege zu diesen Erkenntnissen kommen, dass es in vermehrtem Maße Menschen mit medialen Fähigkeiten geben wird, die die Menschen in gewissem Sinne führen und ihnen diese Erkenntnisse übermitteln werden.**

(J, Fragenbeantwortung o. D. – GW 1952/43, S. 6.)

Teile der Erde werden vom geistigen Fortschritt allmählich und nacheinander erfasst

(AS. Das neue Zeitalter hat schon begonnen – Teile der Erde werden davon später erfasst als andere; in solchen Regionen gibt es viele Schwache, die die Hilfe „führender Menschen“ brauchen.)

(J, o.D. – GW 1952/43, S. 6.)

(AS: Unterschiedliche Schuldlast beim Abfall brachte für die am meisten Verschuldeten – dies waren die farbigen Rassen – den spätesten Zugang zum Aufstieg.) J: Dies besagt jedoch nicht, dass etwa alle weißen Menschen geistig am weitesten vorangeschritten wären. Aber in den Anfangszeiten (AS: nach dem Abfall) bestand die Möglichkeit, gerade sie zu fördern, und so gelangten sie (AS: die

weniger Verschuldeten unter ihnen) auf die ersten Stufen des Aufstiegs. Ihr wisst ja selbst, dass jedes Wesen je nach seiner Belastung entsprechende Zeit braucht für seinen Aufstieg.

(L, 1.10.1975 – MW 1975/ VI, S. 93 – 94.)

(AS: „Im Ganzen waren es… doch im Besonderen weibliche Wesen", die sich beim Abfall schwerer verschuldet haben; die Zurücksetzung weiblicher Wesen in der Geschichte und bis heute in manchen Erdregionen ist eine Folge davon.)

(Vgl. J, 8.1.1975, Vorstandssitzung – GW 1975/8, S. 64.)

Bevölkerungswachstum und geistiger Fortschritt

(AS: ‚Überbevölkerung' in gewissen Erdregionen – es sind solche mit großenteils farbiger Bevölkerung – ist notwendig, um vielen zum Aufstieg zu verhelfen; Not, die sich daraus ergibt, müssen die entwickelteren Völker lindern helfen – darin werden sie geprüft.)

(Vgl. J, 6.11.1971 – GW 1971/47, S. 397.)

(AS: Die einzelnen Völker stehen auf unterschiedlichen geistigen Entwicklungsstufen, „und auf Grund dessen ordnen die Boten Gottes die Inkarnationen so an, dass die Seelen, die eben im geistigen Aufstieg begriffen sind", in die ihnen entsprechende Erdregion „hineingeboren werden".)

(Vgl. J, o.D. – GW 1953/5, S. 5.)

(AS: Die Erde ist „eingeteilt in verschiedene Sphären" – „für jedes Volk hat es einen Garten, eine Sphäre"; „die ganze Erdensphäre sollte ein Garten Gottes, ein Paradies sein". Es gibt jeweils „eine Hauptsphäre mit einer untersten, unteren, mittleren, oberen und obersten Stufe. Diese alle zusammen bilden" jeweils „eine Sphäre." „Jeder Sphäre hier auf der Erde ist eine geistige Sphäre gegenübergestellt." Die Menschen werden „mit wenig Ausnahmen" in eine Sphäre auf der Erde hineingeboren, die – von der geistigen Entwicklungsstufe her gesehen – derjenigen entspricht, der sie bis dahin im Jenseits zugeordnet waren. Dies ist nur „größtenteils" der Fall; so sind die Entwicklungsstufen in den unterschiedlichen Erdregionen „gemischt".)

(Vgl. J, 12.2.1949 – BJ I, S. 129.)

(AS: Das Wort ‚Sphäre' – s. im vorangegangenen Text – wurde von den Geistlehrern später ersetzt durch ‚Ebene'. Auch in der geistigen Welt gibt es in jeder Ebene „sehr schöne, schöne und weniger schöne Orte, wo man leben kann, und in jeder Ebene gibt es Läuterungen". Hat man im Erdenleben seine Aufgaben nicht erfüllt, gelangt man in seine Ausgangsebene zurück, aber an einen weniger schönen Ort dort; „denn ein Zurücksinken gibt es nicht, wohl aber ein Stillestehen".)

(Vgl. L, 22.9.1970 – MW 1970/ III, S. 42, 3. Abs. u. L, 20.9.1970 – MW 1970/ I, S. 9, 4. Abs.)

(AS: Farbige Menschen und weibliche Wesen – als beim Abfall mehrheitlich schwerer Verschuldete – werden ihrem geistigen Aufstieg entsprechend auf der Erde Gleichberechtigung erlangen. **Es gibt einen Kampf um den Aufstieg – auf der Erde und noch viel stärker in der Geisteswelt**.

(Vgl. J, 6.11.1971 – GW 1971/47, S. 397/8; J, 13.3.1965 – GW 1965/13, S. 97 – 99; J, 8.1.1975, Vorstandssitzung – GW 1975/8, S. 64 u. J, o.D. – GW 1953/5, S. 5.)

(AS: „Wenn Menschen gegen die Überbevölkerung eingreifen", so können sie dadurch nicht den notwendigen Aufstieg so vieler verhindern. Ein Teil derer, bei denen man „die Möglichkeit eines Erfolges" auf diesem Wege sieht, wird man für einen Aufstieg im Jenseits „auserwählen"; andere wiederum gehören auf die Erde, weil sie „nur durch das menschliche Dasein mit seinen Problemen und Nöten geistig reifen können".)

(Vgl. J, 6.11.1971 – GW 1971/47, S. 398.)

J: **Man soll nicht glauben, wenn Menschen gegen die Überbevölkerung eingreifen, sie könnten dadurch den geistigen Aufstieg so vieler verhindern. Die göttliche Welt findet**

wieder ihre Wege zum Ausgleich. So verhält es sich ja auch mit den Tieren — dies nur als Randbemerkung. Vor Tausenden von Jahren waren noch viele andere Tiere einverleibt, die nun ausgestorben sind. Und es wurden für sie andere Ebenen und Sphären geschaffen, **es wurde alles einfach umgeleitet und es wurde ihnen eine andere Möglichkeit zur Wiedereinverleibung gegeben.** Das soll der Mensch wissen, um keine falschen Überlegungen anzustellen.

(Vgl. J, 6.11.1971 – GW 1971/47, S. 398.)

Bedrängnisse durch Erdbeben und andere Naturkatastrophen

(Frage: Lieber geistiger Lehrer Josef, haben Erdbeben und andere Naturkatastrophen ihre einzige Ursache im naturgesetzlichen Ablauf des Prozesses der Erdentwicklung, und können sie einzig durch den Gnadeneingriff Gottes verhindert werden?)

J: Liebe Seele, ich möchte sagen, dass diese Erdbeben und Katastrophen teilweise zur Auslösung kommen müssen, es ist festgezeichnet im Plane Gottes, dass diese oder jene Ereignisse geschehen werden. Es können sich aber (im Erdinnern) auch Gase bilden, was – ich möchte betonen – nicht im Besonderen eine Festlegung Gottes in seinem Plane ist, doch werden dann diese Ereignisse keine Unglücke oder Katastrophen für die Menschen bringen.

Die katastrophalen Ereignisse dieser irdischen Welt sind dem göttlichen Plane unterstellt. Es gibt mediale Menschen, die ein solches Unglück voraus fühlen und **sich mit Freunden zusammentun und Gott um Gnade bitten. So wird ihnen kundgetan, dass ihr Gebet entweder Gnade gefunden hat oder Gott kann diejenigen Menschen, die er als Auserwählte betrachtet, von diesen Orten wegführen lassen an sichere Orte, so dass nur jene Menschen von der Katastrophe betroffen werden, die entwicklungsgemäß in dieses Verhältnis hineingehören.**

Es mag für die Menschen oft grausam sein, wenn solche Katastrophen über die irdische Welt hereinbrechen. Ja, liebe Freunde, geistigerseits bedeutet dies keine solche Schwere. Denn **wenn Gott seinen Engeln befiehlt, solches zu vollziehen, so hat es seinen Grund und dient dazu, jene Menschen auf dem schnelleren Wege der Höherentwicklung zuzuführen, indem sie von der irdischen Welt abtreten müssen, weil ihr Leben umsonst gelebt wird.** So greift dann Gott ein, und so haben dann diese Seelen (nach wiederholter geistiger Schulung im Jenseits) wieder zur Erde zu gehen, wo sie im nächsten Leben schneller weiterschreiten können. Denn mit jedem Leben wird doch den Menschen die Möglichkeit gegeben, Gott näher zu gehen.

Und so habt ihr vielleicht selbst schon erfahren, dass vor einem Eisenbahnunglück der eine oder andere Mensch abgehalten wurde, diesen Zug zu besteigen. Er wurde zurückgehalten von den Geistern, weil es nicht sein Weg und seine Bestimmung war, bei diesem Unglück umzukommen. Denn ich habe euch doch die Erklärung gegeben, dass im geistigen Felde des Menschen diese großen Schicksalsgeschehen festgezeichnet sind, und dass es für einen Geist Gottes sofort erkennbar ist, **ob ein Mensch in dieses Verhältnis hineingeführt oder davon weggeführt werden muss.** (Große Ereignisse im Leben eines Menschen sind wie Marksteine, wohin er auf vielen Umwegen geführt wird, die ihn sein freier Wille gehen lässt.)

(J, 24.10.1951 – GW 1951/44, S. 7.)

(AS: „Wenn Gott da oder dort Katastrophen über dem irdischen Reich auslösen lässt“, so ermöglicht dies den davon Betroffenen ein schnelleres Vorwärtsschreiten in ihrer geistigen Entwicklung.)

(Vgl. J, o.D. - GW 1953/34, S. 8.)

(AS: Zu festgelegter Zeit lässt Gott eine Katastrophe auslösen in Gebieten mit Überbevölkerung und entsprechender Not zu schnellerem Aufstieg der dort Lebenden. Es geschieht nach Gottes Plan, wohin man geboren wird – wer z.B. Not durch Überbevölkerung und Katastrophen erleben soll. Verstorbene, die ein solches Erdenleben hinter sich haben, werden von Missionsgeistern abgeholt und „in die Seelenwelt" hinübergeführt – sie erhalten Trost und Stärkung. Menschen in wohlhabenden gesicherten Lebensverhältnissen werden durch die Not in solchen Erdregionen in ihrem Helferwillen geprüft.)

(J, 24.2.1962 – GW 1962/10, S. 76 – 78.)

(AS: Wenn Städte durch Vulkane oder Erdbeben vernichtet werden, kann es eine Strafe Gottes sein. „Es wird zum größten Teil im Heilplane Gottes gezeichnet sein, welche Städte unterzugehen haben". Zu diesen Orten werden Menschen geführt, „die auf diese Weise zusammen von dieser Welt abzutreten" haben – es ist für die Menschen „ein gemeinsames Schicksal", das „nur durch den Willen Gottes" geschieht.)

(Vgl. J, Pfingstsonntag 1952 – GW 1952/26, S. 7 – 8.)

(AS: Krankheit und Katastrophen – Erdbeben – werden auch in Zukunft Realität sein.)

(Vgl. 8.11.1972 – im Vorstand.)

(AS: Bittgebet eines Menschen, der Gutes tut, kann Unheil durch Naturkatastrophen abwenden.)

(Vgl. J, o.D. – GW 1955/27, S. 215.)

(AS: Katastrophen bringen große Not – zugleich Prüfung für Wohlhabende.)

(J, 24.2.1962 – GW 1962/10, S. 78.)

(AS: Josef über Not und Wohlstand unter dem Gesichtspunkt geistigen Fortschreitens:)

J: Menschen, die so in großer Armut gelebt, haben sich vielleicht gar nicht so belastet wie vielleicht einer, der materiell in besten Verhältnissen war, wo ihm so viel Gelegenheit zur Eifersucht gegeben war, wo die Versuchung zur Unehrlichkeit, Verlogenheit so groß war und wo er glaubte, durch seine äußere Erscheinung so viel verdecken zu können. Solche gibt es genug! Und es soll euch auch klar werden, warum dann solche belastete Menschen es in der göttlichen Welt nicht unbedingt so schön haben, dass sie wiedergutmachen müssen und dass sie dementsprechend bestraft werden.

Und da kommen die anderen, deren Seele nur Erinnerungen an ein Leben von Kummer und Sorgen in sich birgt, und die noch nichts von Habgier, Eifersucht und Ehrgeiz kennen, die schon froh sind, wenn sie nicht mehr so viel zu leiden haben wie im Leben. Das Innere solcher Menschen wird ja nicht verwöhnt. Es wird ihnen nicht Gelegenheit geboten, sich in all diesen Untugenden zu entfalten. Wohl haben auch einfache, bescheidene Menschen ihre Fehler. Aber **wie mehr diese äußere Welt dem Menschen zu bieten hat, desto größer die Gefahr für sein Seelenleben.**

Diesen in Krankheit, Hunger und Not lebenden Menschen kann man Trost bringen. Man kann auch von Gott mit ihnen reden und sie sind schneller bereit zu glauben. Ihr Denken ist nicht so verwöhnt, dass sie zuerst alles aufs exakteste erforschen wollen, wie es sonst heute fast allgemein der Fall ist. Das Forschen ist gut und recht, wenn man sich damit nicht selbst in der Seele schadet. Man kann sich an ein exaktes Denken und Arbeiten gewöhnen, es darf aber niemand dadurch zu Schaden kommen.

Also das ist es, was ich ja eigentlich betonen und euch nahebringen will, **dass es eine Notwendigkeit ist, dass so viele Geistgeschwister einverleibt und als Menschen leben, weil sie ihren geistigen Aufstieg fördern möchten.**

(Vgl. J, 6.11.1971 – GW 1971/47, S. 398.)

(AS: Die **Pläne „für das Gedeihen oder das Verderben der Ernte** sind schon Jahre zum Voraus bereit.“ Menschen, die in Gottverbundenheit und in Dank an Gott das Engelwirken in der Natur erfühlen, können Kraft daraus aufnehmen.

Es gibt **Wetterstörungen** durch düstere Mächte; „wenn es z.B. während eines ganzen Sommers regnet“. **Wenn Menschen inständig flehen zu Gott**, „dass der Regen oder der Sturm aufhören möge, so hat das Beten schon oft gewirkt und die düsteren Mächte sind abgezogen… Wenn ein Sommer unendlich heiß ist…, so kann man auch darum bitten, dass die Wärme milder werden möge.“ Aber oft braucht die Erde solche Hitzestrahlung – „Kraftstrahlen“, um Krankheiten und Ungeziefer z.B. aufzulösen „und der Erde das Gleichgewicht zu geben“.)

(Vgl. J, 4.12.1948 – BJ I, S. 57 - 60.)

Nach den Inhalten der Geistlehre forschen und sie befolgen

(J, 18.5.1968 - GW 1968/22, S. 171 – 172.)

Neuorientierung im Glauben hilft zum rascheren geistigen Fortschreiten

(AS – S. 288, 4. Abs.: Geistlehrer Josef schwört, dass er im Dienste Gottes steht und beauftragt ist, verloren gegangene Wahrheit wiederzubringen – in der Folge gibt er Einblicke in diese Wahrheit.)

(Vgl. J, 18.5.1965 - GW1965/37, S. 287 – 292.)

Heute würde Christus wieder ans Kreuz geschlagen

(Vgl. J, 5.3.1949 – BJ I, S. 152.)

„Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid“

(AS: Erläuterungen zum zitierten Ausruf von Christus – Mat. 11, 28.)

(Vgl. L, 28.9.1967 – MW 1967/ VII, S. 130/1 u. 134/5.)

Christus verschont Menschheit vom Schlimmsten – wenn nur hundert Gerechte auf Erden

(Vgl. J, 19.5.1965 – GW 1969/38 – 39, S. 299, 6. Abs. ff)

Von besonderem Engelwirken zur Förderung des Aufstiegs

(Vgl. J, 28.11.1964 – GW 1964/ 50 – 51, S. 392 – 393, 1. Abs.)

Schau: Wenn die Menschheit auf höchster Stufe steht; über Selbstbeobachtung zur Tugend

(Vgl. J, 15.5.1954 - GW 1954/21, S. 1 – 6; L, 17.11.1971 – GW 1971/49, S. 411 – 417.)

Von Zeit zu Zeit Notwendigkeit eigener Entscheidung – der Versuchung trotzen

(Vgl. J, 28.11.1964 – GW 1964/ 50 – 51, S. 393 – 395.)

Grußbotschaft aus der Gotteswelt ?

(AS: Eine solche Botschaft ist möglich für den, der um Einsicht fleht und der „dem Engel der Demut und Bescheidenheit in sich den Weg ebnet, damit dieser im Menschen und aus dem Menschen heraus wirken kann“.)

(Vgl. L, 29.9.1971 – MW 1971/ VI, S. 74, 1. Abs.)

Die Erfüllung des Heils- und Erlösungsplans braucht Milliarden von Jahren

(AS: Sich um den Aufstieg bemühen – jeder wird gebraucht als Werkzeug.)

(Vgl. L, 26.9.1970 – MW 1970/ VII , S. 137.)

Wenn in jedem Winkel der Erde Harmonie ist, werden die Wesen der Tiefe reuig

(Vgl. J, 9.4.1950 – GW 1950/15, S. 6 – 7.)

Christus wird auf der Erde wieder erscheinen

(Vgl. J, BJ III, S. 86.)

Die Stimme Gottes werden die Menschen wieder hören – der Mensch soll vorbereitet sein

(Vgl. J, o.D. - BJ III, S. 30, 4. Abs.)

*Die Erde wird **wieder** ein Teil des Himmels werden – ihre Vergeistigung*

(L, 21.9.1970 – MW 1970/ II, S. 36/7; L, 19.5.1971 – GW 1975/21, S. 159 ff, bes. 162 u. J, 13.5.1972 – GW 1972/21, S. 165, 2. Abs.)

Vom Leben in des Himmels Ordnung

Der Aufbau des Reiches Gottes – Christi Stellung: Gott hat seinem Sohn Macht gegeben

(L, 2.10.1979 – MW 1979/ III, S. 53 – 61.)

Christus in seinem himmlischen Königreich – wie Unterredungen mit ihm möglich werden

(Vgl. L, 20.9.1966 – MW 1966/ III, S. 317 - 318.)

Christus lebt in Gottes Nähe – er bestimmt, wer zum Vater gehen darf in seiner Begleitung

(Vgl. L, 20.9.1966 – MW 1966/ III, S. 316.)

In der Seligkeit gibt es keine Diebe und tausend Jahre sind wie ein Tag – ein Tag in Gott

(Vgl. L, 22.9.1969 – MW 1969/ II, S. 34 u. „Stichwort Wahrheit", S. 243 unter „Ewigkeit".)

Gott ist die höchste Vollkommenheit – Wie Gottes Ordnung zu erhalten ist

(AS: Ein weiterer Geisterfall ist wegen der Willensfreiheit der Geschöpfe grundsätzlich nicht auszuschließen – zu verhindern ist er nur, wenn die göttliche Ordnung von allen Geschöpfen befolgt wird. Ratsuchende können sich an Christus wenden; Christus zeigt den Weg im gottgegebenen Rahmen, wenn es unterschiedliche Meinungen gibt und man mit einem möglichen Konflikt daraus selbst nicht fertig wird.

Eine ‚Streitmacht' von Gottes Engeln ist notwendig, denn Gott kann „nicht einmal seinen Engeln … trauen"/s. Hiob 4, 17 u. 18. Es gab Michaels ‚Streiterheer' als Ordnungsmacht bereits vor dem ‚Geisterfall'.

„Gott selbst ist die höchste Vollkommenheit und das herrlichste Wesen. In ihm ist das reinste Od" von „ungeheurer Kraft", die als „Segenskraft"ausströmt – alle Geschöpfe leben daraus.)

(Vgl. J, 11.5.1968 – GW 1968/21, S. 164 u. L, 17.11.1971 – GW 1971/49, S. 413/4.)

Himmlische Weihnachten – Vom Wirken hoher Engel für den Aufstieg; Haus Linus

L: …Das ist aber etwas, was ihr wissen sollt, **dass Engel Gottes ganz besonders dort einkehren, wo verlassene, einsame Menschen sind, dass sie sogar in Gefängnisse Trost bringen und bei jenen echte Reue zu erwirken versuchen.** Auch Gefangene sind oft in einer Verfassung, dass Engel Gottes auf sie einwirken können. **Sie sind auch am Segen Gottes beteiligt.** Der eine mehr, der andere weniger, **je nachdem man sich darum verdient gemacht hat.** Aber ihr wisst, die Gotteswelt bemüht sich um die Einsamen.

Ihr feiert hier das Christfest nur eine kurze Zeit. In der Gotteswelt – wie euch schon oft erklärt wurde – fängt man schon frühzeitig an zu schmücken und zu feiern. Und wenn ihr das Fest schon beendet habt, feiert man bei uns noch lange über eure Tage hinaus. Denn bedenkt einmal, diese unendlichen Scharen Jenseitiger, **diese gewaltigen Engelscharen, für sie ist die Zeit in der Gotteswelt nicht wie bei euch Menschen bemessen.** Bei uns spielt die Zeit nicht die wichtige Rolle wie im Erdenreich. Auch haben wir in der Gotteswelt nicht die lichtergeschmückten Tannenbäume, wie ihr sie habt. Man feiert auf verschiedene Weise.

Die schönsten Feste sind in den höchsten Himmeln, bei Gott. Auch die aufsteigenden Geister in den verschiedensten Stufen feiern, und die Engel des Himmels kommen zu ihnen. Und so möchte ich euch jetzt einen nur **kurzen Einblick** geben **in eine solche Feier einer Sphäre aufsteigender Geister.** Hier hatte man dafür einen großen, herrlichen Garten auserwählt und darin eine Art Bühne errichtet. Den Aufgang dazu bilden gewissermaßen, nach eurer Vorstellung, auch Stufen aus lauter feinen Blumen. Zwischendurch sind kleine Wege frei, die den Wesen den Aufstieg gestatten. Der flache Teil der Bühne ist ein weit ausgebreiteter Teppich wie aus zartgrünem Moos, umrahmt von Blumen in den verschiedensten Farben und Arten. Den Zugang zum Garten aber bilden wunderbare Lichtstraßen und der Garten selber erstrahlt weithin im herrlichsten Licht. Die Wege selbst sind unendlich weit und reichen zu allen in diesen Ebenen, die berechtigt sind, an diesem Feste teilzunehmen.

Und wenn ihr glaubt, so gewaltige Scharen fänden auf einmal nicht Platz – freilich, die Gotteswelt ist eine Welt der Ordnung und alles ist geregelt, wer in den Garten Einlass finden kann, und es ist genau festgelegt, wie lange die Seelen alle verweilen dürfen. **Es kommen Engel aus den höchsten Himmeln, die zum Hause Gottes gehören. Es sind himmlische Fürsten,** so wunderbar zu diesem Anlass gekleidet, wie ich es euch nicht schildern kann. Einer von ihnen ergreift das Wort und spricht zu seinen Geschwistern aus den Aufstiegsstufen. Er redet mit ihnen über alles, was für sie wichtig ist; in erster Linie werden alle Seelen daran erinnert, dass sie Christus, ihrem himmlischen König, den Dank zu geben hätten, zu dessen Ehre dieses Fest gefeiert werde.

Die Seelen, die solches miterleben dürfen, sind nicht mehr in völliger Unkenntnis über den Heils- und Erlösungsplan. Es sind solche, die schon darüber unterrichtet wurden. Folglich sprach der himmlische Fürst auch darüber zusammenfassend und spornte sie noch zu größerer Aufopferungsbereitschaft an, um weitere Höhen erreichen zu können. Er brachte Botschaften aus dem Hause Gottes und sprach anschließend von einem Tempel, der für sie alle offen stünde und wo hohe Himmelsboten sie erwarteten und bereit wären mit ihnen zu reden.

Wenn es aber darauf ankommt, zu diesen herrlichen Tempeln zu gehen, finden immer wieder viele dieser Seelen, trotz dem Zuspruch von Engeln, nicht den Weg dahin. Damit meine ich, es fehlt ihnen an Mut, sie fühlen sich schuldbewusst. Sie haben Angst, vor einen solchen Engel

hinzutreten. Wenn aber andere sich doch aufmachen zu diesem Tempel, muss man sich nicht vorstellen, dass ihnen dort von einem Engel des Himmels Geschenke überreicht würden und dass man sie so zuvorkommend empfangen und ihnen sagen würde: „Es freut mich, dass du gekommen bist."

Diese Engel sind wohl liebevoll, aber auch gestreng, und sie weisen dem Einzelnen ganz ernsthaft den Weg. Sie stellen ihm Aufgaben und fordern etwas von ihm. Und das nicht nur ein einziges Mal an einem solchen Feste, sondern es wird wiederholt zu gewissen Feierlichkeiten. Dies spricht sich unter den Seelen herum, und manche sagen einander: „An deiner Statt würde ich nicht gehen". Oder der eine muntert den anderen auf und spricht ihm zu: „Ich glaube, du bist stark genug, um vor sie hinzutreten, um zu empfangen." – So gehen die einen, und unendlich viele wagen es nicht…

Dann werden sie aufgefordert, wieder zurückzukehren zu ihren Aufgaben oder in diesen Tempel zu schreiten, der Platz muss wieder freigemacht werden. Der Wege aber sind so unendlich viele, wo all diese Wesenheiten wieder zurückkehren können in ihre Ebenen, in ihre Wohnungen. Sie erzählen noch lange, lange von diesem Feste. Ihr sollt nicht glauben, dass jedes Mal dasselbe geboten würde, immer die gleichen Spiele. O nein, Wesen, die in den Künstlerwerkstätten des Himmels arbeiten, bringen immer wieder neue Ideen hervor. Sie fertigen die Pläne an und dann wird von der höheren Gotteswelt bestimmt, ob man dies oder jenes aufbauen möchte. Aber es ist so, dass in diesen himmlischen Werkstätten nur talentierte Wesenheiten wirken und dass sozusagen das Werk eines jeden einmal zur Geltung kommt.

Dies war ein kurzer Überblick einer Feierlichkeit. Ihr wisst auch, **das Licht des Himmels dringt in dieser Zeit selbst in die tiefsten Ebenen, zu den unglückseligen Geistern.** Dort feiert man aber auf andere Weise, dem Verständnis oder den Verhältnissen jener angepasst. Verständnis ist vielleicht schon zuviel gesagt. Das Licht, das bis dorthin dringt, scheint auf so wundersame Weise, dass jene Wesen auch aufgerüttelt werden, dass sie sich mehr Mühe geben für ihren Aufstieg. Sonst kann es geschehen, dass einer sogar gezwungen werden kann, seine niedere Sphäre, über die er nicht hinauskommt, zu verlassen, um in ein neues Erdenleben geboren zu werden. Man lässt diesen tiefen Wesen sonst eine große Freiheit, denn **sie haben aus eigenem innerem Antrieb, aus innerstem Verlangen und aus einer erreichten Erkenntnis und Einsicht heraus emporzustreben.** Und darüber möchte ich auch noch kurz sprechen, was dort in der jetzigen Zeit geschieht und was sich eine gewisse Zeit hindurch weiter abspielt.

Durch diese Tiefen gehen – wie euch schon gesagt wurde – die Engel Gottes, um mit den einen zu beten und ihnen auch etwas Licht zu bringen, das ihre Umgebung etwas erhellt. Es geschieht aber auch, **dass Boten aus Himmelshöhen diesen niederstehenden Wesen die Macht und Pracht Gottes deutlich vor Augen führen.** So steigen sie herab aus höchsten Himmeln. Aber nicht nur einzeln oder zu zweit und dritt ziehen sie durch diese geistigen Tiefen. Sie kommen mit einem Prunk, mit Pferden und Wagen, und zwar **mit Hunderten der herrlichsten Pferde und Wagen, die selbst mit Gold verziert und mit Edelsteinen besetzt** sind. Und könnt ihr euch vorstellen, wie all diese aus geistiger Substanz geschaffenen Dinge zu leuchten vermögen? Engel als Herolde, ebenfalls zu Pferde, sind ihnen vorausgegangen. Und **dann durchzieht die ganze Schar mit einer ungeheuren Schnelligkeit diese niederen Welten,** aber diese niederen Wesen können sie doch gut sehen, wenn auch nicht so, wie wenn der ganze Zug gemächlich an ihnen vorübergehen würde. Dass es in dieser gewaltigen Eile zu gehen hat, muss sein, weil die an die Dunkelheit Gewöhnten von dem ausströmenden Lichte

sonst geblendet würden. Auch sind sie nicht würdig, alles in allen Einzelheiten und in seiner ganzen Pracht zu sehen.

Sie aber bekommen die Macht Gottes zu spüren. Denn in diesem ungeheuren Tempo ziehen diese Engelscharen durch diese tiefen Sphären hin und her, und die Herolde künden sie an. Dann, wenn die Gottesengel mit ihren Wagen schon längst entschwunden sind, sind in diesen Sphären **noch lange die leuchtenden Spuren zu sehen,** wo überall sie hindurchgezogen sind. Überall durch diese Ebenen, durch dieses geistige Land, bleiben diese leuchtenden Spuren bestehen, und nur langsam entschwinden sie dann allmählich. Und diese armen Seelen rufen einander zu: „Hast du es gesehen? Hast du gehört?"

Es gibt solche die sagen, sie hätten nichts gehört und nichts gesehen, andere aber vermögen noch lange von weitem das Erschallen der Posaunen zu vernehmen. **Sie haben so die Macht Gottes wieder kennen gelernt und erfahren, dass es den Engeln Gottes möglich ist, in das feindliche Lager Luzifers einzudringen. Es ist möglich geworden durch das Erlösungswerk Jesu Christi.**

Dieses kurze Erlebnis geht aber nicht bei allen in der Tiefe spurlos vorbei. Was sie da alles wie einen Blitz wahrgenommen hatten, hinterlässt ihnen doch ein gewisses Gefühl der Erleichterung, doch nur für kurze Zeit. Aber **diejenigen, die schon eine gewisse Bereitschaft zeigen, die sozusagen schon auf der Schwelle stehen, um aufwärts zu schreiten, werden dann aufs Neue angetrieben.**

Aber die Gesinnung vieler anderer ist folgende: sie sehen sich in ihrer Verlassenheit, in ihrem fürchterlichen Zustande. Sie haben für ganz kurze Zeit dieses Zeichen der Macht und Herrlichkeit Gottes wahrgenommen, und sie kommen zu dieser Erkenntnis, dass der Weg zu jenen Höhen für sie noch so unendlich weit ist. Das aber nimmt ihnen wieder den Mut zu jeder Anstrengung, weil sie nicht daran glauben können, dass sie je in ein solches Licht und in eine solche Harmonie hineingelangen könnten. Sie kommen zum Schluss, dass dieses Ziel für sie nie erreichbar sei.

Ihr müsst nun nicht denken, dass es eben an der Gotteswelt liege, ihnen den geistigen Aufstieg zu erleichtern. Es ist etwas, was die Menschen nicht oder nur schwer verstehen können. Aber es muss so sein: **die himmlische Welt will und kann nur auf solche Seelen bauen, die von innen heraus das Verlangen haben aufzusteigen, die bereit sind, alles Schwere auf sich zu nehmen, um diese Höhen verdienen zu können.** Also braucht es einen Antrieb von innen heraus. Da, wo so viele Entschuldigungen sind, kommt die innere Schwäche zum Ausdruck.

Also **diese Seelen werden ganz gesetzmäßig aufsteigen, die diese Einsicht und das Verlangen haben, unbedingt diese Höhen zu erreichen. Dann steht ihnen die Gotteswelt bei und ebnet ihnen dafür Wege zur Umwandlung, Wege fürs neue Leben usf.** Ihr seht, was alles geschieht und zu geschehen hat im Totenreiche. Denn auch da werden sie ermahnt. **Die Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus dringt neuerdings auch bis zu diesen Tiefen vor.** Es würde dort keinen Eindruck machen, wenn irgendwo eine kleinere oder größere Schar von Engeln Gottes singen würden. Sondern dort muss man ganz anders vorgehen, um jenen Eindruck machen zu können. So weiß die Gotteswelt immer auf das Genaueste, was sie zu tun hat, um das zu erreichen, was im Plane Gottes gezeichnet ist.

Ich habe schon erwähnt, dass **die schönsten Feste in der Gottesstadt** selbst gefeiert werden. Da heben sich **dreizehn besonders prachtvolle Tempel** ab. In jedem dieser dreizehn Tempel walten eine Anzahl von höchsten führenden Geistern Gottes und um sie versammeln

sich jeweils alle diejenigen Gottesstadtbewohner, die dafür gezeichnet sind. Doch niemand ist gebunden an seinen bestimmten Tempel, denn alle haben überallhin Zugang in der Gottesstadt.

Es hat aber seine besondere Bewandtnis, dass es dreizehn dieser Tempel sind und dass zu jedem eine Schar höchster Geister Gottes gehören. Dafür gebe ich euch folgende Erklärung**: Die dreizehn Tempel entsprechen den dreizehn Aufstiegsstufen, deren jede wieder sehr viele Unterstufen, Nebenstufen, Oberstufen umfasst.** So viele verschiedene Ebenen und Einteilungen werden zu einer Stufe zusammengefasst, und **die sie regierenden hohen Gottesengel haben ihren Sitz in diesen Tempeln der Gottesstadt.** Diesen regierenden Himmelsfürsten stehen selbstverständlich wieder eine sehr große Schar dienstbarer Engelwesen bei, die ihre Vorkehrungen genau zu treffen wissen und ihre Aufgaben bis in alle Einzelheiten ausführen. **In jedem Tempel wird genau aufgezeichnet, was aus dieser und jener Entwicklungsstufe zu melden ist, wie viele Wesenheiten, wie weit ihr Fortschritt.**

Ich spreche jetzt nur von den geistigen Aufstiegsstufen des Jenseits und nicht von den Entwicklungsstufen der Menschen im Erdenreich, die jedoch mit den geistigen entsprechend verbunden sind. **Es sind ja unter euch tieferstehende, besser entwickelte und hoch entwickelte Menschen, die alle wieder mit der ihnen entsprechenden geistigen Stufe verbunden sind.**

Nun betonte ich, dass die Festlichkeiten dieser Himmelsstadt die schönsten sind. Ich glaube kaum, dass man Worte für deren Beschreibung finden kann; und ich glaube, dass es auch nicht gut ist, wenn ich davon erzähle, weil ihr all das Wunderbare nicht verstehen könntet, **wie schön diese himmlische Stadt, wie schön in Wirklichkeit dieser höchste Himmel ist.** Erwähnen möchte ich aber vielmehr, dass alle diese höchsten regierenden Engel des Himmels an den Festlichkeiten in ihren Tempeln teilnehmen, und alle ihre dienstbaren Engel, die daran teilnehmen, **tragen dann etwas von all dieser Herrlichkeit in die von ihnen vertretenen Aufstiegsstufen und Sphären hinein.** Dazu werden diese dienstbaren Engel besonders geschmückt und mit Kraft ausgestattet, denn sie sind die Überbringer der Grüße der himmlischen Welt. Sie überbringen auch den Gruß des Erlösers, der mit ihnen in dieser großen Gottesstadt wohnt.

Es darf aber bei euch mit diesen dreizehn Tempeln nicht zu Verwechslungen führen, da vielleicht nachher deshalb so viele Fragen in euch aufsteigen. **Diese dreizehn Tempel zusammen bilden eine geschlossene Einheit, die ihre enge Verbundenheit miteinander haben. Es hat außer ihnen noch weitere Tempel in dieser Gottesstadt, und außerdem sind noch unendliche Scharen der herrlichsten Himmelsboten, deren Aufgabe nicht an diese Tempel gebunden ist, die teilweise eine führende Stellung im Erlösungsplane einnehmen und teilweise ganz selbständige Gemeinschaften oder Familien bilden.**

Sie alle in dieser Gottesstadt stehen Christus am allernächsten, und sie holen Rat und Anweisungen bei ihm. Sie lassen dann den Willen, den Gott durch Christus bekundet, überall geschehen, und der Segen Gottes wird durch Christus überall hinfließen, dass er auch das Letzte erfasst, das Leben in sich hat. Also wunderbar ist diese Ordnung Gottes!

Es sind aber Fragen in euch aufgetaucht. Ihr fragt euch: „Wie steht es mit unserem Hause Linus?“– Meine lieben Geschwister, **das Haus Linus ist – ich möchte sagen – ein allerwichtigster Vorposten, um diese höchsten Höhen zu erreichen. Es wurde euch schon gesagt, dass auch über Linus wieder Engel Gottes stehen.** Es sind eben diese hohen Engel, die in dieser Gottesstadt thronen. **Linus ist mit ihnen verbunden.** Und **Linus, der nun die Aufgabe hat, eine große Gemeinschaft zusammenzubinden, um sie auf schnellem Wege diesen Höhen zuzuführen, er besitzt, wie ihr schon früher erfahren habt, ein prachtvolles,**

großes Haus. Es wurden euch darüber auch schon Einzelheiten erklärt. Ich möchte aber sagen, dass der Aufstieg zu ihm auch jetzt wieder herrlich erleuchtet ist, und dass die Blumenpracht über das ganze Gelände hin in erhöhtem Glanz und leuchtender Farbenpracht erscheint. Ich möchte sagen: **ein unerhörter Glanz geht auch vom Hause Linus aus, in welchem man auch zusammengekommen ist, um zu feiern. Sein Garten scheint unendlich groß, denn angeschlossen sind ihm die Weiten, über welche viele Wege gehen, in die Höhen, aber auch in die Tiefen. Auch diese sind nach Möglichkeit in hellem, geistigem Licht.**

Die Aufgabe nun dieses Hauses und seines führenden Engels ist, die Menschen, die nach diesen Erkenntnissen suchen und die ernsthaft danach streben, die dem Hause Linus vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen, dementsprechend anzuerkennen und zu zeichnen. Wenn sie in die Gotteswelt kommen, werden sie den Zugang zu diesem Vorposten schneller finden und dort, da sie als Mensch zu wahren Erkenntnissen gekommen sind, **schon für höhere Belehrungen vorbereitet** sein, (AS: anders) als jene, die in voller Unkenntnis in die Geisteswelt zurückkommen. Sie müssen zuerst wieder von neuem, von unten an gelehrt werden über die Bedeutung des Heils- und Erlösungsplanes und über die Verbindung der Geisteswelt mit den Menschen. **Dies alles haben jene, die im Leben schon diese Erkenntnisse erlangt haben, voraus, sofern sie treu dazu stehen bis zu ihrer letzten Stunde.** Und dann werden sie auch in den Genuss vieler Vorteile kommen, während andere, die einmal dazu gestanden sind und sie durch Zweifel oder Täuschungen nachher wieder verleugnet haben, den größten Teil ihrer Erkenntnis wieder verlieren. Sie wird ihnen genommen und sie haben es schwerer sich wieder aufzufangen und aufzusteigen. Denn es ist ein dunkler Nebel um sie, den sie sich selbst geschaffen und den sie selbst wieder entfernen müssen. Sie müssen durch eine Reinigung gehen, um die Erkenntnisse wieder zu erlangen. Diese Reinigung aber kann viele Jahre dauern.

Dieses Haus Linus, welcher Stufe es angeschlossen ist, darf ich euch nicht sagen, um nicht eure Gemüter durcheinander zu bringen oder um euch zu unnützen Fragen herauszufordern. Ich darf euch aber eines sagen, **dass es angeschlossen ist an den direktesten und wunderbarsten Weg, der zu dieser Gottesstadt führt.** Denn ich betonte, dass jeder der dreizehn Tempel ein Sitz der regierenden Engel Gottes dieser Aufstiegsstufen ist, und dass von dort aus andere beauftragt werden, es auf irgendeine Art **zu ermöglichen, dass sich der geistige Aufstieg schneller vollzieht.** Es gibt nämlich Menschen, die sagen: „Ach, solches brauche ich nicht. Ich glaube das nicht. Ich habe meinen lieben Gott. Ich bete zum lieben Gott, er wird mich wohl aufnehmen."

Ja, meine lieben Freunde, es ist eine Kurzsichtigkeit, wenn man so spricht, und solche Menschen haben keinen Einblick in das vielfältige, so wunderbar Wohlgestaltete der Gotteswelt, in diese wunderbare Ordnung der Geisteswelt. **Ordnung heißt eben Gehorsam und Einreihung genau den Bestimmungen gemäß.** Bedenkt einmal, welches Durcheinander das geben würde, wenn gleich alle Seelen, die ins Jenseits kommen, so ohne weiteres nach Gott verlangen könnten, wenn sie nur ihm zujubeln und in Seligkeit bei ihm leben möchten und womöglich den anderen, mit dem sie auf Erden gelebt, zur Seite zu schieben oder ihm noch zu sagen: „Du bist nicht würdig! Lass mich vorbei!"

Ach, liebe Freunde, ihr sollt wissen, dass die Gefühle und das Verlangen der Heimgekehrten ganz besonders in der ersten Zeit denjenigen der Menschen noch ähnlich sind. Also kann im Himmel nur Ordnung sein, wenn diese straff geleitet und nach allen Richtungen auf das Genaueste befolgt wird. Also sollt ihr euch eine Vorstellung machen von der wunderbaren

Ordnung Gottes, in der ihr leben dürft, und **vom Segen Gottes, der der Menschheit doch zugesichert ist, wenn sie auch nur ein wenig ihre Augen zum Schöpfer erhebt und ihm die Ehre gibt, und wenn sie nicht vergisst, um Schutz zu bitten.** Doch wie viele beten nicht, wie viele glauben nicht an Gott. So gilt es auch für diese Ungläubigen zu beten und gottgefällig zu leben, um einen Teil der Schuld jener gutzumachen. **Bittet ihn, er möge der ganzen Menschheit gnädig sein und sein Auge in erster Linie auf die Menschen richten, die ihn lieben, die ihm danken, die ihn loben.**

(L, 17.12.1958 – GW 1964/50 – 51, S. 396 – 400.)

Eine geistige Führung: Einkehr im Himmel

(AS: Der folgende Text schließt unmittelbar – im gleichen Vortrag – an den vorherigen an.)

L: Nun möchte ich euch noch eine geistige Führung geben. Ich wünschte, dass ihr mir auch folgen könnt. Ich führe euch nun im Geiste durch einen Wald, wie ich ihn immer schilderte (d.h. in früheren Meditationen). Aber jetzt finden wir in diesem Walde die Wege geebnet und mit Fackeln bezeichnet. Meterhohe Fackeln sind es, in die geistige Erde gesteckt. Sie leuchten wunderbar und du findest den Weg so leicht, bis sich der Wald lichtet und du hinaustrittst und an einen großen, freien Platz gelangst. Hier betrittst du weiches Moos und schreitest baren Fußes, und in Gedanken hältst du fest, dass dich hier eine Kraft durchflutet, dass du sie aufsaugst. Und so wanderst du eine kurze Strecke über das weiche Moos, und jetzt siehst du von weitem wiederum Licht – Licht – Licht! Es ist ähnlich jener Sphäre hier, nur ist es hier ein Teich und du darfst dich darin baden. Jeder Tritt, der in diesen Teich führt ist ein Lichtmeer. Es sind sieben Stufen, und erst von der achten Stufe an findest du kein Licht mehr und du trittst ein in dieses geistige Wasser.

Wenn du die Stufen des Lichtes vor dir siehst, denke nicht, du könntest nicht durch dieses Feuer schreiten. Es sind noch kleine Wege frei, und hier kannst du gehen und in das gesegnete Wasser hineinsteigen. Du hast ja noch so vieles an dir, was du als unangenehm empfindest, Unbehagen, Schmerzen. Denke jetzt, dass diese dir aus dem Körper genommen werden. Im Geiste trittst du dorthin, doch wird dieses Ungemach aus deinem Leibe entfernt. Du sollst untertauchen, du darfst schwimmen. Der Teich ist so groß, du kannst tun wie du willst. Du musst dein Gesicht mit dem gesegneten geistigen Wasser befeuchten. Ja, dein ganzes Haupt. Tauche unter und halte diesen Gedanken fest: „Dieses gesegnete Wasser, es reinigt mich, entfernt aus mir alles Unreine."

Dann erhebst du deine Augen empor, breitest deine Hände aus und bittest den lieben Gott: **„Gib mir die Kraft, dass ich immer so leben kann, wie es dir gefällt. Stärke mich im Glauben an dich. Gib mir die Kraft des Mutes und der Zuversicht."**

In diesem festen Glauben, dass du diese Kräfte erhältst, musst du wieder aus dem Teich emporsteigen, und oben erwartet dich dein Schutzgeist. Er hat den Mantel weit, weit ausgebreitet und nimmt dich darin auf. Er schreitet mit dir Arm in Arm zurück, denselben Weg, den du gekommen bist, und führt dich wieder an denselben Platz, gekräftigt und gestärkt von diesem wundersamen, gesegneten Wasser, vom Segen Gottes, der überallhin fließt und alles durchströmt.

So, liebe Freunde, scheide ich von euch. Der Segen Gottes möge sich in diesen heiligen Tagen besonders wirkungsvoll über euch entfalten können. Gehet alle hin in Frieden und Freude. Gott zum Gruß!"

(L, 17.12.1958 – GW 1964/50 – 51, S. 400 - 401.)

Fragen an sich selbst – Reif werden für des Himmels Ordnung

J: Gott zum Gruß! Ich bin Josef. – Liebe Freunde, **der eine und der andere von euch hat schon darüber nachgedacht und sich gefragt: „In welche Verhältnisse oder Stufe der geistigen Welt mag wohl ich einst kommen, wenn ich von dieser irdischen Welt weggehe?“**

So möchte ich euch nun darauf eine Antwort geben. Ich habe euch schon so viele verschiedene Stufen gegeben von den vielen Stufen der verschiedensten Sphären der geistigen Welt, und ich habe euch gesagt, dass es meine Aufgabe ist, euch zu führen in die Nähe des Haus-Gottes. Das habe ich euch schon so oft gesagt. Aber so sollt ihr auch meine Worte verstehen und meine Aufgabe erkennen. **Denn ich bin gesandt, um so viele Freunde wie möglich zu führen zum Hause Gottes, doch nicht um über sie zu urteilen oder sie gar zu verurteilen, sondern um ihnen Liebe und gute Worte der Aufmunterung zu geben, auf dass sie geführt werden können auf die richtigen Pfade.**

So, liebe Freunde, ist es für mich oft schwer, euch diese vielen Dinge verständlich zu machen. Und so werde ich auch gewählt sein in meinen Worten, da immer wieder erkannt wird, dass da und dort diese Worte manchmal nicht richtig verstanden werden. So will ich nun zu dieser Stunde wieder auf etwas zurückgreifen, damit ihr **meine Sprache immer besser verstehen lernt.**

Wenn ich von Zeit zu Zeit wieder auf diesen **Sturz der Engel** (mit Luzifer) zurückgreife, so will ich jetzt auch nur kurz dabei verweilen, dass doch dieser Mensch, den ihr **Adam** nennt, doch auch zu jenen Geistwesen gehört hatte, die sich von Gott getrennt hatten, und dass für ihn zuerst, bevor er auf diese Erde kommen konnte, eine besondere Sphäre eröffnet werden musste. Und dort wurden ihm dann Prüfungen auferlegt, die er zu bestehen hatte. Diese Prüfungen aber hatte dieser Adam nicht bestanden. Und erst dann ist er zu dieser Erde (als Mensch) gekommen. Aber seit jener Sphäre und Welt bis zu seinem Leben auf dieser Erde sind viele, viele Jahre vergangen.

Vielleicht wirst du mich wieder nicht so richtig verstehen, doch sollst du nun meine Worte, die ich gebe, aufnehmen. So müsst ihr, liebe Freunde, in allen Dingen immer wieder die besondere Güte Gottes erkennen, seine große Liebe und diese Barmherzigkeit, die er jeden Tag immer wieder zeigt und gibt. So will ich nun wieder auf diesen Punkt zurückgreifen, wo du dich fragst, liebe Seele**: „Wo werde ich einst erwachen?“** So will ich dir Ratschläge geben und **ich will dich aufmuntern, damit du an einen Ort hinkommen mögest, wovon ich dir jetzt ein Bild geben möchte.**

So, liebe Freunde, **gibt es doch wirklich gute Menschen; aber sie sind doch noch nicht so geläutert oder so rein, dass sie geradewegs zu den höchsten Stufen oder in die allernächste Nähe vom Hause Gottes kommen könnten.** Jene Wesen werden dann in besondere Sphären gesandt. Doch dieses Mal, liebe Freunde, sind es nicht diese gesetzmäßigen Läuterungsstufen. Sondern es ist eine besondere Sphäre, ja, ich will sie **ein kleines Paradies** nennen. Und zu diesem Paradiese werden nur Auserwählte geführt, nur auserwählte Wesen.

Und siehst du, als ein solch auserwähltes Wesen möchte ich dich in eine solch schöne Sphäre bringen und dir helfen, deine Aufgaben zu erfüllen. So ist es jenen guten Menschen oder jenen guten Seelen bestimmt, in eine solch besondere Sphäre geführt zu werden, dass dort aber auch ganz **besondere Aufgaben** auf sie warten und dass, **wenn dann diese Aufgaben dort bestanden werden, sie auf dem direktesten Wege zum Hause Gottes ziehen können.**

Nun, lieber Freund, will ich dir folgendes **Bild** geben, **wie solch gute Seelen zu diesem Paradies geführt werden.** Dort stehen die schönsten Engel Gottes, die dieses Paradies führen, die auch dich in gewissem Sinne führen, wenn auch du so eine gute Seele bist, und dir Aufgaben erteilen und sie dir erklären. Sie sind aber auch so viel wie deine Meister, die – wie soll ich sagen – **ein Examen** abnehmen. **Hier sollst du beweisen, dass du es nicht mehr nötig hast, ein weiteres Erdenleben zu leben, indem du in diesem Examen all dein Wissen in göttlichen Dingen und all deine Liebe zeigen und hergeben kannst, auf dass du nachher zum Hause Gottes geführt werden kannst.**

So kommt dann ein Engel zu dir und gibt dir eine Handvoll Samen in deine Hände, und du musst diesen Samen einstreuen in jene Erde. Dieser Engel Gottes hat selbst auch eine Handvoll Samen und streut ihn in diese Erde. Nun sagt er zu dir: „Daraus müssen Blumen werden. Meine Blumen werden sowieso aufgehen, sie werden auf alle Fälle in ihrer Herrlichkeit erblühen. Wenn deine Blumen zur gleichen Zeit erblühen wie die meinen, dann hast du deine Prüfungen bestanden."

Dieses Bild gebe ich dir deshalb von diesen Blumen, weil **in der geistigen Welt nicht eine solche Zeitrechnung besteht, wie bei den Menschen**. So kann man nicht sagen: nach so und soviel Jahren, denn es ist die Bestimmung Gottes, dass die Zeit (in der geistigen Welt) auf diese Weise berechnet wird und zum allergrößten Teil eben, wie ich sage, durch Blumen, die dort erblühen oder zum Blühen gebracht werden. In ganz besonderen Fällen können es sogar Bäume sein, die Früchte bringen müssen, und wovon nur kleine Zweiglein gesetzt werden, und zwar wiederum von Engeln Gottes und von anderen Wesen zugleich. Und dann sollten sie zusammen wachsen und immer gleich bleiben, und in der Zeit zusammen sollten sie erblühen und Früchte bringen. Dieses braucht aber, wenn ich wieder von dieser Zeit sprechen muss, eben viel mehr Zeit, als das Erblühen von den Blumen. Diese Aufgabe wird an ganz besondere Menschen oder Wesen gestellt, solche, die eine ganz besondere Aufgabe zu erfüllen haben, so die Prüfung viel länger dauert als diese Zeit des Erwachens und Erblühens dieser Blumen.

So, lieber Freund, wirst du dann ausgesandt werden, **um die gleiche Liebe und Güte zu geben, die dir Gott gab.** Du musst die Gesetze durch und durch kennen. Der Engel Gottes wird zu dir sagen: „**Du hast eine große Aufgabe zu erfüllen, und sie besteht darin, über alle Dinge, die dir zugeführt werden, ein gerechtes Urteil abzugeben.** Nun, liebe Seele, wie kannst du ein gerechtes Urteil geben? Nur wenn du dies als Mensch schon konntest, **wenn du als Mensch schon diese wahre Liebe und Gerechtigkeit in dir hattest, wenn du deine Worte und dein ganzes Handeln so einrichtest, wie es im Hause Gottes getan wird.**

Ja, lieber Freund, **erkennst du nun diese viele Arbeit und dieses viele Wirken, das nun zum Vorschein kommen und erblühen muss, was du einst auf Erden gesät hast? Du musst ein großes Wissen besitzen und gerecht urteilen können.** Und dies dauert solange, bis diese Blume dieses Engels erblüht. Blüht deine damit zusammen, so wirst du unter großem Jubel einziehen ins Haus Gottes. Kommt deine Blume aber nicht zum Blühen, so wirst du liebevoll zurückgesandt in die Läuterungssphäre; du bist durchgefallen, **hast diese Prüfung nicht bestanden, du konntest nicht in allen Dingen ein gerechtes Urteil geben. So bist du nicht zum Engel erwacht.**

So, lieber Freund, **siehst du wieder, dass es doch unbedingt notwendig ist, diese Worte zu befolgen, die Gesetze Gottes zu befolgen, die Werke zu tun. Wenn solche Wesen von diesem kleinen Paradiese einziehen ins Haus Gottes, werden sie dort als Engel**

eingekleidet werden, sie werden zu Engeln erhoben und so schön geschmückt, wie ein Engel Gottes. Und bedenke, in verhältnismäßig kurzer Zeit kann dieses geschehen, wenn du eben diese Prüfungen bestanden hast. Und diese besteht doch nur darin, all diese Worte in sich aufzunehmen und wirklich zu befolgen, diese Güte zu geben. Und so will ich euch noch nähere Worte oder Erklärungen darüber geben, wie zu leben ist, wie ihr in solche Sphären hineinkommen könnt, wie ihr als Mensch zu leben habt.

So, lieber Freund, will ich nun dieses Mal dasselbe auf eine ganz andere Art und Weise beleuchten. So sage ich dir, du sollst **auf dieser Erde**, die aus der Güte und Barmherzigkeit Gottes gebaut worden ist, **ein Gast sein!** Überall, wo du stehst und wo du hingehst, sollst du in gewissem Sinne Gast sein. Ja, in deinem eigenen Hause, lieber Freund, sollst du Gast sein, und du sollst dir immer vor Augen halten, wie sich eben ein solcher Gast zu benehmen hat. Und ich möchte betonen, **ein vornehmer Gast musst du sein auf dieser Erde**!

Wenn du z.B. bei Freunden eingeladen bist, dann wirst du auch nicht einfach Worte sprechen, wie sie dir gerade passen, sondern du sprichst gewählte Worte, du überdenkst zuerst: darf ich das sagen? Beleidige ich meine Gastgeber nicht? Darf ich dieses tun? Und du wirst höflich und besonders dankbar sein für alles, was dir gegeben wird. Dieses wirst du doch tun auf dieser Erde, lieber Freund, und so sage ich dir, du sollst immer, immer diese Bilder vor Augen haben. **Wenn du z.B. in die Natur hinausgehst, dann sollst du dir bewusst sein, dass du ebenfalls ein Gast bist, und du sollst dem dafür danken, der dich als Gast auf diese Erde gesandt hat, für all diese Herrlichkeit, die du erleben und aufnehmen darfst.**

So sollst du auch **im Geschäft und überall mit deinen Worten gewählt umgehen**, lieber Freund, damit die Freude der Engel groß ist über ein solches Wesen auf dieser Erde! Denn wenn ihr auf diesem Wege dieses alles befolgt und euch immer bewusst seid, dass ihr Gäste seid, wo ihr geht und steht, dementsprechend **höflich und dankbar seid und auch Gott diese Dankbarkeit für alle Dinge zeigt,** so wird Gott dir, lieber Freund, seine Engel senden, und deine Seele wird erfüllt werden von dieser Dankbarkeit; ja, sie wird so groß werden, dass du deine Freunde damit beschenken kannst.

Und, lieber Freund, **diese Dankbarkeit,** die ihr doch einem Gastgeber zeigt, die **sollt ihr unbedingt Gott geben. Denn er wird euch zum Dank dafür große Liebe in euer Herz geben.** Und so werdet ihr auch diesen wahren, kurzen oder direkten Weg gehen, der zu diesen schönen Auen führt. **So sollt ihr immer wieder diese Liebe und diese Dankbarkeit geben, wie es ein wirklich vornehmer Gast tut, der im Hause eines Freundes weilt.** Darum, wo du hin- und einhergehst, denke an meine Worte! Sie werden dich stärken und aufmuntern. Und noch etwas: Wenn du bei einem Freunde bist und fühlst dich nicht wohl, so strengst du dich sogar noch an, um nicht zu erkennen zu geben, dass du dich nicht wohl fühlst. Ja, lieber Freund, **wenn du immer daran denkst, dass du ein Gast bist auf dieser Erde, so wirst du so viel Kraft bekommen, dass solche Krankheiten bei dir nicht** (oder weniger) **aufkommen können.**

Verstehst du meine Worte, was ich sagen will, lieber Freund? Es können nicht alle Krankheiten an dich herankommen. Denn du besitzest eine solche Kraft in dir, dass du sie von dir weisen kannst, so dass sie dir nichts antun können. Denn ein Mensch, der eine gewisse Stärke hat oder bei dem immer Engel Gottes sind, von ihm führen sie so viel weg. Und dieses ist der Weg, lieber Freund, wo du gehen kannst und gut gehen kannst durch diese Erde. Es braucht etwas Anstrengung und du musst dir immer dieses Bild vor Augen halten und immer denken: **„Ich bin ein Gast auf dieser Erde!“ Denn Gott-Vater hat dich auf diese Erde gesandt, nicht dass du**

richten mögest und böse Worte geben sollst, sondern liebevoll sollst du wirken für das Haus Gottes!

Nun, lieber Freund, ein **weiterer Weg**, den ich euch zeigen will, um in diese Sphäre zu kommen, ist: **Du sollst zu dieser wahren Kirche Gottes schreiten! Du sollst zu dieser Kirche gehen und sollst Gott bitten um sein Wort, dass sein Wort dich gesund mache. Du sollst weiter bitten um dein täglich Brot, das du in deinem Leben brauchst. Du sollst weiter bitten, dass Gott alle Schuld von dir nehmen möge, und du sollst weiter bitten, dass die Tröster zu jeder Zeit zu dir kommen mögen, wenn du in Not bist.** Dieses sollst du tun! Darum sollst du Gott-Vater bitten; denn er wird das Wort geben, dass du gesund wirst, er wird die Engel senden, dass du dein Brot bekommst und er wird dir die Schuld vergeben. Nur Gott-Vater kann dir die Schuld vergeben. Und er wird seine Engel senden zu dir, dass sie zur richtigen Zeit bei dir Tröster sind und dir helfen und dich führen.

So sollst du deine Seele schmücken! Ja, ich möchte sagen, **du sollst deine Seele baden in dem Worte Gottes, in seiner Güte und Barmherzigkeit.** So sollst du deine Seele schmücken und füllen mit dieser Herrlichkeit; denn dies alles wird eingeprägt sein in dir, und es ist eine Notwendigkeit oder eine Bedingung, die erfüllt werden muss, um zu dieser Sphäre zu kommen. **Deine Seele muss erfüllt sein von der Liebe, Güte und Gerechtigkeit!**

So, lieber Freund, ist in der geistigen Welt zur jetzigen Stunde ein großer Jubel, und Scharen von Engeln Gottes ziehen durch diese Erde mit einem großen Fürsten. Diese Engel Gottes rufen die Worte aus: „Friede allen Menschen und Heil und Segen jenen Menschen, die Frieden in ihren Herzen tragen!“ Und so ziehen sie durch sämtliche Sphären (Länder) dieser Erde. Ja, diese Engel Gottes gehen sogar zu jenem Feuer, lieber Freund, das doch momentan oder zu dieser Stunde nur so modert. Dort werfen sie kleine Zweige hinein, damit dasselbe ganz verschwinde. Dieser große Fürst jedoch, der diese Engel begleitet hat, ist weiter gegangen in diese Tiefen. Er ist zu diesem Fürsten der Finsternis gegangen und sprach mit ihm. Er fragte ihn, ob er noch nicht wieder zum Hause Gottes gehen möchte. Doch seine Antwort brauch ich euch, liebe Freunde, nicht zu wiederholen; denn dieser Fürst der Finsternis ist zur jetzigen Stunde damit nicht einverstanden.

Verstehst du meine Worte, wenn ich jeweils sage, dass es **keine ewige Verdammnis** gibt, dass alles, alles dem Hause Gottes zugehen muss und dass immer wieder die größten Anstrengungen gemacht werden? Und die Engel Gottes haben so große Arbeit zu leisten und immer wieder sinnen sie nach neuen Mitteln, den Menschen zu helfen, damit sie auf diese richtigen Wege geführt werden, und sie bringen soviel wie nur möglich von diesem Segen zu dieser Erde. Wenn aber dieser Himmelsfürst in diesen Tiefen weilt und jenem Luzifer doch strenge Worte des Tadels gibt und ihm sagt, dass die Zeit und Stunde kommen müsse, wo auch er den Weg zum Hause Gottes gehen müsse, so wird er immer wieder darauf aufmerksam gemacht, und immer wird ihm gesagt, dass **Gott die Güte und die Liebe ist und immer bereit zum Verzeihen**, so wie er doch unendlich vielen Wesen schon verziehen hat. Auf diesem Wege aber nimmt er scharenweise von diesen Wesen mit aus diesem Schlamme, aus dieser Finsternis.

Und so darf ich sagen, liebe Freunde, **euer Gebet hilft dazu, dass solche Wesen aus der Düsterheit herausgeholt werden können. Denkt daran! Durch die Gebete und den guten Willen der Menschen, durch ihre Werke und Güte werden Formen geschaffen und sie werden mit diesen Bitten zum Hause Gottes getragen, und dort wird dann – ich möchte sagen – eine Wurzel von diesem großen Unrecht, von diesem großen Unfrieden und Streit gebrochen und entfernt, und deren sind es unendlich viele.**

So sollt ihr doch besonders jene nicht vergessen, die in dieser Tiefe sind. Und es hat Freunde hier, für die es eine besondere Aufgabe ist, weil sie eine besondere Kraft besitzen, um für diese Wesen zu bitten, damit sie erlöst werden. Und wer ein solches Wesen aus dieser Tiefe herausziehen kann, der hat ein großes Verdienst. Sein geistig Feld leuchtet, liebe Freunde, besonders wenn er so viel in die stille Stunde geht, um dazu beizutragen. Denn so wie die Engel Gottes alles daransetzen den Menschen zu helfen, ihm immer neue Formen und Gelegenheiten zu geben, dass er vorwärts kommt, so muss auch der Mensch wieder das Äußerste dazu beitragen, dass jenen armen Wesen geholfen werden kann.

So siehst du, wie das **Gebet eine Notwendigkeit ist für diese Wesen**, und zwar nicht nur für jene in der Finsternis, sondern **auch für jene vielen Wesen, die auf dieser Erde herumirren. Ihr sollt für sie bitten!** Ihr habt den Glauben. Lieber Freund, gehe in die stille Stunde, erbitte einen Engel Gottes und sende ihn aus! **Sende deinen Schutzgeist aus! Du bist trotzdem bewacht, lieber Freund. Tue das, sende ihn aus, damit er viele dieser irrenden Wesen zusammennehme und belehre. Oder erbitte ein Weiteres, dass du jeweils in diesen Stunden, wo dein Geist geführt wird, dass du selbst** (dein Geist) **dementsprechend wirken kannst, dass du diese Seelen erlösen kannst,** dass du sie führen kannst! Aber ich möchte dir sagen, lieber Freund, **du musst wirklich körperlich stark sein, wenn du diese Aufgabe erfüllen willst.** Denn nicht einem jedem Menschen möchte ich dasselbe empfehlen, (der körperlich nicht stark ist). Es warten noch so viele andere Aufgaben auf euch.

So kann der eine auch nur **bitten um seine lieben Verstorbenen,** dass sie zum Lichte geführt werden. Oder er soll **um den Frieden der Welt bitten** und darin seine Aufgabe sehen. Und glaube mir, lieber Freund, wenn dein Bitten wirklich aus deinem Herzen kommt, **wenn es keine Lippengebete sind, so wirst du einst ein solcher Friedensengel werden.** Denn selig wirst du gesprochen werden, wenn du für diesen Frieden gebetet hast, und **wenn du ganz besonders auch aus dir selbst heraus diesen Frieden gegeben hast, deinem Hause und diesen wahren Frieden spendest überall, wohin du gehst.** Dann wirst du, lieber Freund, auch in ganz besondere Sphären geführt werden.

So ist der Segen Gottes unendlich groß über die Erde. Und immer wieder werden von Zeit zu Zeit Wesen ausgesucht und zu Auserwählten ernannt. Und zu diesen Auserwählten musst du gehören, lieber Freund; denn du sollst nicht nur Schritte machen zu diesem Ort, um schöne Worte zu hören! **Von dir wird nicht nur verlangt, dass du glauben sollst, sondern dass du auch die Werke tust!** Lieber Freund, so wird deine Seele geschmückt sein, und du wirst dann in diese bestimmte Sphäre geführt werden. **Und bedenke immer, lieber Freund, dass du zu jeder Stunde zu diesem höchsten Fürsten des Himmels gehen kannst,** wo du dein Bitten und Flehen zu jenem Altare tragen kannst, und **dass du für deine Aufgabe, die du erfüllt hast, danken sollst und immer wieder dankbar sein sollst gegenüber Gott und ihm Treue halten. Und überall, wo du gehst, sollst du sein ein Gast, der überall gern gesehen wird, dass deine Freunde dich lieben.**

So musst du diese besondere Kraft, die dir gegeben wird, lieber Freund, auch wieder ausstrahlen können. Wohl kannst du nur diese Dinge sehen, die du berührst. Könntest du einmal sehen, welche Kräfte und welche Engel Gottes dir zur Seite stehen und dich führen wollen zu den richtigen Wegen, dir die wahren Worte geben wollen, wovon du selbst dich jeweils davon abwendest und sie nicht hören willst! So will ich sagen: öffne dich, lieber Freund! Und wenn du diese Liebe hast, musst du diese Engel Gottes spüren, die neben dir sind, die in dein Haus kommen.

Glaube meinen Worten, so ist – ich möchte sagen – bei einem jeden Freund der in dieser Gemeinschaft ist und diese Sprache kennt, ein Engel Gottes in seinem Haus. **Und wenn er immer diese Worte befolgt und die Werke tut, so ist der Segen, ausgegossen über jedes Einzelne,** ich meine über dich, lieber Freund, **unendlich groß.** Ich möchte sagen: Eine unendliche **Gnade und Barmherzigkeit kommt über dich.** Dieses alles kannst du ja in diesem Leben gar nicht spüren und fühlen, aber es wird die Zeit an dich kommen, wenn ich es so nennen darf, wo du froh bist um diese Werke, die du getan hast, und um diese Belehrungen, die du befolgt hast.

So ist auch Christus bereit, seinen Segen zu spenden und seine Engel zu all seinen Freunden zu senden im Besonderen, die nach ihm verlangen, die ihn erkennen und nach ihm rufen. Denn sie rufen dadurch nicht nur ihn, sie rufen auch Gott. Und so sollt ihr eure Aufgaben, die ihr erfüllen möchtet und euer Flehen jenen Engeln anvertrauen und geben, die bei euch wohnen, damit sie es zum Hause Gottes tragen oder zur Christussphäre, dass sie euch helfen mögen, und der Segen Gottes ist wahrhaftig bei euch, liebe Freunde.

So möchte ich, dass ihr diese Worte befolgt und daran denkt, dass ihr immer ein Gast seid auf dieser Erde, in eurem Hause, in eurem Geschäft, wo ihr geht. So werdet ihr doch dankbar sein und diese Liebe geben, die euch Gott gibt.

Nun, lieber Freund, möge der Segen Gottes über jedes Einzelne sein, über dich und dein ganzes Haus! Gott zum Gruß!

(J, 28.10.1950 – GW 1950/44, S. 1 – 5.)

L: Kannst du verstehen, welches Wachstum in der Seele eines jeden möglich ist? Wer seine Seele mit lebendigem Wasser, mit Brot des Lebens zu nähren vermag, in der vermögen herrliche Früchte zu reifen. Solche Früchte gereichen nicht nur ihm oder ihr zum Heil, sondern auch anderen…

Wer selbstlos ist und für andere ein gutes Herz hat, wird seines früchtebehangenen Lebensbaumes ja kaum gewahr. Wohl aber spürt er die Nähe jener anderen, die kommen und sich diese Früchte munden lassen… Solches macht ihn überglücklich, und er hat nur den einen Wunsch, dass sein Baum immer wieder neue Früchte tragen möchte. Es kümmert ihn nicht, durch stets neue Mühsale und Anstrengungen hindurch zu müssen, auf dass sein Lebensbaum ständig Früchte trage. **Seine Freude ist allein, wieder geben zu können**… Und nun darfst du dir Gedanken darüber machen, in der Seele welcher Menschen wohl ein solcher Lebensbaum in seiner Reife steht.

(L, 21.7.1960 - Meditationen, S.236/7, Hrsg. W. Hinz.)

(AS: Es lohnt sich, sich unter den Menschen umzuschauen nach Persönlichkeiten – nicht selten auch einfache, unauffällige Menschen –, die es zu geistig-seelischer Blüte und Reife gebracht haben und damit Vorbild für andere sein können. Auch in der Geschichte, vor allem in der Kulturgeschichte gibt es Vorbilder bzw. Vordenker, die uns Wegweiser zu geistigem Fortschreiten werden können. Beispiele hierzu sind in ‚Stichwort Offenbarung' u. ‚Stichwort Wahrheit' aufgeführt.)

„Dein Reich komme zu uns" – Bemühen jedes Einzelnen

J: Wenn ich aber zu Geistfreunden sprechen kann, die sich einigermaßen mit den geistigen Gesetzen vertraut gemacht haben, so vermag ich doch von einem zum andern Mal auf diese Ewigkeit hinzuweisen, vielleicht auch auf deren Geheimnisse. Im Grunde genommen sollten es für die Menschen keine Geheimnisse sein; denn alles, was sich in dieser Ewigkeit abspielt, sollte

den Menschen dargelegt werden können. Wenn ihr betet: **„Dein Reich komme zu uns“**, ist einmal darunter zu verstehen, dass das himmlische Reich, das Reich des Friedens und der Liebe, auch zum Menschen kommen möge. Denn es ist das Reich Gottes, das in seiner ganzen Enthüllung den Menschen dargestellt werden müsste. **Die geistige Welt, die Ewigkeit sollte für den Menschen kein Geheimnis bleiben. Sie sollte ihm offenbart werden.**

Und so sind wir Geister Gottes ja auf dem Wege dazu, es den Menschen so gut wie nur möglich zu erklären. Wir kennen aber seine Widerstände, sein falsches Denken, seine diesbezüglichen falschen Begriffe, die dem Verständnis zwischen uns im Wege stehen. Das hindert uns daran, aufschlussreichere Erklärungen abzugeben, wie wir eigentlich möchten. Wenn wir Erklärungen über das geistige Reich abgeben, muss man versuchen, sie mit dem Geiste aufzufassen, sie im Geiste zu verstehen.

Wenn Gott immer wieder neues Leben schafft, wird dieses neue Leben das Reich Christi beseelen. Das Reich Christi besteht also nicht nur aus all jenen, die durch die verschiedenen Menschenleben gegangen sind und sich im Aufstiege zu Gott befinden, und aus jenen, die Gott treu geblieben sind, sowie all jener (zutiefst Gefallenen), die noch aus der Tiefe emporzusteigen haben und noch ein stilles, stummes Leben leben. Wenn ihr euch davon eine Vorstellung zu machen versucht, müsst ihr euch doch sagen und zugeben, dass dieses Reich Christi mit all seinen Engelscharen ein Reich von Legionen und Aberlegionen von Wesen ist.

Da nun Gott fortwährend neues Leben hervorruft, wird das Reich Christi noch gewaltiger, noch größer, noch mächtiger, und jene Engel des Himmels, die die höchsten Stufen oder Ränge im Himmelreich dereinst einnahmen, sie werden an Macht gewinnen, sie werden zu führenden Geistern Gottes; denn jene, die ins neue Gottesleben eintreten, brauchen auch ihre Führung. Sie brauchen auch ihren König. Sie müssen auch belehrt werden. Und so bedarf es einer sehr umfangreichen Geisterwelt Gottes, die ständig in ihren Aufgaben steht, ständig in Gottes Namen im Reiche Christi dient und wirkt. **Dass das Reich Christi immer mächtiger wird, sollte den Geistgläubigen ganz besonders beglücken.**

Wenn man dieses etwas zu ergründen versucht und davon Kenntnis hat, dass neben dem Reiche Christi auch noch ein anderes Reich besteht, das Reich Luzifers, ist es auch wichtig zu wissen, **dass Luzifer sein geistiges Reich nicht ausdehnen kann, dass er zusehen muss, wie die Macht seines Reiches entschwindet, wie sein Reich immer kleiner wird.** Doch überlege man auch, wie lange es überhaupt noch dauert, bis das, was wir euch schon wiederholt gesagt haben, seine Erfüllung findet. So kann man sich doch vorstellen, wie großmächtig immer noch jenes Reich der Finsternis ist, wenn es noch Millionen Jahre dauert, bis es zur Vollkommenheit gelangt, bis der Zeitpunkt kommt, wo auch der Letzte aus dem Reiche der Finsternis sich auf den Weg zu Gott gemacht hat.

Vielleicht bekommt ihr nun im Geiste davon eine Vorstellung, und dies ist wahrlich nur im Geiste zu erfassen, eine Vorstellung davon, **wie ungeheuer machtvoll und gewaltig das Reich Christi ist. Und dass es sich ständig entfaltet und weiter zunimmt an Macht,** so dass es für den hier lebenden, gottgläubigen Menschen, der Christus als den Erlöser anerkennt, eine Freude sein muss, dass auch er zu jenen gehört und für sein Reich gezeichnet ist, in das er hinübertreten wird. Dass er dort ein Glied jener so mächtigen Gemeinschaft sein wird, von Gott gesehen und mit Wohlgefallen betrachtet.

Wenn man geistgläubig ist, so wird man doch von den Heiligen des Himmels angenommen. Wenn ich aber darauf hindeutete, welch wertvolle Dinge in der Tiefe der Seele ruhen, so heißt

das einmal, **dass man solche göttlichen Werte in sich eingeschlossen trägt, die eines Tages wieder zum Vorschein kommen müssen. Denn die Seele ihrerseits wartet darauf, dass das Licht, das in ihr eingeschlossen ist, sich entfalten kann.** Dieses Licht, das aus der Seele des Menschen hervordringt, bringt ja auch für den Mitmenschen große Vorteile, es beleuchtet ihm einen Weg zu Gott. Denn Menschen, aus denen dieses geistige Licht wirksam wird, sie werden so sehr zum Segen der Mitmenschen. **Sie sind für die anderen leuchtende Wegweiser,** dass auch die Mitmenschen ihren Weg zu Gott finden. Aus dem Menschen heraus muss das geistige [Leben] hervordringen und wirksam werden.

Das aber ist in diesem Falle nicht nur so symbolisch zu verstehen, dass ein Licht aus dem Menschen zu leuchten vermag. Unter diesem geistigen Licht und den wertvollen Dingen, die in der Seele ruhen, sind doch **jene göttlichen Eigenschaften gemeint, die aus dem Menschen heraus wirksam werden müssen.** Er muss in den Tugenden leben, und seine Umwelt muss seine Tugenden anerkennen. Sie selbst muss aufgemuntert werden durch das göttliche Wirken des anderen. Der andere soll zum Nachdenken gezwungen werden. Das göttliche Licht, das aus der Tiefe der menschlichen Seele leuchten möchte, das sind eben die Tugenden, die Gott dem Menschen in die Seele gelegt hat. Er hat sie allen in die Seele gegeben, denn sie haben einen Funken von ihm. Und deshalb ist dieses geistige Licht, das aus einem Menschen zu leuchten vermag, bedeutungsvoll für den Mitmenschen Es heißt für ihn doch Verständnis, es heißt Aufopferung, es heißt Güte, es heißt Liebe.

Alle diese Tugenden müssen aus jedem Menschen leuchten. Denn nur auf diese Weise trägt jeder Einzelne zur Verwirklichung des Reiches Gottes bei, das zum Menschen kommen soll.

Wer aus sich heraus diese göttlichen Tugenden wirken lässt, wird doch auch in seinem Bewusstsein eins werden mit Gott, mit seiner heiligen Geisterwelt. Um dieses höhere Bewusst-sein geht es doch beim Menschen.

(J, 14.10.1972 – GW 1972/46, S. 362/3.)

L: Ich möchte den Himmel symbolisch mit einem großen Fächer vergleichen, der sich zur Erde neigt. Je näher er zur Erde gelangt, umso mehr öffnet sich dieser Fächer und weitet er sich aus. Hat er dann das Ziel erreicht, wird ein leises Säuseln wehen über all jene, die bereit sind, ihr Herz zu öffnen und ihre Augen auf diese himmlische Welt zu richten; über all jene, die sich mit ihr verbunden fühlen. Denn dieses leise Säuseln, das von diesem ‘Fächer’ ausgeht, ist göttliche Kraft, die alles einhüllt. Jene, die sich mit dem Göttlichen verbinden, fühlen sich davon beglückt Sie werden froh und mutig und stark im Glauben.

(L, 2.10.1979 – MW 1979/ III, S. 50/1.)

J: So werden die Geschwister, die zu uns herüberkommen, unterrichtet; denn sie sind noch so befangen von ihrem Glauben, den sie als Menschen verteidigten und pflegten. Und nun die große Enttäuschung, aber andererseits auch die große Zuversicht. Man macht es ihnen klar, was nunmehr geschehen muss; andererseits, **dass die materielle Schöpfung mit ihrer irdischen Welt eine Notwendigkeit war und dass es wieder eine Einheit mit Gott geben muss** (inbegriffen aller einst abgefallenen Engel). Und wenn man schon wissenschaftlich zu beweisen versucht, wie lange schon diese Erde besteht, so vermag der Mensch es gar nicht zu fassen, wie

lange es geht, bis sie **wieder in die Einheit kommt mit Gott**, bis alles, was da ist und lebt, **wieder vergeistigt wird, dass diese Erde wieder zu einem Teil des Himmels wird.**

Es mag für euch lange dauern. Aber ihr Menschen sollt Kenntnis haben davon. Es gehört zum geistigen Wissen. Ihr sollt nicht in Unkenntnis darüber gelassen sein, was werden wird. Wir versuchen es euch darzulegen. Aber **es braucht alles seine Reifezeit.** Zuerst musste es ein Erwachen geben. Das hab ich euch bereits schon angedeutet. Denn **nach dem Erwachen kommt das Wachsen, und nach dem Wachsen gibt es ein Reifen – ein geistiges Reifen.** Doch noch ist die Zeit fern von dieser geistigen Reife. Aber es ist der Weg geschaffen worden. **Man hat angefangen die Menschen aufzurufen, dass sie erwachen aus ihrem Schlaf.** Und noch sind ihrer viele im Schlaf versunken. Noch sind nicht alle erwacht, und noch wird es lange dauern, bis sie alle wach geworden sind.

(J, 13.5.1972 – GW 1972/21, S. 165, 2. u. 3. Abs.)

L: Wer nicht danach fragt, woher man kommt und weshalb man auf Erden lebt, wer nicht in seinem Innersten empfindet: in mir ist wunderbares Leben, ein Funke göttlichen Lebens, der bleibt in seinem Denken dem Materialismus verhaftet, und benutzt seine Erdenspanne nicht dazu, sich die Stätte seiner Heimkehr vorzubereiten. Doch wer dies erkennt und vermag, der **darf schon hier in der Vorfreude auf einen Himmel der Seligkeit leben.** Er soll alles daransetzen, dass sich das Himmelreich auf alle Menschen ausdehnen kann. Denn **diese Erde muss ja einmal vergeistigt werden – sie muss wieder zurückverwandelt werden in das Himmelreich, das sie einst war.** Dann bricht eine schöne Zeit an…

(L, 19.5.1971 – GW 1975/21, S. 162.)

‚Zeitwende' angekündigt

J: Zur Zeit Christi waren die Menschen in ihrem Gottesglauben etwas zerrissen. Christus hatte dies alles wohl erkannt und wusste doch, dass er den Menschen noch vieles zu sagen gehabt hätte, und darum hat er ja betont: „Ihr könnt es heute noch nicht verstehen, aber ich werde dafür sorgen, dass ihr über diese Dinge unterrichtet werdet." Er sagte ja: **„Ich werde den Geist der Wahrheit senden, der euch in all diese Dinge einweihen wird."** (Joh. 14, 26 u. 15, 26 u. 16, 7 – 8.) Nun muss man auch beachten, wie viel Schwierigkeiten dem Geistgläubigen in den Weg gelegt werden, nicht nur von menschlicher Seite; sondern es ist ja eben diese niedere Geisteswelt, die da beim Menschen eingreift und schürt, wo schon dem Menschen etwas unglaubhaft erscheint, um ihn vom wahren Glauben abzubringen. Solches ist in dieser Entwicklungsepoche möglich. Ich kann nicht nach Jahren bestimmt sagen… es werden **noch einige Jahrzehnte** vorübergehen, **dann wird eine ganz plötzliche 'Zeitwende' kommen** – es wird etwas geschehen! Ich kann es euch nicht näher darlegen, ich kann es nur im Plane Gottes sehen. Ich kann keinen genauen Zeitpunkt angeben, denn er ist nicht genau fixiert. Ich kann auch nicht sagen, ob ihr das noch persönlich zu erleben habt. Aber es muss euch, als geistgläubigen Menschen, zur Gewissheit geworden sein, **dass es wieder ein sichtbares Eingreifen Gottes geben wird in dieses menschliche Leben. Es werden Geister Gottes inkarniert werden, dieses geistige Gut verbreiten** und unter die Menschen tragen, und es wird seinen Anklang finden.
Es eilt euch immer so sehr mit der Zeit, euch geht diese Entwicklung furchtbar langsam vor sich. **Nun aber hat eine Zeit größerer Denk- und Glaubensfreiheit begonnen.** Auch in anderen Dingen sind die Menschen heute viel freier geworden, was aber nicht unbedingt immer gutge-

heißen werden muss – diese Freiheit, die sie sich nehmen. Aber **die Freiheit im Glauben zwingt die Christenheit zum Umdenken und Umgestalten.** Die Gläubigen werden mit der Zeit aufnahmefähiger werden für das geistige Wissen.
Man steht ja heute erst am Anfang, ich könnte sagen, erst auf der untersten Stufe dazu. Ihr könnt dies nicht einfach erzwingen, aber es ist ein wunderbarer Anfang geschaffen worden. **Es kann das Wahre erst gegeben werden, wenn das Falsche und Unechte in sich zusammengestürzt ist.** Noch ist zu viel menschliche Macht überall tätig. Es kann sich so gar nicht ohne weiteres von heute auf morgen etwas anderes, etwas Neues aufbauen. Das Bestehende stürzt auch nur langsam in sich zusammen, aber es wird sichtbar für die Christenheit. Der Glaube hat heute von seiner Lebendigkeit verloren, und **die Christen müssen zur Erkenntnis gelangen, dass es einen lebendigen Glauben gibt,** der aber niemals auf diesen (einstmals manipulierten) Lehrsätzen beruht wie bisher. Das Alte muss vollständig in sich zusammenstürzen, um nicht nur wieder ein Flickwerk aus dem Alten entstehen zu lassen, sondern um von Grund auf zu mauern und aufzubauen. Und dieses geht noch nicht in den nächsten Jahrzehnten.

(J im Vorstand am 12.1.1972 – GW 1972/5, S. 39/40.)

J: …Und zwar hätte man versuchen müssen, die Kirche Gottes nicht in einem steinernen Gebäude zu finden, sondern **die Kirche Gottes im Innersten der Seele** zu suchen, und dort zu finden. Dass eine Verbindung zum Göttlichen nur über die Seele geht; dass man von innen heraus den Weg zu ihm suchen muss, dass man diese Kirche in der Seele aufbauen kann und dass man sie in der Seele erleben muss. Dass man sich gleichwohl **mit gleichgesinnten Menschen zusammentun** kann, **in gleichem Trachten, in gleicher Gesinnung, in gleichem Wirken, in gleicher Ehrlichkeit, in gleicher Frömmigkeit, im Bemühen nach dem gleichen Ziel.** Daraus würde eine gemeinsame Kirche werden, woraus eine bedeutendere Kraft ausstrahlen sollte und würde auf alle Gläubigen. **In diesem Bestreben sollten sie alle versammelt sein: im gemeinsamen Trachten nach den hohen Zielen.** Dann würde das in ihnen lebendig, was **Christus** sagte: **„Ich will Wohnung nehmen mit meinem Vater bei euch."**

Es ist nichts anderes als diese wahre Kirche Gottes. Wenn Christus am Ende seiner Lehrzeit versprach, dass er hingehe, um den Seinen eine Wohnung zu bereiten, so hätte es den Gläubigen klar sein müssen, dass diese andere Welt auch ihre eigenen Gesetze hat, dass sie das Reich ist, von dem Christus sprach: **„Mein Reich ist nicht von dieser Welt".**

… Die wahre Kirche Gottes, geführt von der Geisterwelt Gottes, sie will sich unter den Menschen ausbreiten. Sie will Einzug halten in die Seele des Menschen, sie will aber auch **jedem die Verantwortung übertragen.** Der Mensch muss sich dieser Verantwortung bewusst sein. Er muss wissen, was er seiner Welt schuldig ist, und was er Gott schuldet. Er muss **sich darüber klar werden, welchen Sinn und Zweck sein Leben hat, welchen Sinn die Schöpfung Gottes überhaupt hat.**

(J, 13.5.1972 – GW 1972/21, S. 164)

Inhalt

Zum Geleit ... *3*

Teil I: Vom heutigen Glaubensnotstand – Ziel: Kirche Christi ... **5**

Jeder Glaube macht selig – Einig werden durch Belehrung aus der Gotteswelt ... 5
Wahre Frömmigkeit und wahrer Glaube – heute selten anzutreffen ... 6
Das fehlende Wissen der Christenheit ... 8
Was alle Religionen lehren sollten – Aufstieg über Wiedergeburt ... 16
Christ sein heißt: Kind Gottes sein – Kind Gottes sein heißt: Gott dienen ... 18
Fortschritt der Technik und einfühlsame Menschen – Fortschritt im Glauben fehlt ... 22
Mit der Technik muss und wird die geistige Entwicklung fortschreiten ... 23
Wer sind die ‚Toten', die wir nicht befragen sollen? ... 24
Was Gott offenbaren lässt, kann nicht vernichtet werden, wird stets neu gegeben ... 26
Im Bund sein mit Christus und der Geisterwelt Gottes -- ihr Sprachgebrauch ... 26
Das der heutigen christlichen Lehre fehlende Fundament des Glaubens ... 31
Die irdische Kirche im Zeichen inneren Zerfalls – Von der Kirche Gottes ... 39
Ohne Zwang zum Glauben - Vom Unglauben und seinen Folgen, ein Beispiel ... 44
Schon auf Erden Gott lieben lernen – Gute Werke im Namen Gottes tun ... 50
Wandlung ... 57
Vom Wissen, das in die Seele dringt und auch im Jenseits von Nutzen ist ... 58
Wovon die irdische Kirche nichts lehrt noch weiß – Höhere Erkenntnis ist Lebenshilfe ... 59
Ernte religiöser Gewalt – Das fehlende Jenseitswissen – Gott spricht zum Menschen ... 64
Viele Christen fragen nicht, was mit ihnen geschieht, wenn sie gestorben sind ... 71
Eine neue, kritische Generation – Verleumdung der Lehre Christi durch Kirchen ... 71
Die Glaubensnot der Christenheit – die Wahrheit suchen – Kirche Gottes ... 72
Die Wahrheit ist verknotet – es herrscht nicht die absolute Liebe ... 78
Irdische Kirche ist voller Irrtümer – Jeder kann an der wahren Kirche Gottes mitbauen ... 79
Propheten aller Religionen sind Bindeglieder zu Gott – Christus ist für alle gestorben ... 84
Alle Religionen werden einst Christus anerkennen ... 84
Niemand kommt zum Vater, außer durch Christus ... 85
Kirche Gottes auf Erden unter Christi Führung im Aufbau -- Wer ist heilig? ... 90
Die Menschen müssen reifen für die Wahrheit – Beginn größerer Aufgeschlossenheit ... 92
Durch Erkenntnis der Wahrheit zu vertieftem Glauben ... 96
Eine Säule der wahren Kirche Gottes werden – Aufgaben und Gnaden ... 101
Zeitalter der Glaubensfreiheit – Sehnsucht nach ‚Wahrheit' aus der Gotteswelt ... 106
Mithelfen am Aufbau eines Gotteshauses für Menschen aller Religionen und Rassen ... 107
Geistige Ausrichtung – Weg zu innerem Glück durch höheres Bewusstsein ... 108
Verlorengegangenes Wissen zu ‚Gottesbewusstsein' und Aufstieg ... 109
Über Verlust des Gottesbewusstseins und wie es wieder erworben wird ... 109
Was jeder über seine Seele wissen sollte ... 111
Seele und Gottesbewusstsein – die Geistlehre als Wegweiser im Leben nutzen ... 115
Verbreitung des wahren Christentums – Voraussetzungen dazu ... 121
Wahre Gläubigkeit, gute Gesinnung, Mut, Ausdauer, gesundes Denken, klare Überlegungen ... 121
Die christliche Lehre erfassen und weitertragen ... 121
Die Erkenntnis aus der Geistlehre befolgen ... 122
Aus Erkenntnis geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten und des Bösen ... 122

Neue Teilnehmer an geistchristlichen Gottesdiensten zuvor in das Geistesgut einführen *122*
Durch ein gutes Leben auf das wahre Christentum aufmerksam machen *123*
Wo man mit seiner Botschaft nicht aufgenommen und angehört wird, sich zurückziehen *123*
Berufung zur Niederschrift bzw. Auswertung *123*
Selber nachdenken – miteinander sprechen *125*
Überblick über die Geistlehre muss erarbeitet werden *125*
Die Wahrheit muss ans Licht kommen – die Wahrheit prüfen, erwerben, befolgen, weitergeben *132*
Wie offenbartes Geistesgut aus der Gotteswelt heute unverfälscht zu bewahren ist *132*
Die Aufgabe geistiger Lehrer 134
Geistige Lehrer der Kirche Christi überzeugen durch eine verständliche Sprache *134*
Geistlehrer sprechen durch ein Medium – dieses muss charakterfest sein *142*
Über die Lehrtätigkeit geistiger Lehrer - ihre Sprache *142*
Geistlehrer Josef über seine Aufgabe *142*
Geistlehrer berichten von der anderen Welt, erklären ihre Gesetze und Ordnung *147*
Über Leid, Karma, Prüfung – Beistand der Gotteswelt *148*
In die Lehre Christi brachten Menschen Zeitbegriffsverwirrung – Geistlehrer berichtigen diese *148*
Geistlehrer berichtigen verfälschte Bibelstellen, erklären alte Redewendungen – je ein Beispiel *148*
Die Geistlehre ist ein Angebot an alle Menschen; der Suchende lässt sich davon ansprechen *148*
Geistlehrer passen sich dem Denken der Zuhörer an und bemühen sich um Verständlichkeit *148*
Geistlehrer richten ihren Vortrag auf unterschiedliche Entwicklungsstufen der Zuhörer aus *148*
Zuhörer sollen über das Gehörte nachdenken und miteinander sprechen *149*
Geistlehrer vermitteln Grundwissen *149*
Dank der Einblicke durch die Geistlehre ist Schau in die Ewigkeit unter Umständen möglich *149*
Geistlehrer reagieren auf Fragen der Menschen *149*
Erläuterungen durch Geister Gottes zum Sprachgebrauch allgemein und in der Bibel *149*
Geistlehrer belehren jeweils in Ausschnitten *150*
Thematische Zusammenschau von Ausschnitten verschiedener Vorträge *150*
Die geistigen Erklärungen wollen den Zuhörer wandeln *150*
Die Geistlehrer wollen ihre Zuhörer aufwärts schieben *151*
Der Mensch kann nur einen Bruchteil göttlicher Weisheitslehre verstehen *151*
Dem Gottverbundenen bringen die Engel den Becher der Weisheit *151*
Geistige Lehrer sind nicht allwissend – sie werden von Beratern und Helfern unterstützt *151*
Spannungsfeld geistige und irdische Sprache *151*
Versprecher der Geistlehrer: *151*
Gebrauch von Symbolen in der Belehrung der Geistlehrer wie zur Zeit Christi und im AT *151*
Geistige Belehrung durch geistige Bilder – durch Bilder hineinfühlen lernen in die geistige Welt *152*
Über die Notwendigkeit des Wirkens von Geistlehrern *152*
Wie die Gotteswelt den Aufbau der ‚wahren Kirche' führt und schützt 152
Was die irdische Kirche selbst tun könnte, um zu gesunden *152*
Im Kleinen baut Gott sein Heilswerk auf *153*
Geistig ausgerichtete Menschen als Mitarbeiter der Gotteswelt werden getadelt und geprüft *153*
Vernichtung der irdischen Kirche – Eingreifen Gottes *153*
Eingreifen durch Geisteslehre *153*
Offenbartes kann nicht vernichtet werden – im Geistigen bleibt es erhalten *153*
Zusammenführung von Talenten zur Verarbeitung der Geistlehre *154*
Versuch, Verstorbene, die sie sich dafür eignen, der geistigen Gemeinschaft zuzuführen *154*
In den Himmeln herrscht Freude, wenn Wahrheit den Menschen nahegebracht wird *154*
Von den Himmeln her werden Wege zu Menschen gebahnt, die geistig aufgeschlossen sind *154*
Wer sich für die Geistlehre einsetzt, erhält je nach seinem Eifer den Beistand der Gotteswelt *154*
Die Gotteswelt führte die erwählten irdischen Mitarbeiter bei der Verschriftlichung der Vorträge *154*
Führung durch Inspiration *154*
Durch Heuchelei entsteht Menschenwerk, das vernichtet wird *156*
Die Kirche Christi ist Gottes Werk, das erhalten bleibt *156*
Hohe Engel werden der wahren Kirche Gottes auf der Erde den Weg bereiten *156*
Von Zeit zu Zeit ein Eingreifen Gottes – dadurch Aufstieg der Menschheit *157*

Von der Zukunft der Geistlehre *158*
Geistchristliche Gemeinschaft 159
Ämter sind zur Prüfung gegeben *159*
Erkenntnisse erwerben – und damit Gesundheit und Strahlkraft *159*
Gesichtspunkte zur Größe einer geistchristlichen Gemeinschaft – Sicht der Gotteswelt. *159*
Die Gemeinschaft soll wachsen – wie kommt man zu neuen Mitgliedern? *159*
Eine geistchristliche Gemeinschaft braucht Schutz *160*
Das offenbarte geistige Gut ist nicht zu persönlichem Besitz gegeben *160*
Wie die Geistlehre im Sinne der Gotteswelt zu verbreiten ist *160*
Die Verbreitung des Geistesgutes muss ohne Bezahlung durchgeführt werden *160*
Mit dem anvertrauten geistigen Gut darf nicht gegeizt werden *160*
Eine geistchristliche Gemeinschaft darf keine Diktatur sein – alle sind gleichwertig *160*
Zweiflern und Kritikern keinen Maulkorb verordnen – sie an den Vorstand verweisen *161*
Ausschluss derer, die das Geistesgut nicht bejahen bzw. die Medialität bezweifeln *161*
Verstorbene der Gemeinschaft wurden belohnt, aber auch belehrt *161*
Empfehlungen zum Vorbeten in geistchristlicher Versammlung *161*
Über das Haus Linus – Bedeutung im Heilsplan Gottes als Kirche Christi 161
Teil II: Heilswirken der Gotteswelt – Was der Mensch beizutragen hat 164
Abfall, Geistersturz und Erlösung 164
Über den Abfall aus Neid, Eifersucht und Unzufriedenheit *164*
Groß ist die Meinungsfreiheit in der Gotteswelt – auch weiterhin nach dem Abfall *164*
Seit dem Abfall strengere Gesetze in den Himmeln *164*
Heilswirken Gottes: Aufstieg über die Erde – wie es dazu kam *165*
Nach Aufstieg über die Erde „selige Heimkehr" in den Himmel – Beispiele *165*
Ein Teil der beim Abfall weniger Verschuldeten kam in die Parallelstufe zur Erde *165*
Wer sich in der Parallelstufe nicht um Aufstieg bemüht, wird auf der Erde einverleibt *166*
Aus Gottes Erbarmen Engelwirken in der Hölle und Aufstiegsmöglichkeit *166*
Verbleiben in ‚geistiger Nacht' , bis die Seele gedemütigt ist und um Hilfe ruft *166*
Christus trat zum frühest möglichen Zeitpunkt in ein menschliches Dasein *166*
Gott sandte den Erlöser ohne Bedingungen an die Menschheit – ein Geschenk – reine Gnade *166*
Christus öffnete die Hölle; wer sich ihm anschloss, wurde wieder bei seinem Namen gerufen *166*
Aufgabe und Bewährung auf der Erde 167
Wer Christus folgte, durfte in einen Vorhimmel und wurde von hier aus inkarniert *167*
Luzifer hat weiterhin ein Anrecht auf alle, die ihm willig folgen *167*
Erlösung durch Christus – Der Aufstieg zu den Höhen geht langsam, ist aber nicht aufzuhalten *167*
Das Licht Christi über der Menschheit – Aufgaben der Menschen *170*
Gott hat Gesetze aufgestellt, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und Aufstieg zu gewähren *171*
Harte Lebensumstände sind nicht immer Schicksal, sondern oft Prüfung *171*
Wer bereut, dem wird vergeben, sofern das Unrecht nicht die göttlichen Gesetze sprengt *171*
Hilfe im Aufstieg durch Engel Gottes 172
Jedes Wesen hat einen geistigen Führer – im ‚Lebensbuch' ist alles Wesentliche festgehalten *172*
Aufgestiegene führen Schwächere in familienähnlichen Aufstiegsgruppen im Jenseits *172*
Hilfreiche Engel führen irrende Verstorbene in die göttliche Ordnung *172*
Christus brachte das neue Gesetz – fortlaufend Belehrung durch Geister der Wahrheit *172*
Eingreifen Gottes – Geister der Wahrheit verkündigen die christliche Botschaft 177
Eingreifen Gottes, um der Wahrheit den Weg zu bahnen *177*
Geister der Wahrheit geben verfälschter christlicher Lehre ihre Lebendigkeit zurück *178*
Erwartung der Gotteswelt: lebendigen Glauben erwerben *179*
Die Gnade der Wiedergeburt 180
Reinkarnation bietet Möglichkeiten, geistig fortzuschreiten – das ‚geistige Feld' *180*
Geister Gottes zeigen den Weg zu Harmonie *180*
Karma ist ein Weg, auch schwerste Schuld wieder gutzumachen: die ‚Sünde wider den Geist' *187*
Wiedergeburt heute in kürzeren Abständen als bisher zur Beschleunigung der Entwicklung *188*

Ärzte, die Großes geleistet haben, werden schnell wiederkommen *189*
Dank Geistlehre nach dem Sinn des Erdenlebens forschen – Gegenüberstellung: Parallelstufe *189*
Die geistige Entwicklung des Menschen 195
Von der Zweiheit im Menschen – Die Erkenntnis aus der Geistlehre befolgen *195*
Glaube verpflichtet – auf das vorbildliche Leben kommt es an: Entfaltung des Reiches Gottes *201*
Der Gottesfunken – Erwartungen der Gotteswelt; Inspiration, Schau, Führung, Schutz *203*
Aufgaben des Menschen gemäß seiner geistigen Entwicklung –Ansporn durch Geister Gottes *212*
Wirken der Gotteswelt zu beschleunigtem geistigem Fortschritt –- Aufgaben geistig Starker *217*
Erfüllung wertvoller Lebensaufgaben – geistige Voraussetzung dafür *219*
Engel geben Liebe und erwarten dafür Gleiches vom Menschen – Segen aus guten Taten *220*
Gottgegebene Kraft in sich entfalten *221*
Ein medialer Gottesdienst, wie ihn das Auge eines Engels sieht *221*
Eine neue Zeit mit göttlichem Licht – Erkenntnisse und Freiheit aus Verdienst der Menschen *222*
Voraussage einer Entwicklungszeit der Menschheit – Jeder helfe den Heilsplan verwirklichen *222*
Gottes Zukunftsplan – Seine Ausgestaltung durch den Menschen *227*
Hingabe an die Gotteswelt – sich aufmachen zu göttlichem Bewusstsein *228*
Gott gibt seinen Geschöpfen den freien Willen zu ihrer Vervollkommnung – Konsequenzen *231*
Wodurch eine Seele erkranken und wieder gesunden kann – Gottes Gesetze weisen den Weg *232*
Gott gibt die Kraft zum Denken: Grundlage für Fortschritt *233*
Samen aus der Gotteswelt in der Seele pflegen – weiteren Samen ausstreuen *233*
Außerordentliche Kräfte können Menschen entfalten, wenn sie mit Gott verbunden sind *233*
Vor einem neuen Erdenleben darf sich der Geist sättigen mit dem, was ihm am besten liegt *233*
Über Ausbildung schöpferischer Fähigkeiten in der geistigen Welt – ein Beispiel *233*
Auf Erden Meister eines Faches werden – diese Fähigkeit würdig verwalten *234*
Sprache auf Erden ist Geschenk der Gotteswelt *234*
Wer nach dem Willen Gottes lebt, bei dem wohnen Geister Gottes und führen ihn *234*
Hohe Engel setzen sich für den Fortgang der geistigen Entwicklung der Menschheit ein *234*
Christus gibt hohen Engeln Weisungen für den Aufstieg gefallener Wesen in Gerechtigkeit *234*
Förderung für jeden Abgefallenen dank hierarchisch gegliederter Himmelsordnung *234*
Das Gewissen – Inspiration aus der Gotteswelt zum Kampf gegen niedere Einflüsse *235*

Teil III: Geistiges Fortschreiten durch Selbsterziehung 236

Lebenshaltung und Gesinnung 236
Selbsterziehung bringt geistigen Fortschritt – sich nicht in innere Hetze begeben *236*
Der Mensch wird auch für das zur Verantwortung gezogen, was er unterlässt *237*
Der Mensch muss entscheiden lernen im göttlichen Sinn *237*
Weiterbauen mit dem, was gegeben ist – wie man Erkenntnis, Kraft und Schutz dazu erlangt *237*
Glücklichsein muss bereits auf der Erde gelernt werden *237*
Das Reich Gottes auf der Erde – Beiträge des Menschen 240
Das Reich Gottes schon auf der Erde finden *240*
Wie der Mensch gute Geister zu sich ziehen kann *241*
Kraft aus Gebet; Nacht aus Unglauben – Im Kleinen baut Gott sein Heilswerk auf *246*
Verantwortung vor Gott – Sinn und Zweck des Lebens; Vorsatz und Rückschau *251*
Die Woche durch gute Vorsätze planen, um geistigen Gewinn zu erringen; Rückschau halten *257*
Ein ehrlicher Mensch kennt seine besondere Stärke – an dieser weiterarbeiten *257*
Gott allein ist vollkommen – seinen Geschöpfen gibt er den freien Willen zur Vervollkommnung *257*
Das wirkliche Glück - Der Seele wertvollste Beschützer: Vernunft und Verstand *257*
Beziehungen zwischen Erdenleben und Jenseits 263
Vorankommen im Jenseits durch Tugendentfaltung zuvor auf Erden – Geistige Bilder *263*
Die Liebe umschließt alle Tugenden *265*
Gott will nicht Liebe um jeden Preis – Gott gibt echte Liebe, die auch straft, wo notwendig *265*
Wie Engel erdgebundene Verstorbene ermutigen, sich in die Ordnung Gottes zu begeben *265*
Traum und Wirklichkeit *266*
Schon zu Lebzeiten sich mit den geistigen Gesetzen vertraut machen – Vorteil im Jenseits *266*
Vom notwendigen Reifen zum Gottesbewusstsein schon auf Erden *273*

Das Tor zur göttlichen Welt öffnen – die ‚Stille Stunde' pflegen *273*
Jeder wird nach dem Tod dahin geführt, wo er seiner Schwingung entsprechend hingehört *273*
Wie bereits gute Seelen im Jenseits Aufgaben erfüllen zu ihrer Prüfung *273*
Wer aus Liebe zu Gott Liebe übt, darf im Jenseits Herrlichkeit erleben *273*
Empfang eines Verstorbenen, an dem „kein Geruch der Erde" mehr ist *273*
Geistige Orientierung zur Lebensgestaltung 274
Zum höchsten Punkt der Entwicklung gelangen durch Erfüllen der Gebote Gottes in Liebe *274*
Aus deinem Auge muss die Liebe und Güte leuchten *274*
Wer führend ist in der Liebe, sendet heilende Kräfte aus zum Heil des Nächsten *274*
Grundlage für die Ehe: die wahre, göttliche Liebe – nicht irdische Leidenschaft *274*
Die Ehe nach himmlischem Vorbild ausrichten *275*
Sich für Ehe und Kinder entscheiden – Bequemlichkeit überwinden *275*
Der Grundstein zum Guten muss aus dem Elternhaus kommen *275*
Kindern Liebe geben, damit nicht neidische und hässliche Gedanken in ihnen aufkommen *275*
Mütter sollen Gärtnerinnen Gottes sein, die ihre Kinder als Kostbarkeit pflegen *275*
Besonders die Mutter ist verantwortlich für eine gesunde Ernährung ihres Kindes *275*
Göttliche Ordnung: Frau und Mann sind mit unterschiedlichen Aufgaben gleich geachtet *276*
Stellung der Frau im Wandel der Zeit – Aufstieg durch Opfermut in der Familie in Frömmigkeit *276*
Der Vater sei der Baumeister der Familie – bestelle sein irdisches und geistiges Haus *277*
Aufopferung in Gemeinsamkeit wird von den Eltern verlangt *277*
Ohne Prügelstrafe Kinder mit Liebe und Aufmerksamkeit führen – auch kriminelle Kinder *277*
Kinder, die Liebe erfuhren, können später ihr Äußerstes tun, um Vater und Mutter zu ehren *277*
Was sagt die Gotteswelt zu alleinstehenden Müttern: ihr Leben ist große Prüfung, oft Karma *277*
Einer diene dem anderen – auch selige Wesen sind voneinander abhängig gemacht *277*
Hierarchie-Verständnis nach himmlischem Vorbild *277*
Nie vergessen – aus Neid und Eifersucht wuchs einst das Untreuwerden gegen Gott *278*
Mahnung: Der Geistersturz könnte sich wiederholen bei Missbrauch des freien Willens *278*
In Gemeinschaft leben bringt größten geistigen Gewinn *278*
Möglichkeit geistiger Höherentwicklung durch Vegetarismus? *278*
An einen gesunden, starken Menschen werden größere Anforderungen gestellt *279*
Leiden ohne Klagen bejahen – die Menschheit kann von solchen Vorbildern lernen *279*
Mit Liebe und Güte geistig arbeiten bringt Segen, Gesundheit und Kraft gegen Unpässlichkeit *279*
Wer mit Augen, Mund, Ohren, Händen in Reinheit lebt, pflegt seine Seele, baut seinen Tempel *279*
Sich ganz vergeistigen: den ganzen Tag alle Gedanken reinhalten *279*
Reinheit durch Luft und Wasser aufnehmen – die Kraft des Wassers ist heute sehr groß *279*
Leib und Seele kostbar machen durch gottgefälliges Tun dank höherer Erkenntnis *279*
Verbunden mit dem Strom um das Haus Gottes werden Gedanken und Worte hell und rein *279*
Das Schlechte am Nächsten übersehen – mit dem Guten an ihm aufbauen *279*
Mit sich selbst gestrenger sein als mit den Mitmenschen *280*
Nur wenigen hochstehenden Menschen steht es zu, andere zurechtzuweisen *280*
Was es heißt, geistig hochstehend zu sein *280*
Nach Gottes Vorbild Menschen mit Schwächen beistehen – nicht über sie herfallen *280*
Im Nächsten trotz dessen möglicher Unvollkommenheit das Werk Gottes sehen *280*
Der Geist des Menschen – ein Ebenbild Gottes; er wird für das Menschsein verdichtet *280*
Nach Christi Vorbild anderen von ihrer Schuld tragen helfen *281*
Durch Rücksicht und Hilfe für den Nächsten Samen ausstreuen für eine bessere Welt *281*
Friedlich gesinnt sein gegen alle Menschen – geistige Verdienste nicht für sich beanspruchen *281*
Schon durch die Vorstellung, etwas Bestimmtes zu tun, kann man sich verschulden *281*
Der Mensch muss fern von Gott im göttlichen Sinn entscheiden lernen – eine schwere Prüfung *281*
Segen aus Verbundenheit mit Christus – Auflösung düsterer Gedanken *281*
In Christi Lehre leben, schafft einen Überfluss an Geisteskraft, die „Trübnisse" verdrängt *281*
Sich freihalten von Bedrückung und Ängsten – dies macht die Seele krank *281*
Die Gotteswelt öffnet sich dem, der anklopft – Zweifel schlägt die Tür zur Gotteswelt zu *281*
Die Geistlehre ist ein lebendiger Quell, wer sich daraus nährt, wird zur Hilfe für Mitmenschen *281*
Gesetze für göttliche Ordnung – Aufstieg durch geistige Verfeinerung 282

Gott hat die Wesen verschiedenartig geschaffen – eines ist vom anderen abhängig *282*
Kein Mensch ist wie der andere – Gottes Gesetz will diese Vielfalt *282*
Gott gewährt freien Willen – mit Vernunft und Verstand sich für den rechten Weg entscheiden *282*
Der freie Wille ist maßgebend – Gott ändert nicht ab, was sich daraus ergibt *282*
Gott greift ein, wenn seine Gesetze gefährdet sind, und um geistigen Stillstand zu lösen *282*
Auf Erden nach den Gesetzen des Jenseits fragen und diese befolgen, führt näher zu Gott *282*
Wer Gottes Bestimmungen einhält , dem wird schöpferisches Können seiner Seele geöffnet *282*
Wer Gottes Gesetz nicht befolgt, schafft Unordnung – Wiedergutmachung *282*
Jede gute Tat, jedes Wort und Zorn bilden geistige Formen; Untugend verletzt den Geistkörper *282*
Jede Handlung des Menschen ist in seinem ‚geistigen Feld' eingezeichnet *282*
Gott lässt gesetzeswidriges Handeln ausreifen zur Prüfung und als Chance zur Umkehr *282*
Geistige Veredlung über Wiedergeburt – Christus ist und bleibt der Fürbitter der Menschheit *283*
Jeder Abgefallene darf zurückkehren – auch Luzifer *283*

Teil IV: Aufgabe heute: näher zu Gott und Christus 284

Die Beziehung der Menschen zu Gott, Christus und Ewigkeit 284
Christus kam als Diener in die Welt – auch heute wird seine Aufgabe nicht verstanden *284*
Der größte Teil der Menschheit verehrt Christus *284*
Früher und heute gleich: Menschen vergessen die Ewigkeit und verschließen sich ihr *284*
Den Weg des Aufstiegs kürzen: Gott wohlgefällig handeln, in engste Beziehung zu Christus *284*

Soziale Verhältnisse und Technik 284
Im Vergleich zu früher Beginn einer Verfeinerung in sozialen Verhältnissen *284*
Heute wunderbare Möglichkeiten durch Technik erschlossen – erst ein Anfang *284*
Die Technik schreitet vorwärts – einst wird ein Apparat erarbeitet, der ein Medium ersetzt *284*
Heute untere Stufe technischer Entwicklungszeit – Verzeihen beschleunigt den Aufstieg *285*

Allgemeiner heutiger Entwicklungsstand 291
Stand der Menschheitsentwicklung heute – Geistiger Fortschritt? -- Katastrophe? *291*
Viele heutige Menschen sind zum ersten Mal Mensch *297*
Dank der Erlösung leben heute mehr Menschen als zu Christi Zeit – dies ist geistig notwendig *298*
Gott gibt auch Zeiten mit weniger Inkarnationen *298*
Heute größere Selbständigkeit der Menschen – der Schutzgeist stellt sich darauf ein *298*
Wer sich durch freiheitliches Denken der Wahrheit öffnet, findet näher zu Gott *298*

Näher zu Gott und Christus finden 299
Glaube und Liebe – zu viele glauben an Gott, ohne ihn zu lieben *299*
Beziehung zu Christus – wo sind die Christen, die ihren König lieben? *299*
Wer Neid und Geiz hat, kann Gott nicht näher kommen *299*
Neid, Eifersucht, Ehrgeiz und Unzufriedenheit führten große Engelscharen zum Abfall von Gott *299*
Schon kleinen Kindern von Christus und von der Liebe Gottes erzählen *299*

Forschung und geistiger Fortschritt 299
Menschen missbrauchen Fortschritt, den Gott zulässt, zum Schaden für Mensch und Natur *299*
Gott greift ein, wenn der Heilsplan gefährdet ist *299*
Noch vieles werden Menschen erforschen dürfen zu ihrem Staunen *299*
Wissenschaft muss auf Glauben fußen, um von der Gotteswelt gesegnet zu werden *299*
Nicht nur für den Materialismus leben – geistiges Forschen ist notwendig und muss kommen *299*
Heutige Forschung zum Leben nach dem Tod ist Zeichen des Fortschritts *299*

Mehr Freiheit im Glauben – Kampf für die Wahrheit 300
Die Zeit religiöser Gewaltherrschaft nimmt ab *300*
Die errungene Freiheit im Glauben würdig verwalten – die neue Zeit vorleben *300*
Dass sich viele Menschen für die Geistlehre öffnen – heute eher unwahrscheinlich *300*
Einflüsse der düsteren Welt wollen den Sieg der Wahrheit verhindern *300*
Die Zeit wird es für die Gotteswelt schaffen, dass sich der wahre Glaube durchsetzt *300*
Es braucht Mut, für die „heilige Sache" der Wahrheit einzutreten *300*
Nur wenige kämpfen für den wahren Glauben – der Kampf wird einst zum Sieg führen *300*
Christen unterschiedlicher Kirchen und Nichtchristen – miteinander ins Gespräch kommen *300*

Die Einheit der Christenheit muss kommen – wie sie verwirklicht wird – Friede auf Erden *300*
Entwicklungsschritte auf dem Weg zu Gott – Begleitung durch die Gotteswelt 306
Den Kern des Glaubens erwerben, der die Seele nährt – Beispiele *306*
In der Geistlehre ist ein Anfang gegeben – Versuch, Menschen auf diesem Weg zu heben *317*
Wie wir Gott näher kommen – Einsicht in die Notwendigkeit der von Gott gegebenen Ordnung *317*
Göttliches Bewusstsein erlangen – Aufgaben erfüllen *322*
Christus als Führer anerkennen – ihm helfen, den Heilsplan zu vollenden *322*
Das Reich Gottes auf der Erde verbreiten helfen *327*
Wie die Geisterwelt Gottes das Reich Gottes auf der Erde einrichtet – Beispiele *329*
Das Reich Gottes beginnt schon auf der Erde – dort, wo Menschen gottgefällig leben *329*
Der Mensch muss lernen, frei zu entscheiden im Rahmen der Gesetze Gottes – Hilfe im Gebet *329*
Wer um seine Fehler weiß und sie nicht besiegt, lebt umsonst *330*
Christus, der König, ist am Fortschritt der Menschheit sehr interessiert *330*
Aufgaben bei der Neugestaltung von Aufstiegsebenen fördern den Fortschritt der Beteiligten *330*
Die oberen Stufen der Hölle werden Luzifer entrissen – ihre Angliederung an Christi Reich *331*
Durch Technik neuer Zugang zum Glauben -- ihr Ursprung ist in der geistigen Welt *331*
Odströmungen erforschen *331*
Geister Gottes unterstützen würdige Menschen in ihrem Kampf zur Verbreitung der Geistlehre *332*
Nur langsam breitet sich die Geistlehre aus – langsames Wachstum stärkt *332*
Mit Unterstützung der heiligen Geisterwelt reifen die Menschen langsam für die Wahrheit *332*
Heute ist es der denkende Mensch, der die Wahrheit der Kirche Christi fordert *332*
Teile der Erde werden vom geistigen Fortschritt allmählich und nacheinander erfasst *332*
Bevölkerungswachstum und geistiger Fortschritt *333*
Bedrängnisse durch Erdbeben und andere Naturkatastrophen *334*
Nach den Inhalten der Geistlehre forschen und sie befolgen *336*
Neuorientierung im Glauben hilft zum rascheren geistigen Fortschreiten *336*
Heute würde Christus wieder ans Kreuz geschlagen *336*
„Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid“ *336*
Christus verschont Menschheit vom Schlimmsten, wenn nur hundert Gerechte *336*
Von besonderem Engelwirken zur Förderung des Aufstiegs *336*
Schau: Wenn die Menschheit auf höchster Stufe steht; über Selbstbeobachtung zur Tugend *336*
Von Zeit zu Zeit Notwendigkeit eigener Entscheidung – der Versuchung trotzen *336*
Grußbotschaft aus der Gotteswelt ? *336*
Die Erfüllung des Heils- und Erlösungsplans braucht Milliarden von Jahren *337*
Wenn in jedem Winkel der Erde Harmonie ist, werden die Wesen der Tiefe reuig *337*
Christus wird auf der Erde wieder erscheinen *337*
Die Stimme Gottes werden die Menschen wieder hören – der Mensch soll vorbereitet sein *337*
*Die Erde wird **wieder** ein Teil des Himmels werden -- ihre Vergeistigung* *337*
Vom Leben in des Himmels Ordnung 337
Der Aufbau des Reiches Gottes -- Christi Stellung: Gott hat seinem Sohn Macht gegeben *337*
Christus in seinem himmlischen Königreich – wie Unterredungen mit ihm möglich werden *337*
Christus lebt in Gottes Nähe – er bestimmt, wer zum Vater gehen darf in seiner Begleitung *337*
In der Seligkeit gibt es keine Diebe und tausend Jahre sind wie ein Tag – ein Tag in Gott *337*
Gott ist die höchste Vollkommenheit – Wie Gottes Ordnung zu erhalten ist *337*
Himmlische Weihnachten – Vom Wirken hoher Engel für den Aufstieg; Haus Linus *338*
Eine geistige Führung: Einkehr im Himmel *343*
Fragen an sich selbst – Reif werden für des Himmels Ordnung *344*
"Dein Reich komme zu uns" - Bemühen jedes Einzelnen *350*
'Zeitwende' angekündigt *352*
Inhalt *354*
Zeichenerklärung *361*
Angaben über die Grundlagen der vorliegenden Schrift *361*
Lehrgänge zur Geistlehre *361*
Weiterführende und vertiefende Literatur *362*

Zeichenerklärung

J Josef
L Lene
GW »Geistige Welt«, Zeitschrift über Jenseitswissen, ursprünglich: Verl. Geistige Loge, dann: Arthur Brunner Verl., und schließlich ABZ Verlag, Zürich (Quellenangabe: Datum des Vortrages, Jahrgang, Heftnummer, Seitenzahl)
MW Meditationswoche (Quellenangabe: Datum des Vortrages, Jahrgang, Nummer des Vortrages innerhalb der Woche, Seitenzahl)
BJ Botschaften aus dem Jenseits (3 Bände)
AB Arthur Brunner – Herausgeber der zitierten Erstausgaben der geistigen Texte.
AS Antonius Sommer – ergänzende Anmerkungen des Herausgebers innerhalb von bzw. im Zusammenhang mit Zitaten sind in Klammer, mit verkleinerter Schrift und dem Kürzel AS in den Text eingefügt.

Beachte: Viele der kleinen Kursivüberschriften weisen lediglich auf Quellen zum Thema hin – zum vertieften Selbststudium.

Angaben über die Grundlagen der vorliegenden Schrift

Seit 1948 wurden medial empfangene Kundgaben aus öffentlichen Veranstaltungen der Geistigen Loge Zürich ständig und fortlaufend veröffentlicht. Diese Belehrungen übertreffen an Ausführlichkeit und Tiefe seit biblischer Zeit alles bisher Bekannte. Das so entstandene umfangreiche Schrifttum gibt Antwort auf einschlägige Fragen über das Jenseits, über die Herkunft von Geist und Seele sowie deren Fortleben nach dem irdischen Tode, über Sinn und Aufgaben des menschlichen Lebens.

Die im Folgenden angegebene Literatur ermöglicht ein vertiefendes Studium dieser Lehre, die von Boten aus der göttlichen Welt während 35 Jahren übermittelt wurde. Darüber hinaus sollte zum vertieften weiteren Studium auf alle Fälle auf die ursprünglichen schriftlichen Ausgaben der Vorträge (mehr als 35 Jahrgangsbände und zahlreiche MW-Bücher) zurückgegriffen werden (statt veränderter Ausgaben), auch wenn diese nur schwer zugänglich sind. Darauf gehen auch die Quellenangaben dieser Schrift zurück.

Lehrgänge zur Geistlehre

(In Buchform – erarbeitet und zusammengestellt von Wilma und Antonius Sommer aus Texten der geistigen Lehrer Josef und Lene, vermittelt durch Beatrice Brunner; Anfragen an die auf S. 2 angegebenen Adresse:)

Beten (308 S.)
Sinn und Aufgaben des menschlichen Lebens (324 S.)
Ehe, Familie und Erziehung in geistiger Sicht (718 S.)
„Fürchtet euch nicht!“ – Hilfen aus der göttlichen Welt (744 S.)
Im Himmel und auf Erden. Reich Gottes – Kirche Jesu Christi (486 S.)
Rückkehr Stufe um Stufe – Wiedergeburt aus geistchristlicher Sicht (2 Bde, zusammen 773 S.)
Goldener Weg – Geistige Bilder zum Vorlesen und Erzählen (158 S.)
Stichwort Kirche – Kirche Christi in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (72 S.)
Wozu wir auf Erden sind – Geistiges Grundwissen zum menschlichen Leben (296 S.)
Gesunden an Leib und Seele – Gesundheit in geistiger Sicht (350 S.)
Sterben – Geburt für eine andere Welt (478 S.)
Stichwort Offenbarung – Offenbarung einst und heute (325 S.)
Stichwort Wahrheit – ‚Die Wahrheit wird euch frei machen’ (303 S.)
Von der Lebendigkeit christlichen Glaubens und Lebens (54 S.)
Im Himmel – Seliges Schaffen und Erleben (350 S.)
Stichwort Fortschritt – Geistiges Fortschreiten auf dem Weg zum Heil (362 S.)

Weiterführende und vertiefende Literatur

Prof. Dr. Walther Hinz, Einführung ins Geistchristentum (ursprünglich ein Vortrag, wesentlich nach der Einleitung in dem Buch: „Was uns erwartet“), Verlag Geistige Loge, Zürich 1962.
Ders., Jenseitskunde – ein Forschungsgebiet von morgen, Verlag Geistige Loge, Zürich 1966 (ursprünglich ein Vortrag an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich).
Ders., Geborgenheit, A. Brunner Verlag, Zürich 1971 (innerhalb weniger Jahre aufgelegt in 100 000 Exemplaren).
Ders., Geleit von oben, A. Brunner Verlag, Zürich 1975 (Texte von Geistlehrer Josef).
Ders., Neue Erkenntnisse zu Leben und Wirken Jesu, ABZ Verlag, Zürich 1984.
Ders., Neue Erkenntnisse über die Schöpfung Gottes, ABZ Verlag, Zürich 1991.
Marianne Kreikenbaum/Prof. Dr. A. Sommer, Darnach – 13 Erfahrungsberichte aus dem Jenseits vermittelt durch Beatrice Brunner, ABZ Verlag, Zürich 1983.
Hella Zahrada, Ephides – Ein Dichter des Transzendenten, Bürger-Verlag, Neuenstadt-Bürg 2002.
Dies., Ephides-Gedichte, Verlag Geistige Loge, Zürich.
Dies., Die Ephides-Gedichte, Adyar-Verlag, Graz 1978.
Johannes Greber, Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes – seine Gesetze und sein Zweck; Selbsterlebnisse eines katholischen Geistlichen; Johannes Greber Memorial Foundation, 139 Hillside Avenue, Teaneck, N.J. 07666 (nur die 1. Aufl. 1932, 3. Aufl. 1970 u. 8. Aufl. 1985 inhaltlich fehlerfrei).
Clemens Brentano, Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi/1833, Pattloch Verlag, Aschaffenburg, hrsg. v. Theo Rody.
Dr. Emil Mattiesen, Der jenseitige Mensch, Walter de Gruyter Verlag, Berlin 1925, Reprint 1987.
Ders., Das persönliche Überleben des Todes, 3 Bde, Walter de Gruyter Verlag, Berlin 1936 – 1939, Reprint 1987.
Dr. Till A. Mohr, Kehret zurück, ihr Menschenkinder – Die Grundlegung der christlichen Reinkarnationslehre, Aquamarin-Verlag, München Grafing 2004.
Ders., Wie auf Flügeln des Adlers – Von guten Mächten sicher geführt, August von Goethe Literaturverlag, Frankfurt a. M. 2011.
Dr. Werner Dostal, Lebenssinn, VDS, Neustadt a. d. Aisch 2006.
Prof. Dr. Antonius Sommer, In dir liegt ein Schatz verborgen; Anregungen und Übungen zu innerem Wachstum und sinnerfülltem Leben, Herder Taschenbuch Verlag, Freiburg i. Br. 1990.
Ludwig Rosenberger, Geisterseher – Seltsame Erlebnisse berühmter Persönlichkeiten in Selbstzeugnissen und Berichten, Ernst Heimeran Verlag, München 1952.
Arthur Abell, Gespräche mit berühmten Komponisten, Artha Verlag, Haslach, 5. Auflage o. J.

J: Die Menschen sollten sich... fragen: **„Woher bin ich gekommen und wohin gehe ich?“** Die christliche Lehre gibt verschiedene Hinweise auf das Woher und Wohin. **So sollte man doch schon zu Lebzeiten ein enges Verhältnis schaffen können zu dieser anderen Welt**, wo man hinkommt, damit man nicht als Einsamer und Verlassener dort einzukehren hat. Man hat im menschlichen Leben Gelegenheit, sich orientieren zu lassen, man kann die Bestimmungen und Bedingungen dieser anderen Welt schon in Erfahrung bringen. Man kann sich gut mit ihr vertraut machen, und das wird für jede heimkehrende Seele von großem Vorteil sein.

(J, 1.6.1968 - GW 1984/12, S.138.)